This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

42.e.8.

Anmerkung. Die hiezu gehörigen Karten: 1) des Peloponnes, 2) von Hellas, sind bei dem Preise des Buches nicht mit eingerechnet; die vom Peloponnes kostet 18 Sgr., die von Hellas 1 Rthlr. Beide Karten werden nur auf festes Verlangen gesandt.

Geschichten

Hellenischer Stämme und Städte

von

Dr. Karl Otfried Müller.

Zweite, nach den Papieren des Verfassers berichtigte und vermehrte Ausgabe,

von

F. W. Schneidewin.

Zweiter Band.

Die Dorier, erste Abtheilung.

Mit einer Karte des Peloponnes und der Karte von Hellas.

Breslau,
im Verlage bei Josef Max und Komp.
1844.

42 e. 2

Die Dorier.

Vier Bücher.

Von

Karl Otfried Müller.

Zweite, nach den Papieren des Verfassers berichtigte und vermehrte Ausgabe,

von

F. W. Schneidewin.

Erste Abtheilung.

Erstes und zweites Buch.

Mit einer Karte des Peloponnes und der Karte von Hellas.

Breslau,
im Verlage bei Josef Max und Komp.
1844.

THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
8 JUN. 1939
OF OXFORD

Vorrede.

Das geschichtliche Werk, das ich hiermit dem Publicum und der Wissenschaft übergebe, verfolgt eine Aufgabe, die durch ihre Größe und Schönheit mich vor Beginn der Arbeit mit Begeisterung erfüllte, beim Fortgange derselben zu immer neu anwachsender Thätigkeit stärkte, am Schlusse aber fast nur beschämt und niederdrückt: so wenig darf ich hoffen, sie von allen Seiten befriedigend gelöst zu haben. Sie forderte, einen von den Stämmen, welche die Hauptglieder in dem Organismus des Hellenischen Nationallebens bilden, herausgesondert in seinen äußeren Zuständen und Verhältnissen, noch mehr aber in seinem geistigen Wesen und Leben zu erkennen und darzustellen. Die Statthaftigkeit einer solchen Aufgabe läugnet heutzutage Niemand, da man aufgegeben, der Völker Leben aus äußern Umständen und Conjuncturen einerseits und schlauen Plänen ausgezeichneter Männer von der andern zu erklären, da man einsieht, daß Nationen nur größre Individuen sind, deren Charakter, von einer höhern Natur von Anfang

an bestimmt, durch die Erziehung der Weltgeschichte entwickelt wird, nach Gesetzen, die eben so weit über dem Causalnex der einzelnen Momente als über der subjectiven Freiheit der Individuen stehn. Auch herrscht die letztre Ansicht jetzt schon in den tiefern Studien der Griechischen Geschichte vor und hat uns das bald in Gegensätzen sich entzweiende und wieder vereinigende, bald in organischer Metamorphose neue Gestalt gewinnende Leben der Hellenen in vielfacher Hinsicht mit größerer Klarheit erkennen lassen; welche Stelle aber in demselben die Stämme einnehmen, wie in ihnen die Hellenische Nationalität bis auf die tiefste Wurzel sich spaltet und verzweigt, daher sie in jeder Richtung des geistigen Lebens auseinander treten, und erst vereint den vollen Begriff des Griechenthums geben, haben geistreiche Männer schon einigemal nachzuweisen gesucht, mit einer unverabredeten Uebereinstimmung, der nur wenige Unzusammenhängendes redende Stimmen widersprachen. Auch hat man wohl schon den Gesammtbegriff des Hellenismus aus denen der einzelnen Stämme, und die letztern als nothwendig in jenem enthalten andeutungsweise zu construiren unternommen; Bemühungen, die ich nicht zu tadeln wage, obgleich nur gar zu leicht das geschichtliche Leben durch den allgemeinen Begriff getödtet wird, und es die Schranke der historischen wie naturgeschichtlichen Forschung zu sein scheint, daß

wir zwar den tiefen Zusammenhang des faktisch Erkannten einzusehn, und so zum Allgemeinen aufzusteigen, aber nie vom Allgemeinen ab das Besondre, dem göttlichen Geiste gleichsam nachschaffend, zu gestalten vermögen. Meine Aufgabe ging auf keinerlei Construction, sondern einzig darauf, aus genauer Betrachtung des Dorischen Lebens in allen seinen Kreisen und Richtungen das eigenthümliche Wesen dieses Stammes, wie eines einzelnen Menschen aus seinen Handlungen und Reden, mit möglichster Schärfe und Bestimmtheit auszumitteln; welche Aufgabe freilich an der scheinbar unauflöslichen Schwierigkeit leidet, daß wir uns einerseits schon einen Begriff von dem geistigen Wesen eines Volkes gebildet haben müssen, ehe wir dasselbe in dem äußern Handeln der Einzelnen, in denen sich die Sinnesart der Gesammtheit mehr oder minder darstellt, zu erkennen und nachzuweisen vermögen, und daß uns andrerseits doch nichts Anders als die unbefangenste Betrachtung des Letztern zur richtigen Erkenntniß des Erstern führen kann: aber dies ist keine unsrer Aufgabe eigenthümliche Schwierigkeit, sondern der in jeder historischen Forschung mehr oder minder stattfindende Cirkel. Bedeutender ist die, daß die Masse und Vielartigkeit des zusammenzutragenden Stoffs und der untergeordneten Untersuchungen einen licht-

vollen Gang der Gesammtdarstellung ungemein erschwert: um so nöthiger scheint es, den Plan des Ganzen hier mit einigen Worten anzugeben.

Zuerst mußte von der Existenz, Verbreitung und Stellung des Dorischen Stammes gehandelt, und die äußere Geschichte desselben für sich dargestellt werden, obgleich dies nie in so vollkommner Sonderung geschehn kann, daß nicht zugleich manche politische und Cultur-Ideen, welche auf die Stellung nach außen bestimmend einwirken, berührt werden sollten. Sonst habe ich diese Darstellung örtlich dadurch beschränkt, daß ich von den Staaten der Dorier außerhalb des Peloponnes nur die Anlage behandle; in Hinsicht der Zeit dadurch, daß ich die Erzählung nur bis zum Anfange des Peloponnesischen Krieges fortführe, nach dem die vorher schon mannigfach aufgelöste Stammeinheit allgemach ganz verschwindet: dazu ist die Behandlung durch Auslassung alles Dessen, was in andern Werken, wie in Manso's Sparta, genügend erörtert schien, — und dessen war ungemein viel, — fragmentarisch geworden; manche Lücken auszufüllen, wird die chronologische Beilage und die Karte dienen, die den Zustand des Peloponnes während des Krieges zu veranschaulichen bestimmt ist. Daß ich nun auf diesen geschichtlichen Abriß Abhandlungen über Religion, Staat, Sitte und Kunst

folgen lasse, und alles Dies unter dem Titel von Geschichte, wird Niemand tadeln, der nicht von Geschichte überhaupt sehr enge und unlebendige Vorstellungen hat. Die Religion, gebildet in Zeiten, da Staat und Recht noch embryonisch in den Keimen lagen, und als diese sich zu gestalten anfingen, schon lange festgestellt, ist ganz eigentlich die älteste Geschichtsurkunde des geistigen Lebens einer Nation, zumal wenn nachgewiesen wird, was bei der Dorischen des Apollon mit genügender Evidenz geschehen zu sein scheint: daß sie der Volkstamm nicht durch äußerliche Uebertragung erhalten, sondern aus dem eignen religiösen Gefühl zur bestimmten Gestalt erschaffen habe. Wie schwierig aber die Behandlung dieses Gegenstandes sei, mag am besten die Betrachtung lehren, daß überhaupt keine Religion, mit Ausnahme des Christenthums und Muhamedanismus, in einer geschichtlichen Zeit neu entstanden ist; daß aller andern Ursprung in einer völlig verhüllten Urzeit liegt, welche ein später untergegangnes Vermögen, religiöse Gefühle in bestimmter Form festzuhalten und dem Bedürfniß des Glaubens sein Objekt zu schaffen, besessen haben muß. In einer solchen Zeit ruhend stehen beim ersten dämmernden Beginn der Geschichte die Gottheiten und Culte aller Völker schon vor uns, den Sprachen ähnlich, die auch niemals nachweisbar ein neues wesentliches Ele-

ment, ein Wurzelwort oder eine Flexion, erhalten haben; wie dieſe, mögen ſie ſich vermiſchen, degeneriren, von außen umgeſtaltet werden; etwas völlig Neues gibt es in ihnen nicht, und alle Religion iſt ihrem Weſen nach traditionell und poſitiv. Das, glaub' ich, lehrt alle Hiſtorie, die ſich bemüht, die Epochen des geſchichtlichen Lebens mit Unbefangenheit zu erkennen. Dagegen iſt es vielleicht ein beſondres Reſultat der hier mitgetheilten Unterſuchungen, daß dieſer Zuſtand religiöſer Produktivität doch für Griechenland in eine Zeit geſetzt werden muß, in der nicht die Nation blos, ſondern auch die einzelnen Stämme derſelben in beſtimmt ausgeprägter Eigenthümlichkeit daſtanden. Denn wenn ich erſtens gezeigt habe, daß aller Apollocult von dem Doriſchen Urlande um Tempe ausgegangen iſt, ſo iſt auch zweitens anſchaulich gemacht worden, daß die Grundideen deſſelben mit dem Geiſte des Doriſchen Volksſtammes in derjenigen Uebereinſtimmung ſtanden, die überhaupt bei Vergleichung früherer und ſpäterer Epochen deſſelben Volks erwartet werden kann. Freilich hängt dies Reſultat von dem Gelingen meines Bemühens ab, überhaupt die religiöſen Ideen dieſes Cultus aus deſſen Symbolen, Mythen, Darſtellungen dem Leſer zu vergegenwärtigen; den ich dabei nur zu erwägen bitte, daß ich einerſeits aus Scheu, durch Räſonnement die ächte Farbe der Tradition zu ver-

wischen, andrerseits auf weiteres Fortsinnen rechnend, die Stelle einzelner Sätze im allgemeinern Zusammenhange oft nur mit wenigen Worten bezeichnet habe. Jünger als die Bildung des Göttermythus ist auf jeden Fall die des heroischen, seine Tendenz schon mehr praktisch, weniger ideal, auf und ab schwankend von religiöser Anschauung zu geschichtlicher Erinnerung. Bei den Doriern concentrirte sich der Schöpfergeist dieser Mythologie in der Einen Gestalt des Herakles, die dem Dorischen Stamm in ihren Hauptzügen zu vindiciren und von diesem Anfangspunkte aus zu entwickeln, eine der Hauptabsichten dieses Buches war. Da in dieser Classe von Mythen manche der ältesten politischen Ideen, wie Heiligkeit des Königthums, Nothwendigkeit der Mordsühne, hell hervortreten: so schien es angemessen, unmittelbar die Darstellung des Dorischen Staates folgen zu lassen. Dem Dorischen Stamme ist vor allen Griechischen ein eben so früh gebildeter als intensiver Begriff von der Ordnung des öffentlichen Lebens eigen, so daß die noch in vielfacher Hinsicht unbestimmten Verhältnisse der Homerischen Achäer in einen auffallenden Gegensatz treten mit dem streng geregelten und harmonisch ausgebildeten Staatsleben, wie es sich schon so früh in Kreta, dann gleicherweise in Sparta, und, wie ich glaube, auch sehr zeitig in Delphi gestaltete. Den Begriff des Dori-

schen Staates überhaupt nachzuweisen, seinen Organismus aus Kreta's, Sparta's und einiger andern Staaten älteren Institutionen zu entwickeln, war die Hauptabsicht des dritten Buches, das indessen auch diejenigen Staatseinrichtungen und solche Verfassungen der Dorier nicht übergeht, in denen von jenem politischen Stammgeiste eben Nichts oder Wenig sichtbar ist. Eine sehr verwickelte Aufgabe für die geschichtliche Forschung ist die Sitte, oder die Weise des Familienlebens und der Geselligkeit, die nicht unmittelbar von der Einheit des Staates abhängt, weil an ihr die verschiedensten Zeitalter und oft auch Individuen beständig und unmerklich arbeiten, ohne daß von ihrem Entstehen und ihren Umwandlungen irgend bestimmte Kunde auf die Nachwelt käme. Doch wird die Behandlung der Dorischen Sitte erstens dadurch erleichtert, daß sie, die Individuen fast mit gleicher Strenge wie das eigentliche Recht beherrschend, eben darum mit größter Treue und Beharrlichkeit festgehalten wird, daher wir oft in verschiednen und entlegnen Dorischen Staaten wesentlich ganz dieselben Herkommen finden, und in ihnen bei strengem Gegensatze gegen später allgemeine Hellenensitten doch Ursitten der ganzen Nation, ja aller occidentalischen Völker erkennen: zweitens dadurch, daß uns hier, so wie in der Kunst, der Sprachgebrauch bedeutend unterstützt, indem er in

bestimmten Ausdrücken von Dorischer Kleidung, Speise, Lebensart, wie von Bauart und Tonart, redet, während von Dorischer Aristokratie nur selten, von Dorischer Religion — als deren Inkunabeln am entferntesten lagen — nie gesprochen wird. Die Kunst tritt eigentlich überall ein, wo das Bestreben waltet, innerliches Leben in entsprechender äußerlicher Form darzustellen, z. B. in jeder Cultushandlung, aber auch in Gang, Kleidung und andern Lebenssitten, in welchen sich häufig ein wahres Kunststreben mit einer eben so realen Richtung auf einen äußerlichen Zweck unzerreißlich vereinigt. Und so sind alle die einzelnen Künste, deren Darstellung ich der Erziehung angereiht habe, Gymnastik, Musik, Orchestik, Dramatik, Plastik, nur Seiten und Ausdrücke jener allgemeineren das ganze Leben durchdringenden: wie auch wohl diese geschichtliche Darstellung anschaulich macht, bei der absichtlich, was dem allgemeinen Nationalleben entsprungen, in den Vordergrund, was mehr aus einzelnen Anregungen hervorgegangen, in den Hintergrund gerückt ist.

Daß dieses Nationalleben, dessen Hauptzüge ich am Schlusse zusammenzustellen versucht, allerdings noch weit lebendiger, anschaulicher, bestimmter gezeichnet werden könne als es hier geschehn, ist eine Ueberzeugung, die sich mir nach Vollendung des Werkes vielleicht lebhafter als irgend einem Andern aufdrängt,

so lebhaft, daß ich wünschen möchte, von dem gewonnenen Standpunkte noch einmal das Ganze neugestalten zu können, um dann erst Jegliches an seinen gehörigsten Platz und in sein eigenstes Licht zu stellen. Nun aber habe ich mich, mehr ein Lernender als ein Lehrender, mit völliger Unbefangenheit der Combination des Stoffes überlassen, oft mit dieser beschäftigt den allgemeinen Faden eben nur noch in Händen behalten, oft allgemeinere Resultate fast unerwartet aus der Behandlung des Gegebnen hervorwachsen sehn, oft aber auch nach einer übeln Sitte, der ich indeß schwerlich sobald entsagen kann, die Forschung auf ein bestimmtes Resultat hinauszuführen unterlassen, weil mir der bornirende Schein der Sicherheit und Vollendung weit gefährlicher dünkt als das Hinausstellen des Abschlusses in die ungewisse Zukunft. Wenn sich dessenungeachtet hie und da ein gewisses Gefühl mit einiger Härte ausspricht, wie es wohl ein wissenschaftliches Verfahren zu begleiten pflegt, das eine eigenthümliche Untersuchungsweise auf eignes Studium der Quellen anwendet: so mag ich versichern, daß dieses Gefühl bei mir niemals im Widerspruch gestanden hat mit der dankbaren Anerkenntniß, durch Anderer Forschungen vielfach belehrt, geleitet, erweckt worden zu sein, und mit der größten Bereitwilligkeit, diese Belehrung auf unzähligen einzelnen Stellen einzugestehn. So werden

Voß in der Darstellung des Apollon-Phöbos, Buttmann in der des menschlichen Herakles manche Idee als die ihrige wiedererkennen; wie vielfachen Reiz der Forschung ich einem andern eminenten Mythologen verdanke, habe ich nie verhehlen wollen. Von Böckh kann ich gar nicht mehr angeben, wie viel durch Unterricht und Mittheilung in meine Studien und namentlich in dies Buch übergegangen ist, und kaum dafür brauche ich des trefflichen Gelehrten Verzeihung zu erbitten, wenn ich Einiges unreif und voreilig ausgesprochen, worüber wir von ihm reiflichere Erwägung und gediegnere Erörterung zu erwarten haben. Wie er mich auch durch Mittheilung von Inschriften und durch berichtigende Bemerkungen nach Zusendung der Bogen unterstützt, habe ich einigemal anzumerken Gelegenheit gefunden. Weniger konnte ich, ohne weitläuftig zu werden, des stillfortwirkenden Einflusses gedenken, den Heerens leitender Rath und Dissens belehrendes Gespräch auf mein Buch geübt haben, welche Gelehrte überdies durch den freundlichsten Antheil am Fortgange des Unternehmens den wankenden Muth der Arbeit oftmals neu befestigten. Schließlich bemerke ich noch, daß die Erwähnungen der Inschriften, die Fourmont nach Paris gebracht, so wie derer, die der Englische Consul Sherard in Kleinasien sammelte, und einiger andern in Paris und London befindlichen Steine, dann

auch des Reiſejournals Fourmonts des Neffen, mancher durch Lord Elgin an das Brittiſche Muſeum gekommenen Zeichnungen, mehrerer Griechiſcher Münzen in noch nicht herausgegebnen Sammlungen, wie bei Payne Knight, Lord Northwick, u. dgl. m. ſich auf Autopſie gründen, der eine nach England und Frankreich auf huldvolle Veranſtaltung unſrer Regierung unternommene Reiſe die Gelegenheit gab.

Inhaltsverzeichniß.

Seite.

Einleitung. Ueber den Norden Griechenlands. Gränzvölker: Illyrier, von denen Makedonier und Theſſaler ſtammen, die alten Phryger und Thraker. Von den Nordſtämmen der Griechiſchen Nation, den Hellenen, Achäern, Minyern, Joniern, Doriern, deren Urvaterland in Hyllis geſucht wird, und dem Verhältniß derſelben zum Ganzen des übrigen Volkes 1

Erſtes Buch.

Aeußere Geſchichte des Doriſchen Stammes.

1. Die Dorier in Theſſalien. Beſchreibung von Tempe, den Olympospäſſen, Heſtiäotis. Von den Perrhäbern und Lapithen, und der Dorier Verhältniſſen zu dieſen. Aegimios. Zug nach Kreta 18
2. Die Dorier am Oeta und Parnaſſ. Beſchreibung der Landſchaft, Bezeichnung der Doriſchen Orte. Verhältniß zu den Dryopern und deren Schickſale, zu den Maliern, zu den einwandernden Aenianen 36
3. Heraklidenzug. Daß die Herakliden von Urſprung Dorier, nicht Argeier. Quellen der angeblichen Geſchichte des Zugs, abweichende Traditionen, Analyſe der gewöhnlichen 47
4. Der Peloponnes, die Akropole Griechenlands. Conſtruktion ſeiner Gebirge, Naturbeſchaffenheit von Arkadien, Lakonika, Meſſenien, Argolis, Achaja, Elis. Ueber die älteſte Urbarmachung und die Schickſale der Ureinwohner. Wie die Doriſchen Einwandrer die Herrſchaft gewannen 68
5. Die Dorier im Peloponnes. In Argos, von da in Sikyon, Phlius, Kleonä, Epidauros, Aegina, Trözen. Ueber die undoriſchen Orte von Argolis, den politiſchen Verband dieſer Landſchaft, das Verhältniß der Dryoper. Gründung von

Seite.

Korinth und Megara. Eroberung Lakonika's und Verhältniß der Dorier zu den Achäern; Messeniens Einnahme und innre Zustände 80

6. Anlagen der Dorier außerhalb des Peloponnes. Von Argolis aus in Kleinasien; Zusammenstellung der historischen, und Würdigung der mythischen Nachrichten. Von Korinth in Sicilien und diesseits des Jonischen Meeres. Von Megara in Thrakien und Sicilien. Von Sparta in Asien und Italien 103

7. Geschichte des Peloponnes bis Olymp. 40. Ueber die ältesten Denkmale und andre Quellen der Geschichte. Lykurg und der Gottesfrieden. Die Messenischen Kriege. Sparta's Verhältnisse zu den Arkadern, der Argeier zu den Umwohnern, Sparta's und der Argeier zu einander. Pheidon und die nachfolgende Zeit 129

8. Zeit der Tyrannen in Sikyon, Korinth, Epidauros, Megara. Sparta's Unternehmungen gegen diese und andre. Kleomenes Thaten gegen Argos, und Argos innere Umwälzung. Megara's Krieg mit Athen 161

9. Zeit der Perserkriege und bis zu dem Peloponnesischen. Von dem Peloponnesischen Bunde und seinen innern Verhältnissen. Sparta's Hegemonie. Symmachie gegen die Perser. Inwiefern Athen die Hegemonie erhalten, und die Griechen Asiens befreit habe. Innere Kriege im Peloponnes, Krieg mit Athen. Veranlassung und Bedeutung des Peloponnesischen 179

Zweites Buch.

Religion und Mythus des Dorischen Stammes.

Apollon, Ursprung und Verbreitung des Dienstes.

1. Apollon, keine Pelasgische, Orientalische, Italische, eine ächthellenische, Dorische Gottheit. Tempe die Wurzel des Dienstes von Pytho und Kreta. Bildung des Pythischen Instituts durch die Krisäische Niederlassung; innere und äußere Verhältnisse derselben 200

2. Kretische Apollokolonieen in Lykien und Troas (von dem Cult der Aeneaden und der Sage von Aeneias in Italien), in Thrakien, bei Milet und Kolophon, zu Trözen, Tänaron, Megara, Thorikos (in Zusammenhang mit dem Leukadischen Dienst; von

Seite

dem Leukadischen Sprunge). Der Pythische Dienst in Böotien, und durch die Jonier in Attika; von der Gründung Apollinischer Feste und der politischen Bedeutung des Cultus in Athen 216

3. Apollocult durch den Heraklidenzug im Peloponnes allgemein, mit den Olympien vereinigt, Hellenischer Nationalcult. Weitre Verbreitung durch Aussendung von Unterthanenvölkern des Pythischen Gottes, die Amphiktyonie, Kolonieen..... 250

4. Die Hyperboreersage, ansässig in Delphi, Delos, Olympia. Ueber das ursprüngliche mythische Lokal des Volkes, und warum es von Manchen nach Westen versetzt worden. Der ethische und religiöse Begriff der Hyperboreer..... 269

Von dem Begriff und Wesen des Apollocults.

5. Daß der Apollocultus mit geringen Ausnahmen überall nach Ursprung und Charakter derselbe; daß er kein Naturcult, Apoll nicht Sonnengott sei 282

6. Die Homerische Idee des rächenden und strafenden Apoll ausgeführt; ihr gegenüber die des helfenden und rettenden gestellt. Päan, Agyieus, Apollon. Im Mittelpunkt der Begriff der Reinheit, des Lichts. Phöbos, Lykeios. Der Cultus ein dualistisch-supranaturalistischer 294

7. Dieselben Ideen nachgewiesen in der mythischen Geschichte des Gottes, seiner Geburt nach Delischer, seinem Kampf mit Python nach Delphischer Sage. Mimische Darstellung des letztern und der Dienstbarkeit des Gottes 311

8. Dieselben im Cultus. Von den unblutigen Opfern und den Reinigungsgebräuchen desselben. Verhältniß und Ordnung der Sühn- und Reinigungsfeste. Apollinische Mordsühne, auch im Attischen Criminalrecht. Apollinische Weissagung und Musik, Charakter und einzelne Weisen der letztern. Von Apollons Festen und dem abweichenden Charakter der Hyakinthien. Seine Gestalt in der bildenden Kunst nach verschiednen Epochen. Einfluß des Cultus auf geistige Bildung und Philosophie 327

Artemis.

9. Die Dorische Artemis, Apollons Schwester, geschieden von der Altpeloponnesischen Naturgöttin, an welche die zu Ortygia in Sicilien, die Brauronische, die Orthia oder Iphigeneia sich anreihen, so wie von der aus Kappadokien stammenden Göttin von Ephesos..... 371

Seite.

Andre Gottheiten.

10. Von den Gestalten des Zeus-, Hera-, Athena-, Demeter-, Poseidon-, Dionysos-, Aphroditen-, Asklepios-, Chariten-, Eros,-Dioskuren-Cultus bei den Doriern, und dem Charakter Dorischer Religiosität im Allgemeinen 398

Herakles

11. Von dem Dorischen Herakles und seinen Thaten in Thessalien, Aetolien, Epeiros, Doris, deren äußerem Zusammenhange und idealer Bedeutung. Uebertragung der Dorischen Mythen auf Böotien, und von dem Attischen Heraklesdienst..... 415

12. Von der Bildung der Peloponnesischen Heraklesfabel aus alteinheimischer Sage und der Uebertragung Dorischer Mythen von Herakles durch Colonieen und Umnamung andrer Dämonen entstanden aus Koischem, Lydischem, Bithynischem, Phrygischem, Phönicischem Cultus. Ueber die Idee dieses Heroenmythus, und die komische Seite der Fabel 444

Drittes Buch.

Staat der Dorier.

1. Einheit und Beständigkeit Principe desselben. Standpunkt desselben in der allgemeinen Geschichte des politischen Lebens der Hellenen. Daß es wirklich einen Dorischen Staat gegeben. Wie derselbe in der Verfassung Sparta's realisirt sei, unter Einfluß von Kreta und Delphi..... 1

2. Unterthänigkeitsverhältnisse. Von Sparta's Perioken, ihrer Eintheilung, politischen Rechten, und Geschäften. Dabei von den Talthybiaden und andrer Familien erblichen Aemtern 16

3. Von den Heloten. Ueber die Benennung derselben, ihr staatsrechtliches Verhältniß, wie sie behandelt wurden. Kryptie. Wege zur Freiheit. Ueber die Zahl der Unterthanen Sparta's, die Eintheilung des Lakonischen Gebiets, das Stadtgebiet und die Komen..... 28

4. Von den unterthänigen Ständen in Kreta, Argos, Epidauros, Korinth, Sikyon, in den Colonieen Syrakus, Byzanz, Herakleia, Kyrene. Vergleichung der Penesten Thessaliens, und Prospelaten Arkadiens. Von dem Gegensatze der πόλις zu den Demen in Arkadien und sonst, und wie durch Aufhebung desselben Demokratieen entstanden 47

Seite.

5. Von den freien Staatsbürgern. Eintheilung derselben in die Dorischen Phylen und andre hinzutretende, dann in die ὠβαί, πάτραι, τριακάδες. Vom Unterschied der Homöen und Hypomeionen. Vertheilung der Staatsgewalt. Von den Volksversammlungen in Sparta und Kreta..70
6. Von der Gerusia zu Sparta, Kreta und Elis, und dem Königthum in Sparta und andern Dorischen Staaten.....87
7. Von Sparta's Ephoren, ihrem ursprünglichen Amte und dessen allmäliger Ausdehnung, auch andern Magistraten desselben Staats.....107
8. Ueber die Würden, die an die Stelle des Königthums traten, die Kosmen Kreta's und die Prytanen in Korinth und sonst. Vermuthungen über die frühere Bedeutung der Attischen. Von den Artynen und Demiurgen in andern Städten.....125
9. Ueber die Umwandlungen der Verfassung in den Dorischen Staaten Argos, Epidauros, Aegina, Kos, Rhodos, Korinth, Korkyra, Ambrakia, Leukadien, Epidamnos, Apollonia, Syrakus, Gela, Akragas, Sikyon, Phlius, Megara, Byzanz, Chalkedon, Herakleia Pontika, Knidos, Melos, Thera, Kyrene, Taras, Herakleia Siritis, Kroton, Delphi. Von der Tendenz der Spartiatischen Verfassung, und ihrer Bedeutung für das Hellenische Gesammtleben.....137
10. Von der Haushaltung der Dorischen Staaten. Vertheilung des Landbesitzes. Syssitien. Lakonische Hauswirthschaft. Gebrauch des Geldes. Von der Aeginetischen und der Italisch-Sicilischen Münze.....184
11. Von der Gerichtsverfassung in Sparta, und den entsprechenden Institutionen des Zaleukos für die Epizephyrischen Lokrer.....214
12. Dorische Kriegsverfassung. Von der Aushebung, Gliederung, den Befehlshabern, Truppengattungen, der Bewaffnung und Taktik des Spartiatischen Heeres. Von dem Charakter Dorischer Kampfweise, und der künstlerischen und heitern Ansicht des Kriegs.....227

Viertes Buch.

Sitte und Kunst der Dorier.

1. Privatalterthümer. Wohnung. Dabei von der Dorischen Tempelbaukunst, und dem Charakter dieser Architektur im Gesatz einer frühern vordorischen.....249

Seite.

2. Kleidung. Freiere der Jungfrauen als der Eheweiber. Schlichte Einfachheit der Männerkleidung; Bedeutung der Art des Umwurfs; Charakteristisches der Tracht 256
3. Sitten des Mahles. Syssitien als Rest alten Herkommens; von den Speisen und der Weise des Trinkens; der gesellschaftlichen Ordnung; dem Ton der Unterhaltung.....269
4. Persönliche Verhältnisse der Geschlechter. Knüpfung der Ehe durch Verlobung und Raub, Zeit derselben, Nöthigung der Gesetze. Verhältniß der Gatten, und von der Bildung und Sitte Dorischer Frauen überhaupt. Verhältnisse verschiedner Alter. Von der Knabenliebe, wie sie faktisch in Kreta und Sparta bestand, und ihrer ursprünglichen Bedeutung 276
5. Erziehung. Form derselben, Eintheilung und Stufenordnung der Knaben, Jünglinge, Mädchen in Sparta und Kreta. Mittel derselben. Gymnastik, Betrieb dieser Kunst bei den Dorischen Völkerschaften, Uebung der Jugend in Ertragung und Entbehrung. Musik.....294
6. Von der Dorischen Tonart. Charakter der Musik in Sparta und andern Staaten, allgemeine Uebung und Einfluß derselben auf die Sitten, Betrieb in den verschiednen Städten des Stammes. Orchestik, zuerst gymnastische, dabei von den Embaterien und der Pyrrhiche; dann mimische. Deikelikten. Bukoliasmen. Komik bei Bakchischen und Cerealischen Festen 310
7. Komödie der Megarer. Mutter der Attischen, zusammenhängend mit der Sicilischen. Phormis, Epicharm. Ueber das Italische Drama nach Vasengemälden. Sophrons Mimen, deren rhythmischer Bau und künstlerischer Charakter. Rhinthons Phlyaken. Ursprünge der Tragödie in Sikyon, des Satyrspiels in Phlius. Von der orchestischen Poesie als Dorischer Lyrik. — Plastische Kunst bei diesem Volkstamme.....342
8. Ausbildung der Rede bei den Doriern. Gnomischer und apophthegmatischer Charakter derselben. Brachylogie und Witz der Dorier. Griphen. Symbolische Sprüche der Pythagoreer, von Dorischem Gepräge, wie diese Philosophie überhaupt 375
9. Ueber die Weise des täglichen Lebens und die Behandlung des Todes. — Grundlinien einer Darstellung des Dorischen Charakters überhaupt; dann von dem Eigenthümlichen in

Seite.

der Sinnesart der Spartiaten, Kreter, Argeier, Rhodier, Korinthier, Syrakusier, Sikyonier, Phliasier, Megarer, Byzantier, Aegineten, Kyrenäer, Tarantiner, Messenier, Delpher ..388

Beilagen.

1. Rechtfertigung der Karte des Peloponnes. Quellen. Mathematische Bestimmungen, allgemeine Messungen und Routen bei den Alten. Achaia, Sikyon und Korinth, Megara, Argolis, Arkadien (über dessen politische Eintheilung vor Erbauung von Megalopolis), Lakonika, Messenien, Elea und Triphylien. Ueber Ptolemäos Angaben.....413
2. Herakleen. Herodor, die Logographen, Panyasis, Stesichoros, Peisandros, Kinäthon, Hesiodische Gedichte.....448
3. Chronologische Tafel bis Olymp. 87, 1. mit Anmerkungen.466
4. Vom Dorischen Dialekt. Von einer Griechischen Ursprache; daß die Doris erst durch Dorier und Aetoler in den Peloponnes gekommen; von ihrem Charakter im Allgemeinen, und den besondern Eigenthümlichkeiten der Dorischen Volksmundarten. Uebersicht der einzelnen 490
5. Zur Karte von Hellas 510

Anmerkung. Durch einen besondern Umstand ist es gekommen, daß die Verweisungen auf andere Stellen dieses Werkes nach der ersten Ausgabe angeführt worden sind; dies ist besonders im ersten Bande über Orchomenos und in den 2 ersten Büchern der Dorier der Fall; doch wird sich beim Gebrauche leicht der Maßstab für die richtige Zahl finden. Einige Versehen, welche stehen geblieben sind, stören den Sinn nicht, z. B. falsch bezeichnete Seiten, weggelassene Spiritus.

Einleitung.

Ueber den Norden Griechenlands.

1. Der Urſprung des Doriſchen Stammes liegt in den Gegenden, wo gegen Norden die Griechiſche Nation an ganz verſchiedene, weit verbreitete Stämme der Barbaren gränzt. Ueber dieſe Gränzen ſteigt zwar Menſchengedenken nirgend hinauf, und hat von einem jenſeits liegenden Urſprung auch nicht den leiſeſten Schimmer einer Ueberlieferung bewahrt. Aber an den Gränzen ſelbſt entwickelten ſich viele der Bewegungen, welche den Zuſtand des geſammten Volkes hinter einander veränderten, und wurden viele der Impulſe gegeben, welche durch alle Glieder deſſelben und lange Zeiten nachwirkten. Das Hauptgeſetz dieſer Bewegungen war ein ſtetiges Vordringen der barbariſchen Stämme, beſonders der Illyrier, gegen welches ſich auffallender Weiſe Griechenland, obgleich dadurch fortwährend gedrückt, beſchränkt und ſelbſt Theile ſeines Ganzen dadurch verlierend, doch nie zu einmüthiger Gegenwehr vereinigte: wohl deswegen, weil das Geſicht von Griechenland durchaus nach Süden gekehrt, alles Augenmerk dahin gerichtet war.

2. Um fürs erſte eine Gränzbeſtimmung aufzuſtellen, die wir hernach genauer modificiren können, ſo nennen wir den Gebirgszug, der ſich vom Olymp gegen Weſten bis an das Akrokerauniſche Gebirg erſtreckt, die Kambuniſchen Berge und den Lakmon inbegreift, und in der Mitte einen Knoten mit

dem von Nord nach Süd streichenden Pindos bildet. Der westliche Theil dieser Kette trennt die letzten Griechenstämme von der großen Illyrischen Nation, die rückwärts bis an die Kelten in Süddeutschland reichte. Jeder Aufschluß über den Zusammenhang, die Eigenthümlichkeit und den Sprachstamm dieses Volkes wird überaus willkommen sein, und die Dialekte der Albanesen, besonders in den Gebirgen, wo sich das Ursprüngliche unvermischter erhalten, werden zur Forschung Stoff geben [1]). Bis zur Ausmittlung des nähern Verhältnisses sind sie für uns nur nördliche Gränze des Griechenvolks, von dem sie an Sprache und Sitte nationell verschieden waren.

3. Makedonien hatte mit den Illyrischen Stämmen einen Theil der Sprache und die Tracht der Chlamys sowohl als des Haares gemein [2]), woraus ganz deutlich erhellet, daß

---

[1]) S. besonders Pouqueville's Verzeichniß albanesischer Worte. Vgl. Thunmanns Gesch. der Europ. Völker S. 250.

[2]) (Strabon 7, 327, a. sagt: daß Manche alles Land bis Korkyra — nämlich von Makedonien, und zwar zunächst vom oberen aus — Makedonien nennen, und führt als Grund an, daß die Einwohner dieses Landes Haartracht, Dialekt, Chlamys und Andres der Art ungefähr wie die Makedonier haben. Was für Stämme wohnten nun in der angegebnen Gegend, an der andern Seite des großen Gebirgs, das Makedonien g. W. begränzt, bis ans Meer? Taulantier, Parthieer, Bullionen, Encheleer, (Mannert 7, S. 387 ff.) jenseits der Akrokeraunien die Chaoner und Thesproter. Nur die letztern — die bei weitem den kleinsten Strich des Landes bewohnten — waren *Ἠπειρωτικὰ ἔθνη*; alle jene Illyrier (Str. 7, 326). Aber auch die Chaoner waren schon zu Thukyd. Zeit *βάρβαροι*, sie redeten nicht Griechisch, und da zwischen Griechen und Illyriern kein Volksstamm in der Mitte lag, so mußte ihre Sprache durch Illyrische Einmischung corrumpirt sein; daher auch Skylax mit Andern die Hellenen erst von Ambrakia beginnen läßt. Was Strabon *Ἠπειρωτικὰ ἔθνη* nennt, waren zum Theil Illyrische Stämme, wie z. B. die Atintanen nach dem Zeugniß des frühern Skylax. Jener Landstrich war also Illyrisch, und seine Illyrischen Einwohner hatten mit den Makedoniern alle jene Dinge gemein — ich denke, kein geringer Beweis gleicher Nationalität. P.)

die Makedonier zur Illyrischen Nation gehörten [1]). Indessen ist kein Zweifel, daß Griechen hier Ureinwohner waren [2]). Die Ebnen von Emathien, der schönste Theil des Landes, waren Sitz der Pelasger [3]), die nach Herodot auch Kreston oberhalb Chalkidike inne hatten, wohin sie aus Thessaliotis gekommen waren [4]). Daher war die Makedonische Sprache voll griechischer Stammwörter. Und daß diese nicht etwa durch die hellenische oder hellenisirende Königsdynastie hineingekommen sind: geht daraus hervor, daß viele derselben Bezeichnungen der einfachsten Begriffe waren, die keine Sprache von einer fremden entlehnt, und daraus, daß diese Worte nicht in ihrer griechischen Form, sondern nach einem innerlichen Organismus umgebildet erscheinen [5]). Man findet im Makedonischen gramma-

---

[1]) Illyrische Worte bei den Makedoniern: *σανάδαι* Silenen in Maked. *δενάδαι* illyrisch. *δράμις* Brodt Maked. *δράμικες* bei den Athamanen. Band I. S. 254. vgl. Hesych. *βατάρα*. S. die fleißige Sammlung bei Sturz de dial. Macedonica.'

[2]) (Ich bemerke hier ein für alle Mal, daß ich mit dem Namen Ureinwohner Völker bezeichne, die zuerst uns in einem Lande begegnen, vor denen wir von andern Einwohnern nicht hören. E.)

[3]) Justin 7, 1. vgl. Aesch. *Ἱκετ.* 261. (Justin spricht klärlich vom eigentlichen Emathien am untern Axios um Edessa (die Lage dieser Landschaft bezeichnet schon die Il. 14, 226 ziemlich genau), einem Theile Pieriens im weitern Sinn (Mannert 7, S. 424. 492), und seine Aussage, daß das Volk hier Pelasgisch, vereint sich trefflich mit der Angabe des Aeschylos (der doch wahrhaftig seinen Pelasgerkönig nicht absichtlich Unwahrheit reden lassen wird), daß Pelasger am Axios (dem unteren nämlich) saßen. P.)

[4]) Herod. 1, 57. S. zur Stelle Bd. I. S. 444.

[5]) Vgl. z. B. *δαίνειν* tödten, *δάνος* Tod mit *θανεῖν*, *θάνατος*; *ἐέλδω* (*ἐέλδωρ* Homer) mit *ἐθέλω*, *ἀδραία* für *αἰθρία*, worin *θ* eben so seine Aspiration verliert wie *φ* in *κεβαλή* (Haubet) *ἀβροῦτις* für *ὀφρῦς* (Braue), *Βλιππος*, *Βερενίκη*, *βαλανρός* u. a. Auch fällt öfter der Spiritus asper weg. *ἐνδομενία* oder *ἐνδυμενία* Hausrath (Polyb.) mit Verwechselung von *o* und *v*.

tische Formen, die gemeinhin aeolisch genannt werden [1]), manches Arkadische [2]) und Thessalische [3]); und was vielleicht am meisten Aufschluß verheißt, mehrere Worte, die aus dem Griechischen verschwunden, sich noch im Latein erhalten haben [4]). Zum Dorischen Dialekt zeigt sich keine besondre Verwandtschaft; daher wir Herodots, auch sonst wenig unterstützte Annahme einer ursprünglichen Identität des Dorischen und Makednischen (Makedonischen) Volks auf sich beruhen lassen. Bei Andern heißt Makednos Sohn des Arkadischen Völkervaters Lykaon [5]), oder Makedon Bruder des Magnes, oder Sohn des Aeolos, wie Hesiod und Hellanikos angeben [6]): mannigfache Bemühungen, den halbgriechischen Volkstamm mit der übrigen Nation genealogisch zu verbinden.

4. So wie die Makedonier, so sind wohl auch die Thessaler Illyrier, welche eine griechische Bevölkerung unterworfen haben, nur daß hier die Zahl der Einwandrer geringer, die Masse und Cultur der Ureinwohner überwiegend war. So kam es, daß die Thessaler weit mehr zu Griechen wurden, als ihre nördlicheren Stammverwandten, daß namentlich die Sprache fast durchaus griechisch, und zwar vielleicht der altepischen ähnlicher war, als ein andrer Dialekt [7]). Aber was

---

[1]) Z. B. die Nominative ἵπποτα u. s. w. die sonst Aeolisch-boeotisch, Dorisch, auch Thessalisch genannt werden. Sturz a. O. S. 28.

[2]) Z. B. ζέρεθρα für βάραθρα.

[3]) Z. B. ταγῶν ἀγά die Anführung des Tagos, wie in Thessalien; ματτύα Leckerspeise, Thessalisch, Makedonisch und auch Spartanisch.

[4]) Z. B. βλῶξ, hirsutus, hirtus, γάρκαν (Gerte), virgam, πλεξ ilex. Auch der Mangel an Aspiration bildet einen Vergleichungspunkt.

[5]) Apollodor 3, 8, 1.

[6]) Bei Constant. Porph. de themat. 2, 2. S. 1453. Sturz Hell. S. 79. Die Stelle des Hesiod ist wohl aus den Eöen, und kein Grund vorhanden, sie für falsch zu halten. Man muß im zweiten Verse νἷε δύω Μάγνητα Μάκεδνόν θ' ἱπποχάρμην lesen.

[7]) (Ich beziehe mich hierbei namentlich auf die Genitivendung der

wir als des eingewanderten Volkes Eigenthümlichkeit kennen, ist ungriechisch. Die nationale Tracht[1]), wozu der flache und breite Hut Kausia und die Chlamys gehörte, die den beiden Völkern gemein, aber den Griechen Homers und noch lange hernach unbekannt war[2]), bis man sie in Athen als Ritterkleid annehmlich fand — ist ein genügendes Beispiel. Auch den Gebrauch der Reiterei im Kriege haben ohne Zweifel erst die Thessaler nach Griechenland gebracht. Was aber vielleicht höheres Gewicht als die angeführten Aeußerlichkeiten hat, ist einerseits der ungestüme und leidenschaftliche Sinn, andrerseits die geistige Unbedeutendheit und Armuth derselben — denn die Liebe des reichen Skopadenhauses zur Kunst beweist nicht mehr, als die eines Archelaos in Makedonien für das Gesammte. Hiedurch sind sie genugsam von dem durch die Natur edelgeschaffnen Stamme der Griechen unterschieden. Wir werden also anzunehmen bewogen, daß dieses Volk, welches kurz vor dem Heraklidenzuge aus Thesprotien, und zwar aus der Gegend von Ephyra (Kichyros) in die Ebne des Peneios einwanderte, vorher schon aus dem Gebiete der Illyrier dahin hinabgekommen war. Dagegen können freilich manche Uebereinstimmungen in den Sitten der Thessaler mit den Doriern angeführt werden. So daß sie ebenfalls jene eigenthümlich Dorische Männerliebe hatten, und den Geliebten (wie die Spartaner) Ἄιτας nannten[3]), daß sie ferner die Frauen, gleich den Doriern, mit dem Namen Herrinnen (δέσποιναι) ehrten[4]).

---

zweiten Declination auf οιο, welche die Grammatiker als Thessalische bezeichnen. E.)

[1]) Die alten Makedonischen Münzen geben genau dieselbe, wie die Thessalischen.

[2]) Vgl. indeß Θετταλικὰ πτερά bei mehrern Lexikogr. mit Didymos bei Ammonios χλαμύς. Weiter davon im 4. Buch. (Bd. 3, S. 266.)

[3]) Vgl. Theokr. 12, 14, mit Alkman bei den Schol.

[4]) Hesych. δεσποίνας. vgl. Buch 4. (Band 3. S. 287).

Indeſſen war ein freieres und allzufreies Verhältniß des weiblichen Geſchlechts bei allen Illyriern herkömmlich, die ſich darin ſchon dem Norden näherten [1]). Ueberhaupt aber ſind durch dieſe Wanderungen nördlicher Stämme nach Süden Sitten, Einrichtungen, Verhältniſſe unter den Griechen verbreitet worden, die dem von Homer dargeſtellten Griechenlande völlig fremd waren.

5. Wie viel Land Illyriſche Völker im Weſten über Griechenland gewannen: ſchließt man hieraus. Epeiros war ehemals größtentheils von Pelasgern bewohnt geweſen [2]), die Umwohner von Dodona waren ſolche nach ſichrer Ueberlieferung, die geſammten Theſproter [3]), die Chaoner an den Akrokerauniſchen Gebirgen ebenfalls [4]), wie gegenüber in Italien die Choner, Oenotrer und Peuketier [5]). Auch ſind die alten Bauten, Inſtitute, Götterdienſte der Epeiroten unverkennbar Pelasgiſch. Von den Pelasgern aber ſetzen wir voraus, daß ſie Griechen waren und Griechiſch redeten, welche Meinung wir hier nur im Vorübergehen mit wenigen Gründen unterſtützen können. Man bedenke, daß alle nachwandernden Stämme, Achaeer, Jonier, Dorier, wie wir beſonders von dieſen wiſſen, nicht ſtark und zahlreich genug waren, um eine barbariſche Bevölkerung zu helleniſiren [6]), daß manche Gegen-

[1]) Nach Aelian V. G. 3, 15. die Frauen in Illyrien bei Gaſtmählern und Weingelagen; Herod. 5. 18. das Gegentheil von den Makedoniern. (Vgl. zu dieſen beiden §§ im Allg. die Schrift über Makedonien. E.)

[2]) S. Str. 5, 221. [3]) S. beſonders Stephan. Byz. *Ἔφυρα.*

[4]) Alexandros Epheſ. bei Steph. Byz. *Χαονία.*

[5]) Niebuhr Röm. Geſch. 1. S. 34. Daher das Dieſſeits und Jenſeits vieler Namen, wie Kaulonia, Pandoſia (Juſtin. 12, 2), Acheron, Acherontia u. a.

[6]) Herodot nennt auch Jonier und Aeolier ehemalige *Πελασγούς*, weil ſie dieſe in ſich aufgenommen, er muß aber ein *μεταμαθεῖν τὴν γλῶσσαν* annehmen, weil die Sprache der bei Kreſton und bei Plakia wohnenden Pelasger, vermuthlich nur ein alterthümlicher Dialekt, ihm

den, wie Arkadien und Perrhäbien, fortwährend pelasgisch blieben, ohne von Ungriechen bewohnt zu sein, daß die ältesten Namen der Griechischen Orte und Sagen zwar andern Epochen der Sprache, aber nicht einer andern Sprache angehören, daß endlich die Uebereinstimmung des Lateinischen mit dem Griechischen nur durch das Mittelglied des Pelasgischen erklärt werden kann. — Nun waren aber die Epeirotischen Völker durch Einflüsse, die sie nur von Illyrien erhalten haben konnten, fast ganz barbarisirt[1]), und das Hellenische Volk fing in geschichtlicher Zeit erst am Ambrakischen Meerbusen an. In spätern Zeiten war über die Hälfte von Aetolien ungriechisch, ohne Zweifel Illyrisch[2]), von da drängten sich die Epeirotisch-illyrischen Athamanen auch in Südthessalien ein[3]). Wanderungen und Raubzüge, wie sie schon in mythischer Zeit die Encheleer unternahmen, haben fort und fort Griechenlands ächte Bevölkerung eingeschränkt und verdrängt.

6. An den Illyrischen Stamm gegen Osten gränzten damals außer Pelasgern die Phryger und Thraker. Die Phryger waren damals unmittelbare Nachbarn der Makedonier in Lebäa, bei denen sie Bryger hießen (*Βρύγες*, *Βρύγοι*, *Βριγες*[4]), sie wohnten am schneeigen Bermios, wo die fabelhaf-

barbarisch schien. Aeschylos hält sie im Gegensatz der *καρβάνοι* für Griechen, *Ixer.* 911.

[1]) So die Chaoner nach Thuk. 2, 80. — Altgriechisch sind im Epirot. Dialekt z. B. *γδοῦπος* für *δοῦπος* (Maittaire S. 141.) *γνάσκω*, nosco Orion 42, 17. *Ἄσπετος* Achill. Plut. Pyrrh. 1. (*α-Κομαι*). Die Nachricht bei Str. 7, 327., daß einige Gegenden zwei Sprachen redeten, geht gewiß auf ein Nebeneinanderbestehen illyrischer und griechischer Dialekte. (Argos Amphilochikon hellenisirt in der Sprache die Ambrakioten. Die andern Amphilochier sind Barbaren. Thuk. 2, 68. H.)

[2]) Polyb. 17, 5, 8. [3]) Band 1. S. 253.

[4]) Nach Hesych. ist *Βρέκης* (*Βερεκύντιος*) dasselbe Wort wie *Βρύξ*. Bruges sagte auch Ennius und, wie es scheint, M. Brutus (Plutarch Brut. 45).

ten Rosengärten des König Midas lagen, in denen der weise Seilenos luſtwandelnd gefangen wurde, wie die anmuthige Sage meldet. Auch kämpften ſie von hier, wie die Telegonie des Eugammon erzählte [1]), mit den Thesprotern von Epeiros. Nicht weit entfernt ſaßen die Mygdoner, die nächſten Verwandten der Phryger. Nach Xanthos wanderte dieſes Volk erſt nach den Troiſchen Zeiten nach Aſien hinüber [2]). Aber theils beginnt die Kretiſche Sage mit Götterdienſten und Mythen, die nach den älteſten Zeugniſſen von Phrygern aus Aſien abſtammten [3]), und dann werden die Armenier, entſchiedene Stammverwandte der Phryger [4]), als ein in ihren Sitzen uraltes Volk betrachtet [5]). Wir werden uns daher begnügen, denſelben Menſchenſtamm in Armenien, Vorderaſien, am Bermios anzuerkennen, ohne den einen Zweig vom andern ableiten zu wollen. Es haben ſich in dem Landſtriche zwiſchen Illyrien und Aſien, einer wahren Heerſtraße alter Völkerwanderungen, verſchiedene Nationen von verſchiedenen Seiten durcheinander gedrängt und ineinander geſchoben, ſo daß frühere Continuität leicht aufgehoben werden konnte. Für den Zuſammenhang des Phrygiſchen Volkes mit andern ſind die Spuren ſeiner Sprache die wichtigſte Urkunde. Es wußten aber die Sprachgelehrten zu Platons Zeit wohl, daß viele

---

[1]) Proklos Chreſtomathie. Briger oder Phryger in der Gegend von Dyrrhachion. Appian Bürgerkr. 2, 39.

[2]) Bei Creuzer **Fragm. histor.** S. 171. Strabo 14, 680. Vgl. Konon bei Phot. 1.

[3]) S. darüber beſonders Hoecks Kreta (I, S. 109 folgg. E.)

[4]) Nach der gewöhnlichen Meinung Koloniſten derſelben. Herod. 7, 73. Eudoxos bei Steph. *Ἀρμενία*. Vgl. Heeren **de linguarum Asiat. in Persarum imp. cognatione. Commentat. Gotting. 13.**

[5]) (Die Armenier kommen oft in der alten Sagengeſchichte der orientaliſchen Königreiche vor, z. B. bei Diodor 2, 1. als vom Ninos unterworfen. Sie werden gleichfalls als Ureinwohner dargeſtellt in den von Moſes von Chorene geſammelten Landesſagen. E.)

Stammwörter des Griechiſchen ſich auch mit geringer Veränderung im Phrygiſchen fanden, wie *Πῦρ*, *Ὕδωρ*, *Κύων* [1]); und wenn das Armeniſche noch jetzt im innern Bau bedeutende Aehnlichkeit mit dem Griechiſchen zeigt, muß dies auf dieſelbe Grundverwandtſchaft zurückgeführt werden [2]). Indeſſen haben ſich die Phryger in Aſien ohne Zweifel mannigfach mit Syrern gemiſcht, die nicht blos jenſeits des Halys, ſondern auch dieſſeits in Lykaonien [3]) und bis Lykien [4]) ſaßen, und daher gar Manches in Sprache und Religion von dieſen angenommen [5]). Das Enthuſiaſtiſche jedoch und Orgiaſtiſche des Cultus hatten

---

[1]) Plato Kratyl. 410 a. Merkwürdig iſt, daß die Worte auch im Deutſchen ſind. *Πῦρ* iſt nach den Grundſätzen des Uebergangs (ſ. Grimms vortreffliche Grammatik S. 584 zweite Ausg.) althochdeutſch Biuri, plattd. Für. *Κύων* canis Hund (die Zufügung des d iſt wie in *Μήν*, *Μάν* — phrygiſch der Mond, vgl. Heſych. *ναὶ Μήν* — und Mahnd, Mond). *Ὕδωρ*, althochd. wazar, plattd. water; das Digamma iſt noch in der ächten phrygiſchen Form *βέδυ*, welches zugleich wegen alter Nachbarſchaft makedoniſch und orphiſch, (ſ. Neanth. Kyziken. bei Klem. Alex. Strom. 5. S. 673. Jablonsky de lingua Phrygia S. 76) und bald Waſſer, bald Luft überſetzt wird. Endlich zeigt die Phrygiſche Inſchrift bei Walpole, beſonders die Worte *MIΔΑΙ ΛΑΓΑΓΤΑΕΙ ΓΑΝΑΚΤΕΙ*, überraſchende Aehnlichkeit in Flexion und Wurzeln mit dem Griechiſchen.

[2]) (So zeigt ſich im Armeniſchen oder Haikaniſchen dieſelbe Grundform des Verbi *sum*, welche in allen dem Griechiſchen verwandten Sprachen herrſcht (yem, yes, e — sum, es, est). Und es iſt bemerkenswerth, daß die drei im Text angeführten Wörter ſich gleichfalls im Haikaniſchen erhalten haben: *πῦρ* iſt *hur* (wie *πατήρ* hair, *πέντε* hink); *ὕδωρ* tschur (wie *θερμός* tscherm); *κύων* iſt shun. S. Klaproth Asia Polyglotta p. 99. E.)

[3]) S. Jablonsky de lingua Lycaon. Opusc. 3. S. 119.

[4]) Wenn der Epiker Choerilos in der bekannten Stelle von Lykiſchen Solymern ſprach. (S. Näke's Choril. S. 130 folgg. E.)

[5]) Z. B. *ἀδωνούς* ein Hermaphroditiſcher Gott (Heſych) von Dagon; der Name Adon (Athen. 14, 624), *βαλλὴν* König (Heſ. Euſt. Od. 19. S. 680 Baſ.) von Baal, Herr u. ſ. w. (S. Blomf. zu Aeſch. Perſ. 668. E.)

sie sicher von jeher; es war ihnen gemein mit den nächsten Nachbarn, den Thrakern, den eigentlichen Altgriechen scheint es fast ganz fremd gewesen zu sein.

7. Die Thraker, welche in Pierien am Olympos saßen, und von da an den Helikon hinabgekommen waren, sind als Urheber der Dionysos- und Musenverehrung, als Väter der griechischen Poesie, dürfen wir sagen [1]), für die Culturgeschichte ein höchst bedeutendes Volk. Wir müssen von diesen voraussetzen, daß sie eine der Griechischen sehr ähnliche Sprache redeten, weil sie sonst ohne bedeutende Einwirkung geblieben wären. Ihre Wurzel hatten sie zwar wohl in dem später so genannten Thrakia, wo die Besser, ein Zweig der Satrá [2]), am Pangaeon das Orakel des Dionysos verwalteten. Aber ob mit ihnen der ganze große Volksstamm, Edonen, Odomanten, Odrysen, Treren u. s. w., ohne weitere Frage als identisch angenommen werden dürfe, oder ob nicht vielmehr diese durchaus barbarischen Nationen [3]) nur durch die Griechen den allgemeinen und früher schon bekannten Namen erhalten haben, lassen wir dahin gestellt. Zwischen diese Völker aber hat sich besonders der Paeonische Stamm eingeschoben, welcher durch eine uralte Wanderung der Teukrer mit den Mysern [4]) herübergekommen war; zu ihm gehörten die Pelagonen am Axios, die auch nach Thessalien vordrangen, wie unten

[1]) S. Band 1. S. 379—390. [2]) (Herod. VII, 111. E.)

[3]) Die Sprachspuren sind sehr vom Griechischen entfernt, wie das häufig vorkommende *βρία*, *βρέα*, Stadt, *ζῖλα* Wein, *πινύγις* Schatz. Schol. Apoll. 1, 933 u. a. m.

[4]) Herod. 5, 13. 7, 20. 75. Vgl. Hellanik. a. O. wo zu schreiben: *ἐφ' οὗ νῦν Μακεδόνες καλοῦνται μόνοι μετὰ Μυσῶν τότε οἰκοῦντες*. Dies geht indeß wohl auf die Sage, wonach die Myser (wie die Thyner und Andre) aus Thrake nach Asien gekommen, nach Str. und Plin. 5, 32, 41. (Plin. N. H. 7, 57. Reperiuntur qui Mysos et Troianos priores exeogitasse in Hellesponto (ratem) putent, cum transirent adversus Thracas. H.)

näher nachgewieſen werden wird. Von den Teukrern aber wiſſen wir ſonſt nichts, als daß ſie mit (Pelasgiſchen) Dardanern zuſammen den Troiſchen Staat bildeten, deſſen Sprache dem Griechiſchen wohl verwandt, vom Phrygiſchen verſchieden war [1]).

8. Der oben bezeichnete Gebirgsbezirk iſt es nun weiter, in welchem der Urſprung der Völkerſtämme zu ſuchen iſt, die in der heroiſchen Mythologie als die herrſchenden und gewaltigen, und überall im Gegenſatze einer früheren Urbevölkerung auftreten. Es ſind dies nach meinem Dafürhalten nichts als nördlichere Zweige der griechiſchen Nation, welche ſich über die ſüdlicheren geworfen und ſie unterjocht haben. Das älteſte Vaterland der eigentlichen Hellenen, die in der Mythologie nur einen kleinen Stamm bei Phthia bezeichnen [2]), lag nach Ariſtoteles in Epeiros um Dodona, deſſen Gott Achilleus als den urväterlichen Schirmer ſeiner Familie anfleht. Wahrſcheinlich waren die Achaeer, das herrſchende Volk ſowohl Theſſaliens als des Peloponnes in mythiſcher Zeit, gleichen Stammes und Urſprungs mit jenem. Die Minyer, Phlegyer, Lapithen, Aeoler zu Korinth und Salmone wurzeln in den Gegenden oberhalb Pierien an Makedoniens Gränzen, wo das älteſte Orchomenos, Minya, Salmonia oder Halmopia liegen [3]). Nicht mehr nachweisbar [4]) ſind die Jonier in ihren nördlicheren Wohnſitzen, ſondern erſcheinen urplötzlich wie vom Himmel gefallen in Attika und Aegialea: indeſſen

---

[1]) Hymn. Hom. auf Aphrod. V. 113.

[2]) Aeginet. p. 12. 155. vgl. noch Phavorin Ἀχαιοὺς ἄρξασιν S. 144. Sie lagen wahrſcheinlich ſpäter noch in den Moloſſern, die für Griechen galten. Herod. 6, 127.

[3]) S. Band 1. S. 139. 248 ff. Zwar läugnet Buttmann über die Minyae (Berl. Akad. 1830. S. 13.) die Exiſtenz dieſer Orte, allein unter den von mir angeführten Stellen ſind mehrere ganz entſcheidende.

[4]) (Vgl. Prolegg. S. 180.)

sind auch diese keineswegs mit den Urbewohnern dieser Gegenden identisch, und mögen sich von irgend einem nördlicheren, wahrscheinlich achaeischen Stamme losgelöst haben[1]). Die Dorier endlich finden wir in alten Sagen und Gedichten an dem einen Ende jener oben bezeichneten Gebirgskette, nämlich am Olympos, seßhaft; aber es ist wahrscheinlich, daß sie früher am andern nördlicheren Ende, an der äußersten Gränze der Griechischen Welt, saßen.

9. Wir richten unsern Blick auf das seltsame Volk der Hylleer (Ὑλλεῖς, Ὕλλοι), welches in Illyrien gewohnt haben soll, aber in manchfacher Hinsicht mit den Doriern verknüpft wird. Man kann seine wirklichen Wohnsitze schwerlich bestimmen; denn nur in den Sagen treten sie hervor, nirgend in historischer Zeit. Den Geographen sind sie eben auch nur durch die Mythologen bekannt geworden. Indeß werden sie allgemein auf die Insel Melite und Schwarz-Korkyra, im Süden Liburniens, gesetzt[2]) Nun trifft aber ihr Name mit dem des ersten und vornehmsten Stammes der Dorier genau zusammen. Außerdem steht es fest, daß jene Hylleer, obwohl mitten zwischen Illyriern wohnhaft, Hellenen waren, Ἕλληνες γένει, keine Illyrier. Ferner galten sie, wie die Dorischen Ὑλλεῖς, für Nachkommen von Hyllos, einem Sohne

[1]) Nach der Genealogie aus den Eden — Doros, Xuthos, (davon Achaeos und Jon) Aeolos; Tzetz. Lyk. 284. (S. Beilage 1. E.) Die Genealogie bei Eurip. Jon 1608., Xuthos als Vater von Jon, Doros, Achaeos, ist schon durch Athenische Eigenliebe entstellt. Jene Stelle der Eden aber, wenn auch im poetischen Gewand, giebt immer ein unbefangneres Zeugniß, als Herodot, der die Jonier als Ureinwohner betrachtet.

[2]) S. zum folgenden Apollon. 4, 521 ꝛc. Schol. zur Stelle und zu V. 1125. 1149. besonders Stephan Byz. Ὑλλεῖς aus Apollodor (Heyne S. 434). Skylax S. 7. Voss. Skymnos Ch. 404. aus Timaeos (Frgm. 121. Göller) und Eratosthenes. Eust. zu Dion. P. V. 386. Etymol. M. 776, 39. wo sie ἔθνος Κελτικόν heißen. Vgl. Schönemann Geogr. Argon. p. 53. (und B. 3. Cap. 5. E.)

des Herakles, den er mit Melite, des Aegaeos Tochter, erzeugt habe[1]). Hier bezieht sich der Name Aegaeos auf einen Fluß in Korkyra, Melite auf die oben genannte Insel. Nun war Apollon Hauptgottheit der Dorier, und auch die Hylleer sollen der Sage zufolge einen Dreifuß[2]), der im Apollocultus eine so bedeutende Rolle spielt, als Zeichen unverletzlicher Heiligkeit in unterirdischem Gemache geborgen haben. Ihr Land wird als eine große Halbinsel mit 15 Städten beschrieben und mit dem Peloponnes verglichen. Doch gehören jene ebenso in das Reich der Fabel, wie die Halbinsel an der Illyrischen Küste, so groß als der Peloponnes. Obwohl es nun schwer ist, alle diese Angaben vollständig zu entwirren, so scheint sich doch Folgendes daraus zu ergeben: die Dorischen Hylleer wahrten die Ueberlieferung, daß sie ursprünglich von jenen nördlichen Gegenden ausgezogen seien, welche damals an die Illyrier gränzten, von denen sie später besetzt wurden, und daß in jenen Sitzen noch Stammgenossen zurückgeblieben. Diese Hellenischen Hylleer im hohen Norden von Hellas, die ebenfalls vom Herakles abstammten und ebenfalls den Apollon verehrten, wurden dann von den Dichtern hervorgesucht und ausgeschmückt, obschon es nicht wahrscheinlich ist, daß irgend wann Jemand ihr Land besucht hätte. Gleich den Hyperboreern lebten sie lediglich in der Sage und der Einbildung. Es ist möglich, daß die Korkyräer, die einen Hylleischen Hafen[3]) hatten, zu der Ausbildung dieser Sagen beigetragen haben,

[1]) (Apoll. Rhod. 4, 538 und Andre. E.) Panyasis scheint nach Schol. Apoll. 4, 1149. von beiden Hyllos gesprochen zu haben, dem Sohn der Melite und dem der Deianeira. Vgl. Schol. Soph. Trachin. 53, Valef. zu Harpokr. S. 126. Nicht ganz unwahrscheinlich hat Raoul-Rochette 2. S. 280 bei Schol. Pind. P. 1. V. 130. *Ὕλλος, ὃς ἐβασίλευσε τῶν περὶ τὴν Ἰταλίαν οἰκησάντων — Ἰλλυρίαν* (Hemsterhuis *Οἰχαλίαν*) vorgeschlagen. (Vgl. Prolegg. S. 398.)

[2]) (Apoll. Rhod. 4, 538. E.) [3]) (Thuk. 3, 81. E.)

wie es nach einigen oben hervorgehobnen Umſtänden ſcheint; allein das darf man nicht annehmen, daß die ganze Tradition von Korkyräiſchen Kolonieen ausgegangen wäre.

10. Hier könnten wir die oben angekündigte Betrachtung ſchließen, wenn nicht die — freilich ſehr anſpruchsvolle — Frage einige Antwort verdiente: wie man ſich das nationale Verhältniß jener nördlicheren Einwandrer zu den Ureinwohnern, wie überhaupt der griechiſchen Völkerſtämme untereinander zu denken habe? Das Nachdenken darüber kömmt immer wieder auf jene Pelasger zurück, die, wenn auch nicht überall im alten Griechenland — denn die Sage unterſcheidet viele Völkerſtämme ſo von ihnen, daß nie Verwechſelung Statt findet[1]) — doch faſt immer da erſcheinen, wo frühe Landescultur, uralte Niederlaſſungen, bedeutſame und vorzüglich heilige Culte ſich finden. Und zwar müſſen wir von den meiſten der alten Götterdienſte Griechenlands ſagen, daß ſie dieſem Stamme ihren Urſprung verdankten. Zeus und Dione von Dodona, Zeus und Hera von Argos, Hephaeſtos und Athena, Demeter und Kora von Eleuſis, der Arkadiſche Hermes und die Artemis Arkadiens, Kadmos und die Kabiren können nach der Weiſe geregelter Forſchung auf keinen andern zurückgeführt werden. Wir müſſen alſo jenem Volke eine productive Fülle im Erzeugen und zugleich eine noch nicht erſtarrte Lebendigkeit im Metamorphoſiren des religiöſen Lebens beiſchreiben, ſo daß ſich dieſelbe Grundbildung an verſchiednen Orten anders entwickelte, beſonders dadurch, daß Theile des Ganzen einſeitig feſtgehalten wurden, andre verloren gingen.

[1]) Beſonders die unter ſich zuſammenhängende Kette von Aetolern — Epeern — Lokrern (von deren Verwandtſchaft ſ. Boeckh zu Pind. O. 9, 61. S. 191.) — Lelegern (Heſiod. bei Str. 7. S. 322.), und wenn dieſe, wie mehrere ſagen, mit der Kariſchen Nation eins ſind, zu der wieder die Lyder und ein Theil der Myſer gehört: ſo würden wir einen ſehr ausgedehnten Volksſtamm darin ſehen.

Auch erkennen wir an vielen Stellen die durchgehende Einheit jener Götterdienste; es äußert sich in Symbolen, Namen, Gebräuchen, Sagen überall eine verwandte Empfindungsweise und Gefühlsrichtung; das hineinwirkende Phrygische und Thrakische wie im Kretischen Zeus und im Dionysos sondert sich durch seinen mehr enthusiastischen Charakter leicht davon; die Phönikische und besonders Aegyptische Religion liegen fern ab, fast unbekannt, wo sie sie auch in ihrer Nähe hatten, in ihrem Kern unverständlich, wenn sie sie kannten, im Geiste widerstrebend, wenn sie sie verstanden. Im Ganzen zeigen sich die Pelasgischen Götterdienste als einer naiven Naturreligion angehörig, die sich mit Leichtigkeit um die verschiedenen Gestaltungen der besondern Natur legt, und an kräftigen und energischen Bezeichnungen tiefer und lebendiger Gefühle eine überschwengliche Fülle hat.

11. Die Götterdienste der nördlichen Stämme dagegen, die man als Hellenen den Pelasgern entgegen setzt, haben sehr frühzeitig eine mehr ethische Wendung genommen, wozu die äußern Verhältnisse derselben förderlich waren. Das heroische Leben, welches keine Fabel, die Richtung auf Kraftäußerung und That, die Abneigung gegen jene harmlose Naturbeschäftigung, welche in diesen Stämmen unverkennbar, mußte andre Keime ursprünglicher religiöser Empfindung aufziehn und zeitigen. Daher der Zeus Hellanios des Aeakos, der Laphystios des Athamas, endlich der Dorische, dessen Sohn, Prophet, Kämpfer Apollon ist [1]), bei weitem mehr Darstellungen geistiger Weltordnung in alterthümlicher Weise sind, als irgend schaffende Naturgewalten. Indessen wird damit nicht geläugnet, daß rückwärts eine Zeit liege, in der auch diese Richtungen noch ungetrennt gewesen. So läßt es sich selbst dar-

[1]) (S. Buch 2. Cap. 7. E.)

thun, daß der Apollon Lykeios der Dorier ganz ähnliche Ideen ausspricht als der Zeus Lykäos der Arkader, obgleich beide sich ganz abgesondert entwickelt haben. So sind auch alt-Arkadische und Dorische Sitten in den Grundzügen ähnlich. Das Gemeinsame ist schon hier nur durch Vergleichung zu gewinnen; die Ueberlieferung giebt gleich im ersten Anfange eine Unzahl völlig geschiedner Individualitäten in jeder Gattung, ohne die Frage zu lösen, wie diese sich so gesondert. Denn erst nach der Sonderung verbanden sich diese Individualitäten wieder zu einem Ganzen, indem im Cultus sowohl als durch die Dichter neue, von den frühern oft grundverschiedne Verhältnisse bestimmt wurden.

12. Die Sprache des griechischen Urstamms (neben der Religion die älteste Urkunde der Geschichte) muß, wenn man aus innerer Consequenz, dialektischen Spuren und der Vergleichung des Lateinischen argumentirt, einen höchst kunstreichen Organismus starker und bedeutender Flexionen und Formationen gehabt haben, den die spätere griechische oft sehr abschliff; in der ältesten Zeit galt Schärfe und Präcision in Angabe der Stamm- wie der Beugungslaute noch höher als die Leichtigkeit der Aussprache. Wo sich die alte Zunge erhalten hatte, mochte sie den Spätern rauh und fremdtönend vorkommen; deren Sprache auch gegen das Lateinische in vieler Art verzärtelt war. Aber die Eigenheiten des ächt Dorischen Dialekts, welche sich wahrscheinlich auch zum Theil im Aetolischen zeigten, sind da, wo sie nicht bloß aus treuer Bewahrung des Alterthümlichen hervorgegangen sind, wirkliche Ausweichungen aus der Ursprache, und finden sich daher nicht im Latein, sie tragen, wenn ich so sagen darf, einen nördlichen Charakter [1]).

[1]) Merkwürdig, daß die Masculin-Endung auf ρ, der Spir. asper zwischen Vokalen mitten im Stammwort, sich gerade auch im Deutschen finden.

Es kann wohl keinem andern Umstand als Einwanderungen, und besonders der Dorischen, beigeschrieben werden, daß der Artikel, dessen das Latein und der epische Dialekt entbehrt, eintrat; die Einführung desselben ist fast wie in den romanischen Sprachen als Zeichen einer großen Umwälzung anzusehen. Die Eigenthümlichkeit des Dorischen Dialekts muß im Ganzen schon in den Jahrhunderten der Wanderungen statt gefunden haben, weil es sich sonst nicht erklären läßt, wie ganz eigenthümliche Formen des Dorismus Kreta mit Argos, Sparta gemein sind; so wie auch die Dialekte, die man als Unterabtheilungen der Aeolischen Mundart zu betrachten gewohnt ist, damals schon existirt haben müssen, da die Lesbische Mundart der Boeotischen aus keinem andern Grunde am nächsten kommt, als weil damals Boeoter nach Lesbos wanderten. Der Jonische Dialekt dagegen wird in seinen Besonderheiten wohl nur als eine im weichen Klima Asiens unter asiatischen Einflüssen gebildete Mundart anzusehen sein, als eine Verweichlichung und Entartung [1]) — da der zunächst verwandte Attische Stamm in seiner Sprache nur geringe Spuren davon zeigt. Aber die Entstehung des Attischen Dialekts ist überhaupt sehr räthselhaft, da nicht anzunehmen ist, daß eine Gemeine von funfzehntausend Männern von Anfang an eine von den übrigen Griechen so sehr verschiedne Mundart geredet; ohne Zweifel hängt seine Bildung weit mehr von der Schrift ab, und es sind Bewußtsein und Reflexion und freie Wahl zwischen schon vorhandnen Formen im Attischen Dialekt weit thätiger gewesen, als in allen übrigen. Der Verfasser verheißt, genauere und speciellere Untersuchungen der Art in der zweiten Beilage anzuknüpfen. —

[1]) Die Alten sagen öfter, daß die Jonier in Asien ἐλυμήναντο τῆς διαλέκτου τὸ πάτριον. Photios s. v. Φαρμακός.

Erſtes Buch.

Aeußere Geſchichte des Doriſchen Stammes.

I.

1. „Seit alten Zeiten waren Dorier und Jonier die geſonderten Hauptſtämme der Nation, dieſe Pelasgiſchen, jene Helleniſchen Geſchlechts, dieſe ein ureinwohnendes, jene ein vielgewandertes Volk. Denn unter Deukalions Herrſchaft bewohnten ſie Phthiotis; unter Doros Hellens Sohn das Land am Oſſa und Olympos, ſo Heſtiaeotis heißt. Da ſie aber aus Heſtiaeotis von den Kadmeern vertrieben wurden, wohnten ſie am Pindos und hießen das Makedniſche Volk. Von da wanderten ſie wieder nach Dryopis, und da ſie von Dryopis nach dem Peloponnes gezogen, wurden ſie der Doriſche Volkſtamm genannt“ [1]).

Niemand wird dieſe zuſammenhängende Darſtellung als unmittelbar aus alter Ueberlieferung fließend anſehn: ſie kann uns nur gelten als ein eigner wiſſenſchaftlicher Verſuch des Vaters der Geſchichte, verſchiedne Sagen und Ueberlieferungen aneinander zu reihen und zu ordnen; auch iſt nicht ſchwer, die dieſer Verbindung zum Grunde liegenden Schlüſſe aufzufinden

[1]) Herod. 1, 56. behandelt von Salmaſ. de lingua hellen. p. 276. und in der Hist. de l'Ac. des Inscr. T. 25. p. 11—28. Vgl. 8, 43. *ἐόντες Δωριῆν τε καὶ Μακεδνὸν ἔθνος ἐξ Ἐρινεοῦ τε καὶ Πίνδου καὶ τῆς Δρυοπίδος ὕστατα ὁρμηθέντες.*

und zu prüfen. Es iſt ſehr klar, daß Herodot die in den Prolegg. S. 179. dargelegte und entwickelte Genealogie von Hellen, Deukalions Sohn und Vater von Doros, Xuthos und Aeolos benutzt, als wäre ſie hiſtoriſche Wahrheit, obwohl ſie auf jeden Fall jünger iſt, als die Homeriſchen Gedichte; wo der Name Hellenes nur einen einzelnen Stamm in Phthiotis bezeichnet; und daß er dabei den Satz durchzuführen ſucht, die Dorier ſeien reine Hellenen. Da nun Deukalion, Hellens Vater und Großvater des Doros, nach den Mythen in Phthiotis wohnt[1]), ſo läßt Herodot auch die Dorier von Phthiotis ſtammen; obgleich dies die Mythen nur von den eigentlichen Urhellenen, den Myrmidonen, ausſagen wollten[2]), welche nachher unter der Herrſchaft der Aeakiden ſtanden[3]) und gänzlich von den Doriern verſchieden ſind. Doros muß ferner dem Hellen in der Herrſchaft über daſſelbe Volk ſuccediren, und, da der Name von Doros in den Mythen an Heſtiaeotis gebunden war, das Volk von Phthiotis nach Heſtiaeotis hinüberführen. Der jetzige Mytholog muß natürlich dieſe ganze Schlußfolge Herodots als unrichtig aufheben; er kann nur den Satz benutzen: Doros wohnte am Olymp und Oſſa. Hier alſo knüpft ſich die wirkliche Erinnerung wieder

[1]) (Apollod. 1, 7, 2. E.)

[2]) So nennt ſogar Pindar Ol. 8, 30. die Myrmidonen Δωριεὺς λαός, wie ich glaube, nur um ſie als ächte Hellenen andern Stämmen verſchiednen Urſprungs entgegen zu ſetzen. (Vgl. die weitere Entwicklung Prolegg. S. 316.)

[3]) (Aus dem Umſtande, daß der Aeakide Achilleus im Homer als Haupt der Hellenen erſcheint und die Aeakiden auch alte Fürſten von Aegina waren, habe ich Aegin. p. 18. den Namen des Zeustempels auf Aegina Ἑλλάνιον erklärt, der ſpäter Πανελλήνιον hieß. Denn dieſer Tempel iſt ſicher älter als die Zeit, wo Hellenen allgemeine Bezeichnung der Griechen geworden war, und er muß daher als ein Heiligthum der Urhellenen gelten, die auch in Phthia wohnten; als ein alter Nationaltempel der Myrmidonen. E.)

an. Das Olymposgebirge, die Scheide der Völker, deſſen in den Himmel ragende Kuppe noch jetzt die Umwohner das himmliſche Haus nennen, iſt auch der Punkt, auf welchem die Dorier zuerſt in Griechenland auftreten.

2. Der Gebirgskeſſel, welcher ſpäter Theſſalien hieß, wird gegen Abend vom Pindos, gegen Mittag vom Othrys, nach Morgen vom Pelion und Oſſa, in Mitternacht vom Olymp eingefaßt, unter welchem Namen ältere Schriftſteller, wie Herodot, auch die Bergkette inbegreifen, die man ſpäter (wahrſcheinlich illyriſch) die Kambuniſche nannte. Die Rinne des Peneios liegt ſo, daß ſie die ebnen Striche gegen Mittag, das alte Argos Pelasgikon, von den bergigern gegen Mitternacht ſondert; ſie durchbricht gegen Nordoſt den Kamm der Höhen, indem ſie Oſſa von Olympos trennt. Der Fluß ſchneidet auch hier näher an den mächtigeren Maſſen des Olymposgebirges hin[1]), ſo daß der Pfad an der Seite des lehneren und durchbrochneren Oſſa geht. Dieſe Thalſchlucht hieß mit einem alten Gattungsnamen Tempea oder Tempe, von τέμνω, iſt öfter dichteriſch geſchildert, ſelten für die Volksgeſchichte genugſam betrachtet[2]).

Vor dem Eingange in den Paß durchwandert man eine kleine runde Thalebene von anmuthiger Umgebung, an deren Ende zur linken Seite, wo die Berge ſich von beiden Seiten

[1]) Olymp iſt nach Bernouille 1017 Toiſes, 6501 engl. F., Oſſa nach Dodw. gegen 5000.

[2]) Getreuer als Aelian und Barthelemy beſchreiben das Thal Bartholdy, Bruchſt. zur Kenntniß Gr. S. 112. Clarke Trav. P. 2. sect. 3. p. 273. Hawkins in Walpole's Memoirs p. 528. Holland Albania p. 291. Dodwell Trav. T. 1. p. 103. Pouqueville T. 3. c. 73. — Von den Alten beſchrieb Theopomp Φιλιππ. Θ. Tempe genau, ſ. Theon Soph. Progymn. 2. S. 19. Frommel in Creuzers Meletem. 3. S. 141, 6.

nähern, die alte Feſte Gonnos (Gonnoi) lag, hundert und ſechzig Stadien entfernt von Lariſſa, der Hauptſtadt der Ebene [1]). Von da ſchließen die Berge immer mehr zuſammen, bis ſie in zwei hohen Felſenmauern einander gegenüber treten und einen Schlund bilden, in dem an manchen Stellen nur die Kunſt einen Fahrweg längs des Fluſſes gehauen hat. In der Mitte deſſelben liegt jetzt auf einem kühnen Vorſprung des Oſſa eine Feſtung von römiſcher Konſtruction, Horáo-Caſtro genannt, ſie deckt zugleich eine Seitenſchlucht dieſes Gebirges; auf demſelben Flecke ſtand wahrſcheinlich einſt das Bollwerk Gonnokondylon, dem die Thalwende den Namen gegeben zu haben ſcheint [2]). Nicht weit davon iſt die engſte Stelle des Bergthors kaum hundert Fuß breit, welche nach einer Inſchrift L. Caſſius Longin, Proconſul unter Caeſar, verſchanzte; aber ſchon vorher mochten hier wenige Bewaffnete einer bedeutenden Schaar das Vordringen wehren. Dieſe Gegend iſt nichts weniger als anmuthig und lieblich zu nennen, vielmehr von einer furchtbaren Wildheit, die ſenkrecht geſpaltenen Felſenmaſſen von gleicher Steinart erſcheinen wie auseinander geſprengt, meiſt nackt und kahl; die Schwärze des Schattens in der Tiefe und der dumpfe Wiederhall vermehren das Düſtre des Eindrucks; unten ſprudelt der weißlichgefärbte (ἀργυροδίνης) [3]) Peneios. Nicht weit von jener ſchmalen Stelle öffnet ſich die Enge gegen das Meer, welchem Peneios verſumpfend zufließt; von hier überſchaut man die lachende Landſchaft Pierien an der öſtlichen und äußeren Seite des Olymp, namentlich die Ebnen von Phila, Herakleion und Leibethron, welche weiter in die untern Gegenden Makedoniens führen.

[1]) xx m. p. in ipsis faucibus saltus, Liv. aus Polyb. 18, 10, 2. an der Seite des Olymp (S. 20). Meletios nennt hier ein Goniga.

[2]) Liv. 39, 25. [3]) (Il. 2, 753. E.)

3. Dies ist die einzige Verbindungsstraße Thessaliens mit den Nordgegenden, welche überall im Thale fortführt; alle andern sind Bergwege. So die andre Straße nach Makedonien, der Olympische Paß (ἐσβολὴ Ὀλυμπικὴ) [1]). Auch diese geht von der stark verschanzten Festung Gonnos aus, dem Schlüssel des Landes gegen Norden, und zieht sich dann an der innern Seite des Olympos bis zu den Städten Azoron und Doliche. Zwischen diesen beiden Orten ist ein Dreiweg [2]). Die Hauptstraße steigt in nördlicher Richtung über die Höhe der Kambunischen Gebirge nach dem Makedonischen Hochlande hinüber; Xerxes ließ hier die Wälder lichten, um seinem Kriegsheere Durchzug zu schaffen, welches die Griechen auf dem ebneren Wege durch Pierien und Tempe erwartet hatten, oft zogen in den Römerkriegen bedeutende Heere den Weg [3]). Aber von dem bezeichneten Scheidepunkte rechts ab gingen zwei beschwerliche Bergwege über die Höhen des Olymp zur Verbindung Nordthessaliens mit Pierien. Durch den einen umging man den Tempepaß; denn er führte über die Feste Lapathus im Norden dieser Schlucht [4]), und bei dem kleinen See Askurias vorbei, von wo man nach dem 96 Stadien entfernten Dion an der Meeresküste hinabschaut, dann in die Pierische Ebene hinunter. Aber wichtiger ist uns der andre nördlicher gerichtete und über den hohen Rücken des Olympos gelegte Weg, wo das Castell Petra und der Tempel des Pythischen Apollon, gewöhnlich Pythion genannt, nebst einem gleichnamigen Städtchen lagen [5]), dessen Höhe Xenagoras nach

---

[1]) Herod. 7, 128. 173.

[2]) Liv. 44, 6. Polyb. 28, 11, 1. Ἄζορίου μεταξὺ καὶ Δολιχῆς.

[3]) Außer Herodot s. Liv. 44, 2. und Plut. Aemil. 9.

[4]) Ueber die Lage vgl. Liv. 44, 2. und 6.

[5]) Πυθίου Ἀπόλλωνος ἱερὸν, τὸ Πύθιον καὶ τὴν Πέτραν. Plut. Aem. 15. Pythium (Πυθεῖον) et Petra Liv. 44, 2. 32. 35. 42, 53.

geometrischer Messung auf 6096 griech. Fuß bestimmt hatte [1]). Von diesem Punkte stieg man nun entweder einen Gebirgssteig zur Küste nach Herakleion und Phila in Pierien hinab, oder man zog den Kamm des Olympos entlang auf sehr beschwerlichen und gefährlichen Wegen in das obere Makedonien hinein [2]).

Diese Bergwege und Schluchten hat kein neuerer Reisender betreten, aber ihre Lage aus den Alten zu enträthseln, war für unsern Gegenstand nicht unwichtig. Nicht bloß Perseus und Aemilius Paullus kämpften hier um das Schicksal Makedoniens, sondern auch die althellenischen Heldenvölker um den Besitz des fruchtbaren Thessaliens. Es war eine Zeit, da durch diese Pforten die Völker hinabdrängten, denen die schönsten Theile Griechenlands zufallen sollten; hier mußte jeder Fortschritt mit Mühe errungen werden, in diesem allerschwersten Kriege stählten sich die Söhne des Gebirgs. Von den unzähligen Burgen, welche in diesen Gegenden jeden wichtigen Punkt decken, möchten die meisten wohl schon in sehr alter Zeit erbaut sein. So vertheidigen drei [3]) den Olympischen Bergpaß, oder den Weg von Gonnos nach Azoron und Doliche, welche beiden Orte nebst dem dritten Pythion auf der Höhe unter dem Namen der Tripolis Pelagonia inbegriffen werden [4]).

Daß es nur ein Pythion in dieser Gegend gab, lehrt die genaue Analyse der Märsche. Mannert hat 7 S. 520. 563. Pythion an den Paß durch die Kambunischen Gebirge (jetzt über Alesson und Sarvitza) gesetzt, von dem es ganz rechtsab liegt. Seine Meinung widerlegen Liv. 44, 2. und Plut. a. O. Vgl. Steph. b. v. *Πύθιον*, *Πυθιεῖς οἱ τὸ Πύθιον οἰκοῦντες, ἐν ᾧ Ἀπόλλωνος ἱερόν ἐστι*, und s. v. *Βάλλα*.

[1]) 960 Toisen. Vgl. oben.

[2]) S. Plut. a. O., Liv. a. O. und 44, 7. Vgl. Polyb. 28, 11.

[3]) Liv. 31, 41. 36, 10. 13. 42, 67. 44, 2.

[4]) Ptolemäus rechnet sie zur Pelasgiotis. Zur Stelle des Liv. 42, 53. über die Tripolis fehlt leider das Griechische Original.

4. Aber wenn in den höhern Gegenden im Vorlande gegen Makedonien faſt alle Orte namenlos ſind, weil ſich die Griechiſche Geſchichte von da fortgezogen, ſo hat ſich dagegen in der Thalebne am Fluſſe aller Orten ſagenhaftes und geſchichtliches Andenken niedergelaſſen. Denn obgleich auch die Nordgebirge reichlicher Waſſerquellen, immer grüner Niederungen, fetter Viehtriften nicht entbehren: drängten die Stämme doch beſtändig nach dem reichen Ackerlande des Thales. Hier folgt auf Gonnos und Elateia zunächſt Mopſion auf der rechten, Gyrton und Phalanna auf der linken des Fluſſes, dann Lariſſa in der Mitte des offenen Feldes[1]), welches als Niederſchlag des einſt ſtagnirenden Fluſſes ſtehen geblieben, und von ihm fortwährend gedüngt, von jeher einen ertragreichen Ackerbau anregte. Oberhalb Lariſſa, wo die Ebene ſich wieder zuſammenzieht, und die Hügel von der Nordſeite nahe an den Fluß traten, lagen, vierzig Stadien weiter hinauf Argura[2]), eben ſo weit davon das feſte Atrax; an der obern Seite des Fluſſes die altberühmte Stadt Pelinna[3]), und das Caſtell Pharkadon[4]). Dann am linken Ufer des Peneios, wo das Gebirge von der Nordſeite wieder zurücktritt und eine neue Ebene ſich ausdehnt, die alte Stadt Trikka[5]). Zwiſchen Trikka und Pelinna iſt die Mythen-Stadt Oechalia anzuſetzen, deren Trümmer vielleicht noch ein Reiſender in alten

---

[1]) Bd. 1. S. 126.

[2]) Liv. 32, 15. Str. 9, 438. 440.

[3]) Ueber Pelinna ſ. außer Cellar Spanheim de usu num. 9. p. 902. Salmaſ. ad Solin. p. 687. Weſſeling ad Diodor. 18, 11. Boeckh Comment. ad Pind. P. 10. p. 335.

[4]) Außer Str. Diod. 18. 56. Bei Polyaen 4, 2, 18. ſchreibe: *Φίλιππος ἐπολιόρκει Φαρκηδόνα πόλιν Θεσσαλικήν.*

[5]) Ueber Trikka (Trikala 12¾ Lieuen von Lariſſa, Pouqv.) Mannert S. 569. und noch dazu Euſt. 2. S. 250. Baſ. Tzetz. Chil. 9, 28.

Felsmauern entdeckt[1]), wie sie in dieser Gegend Pouqueville nicht selten sah. Verfolgt man von Trikka aus den Peneios, der von Nordwesten kommt, weiter hinauf, so tritt man ganz in das Hochland Hestiaeotis ein. Gegen viertehalb Stunden von Trikka[2]) kommt man jetzt nach dem Kloster Meteora, dessen Name die wunderbare Lage auf hohen Felsenpfeilern, Säulen, Cylindern anzeigt[3]); von wo ein Weg am Strome weiter hinauf gegen Westen nach Epeiros, ein andrer Paß gegen Norden über Stymphaea nach Elymiotis in Makedonien führt[4]). Dies war die Lokalität der alten Festung Gomphoi, die gegen den Pindos und nicht sehr weit von der Quelle des Flusses lag[5]); ja es ist wahrscheinlich, daß auch der Name Γόμφοι die keilähnliche Form jener Felsen anzeigt. Nach Strabo bildeten Gomphoi (in NW), Trikka (in SW), Pelinna (NO), und die neuere Stadt Metropolis (SO) ein Viereck von festen Punkten, in dessen Mitte die alte Ithome lag, die Homer von der steilen Lage die klimmfelsige (κλωμακόεσσα oder κλιμακόεσσα) nennt[6]). Von Meteora verfolgt man in nördlicher Richtung den Peneios hinauf bis zu seiner Entstehung aus

---

[1]) S. Il. 2, 370. mit Schol. und Eust. Pelinnos ein Sohn des Oechalieus, Steph. Byz. *Πέλιννα*.

[2]) Pouquev. 12 Miles nach Holland. 4 St. Vaudoncourt.

[3]) S. Melet., Pouquev., Holland, Cockerell bei Hughes Trav. 5. 1. S. 504.

[4]) Dieser bei Arrian 1, 7; jener Liv. 31, 41. 32, 15. 38, 2. Vgl. Cäs. B. C. 3, 80.

[5]) Von Gomphoi Tempe gegen 500 Stadien. Plin. H. N. 4, 8. So einzutheilen: Tempe 40, bis Larissa 160, bis Trikka etwa 240, bis Gomphoi 60.

[6]) 9, 437. Il. 2, 729. Paus. 4, 9, 1. Meteora kann Ithome nicht sein: eher die Ruine von Kastraki. Aber die Stelle von Kuralios und dem Tempel der Itonischen Athena in dieser Gegend ist eine arge Verwechselung des nicht immer genauen Geographen. Anders de la Porte du Theil Eclairc. sur Str. I, 76. p. 248.

zwei kleinen Flüssen, steigt alsdann westlich sich wendend über die sehr hohe Bergkette des Pindos, und gelangt so nach dem jenseits gelegnen Epeiros, die alte Verbindungsstraße beider Länder, an welcher noch mehrere kyklopische Mauern zum Zeugniß alter Völkerkämpfe stehen.

5. Nun wohnte in der Thalebne seit uralten Zeiten ein Pelasgisches Volk, welches den Göttern für das Geschenk eines so fruchtbaren Ackerbodens in dem Feste der Pelorien dankte. Sein Leben war ohne Zweifel der umgebenden Natur gemäß, welche noch jetzt die Anwohner des Flusses zu sanften und friedlichen Menschen bildet, die ihr Dasein gern an die Scholle knüpfen, während die Gebirgsbewohner bei größerer Kraft größere Freiheit erstreben [1]). Die alte Hauptstadt dieses Volks war Larissa [2]). Aber schon sehr früh war die Urbevölkerung durch nördlichere Volkstämme theils in Unterwürfigkeit versetzt, theils aus der Ebne hinausgedrängt worden [3]). Eine gewisse Freiheit behielten jederzeit diejenigen Ureinwohner, welche sich in das Gebirge hinaufgezogen hatten, die Perrhäber. Das Homerische Völkerverzeichniß kennt Perrhäber auf der Höhe Kyphos am Olymp und am schönströmenden Titaresios, der am westlichen Saum des Olymposgebirgs hinfließend sich durch sein klares und deswegen dunkles Wasser von dem schlammführenden und darum weißlichen Peneios sondert [4]). Auch heutzutage zeichnen sich die Bewohner seiner Ufer durch gesunde Frische aus, während am Peneios die gelbe

[1]) Pouqueville S. 37.

[2]) Bd. 1. S. 126. Hier wohnt auch Akrisios von Argos. Daß es dieses Larissa ist, sieht man aus Schol. Ap. Rhod. 1, 40. Vgl. Hellanikos Fragm. 116. Paus. 2, 16. Tzetz. Lyk. 836.

[3]) Str. 9, 439.

[4]) Nach neuern Reisenden. Schon die Alten verstanden Homer oft falsch. Später Eurotas, oder Europos, wie die Exc. Strab. haben, d. i. der dunkle.

Farbe der Menſchen eine kränkliche Natur bezeichnet [1]). Aber die Alten dachten beim Titareſios an den Styx und die Unterwelt: deswegen, weil bei dieſen Perrhäbern eben ſo wie bei den Hellopiſchen Pelasgern der Name und Cultus von Dodona ſich feſtgeſetzt hatte [2]). Und ſo war auch hier wie dort ein Pſychopompeion oder Todtenorakel. Der Fürſt dieſer Perrhäber heißt Guneus. So viel wiſſen wir aus der Homeriſchen Stelle. Nachmals in geſchichtlicher Zeit finden wir die Perrhäber weiter ausgedehnt von den Kambuniſchen Gebirgen, dem Tempepaß und dem Peneios eingefaßt und ſich nach Weſten noch über Pindos hinauserſtreckend [3]). Gonnos, Atrax waren Perrhäbiſch [4]), wenn auch unter Andrer Herrſchaft. Aber im Gebirge erhielten ſich die Perrhäber, auch als die Theſſaler die Ebne beſaßen, zwar nicht unabhängig, aber doch als beſondres, und bis in die Makedoniſche Zeit als amphiktyoniſches Volk.

6. In der Flußebne herrſchte indeß das Sagenvolk der Lapithen, welches, wie ich gezeigt habe, aus Almopien in Makedonien ſtammt, und mit den Phlegyern identiſch, mit den Minyern und Aeolern zu Ephyra wenigſtens ſehr nah verwandt war [5]). Dürfen wir den reinmythiſchen Namen Lapithae als Volksbenennung brauchen, weil wir doch in ihnen ein perſönlich auftretendes und in nationalen Verhältniſſen ſtehendes Volksganze erkennen: ſo ſagen wir, daß Lapithiſch waren die Städte Elateia, Gyrton, Mopſion, Lariſſa, Atrax, Dechalia, Ithome, Trikka. Denn an dieſe knüpfen ſich zum Theil ſchon nach dem Namen als einheimiſch die Sagen von den Heroen Elatos, Kaeneus, Mopſos, Koronos, Eurytos,

[1]) Pouqu. (Vgl. B. 2. Kap. 11. § 3. E.)

[2]) S. die Schriftſteller bei Str. 7, 328. Steph. Byz. Δωδώνη.

[3]) Hieronymos bei Str. 9, 443. [4]) Steph. Byz. Γόννος. Liv. 32, 15. [5]) Bd. 1. S. 248 ff.

Hippodameia; und in den beiden letztgenannten sind die Asklepiaden einheimisch, welche in genealogischen und andern Sagen stets mit jenen verbunden sind. Bei Homer folgen die Einwohner von Trikka, Ithome, Oechalia den Söhnen des Asklepios; die von Argissa, Gyrton, Orthe, Elone und der weißen Stadt Oloosson den Nachkommen der Lapithen. Nach Strabons Untersuchungen soll Orthe die Burg von Phalanna, Argissa das spätere Argura sein, beide am Flusse, Elone ein Städtchen am Olymp [1]), wie auch Oloosson, so daß die mythische Ethnographie, die wir den Homerischen Katalogos nennen, mit den übrigen Sagen hier völlig in Einklang treten würde. Denn die Lapithen erscheinen dort als Erobrer des Peneiosthales nebst einigen Theilen des nördlichen Gebirgslandes.

7. Soviel mußte vorausgeschickt werden, um den Ort und die Nachbarschaft getreu anzugeben, in welcher die Dorier zuerst in der griechischen Sage erscheinen. Sie gränzten nämlich an die Lapithen, aber in andrer Lage als diese. Denn nicht in der Ebne, sondern in dem höhern Lande, Hestiaeotis, wohnten sie nach Herodot [2]). Doch lassen die oben angezogenen Worte dieses Schriftstellers auch schließen, daß Tempe zu Hestiaeotis gerechnet wurde und damals Dorisch war; wie sehr

---

[1]) Wenn Oloosson das heutige Alassona an der Karawanenstraße von Larissa nach Makedonien ist — nach der Meinung des Erzbischofs von Thessalonich zur Il. 2. S. 333. Rom. *δοκεῖ δὲ φυλάσσειν καὶ νῦν τὴν κλῆσιν παραφθειρομένην βαρβαρικῶς. ἴσως γὰρ αὕτη ἐστὶν ἡ ἄρτι λεγομένη Ἐλασσών.*

[2]) Andron bei Strabo 10, 475 c. *τῆς Δωρίδος πρότερον, νῦν δὲ Ἑστιαιώτιδος λεγομένης.* In Hestiaeotis westlich vom Pindos, wohnten sie auch nach Charax bei Steph. *Δώριον.* Nach Perrhäbien setzt die Dorier der Schol. Pind. P. 1, 124 und zu Aristoph. Plutus 385. nach der richtigen Verbesserung von Hemsterhuis S. 115. Perrhäbien aber coincidirt ziemlich mit Hestiäotis.

dies der Altar des Pythiſchen Apollon in dieſem Thale beſtätigt, werden wir unten ſehn[1]). Wo es ſich auch als wahrſcheinlich zeigen wird, daß ſie das erwähnte Pythion auf der Höhe des Gebirgs angelegt. Darnach dürfen wir wohl die ganze Tripolis für weiland Doriſch achten, da auch Azoron nicht immer von Illyriſchen Pelagonen bewohnt, ſondern ehemals Helleniſch war[2]). Auch iſt wahrſcheinlich, daß der als Perrhäbiſch genannte Ort Kyphos unter Doriſcher Herrſchaft ſtand, weil ſie in ihren zweiten Niederlaſſungen ein davon benanntes Akyphas bewohnten[3]). Es iſt auffallend, daß ſich von keiner Doriſchen Stadt in dieſer Gegend eine direkte und beſtimmte Angabe erhalten hat: der Grund dieſes Mangels liegt in dem Verluſt des Heſiodiſchen Epos Aegimios.

8. Dieſes Epos im Heſiodiſchen Ton, wenn auch der Verfaſſer etwa gegen Olymp. 30 in den letzten Zeiten des epiſchen Geſanges lebte[4]), beſang die älteſten Begebenheiten des Doriſchen Stammes. Namentlich, wie Aegimios, der Dorierfürſt, im ſchweren und gefährlichen Kriege mit den Lapi-

---

[1]) (Vgl. B. 2, Kap. 1. § 2. E.) [2]) Ein Held Azoros Bd. 1. S. 161.

[3]) Hemſterhuis hält mit Unrecht beide für einerlei a. O. S. 116.

[4]) Athen. 11. S. 503 d. *καὶ ὁ τὸν Αἰγίμιον ποιήσας, εἴθ' Ἡσιόδός ἐστιν ἢ Κέρκωψ ὁ Μιλήσιος.* Ihn geradezu Kerkops zu nennen, möchte vielleicht unkritiſcher ſein, als den weitſchichtigen Namen Heſiod zu reſpektiren. (Wie es mit der Autorſchaft des Kerkops bei dem Aegimios ſtehe, glaube ich ſo gefunden zu haben. Ein Vers von Theſeus Verlaſſung der Ariadne um der Aegle willen wird von Plut. Thes. 20. dem Heſiod, von Athen. 13, 557, a. dem Kerkops zugeſchrieben; er war offenbar aus dem Aegimios, der beiden beigelegt wird (ſ. auch Bd. 3. S. 482). Dieſen Vers ſtrich, nach Hereas bei Plutarch, Peiſiſtratos aus dem Gedichte. Das wurde alſo damals mit andern Epopöen redigirt. Kerkops, ein Orphiſcher Pythagoreer, der etwa damals lebte, kann alſo der Verfaſſer nicht ſein, aber wohl der Redactor, wie Onomakritos der andrer Poeſien; aber es konnte leicht kommen, daß man ihm, beſonders wenn man hie und da ſeine ausfüllende Hand zu bemerken glaubte, das Ganze zuſchrieb. P.)

then den wandernden Herakles herbeiruft, und durch das Versprechen, den dritten Theil des Gebiets ihm abzutreten, seine Bundesgenossenschaft erwirbt, durch welche die Feinde geschlagen, ihr Fürst getödtet, das streitige Land erobert wird [1]). Daß dies der Hauptinhalt des Gedichts gewesen sei, besagt der Name desselben [2]). Wahrscheinlich wurden auch die Helden von Iolkos und die Phthioten als Bundesgenossen der Lapithen vorgeführt, wenigstens kamen Phyrios und Achilleus Schicksale darin vor [3]). Das zweite Buch spielte in Euboea, welcher Insel Name von der Kuh Io abgeleitet wurde [4]); ich vermuthe, daß der Kampf des Herakles gegen das Euboeische Oechalia hineingenommen war. Aegimios war indessen in Hestiaeotis herrschend gedacht; weil nur da die Dorier Nachbarn der Lapithen waren: doch wird er auch mit Leichtigkeit nach den zweiten Wohnsitzen des Stammes, am Oeta, hinübergezogen [5]). Er ist überhaupt mythischer Stammvater oder

[1]) Wessel. zu Diod. 4, 37. p. 282.

[2]) S. Valcken. ad Eurip. Phoen. p. 735.

[3]) Schol. Apoll. 3, 584—4, 816. Groddeck Bibliothek der alten Litter. und Kunst Th. 2. S. 89. schließt wohl zu schnell, daß der Argonautenzug darin enthalten gewesen, wie Weichert über Apollonios S. 139. u. 176. mit Recht bemerkt. — Daß im Aegimios der Zug der Dorier und ihre Colonien bis auf Kyrene erzählt worden wären, ist nach dem Charakter des alten Epos ungedenkbar, welches keine chronologisch angereihte Geschichte enthält.

[4]) So zu verstehn ist Steph. Byz. *Ἀβαντίς. - ὡς Ἡσίοδος ἐν Αἰγιμίου δευτέρῳ περὶ Ἰοῦς - νήσῳ δ' ἐν Ἀβαντίδι δίῃ,*

τὴν περὶν Ἀβαντίδα κικλήσκουσι θεοὶ αἶαν ἐόντες,
τὴν ποτ' ἐπώνυμον Εὔβοιαν βοὸς ὠνόμασαν Ζηνός.

Hieran schließen sich die vier Verse von Argos und Io bei den Schol. Eurip. Phönissen. 1151. Apollodor 2, 1, 3. meint diese Stelle. Auch gehört zu den Euböischen Mythen, was er 2, 1, 5. daraus erwähnt. (Der Aegimios sprach von der Erfüllung des Versprechens im Peloponnes. H.) — Vgl. Fabric. Biblioth. 1. S. 592. Harles.

[5]) S. Ephoros bei Steph. Byz. *Δυμᾶνες* (S. 96. Mayr), aus ihm Str. 9, S. 427.

Stammheld der Dorischen Nation, daher Pindar auch die Herkommen und Gesetze derselben „Satzungen des Aegimios" nannte. Indeß werden von ihm nur zwei Stämme des Volks hergeleitet, die Dymanen und die Pamphylen; der dritte und vornehmste, die Hylleer, hat den Hyllos zum Stammvater, Herakles wirklichen und Aegimios Adoptiv-Sohn. Und weil in den Dorischen Staaten der Grundbesitz unter diese Stämme gleich getheilt war: erhält nun in der angeführten Sage Herakles für seine Nachkommen das Drittel des Landes, was den Hylleern gebührte. Diese dreifache Theilung des Landes erwähnte der epische Dichter, der deßhalb die Dorier τριχάϊκες nannte, um anzudeuten, daß die Dorier fern von ihrem Vaterlande, vornämlich im Peloponnes [1]) ein Land besetzt und dreifach unter sich vertheilt hatten. Darüber aber, daß der erste Stamm von den beiden übrigen als verschieden von Ursprung abgesondert wird, verweisen wir auf die Bemerkungen im dritten Kapitel.

Ebenso müssen wir auf die Erörterung des Apollodienstes und Heraklesmythos im zweiten Buche verweisen, welche erst die innre Geschichte des Dorischen Stammes in seiner ältesten Periode geben kann; sintemal in jener Zeit die Religion alle Regungen des geistigen Lebens noch einschließt und in begreift.

9. Eine Begebenheit, die auch, wenn sie nicht durch Tradition bezeugt wäre, doch in ihren Wirkungen erkannt und darnach vorausgesetzt werden müßte, ist die Wanderung von Doriern aus der Gegend des Olympos nach Kreta. Freilich ein wunderbarer Zug von einem Ende der Griechischen Welt

[1]) Etym. M. a. v. τριχάϊκες S. 768, 20. Ἡσίοδος δὲ τὸ τριχῇ αὐτοὺς (τοὺς Δωριεῖς) εἰπεῖν· οἷον Πάντες γὰρ τριχάϊκες καλέοντο, Οὔνεκα τριχθὰ γαῖαν διὰς κάτοχος ἐδάσσατο. Was folgt, ist falsch. (Vgl. Prolegg. S. 399.)

zum andern, und eine sehr anomale Erscheinung in der Geschichte der alten Colonien. Man muß annehmen, daß schon in jenen Ursitzen die Dorier, als von der Ebne ausgeschlossen, durch Noth und Thatlust gedrängt, Piratenkähne bauten, die engen und schmalen Fahrzeuge mit selbstrudernden Kämpfern bemannten, und so aus Bergbewohnern zu Seefahrern umgeschaffen — die Normannen Griechenlands — nach dem fernen Kreta segelten. Das älteste Zeugniß davon ist das der Odyssee. „Mitten im Meere liegt das Land Kreta, ein herrliches und gesegnetes Eiland. Viele, unzählbare Menschen sind darin und neunzig Städte. Andere reden eine anders gemischte Sprache. Darin sind Achaeer, hochherzige Eteokreten, Kydonen, dreigetheilte Dorier, und göttliche Pelasger. Unter ihnen ist die große Stadt Knossos" [1]). Andron giebt geographisch genau an: diese Dorier seien aus Hestiaeotis, damals Doris, unter Tektaphos, Doros Sohn, sammt Achaeern und Pelasgern, so in Thessalien geblieben waren, nach Kreta gekommen [2]). Weiter Diodor: des Tektamos (Teutamos) [3]) Sohn sei Asterios, König von Kreta, gewesen, der Adoptivvater Minos des Gesetzgebers. Diese Nachrichten werden ihrem wesentlichen Inhalte nach durch zwei Proben gewiß. Erstens dadurch, daß der Apollonsdienst nun in Kreta eben so, wie in Tempe, und zwar ganz mit denselben Gebräuchen geübt wird, und auch die Uebertragung damit verbundner Sagen veranlaßt. Zweitens dadurch, daß die Dorische Grundverfassung sich in Kreta so sehr früh zu einer Ordnung und Festig-

[1]) Od. 19, 174.

[2]) Bei Strabo 10, 475. d. und Stephan. Δώριον (aus Kretischen Schriftstellern. H.) Aus Andron schöpft wohl Diodor 5, 80. Vgl. 4, 60.

[3]) (Τεύταμος ist der wahre Name, den auch ein alter König von Lariſſa führte, an welches die alten Dorier gränzten. Die Könige der verbündeten Völkerstämme wurden in der Sage verwechselt. S. Etrusker I, S. 94. E.)

keit ausbildete, welche hernach Muſter für die verwandten Staaten wurde. Dies giebt uns das vollſte Recht, den Knoſſier Minos als Dorier anzuſehn. Beſſer noch ſagen wir, daß der Name Minos eine Zeit bezeichnet, in welcher die Doriſchen Anlander einen großen Theil der Inſel in einen Staat vereinigten, und indem ſie ſo erſtarkt ihre Macht über die Kykladen und viele Küſtenſtriche ausbreiteten, nach Herodots, Thukydides und Ariſtoteles Ausdrucke, eine Art Thalaſſokratie erwarben. Wir würden die einfache Löſung mehrerer Begebenheiten und Verhältniſſe verſchmähn, wenn wir jene Doriſche Wanderung läugnen wollten. — Damit ſollen aber mit nichten ſpätere Wanderungen aus dem ſchon Doriſchen Peloponnes geläugnet werden [1]); nur treffen dieſe in zu ſpäte Zeiten, um von ihnen abzuleiten, was der Ableitung bedarf. — Welche Gegenden Kretas nahmen die Dorier in Beſitz? Staphylos [2]) ſagt, die Oſtküſten. Genauer indeſſen nennt man die öſtliche Seite der Nordküſte. Denn hier liegt das Minoiſche Knoſſos, welches man als den Hauptſitz der Doriſchen Bevölkerung anſehen muß, mit ſeinem Hafen Herakleion und der Kolonie Apollonia. Indeſſen hat ſich von da ſehr früh Herrſchaft, Sitte und Cultus des Stammes über die andern von Eteokreten, Pelasgern, Kydonen bewohnten Gegenden verbreitet; und die Inſel mit Hilfe ſpäterer Nachwanderungen faſt ganz

[1]) Die Niederlaſſungen, welche hier in Betracht kommen, ſind 1. die Einwanderung nach Minos Tode (im dritten Geſchlecht vor Troja) von allerlei Stämmen, beſonders Hellenen, bei Herod. 7, 170., dieſe iſt bloße Sage von Polichna und Präſos und nicht ſehr glaubwürdig. 2. Colonie des Althaemenes nach dem Heraklidenzug von Argos und Megara aus, und in Verbindung mit Rhodos. 3. Dorier aus dem ſchon Doriſchen Peloponnes. Lyktos, Lampe, und andre Orte von Sparta, Phará Colonie der Meſſenier; Gortyna von Amyklaern, (Minyern), Phaeſtos von Sikyon, andre von Argos (Skylax S. 18. Diodor 5, 80.). 4. Aegineten in Kydonia.

[2]) Strabo 10. p. 475 c.

dorisirt [1]). Wenn zu Homers Zeit noch verschiedne Mischungen der Sprache nach den inwohnenden Stämmen statt fanden (ἄλλη δ' ἄλλων γλῶσσα μεμιγμένη): so erscheint später der Dorische Dialekt als der allgemein angenommene [2]).

10. Wir folgen jetzt wieder dem oben gegebnen Texte Herodots. „Als aber die Dorier von den Kadmeern vertrieben waren, wohnten sie am Pindos, und hießen das Makedniſche Volk." Damit spielt der Schriftsteller auf das mythische Ereigniß an, da die Kadmeer von Theben durch die Argeier vertrieben zu den Illyrischen Encheleern zogen, und dabei den Magnesischen Berg Homole in der Nähe von Tempe berührten. In jenen Magnesischen Wohnsitzen waren sie allerdings Nachbarn der Dorier gewesen. Aber es ist wohl zu bedenken, welche verworrne Fabel wir vor uns haben [3]). Der verwüstende Raubzug der Encheleer nach Phokis und Boeotien ist wohl nicht anzuzweifeln; die Tradition konnte schwerlich irgendwie entstehen, als durch ein wirkliches Faktum; es sprach davon ein ziemlich altes Delphisches Orakel und die Sage der Thebaeer; dieselbe Horde mag bei ihrem Durchzuge auch die Dorier in ihren Sitzen beunruhigt haben; aber so wunderbar es ist, daß flüchtige Thebaeer zu den Encheleern nach Illyrien von freien Stücken gezogen sein sollen, so selt-

[1]) Die kretischen Städte galten im allgemeinen für Dorisch. Menander de encom. 32, 1. S. 81. Heeren, u. And.

[2]) (Ueber diese Wanderung der Dorier aus ihren frühern nördlichen Sitzen s. Beilage 2. E.)

[3]) S. Bd. 1. S. 233. 234. Nach Andron (Str. 10, 475.) kommen sie gleich von Hestiaeotis an den Parnaß. Nach Diodor 4, 67. vertreiben die Kadmeer die Dorier, die aber dann nach Doris (Erineos, Kytinion, Boeon) zurückkehren. Für Herodot könnte Lykophron 1388. sprechen, der die Dorier Λαχμωνίους nennt (Λάχμων ὄρος Περραιβίας, ἔνθα φηγὸν Δ.), da Lakmon der Knoten des Pindos und der Kambunischen Berge heißt. Aber Lykophron will nur ihre Wohnsitze in Hestiaeotis andeuten.

sam ist es, daß diese die Dorier aus ihren Wohnsitzen verdrängt haben sollten. Das mag wahr sein, daß nördliche Horden die Dorier vom Olympos hinwegdrängten; denn wir finden später in den alten Wohnsitzen dieses Volks den Paeonischen (Teukrischen) Stamm der Pelagonen, welche vom Axios herabgekommen waren [1]), und sich der Tripolis Azoron, Doliche, Pythion bemächtigt hatten. — Wenn nun aber Herodot die Makedner oder alten Makedonier, welche zu seiner Zeit die Landschaft zwischen den Flüssen Haliakmon und Ludias vom Gebirge bis an die Küste bewohnten [2]), von den Doriern in jenen Wohnsitzen ableitet: so mag dies wohl eine Erzählung der Makedonier sein, die nicht bloß ihrem Argivischen Königsstamme Dorischen Ursprung zuzusichern bemüht waren; aber geschichtlichen Sinn hat sie wohl nicht. Denn die Makedonier sind zwar in der Grundlage, wie oben bemerkt, Griechen, aber sie für Dorier zu halten, giebt es in Sprache und Sitte keinen Grund [3]).

---

[1]) Ilias 2, 849. 21, 159. Darauf zielt Herodot (s. Einleitung), daß die Teukrer, zu denen er die Paeoner rechnet, bis an den Peneios vorgedrungen wären. (S. die Einleitung und Makedon. § 4. E.)

[2]) (Maked. § 17. E.)

[3]) Einleitung § 3. In der Stelle bei Constant. Porphyr. Them. 2, 4. S. 1453. Meurs. *λέγεται δὲ καὶ Μακεδονίας μοῖρα Μακίτα, ὡς Μαρσύας ἐν πρώτῳ Μακεδονιακῶν. καὶ τὴν Ἠρέστειαν δὲ Μακέταν λέγουσιν*, will Raoul-Rochette 2. S. 70. Ἐστιαιῶτιν corrigiren; allein Ὀρεστίαν (Ὀρεστιάδα H.) liegt ja weit näher. (Vgl. Makedonien § 25.)

II.

1. „Von da wanderte, erzählt Herodot weiter, der Volksstamm der Dorier nach Dryopis — in die Landschaft, welche seitdem Doris oder die Dorische Tetrapolis heißt." Auch hier erfordert zuerst das Geographische einige Erörterung, welche sich von den Thermopylen, dem Punkte, wo das Oetegebirge das Meer berührt, bis zu dem Knoten erstrecken muß, wo es sich mit dem Parnaß und beide mit dem Pindosgebirge verschlingen, und der letztere Hauptbergzug Griechenlands sich in verschiednen Richtungen hin auflöst und verzweigt.

Wenn wir die Ebene von Phokis, welche zwischen Oeta und Parnassos liegt und vom Kephissos durchflossen wird, hinaufwärts verfolgen: so treten nach und nach die Gebirge von beiden Seiten näher zusammen und verengern das Thal des Flusses. Die letzten Phokischen Städte in dieser Richtung sind Amphikaea, Tithronion, Drymaea, in Trümmern und Palaeokastro's noch erkennbar[1]). Wendet man sich von da westlich nach den höhern Gegenden, so gelangt man bald zur Quelle des Flusses, welche dadurch unverkennbar ist, daß sie sogleich einen ziemlich starken Strom bildet. Und zwar strömt Kephissos aus dem Parnaß, nicht Oeta, und wendet sich zuerst nach Nordost, um darauf nach Südost umzubiegen[2]). Die Lokali-

[1]) Amphikaea bei Dadja, s. Leake in Walpole's Trav. S. 509. Clarke a. O. S. 227. Gell Itinerary S. 210. (W. Gell Itin of Graece T. 74. 75. H.)

[2]) Ich folge hier besonders Dodwell S. 123. und Gell, vgl. Band 1. S. 41. Pouqueville ist ganz im Irrthum. Er läßt den Kephiß

tät ist besonders dadurch bezeichnet, daß sich bei der Quelle auf einem steilen Vorsprunge des Parnassos die alte Akropole einer Stadt erhebt, welche als Lilaea anerkannt werden muß. Die Landschaft umher ist großartig und kühn geformt. Zwanzig Stadien davon lag Charadra, wo ein Gebirgsbach in den Kephissos strömte. Aber aus noch höhern Thälern kommt der Fluß Pindos herab, welcher nicht weit von Lilaea sich mit Kephissos vereinigt. Diese Thäler, nordwestlich gegen Lilaea gelegen [1]), sind die eigentliche Landschaft Doris, von den Alten wenig im Einzelnen beschrieben, und von neuern Reisenden erst seit Kurzem einigemal besucht. Die steile Burg, welche anderthalb Stunden von Lilaea auf einem Vorsprunge des Parnasses bei dem Dorfe Mariolatis liegt, ist vielleicht Boeon. Die alten Mauern im Thal gegen Westen bei Stagni, muß man für das feste Kytinion ansehn [2]). Aber Erineos muß wohl an den Schluchten des Oeta, den Quellen des genannten Flusses näher, gesucht werden [3]). Am Oeta lag Akyphas [4]), wahrscheinlich einerlei mit der oberhalb Erineos gelegenen, dem

---

1¼ St. von Artotina, das er für Erineos hält, NO. entspringen, und von N. in den Pindos fließen, der wieder in den Korinthischen Meerbusen geht, was ganz gegen die Alten ist. Er ist gar nicht in Doris gewesen.

[1]) Früher setzte man es meist ganz falsch. Mit der Karte zum ersten Bande stimmt in der Hauptsache Gells Karte zum Itinerary. Nach Str. liegt die Tetrapolis meist östlich vom Parnaß, doch zieht sie sich auch westlich herum. 9, 417. — Fl. Pindos nach Dodwell Aniani.

[2]) S. den Grund S. 37. N. 3.

[3]) S. Str. 9, 427. 10, 476 a. Davon unterscheidet Strabo Erineos in Phthiotis, 9, 434. Etymol. M. 373, 56. ὁ Ἐρινεός ist die rechte Form. Erineum indeß Mela und die unten angef. Schol. Pindar und Aristoph.

[4]) Str. 9, 427. b. 434. Steph. Byz. Ἀκύφας μία τῆς Δωριπῆς τετραπόλεως. (ὁ Ἀκύφας, Ἀκύφα Dorisch nach Bekkers Anekd. III., S. 1313. E.)

Flusse gleichnamigen Stadt Pindos[1]), beide Namen hatten die Dorier aus den früheren Wohnsitzen mitgebracht. — Dieser Landwinkel an die Hauptgebirge Griechenlands zunächst angelehnt und oberhalb der Ebnen hängend, die sich von da ausbreiten, wird von den oberen Gegenden Aetoliens, dem Lande der Ozolischen Lokrer, Phokis und Südthessalien umgeben[2]). Von Kytinion führte an der Seite des Parnaß hin ein Bergpfad nach dem Lande der Lokrer[3]), welchen auch neuere Reisende gewandert sind; von Delphi ein andrer Gebirgspfad, den ein alter Reisender auf 180 Stadien schätzt[4]), nach Lilaea hinüber. Nach Norden geht man jetzt aus dem Thale des Pindos ebenfalls einen Bergsteig durch Schluchten und Engen des Oeta in das jenseitige Flußthal des Spercheios, welcher gegenwärtig Hellada heißt[5]); war dieser schon im Alterthum gangbar, so verband er Doris mit dem Lande der Malier.

2. Das Gebirge Oeta streift in westlicher Richtung und in der Ausdehnung von zweihundert Stadien gegen den Malischen Meerbusen, den es bei den Thermopylen erreicht. Es trennt Doris, Phokis und die Epiknemidischen Lokrer von der Ebne am Spercheios. Verbindungswege sind der zuletzt genannte Pfad; dann ein andrer aus Phokis nach dem Felsenthal

---

[1]) Skymnos Chios V. 591. *Δωριεῖς Ἐρινεὸν, Βοιὸν, Κυτίνιον ἀρχαιοτάτας ἔχουσι Πίνδον τ' ἐχομένην.* Vgl. Konon 27. Gegen die, welche Pindos in dieser Tetrapolis läugnen, genügt Herod. 8, 43. anzuführen. Vgl. du Theil Eclairc. sur Str. 9. T. 3. p. 118. Raoul-Roch. T. 2. p. 252. 4. p. 392.

[2]) Str. 9, 427. c. ordnet die Reihe so: Aetoler, Lokroi Hesp., Dorier, Xenianen, Lokroi Epikn. Vgl. 425. 430 b.

[3]) Thukyd. 3, 95. 102. Es ist die Kakiskala zwischen Stagni und Salona. Dodwell und Gell S. 206.

[4]) Paus. 10, 33, 2.

[5]) Diesen Weg über Kamara, Palaeochori, Neuropoli, beschreiben Dodwell 2. S. 126. Gell S. 241.

von Trachinien[1]), endlich die Thermopylen nebſt dem durch die Perſerſchlacht bekannten Nebenpfade. Dieſen Paß bildet der ſteile Abfall des Gebirgs auf der einen Seite mit dem tiefen und unzugänglichen Seemarſch nach der andern, welche an den engſten Stellen bis zur Nähe von 60 Schritt zuſammentreten[2]); in der Mitte entſpringen die heißen Quellen von ſulphuriſchem Geruch, die der Schlucht den Namen gegeben haben; bei ihnen liegt die kleine Ebne von Anthela, zwei engere Stellen des Paſſes unterbrechend. Am nördlichen Eingange der Enge ſtehn noch die Trümmer des Walles, durch welchen Theſſaler, Perſer, Römer abgehalten werden ſollten; nahe dabei kommt das Flüßchen Aſopos aus den Klippen des Gebirgs hervor. Am ſüdlichen Schluſſe des Paſſes lag das Städtchen Alpenos, — die ganze Länge deſſelben beträgt gegen eine geographiſche Meile. Von den Thermopylen leitet die gepflaſterte und erhöhete Heerſtraße nördlich über den Sperchéios nach Theſſalien, ſüdlich über Alpenos, Skarpheia, Thronion, und von da nach Elateia und weiter im Phokiſchen Lande.

So unwirthlich auch durch die zerriſſene und klippenvolle Geſtalt der Thäler und Höhen der Bergzug des Oeta iſt: ſo gab es doch eine nicht geringe Anzahl alter Orte, welche ſich von der Doriſchen Tetrapolis nach dem Meere hinzogen. Amphanaea muß auf dem Oeta, aber gegen Trachinien hin, gelegen haben, ſo daß man es auch zu Theſſalien im weiteren Sinne rechnen konnte[3]). Rhoduntia und Teichius waren befeſtigte Bergſpitzen an dem Wege über den Oeta[4]). Phri-

[1]) Dieſen Weg bei Eleutherochori vorbei ging Holland S. 383. vgl. Dodw. S. 74. Er iſt auch gemeint bei Procop de aedif. 4, 2.

[2]) Liv. 36, 15. Beſchreibung der Thermop. Bd. 1. S. 486. Clarke ch. 8. S. 240. Holland ch. 18. S. 375. Gell Itin. S. 239.

[3]) S. Steph. Byz. Ἀμφανεῖ aus Theopomp. Eurip. Raſ. Herakles 391. [4]) Str. 9, 428. Liv. 36, 16.

kion lag an den Thermopylen auf der Lokriſchen Seite; es ſandte Einwohner nach dem Aeoliſchen Kyme und Lariſſa Phrikonis [1]). Jenſeits lag Trachis auf dem Gebirgsabhang über der Ebne der kleinen Flüſſe Melas und Dyras; Herakleia war 6 Stadien von der alten „Rauhburg" angelegt [2]). In der Nähe wahrſcheinlich Aegoneia [3]).

3. Nachdem ſo die Lokalität wenn nicht mit anſchaulichen, doch möglichſt beſtimmten Zügen bezeichnet iſt, fragen wir nach den kleinen Volkskörpern, welche hier früher und ſpäter Platz genommen, beſonders nach den Doriern ſelbſt. Doris, im engern Sinne, heißt das Thal des Flüßchens Pindos. Wer von einer Dreiſtadt ſpricht, meint Boeon, Kytinion und Erineos [4]), welcher Ort, als der bedeutendſte, auch Dorion geheißen zu haben ſcheint [5]): wer eine Tetrapolis kennt, nimmt als vierte Stadt Akyphas (Pindos) hinzu [6]). Das iſt die Gegend, wo Doros, Hellens Sohn, gewohnt und ſein Volk am Parnaß verſammelt haben ſoll [7]), eine Sage, die die ältern Wohnſitze des Stammes ganz vergißt. Allein es ſcheint nicht, daß in der Zeit, als der geſammte Volksſtamm hier beſchränkt war, er ſich mit dieſem engen Thale begnügt habe; vielmehr hatte er noch mehrere Orte am Oeta inne, zu welchen das ge-

---

[1]) Kallim. auf Artemis 159. *Φρικίη ὑπὸ δρυὶ γυΐα θεωθείς.* (Vgl. S. 427, 3.)

[2]) Str. a. O. [3]) S. Lykophron, Hekataeos, Rhianos bei Steph.

[4]) So Andron bei Str. 10, 476 a. Thuk. 1, 107.

[5]) Aeſchin. *π. παραπρ.* 286, 2. *τὸν ἥκοντα ἐκ Δωρίου καὶ Κυτινίου.* (43, 24.)

[6]) Theop. bei Steph. *Ἀκύφας.* Skymn. Ch. a. O.

[7]) Str. 8, 383. Konon. 27. Skymnos. Darauf geht auch die Angabe bei Apollod. 1, 7, 3., daß Doros Hellens *τὴν πέραν χώραν Πελοποννήσου ἔλαβεν.* Anders wieder Vitruv. 4, 1. **Achaia Peloponnesoque tota Dorus Hellenis et Orseidos (der Bergbewohnerin) nymphae filius regnavit.**

nannte Amphanaea gehört [1]). Ein unbekannter Schriftſteller [2]) nannte ſechs Doriſche Städte: Erineos, Kytinion, Boeon, Lilaeon, Karphaea [3]), Dryope: von denen Lilaeon (vielleicht H.) die Stadt Lilaea, Karphaea ohne Zweifel Skarpheia an den Thermopylen, Dryope das vormals Dryopiſche Land bezeichnet. Es war alſo wohl einmal auch das Hochland an den Quellen des Kephiß, und ein Strich längs des Oeta bis ans Meer im Beſitze dieſes Volks. Ja dies war ſelbſt noch zum Theil im Perſerkriege der Fall. Denn auch damals erſtreckte ſich Doris in einem dreißig Stadien breiten Zipfel zwiſchen dem Maliſchen und Phokiſchen Lande hindurch bis gegen die Thermopylen [4]); auch Skylax nennt die Dorier als Anwohner des Meeres [5]). Dieſer Strich am Oeta hin iſt es aber, den ehemals das Dryopiſche Völkchen bewohnte, wie aus einer Stelle des Herodot hervorgeht [6]), ehe es von den Doriern, ſeinen Nachbarn in der Tetrapolis, ganz verdrängt wurde. — So ſind wir durch dieſe geographiſche Erörterung auf ein geſchichtliches Ergebniß gekommen. Wir werden bewogen anzu-

[1]) Hekataeos bei Steph.

[2]) Bei den Schol. Pind. P. 1, 121., in denen indeß einige Verwechſelung und Verwirrung iſt. (Eine Stadt Pindos in Perrhäbien iſt ſonſt nicht nachweisbar.) Bei Pindar geht *Πινδόθεν* allgemein auf die früheren Wohnſitze; denn Heſtiaeotis und auch Doris lehnen ſich an Pindos. Vgl. Boeckh. Expl. S. 235. Aus dieſen Schol. ſchöpfen wahrſcheinlich die zu Ariſtoph. Plut. 385. und Tzetz. Lyk. V. 980. vgl. 741., daher ſie auch die Fehler derſelben übertragen haben.

[3]) (Oder Tarphe, ſpäter Pharygá, wovon Strabo 9, 426. Plut. Phok. 33. H.)

[4]) Herodot 8, 31. Vgl. Plut. Themiſt. 9.

[5]) S. 24. *Δμοδωριεῖς.* (Vgl. Cicero de N. P. 2, 4. und ad Att. 6, 2. aus Dikäarchos. H.)

[6]) Herod. 8, 31. und 43. *ἐόντες οὗτοι Δωρικὸν καὶ Μακεδνὸν ἔθνος ἐξ Ἐρινεοῦ τε καὶ Πίνδου καὶ τῆς Δρυοπίδος ὕστατα ὁρμηθέντες.* Es können alſo nach dieſer Stelle auch Kytinion und Boeon Dryopiſch geweſen ſein.

nehmen, daß die Dorier allmälig von Hestiaeotis nach dem Oeta hinüberwanderten, hier zuerst den äußersten Winkel des Bergthals besetzten, und von da sich allmälig weiter gegen die Küste auch über Dryopis ausdehnten. So pflegte es wohl zu geschehen, daß der Stamm nicht auf einmal, sondern allgemach nach den Gegenden vorrückte, welche einzelne Theile desselben schon früher eingenommen hatten [1]).

4. Die Dryoper, deren Geschichtsfragmente wir hier einweben, sind ein ureinwohnendes Volk, welches man Pelasgisch nennen kann, Aristoteles und Andre geben ihm einen Arkadischen Ursprung [2]). Die Verwandtschaft mit den Arkadern wird durch den Dryopischen Dienst der Demeter Chthonia, Kora Meliboea und des Hades Klymenos bestätigt, welcher dem von Phigalia, Thelpusa und andern in Arkadien sehr nahe steht [3]). (Auch Demeter von Anthele ist wohl Dryopisch. H.) Sie wohnten als Nachbarn der Malier, so daß sie in die Ebene des Spercheios hineinreichten, über den Oeta hinüber, und auf der andern Seite bis an den Parnaß hinan [4]); nach Osten erstreckten sich ihre Wohnsitze bis an die Thermopylen [5]). Ihre Vertreibung wird darum ganz mythisch erzählt,

---

[1]) Nach Str. 9, 434. gab es eine Dryopische Tetrapolis, wie eine Dorische. [2]) Bei Str. 373. Die Schol. Apoll. 1, 1083. haben eine Genealogie: Lykaon—Dia—Dryops. Daraus Tzetz. Lyk. 480. und Etymol. M. 288, 32. Anders indeß Pherekydes bei den Schol.

[3]) S. Buch 2. K. 10, 3. S. 399.

[4]) Nachbarn der Malier und der Myrmidonischen Achaeer, Pherekyd. bei Schol. Ap. 1, 1083. S. 93. 107. Sturz. Aristot. a. O. An dem Parnaß, Aristot. und Paus. 4, 34, 6. *Δυωρείταις δμοροι.* Die *μετοίκησις* vom Spercheios nach Trachis ist blos eine Verwirrung in den Schol. Apoll. Kallimachos hatte nur von der Wanderung nach dem Peloponnes geredet, Schol. Paris. Claviers (zu Apollod. S. 323.) Kritik ist sehr unkritisch. Dryops, Spercheios Sohn, am Oeta, nach Antonin. Lib. 32.

[5]) Ebd. 4. *Κραγαλεὺς ὁ Δρύοπος ὤκει γῆς τῆς Δρυοπίδος παρὰ*

weil die mit den Wanderungen der Dorier verbundene Verbreitung des Apollodienſtes, und zugleich der Mythus von Herakles hineintritt: aber wenn nur einmal das Verſtändniß dieſer Erzählungsart gefunden iſt, ſo wird ſie beinahe lehrreicher und bedeutungsvoller als die gemeine hiſtoriſche. Der Pythiſche Apollon iſt es, dem die überwundenen Dryoper als Frohnen zugeſandt werden, und der ſie nach dem Peloponnes ſchickt [1]; Herakles, der, in Verbindung mit den Trachiniern, ſie unterwirft und dem Apollon weihet, oder ihnen Wohnſitze in Argolis anweiſt, ihr Land aber den Doriern oder Maliern zutheilt [2].

Wir könnten aus dieſer Sage vielleicht den Schluß entnehmen, daß die Dryoper bei der Doriſchen Wanderung in den Peloponnes mitgenommen und hier angeſiedelt worden. Indeſſen macht die Lage der Dryopiſchen Orte ſelbſt eine andre Anſicht nöthig. Denn dieſe liegen auf mehreren Küſten und Inſeln ſo zerſtreut, daß ſie nicht durch eine Landwanderung, ſondern nur durch einzelne Sendungen zur See dahin gekommen ſein können. Denn in Argolis haben ſie auf auslaufenden Landzungen und Vorgebirgen die Orte Hermione, Aſine

---

τὰ λουτρὰ τὰ Ἡρακλέους. In dieſer wunderlichen Erzählung nimmt Melaneus, Sohn Apolls, König der Dryoper, Epeiros nebſt Ambrakia ein. Sie gehört zuſammen mit der Wanderung der Aenianen und des Neoptolemos nach Moloſſis. Aeginet. S. 18.

[1]) Buch 2. K. 3. (Prolegg. S. 197.)

[2]) Ariſtot. bei Str. a. O. Apollod. 2, 7, 7. Diod. 4, 37. Pauſ. 4, 34, 6. Serv. zur Aen. 4, 146. Πράξ. Ἡρακλ. S. 152. Marini ville Albani. vgl. Aeginet. p. 33. Heyne Exc. ad Aen. 4, 2. p. 610. Raoul-Roch. 1. p. 434. — Herod. 8, 43. οἱ δὲ Ἐρμιονέες εἰσὶ Δρύοπες ὑπὸ Ἡρακλέος τε καὶ Μηλιέων ἐκ τῆς νῦν Δωρίδος καλεομένης χώρης ἐξαναστάντες. Eine eigne Wendung der Sage bei Suidas Δρύοπες, Κάπρος. Der Vers des Kallimachos bei Etymol. M. 154, 7. ſcheint zu ſchreiben: Δειλαίοις Ἀσινεῦσιν ἐπιρριπτῆρας ὀπάσας; die Erklärung giebt das Etym. ſelbſt. Vgl. S. 41. N. 4.

und Eion (Halieis) erbaut[1]); auf Euboea gehören ihnen Styra und Karyſtos[2]); unter den Inſeln Niederlaſſungen auf Kythnos[3]) (und vielleicht Mykonos), auch nach Jonien und Kypros waren ſie verſprengt[4]). Das aber iſt hiſtoriſch gewiß, daß ſie dem Pythiſchen Apollon als Unterthanen geweiht waren und lange Zeit als ſolche dienten, denn wir finden noch in der dunkeln Geſchichte der Zerſtörung Kriſſa's (Olymp. 47) neben den Kryſſaeern Kraugalliden genannt[5]); ſo hießen aber die Dryoper von einem mythiſchen Stammvater[6]). Von dem Verhältniſſe der Tempelunterthanen, und ſo auch dieſer Kraugalliden wird im zweiten Buche (2, 3, 3. H.) ausführlich gehandelt werden.

5. So feindlich die Verhältniſſe der Dorier zu den Dryopern waren, ſo befreundet waren ſie mit den Maliern. Dieſe wohnen am Flußthale des Sperchеios, von allen Seiten durch Felsgebirge eingeſchloſſen und nur gegen die See offen, ſie theilen ſich in die Meeranwohner, die heiligen, und die Trachiniſchen[7]). Die zweiten wohnten vermuthlich dem amphiktyo-

---

[1]) (Vgl. Band 3. S. 437. Z. 2.)

[2]) Herodot 8, 46. Diodor. 4, 37. Thuk. 7, 37. nimmt die Styreer indeß für Jonier.

[3]) Herod. a. O. Diod. a. O. Der mythiſche Krieg des Amphitryon gegen Kythnos hängt wohl damit zuſammen.

[4]) Herod. 7, 90. Diod. a. O. Aſine auf Kypros. Steph. Byz. Auch in Kyzikos nach St. 13, 586.

[5]) S. Band 1. S. 496. Bei Aeſchines g. Kteſiphon 68, 40. iſt nach Didymos und Xenagoras bei Harpokration *Κραυγαλλίδαι* zu emendiren.

[6]) (Antonin. Liberal. 4. E.)

[7]) *Παραλιοι*, *Ἱερῆς*, *Τραχίνιοι* Thukyd. 3, 92. vgl. Dodwell 2. S. 71. Ich bemerke noch, daß Skylax und Diodor 18, 11. Melier und Malier zu unterſcheiden ſcheinen, allein bei beiden iſt *ΛΑΜΙΕΙΣ* für *Μαλιεῖς*, *Μαλεῖς* zu ſchreiben. (Diodors Stelle emend. ebenſo Eckhel. D. N. 2, p. 142. — Vgl. auch Droyſen Diadochen S. 739. H.) Weſſelings Meinung über die letztere Stelle iſt unhaltbar, da eine Stadt Malea gar nicht exiſtirt. Diodor ſpricht nicht ganz genau. (Die

nischen Tempel in den Thermopylen zunächst, die dritten an den Felsenhängen des Oeta. Diese sind es besonders, welche mit den Doriern in enge Verbindung traten, so daß Diodor sogar Trachis als Metropole von Lakedaemon nennt[1]). Die Freundschaft zwischen Keyx und Herakles nebst seinen Söhnen ist der mythische Ausdruck dieser Verbindung. Die Malier waren fortdauernd ein kriegerisches Volk, wo nur die, welche als Hopliten gedient, Antheil an der Staatsverwaltung hatten[2]). Besonders waren aber Schleuderer und Wurfspießwerfer in ihrem Lande vorzüglich[3]).

6. Hernach drängte sich in diese Sitze ein Volk ein, welches die alten Sagen der Gegend nicht kennen, die Hellenischen Aenianen oder Oetaeer. Denn der letzte Name ist Ortsbezeichnung desselben Volks, dessen Stamm der erste anzeigt[4]), obgleich ich nicht behaupte, daß die 14 Oetaeischen Gemeinden[5]) das ganze Aenianische Volk constituirten. Denn sie wohnten auch am Inachos und am obern Laufe des Spercheios, wo Hypata liegt[6]). Früher saßen sie im innern Thessalien, und erst am Ende der mythischen Zeit ließen sie sich in den Wohnsitzen nieder, aus denen sie später wieder von den Illyrischen Athamanen vertrieben wurden[7]). Obgleich sie eine gewisse Abhängigkeit vom Delphischen Orakel nicht abwiesen, und die vor ihnen in der Gegend seßhaften Mythen von Herakles zu ihren Volkssagen machten[8]): traten sie doch schon durch

---

Nachbarschaft des Pyläischen Heiligthums hat es auch gemacht, daß der Ahnherr der Malier ein Sohn Amphiktyons heißt. Steph. Byz. *Μαλιεύς*. P.)

[1]) Diod. 12, 59. [2]) Arist. Polit. 4, 13. [3]) Thukyd. 4, 100.

[4]) S. Tittmann vom Amphiktyonenbund S. 41. [5]) Str. 9, 434.

[6]) **Aeginetica p. 17.** (Am Inachos, der vom Lakmon in den Acheloos (Hekatäos und Sophokles) fließt, nach Plut. Qu. Gr. 13, 26. Dort Xenos. H.)

[7]) Bd. 1. S. 253. [8]) Buch 2. K. 3. 12.

die äußere Lage in Gegensatz und Feindschaft mit den Maliern und Doriern[1]), da sie ihnen einen Theil ihres Landes abgenommen hatten[2]). Ja es ist wahrscheinlich, daß mit der Einwanderung der Aenianen in diese Gegend der Auszug der Dorischen Völker, die den Peloponnes eroberten, irgend wie zusammenhing. Zwischen den Lakedämoniern und Oetäern war alter Haß[3]). Darum gründete besonders Sparta im Trachinischen Lande die Stadt Herakleia, welche sicher eine bedeutende Dorische Macht auf diesem Punkte Griechenlands neu gegründet hätte, wenn nicht die Eifersucht der Thessalier und Doloper und selbst der Malier gleich bei ihrem Entstehen rege geworden wäre.

So viel über die Völkerstellung der Dorier in den Wohnsitzen am Oeta. Es ist aber das Thema damit noch nicht erschöpft, denn es bleibt noch einerseits der große Einfluß auseinanderzusetzen übrig, welchen die Niederlassung der Dorier auf dem Parnaß zu Lykoreia auf die Religion von Delphi gehabt hat, denn daß Lykoreia Dorisch war, wird uns unten höchst wahrscheinlich werden; andrerseits wäre hier vom Amphiktyonischen Bunde zu reden, bei dessen Gründung den Doriern gewiß ein großer Antheil gebührt: aber beides verschieben wir wieder auf das zweite Buch.

Von den Dorischen Städten am Parnassos aus ist Bulis an der Grenze von Phokis und Boeotien, am Krissaeischen Meerbusen, wahrscheinlich in der Zeit der Wanderung gegründet worden[4]).

---

[1]) Thukyd. 3, 92. [2]) (Strab. IX, S. 442. *ἀφελόμενοι τῶν τε Δωριέων τινὰ μέρη καὶ τῶν Μαλιέων.* H.)

[3]) Thukyd. 8, 3. Ueber die Gründung von Herakleia spricht auch Steph. Byz. s. v. *Δώριον* nach der Lücke.

[4]) Bd. 1. S. 238. — Vgl. im Ganzen zu diesem Kapitel die Behandlung von Raoul-Roch. 2. S. 249.

III.

1. Die bedeutendste und folgenreichste unter allen Wanderungen Hellenischer Stämme, die durch die ganze Geschichte fortwirkende Ursache vieler Ereignisse, der Zug der Dorier in den Peloponnes, ist so durchaus in Mythen gekleidet; und diese sind schon früh mit solcher Consequenz ausgebildet, daß es nichts hilft sie einzeln zu prüfen, wenn man nicht vorher den Verband des Ganzen aufgelöst hat. Der sagenhafte Name dieses Zuges ist „die Rückkehr der Enkel des Herakles“ [1]). Herakles, der Sohn des Zeus, ist (schon in der Ilias) durch Geburt und Bestimmung Erbfürst von Tiryns und Mykenä und Herr der umwohnenden Völker [2]). Aber durch eine böse Verwirrung erhält Eurystheus den Vorrang, und der Zeussohn muß ihm dienstbar werden. Doch erbt er die Ansprüche auf die Herrschaft des Peloponnes auf seine Nachkommen fort, die sie hernach mit den Doriern vereint geltend machen: indem Herakles auch für diese solche Thaten vollbracht hat, daß seine Nachkommen stets das Drittel ihres Landes besitzen müssen. So ist nun Herakles Heldenleben die mythische Rechtfertigung, wodurch die Dorier nicht als ungerechte Eroberer, sondern blos als Wiedereroberer des ihren Fürsten von Väter-Zeiten her Gehörenden erscheinen: ungefähr so wie die Israeliten durch die blutige Unterjochung Canaans nur das gelobte Land, wo Abrahams Grabstätte war, wieder gewannen. — Die

[1]) ἡ τῶν Ἡρακλειδῶν κάθοδος. Thuk. 1, 12. sagt: Δωριεῖς ξὺν Ἡρακλείδαις. Isokr. Archidam. 6. spricht von einem Orakel: ἐπὶ τὴν πατρῴαν ἰέναι χώραν. [2]) 19, 105.

Hauptländer des Doriſchen Stammes, außer Argos, Lakedaemon und das Meſſeniſche Pylos, ſoll daher Herakles einſt mit einem gewiſſen Rechte bekriegt und unterworfen, das Nationalfeſt der Olympien geſtiftet, ſelbſt zu den entfernteſten Colonien ſoll er den Grund gelegt haben. Dieſe Eroberungen und Stiftungen, dieſe mythiſche Vorgeſchichte der wirklichen Geſchichte für faktiſch zu halten, iſt einer hellern Anſicht dieſer Dinge unmöglich: und nur ſehr gläubigen Leuten können wir halb im Scherze die Frage vorlegen, wie es in jener Zeit, wo Belagerungen ſo höchſt langwierig waren, dem einen Herakles gelang, ſo viele mit unverwüſtlichen Mauern umgebene Feſten zu erſtürmen [1]).

Eine ſtrengere Kritik befiehlt, das Mythiſche in ſeinen Mittelpunkt zu verfolgen, und die Frage nicht ohne Antwort zu laſſen: War wirklich der Herrſcherſtamm der Dorier von den frühern Herrſchern zu Mykenä entſprungen? wie nicht blos die epiſche Erzählung, ſondern auch die in Sparta ſelbſt ſanktionirte Sage behauptet. Tyrtaeos ſang in der Eunomia:

Denn Kronion ſelbſt, der Gemahl der erhabenen Hera,
Zeus hat dieſes Gebiet Herakles Stamme verliehn,
Welchem geeint wir die Feſte des Sturmes, Erineos, laſſend
Dieſes Pelopiſchen Lands breite Gefilde erreicht [2]).

---

[1]) (Gleiche Anſicht Buttmann Aleuaden S. 13 folgg. Vgl. Pauſ. 7, 25, 3. H.)

[2]) (Pauſ. 7, 25, 3. E.) *Τήνδε πόλιν* iſt Lakonien; wir die Dorier; Erineos bezeichnet die Tetrapolis. Strabo 8. p. 362. hat dieſe Verſe ganz mißverſtanden; richtiger Brunck Lectt. ad Anal. T. 3. p. 8. Manſo Sparta 1, 2. p. 284. Clavier hist. 2. p. 236. Neue Verwirrungen macht mit vielen Worten Frank Callinus p. 147. (und Thierſch Acta Phil. Mon. 4, 3. S. 600. H.) Sonſt nennt er die Dorier im Ganzen *Ἡρακλῆος γένος*, woraus der falſche Plutarch de nobil. 2. S. 388. (Den Vf. der Reg. et Lac. apophth. habe ich ſtets ohne Pſeudo citirt, obgleich ich überzeugt bin, daß dieſe nicht einmal alle aus Plutarch excerpirt ſind.)

Und ein noch wichtigerer Zeuge dafür ist der König Kleomenes bei Herodot, der von der Priesterin auf der Burg von Athen vom Eingang in den Tempel zurückgewiesen, weil er ein Dorier sei, auf die Abkunft von Herakles sich beziehend antwortete: ich bin kein Dorier, sondern ein Achaeer[1]). Sonach hätte es also eine Achaeische Phratria unter den Doriern gegeben, zu der die Könige von Argos, Sparta und Messenien, und die Gründer und Regenten von Korinth, Sikyon, Epidauros, Aegina, Rhodos, Kos u. s. w. gehört hätten; und diese hätte mit den Doriern vereint nur angestammte Rechte wiedererkämpft[2]).

2. Es ist allerdings verwegen, ein so weitläuftig zusammenhängendes System der heroischen Sage umstoßen und eine Muthmaßung an die Stelle setzen zu wollen, welche etwas schon von vorhistorischen Jahrhunderten anerkanntes und den ältesten Dichtern besungenes einer historischen Wahrscheinlichkeitstheorie aufopfert. Indessen müssen wir dagegen zu bedenken geben, daß Sagen fast immer nur das Denken über vorhandene Zustände geben, deren wahrer Ursprung in ihnen nur versteckt und angedeutet liegt. Folgende Bemerkungen, zum Theil Lehnsätze aus unten gegebenen Auseinandersetzungen, werden auf den Gegensatz des faktischen und mythischen Verhältnisses führen.

Erstens: Will man, die Sage unmittelbar als Historie benutzend, die Herakliden für zugewanderte Achaeer halten: so muß man dasselbe bei der ganzen ersten Phyle der Hylleer

---

[1]) Herodot. 5, 72. Nach 6, 53. hätte er auch sagen können: ich bin ein Aegypter.

[2]) Aehnlich denkt es sich auch Platon Gesetze 3. p. 682. Die Dorier seien eigentlich Achaeer, nach dem trojanischen Kriege aus ihrer Heimath vertrieben, und hernach von einem Dorieus gesammelt und zurückgeführt.

thun. Denn Hyllos, der Repräsentant dieser Phyle, heißt Sohn des Herakles; und auf die Phyle bezieht es sich, wenn Herakles Nachkommen der dritte Theil des Landbesitzes gewährleistet wird; daher auch Pindar die gesammten Dorier Nachkommen des Herakles und Aegimios nennt [1]). Dann bleiben also nur Pamphylen und Dymanen eigentliche Dorier. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß in diesem Falle, wenn der vornehmste Theil der Dorischen Völkerschaft Achaeisch gewesen wäre, Sprache, Cultus, Sitten so scharf und bestimmt geschieden sein könnten.

Zweitens: Alles, was von Herakles Thaten in dem Norden Griechenlands erzählt wird, bezieht sich auf äußere und geistige Geschichte der Dorier; und umgekehrt: alle Begebenheiten des Dorischen Stammes in den frühern Wohnsitzen werden mythisch unter der Person des Herakles dargestellt: dies läßt sich aber aus einer momentanen Vereinigung des Helden mit dem Stamme nicht erklären.

Ferner: Man vergleiche nun die unten aufgestellten Heraklesmythen, so viele sich auf die Dorier beziehen, mit den altargivischen, und wenn man in Gedanken das Band, wodurch die epischen Sänger beide scheinbar geschichtlich verknüpft, löset: so wird man zwischen diesem und jenem keine innere reale Aehnlichkeit finden. Der Cultus des Apollon, der fast überall als inneres Motiv der Thaten des erstern nachgewiesen werden kann, steht in gar keiner Beziehung auf den letztern. Wenn also ein Achäischer Stamm mit der Heraklessage oder einem so benannten Helden zu den Doriern gekommen ist: so

[1]) Pindar P. 5, 70. P. 1, 61. nennt er sie Abkömmlinge des Pamphylos und der Herakliden mit Auslassung Dymans. Vgl. Fragm. Isthm. Τλλον στρατὸς Δωριεύς. (Dorieus Nachkomme des Herakles Schol. Aristid. S. 39. Kleodeios — Lanassa und Pyrrhos Plut. Pyrrh. 1. vgl. Justin 17, 3. H.)

müßte sich doch der Mythos von ihm bei diesen ganz anders gewandt und entwickelt haben. Aber dann würde man immer annehmen müssen, daß schon lange vor dem Einfall in den Peloponnes jene Herakliden mit den Doriern so verwachsen gewesen seien, daß deren Sagen ganz nach der Sinnesart der letztern gebildet worden wären, weil wirklich Herakles in Thessalien ganz und gar Dorier ist. Dann kommt man aber doch wieder in Streit mit der Mythe, welche die Herakliden kurze Zeit vor dem Einfall in den Peloponnes zu den Doriern flüchten läßt.

So wird man sich immer in Widersprüchen drehen und keine klare Ansicht erhalten, wenn man nicht dem Satze beipflichtet: Herakles ist seit alter Zeit eben so wohl Dorischer, wie Altpeloponnesischer Held, besonders Held der Hyllischen Phyle, die sich wahrscheinlich schon in den Urſitzen an den Akrokeraunien mit zwei andern kleinen Völkerschaften vereint hatte; die Herakliden sind die angestammten Fürsten des Stammes; daß sie Nachkömmlinge des Argivischen Helden seien, der die Befehle des Eurystheus vollbrachte, bildete sich erst nach der Einnahme des Peloponnes in der Sage aus.

3. Es ist kaum ein Punkt der griechischen Sagengeschichte, dessen eigentliche Quellen uns so unbekannt wären, als der Heraklidenzug. Niemand kann in ihm einen noch eben so mythischen Charakter verkennen als im Troerkrieg, und doch entbehren wir, was die Behandlung des Mythus so lehrreich macht, den durch alte Epopöen reichlich zufließenden Sagenstoff. Es lag diese Geschichte doch schon außer dem Bereiche der epischen Poesie, so daß davon abhängende Ereignisse, wenn sie in ihr vorkamen, anders motivirt und verflochten werden mußten. Keine Hauptklasse des Epos behandelte diese Begebenheit ausführlich, nicht die Kykliker, nicht die Nostoi; in den Hesiodischen Eöen scheinen nur einige kürzere Stellen ge-

ſtanden zu haben [1]). Indeſſen kannte Herodot [2]) doch Dichter, welche von der Einwanderung der Herakliden und Dorier in Lakonien erzählten. Es können dies erſtens ſolche Epiker geweſen ſein, welche die Mythen genealogiſch herabführten, wie Kinaethon der Lakone [3]) und Aſios, der von Herakles Geſchlechte ſprach und nach dem Charakter ſeiner Gedichte auch von ſeinen Nachkommen ſprechen konnte [4]). Oder es können dies ποιηταὶ ἱστορικοὶ geweſen ſein, nach Art des Korinthier Eumelos, obgleich die von Herodot gemeinten wenigſtens nicht wie dieſer Korinthiaka ſchrieb, eigne Lakonika gedichtet haben können, worin ſie ſonſt der Spartaniſchen Stadtſage hätten folgen müſſen; es wich aber dieſe in Betreff der erſten Heraklidenfürſten von allen dieſem Schriftſteller bekannten Dichtern ab, und war nicht die allgemein Helleniſche Sage [5]). Es hatten ſich aber ohne Zweifel viel ſolche Lokalſagen über

---

[1]) S. Pauſ. 4, 2, 1. Es ſind noch zwei Stellen des Heſiod, die zum Heraklidenzug gehören, Schol. Apoll. 1, 824.

Θεσσάμενος γενεὴν Κλεαδαίου κυδαλίμοιο.

deren Zuſammenhang ſehr dunkel iſt, und bei Schol. Pind. O. 11, 79. e cod. Vratisl.

Τιμάνδρην Ἔχεμος θαλερὴν ποιήσατ' ἄκοιτιν.

Aus dieſer ſchöpfen Apollod. 3, 10, 6. Pauſ. 8, 5, 1. Indeſſen konnte das auch bei Herakles Thaten, namentlich bei der erſten Olympien-Feier vorkommen, wie man aus Pindar ſieht. (Die erſtere Stelle des Heſiodos iſt nach Buttmann, von den Aleuaden S. 14, aus dem Aegimios; wogegen unter andern einzuwenden, daß dies Gedicht in dieſen Scholien ſonſt nur anonym citirt wird. P.)

[2]) 6, 52. [3]) Beil. 2.

[4]) Vgl. Pauſ. 4, 2, 1. mit 5, 17, 4. und Valcken. Diatr. Eurip. p. 58 sqq.

[5]) Her. a. O. und 53. Die erſte Stelle mißdeutet Weſſel. Sie heißt: die Lakedaemonier erzählen abweichend von allen Dichtern, welche nämlich Prokles und Euryſthenes erſt nach Sparta kommen ließen. Die zweite faßt Schweigh. nicht ganz genau. Der Sinn iſt: So weit iſt es Specialſage der Lakedaemonier, das Folgende berichte ich nach der Griechiſchen Gemeinſage.

eine Begebenheit, die den Zuſtand des Peloponnes für lange Zeit beſtimmte, bei den einzelnen Völkerſchaften erhalten. So erzählten die Tegeaten [1]) rühmend von dem Kampfe ihres Heerführers Echemos mit Hyllos. Ob die Logographen dieſe Sagen unmittelbar ſammelten, oder ob ſie von jenen Dichtern abhingen, können wir nicht ſagen, (doch iſt das Letztre mehr in ihrer Art) weil wir überhaupt nur zwei Fragmente, eines von Hekataeos, das andre von Pherekydes über die Herakliden haben, welche ſich noch dazu unmittelbar an Heraklés Tod anſchließen, und darum keine fortgeſetzte Erzählung des Zuges beweiſen. Eine reichere Ausführung der älteren Sage führte das Attiſche Drama herbei, aber unvermeidlich unter ſehr einſeitigen Geſichtspunkten. Aeſchylos Herakliden und Sophokles Iolaos mochten wie Euripides Herakliden im Ganzen die Tendenz haben, welche die Athener ſchon vor der Platäiſchen Schlacht bei Herodot ausſprechen [2]): die Verdienſte ihrer Stadt um die Beherrſcher des Peloponnes zu erheben. Der letzte der genannten Tragiker ging in ſeinen Temeniden, im Archelaos und Kresphontes weiter in die Geſchichte der Doriſchen Staaten ein und in hiſtoriſche Zeiträume herab, als ein Tragiker vor ihm, wozu ihn die Erſchöpfung des ächt mythiſchen Stoffes bewegen mochte [3]). Dieſe Attiſchen Tragiker liegen nun offenbar der Erzählung zu Grunde, welche Apollodor der Athener giebt, was ſich im Einzelnen nachweiſen laſſen wird. Mehr hielt ſich vielleicht Ephoros an die früheren Dichter und Logographen, ſo viel ihm davon zur Hand war, indeſſen könnte ſeine Darſtellung, wenn wir ſie hätten, eben ſo wenig als hervorgegangen aus kritiſcher Prüfung gelten, weil er erſtens mit Verkennung des Sagencharakters überall hiſtoriſchen Zuſammenhang hineinzwängte, und dann die Lücken der Tradition

[1]) Herod. 9, 26. [2]) 9, 26.

[3]) Die Tragiker ſteigen überhaupt im Mythus immer mehr herunter.

durch Räsonnement zu ersetzen strebte, von dessen Gehaltlosigkeit wir Beweise geben werden.

4. Nach dem Gesagten ersparen wir die Rechtfertigung, daß wir keine Historie der Dorischen Wanderung zu geben versuchen, sondern nichts als Erwägungen des Ursprungs und der Bedeutung der dieselbe betreffenden Sagen. Und zwar mögen wir gleich einige recht wunderliche aber um desto geeignetere voraussstellen, Jeden zu überzeugen, auf was für Boden wir uns hier befinden.

In den Coeen stand, daß Polykaon, Butes Sohn, dessen Name die ältere (Lelegische) Bevölkerung von Messene vorstellt, geehlicht habe die Euächme (Wohllanze) Tochter des Hyllos, Enkelin des Herakles. So einfach und anspruchslos drückte die ältere Sage den Gedanken aus, daß die Hylleer und Dorier durch die Kraft der Lanze sich Messeniens bemächtigten und mit den Ureinwohnern verbanden [1]).

In dem Lakonischen Städtchen Abia war ein Heraklestempel, dessen Erbauung man der Abia, Amme des Glenos, Bruders des Hyllos zuschrieb [2]). Man ließ also Hyllos und Glenos selbst nach Lakonien kommen. Pausanias versucht die lokale Tradition mit der angenommenen Erzählungsweise in Einklang zu bringen, und nimmt an, daß Abia nach Hyllos

---

[1]) (Paus. 4, 2, 1. E.)

[2]) (Ich will bei dieser Gelegenheit das Andenken an einen dieser Dorischen Heraklidenführer auffrischen, welches dergestalt verdunkelt ist, daß bei Paus. 4, 30, 1. sein Name aus dem Texte verschwunden ist. Die Stelle muß nach den Codd. geschrieben werden: *Τλλον δὲ καὶ Δωριέων μάχῃ κρατηθέντων ὑπὸ Ἀχαιῶν, ἐνταῦθα Ἄβλεν ΓΑΗΝΟΤ τοῦ Ἡρακλέους τροφὸν ἀποκωφῆσαι λέγουσι.* Dieser Glenos kommt als Sohn der Dianeira bei Apollod. 2, 7, 8. und Schol. Soph. Trach. 53. vor. Diodor 4, 37. nennt ihn Gleneus. Pherekydes in den Schol. Ap. Rhod. 4, 104. zählt ihn zu Herakles Söhnen von der Megara. E.)

Tode hieher geflohen sei, woraus eine höchst verworrne Geschichte entsteht. Wir kommen jetzt zu der herkömmlichen Erzählung des Verfolgs der Dinge.

5. Nach dieser befinden sich die Herakliden nach dem Tode ihres Vaters in Trachis bei dem biedern Gastfreunde Keyx, den indeß Eurystheus Drohungen nöthigen, ihnen längeres Bleiben zu versagen; Keyx muß ihnen, wie Hekataeos erzählte[1]), sagen: Ich bin nicht im Stande euch zu helfen, darum zieht zu anderm Volke: so wenden sie sich nach Attika. Davon erzählten indeß die Logographen, welche Herakles als König in Myken sterben ließen, ganz anders. Nämlich, daß nach des Helden Tode Eurystheus seine Söhne vertrieben und sich die Herrschaft wieder angemaßt habe[2]); worauf sie denn nach Attika geflohen wären.

In Athen setzen sie sich an den Altar des Mitleids, erhalten Theseus oder Demophons Schutz, wohnen in der Tetrapolis[3]), und kämpfen mit den Athenern vereint unter Hyllos und Iolaos, welchem die von ihm angerufenen Götter frische Jugendkraft gegeben, am Skironischen Passe gegen Eurystheus, nachdem Makaria — ein wahrscheinlich ganz symbolisches Wesen, aber hier Tochter des Herakles — sich vorher als Sühnopfer hingegeben hatte, und überwinden in der Schlacht den Argivischen König, den Alkmene mit weibischer Rache tödtet, und dessen Grab die Athener vor dem Tempel der Pallenischen

---

[1]) Bei Longin 27. Creuzer Fragm. S. 54. Apollod. 2, 8. 1. erzählt fast so, als wären die Herakliden bei Eurystheus gewesen, was doch mit dem vorhergehenden nicht stimmt. Eurip. Herakl. V. 13. 195. läßt sie von Argos nach Trachis und dem Thess. Achaja fliehen, dann nach Athen.

[2]) So Pherekydes bei Antonin. Lib. 33. Sturz Fragm. 50. S. 196. versteht die Stelle nicht völlig.

[3]) Zu Marathon nach den Meisten, Trikorythos nennt Diod. 4, 57. Vgl. 12, 45.

Athena zeigten [1]). Das ist die von Tragikern und Rednern so viel gefeierte Fabel, ein locus communis, welchen die Athener selbst in Psephismen [2]) nicht zu erwähnen vergessen, noch irgendwo, wo es zu zeigen gilt, wie schnöde ihnen die Peloponnesier alte Wohlthaten vergelten. Wir wissen freilich nicht, wie ungläubig ein Lakedämonier zuhören mochte; auch der Thebäer Pindar weiß nichts von diesen Thaten der Athener, bei dem Iolaos zu Theben für einen Augenblick Jugendkraft wiedergewinnt, um Eurystheus zu tödten, und darauf sogleich selbst stirbt, und von den Thebäern in der Familiengruft des Amphitryon beigesetzt wird [3]). Denn hier wird Eurystheus in der Umgegend von Theben und also auch von einem

---

[1]) Die Grundzüge geben Pherekyd. und Herod. 9, 27. (Thuk. 1, 9. H.) die Ausführung Eurip. Herakliden, auf dessen Behandlung auch die Zeitumstände wirkten. (Boeckh. trag. Gr. princ. p. 190.) Pamphilos Herakliden (Aristoph. Plut. 385. Schol. G. 112. Hemst.) waren wohl auch eine Tragoedie, da an den berühmten Maler zu denken, wie auch ein Schol. bemerkt, die Chronologie schwerlich erlaubt. Auch Winckelmann ist darnach zu berichtigen. (Vgl. die Berichtigung Prolegg. S. 400 folg.) — Vgl. über die Schlacht Elmsley zu Herakl. 860. über Eurystheus Tod Wessel. zu Diod. 4, 57. Staveren Misc. Obss. Vol. 10. T. 3. p. 383. Pallene liegt zwischen Marathon und Athen; nach Str. 8. S. 377. war das Grab bei Gargettos an der Westküste, nach Paus. 1, 40. in Megaris. Ueber die Makaria, Paus. 1, 32. Schol. Aristoph. Ritter 1148. Zenob. 2, 61; und andre Proverbiensammler und Lexicogr. u. *βάλλ' εἰς Μακαρίαν*. Eine ganz andere Sage hat Duris bei Schol. Plat. S. 134. Ruhnk. Ob bei Str. a. O. etwa zu schreiben ist *τὴν δὲ κεφαλὴν χωρὶς ἐν ΤΡΙΚΟΡΥΘΩΙ, ἀποκόψαντος αὐτὴν Ἰολάου περὶ τὴν κρήνην τὴν Μακαρίαν*? (Vgl. nach Prolegg. S. 400. — Ich sehe, daß schon Elmsley zu Eur. Herakl. 103. dieselbe Verbesserung vorgeschlagen hat. E.)

[2]) Demosth. vom Kranze 147.

[3]) Es folgt aus der Stelle P. 9, 82 nicht, daß Iolaos vom Tode wieder aufgelebt sei, was doch irgendwie hätte angedeutet werden müssen. Ich folge dem zweiten Scholion. *ηὔξατο δὲ τῷ Διὶ ἐπὶ μίαν ὥραν ἡβῆσαι κ. τ. λ.* vgl. Ovid. Met. 9, 408.

Thebäiſchen Heer überwunden. Doch wollen wir darum nicht die Atheniſche Sage für völlig leer und abſichtlich erſonnen halten; auch ſie gründete ſich vielmehr auf ein reales Verhältniß, und bildete ſich daran aus. Der Anknüpfungspunkt waren unſtreitig die Heraklestempel in Attika, es war natürlich, daß wenn die Athener den Heros verehrten, ſie ſich auch um ſeine Nachkommen Verdienſte erworben haben wollten. Daher kommt es auch, daß zu Marathon in der Tetrapolis die Söhne Herakles gewohnt haben ſollten, wo das angeſehenſte Herakleion im Lande war; in deſſen Nähe die Quelle Makaria fließt, welche als Tochter des Helden mitſpielt. Die ganze Tetrapolis wurde deswegen, ſagt man, von den Lakedämoniern im Kriege geſchont. Mehrere unten darzulegende Umſtände laſſen wahrnehmen, daß zwiſchen den Doriern des Peloponnes und einigen nördlichen Ortſchaften Attika's eine Verwandtſchaft und ein Verkehr beſtand, deſſen Grund in den Zeiten der Wanderung durch eine Niederlaſſung von Böotiern und Doriern in jenen Gegenden gelegt zu ſein ſcheint [1]). Allein dieſer Grund iſt wahrſcheinlich ganz verloren, und die Fabeln, die wir haben, ſind in entgegengeſetzter Richtung aus den beſtehenden Verbindungen heraus entwickelt.

6. Nach dieſer mit Hülfe der Athener gewonnenen Schlacht ſollen denn die Herakliden — und wie ſollten ſie nicht, da ihnen ja die Athener beiſtanden — den geſammten Peloponnes eingenommen und ein Jahr — oder eine Periode — ungeſtört beherrſcht haben, nach Verlauf deren eine Peſt — als tragiſches Hilfsmittel — ſie wieder nach Attika zurück treibt. — Die Mythographen benutzen dieſe Zeit, um Tlepolemos den Herakliden nach Rhodos gehn zu laſſen, damit er noch in vortrojaniſcher Zeit ankomme. Von alle dem konnte aber Phere-

[1]) (S. Buch 2, Cap. 10, 11. E.)

kydes noch nichts wiſſen, der den Hyllos nach Ueberwindung des Euryſtheus, ohne den Peloponnes einzunehmen, nach Theben ziehen ließ [1]), wo er mit den übrigen Herakliden eine Ortſchaft am Elektriſchen Thore gründet, von der ſpäter die Rede ſein wird [2]). — Im Peloponnes ſuccedirten indeß nach der ſynchroniſtiſch angeordneten Sage dem Euryſtheus die Pelopiden, welche darnach ganz als Verdränger der rechtmäßigen Herrſcher vom Stamme des Perſeus erſcheinen [3]); aber ob den älteren Dichtern ein ſolches Verhältniß bekannt war, iſt ſehr zu zweifeln; ſoviel iſt deutlich, daß wir es hier nicht mit der Tradition, ſondern mit wiſſenſchaftlichen Combinationen derſelben zu thun haben. Gegen dieſe neuen Herrſcher richten ſich alsdann die Züge der Herakliden, deren gemeiniglich drei angegeben werden. Die Erzählung von denſelben folgt dem Hauptgedanken einer gänzlichen Abhängigkeit der Dorier vom Delphiſchen Orakel [4]): aber die Mißverſtändniſſe dieſer Verkündigungen, welche hemmend und aufhaltend wirken, halten wir wieder für Attiſche Erfindung. Das Orakel nennt nämlich die dritte Frucht und die Waſſerenge (στενυγρά) als Zeit und Weg der verheißenen Rückkehr, welches jene falſch für das dritte Jahr und den Iſthmos nehmen. Aber bei Apollodor machen es noch die nicht ganz aufgelöſten iambiſchen Rhythmen gewiß, daß er dieſe Orakelgeſchichte aus Tragoedien genommen [5]), wie

[1]) Bei Antonin. Lib. 33. — Auch eine Spur andrer Sagenform bei Apoſtol. Sprüchw. 18, 7. [2]) (S. Buch 2, Cap. 11, 7. E.)

[3]) So auch Thuk. 1, 9. Platon Geſetze 3. S. 686. Bei Schol. Eurip. Oreſt. 5. ſchreibe αὐτοὺς μέν (die Atriden) ἀποστῆναι Λακεδαίμονος, τοὺς δὲ Περσείδας βασιλεῦσαι. Nur Polyaen 1, 10. nennt Euryſthiden in Sparta zur Zeit der Einwanderung.

[4]) Vgl. beſonders Platon a. O. [5]) Apollb. 2, 8, 2. vgl. Oenomaos bei Euſeb. Praep. Ev. 5, 20. Man muß nämlich ſo anordnen:

γενεᾶς γὰρ, οὐ γῆς καρπὸν ἐξεῖπον τρίτον
καὶ τὴν στενυγρὰν αὖ τὸν εὐρυγάστορα
— ἔχοντα κατὰ τὸν Ἰσθμὸν δεξιάν.

oben im allgemeinen bemerkt wurde. — So getäuſcht dringt nun Hyllos im dritten Jahre in den Peloponnes ein, und findet am Iſthmos die Arkader, Joner, Achaeer der Halbinſel ſchon verſammelt. Ein Zweikampf zwiſchen ihm und Echemos, Aëropos Sohn, dem Fürſten von Tegea, entſcheidet gegen ihn; Hyllos bleibt und wird in Megara beerdigt, die Herakliden verſprechen 100 oder 50 Jahre hindurch den Verſuch nicht zu erneuern[1]). — Hier wird Jeder den Kampf des Tegeaten mit dem Hylleer als alte Sage erkennen, in der Anordnung dagegen, durch welche man erreichte, daß die Heraklidenzüge während des Troerkriegs und der Jugend Oreſts nicht ſtörend eintraten, dürfen wir ſchon die Hand alter Mythenordner argwohnen.

7. Da man einmal Herakliden und Dorier als verſchiednen Stammes geſondert hatte, und Hyllos nur Adoptivſohn des Doriſchen Königs ſein ſollte: ſo mußte man darüber ſchwanken, wenn man die letztern dazu kommen laſſen wollte. Bald vor dem erſten, bald vor dem zweiten, bald vor dem dritten Zuge, bald von Heſtiaeotis, bald vom Parnaß aus[2]). Gewiß hatte man zu keinem rechten Sagengrund: ebenſowenig wie dazu, die Namen Hyllos und ſinnverwandte an eine beſtimmte Epoche zu binden. Daher iſt auch der Genannte bald Atreus, bald Oreſtes Zeitgenoß[3]), Pamphylos und Dymas

---

τὴν θάλασσαν iſt blos Gloſſem zum Breitbauch. (In der Engl. Ausg. iſt Apollodors Stelle wörtlich mitgetheilt, jene Herſtellung in Jamben aber weggelaſſen. Müller vergleicht dort εὐρυγάστορα mit κύτους κοιλογάστορος Aeſch. Sieben 478. u. 1026. und bemerkt, daß die ſpätere Zeit dieſe Orakel in Hexameter brachte, ſ. Oenomaos a. O. Vgl. auch Prolegg. S. 401.)

[1]) S. Herod. 9, 26. Pauſ. 1, 41, 3. 44. 8, 5, 1. 45, 2. Diod. 4, 58. Schol. Pind. O. 10, 80. Van Staveren Mise. Obs. 10, 3. p. 385. (Schol. Ariſtid. S. 352. H.)

[2]) Pauſ. 8, 5. Apollb. 2, 7, 7. Diod. 4, 58. Str. 9, 427. c. Iſokr. an Archidam. 6. τελευτήσαντος Εὐρυσθέως. [3]) Manſo 1. S. 61.

leben von Herakles Zeit bis zur Eroberung des Peloponnes[1]). Und haben das vollste Recht dazu, da sie Collectivnamen der Stämme sind, die alle diese Zeit hindurch existirten. Als Hyllos Nachkommen aber werden nicht mehr Stämme, sondern wirklich, wie es scheint, Individuen genannt, nemlich sein Sohn Kleodaeos[2]), und Enkel Aristomachos. Diese Namen standen an der Spitze der Heraklidischen Genealogie, z. B. der Könige von Sparta; aus der Luft gegriffen sind sie schwerlich. Aus ihrer Folge ist wahrscheinlich die berühmte Epoche des Heraklidenzugs ausgerechnet, 80 Jahr nach Troja, welche ohne Zweifel schon von den Logographen fixirt worden war, da sie Thukydides kennt. Die Alexandriner nahmen sie allgemein an, was wir von Eratosthenes, Krates und Apollodor ausdrücklich wissen[3]). Aber was von den Zügen dieser beiden Fürsten erzählt wird, so mager es eben auch ist[4]), konnten die wieder nicht anerkennen, die die Waffenruhe nach Hyllos Tode auf 100 Jahre angaben, wie Herodotos und wohl die Aelteren alle[5]).

8. Endlich öffnet Apollon selbst den Herakliden die Augen über den Sinn jenes Orakels. Nicht über den Isthmos, sondern die Meerenge von Rhion sollen sie gehn, und zwar jetzt nach verflossenem dritten Geschlechte. So seegeln sie denn von Naupaktos zuerst nach dem Molykrischen Vorgebirge (Antirrhion) und dann auf dem kürzesten Wege nach dem 5 Stadien

[1]) Apollod. 2, 8, 3. (Eustath. Od. 10, 1644, 17. R.) Ja bei Paus. 2, 28, 3. ist eine Tochter des Deiphontes von Epidauros, Orsobia, Frau des Pamphylos.

[2]) Ihn kennt schon Hesiod. S. 51. N. 1. Eine abweichende Genealogie hat Tzetzes zu Lyk. 804, wonach Kleodaeus Sohn des Hyllos, Bruder des Lichas nnd Keyx, Gemahl einer Peribea, Vater des Temenos ist.

[3]) Vgl. Krates bei Tatian c. Graec. p. 107. Orf. Intpp. ad Vellej. 1, 1.

[4]) S. bes. Oenomaos bei Euseb. Praep. Ev. 5, 20. und über den zweiten Apollod. 2, 8, 2. Paus. 2, 7.

[5]) Isokr. an Archid. 6. kennt nur einen Zug.

entlegenen Rhion des Peloponneſes [1]). — Daß die Dorier wirklich von jener Seite in den Peloponnes gekommen, iſt Thatſache; es ſtimmt damit überein, daß die Länder am Iſthmos grade die letzten waren, die ſie erreichten. Der Name Naupaktos deutet auf alten Schiffbau [2]), und die Tradition meldet, daß die Herakliden in Flößen überſetzten, dergleichen man hernach bei einem Feſte öffentlich aufſtellte, und *Στεμματιαῖα*, mit Binden umwundne, nannte [3]). Das Feſt war ohne Zweifel das Karneiſche, da man bei Sparta den Apollon Karneios unter dem Namen Stemmatias verehrte [4]). Nun ſoll auch der Akarnaniſche Weiſſager Karnos, von dem eine Sage dieſen Cultus ableitet, grade auf derſelben Ueberfahrt von Hippotes, Phylas Sohne, getödtet worden ſein, worauf ihm die Herakliden feierliche Sühnopfer brachten [5]). Man ſieht daraus, daß Gebräuche eines ſpeciellen Apollocultus auf dieſer Ueberfahrt beobachtet wurden, die meiſt zur Gattung der Sühnungen gehören mochten. Nun haben wir aber im erſten Theile dieſer Geſchichten gezeigt, und werden es unten von Apollon handelnd noch befeſtigen, daß der Karneiſche oder Hyakinthiſche Kult der Aegiden aus Theben ſtammt, und vor den Doriern im Peloponnes, beſonders in Amyklä [6]), beſtand. Was ſich daher um die Naupaktiſche Ueberfahrt dreht, möchte

[1]) Pauſ. 5, 3. Euſeb. a. O. Polyaen 1, 9. vgl. Heyne zu Apollod. S. 208. (Lokri — aus Naupaktos — ſtehen den Doriern bei Polyb. 11. p. 386. Mai. H.)

[2]) Vgl. Str. 9, 427. Ephor. Marx. S. 105. vgl. Stephan. Suid. u. *Ναύπακτος*.

[3]) Anecd. Graeca Bekker 1. p. 305. vgl. Heſych. *στεμματιαῖον. δίκηλόν τι ἐν ἑορτῇ πομπέων δαίμονος* (die letzten Worte ſind dunkel). (Vgl. Bd. 3. S. 344, 2.) [4]) Pauſ. 3, 20, 9.

[5]) S. Orchomenos S. 333. Füge hinzu Etymol. ſ. v. *Ἀλήτης· εἴρηται, ὅτι ὁ Ἱππότης διὰ τὸν Κάρνιδος (Κάρνου) θάνατον ὑπὸ τῶν Ἡρακλειδῶν ἐκβληθεὶς καὶ ληστεύων ἔσχεν αὐτόν.*

[6]) (S. Buch 2, 8, 15. E.)

ein andrer, vermuthlich Akarnanischer[1]), Zweig der Apollo-religion sein, der sich aber hernach mit den Karneen amalgamirte, woraus sich denn mehrere Aussagen der Alten erklären würden. Die alten Götterdienste und Feste sind oft in der That so kombinirt und verschlungen, daß man zu ihrer Herleitung mehrfache Anfänge zusammennehmen muß.

9. Eine höchst seltsame, aber um desto sicherer alte Einkleidung hat die Mythe der Verbindung der Dorier mit den Aetolern gegeben. Diese Einigung, welche zum Uebergange von Naupaktos durchaus nöthig war, da die hier sich Einschiffenden nahe an Kalydon vorbeigezogen sein mußten, liegt auch in andern Sagen: wie es denn überhaupt Charakter der Sage ist, dasselbe auf mancherlei Weise zu sagen. Dahin gehört die Vermählung des Herakles mit der Deianeira, der Tochter des Kalydonier Oeneus[2]). Jetzt wird den Doriern vom Orakel geboten, den Dreiäugigen als Führer zu suchen. Sie erkennen ihn in dem Aetoler Oxylos, der entweder selbst einäugig auf einem Pferde sitzt, oder nur auf einem einäugigen Maulesel reitet. So schwer es ist, sich bei dieser Auflösung des Orakels zu beruhigen, weil ein so zufälliger Umstand ohne Bedeutung für das Ganze ist: so scheint es doch unmöglich, die wahre Meinung des τριόφθαλμος aufzufinden[3]). Es war diese Bezeichnung des Aetolerstamms vermuthlich allein im Mythus überliefert, so daß man die leidige Deutung erst später zufügte[4]). Oxylos Geschlecht wird von Kalydon hergelei-

---

[1]) Akarnanische Weissager waren noch später bei Thermopylä, Herod. 8, 221. bei Peisistratos, und sonst.

[2]) Und des Pleuron mit der Xanthippe des Doros, Apollod. 1, 7, 7. obgleich auch Aetolos den Apollosohn Doros tödtet, 1, 7, 6.

[3]) Verehrten etwa die Aetoler seit alten Zeiten den Ζεὺς τριόφθαλμος, den Sthenelos der Aetoler von Ilion brachte nach Paus. 2, 24, 5.?

[4]) Daß in Sphakteria die Herakliden mit Oxylos ein Freundschafts-

tet, so daß von dorther besonders die Aetoler gekommen zu sein scheinen, die später zu Elis herrschten [1]). Zwischen den Einwohnern von Elis aber, den Epeiern, und den Aetolern jenseits des Meerbusens war alte Verwandtschaft und Stammeinheit, Oxylos selbst war nach der Sage aus Elis ursprünglich gebürtig [2]); daher auch kein eigentlicher Krieg zwischen beiden Statt gefunden zu haben scheint, sondern nur eine Einbürgerung und Aufnahme der letztern [3]); bei welcher auch den Heroen und Heroinen der Aetoler gleicher Cultus gestattet wurde als den eingebornen [4]).

10. Darauf erzählt die systematisirte Sage weiter von einer Schlacht der unter dem Agamemnoniden Tisamenos vereinigten Macht des Peloponnes gegen die Söhne des Aristomachos, worin diese siegen und der Peloponnes ihnen zufällt. Je nachdem es paßt, läßt man die Schlacht zu Lande und Wasser bei der Ueberfahrt [5]), oder nach dem Durchgange durch Arkadien geschehen. Es ist wahrscheinlich, daß sie blos nach Probalität angenommen war, Tisamenos mußte sie liefern, den man als Fürst der Achaeer bei der Einnahme Aegialeias durch die Sage kannte [6]). Darin stimmen mehrere Traditio-

bündniß geschlossen hätten (Steph. Byz.), ist wohl blos aus dem Namen abgeleitet.

[1]) Wie auch Paus. 5, 1. sagt.

[2]) Paus. Str. 10, 463. — vgl. Il. 23, 630.

[3]) So stellt es Paus. vor, 5, 4, 1. ἐπὶ ἀναδασμῷ τῆς χώρας.

[4]) Paus. 5, 15, 7. — Ueber die begleitenden Tyrrhener s. Band 1. S. 443. N. 3. nebst Paus. 2, 31, 3. Von den Thebäern, die sich unter Autesion sollen hinzugesellt haben, ist eben da ausführlich geredet.

[5]) Wie Apollodor offenbar.

[6]) Tisamenos Name, als Epitheton seines Vaters, (τισάμενος) entspricht dem Eurysakes, Sohn von Ajax, Telemachos und Ptoliporthos von Odysseus, Astyanax von Hektor, (Nikostratos, der jüngste Sohn des Menelaos nach Hesiodos, E.) Gorgophone Tochter des Perseus, Archanders Sohn Metanastes, Aletes des Hippotes, aber man kann nicht daraus auf bloße Dichtung schließen, da diese Namengebung

nen überein, daß die Herakliden damals durch Arkadien ihren Weg genommen; Oxylos soll sie so geführt haben, um sie nicht durch sein fettes Land Elis neidisch zu machen[1]; Kresphontes soll dabei des Arkadischen Königs, Kypselos, Eidam geworden sein, der in Basilis am Alpheios im Parrhasischen Lande herrschte[2].

11. Weiter folgt die Theilung des Peloponnes unter die drei Brüder Temenos, Kresphontes und Aristodamos oder dessen Söhne. Die Ausbildung dieser Fabel verdanken wir ganz den Tragikern[3]: daß sie wenig oder keine Geschichte enthält, ist sehr klar; nur Thoren theilen, was sie nicht im Ganzen haben: es dauerte aber noch lange, ehe die Dorier die Hauptmasse des Peloponnes besaßen. — Dabei wird erzählt, wie auf den Altären, worauf die Brüder dem Ahnherrn Zeus

---

auch historisch statt fand (Polyän 6, 1, 6.), selbst noch in den Makedonischen Königsgenealogieen. (Vgl. die Namen, welche Abeimantos von Korinth seinen Töchtern gab, bei Plut. de Herod. malign. 39. E. — Vgl. Bekker Anecdd. p. 868. Nitzsch Hist. Hom. p. 56. H.)

[1]) Paus. 5, 4, 1. (Zwei *χρησμοί* den Herakliden gegeben und durch Oxylos und den Arkaderkönig erfüllt Scholl. Aristid. p. 33. H.)

[2]) Paus. 8, 29, 4. Als Stratagem des Kypselos Polyän 1, 7. Vielleicht ist Kypsela mit Basilis einerlei, ein Castell in Parrhasien gegen die Lakonische Skiritis, Thuk. 5, 33. Doch kann man von Basilis nur ungenau sagen, daß es *ἐπὶ τῇ Σκιρίτιδι* liege. (Vgl. Bd. 2, S. 445. H.)

[3]) Vgl. Aeginet. p. 39 r. dazu Eurip. bei Str. 8, 366. Sophokles Ajax 1287. (vgl. Suid. u. *δρακέντες*.) Hesych s. v. *ἀνανομήν, καταβολή*. — Platon Gesetze 3, 68 e. Apollod. Polyän 1, 6. Das Vasengemälde bei Tischbein 1, 7. stellt einen *ἀγὼν ὑδροφορικός* dar, nicht diese Losung, wie Italinsky will. (Wenn die Gruppe des Vasengemäldes auch auf Gemmen (Gemmae Florent. T. 2, tab. 29. vgl. Winckelmann. Monum. Ined. n. 164. Werke Th. 3. S. XXVII.) bewaffnet vorkommt, so sehe ich doch auch dann darin einen *ἀγὼν ὑδροφορικός*, wie den der Argonauten bei Apoll. Rh. 4, 1767, da der Heraklidenzug schon außerhalb des Kreises gewöhnlicher Kunstdarstellung liegt.)

geopfert, für Argos eine Kröte, für Sparta eine Schlange, für Meſſenien ein Fuchs ſich fand. Es iſt wahrſcheinlich, daß dies nichts als Bilder ſind, wodurch — vielleicht nicht einmal die Peloponneſier — ſondern etwa die Athener — faſt gehäſſig — den Charakter der Völker zu bezeichnen ſuchten. Denn daß man ſich darunter etwa Stadtwappen zu denken habe, läßt ſonſt nichts vermuthen. Man müßte denn auf Fourmonts angebliche Entdeckung bauen wollen, der im Tempel des Amyklaiſchen Apoll einen Schild mit der Inſchrift des Teleklos als βαγος mit einer Schlange in der Mitte, und einen andern des Anaxidamos mit einer Schlange und zwei Füchſen gefunden haben will [1]). Allein ſo abentheuerlich er die Form jener Schilde — mit ſpitzen Enden und an den Seiten eingeſchnitten — vorſtellt: ſo offenbar liegt hier der Betrug zu Tage, deſſen Vorausſetzung, daß die Schlange Spartaniſches Schildzeichen geweſen, ganz unbegründet bleibt [2]).

12. Obgleich wir die großen Veränderungen, welche das Eindringen der Dorier in allen Verhältniſſen der Peloponneſi-

---

[1]) Unter ſeinen Inſchriften auf der bibliothèque du Roi in Paris. vgl. Hist. de l'Acad. des I. T. 16. p. 105. (Böckh Corp. Inscrr. I, p. 81. 82. E.)

[2]) Bei Plut. de Pyth. orac. 24. p. 289. ein Orakel, wo die Spartaner ὀφιοβόροι heißen. Im Orakel ſtand ſicher ὀφιόδειροι (ὀπφιοδ.) wie Ariſtot. Mirab. Ausc. 23. hat, was man aber ſo erklären konnte. (Lobeck de dial. myst. 1, p. 12. will ὀφιοδαίκας oder — θήρους, ohne Grund. H.) Zeichen der Spartaniſchen Könige war ſonſt der Löwe (Herod. 7, 225), daher ihn rückwärts auch Menelaos in einem Vaſengemälde auf dem Schilde führt. (Der Löwe auf Leonidas Grab iſt kein Zeichen ſeiner Königswürde, ſondern ſeines Namens, den er von ſeinem Großvater Leon empfangen, wie auch das Epigramm des Simonides beſagt, T. I. p. 132. Anal. Br. bei Jacobs nr. 29. — Teleutias hatte den Löwen auf dem Grabe, Epigr. Antip. Sidon. H.) — Die Kröte bezeichnet die Argeier als niemals aus dem Loche kriechend. Vgl. Kap. 8.

schen und aller Griechischen Stämme hervorbrachte [1]), hier nicht vollständig darstellen können, muß doch bemerkt werden, daß eine Hauptmasse der Achaeer, die ursprünglich aus Phthia stammten, sich nun auf die Nordküste wirft, und die Jonier zwingt, nach Attika hinüberzugehen. Die Eroberung der Hauptfeste dieses Landes, der Poseidonischen Helike, wird selbst dem Tisamenos beigeschrieben; (doch so, daß nach Pausanias wenigstens Tisamenos nur todt nach Helike hereinkam. P.) und daß wirklich Helike Sitz der angesehensten Geschlechter des Achaeischen Volkes wurde, zeigt die Tradition, nach welcher der Aetoler Oxylos auf Befehl des Orakels die Herrschaft mit einem Pelopiden Agorios theilte, der von Penthilos, Orestes Sohne, stammte und zu Helike wohnte [2]). Die chronologische Schwierigkeit, daß Oxylos Zeitgenoß eines Enkels von Penthilos heißt, bedeutet nicht viel. Auch hatte man zu Helike das Grab des Tisamenos, dessen vorgebliche Asche die Spartaner, ohne Zweifel in der kindlichen Idee, dadurch das Unrecht der Vertreibung gut zu machen, nachmals nach ihrer Stadt brachten, wie sie dasselbe mit dem Leichname des Orestes zu Tegea thaten [3]). Aber außerdem folgt eine Reihe Auswanderungen nach der spätern Aeolis in Asien, bei denen Achäer den Hauptstamm bildeten. Wenn Orestes als Führer der ersten genannt wird [4]), so steht er wohl nur für seine Nachkommen; auch Penthilos kann schwerlich selbst gezogen sein, da er sonst nicht Nach-

---

[1]) Isokr. Panath. 99. sagt viel zu allgemein: *μάχῃ δὲ νικήσαντες τοὺς μὲν ἡττηθέντας ἔκ τε τῶν πόλεων καὶ τῆς χώρας ἐξέβαλον*, hernach modificirt er es sehr.

[2]) 5, 4, 2. Ein Achäer aus Helike kommt als Herakles Zeitgenoß in Theokr. 25, 165. vor: ein größerer Verstoß gegen die angenommene Zeitordnung als sich sonst Dichter erlauben.

[3]) Paus. 7, 1.

[4]) Orchom. S. 398. 477.

kommen in der Heimat hinterlaſſen haben würde, Penthiliden aber gab es in Mytilene auf Lesbos [1]), ſo wie Nachkommen eines Lakoniſchen Achäers Peiſandros auf Tenedos, der ſelbſt an dem Zuge des Oreſtes Theil genommen haben ſollte [2]).

[1]) (Ariſtot. Pol. 5, 8. nach wahrſcheinlichſter Lesart. E.)

[2]) (Pind. Nem. XI, 32. E.)

IV.

1. Griechenland ist auf eine wunderbare Weise von der Natur physisch so organisirt, daß jeder seiner Theile eine eigenthümliche Bestimmung und einen besondern Charakter erhalten hat, es ist wie ein Körper mit verschiedenartigen aber nothwendig verbundenen Gliedern. Die nördlichen Gegenden bis nach Thessalien hinein sind die nährenden Organe, welche von Zeit zu Zeit neue kräftige Substanzen herbeiführten; das Leben wird ausgebildeter, individueller gestaltet, je weiter nach Süden; Attika und die Inseln sind die beweglichen nach außen wirkenden Extremitäten; der Peloponnes[1]) dagegen ist für ein in sich beschlossenes, abgerundetes, concentrirtes Leben gemacht, mehr intensiv und gesammelt, als sich ausdehnend und verbreitend. Weil nichts mehr vor ihm liegt, hat gewissermaßen das Streben hier sein Ziel, und es tritt in ihm ein stetiger, fester, abschließender Zustand an die Stelle. Mit Recht galt er den Griechen als das Innerste und als die Akropole[2]) Griechenlands, und die ihn besitzen, waren nach alter Uebereinstimmung die anerkannten Ersten Griechenlands.

2. Dieses Wesen des Peloponnes wird besonders deutlich, wenn man die Gebirgszüge betrachtet. Denn obgleich der Isthmos die Halbinsel mit dem Festlande durch eine Landstrecke verbindet, so geht doch kein fortgesetzter Gebirgszug hin-

---

[1]) Die Größe des Peloponnes beträgt nach meiner Karte 385 □Meilen, ohne die Inseln.

[2]) (*ἀκρόπολις γῆς* heißt der Peloponnes bei Phlegon de Olymp. p. 139. in Meurs. Opp. T. 7.)

über, ſondern die Oneiſchen Berge ſind von den Peloponneſiſchen ganz getrennt [1]). Es bilden aber die Hauptberge des Peloponnes einen faſt geſchloſſenen Kreis, deſſen Linie man über die Höhe des Berges Pholoe, Lampe, Avanios, Kyllene, Artemiſion, Parthenion, Parnon, dann über Boreion und von da nach dem nördlichen Anfang des Taygetos hinüber, und dann am Lykäon längs des Alpheios hinleiten muß. Am höchſten ſcheint der Theil von Kyllene nach dem Parnon; Kyllene maß nach der genaueſten Angabe 9 Stadien weniger 80 Fuß [2]), 5320 helleniſche Fuß: eine ſehr bedeutende Höhe in Betracht, daß das Meer ſo nahe, und der Peloponnes der letzte Schluß der Kette iſt. Aber auch die öſtlichen Ebenen, wie die von Tegea, liegen ſehr hoch über dem Meere, und haben oft lange im Frühlinge noch Schnee [3]). Von der bezeichneten Linie entſpringen alle irgend bedeutenden Flüſſe, und gehen alle Gebirge aus, die die Ecken und Spitzen des Peloponnes bilden. Das innere Land aber hat nur eine Oeffnung gegen das weſtliche Meer hin, durch welche alle ſeine im Alpheios vereinigten Gewäſſer ausſtrömen. Dies Land erhält aber ſeine beſondere Natur noch dadurch, daß einige niedrigere und ſecundäre Höhenzüge ſich mitten hindurchſtrecken, welche die Gewäſſer der Thäler zunächſt an jenem Hauptgebirge nöthigen, Seen zu bilden, oder unterirdiſche Abzüge zu ſuchen [4]). Daher das im

---

[1]) Wie Pouquev. mehrmals bemerkt. Mehr hängen die Bergketten durch das Oneiſche Vorgeb. und das weſtlich von Sikyon ſtark hervortretende und von Kyllene abhängige Gebirge zuſammen.

[2]) Apollod. (S. 400. Heyne) bei Steph. Byz. Euſt. Hom. S. 1951, 15.

[3]) Holland bei Walpole Trav. p. 426.

[4]) (Ariſtol. Meteorol. 1, 13. *ὅτι δ' εἰσὶ τοιαῦται φάραγγες καὶ διαστάσεις τῆς γῆς, δηλοῦσιν οἱ καταπινόμενοι τῶν ποταμῶν, συμβαίνει δὲ τοῦτο πολλαχοῦ τῆς γῆς, οἷον τῆς μὲν Πελοποννήσου πλεῖστα τοιαῦτα περὶ τὴν Ἀρκαδίαν ἐστίν, αἴτιον δὲ τὸ ὀρεινὴν οὖσαν μὴ ἔχειν ἐκροὰς ἐκ τῶν πεδίων εἰς θάλατταν.* E.)

östlichen höheren Theile des Landes häufige Verschwinden und Wiederauftauchen von Flüssen. Dies ist Arkadien, ein Land, aus Gebirgsrücken und Hochebenen, aus verschlossenen tiefen Thälern und zwischen Felsen zusammengedrängten Flußufern bestehend, und von der Natur so deutlich von dem übrigen Peloponnes geschieden, daß, obgleich ohne politische Einheit, es durch die ganze Geschichte als ein Ganzes für sich bestehend anerkannt wird. Das Klima des Landes war vorzüglich kalt, die Luft dick, namentlich an der nördlichen Gebirgskette[1]; wie dies auf die Sinne und das Gemüth des Volkes wirkte, hat ein Arkadier, Polybios, meisterhaft beschrieben.

3. Lakonika ist durch zwei von Arkadien gradauslaufende Gebirgszüge gebildet, die den Eurotas einfassen, dessen Quelle von der eines Arkadischen Flusses nur durch eine geringe Abdachung geschieden ist. Eurotas ist bis unterhalb Sparta ein schnellströmender Gebirgsfluß, dann wird er, nach einer Kaskade auf einer Ebene versumpfend, weiter hin auf wenig gesenktem Boden ruhig und grade hinströmend[2]. In der Gegend Sparta's stehen Felsen und Hügel von beiden Seiten nah zusammen, und schließen sowohl oberhalb als unterhalb fast zu[3], diese eingeschlossene Ebene ist ohne Zweifel die hohle Lakedämon Homers[4]. Hier bewirkte die Enge des Thales und die Höhe des wie hohe Mauerzinnen ragenden Taygetos, daß die Hitze des Sommers durch die wie in einen Fokus zusammenfallenden Sonnenstrahlen sehr erhöht, und durch kühlende Seewinde nie gemildert[5], im Winter dagegen

---

[1]) S. Polyb. 4, 21, 1, der besonders Kynätha nennt. Unmittelbar dabei lag die kalte Quelle *Λοῦσοι* oder *Λοῦσσα*, und Sprengel (Theophr. übers. 2. S. 383.) corrigirt trefflich bei Th. 9, 15, 8. *τὸ δὲ κώνειον ἄριστον περὶ Λοῦσα καὶ ἐν τοῖς ψυχροτάτοις τόποις.*

[2]) Aus des jüngern Fourmont Reisejournal. [3]) Polyb. 5, 22.

[4]) Nach der Erklärung des Schol. Ven. und Aa.

[5]) Abaris soll eine Pest gestillt haben, die durch diese erstickende

die Kälte doppelt heftig war. Dieſelben Umſtände veranlaſſen ſtarke Regengüſſe, und die Menge der Gebirgswäſſer bringt in den engen Thälern leicht Ueberſchwemmungen hervor [1]). Die Gebirge, obgleich in zuſammenhängenden Ketten, ſind doch viel durchbrochen, ihre zerklüftete und geborſtene Geſtalt leitete man von Erdbeben ab [2]), deren eins Sparta vor dem Helotenkriege ſo ſchrecklich verheerte. Aber auch die Ebenen des Landes ſind nicht unbeträchtlich, zu den ſchönſten Griechenlands gehört die am untern Laufe des Eurotas, welche ſich gegen Süden auseinander zieht und vor den Nordwinden durch Gebirge geſchützt iſt; auch der von Felſen umzäunte Küſtenſtrich von Malea nach Epidauros Limera (Malvaſia) iſt ungemein fruchtbar [3]), nicht minder die Thäler an der Gränze Meſſeniens; nur gegen das Vorgebirge Tänaron hin wird das Land immer dürrer, härter und ferruginöſer. Wie ſehr man aber irrt, wenn man ſich dies Land als eine halbe Wüſte denkt, zeigt die ſehr große Menge Lakoniſcher Früchte, welche Theophraſt und Andere erwähnen; die edlen Weinarten preiſen Alkman und Theognis; bis zu den Gipfeln des Taygetos hinan wurden Reben gepflanzt und aus Quellen in Platanenwäldern mühſam bewäſſert [4]); das Land war auch darin ſich ſelbſt genug. Aber das werthvollſte Erzeugniß war in der Schätzung der neuen Einwohner gewiß das Eiſen der Gebirge [5]). Noch glücklicher war die Lage des Landes für die Vertheidigung, da

---

Hitze entſtanden war. Jamblich Leben Pythag. 19. Vgl. Apollon. Dysk. hist. mirab. c. 4. p. 9. ed. Meurs.

[1]) Theophraſt nennt Lakonika ῥοώδης, ἔπομβρος καὶ ἕλειος (de caus. pl. 3, 3, 4.

[2]) ῥωγμοὺς ἀπὸ σεισμῶν ἔχουσα Euſt. Homer. 294, 10. 1478, 43. Rom.

[3]) S. De Mouceaux bei Corneille le Bruyn Veg. T. 5. p. 465.

[4]) Theogn. 859. (879. folgg. Bekker u. Alkman bei Ath. I, 31, c. E.)

[5]) (S. Bd. 3. S. 28. 206. und Böckh Staatsh. Bd. 2, S. 386. E.)

das innere Lakonien von Arkadien, Argolis und Messenien her nur durch Pässe und Gebirgswege zugänglich ist, und grade der beste Theil desselben den Einfällen der Feinde aus diesen Gegenden abliegt. Der Mangel an Häfen trägt ebenfalls zu der natürlichen Abgeschlossenheit Lakonikas gegen andre Länder bei [1]). Wohl richtig im Ganzen faßte Euripides [2]) die Eigenthümlichkeit des Landes auf:

Zwar reich an Fruchtfeld, doch zu ackern mühevoll,
Ein Kessel rings von rauhen Bergen eingefaßt,
Unnahbar fast dem Feinde,

und stellt Messenien gegenüber als ein Land

voll schöner Frucht,
Aus tausend Quellenbrunnen überall getränkt,
Für Rind- und Schaafheerd' eine stets willkommne Trift,
Nicht allzusehr durchstürmet von des Winters Wehn,
Noch auch zu sehr durchglüht vom Sommersonnenstrahl.

Denn eine ausnehmend schöne Ebene streckt sich am Pamisos, der, obgleich von kurzem Laufe, doch einer der breitesten Flüsse des Peloponnes ist, nach dem Messenischen Busen hinab, mit Recht Makaria genannt und der List werth, durch welche sie Kresphontes sich zugeeignet haben soll [3]). Nördlicher, mehr gegen Arkadien, öffnet sich die von Hügeln und Bergen umgebene Ebene von Stenyklaros. Der Westen des Landes ist mehr gebirgig, doch ohne so steile Gipfel, wie Taygetos; gegen die Neda hin, an der Grenze Arkadiens, nimmt die Gegend den höchsten Charakter wilder und romantischer Scenerie an.

4. Argolis wird gebildet durch einen Gebirgszug, der vom Arkadischen Kyllene und Parthenion abhängt, und damit durch einen vielfach durchbrochenen und deswegen an Schluch-

---

[1]) (Ἀλιμενότης Xenoph. Hell. 4, 8, 7. E.)
[2]) Str. 8, 366.
[3]) (Vgl. Bd. 3, S. 47, 4.)

ten und Höhlen reichen Bergstrich (daher *Τρητὸν*) [1]) verbunden ist, durch welchen die berühmte wie zwischen Felsenmauern gebahnte Straße Kontoporia geht [2]), die Argos mit Korinth verbindet. Durch ähnliche Pässe hängen Kleonä, Nemea, Phlius, südlicher Mykenä und Tiryns, östlich Epidauros unter einander zusammen; und diese natürliche Trennung vieler kleiner Landschaften hat Argolis politische Geschichte vornweg zum Theil bestimmt. Gegen Mittag von jenem Gebirgszuge öffnet sich die Ebene, an deren Anfange jenem Passe zunächst Mykenä und in deren Ausbreitung Argos liegt. Höchst merkwürdig ist die Natur dieser alten Kulturebene, welche offenbar erst nach und nach von den Gebirgsflüssen gebildet worden ist, die den Busen zwischen den Bergen mehr und mehr ausfüllten; daher sie ursprünglich sumpfig und morastig war [3]). Inachos, der Strom, und Melia, die feuchte Niederung, sind die Eltern der alten Argiver. Und wenn Argos in alten Sagen das durstige (*πολυδίψιον Ἄργος*) heißt: so bezog sich dies nur auf den Mangel des Quellwassers in der Nähe. — So gebirgig das übrige Argolis ist, so öffnen sich doch hie und da im Innern und an Meerbusen kleine Ebenen, welche durch die Güte des Bodens den Ackerbau begünstigen und anregen; die Südostküste senkt sich niedrig und flach dem Meere zu. Besonders erstreckt sich nördlich von jenem Bergstriche vom Isthmos bis an einen engen Paß an den Gränzen Achaias eine schöne und im Alterthum viel gepriesene Ebene, in der Korinth und Sikyon liegen [4]). — Für den Gang der Argivischen Cul-

[1]) Sehr schön sagt der Grieche von dieser Gegend: *ὀφρυῇ τε καὶ κοιλαίνεται.* Str. 8, p. 381.

[2]) Polyb. 16, 16, 4. setzt sie etwa WSW. von Korinth. Vgl. Athen. 2, 43. e. Pind. O. 11, 30. meint dieselbe.

[3]) Aristot. Meteor. 1, 14. S. 755. c. und Aristeid. Aegypt. Th. 2, S. 351. Jebb. [4]) Athen. 5, p. 219. a. Lukian. Ikaromenipp. 18. Schiff 20. Liv. 27, 31. Schol. Arist. Vög. 969. Zenob. 3, 57.

tur ist es noch wichtig zu wissen, daß die Berge zwischen Argos und Korinth Kupfer enthalten [1]), daher auch in jener Stadt sehr früh Erzbereitung statt gefunden zu haben scheint, daher der alte Ruhm der Argivischen Schilde [2]). Dagegen haben sich nirgend im Peloponnes edle Metalle gezeigt, und auch dieser Mangel war eine Vorschrift der Natur für die Thätigkeit der Menschen.

5. Das spätere Achaia ist nur der schmale Küstenstrich längs der Abdachung des nördlichen Bergzugs von Arkadien. Die meisten Städte des Landes liegen daher auf Hügeln über dem Meere, wenige in eingeschlossenen Thälern. Die Quellen der zahlreichen Flüsse, die das Land bewässern, gehören fast alle noch zu Arkadien, welches hier über die Wasserscheide hinausreicht.

Aber die niedrigste Abdachung des Peloponnes und die allmäligste Senkung zum Meere ist gegen Westen, daher auch hier sich die größte Fläche der Halbinsel ausbreitet, welche von den vorlaufenden Gebirgszügen Skollis und Pholoe eingefaßt, darum die hohle Elis heißt. Es war eine günstige Fügung, daß grade diese weite Ebene das Vorrecht eines selten gestörten Friedens genoß. Gegen die Küste hin wird das Land sandig; eine breite Sandstrecke zieht sich längs des Meeres bis nahe dem Triphylischen Pylos herab, welches darum so oft bei Homer das sandige heißt [3]). Und weil das Land sich wenig über das Meer erhebt, füllt dieses eine Anzahl Seen oder La-

[1]) Nach Fourmonts Journal, und Gells Argolis.

[2]) (S. Schol. Pind. Ol. 7, 153. Böckh Comment. p. 175. Siebelis ad Pausan. 2, 25, 6. E. — S. Cicero de Leg. Agr. 1, 2. (Athen. XIII, 573, c.) Oel von Sikyon. Virg. Georg. 2, 519. Boden besser für Oliven und Wein als für Korn, da er meist thonig. Der beste Theil um Sikyon selbst. Leake III, p. 227. H.)

[3]) Elis überhaupt ist eine χώρα ὕπαιμος nach Theophr. Pflanzeng. 1, 6.

gunen, die an dem größten Theile des Gestades fortlaufen, und theils unter sich, theils mit dem Meere in Verbindung stehn. Der Strom Alpheios fließt bei dieser Beschaffenheit des Landes ziemlich langsam zwischen Hügelketten und kleinen Ebenen ins Meer. Gegen Süden wird das Land gebirgiger und schließt sich in seiner Natur näher an Arkadien an.

6. Wenn man sich nun dies eigenthümliche Land vor der Urbarmachung und Cultur vorstellen will: so giebt es einen sonderbaren Anblick. Die Wässer Arkadiens sind offenbar mehr geeignet, die hohlen Niederungen zu füllen, oder unregelmäßig zu überschwemmen, als im ruhigen Laufe zu befruchten. Die Thäler von Stymphalos, Pheneos, Orchomenos, Kaphyä in Arkadien bedurften Canäle, Dämme u. dgl., um nur dem Ackerbaue dienen zu können. Einen Theil der Argiviſchen Ebene mußte man durch Sorgfalt trocken erhalten, damit er nicht zum Lernäiſchen Sumpfe würde. Der untere Lauf des Eurotas forderte eine künſtliche Regelung; daß ſie ihm im Laufe der Zeit zu Theil geworden, zeigen noch [1]) die Reſte von Kay's, die den Fluß zu einem Canal machen. Das alte Neſtoriſche Pylos lag an einem Flüßchen (Anigros), welches jetzt, da es verſumpft, die Gegend zu einem ſehr ungeſunden Aufenthalte macht; bei Lerna darf kein Reiſender ohne Gefahr eine Nacht zubringen. So war es nicht blos, um den Boden zu benutzen, ſondern um die Exiſtenz zu ſichern, an vielen Stellen des Peloponnes von Anfang an nöthig, die Natur durch Kunſt zu regeln. Jetzt ſind bei der Trägheit, die die unmittelbare Folge der Unterdrückung iſt, Gegenden von ſolcher Luftbeſchaffenheit, daß ein ſieches Geſchlecht in ihnen beſtändig hinſtirbt: die ehemals die Mütter der kräftigſten und geſünde-

[1]) Ich traue hier dem ſonſt glaubwürdigen Journal des jüngern Fourmont, der auch eiſerne Ringe an den Steinquadern geſehen haben will.

sten Stämme waren. Und daß eine solche Urbarmachung von den ältesten Zeiten anfing, geht daraus hervor, daß wir grade in den Thälern, die ihrer am meisten bedurften, die Spuren primitiver Städte entdecken[1]). Die Traditionen unterstützen diese Induktion. Die sparsamen Nachrichten über Lakonika's früheste Zeiten sagen, daß Myles, der Sohn des Erdgebornen Lelex, Mühlen baute, und in Alesiá Korn mahlte. Sein Sohn aber sei Eurotas, der das im Blach-Felde stockende Wasser durch einen Canal ins Meer geführt, den man hernach Eurotas genannt habe[2]). Selbst die Anlage Sparta's setzt wohl Ableitung des stehenden Wassers voraus[3]). Ja man konnte noch später, indem man den Lauf des Flusses hemmte, die Gegend zwischen Sparta und den gegenüberliegenden Höhen einigermaßen unter Wasser setzen[4]).

7. Die Erwägung dieser natürlichen Umstände und Traditionen nöthigt zur Annahme, daß die Stämme, welche als die Urbewohner des Peloponnes galten, die Pelasger im Osten und Norden, die Leleger im Süden und Westen, zugleich die Landescultur, welche nachmals durch ganz Griechenland herrschte, begründet haben. Und eigentlich sind es auch nur diese ureinwohnenden Stämme, welchen fortwährend Ackerbau, Viehzucht und Alles, was die Benutzung der Natur betrifft, oblag. Denn theils waren die Einwanderungen der Achäer, Joner, so wie nachmals der Dorier, an Zahl gering in Vergleich mit der Volksmenge des ganzen Peloponnes; und dann eroberten diese Stämme mit dem Lande auch die Leute, und gründeten auf den Besitz beider eine unabhängige Existenz; so daß eigentlich bei allem Wechsel der Beherrscher die Masse des Volks im Alterthum dieselbe geblieben ist. Durch diese Usurpationen

[1]) Vgl. hiemit Band 1. K. 2.
[2]) S. Eurip. Schol. Oreſt. 626. Vgl. Manso's Sparta 1. S. 11.
[3]) Str. 8, 363 a. [4]) Polyb. 5, 22, 6.

aber trat der ackerbauende und viehzuchttreibende Stand in eine beständige Abhängigkeit und darum in Dunkelheit zurück, so daß auch von dem, was sein Geschäft war, der Landescultur, nur selten die Rede ist. Indessen wurde der Ackerbau stets mit großem Eifer betrieben. Denn so bevölkert der Peloponnes auch in der Zeit des Peloponnesischen Krieges war, so brachte er doch mehr Korn hervor als er bedurfte, und es ging von Lakonien und Arkadien eine beständige Ausfuhr nach der Küste von Korinth hinab [1]).

8. Wie groß eigentlich die Anzahl der Dorier war, welche in den Peloponnes einwanderte, ist etwa so zu bestimmen. In der blühenden Zeit der Dorischen Macht gegen die Zeit des Perserkrieges hatte Sparta, welches Messenien sich angeeignet, 8000 Familien, Argos über 6000, in Sikyon, Korinth, Phlius, Epidauros, Aegina waren die Dorier sparsamer, bei mehr oligarchischen Verhältnissen; und wenn in den Colonieen bei hinlänglichem Raum zur Ausbreitung und durch die Strenge der Gesetze minder beschränkt, die Zahl der Einwohner sich schnell vermehrte, so war doch die Zahl der ursprünglichen Coloniegründer, so viel davon Dorier, sehr klein. Da nun aber auch wieder in den schon geordneten Staaten des Peloponnes die Zahl der Einwohner, besonders der Dorischen, aus manchen Gründen nie bedeutend zunahm, so dürfen wir auch schon zur Zeit der Einwanderung die gesammte Zahl des Volkes auf etwa 20,000 Männer schätzen [2]). — Auch die früheren Einwanderungen der Achäer und Jonier waren nicht bedeutender. Denn die Jonier erscheinen ja, wie aus den Stammsagen klar ist, als Kriegerstamm in Attika, und bildeten wahrscheinlich, noch dazu mit vielen fremden Geschlechtern gemischt, nur eine

[1]) Thuk. 1, 120. κατακομιδὴ τῶν ὡραίων.

[2]) Isokr. Panathen. 100. sagt: daß in den ältesten Zeiten nur 2000 Dorier zu Sparta gewesen seien, aber ich möchte darauf keine Rechnung bauen.

und ſicher die kleinſte von vier Phylen (die ὄκλητες) [1]). Die Ankunft der Achäer ſtellt die alte Sage höchſt einfach ſo dar: Achäos Söhne, Archander und Architeles, kamen, aus Phthiotis vertrieben, nach Argos und Lakedämon [2]). Die Namen beſagen den herrſchenden Mann und den Verwalter der Obrigkeitſtellen. Sicher kamen die Achäer nicht, um das Land zu bauen, wie auch daraus hervorgeht, daß, als ſie, von den Doriern vertrieben und auf die Nordküſte geworfen, Paträ einnahmen, ſie auch hier nur die Stadt bewohnten und ſich nicht in die kleineren Ortſchaften zerſtreuten [3]).

Daß die Dorier mit Frau und Kind wanderten, iſt wohl gewiß. Frauen aus fremden Stämmen hätte der Spartiat nicht ſo ungemeine Achtung erwieſen, wie er that, und es müßte ſich dann das ganze Doriſche Familienverhältniß anders geſtaltet haben, als es ſich geſtaltete. Das unterſcheidet dieſe Wanderung ſehr von der der Jonier, welche, nach Herodot, ohne Frauen aus Attika auswandernd, eingeborne Karerinnen zu Frauen oder vielmehr zu Sklavinnen nahmen, die den helleniſchen Mann nicht bei ſeinem Namen, ſondern nur „Herrn" nennen durften, — und wohl von allen ältern Niederlaſſungen über Meer, da die Geſtalt der altgriechiſchen Ruderſchiffe ſchwerlich irgend das Mitnehmen der Frauen geſtattete.

9. Wie aber, durch welche Ueberlegenheit, die Dorier den Peloponnes eroberten, wäre minder ſchwer zu erklären, wenn es blos auf offene Feldſchlacht ankäme. Denn da anzunehmen iſt, daß uns Homer die Kampfweiſe darſtellt, welche die alten Achäer geübt und vermuthlich noch als Aeoler in Aſien beibehalten hatten, ſo muß der Kampf ganzer vollgerüſteter Linien in geſchloſſener Ordnung erſt durch die Dorier

[1]) (S. Böckh über die vier Joniſchen Phylen Attika's Mus. Crit. Cantabr. II, p. 608. E.)

[2]) (Pauſ. 7, 1, 6. 7. E.) [3]) Pauſ. 7, 18, 3. Buch 3, 4. (S. 71.)

in den Peloponnes gekommen sein, bei welchen ihn schon Tyrtäos schildert. Nun aber mußten die Wagen und Wurflanzen Homerischer Helden der stetig vordringenden Gewalt hochgestellter Glieder mit Stoßlanzen gegenüber auf jeden Fall sieglos werden. Allein schwerer kann man begreifen, wie die Dorier jene unersteiglichen Mauerwerke stürmten, mit denen der Peloponnes angefüllt war, besonders, da Belagerungen nie Sache dieses Volkes, und offne Kraft dagegen nichts half. Wie erstürmten sie Akrokorinth, dies Gibraltar des Peloponnes [1]), wie die Argivische Larissa und ähnliche Festen? Hierüber haben sich einige Nachrichten erhalten, auf die Eroberung von Argos und Korinth bezüglich, die in ihrer Uebereinstimmung unter einander und mit den Lokalumständen als gute historische Erinnerungen gelten müssen. Sie lehren uns, daß die Dorier sich bemühten, einen Punkt in ziemlicher Nähe der alten Festung zu befestigen, und von da aus in beständigen Streifzügen das Land verwüsteten und die Vertheidiger so lange umlauerten, bis sie sich zum Kampfe stellten oder nachgaben. So zeigte man noch später die Punkte, von denen aus Temenos und Aletes einen solchen Kampf mit Erfolg geführt. Und selbst noch in historischen Zeiten wird diese Art der Kriegsführung in Feindesland nicht selten angewandt (ἐπιτειχισμὸς τῇ χώρᾳ) gegen Plätze, die man geradezu anzugreifen außer Stande war [2]).

[1]) Clarke Trav. 2, 2. S. 646. u. Aa.

[2]) (S. Thuk. 1, 122. 3, 85. u. vergl. das Beispiel Dekeleias. E.)

V.

1. Vor den Doriern war ohne Zweifel Mykenä, im höhern Theile der Ebene am Ausgange des Gebirgs gelegen, der bedeutendſte und angeſehenſte Ort in Argolis, und Argos, obgleich der Sitz der älteſten Landescultur, war davon abhängig und untergeordnet. Zu Mykenä war Euryſtheus kyklopiſche Vorhalle [1]); Agamemnons goldreiches Haus; und wenn die befeſtigte Stadt auch klein war, wie Thukydides mit Recht ſagt, ſo war ſie doch — wie wir jetzt belehrt ſind — voll von großartigen und reichgeſchmückten Monumenten, die in ihrer halbbarbariſchen aber doch kunſtreichen Pracht von der Einfachheit und Ungeſchmücktheit deſſen, was nachmals die Doriſche Zeit hervorbrachte, ungemein abſtachen [2]). Die Doriſche Eroberung fing dagegen nicht bei jenen durch Natur und Menſchenhand gleich geſicherten Burgen an, ſondern ſchritt auf dem umgekehrten Wege von der Seeküſte aus vorwärts. Denn am Meere zwiſchen Lerna und Nauplia, an der Mündung des Phrixos [3]), lag ein befeſtigter Ort, Temenion, von welchem aus Temenos, Ariſtomachos Sohn, mit den Doriern den Tiſamenos und die Achäer bekriegte, und wahrſcheinlich durch beſtändige Streifzüge ſo lange ermüdete, bis ſie eine offene Schlacht annahmen. — Von da bemächtigten ſich die Dorier

---

[1]) *Εὐρυσθέος Κυκλώπια πρόθυρα.* Pind. Fragm. Inc. 48. Böckh.

[2]) (*πολυχρύσοιο Μυκήνης* Homer. E.) Buch 4, 1. (S. 255.)

[3]) Fourmont glaubt, Temenion in einer Burg ſüdlich von Lerna zu erkennen, aber es muß nördlich liegen.

nach mühevollem Kampfe der Stadt Argos[1]). Eine verbindungslose Sage erzählt, daß ein Nachkomme des Diomed Ergiáos das Palladion, welches sein Vorfahr von Ilion nach Argos gebracht, entwendet und dem Temenos überliefert habe: worauf die Eroberung der Stadt erfolgt sei[2]). Diese schrieb die Sage also dem Temenos selbst zu.

2. Aber die weitere Verbreitung der Dorischen Herrschaft wird erst seinen Söhnen beigemessen, als welche die Dorische Sage Keisos, Kerynes, Phalkes, Agráos (oder Agáos. H.) nennt[3]). Von diesen läßt sie Keisos zu Argos herrschen, und Phalkes nach Sikyon gehen. Die uralte Mekone oder Sikyon war früher in den Händen der Jonier gewesen, und hernach den Achäern von Argos unterthan geworden. Die sehr reiche Mythe der alten Stadt enthält die verschiedensten, symbolischen und historischen Elemente: wir berühren nur das nächst vorhergehende. Schon vorher soll ein Herakles-Sohn, Phástos, hier geherrscht haben, und als dieser nach Kreta geht und dort die Stadt seines Namens gründet[4]), seine Nachkommen Rhopalos, Hippolytos, Lakestades ihm gefolgt sein, von

[1]) S. Kallimach. Fragm. 108. Bentl. aus Schol. Pind. N. 10, 1. τοῖς μὲν ἀριστονδῆς εὐνὶς ἀνῆκε Διὸς Ἄργος ἔχειν ἶδιόν περ ἐὸν λάχος. ἀλλὰ γενέθλη Ζηνὸς ὅπως σκονίῃ τρηχὺς ἄεθλος ἕοι. (Wenn Kallimachos Stelle nicht so zu verstehen ist: Hera gab den Herakliden Argos, damit die zu Argos harte Kämpfe zu bestehen hätten.) Vgl. über die Einnahme von Argos Polyán 2, 12.

[2]) Plut. Qu. Gr. 48. p. 404. H. (Vgl. die Sage bei Schol. Kallim. in Pall. 37.)

[3]) Die Namen, die ihnen Apollodor giebt: Agelaos, Eurypylos, Kallias, sind wahrscheinlich aus Euripides Temenidá, wie ich Aeginet. p. 40. vermuthet. Manche dort gegebene Nachweisung lasse ich hier aus. Von Keisos spricht noch Hygin Fb. 124. (wo Claus Temeni f. zu lesen) aber sehr verwirrt.

[4]) Paus. 2, 6, 3. Eust. zu Il. 5. S. 530. Steph. Byz. sagt: Φαῖστος Ῥοπάλου, Ἡρακλέους παιδός. — (Herakliden erobern Agamemnons Scepter. Schol. Il. 2, 46. H.)

denen der letzte sich mit Phalkes verträgt. Zwischen ihnen wird aber ein Sohn Apollons und der Nymphe Hyllis[1]), Zeurippos, eingeschoben. Man erkennt hier Erinnerungen einer Verbindung mit dem Kretischen Phästos und der Einführung des Apollon- und Heraklesdienstes; aber zu chronologischen Schlüssen kann diese Tradition nicht berechtigen.

3. Ob Phlius in einem schönen Hochthale, aus dem die vier Quellen des Asopos strömen[2]), an der Ecke Arkadiens gelegen, von Sikyon oder Argos gegründet sei, stritten die Bewohner der beiden Städte. Diese nannten höchst einfach Phlias, Sohn des Keisos[3]). Aber Phlias ist nichts als der zur Person gestempelte Name der Gegend, die von φλέω, φλυάω die von Feuchtigkeit überschwellende heißt, welchen Namen die Gestalt derselben noch rechtfertigt. Daher Phlias weit besser Sohn des Dionysos (Φλεύς, Φλεών) heißt, der in solchen Thälern mit Vorliebe wohnt. Sonach werden wir den Sikyoniern lieber Recht geben, die den Sohn des Phalkes, Rhegnidas, als Gründer der Dorischen Herrschaft angaben[4]), da man noch dazu nach Phliasia leichter von Sikyon aus längs des Asopos, als von Argos her vordringt. Wenn Pythagoras, der Samier, sein Geschlecht von einem Hippasos ableitete, der damals Phlius verlassen habe, und ferner Klazomenä, die Jonische Stadt, zum Theil von Kleonäern und Phliasiern, die von den Doriern vertrieben, gegründet sein soll[5]), so geht daraus wohl die Verwandtschaft der frühern Einwohner dieser Orte mit den Joniern hervor. Kleonä, in einem engen Thale, wo die Berge sich gegen Korinth öffnen,

---

[1]) νύμφης Συλλίδος, ich vermuthe Τιλλίδος.

[2]) Fourmonts Journal enthält eine ausführliche und genaue Beschreibung desselben.

[3]) Paus. 2, 11, 2. [4]) Paus. 2, 13, 1. ἐπ' ἀναδασμῷ γῆς.

[5]) Paus a. O. und 7, 3, 5.

gelegen, und an Phlius gränzend, ſcheint nach dieſer Nachricht mit der genannten Stadt zugleich, doch wahrſcheinlich von Argos aus, bevölkert worden zu ſein. Denn wir finden dort (doch blos nach einer Conjectur) [1]) daſſelbe Heraklidiſche Haus herrſchend, von dem ein Zweig von Argos nach Epidauros ging.

4. Die Akte, wie man vorzugsweiſe die Nordküſte von Argolis, Attika gegenüber, nannte [2]), nahmen nach Ephoros Erzählung Deiphontes und Agäos [3]) ein. Der erſte, welcher ein Nachkomme des Kteſippos und Schwiegerſohn des Temenos genannt wird, und deſſen Schickſale eine tragiſche Behandlung geſtatteten, bemächtigte ſich der Stadt Epidauros, und verdrängte von da die Jonier, die unter einem Könige, Pityreus, nach Attika hinüber zogen, von wo deſſen Sohn, Prokles, alsdann bei der allgemeinen Wanderung nach Samos ging [4]). Von den Epidauriſchen Doriern aber zog ein Theil unter der Anführung Triakon's nach Aegina hinüber [5]), woſelbſt früher Theſſaliſche Hellenen geherrſcht hatten, und

---

[1]) Pauſ. 3, 16, 5. *Θερσάνδρου τοῦ Ἀγαμηδίδα, βασιλεύοντος μὲν Κλεεστωναίων, τετάρτου δὲ ἀπογόνου Κτησίππου τοῦ Ἡρακλέους.* Da eine Doriſche Stadt hier genannt ſein muß, ſo ſcheint (Kühns Conjectur) *ΚΛΕΩΝΑΙΩΝ* das probabelſte. (Bd. 3. S. 109, 1.)

[2]) Sophokles Akriſios bei Heſych. *ἀκτίης.* Skymn. Ch. 536. aus Ephoros, Polyb. 5, 91, 8. Konon 7. Diod. 12, 43. 15, 32. 18, 11. Str. 8, 389. Aelian 6, 1. Plutarch Demetr. 25. Pauſ. 2, 8, 4. *Ἐπιδαύριοι καὶ Τροιζήνιοι, οἱ τὴν Ἀργολίδα ἀκτὴν ἔχοντες.* Unterſchieden davon wird der *Ἀργολικὸς κόλπος*, die Südküſte.

[3]) Ueber dieſen unſichern Namen (*Ἀγαῖος, Ἀγραῖος*) ſ. Aegin. p. 40. Der Name kommt ſpäter in Makedonien vor. S. Harpokr. *Ἀργαῖος.*

[4]) So Pauſan. Vgl. auch Jamblich Pythag. 2. über die Epidauriſche Colonie in Samos. Ariſtot. bei Str. 8, 374. läßt die Jonier erſt mit den Herakliden von der Attiſchen Tetrapolis nach Epidauros kommen. Jenes iſt unbedenklich vorzuziehn.

[5]) Aegin. p. 43. Die dort gegebene Darſtellung wird wohl die Vergleichung mit Raoul-Roch. 2. S. 318. aushalten.

verband die Insel zu einem Gemeinwesen mit der Mutterstadt, mit gleichen Rechten und unter denselben Obrigkeiten. Da nun außer Epidauros nur noch Troezen zur Akte gehört, und außer Deiphontes noch Agáos als Dorischer Bevölkerer dieser Küstenlandes genannt wird: so muß es wohl Agáos gewesen sein, der Troezen zur Dorischen Stadt (und Argivischen Kolonie. H.) machte[1]). Er muß auch hier Jonier angetroffen haben, da die mythischen Genealogieen sowohl als die Götterdienste des alten Troezen eine nahe Verwandtschaft der früheren Einwohner zu den Athenern beweisen[2]). Denn Troezen theilte sogar mit den Jonischen Städten den eigenthümlichen Cultus der Athena Apaturia als Göttin der Phratrien und Geschlechter[3]) und den des Poseidon und seines Sohnes Theseus.

5. Die gegebenen Nachrichten zeigen, daß Sikyon, Phlius, Kleonä, Epidauros, Troezen, Aegina von Argos aus unmittelbar oder mittelbar ihren Antheil an Dorischer Bevölkerung erhielten. Wir müssen bedauern, daß uns von Mykenä und Tiryns bestimmte Nachrichten fehlen, deren Eroberung besonders schwierig, aber auch für den Sieg der Dorier entscheidend sein mußte. Pindar[4]) betrachtet die Vertreibung der Achäischen Danaer aus dem Argivischen Busen und Mykenä als identisch mit dem Heraklidenzug; und Strabon[5]) giebt an, daß es die Argiver mit sich vereinigt hätten. Indeß

---

[1]) Paus. 2, 30, 9.

[2]) (S. Buch 2, Cap. 2, 8. Nach Paus. 2, 30, 9. zogen Anaphystos und Sphettos, die Söhne des Trözen, nach Attika und gaben den beiden nach ihnen benannten Demen den Namen. E.)

[3]) Paus. 2, 33, 1. Die Jungfrauen legten ihr den Gürtel nieder, wenn sie heiratheten, d. i. in eine andere πάτρα übergingen. Ein räsonnabler Mythолog kann nicht zweifeln, daß Ἀπατούρια von ἀ(σὺν) und πάτορες i. q. γεννῆται herkommt. Vom Tempel der Athena vgl. Hygin fab. 37. (Ausführung Prolegg. S. 401. folg.)

[4]) Pyth. 4, 49. [5]) Str. 8, 372. 377.

finden wir doch im Perſiſchen Kriege Mykenä und Tiryns als für ſich beſtehende Städte, und es wird zweifelhaft, ob ſie je Argos vorher dauernd angehört. — Daß wenigſtens in den Gebirgen oberhalb Argos noch alte Einwohner ſich erhielten, zeigen die Orneaten. Die Einwohner von Ornea in den Gränzgebirgen von Mantinea, lange den Doriern feindlich und mit denen von Sikyon im Kriege[1]) wurden endlich von Argos überwunden und zu einer Art Perióken herabgeſetzt[2]). Dies konnte doch wohl nach Doriſchem Völkerrechte nur gegen Leute eines fremden Stammes geſchehen; ſo erhellt, daß die Orneaten bis dahin Achäer oder Arkader waren.

6. Obgleich es nach den gegebenen Nachrichten ſcheint, daß Argos die von da aus den Doriern unterworfenen Städte meiſt ganz aus ſeiner Gewalt verloren habe, beſtanden doch in frühern Zeiten gewiß Verbindlichkeiten dieſer gegen jenes, die aber ſpäter mehr bloße Formen wurden. Es gab in Argos auf der Lariſſa einen Tempel des Apollon Pythaeus, welcher wahrſcheinlich bald nach der Einwanderung von den Doriern als ein Heiligthum des Nationalgottes, der ſie in das Land geführt, errichtet worden war. Es war ein gemeinſames Heiligthum der Umgegend, doch den Argeiern beſonders eigen[3]). Die Epidaurier waren verpflichtet, zu beſtimmten Zeiten Opfer dahin zu ſenden[4]). Die Dryoper, ehemals, und noch ſpäter als Kraugalliden, Unterthanen des Delphiſchen Gottes, hatten in Aſine und Hermione Tempel des Apollon Pythaeus errichtet, zum Bekenntniß einer ähnlichen Abhängigkeit;

---

[1]) Plut. de def. or. S. 620. Paus. 10, 18, 4.

[2]) (S. Bd. 2. S. 159. 3. S. 57.)

[3]) Dies geht hervor aus Thukyd. 5. 53. κυριώτατοι τοῦ ἱεροῦ ἦσαν Ἀργεῖοι.

[4]) Ebd. Nach Diod. 12, 18. waren die Lakedämonier zu Opferſendungen an Apollon Pythaeus (Πύθιος) verpflichtet: aber Diod. iſt confus.

jenen ließen die Argiver bei der Zerstörung der Stadt allein stehen [1]).

7. Die erhaltenen Bruchstücke aus der ältern Geschichte der Dryoper sind oben zusammengestellt; hier bemerken wir nur, daß sie einen bedeutenden Strich, den südlichsten, in Argolis besaßen, dessen Gränzen, so lange sie ihnen ungeschmälert blieben, durch zwei Punkte, den Tempel der Demeter Thermesia an der Gränze zwischen Hermione und Troezen, 80 Stadien vom Kap Skyllâon, und einen Hügel zwischen Asine, Epidauros und Troezen [2]), bestimmt waren und sich noch ziemlich genau bestimmen lassen. Herakles, der nach Dorischer Sage das Volk hieher geführt, hatte ihnen auch genau diese Gränzen angewiesen. Indessen wird berichtet, daß sie sich auch außer diesen Gränzen in Nemea, dem Argolischen, niedergelassen hatten [3]), — welches indeß, so wenig wie Olympia, ein für sich bestehender Ort, sondern nur der Name eines Thals und besonders des Heiligthums des Zeus darin war.

8. Korinthos Gründungsgeschichte ist sehr wunderbar und dunkel: indessen enthält sie merkwürdige historische Andeutungen. Erstens wird gemeldet, daß diese Stadt nicht von Argos aus ihre Bewohner erhielt. Die Sage lautet so: Als Hippotes bei dem Uebergange von Naupaktos den Weissager erschlagen, wurde er, nach Apollodor [4]) auf 10 Jahre, vertrieben, während deren er ein herumziehendes, ja räuberisches Leben führte [5]): wovon sein Sohn Ἀλήτης, der Unstätschweifende, heißt [6]). Eine halb verlorne Tradition erzählt [7]), daß

[1]) Paus. 2, 35, 2. 36, 5. vgl. Buch 2, 3, 4.

[2]) Paus. 2, 28, 2. 34, 6.

[3]) Steph. Byz. *Νέμεα*, wo für τῆς Ἠλιάδος nach dem Zusammenhange Ἀργολίδος zu schreiben ist. [4]) 2, 8.

[5]) Konon 26. Etymol. M. s. v. Ἀλήτης. [6]) Vgl. S. 63. N. 1.

[7]) Aristoteles bei Proverb. Vatic. 4, 4. *Μηλιακὸν πλοῖον*. Vgl. Apostol. 19, 89. und Suid. 10, 2. Diogenian. 7, 31. erklärt anders.

Hippotes, über den Melischen Meerbusen schiffend, gegen die, welche zurückbleiben wollten, die Verwünschung aussprach: ihre Fahrzeuge sollten durchlöchert sein, und sie Sklaven ihrer Frauen. So schweift Aletes auch im Gebiet der damaligen Ephyra umher, wo er aus Hohn eine Erdscholle empfängt[1]), die in alter Orakelsprache Symbol der Landesherrschaft war[2]). Wir können fast schon aus diesen Sagen errathen, daß die Dorischen Krieger die früheren Ephyräer durch Verwüstung der Aecker und beständiges Beunruhigen ermüdeten und zuletzt unterwarfen. Dies wird durch die sehr geschichtliche Nachricht des Thukydides bestätigt[3]). Es gab im Gebirge, etwa 60 Stadien von Korinth und 12 vom Saronischen Meer, einen Hügel, Solygios, den die Dorier einst in Besitz genommen hatten, um die Aeolischen Einwohner von Korinth zu bekriegen. Der Hügel war indeß, wenigstens zu Thukydides Zeit, ohne Befestigungswerke. Wir erkennen hierin ganz dieselbe Art Krieg zu führen, wie in jener Geschichte von Temenos, eine Weise, die im Peloponnesischen Kriege durch die Besetzung Dekeleias von den Spartanern wieder erneuert wurde. Weiter erzählt eine Sage, die sich an das Hellotische Fest anschließt, daß die Dorier bei der Eroberung Korinths die Stadt angezündet, und selbst an den Tempel der Athena, worin sich die Frauen geflüchtet, Feuer angelegt hätten[4]). Eine andere giebt an, daß Aletes, da ihm das Orakel geweissagt: er solle am kranzreichen Tage die Stadt angreifen, sie während eines

[1]) δέχεται καὶ βάλον Ἀλήτης. S. Duris bei Plut. Prov. 48. S. 593. Zenob. 3, 22. Suidas δέχεται, Schol. Pind. N. 7, 155. Vielleicht gehört die Stelle Suid. ἀδηλώσας zu dieser Erzählung.

[2]) Orchom. S. 352. vgl. noch die Geschichte bei Plut. Qu. Gr. 13. (Die Ueberreichung einer Erdscholle, ein allgemeines Bild der Uebertragung des Besitzes eines Landes, wiederholt sich in der Geschichte der Jonischen Wanderung, Lykophr. 1378. u. Tzetz. Chil. 13, 112. E.)

[3]) Thuk. 4, 42. vgl. Polyän 1, 39. [4]) Schol. Pind. Ol. 13, 56.

großen Leichenfestes durch Verrath der jüngsten Tochter des Kreon eingenommen: doch sind dies zum Theil nur scheinbar historische Deutungen von alten Festgebräuchen. Weil Aletes, der Genealogie zufolge, ein Menschenalter nach den Eroberern des Peloponnes lebt: setzte man die Einnahme von Korinth 30 Jahre nach dem Heraklidenzuge [1]), und verfiel dann auch wohl in den Irrthum, frühere Dorier in Korinth anzunehmen, weil ja doch die Herakliden den Peloponnes mit einem Schlage eingenommen haben sollten. Jetzt erst scheint die Stadt den Namen Korinth erhalten zu haben, da sie bis dahin Ephyra hieß [2]); und zwar scheint es, daß sie die Dorier mit einer gewissen Vorliebe „des Zeus Korinth" nannten, ohne daß es den Bemühungen alter Erklärer gelungen ist, den Namen befriedigend zu erklären.

9. Die früheren Bewohner Korinths waren nach Thukydides Ausdruck Aeoler gewesen, und ihre Sagen und Culte zeigen, daß sie in naher Verwandtschaft mit den Myniern von Jolkos und Orchomenos standen [3]). Ihre Könige sind die Sisyphiden, deren Genealogie mit Hyantidas und Doridas schließt. Wir finden in dem letzten Namen dieselbe Verwirrung, die ich unter andern in der Sage von Thessalos, Jasons Sohn, nachgewiesen habe [4]); wodurch ein neu eintretender Volksstamm genealogisch an die Heroen des früher herrschenden angeknüpft wird. So wird Doridas, d. i. der Dorer in patronymischer Form, Nachkomme des Sisyphos. Von nun an herrschen die Dorier; ohne indessen doch, wie Pausanias vorgiebt [5]), die frühere Bevölkerung ganz zu vertreiben, da die

---

[1]) Didymos Schol. Pind. O. 13, 17. Konon a. O. Vgl. Diodor bei Euseb. Chron. p. 35. (Fragm. 6. S. 635. Wess.) Ephoros bei Str. 8, 389 d. und Skymn. 526. [2]) Nach Vellej. Paterc. 1, 3, 3.

[3]) Orchom. S. 140. Nach Konon a. O. fand Aletes Sisyphiden und mit ihnen Jonier. [4]) S. 357. [5]) 2, 4, 3.

Zahl der Einwanderer nur den Adel des neuen Staates bildete. Nur poetiſch nennen Pindar und Kallimachos das geſammte Korinthiſche Volk Aletiaden [1]); genealogiſch leitete ſich von Aletes nur die Herrſcherfamilie, die Bakchiaden ab, die lange der Stadt Könige und Prytanen, und allen Kolonien Korinths Anführer gab. Doch gab es auch angeſehene Familien anderer Abkunft. Die Familie des Kypſelos, welche ſpäter ſich der Tyrannis bemächtigte, war nach Herodot Lapithiſch und ſtammte von Käneus [2]). Sie kam nach Pauſanias [3]) von Gonuſa bei Sikyon den Doriern gegen Korinth zu Hülfe; indeß nahm ſie Aletes, durch ein Orakel gewarnt, zuerſt nicht auf; ſpäter aber zog er ſie, daſſelbe vernachläſſigend, in die Stadt, wo ſie nachmals ſeine eigenen Nachkommen ſtürzte. Wir laſſen die aus der Tyrannis rückwärts gebildete Erzählung auf ſich beruhen, blos bemerkend, daß jene Käniden mehr Anlaß hatten, den alten Aeolern als den Doriern zu helfen, und entnehmen daraus nur die Exiſtenz nichtdoriſcher Familien von Anſehn in Korinth.

10. Indem wir mehr einer lokalen Anordnung, als der genauen Chronologie folgen, ſchließen wir die Gründung von Megara an [4]). Die alte Tradition knüpft dieſelbe ganz an den Zug des Peloponnes gegen Athen [5]), und zwar mit Recht, da Megara vor dieſer Epoche mit Attika eng verbunden und in

[1]) Pind. O. 13, 11. vgl. Böckhs Commentar S. 213. Kallim. bei Plut. Symp. Qu. 5, 3. p. 213. *Ἀλητιάδαι παρ' Αἰγαιῶνι θεῷ Θήσσουσιν νίκης σύμβολον Ἰσθμιάδος Ζήλῳ τῶν Νεμέηθε.*

[2]) Herod. 5, 92, 2. Daraus erklärt ſich vielleicht die alte Verwandtſchaft der Kypſeliden und Philaiden, (nach Herod. 6, 128.) mit Vergleichung der Tafel, Orchom. S. 465.

[3]) 2, 4, 4. vgl. 5, 18, 2.

[4]) Vgl. Blanchard recherches sur la ville de Megare, Mem. de l'Ac. des Inscr. T. 16. p. 121.

[5]) Herod. 5, 76. Lykurg. g. Leokr. S. 196. Str. 9, 393. 14, 653. Konon. 26. Skymn. Ch. 503.

Jonien inbegriffen war. An dieſem Zuge nahmen, nach den meiſten Erzählern, die ſämmtlichen Peloponneſier Theil; doch nennen Andere die Korinthier als die eigentlichen Unternehmer und Aletes als den Anführer, dem man indeß Althämenes, Keiſos Sohn, von Argos beigeſellt. Wie der Doriſche Einfall durch den freiwilligen Heldentod des Kodros abgewehrt worden, haben Dichter und Redner vielfach ausgeſchmückt [1]). Uns genügt hier, der vielgefeierten Sage die ſehr dunkle entgegenzuſtellen, nach der Athener, die Lykophron Kodroi nennt, Antheil nehmen an dem Zuge der Herakliden [2]). Wie nun immer auch hier an der Gränze Jonier und Dorier ſich begegnet ſein mögen: ſo iſt doch gewiß, daß Megara durch dieſe Unternehmung eine Doriſche Stadt, und zwar zunächſt eine Korinthiſche Colonie wurde [3]). Lange blieb es auch noch ganz in derſelben Abhängigkeit, wie Aegina von Epidauros; als Zeugniß derſelben wird angeführt, daß die Einwohner des Landes gehalten waren, jeden Todten aus der Familie der Bakchiaden zu Korinth zu betrauern [4]). Als es aber im Innern erſtarkt war, wagte es ſich loszureißen, und Zeus Korinthos zum Trotz, die Korinther aus dem Felde zu ſchlagen [5]). Gränzkriege der

[1]) Vgl. Raoul-Roch. 3, S. 56., wo die merkwürdige Stelle Pauſ. 7, 25, 1. zuzufügen iſt, wonach die Lakedämonier ſchon zum Theil Athen eingenommen hatten. Es gab ein Delphiſches Geſchlecht Kleomantiden in Athen, deren Ahnherr den Athenern den Spruch über den Tod des Königs mitgetheilt haben ſollte. Lykurg gegen Leokr. 196.

[2]) Lykophr. 1388. nebſt Tzetzes.

[3]) S. beſ. Schol. Pind. N. 7, 155. zu Ariſtoph. Fröſchen. V. 440. Pauſ. 1, 39, 4.

[4]) Schol. zu Pind. und Ariſt. a. O. Anders Zenob. 5, 8., daß die Megarer eine Tochter ihres eigenen Königs Klytios und des Korinther Bakchios dort betrauern mußten. (Vgl. Diogenian 6, 34. und Bekkers Anecdot. 1, S. 281.)

[5]) Die Geſchichte wird immer bei Gelegenheit des Sprüchworts erzählt. S. Schol. Pind. a. O. Schol. Plat. Euthyd. S. 97. R. S. 24. Siebenk. und zu Ariſtoph. Fröſchen 440. (aus Demon.) vgl.

Megarer und Korinthier dauerten immerfort [1]). Erſt nach der Befreiung ſcheint ſich Megara als herrſchende Stadt erhoben zu haben, da es früher zu einer von den fünf Orten (κῶμαι) gezählt wird, in die das Land getheilt war: Heräer, Piräer, Megarer, Kynoſurer, Tripodiskier [2]). Dieſe führten unter einander auch Krieg, aber mit ungemeiner Milde, wovon uns faſt mährchenhafte Erzählungen erhalten ſind; der Sieger führte ſeinen Gefangenen nach Haus, behandelte ihn als Gaſtfreund und Tiſchgenoß; ſolche hießen hernach δορύξενοι, im Gegenſatz von δορυάλωτοι.

11. Wir wenden uns nach Lakonika, welches nach jener Theilungsſage dem Ariſtodemos oder deſſen Söhnen zum Erbtheile zugefallen war. Nach der gemeinen Sage nämlich, die von epiſchen Dichtern aufgenommen war [3]), waren es die Zwillingsbrüder Eurypſthenes und Prokles [4]), die nach dem Tode ihres Vaters Sparta einnahmen; die Spartaniſche

---

Ekkleſiaz. 823. Zenob. 3, 21. Vatic. Prov. 3, 13. Apoſtol. 7, 17. 14, 97. Suid. Heſych. Diſſen zu Pind. a. O. — Wahrſcheinlich iſt es dies Ereigniß, von dem Pauſanias (6, 19, 9.) geleſen hatte, daß es vor Anfang der Olympiaden, da in Athen Phorbas lebenslänglicher Archont war, vorgefallen; aber ich glaube, daß er es unrecht auf einen Theſauros zu Olympia anwandte, der mit Bildern des Lakedämonier Dontas (Ol. 60) ausgeſchmückt war, und deſſen Inſchrift ganz unbeſtimmt von einem Siege der Megarer und Argeier über die Korinther ſprach. Phorbas war Archont 173—148. vor Olymp. 1. nach Euſebios. Vgl. Corp. Inscr. p. 47.)

[1]) Thuk. 1, 103. Diod. 11, 79. Plut. Kimon 17. Vermuthlich war es in einem ſolchen, wo Orſippos von Megara, Sieger von Olymp. 32. nach Etym. G. 242. (die Schol. Ven. Il. 23, 683. ſind darnach zu corrig.), das Gebiet ſeiner Vaterſtadt vergrößerte. Pauſ. 1, 44, 1. und das Epigramm Anthol. Pal. 2. App. 373. Vgl. Siebelis zu Pauſ. (Vgl. B. 3. S. 260, 1.)

[2]) S. die Nachricht bei Plutarch Qu. Gr. 17. S. 387.

[3]) S. oben S. 51.

[4]) Προκλέας Doriſch, Kuhn zu Pauſ. 3, 1. Nach Polyän 1, 10. eroberten Prokles und Temenos zuſammen Lakedämon.

Landestradition ließ dagegen, wie Herodot berichtet, Aristodemos selbst einziehn[1]), und erst nach dessen Tode die Doppelherrschaft seiner Kinder angeordnet werden, doch so, daß der Erstgeborne gewisser Vorzüge genießen sollte[2]). Dem widerspräche zwar wieder Thukydides[3]), der als Lakonische Sage anführt, daß die Könige, welche zuerst Lakedämon einnahmen, er meint Eurysthenes und Prokles, mit Chören und Opfern eingeführt wurden, welche Ehre auf Gebot des Delphischen Orakels nachmals dem Pleistoanax bei seiner Wiedereinsetzung wiederfuhr. Indessen liegt diese Abweichung vielleicht nur in einer verzeihlichen Nachlässigkeit des Schriftstellers.

12. Aber weit schwieriger ist es, eine Ansicht von dem Zustande Lakonikas unmittelbar nach der Einwanderung zu gewinnen. Denn daß die Geschichte, wie sie Ephoros angeordnet hat, und wie sie daraus in andere Schriftsteller übergegangen ist, im Widerspruche mit vielen abgesonderten aber um desto bedeutendern Traditionen steht, halten wir für deutlich. Wir fassen kurz zusammen, was wir im ersten Theile dieser Untersuchungen (v. S. 313 an) bemerkt haben. Die Stadt Amyklä, eine der ältesten und bedeutendsten des Peloponnes, von der noch jetzt eine Burg auf einem Felsen an der Lehne des Taygetos existirt, war nichts weniger als von den Spartiaten sogleich unterworfen, sondern erst unter Teleklos, 278 Jahre nach dem Einfalle, kurz vor dem ersten Messenischen Kriege, nach langwierigem Kampfe, der bei der Nähe der Städte um so gefährlicher sein mußte, erobert worden[4]): nicht als wenn

[1]) Dieser folgt (Xenoph. Ages. 8. E.) Plutarch Ages. 19.

[2]) In dem Orakel, welches Herod. 6, 52. umschreibt, stand wohl *μᾶλλον δὲ γεραίτερον ἔστι γεραίρειν.*

[3]) 5, 16. Auch bei Platon Gesetze 3, 683. antwortet der Spartaner Megillos auf die Frage: *καὶ βασιλεὺς μὲν — Λακεδαίμονος Προκλῆς καὶ Εὐρυσθένης; πῶς γὰρ οὔ;* gegen seine Landessage.

[4]) Vgl. noch Sosibios bei Zenob. Sprüchw. 1. 54. (Noch ein Zeug-

die Jahrhunderte vorher, Amyklá und Sparta, die nur 20 Stadien von einander entfernt, sich nie Ruhe gelassen, denn wie hätten sie dann nebeneinander bestehn mögen; indessen mochte doch auch Friede und Waffenruhe oft durch plötzliche Ueberfälle unterbrochen werden. Zum Gebiete Amyklá's aber gehörte damals die bedeutende Gegend am Taygetos hin, und alles dies Land war noch im Besitz der Achäer, mit denen sich Minyer, von Lemnos her, und Kadmeische Griechen, Aegiden genannt, vereinigt hatten. Diese Gegend ist es, wie ich dort gezeigt habe, von der die Colonien von Thera, Melos, Gortyna ausgingen; so wie Pindar zufolge Amyklá auch der Ausgangspunkt der ersten Aeolischen Colonie nach Lesbos und Tenedos, und nach andern Anzeigen zu schließen, ebenso der Achäer, welche Patrá einnahmen, war [1]).

Sparta dagegen muß vor der Dorischen Einwanderung minder bedeutend gewesen sein; und sich erst durch dieselbe zur Herrin aller Umwohner erhoben haben. Denn erstens ist die Anlage dieser Stadt gar nicht in der Art und Weise, wie Mykená, Tiryns und andere vordorische Fürstenstädte gebaut waren; die Akropolis ist ein ziemlich niedriger und leicht zu ersteigender Hügel, ohne Spur alter Befestigungswerke und Mauern. Dann ist Sparta auffallend arm an Monumenten und Lokalerinnerungen aus den Zeiten der Pelopiden und anderer mythischer Fürsten, so sehr auch die Spartiaten sonst an Traditionen und Denkmalen der Art hingen. Dagegen sind Amyklá

niß von den alten Kämpfen der Amyklaer und Spartiaten ist Christodor *Ἔκφρ. τῶν ἀγαλμάτων* 116., nach welchem Terpandros durch Gesang milderte *ἀγχεμάχων κακότητας Ἀμυκλαίων ναετήρων*. Freilich irrt Christodor darin, daß er Terpandros (Ol. 26—33.) bis in die Zeit jenes Krieges hinaufrückt, den Teleklos beendigte, 50 Jahre vor Ol. 1. Bd. 3. S. 486. P.)

[1]) Paus. 7, 6, 2. wo Preugenes, der Anführer derselben, von Amyklas hergeleitet wird.

und Therapne an ſolchen um deſto reicher. Amyklá, in einer ſehr ſchönen und baumreichen Gegend [1]), war Sitz des Tyndareus und ſeines Geſchlechts; hier waren Denkmale der Caſſandra und des Agamemnon, der nach einheimiſcher Sage, welche Steſichoros und Simonides aufgenommen, hier geherrſcht hatte [2]). Therapne lag nicht weit davon. Das wohlumthürmte Therapne nennt es Alkman [3]), den hoch gelegenen Sitz Therapnas Pindar [4]); beide deuten dadurch eine Tirynthiſche Anlage und Bauart an. Der letztere nennt es als alten Hauptſitz der Achäer, unter denen die Dioskuren lebten; hier waren unterirdiſche vielleicht nach alter Weiſe gewölbte Gräber des Kaſtor und Polydeukes [5]), hier auch Tempel der Brüder und der Helena im Phöbäon und viele Reſte alten ſymboliſchen Cultus [6]). Wie merkwürdig iſt es endlich, daß am Eurotas, in der Gegend zwiſchen Therapne und Amyklá, ein Gebäude entdeckt worden iſt [7]), welches dem bekannten Mykenäiſchen Theſauros

---

[1]) Polyb. 5, 19, 2.

[2]) Bei den Schol. Eur. Oreſt. 46. Simon Fr. 177. Gaisf. (Amyklá Sitz des Menelaos Eurip. Troaden 993. H.)

[3]) (*Εὔπνργος Θεράπνα*, bei Priscian S. 1338. E.) Fragm. 1. Welck.

[4]) Pind. J. 1, 31.

[5]) *ἐν γυάλοις Θεράπνας* Pind. N. 10, 55. Die *δόμανα* waren nach Einigen ſolche Gräber.

[6]) S. Diſſens Commentar zu Pind. a. O. S. 471. — vgl. über Helena zu Therapne Eurip. Troaden 811. und Tryphiod. V. 530. Schol. Lykophr. 143. Iſokr. Enkom. Helen. 17. *ἔτι γὰρ καὶ νῦν ἐν Θεράπναις* (*Μενελάῳ καὶ Ἑλένῃ*) *θυσίας ἁγίους καὶ πατρίους ἐπιτελοῦσιν οὐχ ὡς ἥρωσιν ἀλλ' ὡς θεοῖς*. Von den Menelaien vgl. Athenag. Leg. 14. a. *Θεραπναῖος Ἀπόλλων* Apoll. Rh. 2, 162. Therapne nach Ein. *ἐν Σπάρτῃ* Sch. Apoll. a. O. zu Pind. J. a. O., nach Aa. bei Steph. Byz. Sparta ſelbſt. Beide irren. (Nach Thirlwall I, p. 367. Lakedämon theils Name des Landes (Odyſſ. 4, 1.) theils Stadt, dann ſo viel als Sparta, Odyſſ. 2, 327. 359. 4, 213. ? H.)

[7]) Zuerſt von Gropius.

ähnlich und ein sicheres Denkmal ist, daß in dieser Gegend die Herrschaft der Pelopiden ihren Sitz hatte.

Aber auf die Frage: welche Stadt denn Homer Lakedämon heiße, ist nicht leicht zu antworten. Denn bald scheint er es von Sparta genau zu trennen [1]), bald für einerlei zu halten [2]). Auch muß man gestehen, daß das Beiwort „die hohle Lakedämon" das oben beschriebene Thal von Sparta vortrefflich bezeichnet, nicht so die Gegend von Amyklä, welche sich breiter gegen das Meer öffnet [3]). Ich meine, wir werden uns dabei beruhigen müssen, daß Homer nur eine unbestimmte und dunkle Kunde dieser damals dem Fremden sehr unzugänglichen Gegend hatte [4]).

13. Wie von Amyklä's, so haben sich auch von andrer Achäischer Orte späterer Eroberung Zeugnisse erhalten. Aegys an der Arkadischen Gränze sollen Archelaos und Charilaos kurz vor Lykurg, Pharis nebst Geronthrä, erst der genannte Teleklos [5]), Helos endlich in den Niederungen am untern Eurotas Teleklos Sohn, Alkamenes, von den Achäern erobert haben [6]). So lange aber diese Orte Achäisch, war Sparta vom Meere ausgeschlossen, und von allen Seiten von Besitzungen eines fremden Volkstammes umringt. Es scheint indeß, daß auch die Dorier außer Sparta noch andre Punkte besetzten, um die Besitznahme des Ganzen vorzubereiten, wie Bôä in der Nähe von Malea [7]), und vielleicht auch Abia an der Messenischen Gränze [8]). Aber von allen den Kämpfen, an denen

[1]) Od. 4, 1. 10. [2]) Od. 11, 459. 13, 412. 414.

[3]) Polyb. a. O.

[4]) Hiernach ist das anderswo darüber Gesagte zu modificiren.

[5]) Paus. 3, 2, 6. (3, 7, 3. nach Ritschl schedd. critt. p. 1 sqq. ? H.)

[6]) Paus. 3, 2, 7. Aber nach Str. 8, 365. a. schon Agis. Von einem Kriege Sparta's mit den Periöken in Lykurgs Zeit, Nikol. Damasc. Fragm.

[7]) Paus. 3, 22, 9. [8]) S. 53.

dieſe Zeit gewiß vorzüglich reich war, iſt uns, weil ſie dieſſeits der Mythologie, jenſeits der Geſchichte liegen, wenig Kunde geblieben.

Soviel aber dürfen wir ſagen, daß Ephoros offenbar irrt, wenn er von einer Eintheilung Lakoniens erzählt, die die Dorier gleich nach der Einnahme zu bequemerer Beherrſchung des Landes gemacht[1]). Sparta hätten ſie als Sitz der Herrſchaft für ſich behalten; Amyklä[2]) dem Philonomos, der ihnen das Land durch Verrath in die Hände gegeben, überlaſſen, und in die andern vier Theile Unterkönige geſandt. Die Hauptorte dieſer vier Theile ſeien Las, Epidauros Limera (oder Gytheion), Aegys und Pharis geweſen, von denen das erſte als die feſte Burg Lakonikas[3]), das andre als ein guter Hafen, das dritte als gelegener Waffenplatz für die Arkadiſchen Kriege, das vierte als ein innerer Vereinigungspunkt gedient habe. In dieſen hätten die Periöken gewohnt und den Spartiaten ohne Verluſt der Freiheit gehorcht. Dieſe Erzählung paßte ohne Zweifel ſehr wohl in die pragmatiſirte Geſchichte des Ephoros, aber ſie ſtimmt wenig mit jenen vereinzelten aber ächteren Traditionen überein. Die Eintheilung in ſechs Provinzen halten wir zwar für faktiſch, nur daß ſie weit ſpäter erſt ins Werk geſetzt wurde. Von dieſen umfaßte etwa die erſte das Weichbild der Stadt, die zweite das Gebirge

[1]) Dieſe tritt erſt ans Licht dadurch, daß es gelungen, das Fragment des Ephoros bei Str. 8, 364 d. zu ergänzen und anzuordnen: *Χρῆσθαι δε ΑΑΙ ΜΕΝ ὁ[χυρώματι, Ἐπιδαύρῳ* (od. *Γυθείῳ*) *δὲ ἐμπορίῳ διὰ τὸ] εὐλίμενον, ΑΙΓΤΙ δὲ πρὸς τοὺς πολεμίους [ἐπιτειχισμῷ, ταύτην] γὰρ ὁμορεῖν τοῖς κύκλῳ [πολεμίοις] ΦΑΡΙΑΙ δὲ [εἰς συνόδους] ἀπὸ τῶν ἐντὸς ἀσφάλειαν ἐχούσῃ. Λἰγῦτις* nennt als Gränzdiſtrikt von Sparta Polyb. 2, 54, 3., wo nichts zu corrigiren iſt. (S. Meurſius zu Lykophr. 831. E.)

[2]) Den *νομὸς Ἀμυκλαῖος* nach Nikol. von Damask.

[3]) S. Steph. Byz. Pauſ. Die Dioskuren *Λαπέρσαι* werden davon abgeleitet.

Taygetos nebſt der Weſtküſte, die dritte den Lakoniſchen Golf, die vierte vielleicht das jetzige Zakonia jenſeits des Eurotas, die fünfte den nördlicheren Theil des Landes, die ſechste den untern Lauf des Eurotas. Das Faktiſche einer ſolchen Eintheilung wird auch dadurch beſtätigt, daß wir eine entſprechende in Meſſenien finden, von welcher außer Ephoros auch Andere reden [1]). Denn auch hier ſoll Kresphontes das Land ſo eingetheilt haben, daß Stenyklaros der Sitz der Dorier und ihres Königs wurde, und dieſen die Meſſeniſchen Orte Pylos, Rhion, Meſola und Hyamia untergeordnet wurden. Pylos ſcheint wahrſcheinlich die ganze Weſtküſte zu begreifen, Rhion iſt das Vorgebirge von Methone und die benachbarte Südküſte, Hyamia möchte ich für das Geſtade des Meſſeniſchen Buſens zunächſt an der Gränze Lakoniens halten, Meſola bedeutet das Mittelland [2]) am Pamiſos, Stenyklaros die nördlichere Ebene Meſſeniens. —

14. Ganz nahe liegt ein anderes Beiſpiel, auf welche willkührliche Weiſe ſich Ephoros die Geſchichte zuſammenrâſonnirte. Er geht davon aus, daß Euryſthenes und Prokles, obgleich Gründer Sparta's, doch nicht als ſolche (als

---

[1]) *Ταμεία πόλις Μεσσηνίων τῶν πέντε.* Steph. vgl. Pauſ. 4, 14, 3. *Μεσόλα πόλις Μεσσήνης μία τῶν πέντε. Νικόλαος τετάρτῳ.* Steph. Darnach ergänzen wir nun Ephoros bei Str. 8, 361 c. ſo: *ὥστε τὴν Στενύκλαρον μὲν ἐν τῷ μέσῳ τῆς χώρας ταύτης κειμένην ἐκποδεῖξαι βασίλειον αὐτῷ τῆς βασιλείας, πέμψαι δὲ ἐς Πύλον τε καὶ Ῥίον [καὶ Μεσόλαν καὶ] Ταμῖεν ποιήσοντας ἰσονόμους πάντας τοῖς Δωριεῦσι τοὺς Μεσσηνίους.* In dem Texte ſteht jetzt eine von Caſaubonus gemachte Lesart, nach der R. Rochette 3. p 13. bona fide von einem Geſandten des Kresphontes, Jamites, ſpricht. Vgl. *Μεσόλα καθήκουσα εἰς τὸν μεταξὺ κόλπον τοῦ Ταϋγέτου καὶ τῆς Μεσσηνίας.* Str. 8, 360. *Ῥίον ἀπεναντίον Ταινάρου.* Ebd. (*Ταϋγέτου* meint Leake Morea I, S. 459. H.)

[2]) Vgl. den Namen der alten Lakoniſchen Stadt *Ἰκπό-λα.* Pauſ. 3, 25, 6. Steph. Byz. und das alte Ethnikon von Argos *Ἀργό-λας.*

ἀρχηγέται) verehrt würden, keiner göttlichen Ehre genössen, keinem Stamme den Namen gegeben hätten u. s. w. — Hier ist nun schon der Anfang falsch, da Eurysthenes und Prokles nach ächter Landessage gar nicht die Gründer waren, wie eben gezeigt wurde. — Daraus schließt nun aber der Historiker, daß sie die Dorier müssen beleidigt haben, und findet diese Beleidigung in der Aufnahme fremder Bürger, durch deren Hülfe sie ihre Herrschaft ausgedehnt hätten. — Solches Verfahren entschuldigt hinlänglich, wenn wir auf allen Wegen Ephoros Behandlung aufheben und seine Resultate umstoßen müssen.

Uebrigens muß es im Alterthum über Prokles und Eurysthenes viele Sagen gegeben haben, die uns nicht zugekommen sind. Allgemein verbreitet war die Sage von ihrer beständigen Uneinigkeit, und wir wissen, daß man viel von Prokles, wenig von Eurysthenes Heldenthaten erzählte [1]). Merkwürdig aber ist besonders, was Cicero gelegentlich anführt, daß Prokles ein Jahr vor Eurysthenes gestorben sei. Gab es Aufzeichnungen aus so früher Zeit; oder konnte die Tradition so genaue Data enthalten? Auch das ist eine sehr beachtungswerthe Notiz, daß die Frauen der beiden Könige ebenfalls Zwillingsschwestern waren, Lathria und Anaxandra mit Namen, Töchter des Thersandros, Königs der Kleonäer, wie wir oben vermutheten [2]). Auch von Prokles Sohne, Soos [3]), (dem Stürmischen), rühmte man in Sparta große Heldenthaten [4]). Ja man ließ ihn schon mit den Kleitoriern Krieg führen und erzählte: wie in dem engen Thale von Kleitor, rings von Feinden umgeben und von Durst übermäßig gequält, er alle Eroberungen aufzugeben versprochen, wenn man ihm mit seinem Heere vergönne, aus der Quelle zu trin-

[1]) Bei Herodot, Pausanias, Cicero de divin. 2, 43.
[2]) S. 81. B. [3]) Vgl. über ihn Valken. zu den Adoniaz. S. 266.
[4]) Plut. Lyk. 2. 3.

ken. Darauf habe er dem die Krone angeboten, der nicht trinken würde, da aber keiner sie um den Preis gewollt, habe er sich mit Wasser aus der Quelle benetzt, aber sei, ohne zu trinken, davon gegangen [1]). — Aber noch weit später würde schwerlich ein Spartanischer König gewagt haben, durch das feindliche Arkadien nach dem verhältnißmäßig weit entlegenen Kleitor zu ziehen, und so viel Hohlwege, Schluchten und Berge hinter sich zu lassen.

15. In der Gegend, welche von dieser Zeit an, wir wissen eigentlich nicht woher, den Namen Messenien erhielt [2]), war vor der Dorischen Einwanderung Pylos die bedeutendste Stadt, wohin sich die Familie der Neliden aus dem Triphylischen gezogen hatte [3]). Die Dorier unter Kresphontes [4]) schlugen nun zwar im entgegengesetzten Theile des Landes, zu Stenyklaros im innern Lande, ihren Sitz auf; indessen mußten sie doch schon bald so auf Pylos drängen, daß ein Theil der Einwohner zur Auswanderung bewogen wurde [5]). Denn daß mehrere der adligen Geschlechter in Athen sowohl als dem Jonischen Asien von Pylos stammten, ist durch ein Zusammenstimmen vieler Stadt- und Familientraditionen über allen Zweifel erhoben; und eben so gewiß ist, daß sie nicht lange vor der Jonischen Wanderung den Peloponnes verließen. Der älteste Zeuge, Mimnermos, sagt, daß die Gründer sei-

[1]) Plut. Lyk. 2. Lak. Apophth. S. 234.

[2]) Wahrscheinlich von dem *Μέσση* des Homerischen Katalogs, dessen Lage aber ganz unbestimmt, da die Stadt Messene damit nicht zusammen hängt.

[3]) Orchomenos S. 366. Das Gebiet von Pylos hatte sich nach der Sage Paus. 4, 15, 4. bis nach Kaprusema bei Stenyklaros erstreckt.

[4]) Kresphontes, wie Aristomenes, Name noch später in Messenien. Inscr. Reines. cl. 5. n. 52. Walpole. 2. p. 555. (Böckh Corp. Inscr. nr. 1397. E.)

[5]) (Die Herakliden vertreiben die Messenier, die nach Athen ziehen, Scholl. Aristid. p. 33. H.)

ner Vaterstadt Kolophon vom Neleischen Pylos gekommen[1]), nämlich er nennt Andrämon, den Gründer von Kolophon, einen Pylier, wo es fast scheint, als denke sich der Dichter eine unmittelbare Wanderung dahin. Indessen blieb Pylos — obgleich man es sich gewöhnlich als Dorisch von diesem Zeitpunkte an denkt — wohl noch lange als unabhängige Stadt, wenn auch in beschränktem Gebiete, stehen, ja noch über die Messenischen Kriege hinaus, da es noch im zweiten hier Nestoriden als Bundesgenossen der Messenier gab[2]), und nach der Ueberwindung letzterer die Pylier und die Methonäer sie eine Zeitlang bei sich aufnehmen konnten[3]).

16. Von Messeniens innern Verhältnissen können wir noch weniger wissen, als von denen Lakonikas, da nach dem Aufhören der politischen Existenz auch die Monumente, ja selbst die Menschen untergingen, an denen und durch die sich die Kunde hätte fortpflanzen können. Indessen geben doch, Ephoros Nachrichten bei Seite gesetzt, einige sehr einfache Umstände einen Begriff von dem Zustande des Landes. Man erzählt, daß als Kresphontes durch Verrath umgekommen, die Arkader, vereinigt mit den Königen Sparta's und Keisos von Argos, seinen Sohn Aepytos wieder eingesetzt hätten[4]), der bei

---

[1]) Bei Str. 634. b. Er gehörte zu den Kolophoniern, die sich in Smyrna niedergelassen hatten.

[2]) Str. 355. d. Paus. 4, 3, 3. u. Aa. sprechen dann zu allgemein von der Vertreibung der Nestoriden.

[3]) Paus. 4, 18, 1. 23, 1. Pindar P. 5, 70. nimmt es nicht so genau — *Λακεδαίμονι ἐν Ἄργει τε καὶ ζαθέᾳ Πύλῳ ἔνασσεν ἀλκάντας Ἡρακλέος ἐκγόνους Αἰγιμιοῦ τε* (*Ἀπόλλων*).

[4]) Apollod. 2, 8, 5. Paus. 4, 3. 8, 5, 5. Der sophistische Isokrates Archidam c. 7. läßt von der Zeit an die Lakedämonier Messenien beherrschen, das ihnen die Söhne des Kresphontes gegeben. — Euripides in der Merope erzählte so: Polyphontes hatte den Kresphontes getödtet und sich seiner Gemahlin Merope und der Herrschaft bemächtigt. Der Sohn Telephon, den Merope zu einem Gastfreund in Aetolien

dem Vater seiner Mutter Merope, dem Arkader Kypselos, erzogen worden war[1]), und durch seine Thaten so viel Ruhm erwarb, daß alle seine Nachfolger Aepytiden genannt wurden. Aepytos Name hängt offenbar zusammen mit Aepytis, welche Gegend auf den Gränzen von Arkadien und Messenien beim uralten Andania, dem ältesten Culturſitze des Landes, lag. Die Namen seiner Nachfolger, Glaukos, Isthmios, Dotadas, Sybotas (Sauhirt), Phintas (oder Φιλητής der Liebreiche) stehn im merkwürdigen Gegensatze gegen die der Lakonischen Könige, wie Eurysthenes (Weitstark), Prokles (Vorruhm), Agis (Heerzog), Soos (Kriegssturm), Echestratos (Diet-reich), Eurypon (Weitreich), Labotas (Volkshirt), und so fort. Während diese von gewaltigen Kriegsfürsten reden; tönt in jenen etwas friedliches, idyllisches, arkadisches. Was Pausanias von ihnen angiebt, betrifft fast einzig die Einsetzung von Festen, und auch die Götter, denen sie geweiht werden, stimmen mit jenem allgemeinen Character überein. Glaukos und Isthmios gründen oder befördern den Asklepiadencultus in Gerenia und Pharae, Sybotas fügt an den alten Cult der großen Götter zu Andania die Leichenopfer des von dem Thessalischen nach dem Messenischen Oechalia übergetragenen Heros Eurytos u. a. dgl. Ueberhaupt war es dieser Kabirische Demeter-Cult von Andania, mit dem in Attika zu Eleusis und Phlya herrschenden verwandt, einer der ältesten des Peloponnes, der damals in Messenien blühte[2]), da doch nach Herodot

gesandt, kommt zurück, und tödtet durch List und nach allerlei tragischen Scenen den Thronräuber. S. Fragmente und Hygin f. 137. die Fortss. in 184. Apollodors Erzählung ist mehr mit der Landessage in Uebereinstimmung gebracht. (Das fünfte Kyzikenische Epigramm nennt den Aepytos (Euripides Telephon) irrig Kresphontes. P.)

[1]) Der Stammbaum ist der: Aepytos — Kypselos — Merope — Aepytos — Aepytidä.

[2]) Nach vielen Stellen bei Pausan. 4.

die Dorische Herrschaft der alten Feier der Göttin sonst überall feindlich war[1]). Daher auch die mystische Weihe von Andania, so lange die Spartiaten Messenien beherrschten, unterblieb und in Vergessenheit gerieth, bis Jahrhunderte später Epameinondas sie, ob nach bloßer Erinnerung der Landeseinwohner — oder hätte man wirklich auf Ithome eine alte Zinnplatte in eherner Urne mit dunkeln Worten aus alter Religion gefunden? — wieder feierlich in ihre Ehre einsetzte[2]).

Jene Einsetzung des Aepytos aber läßt sich ableiten aus dem dreifachen Bündnisse, sowohl der Fürsten als der Völker von Argos, Sparta und Messene, wodurch sie ihre gegenseitigen Rechte gewährleisteten, von welchem Bündnisse Platon eine zweifelsohne vorhandene, wenn auch schwache Sagenspur, im Geiste politischer Philosophie ausgebildet hat[3]).

Von den Anlagen der Dorier im Peloponnes wenden wir uns zu denen außerhalb der Halbinsel.

---

[1]) 2, 171.

[2]) (Paus. 4, 20, 2. 26. 5, 6. 27. 4. 33. 5. In diese Zeit ist wahrscheinlich der Athener Methapos zu setzen, der den alten Cult von Methapos mit wenigen Veränderungen erneuerte, nach Paus. 4, 1, 5. E.)

[3]) Gesetze 5. S. 684.

VI.

1. Der Reichthum des Stoffes nöthigt uns hier ganz beſonders mit Vorausſetzung andrer Unterſuchungen und Nachweiſungen das Ganze kürzer zuſammen zu faſſen, außer wo etwa die Hoffnung, neue Bahn zu öffnen, weitläuftigere Vorkehrung veranlaßt.

Wir ordnen die Colonien nach nach den Metropolen zuſammen, weil dieſe mit größerer Sicherheit gegeben ſind, als die Zeit der Gründung; und werden dabei zugleich die zuſammenliegenden und unter ſich verbundenen Niederlaſſungen zuſammenzuſtellen ſuchen. Zuerſt die Colonien von Argos, Epidauros, Trözen. Wir behandeln dieſe verbunden, weil ſie alle in einer Richtung gehen, und oft auch, indem die andern Städte mehr oder minder die Suprematie von Argos anerkannten, gemeinſam geführt wurden. Sie gehen nach dem ſüdlichen Ende Kleinaſiens hinüber.

Die Dorier an der Südweſtküſte Kleinaſiens ſtammten nach Herodot vom Peloponnes[1]). Und zwar betrachtete man ſie im Allgemeinen als eine Argiviſche Colonie[2]), von der Strabon Rhodos, Halikarnaſſos, Knidos, Kos ableitet, geführt von Heraklidiſchen Fürſten, von denen die edlen

[1]) In der folgenden Beweisführung, obgleich von vorn anfangend, ſetze ich doch voraus, was Aeginetica p. 42 ſteht. — Auf dieſe Wanderung bezog man den alten Ausdruck *Δωριεῖς*. S. Heſych, Plut. Prov. 34. S. 590. Doch Didymos bei Heſ. nennt *Δωρ.* die am Oeta. Vgl. S. 40. N. 4.

[2]) Rhodier von Argos nach Thukyd. 7, 57. (Kos urſpr. Argiviſch, Tacitus Ann. 12, 61. H.)

Familien auf Rhodos, namentlich die Eratiden oder Diagoriden zu Jalysos, ihr Geschlecht herleiteten [1]). Man hielt diese Wanderung für gleichzeitig und setzte sie in Verbindung mit dem Zuge des Althämenes, Sohnes des Keisos, von Argos nach Kreta [2]). — Nun wissen wir aber durch Herodot [3]), daß die Koer, Kalydnier und Nisyrier von Epidauros gekommen waren, wodurch aber aus schon angedeuteten Gründen keine von jener verschiedene Colonisation angegeben wird. Ebenso hieß Aegina Colonie von Argos wie von Epidauros. Bestätigt wird die Angabe des Geschichtschreibers durch die Uebereinstimmung des Koischen und des Epidaurischen Asklepiosdienstes, die so groß war, daß sie Colonialverbindung erweist [4]). Auch haben wir eine Sage von heiligen Sendungen zwischen Kos und Epidauros; ein Schiff von der letztern Stadt will eine Asklepios-Schlange der erstern zuführen [5]). Aus diesem Verhältnisse müssen wir freilich, sobald wir es als faktisch betrachten, mehr folgern als gewöhnlich geschieht. Nämlich daß die Dorische Colonie von Kos u. s. w. erst eine Zeitlang in Epidauros gewohnt, und den dort früher bestehenden Asklepiosdienst sich angeeignet hatte, ehe sie nach Asien überging. Und da wir ferner in Knidos und in Rhodos den Asklepios-

---

[1]) Die Eratiden deuten auf Argos, nach der Bemerkung von Böckh. Explic. ad. Pind. O. 7. p. 165. (Cleobulos von Lindos Heraklide Diog. L. 1, 6, 89. H.)

[2]) Es gab verschiedene *Λύσεις*, um die 100 Städte Kreta's in der Ilias mit den 90 der Odyssee zu vereinigen, wie man aus Schol. Ven. Catal. 156. sieht. Ephoros läßt den Althämenes flugs 10 Städte in Kreta gründen, so daß deren zur Zeit des Odysseus noch 90, zu Homers Zeit 100 gewesen wären. Str. 10, 479. So schrieb Ephoros Geschichte. Wohl nur eine Corruption des Namens ist „Pylämenes der Lakedämonier" Schol. Ven. — Von Althämenes leitet die Tripolis auf Rhodos ab Konon 47. [3]) 7, 99.

[4]) In beiden Schlangendienst, Incubation, Gebrauch der Votivtafeln u. s. w. [5]) Bei Paus. 3, 23, 4.

dienſt ebenfalls herrſchend finden [1]), ſo werden wir auch von dieſen vorausſetzen, daß ihre Bevölkerung zum Theil über Epidauros gekommen. Welches von Rhodos noch dazu der Redner Ariſteides aus der Landestradition angiebt, „von Alters ſeid ihr Dorier und habt Herakliden und Asklepiaden zu Fürſten gehabt“ [2]). So exiſtirten auch in Kos Asklepiadiſche und Heraklidiſche Familien, und Hippokrates gehörte von Vaterſeite zu den erſten, von mütterlichem Geſchlecht zu den andern [3]). — Gleichzeitig mit dieſer Argiviſch-Epidauriſchen Wanderung war die Argiviſch-Troezeniſche [4]), die Halikarnaſſos, die Meerburg (*ἁλι-κάρηνον*), gründete, welches auch hier die Verwandtſchaft der Religionen beſtätigt [5]). Und zwar ſcheint es, daß es nur eine Doriſche Phyle, die Dymanen, war, welche dieſe Stadt bevölkerte [6]), die erſt durch Anſichziehn der früheren Einwohner, Leleger und Karer, bedeutend wurde [7]).

2. Es waren es aber nur die genannten Orte, nämlich die Doriſche Tripolis von Rhodos, die wahrſcheinlich auch aus der Phyleneintheilung hervorgegangen war, nebſt Knidos, Kos und Halikarnaſſos, welche den eigentlichen Doriſchen Bund

---

[1]) Sprengels Geſch. der Med. 1. S. 343. 356. neue Ausg.

[2]) An die Rhodier 2, 396. Von den Asklepiaden in Knidos ſ. beſonders Theopomp. bei Phot. 176. [3]) Sprengel S. 354.

[4]) Vitruv. 2, 8, 12. cum Melas et Arcuanius ab Argis et Troezene coloniam communem eo loco induxerunt, barbaros Caras et Lelegas ejecerunt. — Tacitus 1200 Jahre von der Gründung bis Tiberius Zeit, muß man als runde Zahl nehmen.

[5]) Halikarnaß Religionen, wie ſie die Münztypen zeigen, laſſen ſich vollſtändig ableiten. Gorgoneion, Pallaskopf, Trident, Poſeidonsk. gehn auf Troezeniſch-Attiſchen Pallas- und Poſeidoncult; Dreifuß, Lyra, Apollon- und Demeterkopf auf die sacra Triopia. In Kos herrſchen Inſignien des Asklepios, daneben des Herakles als Vaters des Pheidippos.

[6]) Kallimach. bei Steph. s. v. *Ἅλικαρ.* vergl. Aegin. p. 140.

[7]) Vitruv. a. O.

bildeten, der vor der Ausschließung von Halikarnaß die Hexapolis, nachmals die Pentapolis hieß, auf dem Triopischen Vorgebirge einen mit uralter Demeterreligion verbundenen Apollocult in gemeinsamen nationalen Festen feierte[1]), aber seinen Einfluß wohl wenig auf politische Verhältnisse erstreckte[2]). Aber außer den genannten waren noch mehrere Orte und Inseln der Gegend Dorisch[3]). Das Inselchen Telos vor Triopion war vermuthlich von Lindos abhängig[4]); Nisyros und Kalydna (oder Kalymna) sind schon genannt; die Einwohner waren Epidaurische Dorier, die zur Koischen Colonie gehörten[5]), auch Karpathos hatten Argivische Colonisten inne, welches Joklos, Demoleons Sohn, ein Argeier von Herkunft, eingenommen haben soll[6]); Syme ist von Knidos aus besetzt worden, von welcher Stadt noch unter den Lakonischen Anlagen die Rede sein wird; Astypaläas Bewohner waren zum Theil von Megara gekommen[7]); den Dorischen Ursprung beurkundet der Dialekt noch übriger Dekrete[8]), derselbe Grund läßt uns Anaphe als Dorische Colonie erkennen[9]), welches sich weiter an die ebenfalls Dorischen Eilande Thera, Pholegandros[10]) und Melos anschließt, die

---

[1]) S. B. 2, 3.

[2]) Dion. Hal. Röm. Gesch. 4, 25. schreibt ihm wahrscheinlich davon zu viel zu. [3]) Herod. 1, 144.

[4]) Nach der Erzählung von Gelons Vorfahren bei Herod. 7, 153.

[5]) Vgl. Herod. mit Diod. 5, 54. [6]) Diod. a. O.

[7]) Skymn. Ch. 549. Wohl mit der Kolonie des Althämenes.

[8]) Z. B. ε[δοξε] ται βουλαι και ται δαμωι φιλ..... θενευς επεστατει γραμμα κρυ[ταινιων] u. s. w. aus Villoisons Papieren (Osann Syllog. p. 394! H.)

[9]) S. die Anführungen Villoisons in den Mem. de l'Ac. des Inscr. T. 47. p. 287. Eine Inschrift unter seinen Papieren betrifft den Bau des Apollon- und Aphroditentempels daselbst. Der letzte Cult scheint Lakonische Anlage zu beweisen.

[10]) Von Pholegandros s. Mem. de l'Ac. p. 307. 339.

alle zusammen eine Kette über den südlichen Theil des Aegäischen Meeres bilden, und durch ihre Lage schon Zusammenhang und Consequenz in der Anlegung erweisen. Auf dem festen Lande aber hatte Myndos gleiche Einwohner mit Halikarnaß erhalten[1]), vielleicht hat auch Mylasa einige Verbindung mit Doriern gehabt[2]). Kryassa in Karien war von Meliern, von der Dorischen Insel, colonisirt[3]). Selbst im innern Lande, in Phrygien, waren Synnada und Norikon Dorisch[4]), von denen freilich bei diesem selbst die Lage, bei jenem wenigstens die Weise, wie Dorier hingelangen konnten, gänzlich unbekannt ist. — Ich habe hier, zum Theil dem Gange dieser Auseinandersetzung vorgreifend, ziemlich alle bekannten Städte dieser Gegend, die von Doriern des Peloponnes gegründet, aufgezählt; fügt man noch dazu die Kolonien von Rhodos auf der gegenüber liegenden Küste, und die von Kreta angelegten, ohne Zweifel Dorisch redenden Städte Lykiens: so erhält man den Ueberblick einer sehr ausgedehnten Reihe von Kolonien dieses Stammes. Einige derselben waren wohl von den größern abhängig; viele dagegen standen ganz allein; frühere Uneinigkeiten scheinen sie von jenem Bunde der Sechsstädte getrennt und entfremdet zu haben[5]). Die Ka-

[1]) Paus. 2, 30, 8. Daß Karyanda Dorisch gewesen, sagt Skylax nicht, wie Raoul-Roch. angiebt.

[2]) Herod. 5, 121. Ἡρακλείδης Ἰβανείλιος, ἀνὴρ Μυλασεύς als Anführer von Karern.

[3]) Plutarch Ἀρ. γυν. S. 271. 4. Polyän 8, 56. — Nach Lykophron V. 1388. besetzte die Dorische Kolonie auch Thingros und Satnion, Orte in Karien nach Tzetz., bei dem zweimal Καρίας für Ἰναρίας zu corrigiren ist.

[4]) Von Norikon §. 11. Von Synnada die Münzen ΣΥΝΝΑΔΕΩΝ ΔΩΡΙΕΩΝ, aber auch ΣΥΝΝ. ΙΩΝΩΝ und beides zusammen. Vgl. noch Κασταλοῦ πεδίον Δωριέων. Die Dorier bei den Lydern alle Κασταλοὶ genannt. Stephan. Byz.

[5]) Vgl. Steph. Byz. Ἄραι, Ἰωνίας (falsch. Sie liegen zwischen

lymnier (oder Kalydnier) wandten sich daher auch später, bei Gelegenheit schwieriger Processe, nicht an die größern stammverwandten Städte, sondern an die zwar früher auch von Argos her Dorischen, aber hernach durch die Milesier ganz ionisirten[1]) Jasier, die ihnen fünf Richter sandten: welches indessen auch in der temporären Aehnlichkeit der Verfassungen seinen Grund haben konnte[2]).

3. Nachdem ich über die Anlegung dieser Dorischen Städte die einfachsten historischen Nachrichten und faktischen Relationen zusammengestellt habe, ist noch übrig, die mythischen Erzählungen zu prüfen, die sich daran angesponnen haben, indem man dieselben Colonien nur durch andere Namen darstellte, und in entferntere Zeiten zurückschob. Daß es sich so verhalte, ist sehr klar von dem Mythischen, was sich an die Troezenische Colonie anknüpft. „Uralte Fürsten der Troezenier, Anthes und sein Sohn Aëtios, hätten in Vorzeiten Halikarnaß gegründet"[3]). Die Sage widerlegt sich gleich selbst durch den Beisatz bei Kallimachos[4]): Anthes habe Dymanen mit sich geführt, welche eine durchaus nur Dorische Volksabtheilung waren. Und so werden wir Pausanias Erzählungsweise bei weitem vorziehn[5]), nach welcher die Nachkommen des Aetios lange nach ihm nach Halikarnaß und Myndos übergingen. Darum darf man indeß diese nicht eben als Führer der Colonie

---

Syme und Knidos Athen. 6, 262. f. *νῆσοι τρεῖς οὕτω λεγόμεναι διὰ τὰς ἀρὰς, ἃς Δωριεῖς ἐποιήσαντο πρὸς τοὺς Πενταπολίτας, ὡς Ἀριστείδης.* Nach Dieuchidas bei Athen. ist der Fluch aus Triopas und Phorbas Zeit. [1]) Polyb. 16, 12, 1.

[2]) S. das Dekret der Jasier, welches das dorischgeschriebene der Kalymnier einschließt, bei Chandler Inscr. P. 1, 58. (Corp. Inscr. 2671. H.)

[3]) Strabo 8, 374. sucht der Sage noch dadurch historisches Colorit zu geben, daß Pelops den Anthes verjagt habe. vgl. 14, 656. Apollodor bei Steph. *Ἅλικ.*

[4]) bei Steph. — Dies sieht auch Raoul-Rochette 3. S. 31. ein.

[5]) 2, 30, 8.

anſehn, welches nothwendig Doriſche Herakliden waren. Sondern es war vermuthlich ein Geſchlecht, welches den Poſeidonsdienſt mit Vorzüglichkeit übte, (daher Anthes Sohn des Gottes,) und ihn nun auch nach der Colonie mitbrachte. Daß aber ein ſolches Geſchlecht und mit ihm Sage und Name des Anthes wirklich in Halikarnaß blühte: erſieht man auch aus dem dichteriſchen Namen der Halikarnaſſier: Antheaden[1]).

Aehnlich iſt ferner das Verhältniß des Tlepolemos zu der Rhodiſchen Coloniegeſchichte. Auch hier kommt der mythiſche Held von Argos[2]), wie die geſchichtliche Colonie, nur früher. Allein, kann man einwenden, letztere kömmt zunächſt von Epidauros; der Held keinesweges. Dagegen iſt noch eine deutliche Spur, daß man in den Rhodiſchen Genealogieen Tlepolemos zunächſt mit den Epidauriſchen Herakliden für verwandt hielt. Pindar preiſ't nämlich die Diagoriden als von Vaterſeite von Zeus, mütterlich von Amyntor abſtammend, weil dieſe beiden die Großältern des Tlepolemos ſeien[3]). Nun war aber auch Deiphontes zu Epidauros nach der mütterlichen Abſtammung Amyntoride, und daher beſonders nah dem Tlepolemos verwandt. Wahrſcheinlich iſt auch hier anzunehmen, daß es ein Geſchlecht bei jener Argiviſch-Epidauriſchen Colonie gab, welches ſich von einem Heraklesſohn Tlepolemos herleitete, und hernach die Sagen von demſelben in Verbindung mit dem Zuge brachte[4]). Man bemerkt übrigens dieſelbe Incon-

---

[1]) Steph. Byz. *Ἀθῆναι.* (Corp. Inscr. 2655. H.) — Es iſt bekannt, daß auch Poſidonia in Unteritalien von einer Troezeniſchen Colonie dieſen Cultus, und mit demſelben den Namen erhielt.

[2]) Und zwar, nach Pindar, gewiß in der Zeit, da Herakles ſelbſt da wohnte; daß er während der erſten Heraklidenwanderung ausgezogen, iſt erſt Meinung ſpäterer Mythographen. (Vgl. Prolegg. S. 403.)

[3]) O. 7, 24. vgl. über Tlepolemos Mutter noch das 24. Ariſtotel. Epigram.

[4]) In Ilias E. iſt man gar nicht genöthigt anzunehmen, daß Tle-

Soloi in Kilikien[1]) als Rhodiſche Städte[2]). Dagegen gründeten ſie, Ol. 22, 2. nach Thukyd., zur ſelben Zeit da ſie Phaſelis bauten, in Sicilien die herrliche Stadt Gela, die Mutterſtadt von Akragas. Dieſe Niederlaſſung ging von Lindos aus, welches den Anführer Antiphemos (oder Deinomenes) gab[3]). Es geſellten ſich Einwohner der kleinen Inſel Telos[4]) hinzu; zugleich verbanden ſich Kretiſche Auswanderer damit; daß indeſſen die erſten vorherrſchten, zeigt der anfängliche Name der Gründung — *Λίνδιοι* — und die Götterdienſte der Stadt. Doriſche Inſtitute (*νόμιμα Δωρικά*) waren allen genannten Gründern gemein, und wurden daher auch in der Niederlaſſung feſtgeſtellt[5]). Der Zuſammenhang und Verkehr mit jenen Inſeln dauerte fort; darum fand auch ſpäter Phalaris Geſchlecht, von Aſtypaläa kommend, in Agrigent Aufnahme[6]); und die Emmenidenfamilie, welche Phalaris ſtürzte, war aus derſelben Gegend, von Thera gekommen[7]). Ferner ſind Parthenope unter den Oskern und Elpiä oder Salapiä im Lande der Daunier, an deſſen Stiftung die Koer

[1]) Eckhel D. N. 3. p. 68. Nach Str. 14, p. 671 d. *Ῥοδίων καὶ Ἀχαιῶν*, welches R. Roch. 3. p. 379. auf Achäa in Rhodos beziehn und *καὶ* auslaſſen möchte, aber davon kann das Ethnikon ſchwerlich *Ἀχαῖος*, ſondern muß etwa *Ἀχαιεύς* heißen. (Solon, aus Lindos auf Rhodos, heißt Gründer von Soloi in Kilikien, Vita Arati vol. I, p. 3. vol. II, p. 444. Buhle; ein Zeugniß, welches Raoul-Rochette Bd. 3, S. 376. überſehen hat. E. — Vgl. Meinecke zu Euphor. S. 56. H.)

[2]) (Vgl. Bd. 3. S. 505, A. 15.)

[3]) Beide Namen Etymol. M. *Γέλα*.

[4]) Herod. 7, 153. — Die Münzen von Telos haben das Jupitershaupt und die Krabbe, wie die von Akragas; das letzte Symbol iſt auch auf denen von Kos und Lindos.

[5]) Thuk. 6, 4.

[6]) Nach den falſchen Briefen, worüber Bentlei an mehrern Stellen der Phalaridea richtig (doch ohne den hiſtoriſchen Zuſammenhang zu merken) und Lennep in den Anm. handelt. (Auch nach Tzetzes Chil. 1, 25.)

[7]) Nach Hippoſtratos, B. 1. S. 338.

Antheil hatten, unbestrittene Anlagen der Rhodier; ja sie kamen auch nach Iberien in ziemlich frühen Zeiten, und gründeten daselbst Rhode, so wie man auch an der Rhone-Mündung Spuren ihres Daseins hatte[1]). Daher mag auch, was von Tlepolemos Fahrt nach den Balearischen Inseln erzählt wird, und wenn man ihm die Gründung von Sybaris zuschreibt, nur als mythischer Ausdruck der Schifffahrten unternehmenden Rhodier im westlichen Meere zu verstehen sein.

5. Aber fast noch schwieriger ist es, das wahre geschichtliche Verhältniß einer Anzahl kleinasiatischer Städte zu bestimmen, welche die Sage Colonien von Argos, und zwar meist uralte Colonien nennt. Aber nur historischer Aberglaube kann es glaublich finden, daß Tarsos von der Jo oder Perseus dem Argeier gestiftet sei[2]), den man dort nebst seinem Nachkommen Herakles als Tutelargottheit verehrte[3]), daß Mallos, Mopsuestia, Mopsukrene, Phaselis Argivische Weissager um die Zeit des Troerkrieges gegründet hätten[4]). Dazu kommen noch Aspendos bei Pamphylien, Kurion in Kypros, ja selbst Jone bei Antiochia in Syrien[5]), deren Anlegung den Argeiern beigemessen wird. Abgesehen von der Zeit, in der die alten Peloponnesier so ausgedehnte — damals unmögliche — Schifffahrten um die Chelidonien un-

[1]) Vgl. außer Meursius Heyne N. Commtr. Soc. Gotting. 3. cl. philol. p. 40 sqq. Daß Lyon eine Rhodische Colonie sei, hat nach dem Pater Colonia kürzlich wieder der Graf Wigrin de Taillefer Antiquités de Vésone behauptet, aber ganz ohne Grund.

[2]) S. R. Roch. 2. S. 124. der auch an den Sieg des Perseus über Sardanapal glaubt.

[3]) S. besonders Dio Chrysost. Tarsische Rede 33. S. 394. 406. 408. Herakles hieß ἀρχηγὸς, und ihm wurde an seinem Feste ein Rogus gebaut. (Böttiger Kunstmyth. S. 39. H.) vgl. Athen. 5, 215 b. von dem Stephanephoros des Herakles zu Tarsos.

[4]) Raoul-Roch. 2. S. 403 ff.

[5]) (Herod. 5, 113. H.) Steph. Byz. Ἰώνη.

ternommen haben sollen, so ist es überhaupt höchst seltsam, daß Argos, welches in keiner Periode unter den seefahrenden Völkern Griechenlands erwähnt wird, grade an jenem Küstenstriche eine so zusammenhängende — und doch für Argos völlig nutzlose — Reihe von Colonien angepflanzt habe. Wir wagen, eine Ansicht anzusprechen, zu der vielleicht keine vollständigen Beweise, aber doch genug leitende Spuren vorhanden: daß alle diese Städte Colonien der Rhodier, aber nach einer häufig vorkommenden Form der Colonienführung, im Namen der Metropolis Argos, und unter den Auspicien Argivischer Götter und Heroen geführt seien [1]). Erstens werden Argeier und Rhodier als Gründer zusammen genannt, wie bei Soloi, welches die letztern doch selbst vor dem Römischen Senate nur als Schwesterstadt vertheidigten [2]). Wie man aber Heroen zu Gründern nahm, davon ist gleich die genannte Stadt ein klares Beispiel. Denn hier sollte der Argelische Weissager Amphilochos hingekommen sein, und schon in Hesiodischen Gedichten war von ihm erzählt, daß ihn Apollon zu Soloi getödtet habe [3]). Weiter führt folgendes Beispiel. Phaselis bauten die Rhodier zu derselben Zeit wie Gela; der Gründer wird Lakios genannt, den das Delphische Orakel nach Morgen, wie den Antiphemos nach Abend, gesandt habe [4]). Nun ist aber in einem andern Abschnitte bemerkt [5]), daß Lakios eine kretische Form ist für Rhakios, und so der Mann der Manto, Vater des Mopsos, der alte mythische Prophet des Klarischen Tempels, heißt. Damit wir nicht zweifeln, daß dieser gemeint

[1]) Auch mag sich Diomedes des Argeiers Ankunft bei den Dauniern auf die Anlage von Elpiä beziehen. Er kommt mit Doriern. Antonin. Lib. 37. [2]) Polyb. Exc. Leg. 22, 7, 11. Liv. 37, 56.

[3]) bei Str. 14. S. 676 b.

[4]) Steph. Byz. *Γέλα.* vgl. Athen. 7, 297. aus Heropythos *Ἥροι Κολοφωνίων* und Philostephanos *π. τῶν ἐν Ἀσίᾳ πόλεων.*

[5]) Buch 2, 2, 7.

ist, sagt die Sage auch, daß Mopsos, der Sohn des Rhakios, Phaselis gegründet [1]); sie nennt Pamphylia selbst Tochter des Rhakios und der Manto [2]); sie behandelt endlich Lakios völlig consequent als Zeitgenossen und Mitgründer des Mopsos, den mit diesem zugleich die Manto ausgesandt [3]). Was folgt daraus? Daß es kein Lakios war [4]), der persönlich die Lindier nach Phaselis führte, sondern ein ideales Wesen, und wahrscheinlich eine Personificirung des Klarischen Orakels, welches dabei mitwirken mochte [5]). Daß auch der gegenüberstehende Ἀντιόφημος nichts anders sei, werden gewandte Mythenerklärer daraus leicht abnehmen. Um nun aber auch der Mutterstadt Argos an den Pamphylischen Colonien mythischen Antheil zu geben, muß Amphilochos, der zur Amythaonidenfamilie gehört, nebst Kalchas an ihnen überall Antheil nehmen; und vielleicht, daß wirklich auch Argivische Weissager, die sich zur Familie dieses Weissager-Heros rechneten, von den Rhodiern zugezogen wurden.

6. Nun werden wir etwas tiefer in die dunkeln Sagen der Kilikischen Städte Mallos, Mopsuestia, Mopsukrene blicken können. In deren Gründungsfabeln stehn immer Amphilochos und Mopsos zusammen; zugleich wird der Argivische Ursprung sehr hervorgehoben; Cicero nennt beide Weissager Könige von Argos [6]). Auch hier dürfen wir also annehmen, daß Weissager

[1]) Pompon. Mela 1, 14. Die Sage ist sehr alt. Aus Kallinos Str. 14, 668. τοὺς λαοὺς μετὰ Μόψου τὸν Ταῦρον ὑπερθέντας τοὺς μὲν ἐν Παμφυλίᾳ μεῖναι, τοὺς δ' ἐν Κιλικίᾳ μερισθῆναι καὶ Συρίᾳ, μέχρι καὶ Φοινίκης. Vgl. noch über Mopsos in Pamphylien Klem. Strom. 1. S. 334.

[2]) Str. 14. p. 675 u. Aa. [3]) Philosteph. a. O.

[4]) (Oder ein Lakiade; und zu Rhodos ein Geschlecht davon? H.)

[5]) Auch Rhodia unweit Phaselis ist sicher eine Rhodische Colonie, und Mopsos (Theopomp bei Photios cod. 176.) nur Gründer im obigen Sinn. Eben so wohl Lyrnessos. vgl. Raoul-Roch. 2. S. 404 ff., der indeß von Alledem nichts entdeckt hat. [6]) de div. 1, 40.

der Metropolis herbeigeholt wurden, man kann die Propheten des Amphilochischen Orakels von Mallos sich wirklich von da entsprossen denken, obgleich auch immer wieder, wie unten gezeigt werden wird [1]), Klarischer Dienst hineinwirkt, aber die Vermittler, die eigentlichen Anpflanzer, konnten nur ein seefahrendes Volk, die Rhodier, sein. Weil aber diese Anpflanzungen in eine verhältnißmäßig frühe Zeit trafen, in der die Colonieen noch gänzlich von den Orakeln abhingen, und der Propheten nicht entbehren konnten, und zugleich noch eine schöpferische Mythendichtung lebendig war: so hat sich ein dichtes Gewebe von Mythologie um die Geschichte derselben gezogen, welches wir aufzuziehen wenigstens angefangen haben.

7. Wir gehen sogleich zu den Korinthischen Colonieen über, deren geographische Lage schon ein bemerkenswerthes Resultat über die Geschichte der Seefahrten ihrer Metropole giebt. Denn obgleich dieselbe zwei Häfen, Lechäon nach dem Krissäischen, Kenchreä nach dem Saronischen Busen, hatte, so müssen doch alle Colonieesendungen nur aus jenem ausgefahren sein. Fast alle siedelten sich an den Küsten des Jonischen Meers an, an dessen Ausfahrt die Korinther vielleicht schon frühzeitig Molykreion besetzt hatten [2]). Indessen wagte es doch schon grade die älteste Korinthische Colonie, deren Zeit wir ziemlich bestimmt kennen (Olymp. V.) [3]), über das Jonische Meer hinaus im schönsten Theile Siciliens die weltberühmte Stadt Syrakusä zu gründen. Der Gründer war Archias, ein Heraklide, und wahrscheinlich ein Bakchiade [4]), ihm folgten

[1]) Buch 2. K. 2, 7. (S. 227.) [2]) Thuk. 3, 102. [3]) S. §. 10.

[4]) Denn was Plutarch Erotik. und Diod. Exc. 2, 228. p. 548 Wess. von der Vertreibung des Archias erzählen, giebt der Schol. Apoll. 4, 1211. von der Familie der Bakchiaden an. Jene leiten von dem unvorsätzlichen Morde des Sohnes des Melissos die Gründung von Syrakus, dieser von Korkyra her. Doch widerspricht Marm. Par. L. 47. Archias δεκατος απο Τημενου, da die Bakchiaden sich von Aletes,

Korinther, beſonders aus dem Demos Tenea [1]); unterwegs ſchloſſen ſich Dorier von Megara an ihn an [2]), und als Weiſſager begleitete den Zug einer aus dem Prophetengeſchlechte von Olympia — den Jamiden — deſſen Familie zu Pindars Zeit in Syrakus blühete [3]). Es ſcheint aber, daß Syrakus manche religiöſen Inſtitute gleich damals von Olympia entlehnte, auf welches der Dienſt der Arethuſa, der Artemis Ortygia, des Olympiſchen Zeus hinweiſt [4]). — Dieſe urſprünglichen Gründer baueten nun eine Stadt auf der Inſel Ortygia, deren Name nur aus dem Cultus der genannten Göttin erklärt werden kann; das den einheimiſchen Sikulern abgenommene Land theilten ſie in Looſe, κλῆροι, nach der Zahl der Theilnehmer an der Colonie. Denn dies war überall die Weiſe der Anlage dieſer Colonieen, daß die Theilnehmer gleich im voraus das Verſprechen eines Landantheils erhielten; und auch dies heißt κλῆρος. Einen ſolchen ſoll bei dieſer Niederlaſſung Aethiops, ein Korinthiſcher Schlemmer, um einen Honigkuchen an einen Tiſchgenoſſen verkauft haben [5]). Auch der Bakchiade Eumelos, der berühmte Dichter Korinths, war bei dieſer Colonie [6]). Ob nun gleich der Demos meiſt aus mannigfachem Volke, was ſich zu dieſer Colonie gewendet, beſtanden haben mag, und zugleich Siciliſche Leibeigene das Land umher füllten: ſo blieb Syrakus doch an Sprache und lange wohl auch an Sitten eine ächt-doriſche Stadt, wie die Frauen bei Theokrit ſagen [7]):

nicht Temenos ableiteten. Heraklide iſt er auf jeden Fall. S. Boeckh. Explic. Pind. O. 6. p. 153. Vgl. Göller de situ Syracusarum p. 5 sq.

[1]) Str. 7. S. 380 d. [2]) Str. 6. 269. vgl. Skymn. Ch. 274.

[3]) S. Boeckhs Einl. zu Ol. 6. [4]) (S. Buch 2, 9, 4. 10, 1. E.)

[5]) Athen. 4. p. 167. aus Demetr. Skepſ. Archilochos erwähnte dieſen Aethiops; (Liebel Fragm. p. 233.)

[6]) Klem. Alex. Strom. 1. p. 398. Sein προσόδιον war vor den Meſſeniſchen Kriegen gedichtet, um dieſelbe Zeit; wornach Bd. 1. S. 274. zu berichtigen, doch ſind die Κορινθιακὰ vermuthlich jünger.

[7]) Adon. 53. vgl. Thuk. 6, 77. ὅτι οὐκ Ἴωνες τάδε εἰσὶν, —

Korinthisch sind wir von Ursprung
Wie auch der Bellerophon, und reden drum Peloponnasisch.
Steht es doch frei, so denk' ich, den Doriern Dorisch zu reden.

daher sie später noch ein Lukanischer Gesandter sonderlich erfreute, der Dorisch zu reden gelernt hatte, um vor ihnen aufzutreten[1]). Syrakus nahm so schnell an Bevölkerung und Macht zu, daß es schon 70 Jahre nach der Gründung Kasmená und zugleich Enna im Mittelpunkt der Insel (vgl. Bd. 3. S. 505. Anm. 17.), 90 Jahre Akrá[2]), 135 Kamarina colonisiren konnte. Auch sollen[3]) Syrakusische Flüchtlinge, Myletidá genannt, mit Chalkidiern von Zankle Himera gegründet haben, daher daselbst die Sprache aus Dorisch und Chalkidisch gemischt war; die Sitten (νόμιμα) jedoch ganz Chalkidisch.

8. Die andern Korinthischen Colonieen liegen, wie schon bemerkt, alle diesseits des Jonischen Meers. Zunächst, außer ihrer Colonie Molykrion, Chalkis in Aetolien[4]), Solion in Akarnanien[5]); weiterhin war Ambrakia schon frühe von Korinth besetzt[6]), und hernach unter der Herrschaft eines Bruders von Periander[7]); von da wurde Argos Amphi-

ἀλλὰ Δωριεῖς, ἐλεύθεροι ἀπ' αὐτονόμου τῆς Πελοποννήσου τὴν Σικελίαν οἰκοῦντες.

[1]) Dio Chrysost. R. 38, 4.

[2]) (Jahr. von Akrá Rose Q. II. Inscr. 14. Jonisch? H.)

[3]) Nach Thuk. 6, 5. Dagegen Raoul-Roch. 3. S. 319.

[4]) (Thuk. 1, 108., wo offenbar dies Chalkis gemeint ist. E.)

[5]) Roch. S. 290. Die Münzen von Alyzia möchte ich nicht als genügendes Zeugniß des Korinthischen Ursprungs gelten lassen, da oft auch Barbarenstädte die Typen benachbarter Hellenischer annahmen. Pale als Korinthisch anzunehmen, giebt Herod. 9, 31. keinen Grund: (indeß erscheint es dort wie Thuk. 1, 27. als eng mit Korinth verbündet. E.)

[6]) Dies glaube ich, weil Herakliden, d. h. Bakchiaden, nach Anton. Lib. 4. es gründeten, daher auch Heraklescult daselbst. Vgl. noch zu andern Stellen über Ambrakia's Dorische Einw. das Epigr. von Damagetos in der Palat. Anthol. 7, 231.

[7]) Γόργος ist wohl die richtigste der Formen unter denen bei Plut.

lochikon hellenisirt[1]). Anaktorion gründeten die Korinther unter Periander gemeinsam mit den Korkyräern[2]) Leukas nahmen sie zur selben Zeit und mit denselben verbunden ein[3]); worauf aber, da Korkyra damals Korinth unterworfen war, kein Anrecht der letztern Stadt auf die Kolonie begründet werden konnte; Themistokles hatte Unrecht, ihr ein solches beizulegen[4]), und die Leukadier hielten sich mit Recht fortwährend an die eigentliche Metropolis. Weiter folgt Korkyra selbst, dessen Pflanzung durch den Bakchiaden[5]) Chersikrates als ein Nebenzweig der Kolonie nach Syrakus vorgestellt wird[6]): aber sehr frühzeitig hatte es sich schon der Mutterstadt als Nebenbuhlerin im Jonischen Meere entgegengestellt; ja wahrscheinlich schon vor den Perserkriegen deren alte Macht gebrochen. Noch jenseits liegt Epidamnos, das zwar meist von Korkyräern, aber unter Anführung eines Korinthischen Herakliden, Phalios, Eratokleides Sohn, den jene mit einigen seiner Landsleute nach altem Kolonialrechte zugezogen hatten, (Ol. 38, 2. nach Euseb.) gegründet, und nachmals noch durch

---

Conv. VII. Sap. 17. p. 42. Str. 10. S. 452. 7. S. 325. Skymn. Ch. 427. Antonin. Lib. 1, 4. S. 23. Teuch. der ihn allein als Bruder des Kypselos betrachtet. (Vgl. Bd. 3. S. 155, 1.)

[1]) Thuk. 2, 68. [2]) (Apollon Anakt. Plutarch de sera c. 7. H.)

[3]) Petrizzopulo Saggio storico sulle prime eta dell' isola di Leucadia theilt eine angeblich sehr alte Inschrift mit, die Boeckh so liest: *παιρ ὁ του Μενεσικρατους του Κορειτιου (Κορινθίου) και ουκ Ακαρειν (Ἀκαρνάν) ἱερον τ' Απολλωνος και πολειν ομωνοματειν ματηρος κειτισα ταν εν τῳ Λευκατῳ*, aber auch zugleich den größten Zweifel an der Aechtheit des seltsamen Monuments äußert. (Vgl. Corp. Inscrr. I, nr. 43. E.)

[4]) Plut. Them. 24. aber die ganze Geschichte ist schief dargestellt.

[5]) So Schol. Apoll. 4, 1212. und aus Timäos zu V. 1216.

[6]) Doch setzte Timäos a. O. den Chersikrates 600 Jahr nach dem Troerkriege, diesen aber nach Censorin de d. nat. 21. 417 Jahre vor Ol. 1. folglich jenen Ol. 46, 3. in die Kypselidenzeit. — vgl. Mustoxidi Illustrazioni Corciresi 1, 5. S. 65.

Einwohner von Dyspontion in Pisatis verstärkt worden war. Apollonia endlich legte ein Korinther, Gylax, noch unter Periander mit 200 seiner Landsleute und einer größeren Anzahl Korkyräer an. Dann hört die Reihe der Korinthischen Colonien auf, welche indeß auch so ein festes und anschließendes Band um die Länder zog, durch welches selbst die Barbaren des Binnenlandes, namentlich die Epeiroten Thesprotiens, in dauernde Verbindung mit Korinth traten[1]); daher auch die Könige der Lynkesten in Makedonien eine Ehre darin fanden, sich vom Bakchiadenstamme herzuleiten[2]). Höher hinauf war noch die Insel Issa Syrakusisch[3]); Korkyra aber besaß vielleicht noch Orte bis in den Flanatischen Meerbusen[4]). — So viel erhellt, daß es eine Zeit gegeben hat, wo die Stadt Korinth in diesen Meeren mit der Macht eines ausgedehnten Staates herrschte, und vermittelst Korkyra's, Ambrakia's und andrer Städte Völker von Barbaren leitete. Aber die gewaltsame Losreißung Korkyra's, welches schon vor Periander, Olymp. 28.[5]), mit der Mutterstadt Krieg geführt hatte, aber hernach durch die entschiedenen Kypseliden wieder zum Gehorsam gebracht war, worauf es sich zum zweitenmal losriß, war eine unheilbare Wunde für die Mutterstadt. Indessen zeigten die andern Colonien dafür eine besondere Anhänglichkeit an dieselbe[6]). Erst nach Verlust der Seeherrschaft in diesen Gegenden — doch schon vor den Perserkriegen — scheint Korinth nach der entgegengesetzten Seite hin in Chalkidike Potidäa gegründet zu haben, welches es durch stärkeres Eingreifen in des-

---

[1]) Thuk. 1, 47. [2]) Str. 7, 326. Skymn. Ch. 620.

[3]) Skymn. Ch. 412. Nach Raoul-Roch. 4. p. 86. zur selben Zeit, da Dionys Issos gründete, angelegt.

[4]) Orchom. S. 297. [5]) Thuk. 1, 13.

[6]) μάλιστα ὑπὸ ἀποίκων στεργόμεθα die Korinther bei Thuk. 1, 38. vgl. 1, 26.

sen innere Verwaltung — es sandte jährlich Epidemiurgen [1]) in seiner Gewalt zu halten suchte.

9. Dagegen war Megara durch seine Lage veranlaßt, seine Colonien von Anfang an nach der entgegengesetzten Seite, an die Thrakische Küste, zu senden. So schon Ol. 17, 3. Astakos in Bithynien [2]); dann Chalkedon am Eingange des Bosporos [3]) im zweiten Jahr der 26. Olympiade nach Euseb.; und 17 Jahre später (30, 3.) gegenüber an einer vortheilhaftern Stelle [4]) Byzanz. An der Gründung dieser Stadt nahmen auch Argeier Antheil, in welchem Punkte wir der allgemeinen Versicherung des Hesychius Milesius trauen dürfen, daß seine weitläuftige und fabelhafte Urgeschichte der Stadt aus alten Dichtern und Geschichtschreibern geschöpft sei. Denn die Uebertragung des Cultus der Hera, der auch hier die Burg occupirte [5]), und der Sagen von Jo, der Argivischen Hera Dienerin, bestätigen auf eine sehr unzweideutige Weise die Annahme Argivischer Colonisten. Jo soll hier von Zeus eine Tochter, Keroessa, geboren haben, (das ist sie aber wieder selbst), die, von der Landesnymphe Semestra gesäugt, hernach den Byzas gebar [6]). Daher auch hier die Fabel von der meerschwimmenden Kuh lokal wurde [7]). Sonst entspricht die Verbindung von Götterdiensten, wie sie in Byzanz statt

[1]) 1, 56. (Vgl. B. 3, 8, 5. E.)

[2]) Nach Euseb. Chron. S. Raoul-Roch. 3. p. 233.

[3]) Nach Hesych. Miles. de Constant. p. 48. hieß der κτίστης Dineos.

[4]) Byzanz Lage von politischen und Handels-Gesichtspunkten überaus trefflich geschildert bei Polyb. 4, 44.

[5]) Dionys. Byzant. de Thracio Bosporo bei Hudson Geogr. min. T. 3. Man opferte ihr am ersten Tage des Jahres. [6]) Ebendas.

[7]) S. außer andern Palat. Anthol. 7, 169. — Warum nimmt Raoul-Roch. nicht auch hier, wie sonst, eine uralte Colonie unter Anführung der Argivischen Princeß Jo an? (Von der Jo zu Byzanz handelt Heyne Commentat. rec. Gott. T. 1. p. 62. ziemlich vollständig, aber ohne die Genesis der Sagen nachzuweisen.)

fand, faſt ganz der in Megara gegebenen. Ja ſo ſehr hingen die von der Mutterſtadt weit getrennten Byzantier an den heimathlichen Erinnerungen, daß ſie auch die Namen der Gegenden mit übertrugen. Wir finden an der Küſte hin einen Tempel Poſeidons, deſſen Sohn Byzas ſelbſt hieß, dann der Demeter und Kora, weiter die Skironiſchen Felſen, ein Iſthmiſches Vorgebirge mit dem Grabe eines Megariſchen Heros Hipposthenes, auf dem hohen Vorgebirge Metopon den Tempel Apollons, dann einen Altar eines angeblichen Heros Saron, der ſich auf den Saroniſchen Meerbuſen bezog [1]). — So entfremdete ſich überhaupt Byzanz nie ſeinen Peloponneſiſchen Vorfahren, wenn es auch eine große Anzahl Nachcoloniſten (ἐποίκους) aufnahm [2]), und über Thrakiſche Unterthanen gebot. Auch der herrſchende Dialekt, der in Volksbeſchlüſſen ſich noch findet, blieb ſehr lange der Doriſche [3]). — Die Byzantier gründeten mit Chalkedon zuſammen, in der Zeit der Expedition des Dareios gegen die Skythen, oder des Joniſchen Aufſtands, Meſambria am Pontos [4]), welches Andere als eine Colonie der Megarer ſelbſt betrachten; die auch ſchon vor der Anlegung von Byzanz Selymbria gegründet hatten [5]), und wahrſcheinlich von dort aus mit den Samiern zu Perinthos Krieg führten [6]), als dieſe Inſel noch von den Geomoren

[1]) S. Dionyſ. Einiges davon auch bei Heſych. Sonſt noch Athena Ekbaſia — Artemis Diktynna (auch Lucifera in piscinis) — Ajax Telamonios nebſt Achill — Rhea — Hekate u. Tyche — Dioskuren — Amphiaraos ἐν σνηαῖς, Aphrodite die Ruhige und Pandemos.

[2]) Mit denen auch Kriege vorfielen. Ariſtot. Pol. 5, 2, 10.

[3]) S. außer den Beſchlüſſen bei Demoſth. Conſtantin. Porph. Them. 1. S. 1452. in Meursii Opp.

[4]) Μεσαμβριανων und Μεσαμβριανων auf Münzen.

[5]) Nach Skymn. Ch. 714.

[6]) Plut. Qu. Gr. 57. Aeginet. p. 67. Es iſt wahrſcheinlich, daß Perinth damals auch Doriſche Einw. erhielt, weil es von den Byzantiern (Demoſth. vom Kranze S. 255.) eine verwandte Stadt genannt

regiert wurde, vor den Zeiten des Polykrates. — Noch hatte Megara in dieſen Meeren bedeutenden Antheil an der Gründung von Herakleia Pontike, an welcher ſonſt auch Tanagräer aus Böotien Theil nahmen; doch herrſchten die erſteren in der Miſchung ſo vor, daß die Stadt im allgemeinen für eine Doriſche galt [1]).

10. Aber Megara gründete zugleich ſehr bedeutende Colonien nach Weſten, in Sicilien. Wir begnügen uns hier mit der allgemeinen Angabe, daß die Sicilische Hybla um Olymp. 13. eine Megariſche Colonie, und ſelbſt Megara genannt ward [2]). Sie blieb wahrſcheinlich in ſtetem Verkehr mit der Mutterſtadt, da Theognis, in Sicilien geboren, doch lange in der Nachbarſtadt Athens wohnte, auf die ſich viele ſeiner Gedichte beziehn [3]). — Die Gründung der kleinen Stadt

---

wird, und Herakleskultus dort herrſchte. Vgl. Panofka res Samiorum S. 22., wo indeß mehrere Stellen falſch bezogen ſind.

[1]) Arrian Peripl. des Pont. Eux. S. 14. Hudſ. vgl. Orelli Heracleot. p. 115. R. Rochette ſetzt ſie bis Ol. 30. hinauf, aber ſie trifft in Kyros Zeit nach Skymnos Chios V. 231.

[2]) Megara gegründet im ſelben Jahre mit Naxos, Ol. XI, 3. nach Ephoros (bei Strab. und Skymnos), nach dem genaueren Thukyd. 6, 4. in einiger Zeit nachher, 245 vor der Zerſtörung durch Gelon. Gelon herrſchte von Ol. 72, 2. in Gela, von 73, 4. bis 75, 3. zu Syrakus (Boeckh ad Pind. O. 1. Explic. p. 100). Nach Herod. 7, 156. ſcheint es, daß er Megara etwa LXXIV, 2. eroberte, dann träfe die Erbauung XIII, 1. Dann muß aber die Ankunft des Megarer Lamis nach Thuk. Erzählung eine Reihe Jahre vorausgehn; dieſe iſt der Gründung von Leontini gleichzeitig, die 5 Jahre auf die von Syrakus folgte; damit iſt alſo Euſebios unverträglich, der deſſen Erbauung Ol. XI, 4. (Hieron. Scal.) ſetzt; und beſſer ſtimmt die Angabe des Marm. Par. V, 3. R. Rochette 3. S. 214. rechnet nach falſchen Annahmen. Vgl. Heyne Opuscc. Acc. T. 2. p. 259 sq.

[3]) S. Paſſow zu Theogn. 773., wozu Welcker zu Alkm. S. 85. noch die Schol. Platon. S. 220. Ruhnk. fügt. (Vgl. auch Welcker zu Theognis S. 14. E.) — In der Litteraturgeſchichte ſind Beiſpiele ſehr häufig, daß dieſelben Perſonen Bürger der Metropolis und Colonie

Trogilos, der bedeutenderen Thapsos, gingen der Erbauung von Megara voraus; Einwohner Megara's gründeten 100 Jahre später Selinus, in der Nähe des Theils der Insel, den früher Phönikier, später Karthager besetzt hielten.

11. Noch sind die Colonien Sparta's übrig, zahlreicher, als man von einer vom Meere so abgekehrten Stadt erwarten sollte. In die Geschichte der Herakliden-Wanderung selbst sind die Colonien von Thera, Melos, Gortyna, Kyrene verflochten, welche, wenn auch Sparta Ehrenthalber als Metropole anerkennend, doch eigentlich von Achäern, Minyern und Aegiden, die damals in einem Distrikt Lakoniens ziemlich unabhängig wohnten, gegründet worden sind[1]). Indessen hielten doch alle diese Städte am Dorischen Namen, und Kyrene, wenn auch die Gründer selbst einheimische Libyerinnen geheirathet[2]), bewahrte doch möglichst Einrichtungen, Sitten, Sprache des Mutterlandes[3]). — Auch die Gründung von Knidos liegt in früher Zeit zurück; sie wurde allgemein den Lakedämoniern beigeschrieben[4]). Der Anführer derselben war nach Diodor ein Hippotes[5]). Von Knidos wurde damals

hießen. Archilochos ein Parier und Thasier, Protagoras und der jüngere Hekatäos sind Teier und Abderiten, Terpandros war von Arne in Böotien und zugleich Lesbier, Mimnermos Kolophonier und Smyrnäer, u. a. m.

[1]) Wie im ersten Theil erwiesen scheint. Vgl. jetzt noch Thrige's **Historia Cyrenes 1. p. 36., (Res Cyrenensium 1828. p. 23—35. E.)** wo indeß der Sinn der mythischen Erzählungen nicht entziffert ist. Ueber eine Heraklidenfamilie s. die interessanten Stellen Synesios *Κατασ*τ. (S. 10. Morell.) Theodor. Metochita bei dem **Supplem. ad Nicol. Damasc. Orelli.** Die Nachrichten des letztern sind sehr verworren.

[2]) Pind. P. 9. Boeckh **Explic. p. 325.** (Thrige S. 121 folg. E.)

[3]) *Δωρικοὶ τάφοι.* Synes. a. O.

[4]) Herod. 1, 174. Diodor 5, 53. redet von einer Argivisch-Lakedämonischen Colonie in dieser Gegend. [5]) 5, 9. 53. Tzetz. zu Lyk. 1388. nennt ihn *Ἱππότης ὁ Ἀλήτης*, aber ich glaube kaum, daß er mit dem Ahnherrn der Korinthischen Herakliden derselbe ist.

auch Syme bevölkert[1]). Der Hauptkultus der Stadt, der der Aphrodite[2]), die hier dreifach verehrt wurde, ist ohne Zweifel der Kytherische, den die Lakedämonische Niederlassung mit sich brachte. Die herrliche Stadt Knidos, nach Osten von einer Akropole gedeckt, deren kyklopisches Bauwerk[3]) außer den Mythen eine vor-dorische Existenz darthut, liegt um eine Landenge von zwei Häfen umgeben, von denen einer zu den größten in Griechenland gehört. So zum Handel von Natur geeignet gründete auch Knidos wieder Colonieen, unter denen Lipara auf einer der vulcanischen Inseln des Aeolos unter Anführung von Hippotaden[4]) (Olymp. 50.) erbaut, von dieser Inselgruppe aus die Etrusker in mehreren Kriegen überwand und Delphi mit Siegesgeschenken schmückte[5]). Eine andere Colonie von Knidos, mehr durch ihre Entfernung vom Mutterlande als andere Umstände merkwürdig, ist Schwarz-Korkyra an der Illyrischen Küste. — Lakedämon aber soll selbst Colonien nach Phrygien, Pisidien und Kypros geführt haben. Dort gründete ein Spartiat, Peisistratos, Norikon bei Keláná am Marsyasfluß[6]). In Pisidien wird Selge von den Alten allgemein als Lakonische Colonie anerkannt, auf Kaisermünzen liest man öfter *ΣΕΛΓΕΩΝ ΛΑΚΕΔΑΙΜΟΝΙΩΝ ΟΜΟΝΟΙΑ*; der Repräsentant der Stadt ist Herakles der Dorische Held; auch der Freisinn, die Tapferkeit, die guten Gesetze der Selgäer — obgleich man ihnen auch das umgekehrte beilegt — werden von der Mutterstadt hergelei-

[1]) Diod. 53. [2]) Auch in Nisyros nach den Münzen.

[3]) Ich spreche nach Ansicht der schönen Zeichnungen von Herrn Huyot, unter denen ein Plan von Knidos; einen genauen Plan des Hafens sah ich bei Capitain Beaufort. Vgl. indessen Clarke P. 2. sect. 1. Tf. 13.

[4]) Dadurch klärt sich auf, warum Aeolos selbst Sohn des Hippotes heißt. (Vgl. die weitere Ausführung Prolegg. S. 404.)

[5]) S. besonders Paus. 10, 11, 3. aus Antiochos und wohl aus demselben Diod. 5, 9. [6]) Ps. Plut. de flav. Marsyas, Eust. Dion. P. 331.

tet [1]). Die ringenden Jünglinge, im Begriff sich zu fassen (ἀκροχειριζόμενοι), auf ihren Münzen vorgestellt, bezeugen die Liebe zur Gymnastik. Indessen ist hier zu erwägen, daß die Gründer dieser Colonie nach genauerer Angabe Amyklåer waren [2]), bedrängte Periöken, welche vielleicht über Knidos in diese Gegenden kamen. Es scheint, daß Selge Sagalassos gründete, welche Stadt auf ihren Münzen sich eben so die Lakedämonische nennt [3]). Vielleicht zur selben Zeit ging Praxandros aus dem Lakonischen Therapne mit Kephas aus Olenos, beide von Ursprung Achåer, nach Kypros, wo sie Lapathos und Keronia gründeten [4]).

12. Aber die berühmteste aller Lakedämonischen Colonieen, welche auch wirklich von Sparta ausging, war Taras. Die Geschichte des Ursprungs liegt fabelhaft eingekleidet in den Erzählungen vom ersten Messenischen Kriege darin, die begleitenden Umstände werden wir unten erwähnen. Der Führer derselben war Phalanth, Aratos Sohn, ein Heraklide [5]), Taras dagegen heißt Sohn Poseidons, weil diese Colonie den Τάνα-

[1]) S. Str. 12, 570. vgl. Mionnet Descr. 3. p. 525. Raoul-Roch. 2. p. 427. mit dem ich nicht durchaus übereinstimme. Adde Nikeph. Blemmidas ed. Spohn. S. 13.

[2]) Dionys. P. 860. (wo ich die Amyklåer nicht als leeren poetischen Schmuck betrachte, obgleich das Zeugniß nicht sehr zuverläßig ist. E.) vgl. Eustath.

[3]) S. Raoul-Rochette's Beweisführung 2. S. 428.

[4]) Lykophr. V. 452. 593. Str. 14. S. 682. Λακεδαίμων ἐν Κύπρῳ Eust. Homer 293, 45. Rom. Golgoi in Kypros war von Sikyoniern gegründet (Steph. Byz. Γόλγοι), die sonst keine Colonie haben.

[5]) Ut fertur, octavus ab Hercule. Schol. vetus Hor. Carm. 2, 6, 12. (und eben so Servius ad Virg. Georg. 4, 125. Aen. 3, 551. E.) vgl. über die Phalantiadå Steph. Byz. Ἀθῆναι. In Beziehung auf diese Kallimachos in Schol. ined. ad Dionys. Perieg. (Spohn Opuscc. Niceph. Blemm. 29.) πάντες ἀφ' Ἡρακλῆος ἐτήτυμον ἔστε Λάκωνες (nach Göttlings Conjectur). (Ueber die Parthenier s. jetzt noch Dionys. Hal. Excc. XVII, 1—4. H.)

rischen Cultus mit nach Italien nahm. So trugen sie auch andere Götterdienste über, wie den des Hyakinth [1]); auch viele Namen der vaterländischen Gegend, wie den des Eurotas auf den Galáſos [2]). Aber der fruchtbare und üppige Landstrich der neuen Besitzung, das weiche wollüstige Klima, der Handel endlich, für den Tarent wohl gelegen [3]) und stets geöffnet war — wenn es ihn auch nicht aktiv führte — halfen die Weichlichkeit der Sitten erzeugen, deren Ruf rückwärts zur Entstehung der Fabel von den Jungfernsöhnen mitwirkte. Doch blieb Tarent, bei aller Entartung, der Mutterstadt anhänglich; zur Gründung von Herakleia holte es einen Spartiaten, Kleandridas, herbei [4]); auch die Freundschaft der Knidier mit den Tarentinern [5]) wie mit den Kyrenäern beruht auf der Anerkennung gemeinsamen Ursprungs. Die Colonie von Kroton (Ol. 19, 2. nach Euseb.) bestand zwar aus Achäern, die zum Theil aus Rhypá der Küstenstadt [6]), zum Theil aus Lakonien [7]) kamen, aber sie muß unter der Auktorität des Dorischen Staates Sparta gegründet sein, weil Apollon und Herakles, der Dorische Gott und Heros, darin ausgezeichnete Ehre genossen [8]), auch die ältere Verfassung Dorisch war; so wenig Treue sonst von Ovid zu erwarten steht, so ist ihm doch zu glauben, daß der Gründer, Myskellos, ein Heraklide war [9]). Eben so müssen die Lokrer, welche (Ol. 24, 2.) Lokri gründeten, Spartiaten zu Führern genommen haben [10]), da sie, wie

[1]) Ταυρώδου oder auch Ἀπόλλωνος Ταυρώδου τάφος Polyb. 8, 30, 2.
[2]) 8, 35, 8. [3]) Skymn. Ch. 330.
[4]) Str. 6, 264. aus Antiochos. (Vgl. das Genauere Bd. 3. S. 211, 2.)
[5]) Herod. 3, 138.—4, 164. [6]) Str. 8, 387 c.
[7]) Paus. 3, 3, 1. Raoul-Roch. 3. S. 187.
[8]) S. Buch 2, 3. (S. 263. 12. S. 449.)
[9]) Metam. 15, 15. (Gratus agit ille parenti Amphitryoniadae. E.)
[10]) S. Paus. a. O. (Vgl. Prolegg. S. 404. — Die Theilnahme Spartas an der Gründung Lokris wird bestätigt durch die neuerdings aufgefundnen Bruchstücke des Polybios, S. 384. Mai. E.)

ihre Münzen zeigen, vorzüglich die Dioskuren verehrten, deren Bilder ihnen auch Sparta, als Verwandten, in Kriegsnoth sandte [1]); auch noch im Peloponnesischen Kriege zeigten sie Anhänglichkeit an diese Stadt [2]). Von anderer Art waren die flüchtigen und vorübergehenden Niederlassungen des Dorieus, Sohnes des Königs Anaxandrides von Sparta, die dieser ritterliche Abentheurer in Sicilien und Libyen gründete, als er, einem unwürdigen Bruder zu gehorchen verschmähend, auf die Kraft und das Angedenken alter Heldenzeit vertrauend, sich in fernem Lande ein Reich erkämpfen wollte [3]). — Endlich nannten sich die Kretischen Lyktier und andere Orte der Insel Colonisten Sparta's; wahrscheinlich wurden mehrere der altdorischen Städte des Landes von Sparta erneuert, welches auf Kreta's innere Angelegenheiten unter Alkamenes, um Anfang der Olympiaden [4]) und schon zu Lykurgos Zeit, den größten Einfluß übte [5]).

Wir kehren von dieser Uebersicht der Dorischen Gründungen außer dem Peloponnes zu der Geschichte der Halbinsel zurück, die wir in zwei Perioden, vor und nach Ol. 40., theilen.

---

[1]) Justin. 20, 2.

[2]) Thuk. 6, 44. Raoul-Roch. S. 194. leitet sie von Doriern her, die am Cap Zephyrion schon früher saßen; allein wenn deren noch da waren, so waren es Megarer.

[3]) Die Sage von den angeblichen Lakedämoniern bei den Sabinern und Samniten zu erklären, würde uns zu sehr abführen. Merkwürdig, daß auch diese nach Silius Ital. von Amyklä und Therapne, den alten Achäersitzen, kommen. — Auch die Kretischen Colonien übergehe ich hier aus mancherlei Gründen.

[4]) Paus. 3, 2, 7.

[5]) Ein Krieg mit Knossos ist durchaus unwahrscheinlich, fast unmöglich. (Paus. 2, 21. 3, 11.) — Vellej. Paterc. 1, 4., **Lacedaemonii in Asia Magnesiam**, hatte wahrscheinlich eine Notiz über die Theilnahme von Spartiaten an dieser Kretischen Colonie, über die Buch 2, 3. gehandelt wird.

VII.

1. Ehe wir die Erinnerungen und Nachrichten aus der frühern Periode zusammenstellen, ist die Beantwortung der schon oben angeregten Frage unumgänglich: woher, aus welchen Quellen, durch welche Mittel wir überhaupt erfahren haben, was wir über diese Zeit zu wissen scheinen. Denn wenn über die mythischen Jahrhunderte die epische Poesie die Sage durch lange Zeiten ohne Unterbrechung fortgeleitet und dadurch einen Schimmer verbreitet hat, der an vielen Stellen zu einem erfreulichen und milden Lichte condensirt werden mag: so berührt dagegen dieselbige nur wenige Punkte der angegebenen Periode. Andererseits kam zwar in dieser die Schrift durch Asiatischen Verkehr zu den Griechen, aber wie spät und langsam sie sich unter ihnen entwickelte, zeigt die bei sonst schon so hoch gestiegener Kunstbildung fast befremdende Unvollkommenheit der schriftlichen Aufzeichnungen, die uns etwa noch aus der Zeit vor der 60sten Olympiade übrig sein mögen. Daher auch die Schrift als etwas Griechenland Fremdes noch lange, wie in den Teischen Flüchen, als Phönikische Zeichen bezeichnet werden konnte. Dessen ungeachtet sind diese wenigen und wortkargen Aufzeichnungen doch die ersten stamina der eigentlichen Geschichte und der Chronologie. Bekannt geworden sind uns aus dem Peloponnes als solche folgende.

2. Der Diskos des Iphitos, auf welchem im Kreise herum die Ankündigungsformel des Eleischen Gottesfriedens geschrieben, und Iphitos und Lykurgos als die Gründer genannt

waren [1]). Man hat keinen Grund, an der von Aristoteles anerkannten Aechtheit zu zweifeln, und das Alterthum betrachtete darum die Begebenheit selbst als Thatsache [2]). — Zweitens die von Koröbos anfangenden ununterbrochenen [3]) Aufzeichnungen der Olympischen Sieger, welche immer wenigstens den Sieger im Lauf, aber wohl meist auch die andern nannten [4]). Ursprünglich waren sie wohl auf einzelne Säulen geschrieben, dann aber unter Aufsicht der Hellanodiken gesammelt worden [5]). — Solche Aufzeichnungen von Siegern in Spielen waren wohl ziemlich häufig, auch außer den vier großen, meist aber nur auf abgesonderte Stelen, die dem Geschichtsforscher wenig Licht gewähren konnten [6]). Zusammenhängend waren die Namen der Sieger in den Karneen zu Sparta verzeichnet, so daß Hellanikos daraus ein Werk Καρνεονῖκαι zusammensetzen konnte. — Die ἀναγραφὴ zu Sikyon nannte die Priesterinnen der Hera zu Argos, und die Dichter und Musiker der Spiele [7]). Nur war auch fabelhaftes darin aufgenommen, wie von Amphions Erfindung der Kitharodie. Auch die Kataloge der Hera-Priesterinnen, die man wahrscheinlich in Argos selbst hatte, schlossen die Fabel

---

[1]) Paus. 5, 20, 1. nach Clavier. Plutarch Lykurg 1.

[2]) *Λυκοῦργος ὑπὸ πάντων συμφώνως ἱστορεῖται μετὰ τοῦ Ἰφίτου τοῦ Ἠλείου τὴν πρώτην ἀριθμηθεῖσαν τῶν Ὀλυμπίων θέσιν διαθεῖναι.* Athen. 14, 635 f.

[3]) Paus. 5, 8, 3. *ἐξ οὗ γὰρ τὸ συνεχὲς ταῖς μνήμαις ἐπὶ ταῖς Ὀλυμπιάσιν ἐστὶ —.*

[4]) *γράμματα Ἠλείων ἐς τοὺς Ὀλυμπιονίκας.* Paus. 5, 21, 5. 6, 2, 1. (vgl. 6, 6, 1. 8, 1. Aufzeichnung des Hippias El. Plut. Num. 1. Anderes bei Ranke de Vita Arist. p. CXXXVI. sq. H.)

[5]) S. Aristodem bei Synkell Chron. S. 196 c. vgl. Göller de situ Syrac. S. 198.

[6]) Pind. O. 7, 86. *ἐν Μεγάροισιν τ' οὐχ ἕτερον λιθίνα ψᾶφος ἔχει λόγον.* vgl. Böckh. Explic.

[7]) Plutarch von der Musik 3. 8.

nicht aus, wie man aus den Ueberbleibſeln von Hellanikos Katalog dieſer Prieſterinnen abnehmen kann, der wahrſcheinlich auf öffentliche Aufzeichnungen begründet war [1]).

3. Es gab Lakoniſche öffentlich verfaßte *ἀναγραφαί*, in denen Plutarch die Töchter des Ageſilaos [2]) und in den älteſten auch das Pythiſche Orakel über Lykurg fand [3]) — daſſelbe, welches Herodot im erſten Buche anführt. In dieſen ſtanden ohne Zweifel die Namen aller Könige, und wahrſcheinlich auch die Jahre und zwar bis Prokles hinauf angegeben, der nach einer oben gegebenen Notiz ein Jahr jünger als ſein Bruder Euryſthenes [4]) ſtarb, was ſchwerlich aus einer andern Quelle fließen konnte, als einheimiſcher, wenn es auch in die ſchriftlichen Aufzeichnungen ſelbſt erſt wieder aus der Sage kam; wobei es freilich ſehr räthſelhaft bleibt, wie die Sage gegen ihren ſonſtigen Charakter Jahreszahlen aufbewahrte. Aus dieſen Aufzeichnungen bildete ohne Zweifel Charon von Lampſakos vor Herodot ſein Werk: „die Prytanen oder Herrſcher von Lakedämon" [5]), woſelbſt er auch Weihgeſchenke und Denkmäler alter Zeiten bemerkte [6]). Von Timäos chronologiſcher Arbeit aber ſagt Polybios [7]): „Dieſer Schriftſteller verglich von Anfang an die Ephoren mit den Königen in Lakedämon, und die Archonten in Athen und Prieſterinnen in Argos mit den Olympioniken, und bemerkte die Irrthümer der

[1]) (Vgl. Prolegg. S. 405. — Siehe Sturz Hellanic. fragmm. S. 79. zweite Ausg. E.)

[2]) Ageſil. 19.

[3]) Gegen Kolotes 17. S. 268. *Λακεδαιμόνιοι τὸν περὶ Λυκούργου χρησμὸν ἐν ταῖς παλαιοτάταις ἀναγραφαῖς ἔχοντες.* Ueber dies Orakel vgl. Theodoret Graec. affect. 9. 10. Max. Tyr. diss. 13, 1. Das Orakel bei Oenomaos (Euſeb. Praep. Ev. 5. p. 113.) iſt ſicher ſpätere Erfindung.

[4]) (S. oben 5, 14. E.) Dieſer regierte nach Euſeb. 42 Jahre.

[5]) Suidas *Χάρων*. [6]) Athen. 11, 475. über das *καρχήσιον*.

[7]) 12, 12, 1.

Städte in den Aufzeichnungen derselben, wenn sie auch nur um drei Monate abwichen." Eratosthenes und Apollodoros bauten die Zeitrechnung, besonders vor den Olympiaden, auf dieselben Listen der Könige [1]): beide rechneten fast übereinstimmend von dem Heraklidenzuge bis Olymp. I. 327 oder 328 Jahre [2]), welche Rechnung ohne Angaben der Regierungslänge aller Könige nicht möglich war [3]). Den Lykurg aber setzte Eratosthenes 108 Jahre vor die erste Olympiade [4]), wobei er sicher auf den Diskos des Iphitos baut; damit stimmt ziemlich Apollodors Angabe, daß Homer, 148 Jahre vor der 1sten Olymp. blühend, des jungen Lykurgs Zeitgenoß gewesen sei [5]). Es scheint indessen Lykurg in keiner *ἀναγραφὴ* der Könige gestanden zu haben, weil es dann unmöglich hätte geschehen können, daß ihn Herodot den Vormund seines Neffen Labotas, des Eurysthenides nennt [6]), Simonides — der doch viel mit dem Könige Pausanias umgegangen war [7]) — Sohn des Prokliden Prytanis, Andre des Eunomos und Vormund seines

---

[1]) Plut. Lyk. 1. Diod. 1, 5., der die *ἀναγραφὴ* der Könige ein *παράπτημα* nennt. Eusebios sagt, daß mit Anfang der Olymp. Lacedaemoniorum reges defecerunt, welcher Irrthum daher entstanden, daß die Listen hier endeten, die zur Berechnung der vorhergehenden Periode gemacht waren.

[2]) Apollod. bei Diod. a. O. Eratosth. bei Klem. Alex. Strom. 1. S. 336. ed. Colon. vgl. Tatian adv. Graecos p. 174. Censorin de die nat. 21. Euseb. Skal. S. 23. (und Cicero de Rep. II, 10., der auch aus Apollodors *χρονικά* schöpfte. E.)

[3]) Nach Menschenaltern rechnete indeß wahrscheinlich Dieuchidas den Lykurg (*ἕκτον ἀπὸ Προκλέους* bei Plut. Lyk. 2. Str. 10, 481.) 290 Jahre nach Troja, nemlich $8 \times 33\frac{1}{3} + 24$ (dies für Lykurgs *ἀκμὴ*). Klem. S. 328.

[4]) Bei Klem. vgl. Diodor de virt. et vit. p. 547. Vales.

[5]) S. 411. Fragm. ed Heyne, aus Tatian und Klem. 1. S. 327. vgl. S. 309. Paus. 3, 2, 4. Eusebios Citat des Apollodor beim 18ten Jahre des Alkamenes ist falsch, wie man auch aus Plut. Lyk. 1. sieht.

[6]) 1, 65. Paus. 3, 2, 3. [7]) Aelian V. G. 9, 41.

Neffen Charilaos [1]), — wenn es eine hinlänglich beglaubigte Genealogie des Mannes gegeben hätte. Dagegen sind die Abweichungen in der Aufzählung der Könige selbst unbedeutend; sie beschränken sich darauf, daß in der Reihe der Prokliden Herodot (oder die Abschreiber) den allgemein anerkannten Soos ausläßt, und Eunomos und Polydektes gegen Pausanias umstellt. Wie von diesen Königen, so müssen auch von den Regenten Korinths und der Bakchiadenfamilie Aufzeichnungen der Namen und Jahre existirt haben, da auch diese Niemand zu erdichten verwegen genug sein konnte [2]). Ueberhaupt gab es viele, namentlich Heraklidische Stammbäume, wie bei Kyrenäischen Familien [3]), bei den Ptolemäern [4]), denen aber oft wenig Auktorität zukommen konnte; in den letztgenannten ist die freche Hand Alexandrinischer Schmeichler unverkennbar. Die Eleischen *γράμματα ἀρχαῖα*, die Pausanias sah, scheinen vollständige Geschlechtsregister von Oxylos bis Iphitos herab gegeben zu haben [5]), obgleich die Nachkommen des erstern nicht mehr Könige waren. Sie nannten den

---

[1]) Bei Plut. Lyk. 2. (Vgl. Scholien zu Platos Rep. X, p. 474. 21. Bekker. E.) Das letzte auch Aristot. Polit. 2, 7, 1. Ephor. bei Str. 10, 482. vgl. Dieuchidas. (Dionysios Archäol. 2, 49. nennt Lykurg den Oheim des Eunomos, den er mit Herodot 8, 131. nach Polydektes ansetzt. E.) Thuk. 1, 18. setzt Lykurg nicht viel vor 800 a. C. Timäos wußte sich nicht zu helfen, als durch Annahme von zwei Lykurgen. Am meisten weicht Xenophon ab (Staat der Laked. 10, citirt Plut. 1.), wo Lyk. *κατὰ τοὺς Ἡρακλείδας* lebte, d. h. *κ. τὴν Ἡρ. κάθοδον*.

[2]) Die Berechnung derselben giebt, ohne Zweifel aus Alexandrinischen Chronologen, Diodor Fragm. 6. S. 635., wo man mit Wessel. nach Didymos 30 Jahre von der *κάθοδος* bis zur Herrschaft des Aletes annehmen muß, damit die Rechnung herauskomme. Eusebios hat dies versehen, da er Aletes dem Eurysthenes gleichzeitig setzt. (S. den Armen. Euseb. S. 16. Mai. E.)

[3]) S. 123. N. 1. [4]) Aeginet. p. 62. vgl. Theokr. 17, 27.

[5]) 5, 4, 3. läßt dies wohl schließen.

Vater des Iphitos auch Iphitos im Widerſpruche mit der allgemeinen Annahme [1]).

4. Alle dieſe Aufzeichnungen gaben ſchwerlich etwas mehr als Namen von Siegern — die nur ſelten in Beziehung auf Geſchichte — und Fürſten nebſt den Jahren ihrer Regierung; daneben allenfalls dies und jenes Orakel, wie die aus der Lakoniſchen Geſchichte bei Herodot, welche auch ohne Zweifel ſchon früh in Schrift von den Pythiern nach Sparta gebracht wurden. Dazu kann man vielleicht noch manche alte Rhetra fügen, wohin das Doriſche Alterthum alle politiſche Urkunden, Geſetze und Bündniſſe rechnete [2]). Von der letzten Art iſt die *Γραται τοις Γαλειοις*, die Gell gefunden [3]), das älteſte Beiſpiel, deren Schrift ſo ungemein unförmlich, daß man über die niedrige Stufe der Schreibkunſt, auf der ſie verfaßt, erſtaunen muß. Wie aber die Spartaniſchen *ῥῆτραι* des Lykurg abgefaßt waren, iſt ſehr zweifelhaft. Es wird oft angenommen, daß ſie von Anfang an metriſch verfaßt und von der Jugend geſungen worden ſeien [4]); allein dem widerſpricht das unverwerfliche Zeugniß [5]), daß erſt Terpandros von Antiſſa, den die Spartaner ſo hoch ſchätzten, dieſe Geſetze in lyriſche Maaße geſetzt habe (*ἐμελοποίησε*) [6]); Terpandros aber lebte nach der Pariſchen Chronik (die vielleicht hierin auf die Kataloge der Karneoniken baſirt) erſt gegen Olymp. 26. Die Rhetra aber, die Plutarch als die eigentliche Verfaſſungsurkunde erhalten, trägt einerſeits einen wahrhaft alterthümlichen Cha-

[1]) 5, 4, 4. Eine Inſchrift in Olympia (vgl. Brunk Anal. 3. p. 193.) nannte ihn des Hämon, die gemeine Sage Praxonides Sohn. Schreibe bei Euſeb. (Hieronym.) Iphitus Praxonidis vel Aemonis f.

[2]) Vgl. über das Wort Boiſſonade Classical Journ. V. 20. p. 289.

[3]) (S. Böckhs Corp. Inscrr. nr. 11. E.)

[4]) Z. B. von Wolf Prolegg. Homeri p. 67.

[5]) Des Klem. Alex. Strom. 1. S. 308.

[6]) (Zu berichtigen nach Band 3, S. 377, 1. und 317, 4.)

rakter, indem sie ein Gebot des Pythischen Apoll an den Gesetzgeber im Infinitiv enthält — grade so wie die Gesetze der Israeliten als von Jehova zu Mose gesprochen gedacht werden — und läßt sich doch nicht in Verse fassen. Ich sehe nicht ein, warum sie nicht eben so wohl als jene gleichzeitige Ekecheiria und jenes alte Orakel aufgeschrieben sein konnte, da sich sonst die Fortpflanzung der Worte nicht wohl denken läßt. Indessen waren der ursprünglichen Rhetren sehr wenige; nur der Kern der Gesetzgebung wurde gegeben, mehr als ein Denkmal der Erinnerung, denn als ein vollständiges Ganze: darum konnten die Alten mit Recht sagen, daß Lykurgos keine, und Zaleukos zuerst Gesetze geschrieben [1]). Die drei Rhetren, die man außer jener noch hatte, sind fast nur Symbola einer Gesetzgebung, und nichts weniger als Gesetze, sie hatten die Form der Orakel, wie ebenfalls vom Pythischen Gotte gekommen [2]), aber waren durchaus in Prosa abgefaßt [3]). — Daran schließt sich eine andere Art öffentlicher Urkunden, die ὅροι oder Abmarkungen der Gebiete. Es ist bekannt, daß wir aus spätern Zeiten solche von dem heiligen Gebiete, wo frühere determinationes hieromnemonum und alte Inschriften auf Brücken angeführt werden, von Kretischen Städten, von Samos und Priene (in denen die Prieneer alte im Tempel der Athena auf-

---

[1]) (Skymnos Chios 313. Strabo 6, S. 259. E.)

[2]) Plutarch Lykurg 13., welcher so zu fassen: „Geschriebene Gesetze gab Lykurg nicht, sondern sanktionirte blos die Sitten." Aber die ῥῆτραι sind offenbar nicht bloße ἤθη, sondern in bestimmte Worte gefaßte orakelähnliche Sprüche, die sich aus alter Zeit erhalten. Plut. Agesil. 26. nennt die hier angedeuteten αἱ καλούμεναι τρεῖς ῥῆτραι, eben so de esu carn. 2, 1. ὁ θεῖος Λυκοῦργος ἐν ταῖς τρισὶ ῥήτραις: also waren diese gewissermaßen eine geschlossene Anzahl. Das μὴ χρῆσθαι νόμοις ἐγγράφοις war selbst darunter.

[3]) Plut. de Pyth. orac. 19. αἱ ῥῆτραι, δι' ὧν ἐκόσμησε τὴν Λακεδαιμονίων πολιτείαν Λυκοῦργος, ἐδόθησαν αὐτῷ καταλογάδην.

bewahrte Bestimmungen aus Bias Zeit anführen) haben [1]); auch wurden historische Werke daraus gemacht [2]); dergleichen muß es auch im Peloponnes gegeben haben; nur sind freilich die monumenta saxis sculpta et aere prisco, durch die die Messenier den Römern die ursprünglichen Gränzen gegen Lakonien nachweisen wollten, sicher erst nach der Rückkehr gemacht [3]).

5. Diese Monumente würden, wenn wir sie hätten, eine unverächtliche Grundlage der Geschichte in den drei Jahrhunderten vor dem Anfange der Historie geben, aber immer nur ein Gerippe. Alles Fleisch und Leben der Geschichte müßten wir doch noch immer von andern Quellen entnehmen. Und zwar theils von den lyrischen Dichtern, die damals geblüht, und die Zeit mehr als die Epiker mit in ihre Gesänge aufgenommen, wie Eumelos, wie Thaletas, Tyrtäos, Alkman, Terpandros [4]), deren Leben sich größtentheils um Sparta drehte; und die beiden mittlern lehren in der That in ihren Bruchstücken noch am Meisten von dem, was wir vorzüglich zu wissen wünschen; dann die mündliche Tradition, die zwar in Namen und Zahlen rechts und links irrend, doch immer etwas Wesentliches aussagt: endlich die in spätern Zeiten

---

[1]) (Die Delphische Inschrift bei Cyriacus p. XXVIII. n. 197. Dodwell Class. Jour. II, p. 510. Böckhs Corp. Inscrr. n. 1711. Die Kretische bei Chishull Ant. Asiat. S. 135. Die Samische und Prienische bei Chandler Inscrr. p. 1. 38. 1, 2, 3. Marm. Ox. p. 35. E.)

[2]) Ich stimme Creuzern bei Hist. Ant. Fragmm. p. 122., daß es unnöthig ist, überall aus den ὁρογράφοι, Chronisten (ὡρογράφοι) zu machen. Jene Samischen Inschriften gehen ausdrücklich auf historische Werke; und sollen wir denn bei Herodian p. 7., wo man die angezognen Stellen nachsehe, und p. 39. ἐν Σαμίων ὅροις ändern? E.)

[3]) Bei Tacit. Ann. 4, 44.

[4]) Eumelos nenne ich hier, als Lyriker im modernen Sinne, wegen seines ᾄσμα προσόδιον für die Messenische Theorie nach Delos. Paus. 4, 4, 1.

fortbeſtehenden, politiſchen Inſtitute, die ihren Urſprung in dieſer Periode genommen.

Dieſe und keine andere Mittel konnten diejenigen benutzen, welche in dem Jahrhundert der erwachenden Geſchichte auch über Lakonien ſchrieben, wie Hellanikos, Charon und Herodot, und auf dieſelben mittelbar oder unmittelbar mußten auch die bauen, die in den Zeiten der Griechiſchen Gelehrſamkeit Lykurgos Zeiten behandelten. Aber wie wenig erkennt man doch die alterthümliche Einfachheit und Naivetät, die der Reflexion unbedürftige Sicherheit und Nothwendigkeit des Thuns, welche alle ächten Ueberlieferungen aus jener Zeit darſtellen, in Ephoros, Hermippos [1]) und ihrer Nachfolger Darſtellungsweiſe. Dieſe hatten die Tendenz, das Andenken des Alterthums möglichſt der Zeitgeſchichte zu aſſimiliren, und das Beſtreben, jede Thatſache aus irgend einer einzelnen Ueberlegung, aus einem Räſonnement, wie es ihrer Zeit gemäß war, hervorgehen zu laſſen; ſie haben wahrhaft ſchonungslos den edlen Roſt der alten Tradition abgerieben, und, die bewegenden Grundideen jener Zeit verkennend, die erhaltenen Thatſachen in einen modern-pragmatiſchen Zuſammenhang hineingezwungen. Es iſt nicht zu ſagen, mit wie unglücklichem Eifer auch Plutarch dem alten Geſetzgeber überall, wo er eben nur den politiſchen Sinn ſeines Stammes und Volkes ausſprach, beſondere, meiſt ungenügende, oft alberne Abſichten und Pläne unterlegt.

---

6. Wenn man nach ſolchen Grundſätzen Lykurgs Geſchichte prüft, ſo wird man finden, daß eigentlich über ihn, als Einzelperſon, ſo gut wie gar keine Nachrichten exiſti-

---

[1]) περὶ νομοθετῶν. Er erfand auch offenbar oder nahm Erfundenes auf, wenn er 30 Helfer und Freunde des Lykurg einzeln nannte. Plutarch Lyk. 5.

ren. Die Sagen setzten ihn ganz richtig in innige Verbindung mit Delphi, von wo damals der Dorische Stamm, besonders Sparta, noch ganz und gar geleitet wurde, und mit Kreta, dem zuerst ausgebildeten Theile des Dorischen Volks. Diese Verbindung gestaltete sich gewöhnlich als Reise nach beiden Orten; auch zeigte man sein Grab zu Kirrha, und zu Pergamia in Kreta. Es ließ sich leicht annehmen, daß Lykurgs Reformationen Widerstand fanden und Unruhen erregten. Aber die von Alkandros erzählte Geschichte, wie er dem Lykurg ein Auge ausstößt, (wohl eine Volkssage) beruht auf einer falschen Erklärung des Beinamens der Pallas Optiletis [1]). Daß er Vormund (πρόδικος) eines Spartanischen Königs gewesen, lag in alter Sage; aber es hat, wie bemerkt, nicht viel Grund, daß man diesen gewöhnlich Charilaos nennt, dessen Milde in alter Tradition gefeiert wurde [2]): um mit der Vormundschaft die Reisen zu verbinden, ließ man ihn jene, um Argwohn zu entgehn, aufgeben. Nimmt man hinweg, was auf diese Weise fast im Geiste eines psychologischen Romans gleich der Kyropädie des Xenophon, zugedichtet ist, so behält man nur geringen Sagenstoff; von der Gesetzgebung werden wir unten handeln [3]).

7. Sehr auffallend ist es, daß die Historiker grade von der Thätigkeit Lykurgs, die nächst der genannten die wichtigste ist, sehr wenig gesprochen [4]). Ich meine die schon berührte

[1]) S. Buch 2. K. 10. (S. 397.)

[2]) Plut. Lykurg und de adul. 16. Dagegen Herakl. Pont. 2. καὶ τὸν Χάριλλον (ΧΑΡΙΛΑΟΝ) τυραννικῶς ἄρχοντα μετέστησε. (Von Charilaos Milde auch Plut. Lak. Ap. p. 199., seiner Tyrannei Aristot. Pol. 5, 10, 3.)

[3]) Die Namen des Eunomos als Vater und des Eukosmos als Sohn Lykurgs (Paus. 3, 16, 5.) gehören in die S. 68. N. 1. angeführte Classe.

[4]) Nur Plutarch Lyk. 23. und Herakl. Pont. 2. καὶ κοινὸν ἀγαθὸν τὰς ἐπεχειρίας, (wohl auch die Pythische gemeint) κατέστησε. — Was Hermipp erzählt, ist zum Theil sicher erfunden.

Theilnahme an der Gründung des Olympiſchen Gottesfriedens und der Spiele, — welche ohne Zweifel der Anfang eines ruhigeren Zuſtandes der Dinge im Peloponnes war. Lykurg, als der Repräſentant des Doriſchen Stammes, Iphitos für den Aetoliſch-Eleiſchen, Kleoſthenes [1]), der Sohn des Kleonikos von Piſa, welcher Stadt der Tempel von Olympia eigentlich zugehörte, und welche damals die Beſorgung deſſelben noch nicht verloren hatte, ſtellten das Grundgeſetz der Peloponneſiſchen ἐκεχειρία auf. Dieſe enthielt Zweierlei. Erſtens, daß das ganze Gebiet der Eleer (als Agonotheten nach Verdrängung der Piſaten) beſtändig von Einfällen und Verwüſtungen frei bleiben ſolle, ſo daß auch gewaffnete Heere nur nach Abgabe der Waffen durchziehen durften [2]); zweitens, daß während der Feſtzeit die Waffen auch im übrigen Peloponnes ruhen ſollten. Weil aber in den Kalendern der einzelnen Völkerſchaften geringe Uebereinſtimmung ſtatt fand, und nur eben die Eleer die Regel, nach der das vierjährige Feſt wiederkehren mußte, kannten, auch vielleicht, um das Gebot des Gottes um deſto eindrücklicher zu machen, ſandten die Eleer jedesmal Fetialen, „der Zeiten Herolde, des Zeus Kronides Eleiſche Friedensbringer (σπονδοφόροι)“ [3]), welche zuförderſt ihnen ſelbſt, dann den übrigen Peloponneſiern die Ὀλυμπιακὰς σπονδὰς anſagten, von welchem Zeitpunkte an kein Heer in

---

[1]) (Kleoſthenes wird erwähnt von Phlegon Trallian. bei Meurſ. Opp. T. VII, S. 138. und in den Scholien zu Plat. Rep. V, S. 246, 7. Bekker. E.)

[2]) συγχώρημα Ἑλλήνων ἱερὰν καὶ ἀπόρθητον εἶναι Ἦλείαν. Polyb. 4, 73., der das ruhige Leben der Eleer in früherer Zeit einen ἱερὸς βίος nennt. Str. 8, 357. Diod. Exc. p. 547. Weſſel., wo den Lakedämoniern lächerliche Triebfedern untergelegt werden. (Vgl. Agis Scheu in Elis einzubrechen, Xen. H. 3, 2, 24. H.)

[3]) Iſthm. 2, 23. Böckh Expl. p. 494. Schneider Lexikon und zu Xen. Hell. 4, 7, 2.

fremdes Land fallen durfte [1]). Die Strafe, welche im Peloponnesischen Kriege die Spartiaten treffen sollte, weil sie nachher noch Krieger ausgesandt, war für jeden Hopliten 2 Minen, gerade so viel, als nach Uebereinkunft der Peloponnesier für Auslösung von Kriegsgefangenen bezahlt wurde, woraus erhellt, daß eigentlich die Uebertreter des Friedens dem Gotte als Knechte zufielen und von ihm ausgelöst werden mußten. Den Ausspruch that ein Eleisches Tempelgericht nach dem „Olympischen Gesetze." Das Strafgeld kam dort zum Theil an die Eleer, zum Theil an den Olympischen Tempelschatz. Diesem wurden auch sonst Bußen in Bündnissen versprochen [2]), ja es waren selbst bisweilen Städte dem Gotte einen bestimmten jährlichen Tribut schuldig. — Durch diese und ähnliche Gesetze war die Ekecheiria gesichert, welche ohne Zweifel in der Idee nicht blos die heitere Feier der Spiele vor Störung bewahren, sondern überhaupt eine friedliche Vereinigung der Peloponnesier bewirken, und zur Ausgleichung von Streitigkeiten, Schließung von Bündnissen Veranlassung geben sollte. Es ist bekannt, daß noch im Peloponnesischen Kriege öffentliche Angelegenheiten hier verhandelt wurden [4]). Besonders aber und zunächst scheint eine freundschaftlichere Näherung zwischen dem Aetolischen und Dorischen Stamme durch die Olympische Festfeier bewirkt worden zu sein. Denn dies lehrt sehr deutlich die Tradition, daß Iphitos in Elis den Dienst des Herakles eingeführt, der also vorher nur bei den Doriern statt fand [5]); auch wurde jetzt der Dorische Apollon als Schützer

---

[1]) Die Bestimmung war etwas zweideutig. S. Thuk. 5, 49. *ἐπαγγέλλειν* ist das voc. proprium davon.

[2]) Wie in der bekannten *ΓΡΑΤΡΑ ΤΟΙΡ ΓΑΛΕΙΟΙΣ ΚΑΙ ΤΟΙΣ ΕΤΓΑΟΙΟΙΣ — αἱ δὲ μὰ σννέαν, τάλαντόν κ' ἀργύρω ἀποτίνοιαν τῷ Δὶ Ὀλυμπίῳ.*

[3]) Thuk. 5, 31. [4]) 3, 8. 14. [5]) Paus. 4, 4.

des Olympiſchen Gottesfriedens angeſehen, wie wir unten zeigen werden.

---

8. Wir gehen unmittelbar zu den Meſſeniſchen Kriegen über, weil zwiſchen dem Beginn derſelben und Iphitos Zeit kaum irgend eine ſelbſtſtändige Thatſache aufzufinden iſt. Dieſe aber ſind geſchichtlich, weil wir von dem einen beinahe, von dem andern durch Tyrtäos wirklich gleichzeitige Nachrichten haben. Die Bruchſtücke und Anführungen aus ſeinen Liedern können uns allein zu einer richtigen Kunde helfen. Und ſchon in dieſen allein erſcheint mancher Umſtand in einem andern Lichte, als in dem Roman des Pauſanias. In dieſem ſind nur die Spartiaten die Angreifenden, nur die Meſſenier die Angegriffenen, aber auch jene führten den Krieg für den Beſitz der eigenen Heimat:

> Muthvoll ſtehet im Kampf für die heimiſchen Fluren und ſinket
> Niemals kargend mit Blut hin für die Kinder zum Tod [1]).

Aber da auch das Alterthum nicht ſehr viel von Tyrtäos beſaß, und des Geſchichtlichen darin kaum viel mehr geweſen zu ſein ſcheint, als wir noch daraus haben: woher nun die ganze Fülle der Erzählung, die Pauſanias vor uns ausſchüttet? Aus alten epiſchen Gedichten? Allein von dieſen iſt keine Meldung; und überhaupt lag der geſchichtliche Stoff, wenn man ihn nicht ganz mythiſch umbilden konnte, wie manche Gründungsgeſchichten, durchaus außer dem Bereich der älteren Poeſie. Wir mögen wohl zugeben, daß in den Naupaktien, die für die Mythengeſchichte des Landes erwähnt werden [2]), auch beiläufig geſchichtliche Andeutungen gegeben ſein konnten; vielleicht auch in Kinäthon, Eumelos: aber die Alten, die ſehr aus ganzem Holz zu ſchneiden liebten, mühten ſich wohl kaum dergleichen

[1]) Frank Callinus S. 153. leugnet die Aechtheit dieſes Fragments bei Lykurg, aber höchſt grundlos. [2]) Pauſ. 4, 2, 1.

heraus zu finden. Dagegen gab es eine Reihe traditioneller Sagen, deren Charakter ein hohes Alter verbürgt. So die Messenische, daß Aristomenes drei Hekatomphonien oder Opfer für hundert erschlagene Feinde dargebracht [1]; ob dabei Menschenopfer verrichtet, ist dunkel [2]. Mit ihm opferte Theoklos, der ein Eleer heißt, weil er zu einer, zwar in Messenien ansässigen, Jamidenfamilie gehörte, die Jamiden aber, wenn auch überall zerstreuet, doch stets ihre Rechte in Olympia behielten [3]. Dem entspricht sehr schön die Sage von einer dreimaligen Todesgefahr. Das erstemal, da er in den Keadas geworfen, rettete ihn der Fuchs — das Symbol Messeniens —: das anderemal schliefen seine Wächter, der Held wälzte sich ans Feuer, und brannte sich die Riemen am Leibe entzwei [4] — eine Geschichte, die unendlich ächtere Sage darstellt, als das Liebesabentheuer, wodurch sie bei Pausanias ersetzt wird; als ihn aber die Feinde zum drittenmal fingen, schnitten sie ihm die Brust auf, und fanden ein zottiges Herz (*λάσιον κῆρ*) [5].

---

[1]) Plutarch Romul. 25. Sympos. Qu. 4, 1, 1. VII Sap. Conv. 16. Polyän 2, 31, 2. Plinius H. N. 11, 70. (Paus. 4, 19, 2. vgl. Bd. 3. S. 505. Anm. 15.)

[2]) Vgl. Fulgent. in Staveren Mythogr. lat. p. 770. si quis enim centum hostes interfecisset, Marti de homine sacrificabat apud insulam Lemnum, quod sacrificatum est a duobus, Aristomene Gortynensi et Theoclo Eleo, sicut Sosicrates scribit. Apollod. bei Porphyr. de abst. 2, 55. p. 396. H. (vgl. Meurs. Misc. Lac. 2, 14.) sagt, daß auch die Lakedämonier dem Ares einen Menschen geopfert.

[3]) Paus. 4, 15, 5.

[4]) Polyän 2, 31, 3. Plin. 11, 70. Valer. Max. 1, 8. ext. 15.

[5]) Steph. Byz., der Herodotos, Rhianos und Plutarch citirt. Aber im Herodot steht nichts davon. Steph. aber nimmt es aus Plut. de Herod. mal. 2. S. 291. wo aber für *φησὶν αὐτὸς* wohl *φασὶν αὐτὸν* zu schreiben. (*τὴν καρδίαν διανύς* Aristomenes nach Dio Orat. Celaen. 389. Ven. H.)

9. Solche Traditionen mochten verschiedener Art theils bei den siegreichen Lakonen [1]), theils bei den vertriebenen Messeniern in Italien und Naupaktos, theils bei den unterworfenen an Ort und Stelle, theils bei den übrigen Peloponnesiern umgehn, als sie durch die von Epameinondas veranstaltete Wiedereinsetzung neues Leben erhielten. Die Böoter hatten schon vor der Leuktrischen Schlacht nach einem Orakel den Schild des Aristomenes (auf dem ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen war) [2]) zur Trophäe ausgeschmückt [3]): und als Epameinondas die Messenischen Flüchtlinge aus Italien, Sicilien, ja selbst Libyen zurückberufen, und sammt vielen Heloten und zusammen gelaufenem Volke zu einem neuen Staate verbunden hatte [4]): wurde vor der Gründung der Stadt besonders Aristomenes häufig angerufen [5]). So konnten nun die alten Volkssagen von neuem festen Fuß fassen und sich zusammenhängend ausbilden. Mehrere Schriftsteller ergriffen bald den interessant gewordenen Stoff, unter denen Rhianos der Dichter, und Myron der Prosaiker uns bekannt geworden [6]). Myron erzählte den ersten Krieg bis zu Aristodemos Tode, nach Pausanias Urtheil „unbesorgt, ob er Lüge und Unglaubliches erzähle;" wie er denn gegen alle Sage auch Aristomenes, den Helden des zweiten Krieges, schon im ersten hatte auftreten lassen — und mit unverkennbarer Tendenz gegen

---

[1]) Isokrates knüpft den Messenerkrieg an den Mord des Kresphontes an, und erzählt, daß das Orakel die Spartaner darin mannigfach sekundirt habe (Archidam. 11.); offenbar hatte die Erzählung damals noch gar nicht die spätere Gestalt. Doch kennt er, aus Tyrtäos, die 20jährige Belagerung. c. 24.

[2]) Vgl. dazu Antip. Sidon. 7, 161. Anthol. Palatinae.

[3]) Paus. 4, 16, 4. 32, 5. 9, 38, 5.

[4]) Lyk. gegen Leokr. 15. S. 155. vgl. Isokr. a. O. 10.

[5]) 4, 27, 4. [6]) Auch Aeschylos von Alexandreia dichtete Messeniaka. Athen. 13, 609 e.

Sparta[1]). Rhianos aber, aus Bena in Kreta, pries Aristomenes Thaten im zweiten Kriege von der Schlacht am großen Graben (μεγάλη τάφρος) bis zum Auszuge, wie Homer die des Achilleus, und obgleich Pausanias ihn in einzelnen Angaben aus Tyrtäos widerlegt[2]): so ist er ihm doch sehr viel, besonders in der poetischen Ausschmückung der Gemälde, gefolgt[3]). Historiker, wie Ephoros, Theopompos, Antiochos, Kallisthenes[4]) nennt er nicht. Rhianos aber, wenn er auch nicht überall einseitig der Messenischen Sage folgte[5]), hat um desto mehr, so viel wir nach Pausanias urtheilen können, einer freien Dichtung Raum gelassen, und viele Verhältnisse und Dinge der spätern Zeit in die alte Sage gemischt[6]). — Wir wollen den

---

[1]) S. Athen. 14. S. 857 d. Diodor folgt ihm wohl, da er Kleonnis, aus dem ersten Kriege, und Aristomenes zusammen kämpfen läßt. Fragm. 10. p. 637. Wessel. 15, 66. meint er ihn unter den ἔνιοι. Boivin und Wesseling mühen sich umsonst, die Widersprüche wegzuschaffen. [2]) 4, 15, 1.

[3]) Vgl. über Rhianos Jakobs im Index auctorum der Anthologie. (Den Vers des Rhian bei Steph. Byz. s. v. Δώτιον muß man mit Hülfe des Cod. Coisl. p. 289. so verbessern: αὐδὴν εἰσάμενος Δωτηΐδι Νικοτελείῃ. Dann sieht man, daß Paus. diesem Dichter auch in der Erzählung von Aristomenes Mutter folgte.) [4]) Vgl. Str. 8, 362.

[5]) Z. B. war es Messenische Erzählung, der Myron folgte (Paus. 4, 6, 2.), daß Aristomenes den König Theopomp getödtet, (gegen Tyrtäos) wie man ersieht aus Plutarch Agis 21.

[6]) Ich will hier gleich einige Punkte moderner Dichtung in Pausanias Erzählung bezeichnen. Die Geschichte von Polychares und Euäphnes setzt eine Gewalt des Areopagos voraus, die nie existirte; auch die Argivische Amphiktyonie ging die Streitigkeit nichts an. Außer Paus. s. Diodor Exc. p. 547. der meist dieselben Quellen hat. Die Kretischen Bogenschützen hat Rhianos aus seiner Heimat hineingebracht; es gab gewiß da so früh keine Söldlinge. Wie kamen Korinther nach Lakonien, ohne durch feindliches Gebiet zu gehen, und wer hätte sie durchgelassen? Die Flucht der Eingeweihten nach Eleusis ist ganz ungeschichtlich gedacht; noch mehr, daß sie im zweiten Kriege ruhig zusehen. Paus. 4, 16, 1. Kämpften doch in Athen selbst Daduchen in Reihe und Glied! Das Streiten der φιλοὶ in abgesonderten Haufen (4, 7, 2.) ist

Leſer daher weder durch fortlaufende Erzählung dieſer Dichtungen auf Koſten der Wahrheit ergötzen — noch durch eine ins Einzelne geführte Critik ermüden, ſondern nur die wirklich geſchichtlichen Hauptpunkte hervorheben.

10. Die Dauer des erſten Krieges ſteht durch Tyrtäos feſt [1]).

Neunzehn Jahr um den Preis kämpfender Lanze bemüht
Stritten ſie nie ausruhend mit unverwüſtlichem Muthe,
Unſerer Väter den Speer ſchwingendes Heldengeſchlecht.
Aber im zwanzigſten Jahr' entwichen die Feinde der Heimat,
Und Ithome's Gebirg ließen ſie flüchtig zurück.

Auch die Entfernung des erſten Krieges vom zweiten giebt er an, ſo daß den erſten die Großväter, den zweiten die Enkel führten [2]); die Zeit des erſten wird dadurch geſichert, daß Polychares, der als Urheber genannt wird [3]), Sieger der vierten Olympiade im Lauf war [4]), womit ſehr wohl übereinſtimmt, daß Eumelos, der Olymp. 5. als Zeitgenoß des Archias, welcher Syrakus gründete, lebte, noch ein Lied für das freie Meſſenien dichtete. Pauſanias ſetzt den Anfang, wir wiſſen nicht nach welcher Berechnung, Olymp. 9, 2, das Ende, neun-

gegen Tyrtäos und alten Gebrauch. vgl. 4, 8, 4. *Οἱ Μεσσήνιοι δρόμῳ ἐς τοὺς Λακεδαιμονίους ἐχρῶντο* (4, 18, 1.) iſt gegen Herodot (6, 112.). Vieles iſt ſehr ſchlecht motivirt, z. B. das Verlaſſen der feſten Städte (4, 9, 1.) aus Geldmangel. Die Unterwerfung iſt gar nicht motivirt. Daß die Argiver privatim und nicht vom Staate geſendet kommen, ſcheint aus Herodot 6, 92. Das Orakel 4, 9, 2. in Jamben iſt aus ſpäter Zeit, aber doch älter als das entſprechende hexametriſche bei Euſeb. Praep. Ev. 5, 27. p. 130. ed. Steph. — Der Vers 4, 13, 1. *ἀλλ' ἀπάτῃ μὲν ἔχει γαῖαν Μεσσηνίδα λαός* geht auf die Liſt des Kresphontes bei der Theilung. In dem Orakel 4, 18, 3. Euſeb. a. O. iſt zu ſchreiben: *ἦ γὰρ Ἄρης κείνων εὐήρεα τείχη, Καὶ τειχέων στεφάνωμα πυρὸς οἰκήτορας ἕξει.* Woher die Orakel ſind, iſt dunkel, auch das Urtheil über das Alter ſolcher einzelnen Stücke ſchwer. (Anders emendirt das Orakel Lobeck ad Phryn. Par. S. 621. und vielleicht richtiger.)

[1]) S. das Fragment, wie es Frank S. 168. concinnirt.

[2]) Bei Strab. 8, 362. [3]) Von Pauſ. und Diod. de virt. et vit. p. 540. [4]) Pauſ. 4, 4, 4.

zehn Jahr später, 14, 1. Als Zwischenraum giebt er, wir wissen wieder nicht woher, und nicht eben mit Tyrtäos stimmend, 39 Jahr an [1]); so daß der zweite von 23, 4 bis 28, 1. dauert [2]). Wir werden aber unten finden, daß dieser einige Olympiaden herabgerückt werden kann. — Auch ist uns der Spartanische König bekannt, der die Unterwerfung Messeniens vollbracht, durch Tyrtäos:

Unserer Stadt Herzog, der unsterblichen Freund, Theopompos,
Der des Messenischen Lands breite Gefilde gewann,
Welche für Saatkorn trefflich und trefflich um Bäume zu pflanzen [3]).

Was nun den Ursprung des Krieges betrifft: so ist er erstens darin zu suchen, daß Sparta durch Teleklos vor Anfang der Olympiaden bedeutend erstarkt war, indem es diesem Könige gelang, endlich das Tropäon des Sieges über das nahe Amyklä aufzustellen, und mehrere andere Achäische Städte des Landes zu Periöken Spartas zu machen. Ja, wenn einer einzelnen, halbverlornen Nachricht zu trauen [4]), zerstörte Teleklos

[1]) Justin. 4, 5. auf 80 Jahre.

[2]) Dieselbe Rechnung hat das Marm. Par. ep. 34. Aber Paus. 4, 15, 1. beweist blos aus Tyrtäos, daß Rhianos sich geirrt hatte, wenn er Leotychides als Zeitgenossen des zweiten Krieges nannte; folglich mußten die Zahlen nicht viel Auktorität haben. Paus. hatte indeß allerlei Mittel zu urtheilen; so fand sich nach der Vertreibung und Unterjochung kein Messenier mehr in den Olympionikен. Paus. 6, 2, 5. Die Schriftsteller variiren indeß merkwürdig. Dinarch g. Demosth. 99, 29. setzt die Unterwerfung 460 Jahre vor der Befreiung, Lykurg. g. Leokr. 155. gar 500, Isokr. Archidam 9. nur 300 (nach Bekkers codd. 400. H.) (und doch schiebt er die Unterwerfung so hoch hinauf), Plut. reg. apophth. S. 126. 230 Jahre vor Leonidas Tod, also 17, 2. Eusebios 12, 1. Den Beginn des zweiten Krieges setzt Euseb. 35, 3. den Tyrtäos 36, 3. (Vgl. Perizon. ad Ael. V. H. XIII, 42. H.)

[3]) Paus. 4, 6, 2. vgl. Frank S. 172. 196., welcher höchst willkührlich Πολυδώρῳ vorstellt. vgl. Polyän 1, 15.

[4]) Str. 8, 360. — (S. Rec. von Bröndsted Gött. Gel. Anzz. 1826, p. 1776. H.)

schon Nedon [1]), welches an der Gränze Messeniens und Lakoniens lag [2]), und versetzte die Einwohner nach Pöessa, Echeiä und Tragion. Hierdurch entstanden Gränzstreitigkeiten der Dorier zu Sparta und zu Stenyklaros. Das Heiligthum der Limnatischen Artemis [3]), dessen Fest beiden Völkern gemein, aber dessen Besitz zwischen ihnen streitig war — indem noch unter Tiber die Lakedämonier es nach alten Annalen und Orakeln (annalium memoria vatumque carminibus) als ihr Eigenthum vindicirten, die Messenier dagegen eine schon angeführte Urkunde vorbrachten, nach der es ihnen mit dem ganzen Dentheleatischen Gebiete, in dem es lag, gehöre [4]), — gab auf die eine oder die andere Weise, wie aus dem Roman des Pausanias entnommen werden kann [5]), den näheren Anlaß zum Streite. Spaltungen in Messenien müssen den Ausbruch des Kriegs beschleunigt haben, da es als geschichtliche Thatsache gelten muß, daß Hyamia, eine der fünf Landschaften Messeniens, den Androkliden, einem Zweige der Aeypytiden, von den Spartiaten gegeben wurde [6]). — Die Geschichte des ersten Krieges selbst enthält Züge großartiger Sage: wie Aristodamos, obgleich bereit, den Zorn der Götter [7]) durch das Blut seiner Tochter zu versöhnen, doch es nicht zu Ende bringen kann, die Tochter umsonst mordet, und darauf der Götter Willen erkennend, daß Messenien fallen solle, und durch düstre

[1]) (So wie Pharis, oben S. 93. H.)

[2]) In Augusts Zeit in Messenien. Der Name war nur noch in den *Ἀθηνᾶ Νεδουσία* übergeblieben.

[3]) 4, 4, 3. [4]) Tac. Ann. 4, 43.

[5]) Strabon 5, 257. hat ungefähr dieselbe Erzählung, wie die Lakedämonier bei Paus., und so auch schon Herakl. Pont., eben so Justin. 3, 4.

[6]) Paus. 4, 14, 2. S. oben. (Im zweiten Kriege Androkliden bei den Messeniern Paus. 4, 15, 4. 16, 1. 17, 5. H.)

[7]) Wahrscheinlich sprach die Sage von einem Opfer an Artemis Orthia (Iphigeneia), über die B. 2, (Kap. 9. S. 391.) nachzusehen.

Zeichen erschreckt, sich über dem Grabe der Geschlachteten selbst opfert[1]). — Der Kampf dreht sich aber meistentheils um Ithome, welche Feste in der Mitte des Landes gelegen zugleich die Stenyklarische Ebne und die am Pamisos beherrschte. Mit der Eroberung derselben war die Unterwerfung des Landes gegeben, und die Messenier verlassen zum Theil ihre Heimat. Daran knüpft sich die Dorische Colonie von Rhegion. Heraklides Pontikos[2]) erzählt ganz unbestimmt davon, daß den (von Delphi ausgesandten) Chalkidischen Gründern dieser Stadt sich Messenier anschlossen, die damals grade zu Makistos in Triphylien waren wegen der Schändung der Spartiatischen Jungfraun; er versteht wahrscheinlich die darunter, welche den Spartiaten für die Schändung Spartanischer Jungfrauen im Tempel der Artemis Limnatis Genugthuung geben wollten, und deswegen von ihren Landsleuten vertrieben wurden[3]). Aber nach Pausanias[4]) erhielten eben diese, wie angegeben ist, Hyamia, und die Messenier zogen erst nach der Einnahme Ithome's unter Alkidamidas, und dann wieder nach dem zweiten Kriege unter Gorgos und Mantiklos, Theoklos Sohn, dem Jamiden[5]), nach Rhegion. Von ihnen leitete nachmals der Tyrann Anaxilas (nach Olymp. 70.) sein Geschlecht ab[6]): sie bildeten überhaupt den ersten Adel der Stadt[7]).

Auch die Gründung Tarents ist bekanntlich mit der Geschichte des ersten Messenischen Kriegs verwebt, aber in so

---

[1]) Auch Plutarch hat denselben Zug, vom Aberglauben 7, p. 71. H.

[2]) Fragm. 25. [3]) So Str. 6, 257. [4]) 4, 14, 2. 23, 3.

[5]) Daher Cult des Herakles Mantiklos zu Messana, Paus. 4, 23, 5. 26, 3. [6]) S. besonders Thuk. 6, 5.

[7]) Str. a. O. Die Rheginer betrachteten die sog. Messenier zu Naupaktos als Verwandte, P. 4, 26. Den so oft (zuletzt von Jakobs, Amalthea 1. S. 199. wo Bentley vergessen ist) gerügten Irrthum des Paus. in Bezug auf Anaxilas übergehen wir.

wunderliche Fabeln gekleidet, an denen besonders die Unkunde Lakonischer Einrichtungen schuld sein mochte, daß wir kaum etwas daraus abnehmen können, als daß Tarent von Sparta aus in damaliger Zeit gegründet wurde [1]). —

11. Vom Zustand der unterworfenen Messenier nach dem ersten Kriege giebt ein Fragment des Tyrtäos einige sehr deutliche und sprechende Züge, welche wir unten einzeln in Betracht ziehen wollen. Was aber die Entstehung des zweiten Krieges anbetrifft: so ging dieser sehr deutlich von dem nordöstlichsten Punkte des Landes, den Gränzgebirgen gegen Arkadien (Aepytis) aus, wo die alten Städte Andania und Oechalia lagen. Vermuthlich war diese Gegend vorher nie von den Spartiaten unterworfen. Von Andania war der Held dieses Krieges, Aristomenes [2]), gebürtig, und befehdete von da die Spartiaten durch Ueberfälle und Streifzüge. Er dringt im ersten Zuge bis in das Gefilde von Stenyklaros, wovon der alte Vers sagte:

Held Aristomenes folgte den Lakedämonischen Schaaren
Bis Stenyklaros Gefild, bis an die Höhn des Gebirgs,

aber kehrt nach dem Siege bei dem Ebergrabe nach Andania zurück. Aber sehr bedeutend wurde dieser Versuch die Freiheit wieder zu erobern durch die Theilnahme der meisten Peloponnesischen Staaten. Denn den Tyrtäos anführend berichtet Strabon [3]), daß an diesem Kriege für Messenien Theil

[1]) Sehr abweichend Nikeph. Blemm. S. 7. Spohn. *Τάρας, ἥντινα ἐπόρθησαν Ἀμυκλαῖοι.* (Bemerkenswerth ist, daß Dionysios Perieg. 376. Amykläer als Kolonisten von Tarent nennt, wahrscheinlich ein nicht bloß poetischer Schmuck. E.)

[2]) *Ἀνδανία. — ἐκ ταύτης Ἀριστομένης ἐγένετο.* Steph. B. Die Worte *οὕτω γὰρ καὶ ἡ Μεσσήνη Ἀνδανία ἐκαλεῖτο, ἣν οἰκίσαι φασί τινας τῶν μετὰ Κρεσφόντου καὶ οὕτω καλέσαι* etc. enthalten zwei Irrthümer. — vgl. Paus. 4, 26, 5.

[3]) Es ist deutlich, daß dies alles aus Tyrtäos ist 8, 362. *τὴν μὲν πρώτην κατακτ. φησὶ Τυρταῖος — γενέσθαι. τὴν δὲ δευτέραν,*

genommen die Eleer, Argeier, Arkader und Pisaten[1]). Die Pisaten führte Pantaleon, Omphations Sohn, von dem wir wissen, daß er die 34ste Olympiade anstatt der Eleer feierte[2]); wodurch wir eine genaue Zeitangabe gewinnen; die Arkader aber Aristokrates, den Pausanias Sohn des Hiketas, einen Trapezuntier nennt, und von seinem Verrath in der Schlacht am Graben erzählt, nach dessen weit späterer Entdeckung die Arkader seinem Geschlechte die Herrschaft Arkadiens genommen[3]). So erzählt auch Kallisthenes[4]), und Beide führen die Inschrift einer Stele an, welche beim Bergaltare des Lykäischen Zeus aufgerichtet war:

Wohl hat die Zeit die gerechte gerochen des Königs Unrecht,
Und Messene mit Zeus Gunst den Verräther entdeckt,
Sonder Bemühn. Schwer aber entgehet dem Gotte der Meineid.
Preis dir, waltender Zeus. Schirme Arkadien stets!

Dagegen wissen wir nun aus guten Zeugnissen[5]), daß Aristokrates eigentlich nur König von Orchomenos in Arkadien war[6]), und keineswegs sein Geschlecht die Herrschaft verlor, indem noch sein Sohn Aristodamos von da über einen großen Theil

---

καθ' ἣν ἐλάμενοι συμμάχους Ἠλείους καὶ Ἀργείους [καὶ Ἀρκάδας addendum] καὶ Πισάτας ἀπέστησαν, Ἀρκάδων μὲν Ἀριστοκράτην τὸν Ὀρχομενοῦ βασιλέα παρεχομένων στρατηγὸν, Πισατῶν δὲ Πανταλέοντα τὸν Ὀμφαλίωνος. Str. 355 c. steht, daß bei der ἐσχάτῃ καταλύσει τῶν Μεσσηνίων die Eleer den Spartiaten halfen. Sie müßten dann zu diesen aus Haß gegen Pisa übergesprungen sein. Daß Sparta nach Ol. 34. Pantaleons Ansprüche auf die Agonothesie zurückwies, liegt auch in dem, was bei Phavorin Λόγιαι p. 184. steht: daß den Pisaten, weil sie für Messene gefochten, die Laked. die Agonothesie genommen, und den Eleern, die ihnen beigestanden, gegeben hätten.

[1]) Nach Paus. noch die Stymphalier. [2]) 6, 22, 2.

[3]) Wie Paus. 8, 5. erzählt Plutarch de mera num. 2. p. 548., der dem Kriege über 30 Jahre Länge giebt.

[4]) Bei Polyb. 4, 33, 2. [5]) S. Aeginet. p. 65.

[6]) Welches noch im Peloponnesischen Kriege Könige hatte, Plutarch Parallel. 33. S. 450. H.

Arkadiens herrſchte. — Die Zeit des Ariſtokrates aber werden wir nach einer unten [1]) aufzuſtellenden Genealogie bis etwa über Olymp. 30 hinaufſchieben können [2]). — So waren alſo die Lakedämonier in dieſem Kriege wirklich von einem übermächtigen Feinde bedrängt, und Tyrtäos konnte mit Recht ſagen:

Nie euch bange der Muth vor der Feinde gewaltiger Anzahl,
Grad' aus im vorderen Reihn halte der Kämpfer den Schild.

Indeſſen hatte auch Sparta die Korinthier [3]), vielleicht die Lepreaten [4]), ja ſelbſt Samiſche Schiffe [5]), zu Bundesgenoſſen; vor allen den Aphidnäer Tyrtäos, den eine lächerlich entſtellte Fabel zu einem lahmen Atheniſchen Schulmeiſter gemacht hat. Daß es nicht ohne Grund war, daß Sparta einen Kriegsſänger grade von Aphidná holte, iſt oben ſchon angedeutet, ob Aphidná damals ſchon zu Athen gehörte, laſſen wir ungewiß. Aber es iſt kein Grund vorhanden, mit Strabon aus Tyrtäos Worten ſelbſt zu ſchließen, daß er ein geborner Lakedämonier geweſen [6]), obwohl er zweifelsohne es durch

---

[1]) (S. unten 8, 3. E.)

[2]) (Die Schlacht ἐπὶ τῇ Μεγάλῃ Τάφρῳ, περὶ Τάφρον (Polyb. 4, 33. Pauſ. 4, 6, 1. 17, 2.), in welcher Ariſtokrates die Meſſenier verrathen haben ſollte, war auch von Tyrtäos erwähnt. Allein ſeine Darſtellung wich von der des Pauſanias darin ab, daß die Spartaner abſichtlich längs eines Grabens aufgeſtellt waren, damit jene nicht im Stande ſein möchten zu entkommen. Euſtratios zu Ariſtot. Eth. Nic. 3, 8, 5. fol. 46. καὶ οἱ πρὸ τῶν τάφρων καὶ τῶν τοιούτων παραπάττοντες. Τοῦτο περὶ Λακεδαιμονίων λέγοι ἄν· τοιαύτην γάρ τινα μάχην, ὅτε πρὸς Μεσηνίους ἐμαχέσαντο, ἐπολέμουν, ἧς καὶ Τυρταῖος μνημονεύει. E.) [3]) Nach Pauſ.

[4]) Nach Pauſ. 4, 15, 4. Doch ſtimmt damit nicht wohl, was 4, 24, 1.

[5]) Herod. 3, 47. — Daß die Laked. bei Beginn des zweiten Krieges ein 12 Fuß hohes Zeusbild nach Olympia weihten, mit der Inſchr. bei Pauſ. 5, 24, 1., beruht wohl blos auf Vermuthung der Exegeten.

[6]) (Die Stelle des Strabo 8, 362. muß ſo angeordnet werden: Nach Tyrtäos fand die zweite Eroberung Meſſeniens Statt, ἐνίοτε φησὶν αὐτὸς στρατηγῆσαι τὸν πόλεμον τοῖς Λακεδαιμονίοις· καὶ

Adoption ward. Es ist zu bedauern, daß uns sehr Wenig über den Krieg Sparta's mit dem übrigen Peloponnes bekannt geworden [1]); die Messenier zogen sich später von Andania gegen Eira, welche Bergfeste an dem Arkadischen Gränzflusse Neda, in der Nähe des Meeres, liegt. Und als sie auch von da weichen mußten, nahmen sie zuerst die Arkader, ihre alten und treuen Bundsgenossen, auf und gaben ihnen nach der Sage ihre Töchter zur Ehe [2]); weiter wandten sich die Vertriebenen zu ihren Verwandten nach Rhegion; Aristomenes selbst soll in Rhodos im Hause der edlen Familie der Eratiden gestorben sein [3]), — wenn ihn die Spartiaten nicht getödtet hatten.

12. Außer Messeniens Besitz war für die Macht der Spartiaten nichts von solcher Wichtigkeit als der Einfluß,

γὰρ εἶναι φησὶν ἐκεῖθεν ἐν τῇ ἐλεγείᾳ ἣν ἐπιγράφουσιν Εὐνομίαν· Αὐτὸς γὰρ Κρονίων — νῆσον ἀφικόμεθα. Ὥστε ἢ ταῦτα ἀκυρωτέον τὰ ἐλεγεῖα (für ἠκύρωται haben Hdschrr. ἠκυρωταιοντα), ἢ Φιλοχόρῳ ἀπιστητέον καὶ Καλλισθένει καὶ ἄλλοις πλείοσιν εἰποῦσιν ἐξ Ἀθηνῶν καὶ Ἀφιδνῶν ἀφικέσθαι. S. oben S. 47, n. 1. Es kann nicht auffallen, daß der unter den Doriern lebende Tyrtäos von dem ganzen Volke in der ersten Person des Plural redet, ohne sich auszuschließen. Ebenso sagt er Μεσσήνην εἴλομεν εὐρύχορον bei Paus. 4, 6, 2. Vgl. die Verse des Mimnermos bei Strabo 14, 634. Die Lakonische Stadt Aphidná, woher die Leukippiden gekommen sein sollten, beruht sicher auf Mißverständniß (Steph. Byz. s. v.). Auch Archimbrotos, Tyrtäos Vater (Suid. s. v.), sieht wie eine etymologische Erfindung aus. E. — Die Leukippiden sind Geliebte der Dioskuren und diese zogen gegen das Attische; Ovid. Fast. V, 708. Kampf in Aphidná. H.)

[1]) Nur von einer Niederlage der Spartaner durch Argiver, § 13.

[2]) Kallisthenes bei Polyb. 4, 33, 2. Aristomenes soll, nach Paus. 4, 24., seine Schwester und Töchter nach Phigaleia, Lepreon, Heräa verheirathet haben. Davon ist der Vers aus B. 5. des Rhianos über, bei Steph. Φιγαλ. Τὴν μὲν ἀνήγετ' ἄκοιτιν ἐπὶ κραναὴν Φιγάλειαν, nemlich Tharyx. [3]) Davon Rhian im 6. (wohl dem letzten) Buche, wo Atabyron in Rhodos vorkam. Steph. Byz. Ἀταβ.

welchen sie auf die Orte Arkadiens übten. Wie sie diesen indeß gewonnen, ist sehr wenig bekannt[1]). Im Messenischen Kriege stand Arkadien ganz auf der andern Seite. Daher auch die Spartiaten im zweiten Jahre der 30 Olymp. die Stadt Phigalia im Winkel Messeniens und Triphyliens plötzlich überfielen, einnahmen, aber bald von den benachbarten Oresthasiern genöthigt sie wieder verlassen mußten[2]). Aber Sparta besonders furchtbar, theils als einer der bedeutendsten Cantons Arkadiens, dann besonders weil es am Haupteingange zu Lakonien lag, war Tegea. Die Tegeaten sollen schon Charilaos durch den Männermuth ihrer Frauen zu einem schimpflichen Vertrage genöthigt haben[3]). Auch später noch bis unter die Eurystheniden Eurykrates und Leon litt Lakedämon durch dieselben[4]), in welche Zeit wohl das Orakel gehört, das den Spartiaten trügerisch verhieß:

Tegea gönn' ich um Reihen zu ziehn auf gestampfetem Boden,
Und mit der Schnur ausmessend das schöne Gefild zu umhegen[5]);

bis sie endlich unter deren Nachfolger Anaxandridas das Uebergewicht gewannen. Es war es aber nicht etwa blos die Geschicklichkeit eines Bergvolks in Vertheidigung und Deckung seiner Schluchten, welche den Spartiaten den Sieg so er-

---

[1]) Aristot. Pol. 2, 6, 8. spricht von Kriegen gegen Argos, Arkadien, Messenien vor Lykurg, aber wohl irrig. Nach Polyän 8, 34. nahmen die Tegeaten schon den König Theopomp, (wenn dort der König gemeint ist,) gefangen. Nach demf. 2, 13. hätte schon Eurypon Mantineia eingenommen. [2]) Paus. 8, 39, 2.

[3]) P. 8, 48, 3. über den Ἄρης Γυναικοδόλας, vgl. 3, 7, 3.

[4]) Her. 1, 67. P. 3, 3, 5. vgl. Dio Chrysost. Rede 17. S. 251 c. die Rede der Tegeaten Herod. 9, 26. Polyän 1, 11.

[5]) (Herod. 1, 66. E.) Die Amphibolie entsteht nur dann, wenn ὀρχήσασθαι auch von ὄρχος abgeleitet wird. Διαμετρήσασθαι aber bezeichnet den Zustand eines Heloten, Klaroten, der ein abgemessenes Stück Land zur Bebauung empfängt. (Nach Paus. 3, 7, 3. unter Charilaos H.)

des ersten Messenischen Krieges, einen Küstenstrich, wo sie ein neues Asine bauen, und noch lange für sich in ihrer nationalen Weise [1]), und in Zusammenhang und in Verbindung mit den alten Götterdiensten ihrer Verwandten zu Hermione blieben [2]).

15. Ein hellerer Punkt der Argivischen und Peloponnesischen Geschichte überhaupt ist die Herrschaft des Pheidon. Da ich die Nachrichten über ihn anderwärts gesammelt und geprüft habe, ist es hier nur nöthig, das Ergebniß zu wiederholen [3]). Pheidon, Aristodamidas Sohn, der Argeier, war aus dem Königshause des Temenos, welches zwar seit Medon, Keisos Sohn, in seiner Macht sehr geschmälert und eingeschränkt war, aber doch noch lange fortbestand. Die hemmenden Schranken durchbrach Pheidon und heißt darum, aber gegen den alten Sprachgebrauch, Tyrannos. Seine Absichten waren zuvörderst darauf gerichtet, die unabhängigen Städte von Argolis zu Unterthanen von Argos zu machen. Er unternahm einen Krieg gegen Korinth, und eroberte es später wirklich; ihm gehörte wahrscheinlich Epidauros, gewiß Aegina; keine der andern Städte der Umgegend wird dem kühnen und entschlossenen Eroberer haben widerstehen können [4]). Die

---

[1]) So sind bei Herodot Dryopisch Hermione und Asine ἡ πρὸς Καρδαμύλῃ τῇ Λακωνικῇ, welches damals wohl die nächste bedeutende Stadt war. vgl. Theopomp bei Str. 373.

[2]) S. das Monument bei Donius Cl. 4. p. 137. Castelli p. 89. Aa. (Böckh Corp. Inscrr. 1193. E.) [3]) Aeginet. p. 51—63.

[4]) Was die Herrschaft seines Bruders in Makedonien betrifft: so scheint mir das Verhältniß dieser Erzählung zu der bei Herod. 8, 137. dieses. Beide bezeichnen dasselbe Ereigniß, aber die letztere ist rohe Makedonische Landessage, unter einem Volke gebildet, das wenig geschichtliche Erinnerung hatte; die erste beruht auf Argivischer Sage, und ist, wenn auch ebenfalls nicht ganz historisch, doch auf eine weit wahrscheinlichere Weise verknüpft. Κάρανος ist vielleicht nur eine andere Form von Κοῖρανος. vgl. Hesych Κόραννος. Eurip. Erzählung, daß Archelaos, Temenos Sohn, Aegä in Makedonien eingenommen,

Vollendung seiner Thaten ist offenbar die Feier der Olympischen Spiele, die er nach Verdrängung der Aetolisch-Eleischen Hellanodiken, als Nachkomme und Nachfolger des Herakles, des ersten Olympioniken — wie damals schon die Sage ihn nannte — mit den Einwohnern der Pelopischen Pisa anordnete. Diese giebt zugleich ein unzweideutiges Zeugniß über die Zeit seiner Herrschaft, da in den Eleischen Verzeichnissen die achte Olympias als von ihm gefeiert bemerkt war. Aber eben diese Anmaßung war es, die die Eleer und Lakedämonier gegen ihn vereinte, und dadurch seinen Sturz herbei führte. Dieweil Pheidons Unternehmungen auf diese Weise für die Nachkommen erfolglos blieben, hat ihn die Stimme darauf folgender Geschlechter für den übermüthigsten der Tyrannen in Griechenland erklärt; man würde ihn neben Lykurgos ehren, wenn es ihm gelungen wäre, einen bleibenden Zustand zu begründen. Indessen sind doch auch so Institute von ihm auf die Folgezeit gekommen, die sein Andenken zieren. Er gab dem Peloponnes gleiches Maaß und Gewicht, welches vor ihm bei der verschiedenen Abkunft der Peloponnesischen Völkerschaften nicht statt fand; er schlug zuerst Münzen. Beides konnte er mit größerem Erfolge unternehmen, da die beiden einzigen Handelsstädte des Peloponnes in damaliger Zeit in seiner Herrschaft lagen, nämlich Korinth (darum heißt er auch Korinthier) und Aegina. Genauere Nachrichten besagen, daß er zuerst in Aegina, wo damals ohne Zweifel schon Metallarbeit gemacht wurde, Silbermünzen [1]) prägen ließ, und nach

wohin er als Ziegenhirt in großer Armuth kam, (Hygin Fb. 219. Dio Chrys. S. 70. die Fragmente) ist die unbegründetste. Ob Isokrates an Philipp 45. S. 152 f. die Sage von Karanos kennt, oder der Herodotischen folgt, ist nicht klar. Abweichend auch Konstant. Porphyr. Them. 1. S. 1453. (Vgl. Makedon. § 15. E.)

[1]) Aegin. p. 57. vgl. Add. p. 199.

Einführung derſelben die alten, jetzt abgeſchafften Stäbe (ὀβελίσκους) der Hera von Argos weihte, wo man deren vermuthlich ſpäter noch dem Fremden zeigte [1]). Manche von den uralteſten der Aeginetiſchen Schildkröten-Drachmen können wohl bis in dieſe Zeit hinaufreichen, da die griechiſchen Münzen, welche vor den Zeiten des Peloponneſiſchen Krieges geſchlagen ſind, Fortſchritte von mehrern Jahrhunderten in der Kunſt des Stempelſchneidens und Prägens darzulegen ſcheinen. Das aber beweiſen auch noch die vorhandenen, daß im alten Peloponnes gleicher Münzfuß herrſchte [2]), und erſt nach dem Peloponneſiſchen Kriege in Maaß, Gewicht und Münzfuß Verſchiedenheit hinein kam, die dann zum zweitenmal auf einige Zeit durch die allgemeine Herrſchaft des Achäiſchen Bundes aufgehoben, und Gleichmäßigkeit hergeſtellt wurde [3]).

16. Nach Pheidons Falle dauerte der alte Zwiſt mit Lakedämon fort [4]). Olymp. 15. begann der Krieg um das Kynuriſche Gränzland aufs neue [5]); die Argeier behaupteten es jetzt lange Zeit [6]), und ſicherten den Beſitz der Landſchaft beſonders durch den Sieg bei Hyſiä in derſelben, Ol. 27, 4. [7]): ſie verloren ihn erſt in der Zeit des Kröſos (Ol. 58.) durch die

---

[1]) Und zwar blos Silber, (nicht τό τε ἄλλο καὶ τὸ ἀργυροῦν wie Strabon) da Kupfer bedeutend ſpäter, und Gold zuerſt in Aſien geprägt wurde. — Sehr verkehrt ſagt das Etym. Gud. 549, 58., Pheidon habe die Maaße verkleinert.

[2]) S. davon Buch 4. Auch die alten Makedoniſchen Münzen ſind nach demſelben Fuß geſchlagen.

[3]) Polyb. 2, 37, 10.

[4]) S. im allgemeinen Julian. Brief an die Arg. 35. S. 407.

[5]) Nach Euſeb. 1297. Pont. Pauſ. 3, 7, 5. ſetzt τὸν περὶ τῆς Θυρεάτιδος ἀγῶνα ans Ende der Regierung Theopomps, in dieſelbe Zeit; Solin K. 13. in das 17. Jahr des Romulus.

[6]) Sonſt könnte Herodot nicht von den Kynuriern ſagen: ἐνδεδωρίευνται ὑπό τε Ἀργείων ἀρχόμενοι καὶ τοῦ χρόνου. vgl. Aegin. p. 47.

[7]) Pauſ. 2, 24, 8. (Vgl. Bd. 2, S. 508. H.)

berühmte Heldenschlacht der Dreihunderte, in der der wundenmatte Othryadas die Trophäe des Sieges für Sparta aufrichtete[1]): eine um so fabelhaftere Geschichte, da sie selbst durch Festgesänge an den Gymnopädien verherrlicht wurde[2]). So unbedeutend die Landschaft, die ein Alter eine Linse nannte[3]), an Umfang war, für die so tapferes Blut floß; so entscheidend war ihr Besitz für die Herrschaft im Peloponnes. Nur seitdem konnte Kleomenes — zu dessen Zeit der Eraſinos die Gränze machte — mit solchem Glücke Argos angreifen, wie er wirklich that.

Die Ausdehnung der Argiviſchen Macht in der Umgegend war sehr unsicher und schwankend. Gegen Ende des zweiten Messeniſchen Krieges hatten sie das nahe Nauplia überwunden; den vertriebenen Einwohnern gaben die Lakedämonier Methone in Messenien[4]). Das Heiligthum von Nemea in den Gebirgen gegen Korinth gelegen gehörte seiner Lage nach der unabhängigen Doirschen Stadt Kleonä an; indessen ent-

---

[1]) Vgl. zu den Stellen Aegin. l. l. die Epigr. des Simonides 7, 431. Dioskorides 7, 430. Damaget 432. Nikandros 526. Chäremon 720. Gätulikus 244. Anthol. Palat. (Jacobs Del. Epigr. p. 63. bezieht das Epigr. des Damaget — auf den τύμβος des Gyllis, der drei Argiver beim Kampfe über Thyrea erschlug, auf eine andre Schlacht. — Warum? H.) Nach Isokr. Archid. 42. schlugen 300 Spart. alle Argeier. Eine merkwürdige Fortsetzung der Sage ist, daß Perilaos, Sohn des zu zeitig fortgegangenen Alkenor (Her. 1, 82.), ein Nemeonike, den Othryadas tödtete. Paus. 2, 20, 6. — Die Weihgeschenke der Argeier für den Kampf bei Thyrea, wie die der Tegeaten wegen eines Sieges über Sparta, zu Delphi, (Paus. 10, 9, 3. 6.) können, wegen der dabei genannten Künstler, erst gegen Ol. 100. gearbeitet sein.

[2]) Daher deren Einführung (nach Euseb. Ol. 27, 3.) davon abgeleitet wird. S. Athen. 14, 631. Ruhnken zu Timäos S. 54. Hesych Θυρεατικοὶ στέφανοι. Apostol. 6, 56. — vgl. Manso 1, 2. S. 211.

[3]) (Lukian Icaromenipp. 18. nennt Kynuria χωρίον κατ' οὐδὲν φαυλότερον Αἰγυπτίου πλακούντος. E.)

[4]) Paus. 4, 24, 1. 35, 2.

riſſen es dieſer die Argiver vor Ol. 53. 1.[1]), und feierten von dieſem Zeitpunkte die Spiele des Zeus. Doch verloren ſie es wieder, und einige Zeit vor Ol. 80, aber wohl nicht lange über dieſen Zeitpunkt hinaus, verwalteten die Kleonäer wieder die Feier[2]). Es iſt wahrſcheinlich, daß um dieſelbe Zeit, um Ol. 50, Orneä zwiſchen Argos und Sikyon, welches früher mit der letzteren Stadt Kriege geführt hatte, der erſteren unterthan wurde, wovon die Argiviſchen Periöken den allgemeinen Namen „Orneaten" erhielten, zu deren Claſſe auch die Kynurier vor der Schlacht von Thyrea gehörten[3]). Doch dieſe Ereigniſſe gehören eigentlich ſchon in die Periode, zu deren Darſtellung wir jetzt kommen, und die wir im Allgemeinen als „die Zeit der Tyrannen" bezeichnen.

---

[1]) Euſeb. 51, 1. ed. Pontac. vgl. Corſini Dissert. Agon. p. 51.

[2]) Wie Diſſen zeigt, zu Pind. Nem. 4. S. 381.

[3]) Darnach habe ich Herod. 8, 73. erklärt Aegin. p. 47., wo indeß die σύνοικοι nach dem Perſerkriege von den frühern Periöken nicht unterſchieden ſind.

VIII.

1. Das Thema dieſes Kapitels finden wir am beſten in Thukydides Worten ausgedrückt[1]): „die Tyrannen der Athener und die des übrigen Hellas, welches auch vor Athen ſchon an vielen Orten Tyrannen hatte, wurden zum größtentheile, namentlich die der letzten Zeit, mit Ausnahme der Sicilischen, von den Lakedämoniern geſtürzt, deren Stadt niemals Tyrannen litt, und durch die früh geordnete Verfaſſung mächtig, auch die Verhältniſſe in andern Staaten regelte." Es iſt ein merkwürdiges Ereigniß in der Griechiſchen Geſchichte, daß zur ſelben Zeit überall in Doriſchen, Joniſchen, Aeoliſchen Städten ſich Tyrannen der höchſten Gewalt bemächtigen, ein Beweis, daß bei verſchiedener Volksthümlichkeit der Stämme doch zugleich ein gemeinſamer Entwickelungsgang des politiſchen Lebens auf derſelben Stufe überall dieſelbe Erſcheinung hervorbrachte. Nur die Städte des reinen Dorismus, Sparta und Argos, widerſtehen dem Einfluß; überhaupt werden wir das Grundgeſetz finden, daß es ſtets eine Verdrängung des Doriſchen Princips war, durch welches ſich die Tyrannen hoben. Dies wird durch eine Betrachtung der Gewaltherrſchaften in den Doriſchen Städten des Peloponnes deutlich werden.

[1]) 1, 18. (vgl. 1, 76. *ὑμεῖς γοῦν, ὦ Λακεδαιμόνιοι, τὰς ἐν τῇ Πελοποννήσῳ πόλεις ἐπὶ τὸ ὑμῖν ὠφέλιμον καταστησάμενοι ἐξηγεῖσθε;* vgl. auch 1, 122. und E.) Herod. 5, 92, 1. *ἄπειροι τυράννων καὶ φυλάσσοντες δεινότατα τοῦτο ἐν τῇ Σπάρτῃ μὴ γενέσθαι.* Der Korinther Sofikles ſagt zu den Spart.: Erde und Himmel wird ſich umdrehen, wenn ihr, die *ἰσοκρατίας* aufhebend, *τυραννίδας* einführen wollt. Vgl. Dionys Hal. über Lyſias 30. S. 523. Außer den Laked. ſtürzten auch die Syrakuſer viele Tyrannen, ehe ſie ſelbſt deren hatten. Ariſt. Pol. 5, 8, 18.

2. Sikyon scheint schon in alter Zeit durch eine gewisse Lebendigkeit und Regsamkeit des Geistes sich von anderen Doriern unterschieden, und durch eine Gewandtheit des Lebens ausgezeichnet zu haben, die die Sikyonier frühzeitig selbst auf ihren mythischen Heros Adrastos „dessen Zunge sanftüberredend“ [1]) übertrugen. Aber eben diese öffnete der Tyrannis in damaligen Verhältnissen das Feld. — Der Tyrann war auch hier der Kopf der unteren aufstrebenden Stände im Kampf gegen den Adel. Als solcher trat ohne Zweifel Orthagoras auf, welchen die Aristokratie, weil er nicht aus alter Familie stammte, einen Koch nannte [2]). Nichtsdestoweniger behielt sein Haus die Herrschaft länger als irgend ein anderes, ein Jahrhundert nach Aristoteles [3]), weil sie die Bürger nicht mißhandelten, und die Gesetze im Ganzen achteten. Ihre Reihe ist: Orthagoras — Andreas — Myron — Aristonymos — Kleisthenes [4]), von denen aber der zweite und vierte gar nicht oder nur kurze Zeit herrschten. Myron hatte Olymp. 33 mit dem Wagen zu Olympia gesiegt, und erbaute darauf ein Schatzhaus, in dem zwei Gemächer mit Tartessischem Erz ausgelegt, und mit Jonischen und Dorischen Säulen geschmückt waren [5]). Sowohl die angewandte Säulenordnung, als das Tartessische Erz,

---

[1]) Tyrtäos Fragm. 3. Br. (3, 8. Gaisf. E.)

[2]) Liban in Sever. Th. 3. S. 251. Reiske. [3]) Polit. 5, 9, 21.

[4]) Die Reihe ist indeß nicht völlig sicher, da Herod. 6, 126. blos bis Andreas hinaufgeht, Aristot. unbestimmt *Ὀρθαγόρου παῖδες καὶ αὐτὸς Ὀρθαγόρας* sagt, und Plutarch de sera num. vind. 7. (vgl. Wyttenb. S. 44.) *Ὀρθαγόρας καὶ μετ' ἐκεῖνον οἱ περὶ Μύρωνα καὶ Κλεισθένην.* (Aus den neuen Excerpten des Diodoros VII—X, 14. Scriptt. Vett. nov. coll. vol. II, p. 11. Mai. geht mit großer Wahrscheinlichkeit hervor, daß Andreas und Orthagoras dieselbe Person sind. Denn auch Andreas wird dort ein Koch genannt, von welchem die Dynastie gestiftet wurde. E. — Allein vgl. Gompf. Sicyoniac. spec. II. H.)

[5]) Paus. 6, 19, 2. 2, 8, 1., wo für *Πύῤῥων Μύρων* zu schreiben.

welches damals eben die Phokäer vom gastlichen Könige Arganthonios in reichem Maaße nach Griechenland gebracht hatten, bezeugen den lebhaften Verkehr des Myron mit den Asiaten; wir werden denselben bei mehreren andern Tyrannen als nicht unwichtig für ihre Pläne wiederfinden. Kleisthenes scheint nicht ohne Gewalt die Herrschaft gewonnen zu haben[1]); er hielt sie fest, indem er einerseits durch Kriegsruhm und Waffenglanz die Scheu, andrerseits durch Demokratisirung der Verfassung den Beifall des Volks erwarb. Was das letztere betrifft: werden die wunderlichen Veränderungen, die er mit den Sikyonischen Stämmen vornahm, im dritten Buch erläutert werden[2]). Hieher gehört, daß Kleisthenes, der Orthagoride, selbst dem unterworfenen, undorischen Stamme angehörte, und indem er diesen zu erheben, zugleich die Dorischen herabzuwürdigen, ja zu beschimpfen suchte, so daß er alle Verhältnisse früherer Zeit gradezu umkehrte und auf den Kopf stellte. Darum lag auch Kleisthenes mit Argos, der Dorischen Hauptstadt in dieser Gegend, in Streit und Krieg[3]), aus demselben Grunde verbannte er den Heroendienst des Argivischen Adrastos, und begünstigte dafür den Cultus des Dionysos, welcher dem Dorismus fremd und minder zuträglich war; endlich untersagte er den Homerischen Rhapsoden den Zutritt, weil Homer Argos feiert — und die Aristokratie. Diese in sich zusammenhängenden Züge eines kecken, durchgreifenden Sinnes treten aus der naiven Erzählung Herodots hervor. Dieselbe politische Tendenz vererbte sich auf seinen Schwiegersohn Me-

[1]) Aristot. Pol. 5, 10, 3. [2]) (S. B. 3, 4, 3. E.)

[3]) Herod. 5, 67. Ἀργείοισι πολεμήσας. Vielleicht ist aus diesem Kriege der von den Argeiern nach Olympia geweihte, von Morrit im Alpheios gefundene Helm (mitgetheilt Classic. Journ. T. 1. p. 328. und Walpole Trav. S. 588. n. 53. vgl. Böckh zu Pind. Explic. p. 226.) ΤΑΡΓ (ει) ΟΙ ΑΝΕΘΕΝ ΤΟΙ ΔΙΓΙ ΤΟΝ ΦΟΔΙΝΘΟΘΕΝ. (Zu berichtigen nach Bd. 3. S. 506. Anm. 23.)

gakles, den Gemahl der schönen Agariste, um deren Hand in der heitern Fürstenhalle des Kleisthenes, wie weiland um Helena, viel aufstrebende Jünglinge von allen Enden von Hellas geworben hatten[1]), und trat alsdann besonders im Attischen Kleisthenes hervor, um die Umwälzung der Atheniſchen Verfassung durch Aufhebung der letzten Spuren gesonderter Stände herbeizuführen. — Was nun aber die kriegerische Thätigkeit des Sikyoniers betrifft: so mußte diese schon sehr berühmt sein, als er im Kriege der Amphiktyonen gegen Kirrha — obgleich ihn die Pythia einen Räuber (Steinschleudrer) gescholten hatte[2]) — den Oberbefehl über die Armee mit dem Theſſalischen Herakliden Eurylochos theilte, und die belagerte Stadt besonders von der Seeseite angriff und erobern half[3]). Dies geschah im dritten Jahre der 47sten Olymp.[4]). Von der Beute des Kriegs baute Kleisthenes eine Säulenhalle zur Verschönerung Sikyons[5]); auch siegte er in der zweiten Pythiade, Ol. 49, 3. mit dem Viergespann[6]). Ich weiß nicht, ob man wagen darf, aus den einzelnen Nachrichten über den Mann einen Begriff von seinem Charakter zu bilden. Sicher war Kleisthenes ein solcher, der das damals in reicherer Entfaltung aufblühende Helleniſche Leben — der ruhigen Geschlossenheit

---

[1]) S. außer Her. Diod. Exc. 2. p. 550. mit Weſſel. Noten.

[2]) Her. daraus Dio Chryſost. 3, 43 b. (Ich möchte jetzt bei Herod. 5, 67. die alte Lesart λευστῆρα, wofür Casaubonus λῃστῆρα vorschlug, schützen; allein nicht im passiven Sinn, sondern seiner grammatischen Bildung gemäß als Steinschleudrer, d. h. γύμνης oder ψιλός, da die Masse der Leichtbewaffneten mit Schleudern versehen waren, s. Thuk. 1, 106. „Adrastos ist König der Argeier, du aber bist ein gemeiner Leibeigner," sagt das Orakel dem Kleisthenes. E.)

[3]) Paus. 2, 9, 6. 10, 37, 4. Schol. Pind. N. 9, 2. (Σικυωνίων? ob Σικυωνίοις? H.) Polyän 3, 5. — Merkwürdig, daß Sparta in diesem Kriege ganz unthätig blieb.

[4]) S. jetzt Böckh Explic. Pind. O. 12, S. 206.

[5]) Paus. 2, 9, 6. [6]) 10, 7, 3.

des Dorismus gegenüber — mit empfänglichem Sinne auffaßte, und mit der Liebe zum Glanz und Pomp Muth und Klugheit verbindend Vieles bisher mit Scheu Verehrte als altes Vorurtheil verlachte, und seinem Umwälzungs-Geiste keine Schranken gesteckt glaubte. Indessen muß er doch gegen seine Erwartung, nach Thukydides allgemeinem Zeugnisse, von Sparta gestürzt worden sein, wohl bald nach Ol. 50.[1]), der alte Zustand der Dinge trat indessen in Sikyon erst 60 Jahre später wieder ein[2]), in welchem Zeitraume noch ein Tyrann Aeschines, aber einer andern Familie angehörig, herrschte.

3. Sehr befreundet mit den Sikyonischen Tyrannen waren die Korinthischen[3]), da auch diese zum Dorischen Adel nicht gehörend sich in derselben Stellung gegen ihn befanden. Hier herrschte vor diesen das ausgedehnte[4]) Heraklidische Geschlecht der Bakchiaden, welche die ursprüngliche Verfassung zur Oligarchie umgewandelt hatten, indem sie sich kastenmäßig von den übrigen Geschlechtern gesondert hielten, und allein der Stadt die leitenden Magistrate — jährliche Prytanen — gaben. Aber Kypselos, Aetions Sohn, Echekrates Enkel aus einem Korinthischen Demos Petra[5]), undorischer Abkunft, doch zugleich durch seine Mutter mit den Bakchiaden verknüpft, verdrängte, wieder mit Hülfe der unteren Stände[6]), die durch Luxus[7]) und Uebermuth verhaßten Oligarchen, welche, ungewiß ob gezwungen oder freiwillig, zum größten Theil Korinth

[1]) Denn die Tyrannis dauerte nach Aristoteles 100 Jahre, etwa von Ol. 26—51. (S. Diod. a. O. H.)

[2]) Herod. 5, 68.

[3]) Nach der Stelle Herod. 6, 128.

[4]) S. Str. 378. gegen 200 Männer nach Diodor bei Synkell. Chronogr. S. 178. Par.

[5]) Her. 5, 92, 2. [6]) Arist. 5, 8, 4. 9, 22.

[7]) Aelian V. H. 1, 19.

schmacks- und Geistesbildung, der Landescultur und des Verkehrs betrachtet, die Zeit der Tyrannen einen ungemeinen Fortschritt für Hellas. Der starre Sinn, alter Sitte und alten Brauchs strenger Bewahrer, wurde hier zuerst gebeugt, und eine freiere, weitere Weltansicht herrschend. Die Tyrannen stehen häufig in enger Verbindung mit den Kleinasiaten, die Sparta ihrer Ueppigkeit und Unmännlichkeit wegen verachtete; vom Lydischen Sultan im Harem zu Sardes wand sich nun durch die Fürstenhäuser von Milet und Samos eine mannigfachen Einfluß leitende Kette bis in die Nähe Sparta's. Periandros verkehrte nicht bloß mit Thrasybul, sondern mit dem Lyderfürsten Halyattes, und sandte diesem noch vor seinem Tode Korkyräische Knaben, um sie nach orientalischer Weise zu verschneiden [1]). Die Namen seiner Verwandten Psammetichos und Gordias, dieser Phrygisch [2]), jener Aegyptisch, zeugen für gastfreundliche Verbindung mit diesen Ländern [3]). Auf der andern Seite fuhr die Politik der Kypseliden fort, die Küsten des Jonischen Meeres bis Illyrien zu besetzen, und befreundete sich mit den barbarischen Völkern des Binnenlandes [4]). Ein hochstrebender und weitaussehender Geist war Periandros in der That, wie wohl wenige seiner Zeitgenossen, tapfer im Kriege, klug im Staate, obgleich durch beständiges Mißtrauen zu niedrigen Maaßregeln verleitet, und die eigne Tyrannis zu

[1]) Herod. vgl. Antenor und Dionys. v. Chalk. bei Plutarch de malign. Herod. 22. p. 302. (und die schöne Sage bei Plinius N. H. 9, 41. E.)

[2]) (Adrastos, Gordias Sohn, der Phryger, Herod. 1., hat wohl wieder seinen Namen aus diesen Gegenden. H.)

[3]) (St. Martin Mem. sur Psammétiche roi de Corinthe, Mém. de l' Acad. XII, p. 166. Vgl. Raoul-Roch. Journ. des Sav. 1836, Juni p. 349. H.)

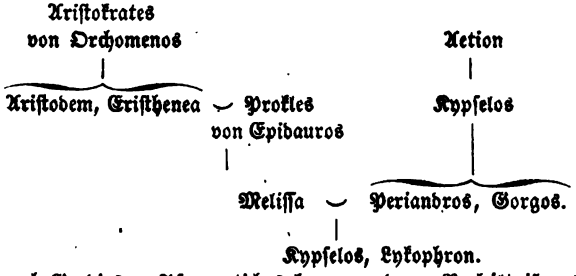
[4]) S. oben S. 117. Außer Gorgos herrschte in Ambrakia auch ein Periandros, Aristot. Pol. 5, 8, 9. Plutarch Erotik. 23. S. 60.; vielleicht Sohn des Gorgos.

sehr dem Wohle des Staates überordnend, der Künste Freund, von aufgeklärtem Sinne, — aber derselbe durch Leidenschaft in sich und seinem Hause zerrüttet, ohne innere Ruhe des Gewissens, und ohne Scheu vor dem Heiligen doch bisweilen düsterem Aberglauben unterthan. — Nach Periander's Tode herrschte Psammetichos [1]), Gordias Sohn, aus demselben Hause, doch nur drei Jahre; ohne Zweifel stürzten ihn Ol. 49, 3. die Spartiaten [2]).

---

[1]) Diesem oder dem Periandros oder dem Kypselos wurde, nach Stesichoros, (Str. 8, 347.) die schöne Rhadina von Samos als Braut zugesandt, aber aus Eifersucht getödtet. Daß es das Jonische Samos sei, beweist gegen Strabo die Stelle Paus. 7, 5, 6.

[2]) Die Chronologie des Hauses hat einige Schwierigkeit, ich gebe zuerst eine Stammtafel.



wozu noch Gordias — Psammetichos kommen, deren Verhältniß unbestimmt ist. S. Aeginet. p. 64 sqq. Periandros herrschte Ol. 38, 1. (Euseb.) — 48, 4. (Sosikr. bei Diog. L. 1, 74.) 44 Jahre (Aristot.) Dem widerspricht nicht, daß er nach Herod. 5, 95. und Apollod. (S. 411. H. Diog. L.) vgl. Timäos bei Str. 13, 600. zwischen Athen und Mitylene über Sigeion entschied, da schon Phrynon von Athen (Sieger Ol. 36. Afric.) darüber gegen Pittakos gestritten hatte, Ol. 43, 1. Euseb. vor Peisistr. Zeit. vgl. Polyän 1, 25. Schol. Aesch. Eum. 401. (Ueber den Kampf des Pittakos und Phrynon s. Festus s. v. Retiario, Plut. de Herod. mal. 15. Strabo 13, S. 600., wo auch ganz richtig angegeben, daß Per. in diesem Kriege entschied. Nach Tim. unterstützt Per. die Mitylenäer. — Tenedii nuper Periandro teste usi contra Sigeenses Arist. Rhet. I, 15, 14. H.) Herodots Erzählung ist nicht ganz chronologisch geordnet. Per. regierte aber auch nach

4. Periandros hatte zur Frau die schöne Melissa, die ihm gefallen hatte, als er sie im Hause ihres Vaters, des Tyrannen Prokles, in leichtem Dorischen Gewande den Arbeitern Wein schenken sah[1]). Prokles herrschte über Epidauros und die damit noch innig verbundene Insel Aegina; er selbst war mit den Orchomenischen Fürsten verschwägert, und scheint demnach und nach seiner Verbindung mit Kypselos Hause ebenfalls in die Reihe der Tyrannen zu gehören, welche, der Dorischen Aristokratie feindlich, durch die untern Stände herrschten.

Und wenn nun auch noch Theagenes zu Megara, der Schwäher des Atheniſchen Kylon[2]), (der schon Ol. 42. nach der Tyrannis strebte), in seiner Handlungsweise ganz den vorhergehenden glich, indem er ebenfalls dadurch zur Herrschaft gelangt war, daß er die reichen Grundbesitzer angegriffen, und ihre Heerden auf den Weiden des Flusses abgeschlachtet hatte[3]), und wie die andern dem Volke durch Verschönerung der Stadt, z. B. durch Anlegung einer Wasserleitung und schönen Fontäne (der Enneakrunos der Peisistratiden ähnlich) zu gefallen

---

Her. 1, 20. schon im 5ten J. des Halyattes (Ol. 41ᵏ) und sandte noch vor seinem Tode Korkyr. Knaben an ihn — im 3ten Geschlecht (d. h. 16. Olymp.) vor der Lakedäm. Belagerung von Samos (Ol. 63.), wie nach Plut. de malign. Her. 22. Panofka res Samior. p. 30. in Herod. 3, 48. (γ γενεῇ πρότερον) richtig emendirt hat. Kypselos herrschte 30 Jahr nach Herodot und begann also 30, 3.; die Kypseliden im Ganzen 76 J. 6 Mon. (nach meiner Verbesserung bei Arist. 5, 9, 22.); Prokles herrschte etwa von Ol. 35 — 49. Aristokrates kommt bis 25 hinauf. (Vgl. Prolegg. S. 405. und Bd. 3, S. 155, 1.)

[1]) Aeginet. p. 64. (Xanthippe, Archenautes Gemahlin, Periandros ἀπέκγονος, Ururenkelin, nach einem Epigr. des Simonides Anth. Pal. XIII, 26. H.)

[2]) Thukyd. 1, 126. Heinrich Epim. S. 83. (Theagenes erhielt eine Leibwache vom Volk nach Alex. Aphrod. Anal. Aristot. 1. Welcker Theogn. p. X. Auch Aristot. Rhet. I, 2, 19. H.)

[3]) Arist. Rhetor. 1, 2, 19. Pol. 5, 4, 4.

ſuchte[2]): ſo ſehen wir in den Tyrannenhäuſern von Sikyon, Korinth, Epidauros, Megara eine furchtbare Coalition gegen das Principat der Dorier und die alten Grundſätze des Stammes, eine um ſo furchtbarere, je mehr ſie ſich einer neuen Anſicht und Bildung zu bemeiſtern und zu ihren Zwecken zu bedienen wußte. Und ſchon dann erſtaunen wir, wie es Sparta gelang, dieſer Verbindung obzuſiegen.

5. Wenn man aber dazu nimmt, daß zugleich die Joniſchen und nicht minder die Aeoliſchen und Doriſchen [4]), Inſeln und Städte in Aſien, hernach auch das Attiſche Athen, dann

---

[1]) Pauſ. 1, 40, 1. 41, 2. — Theogn. 894. ὡς κυφελλίζον Ζεὺς ὀλέσειε γένος kann wohl nicht auf eine factio Cypselidarum gehen, beſonders wenn das vorige, den Perſiſchen Krieg betreffende, dazu gehört; ſondern κυφελλίζειν heißt verſtopft, taub ſein, (von κυφέλη. E.)

[2]) Ich führe nur die Tyrannen in Doriſchen Staaten an. Kleobulos zu Lindos, der dem Periandros ähnlich war, Plut. *EI* 3. S. 118. vgl. Klem. Strom. 4. S. 523 b. (die Diagoriden beſtanden indeß zu Jalyſos fort). Kadmos zu Kos, deſſen Geſchichte nach Herodot 6, 23. 7, 164. die ſein muß. Skythes, Tyrann von Zankle, ging, von den Samiern vertrieben, (Ol. 70, 4) zum Großkönig und blieb meiſt bei ihm. Deſſen Sohne, Kadmos, gab wahrſcheinlich der Großk. Kos. (Denn wenn man einwenden wollte, Kadmos habe nicht der Sohn des Skythes von Zankle ſein können, weil letzterer nach Herodot ἐν Πέρσῃσι ſtarb, da doch Kadmos die Tyrannis von ſeinem Vater ererbte (παρὰ πατρός): ſo bedenke man, daß Skythes trotz der ihm vom Großkönige gegebnen Herrſchaft von Kos dort nicht reſidirte, ſondern, gleich Hiſtiäos, am Perſiſchen Hofe lebte. E.) Später aber vor Ol. 75. kehrte er, nach einem Vertrage mit den Samiern, in ſein altes Vaterland zurück. Ihm folgte Epicharmos, der komiſche Dichter. Suid. Ἐπίχαρμος. Von Kos abgehend, gab er der Stadt die Freiheit, und richtete eine βουλὴ ein. Er war Zeitgenoß des Asklepiaden Hippolochos, und mütterlicher Ahn des Theſſalos. S. den 7. Hippokrat. Brief. — In Sicilien herrſchen Kleandros und das Haus des Hippokrates, Gelon, Hieron zu Gela und dann zu Syrakus; Phalaris, dann Theron, Thraſydäos zu Akragas; Anaxilas zu Rhegion und Zankle, Panätios (Ol. 41, 3. Euſeb.) zu Leontini. S. Ariſt. Pol. 5, 8, 1. 10, 4. Vielleicht war auch Ariſtophilidas von Tarent (Herod. 3, 136.) Tyrann.

Phokis, Theſſalien, die Colonien in Sikelien und Italien alle ebenfalls in den Händen von Tyrannen waren, die ſich ohne Zweifel wechſelſeitig beiſtanden, und ihr gemeinſames Intereſſe erkannten, und daß Sparta allein allen dieſen, meiſtentheils vom Delphiſchen Orakel aufgefordert, einen beſtändigen Krieg erklärte, und ſie auch wirklich, mit Ausnahme der Sikeliſchen, entſetzte: ſo geſtehen wir, daß es in jener Periode der griechiſchen Geſchichte keinen großartigeren, und durch ſeine Ausdehnung ſowohl als durch ſeine innere Bedeutung für politiſches und ſittliches Leben wichtigeren Kampf gegeben hat. Alte Hiſtoriker geben an[1]), daß die Spartiaten folgende Tyrannen entſetzten: Die Kypſeliden von Korinth und Ambrakia, jene Olymp. 49, 3., dieſe vermuthlich wenig ſpäter; die mit den Theſſalern verbündeten Peiſiſtratiden von Athen Ol. 67, 2.[2]); deren Anhänger, Lygdamis von Naxos[3]), wohl um dieſelbe Zeit; den Aeſchines von Sikyon, gegen Ol. 65.[4]); den Symmachos aus Thaſos; den Aulis aus Phokis; den Ariſtogenes aus Milet[5]) — die meiſten unter den Königen Anaxandridas und Ariſton, Kleomenes und Demarat. Zum Theil vertrieben ſie dieſelben mit Heeresmacht, wie die Peiſiſtratiden — oft aber ſtürzten ſie, wie Plutarch ſagt, die Gewaltherrſchaft, ohne ein Schild zu rühren, durch Sendung eines Herolds, dem alle augenblicklich Folge leiſteten, wie die Bienen, wenn die Königin erſcheint, ſich ordnen und anſchaaren[6]).

---

[1]) Bei Plut. Herod. mal. 21. S. 308. vgl. Manſo 1, 2. S. 308.

[2]) Obgleich ſie Sparta's Gaſtfreunde waren, *τὰ γὰρ τοῦ θεοῦ πρεσβύτερα ἐποιοῦντο ἢ τὰ τῶν ἀνδρῶν.* Herod. 5, 63. 90. Thuk. 6, 53. Ariſtoph. Lyſ. 1150. Aa.

[3]) Vgl. über ihn Ariſt. 5, 5, 1. und *πολ. Ναξίων* bei Athen. 8. S. 348. Nach Herod. 1, 61. 64. hatte ihn Peiſiſtr. etwa Ol. 60. eingeſetzt. Vgl. Heyne Nov. Comtr. Gotting. 2. cl. phil. p. 65.

[4]) S. §. 2. Geg. Ol. 65. gab Sikyon dem Kleomenes Schiffe.

[5]) Vor Hiſtiäos Zeit. [6]) Lyk. 30.

Auch gegen den Polykrates von Samos sandte Sparta (gegen Ol. 63.) mit Korinth und andern Bundesgenossen einen großen Zug, — die erste Dorische Unternehmung gegen Asien — wohl eben nicht aus den Gründen, die der gute Herodot angegeben: sondern jenem allgemeinen Grundsatze auch hierin Folge leistend [1]); aber die Belagerung der festen und am Meere gelegenen Stadt in solcher Ferne war über die Kräfte des Peloponnes. Der letzte Zug Sparta's gegen die Zwingherren trifft nach dem Perserkriege, als die Stadt den König Leutychidas, den Sieger bei Mykale, aussandte, um die Aleuaden Thessaliens, die das Land den Persern überantwortet hatten, zu vertreiben, Ol. 77, 3. oder wenig später. Aristomedes und Angelos wurden wirklich entsetzt, aber von Andern ließ sich der König bestechen, und die Unternehmung gelang nicht vollkommen [2]).

Wir mögen nun denken, mit welchem Stolze der Gesandte Sparta's dem Syrakusischen Tyrannen Gelon, so glänzend und bürgerfreundlich im Ganzen seine Herrschaft immer war, als er die Hegemonie im Mederkriege forderte, antwortete: Wahrlich, Wehe schreien würde ja der Pelopide Agamemnon, wenn er hörte, daß den Spartiaten die Hegemonie genommen sei von Gelon und den Syrakusiern! —

6. An diese Hauptbestrebungen in der politischen Geschichte jener Zeit reihen wir nun die nebengeordneten Begebenheiten im Innern des Peloponnes. — Gegen Argos hatte Sparta durch Kynuria's Eroberung den Schlüssel in die Hand bekommen. Bald darauf gelangte Kleomenes zur Herrschaft, der älteste Sohn des Eurystheniden Anaxandridas, ein Mann von ungemeiner Kühnheit und ungebändigter Kraft des Gei-

[1]) Herod. 3, 54. Plut. de malign. 21.

[2]) Dies folgt aus Plutarch a. O. und Kimon 16. Herod. 6, 72. Paus. 3, 7, 8.

ſtes, muthig, unternehmend, klug, nach der Weiſe ſeines Zeitalters und Landes gewandt in kurzer nachdrücklicher Rede, doch viel zu ſehr von Stolz, theils der Familie, theils eigenem erfüllt, und in Geiſtesrichtung ſeinen Zeitgenoſſen, den Tyrannen, ähnlicher, als einem Könige Sparta's geziemte. Die erſte Unternehmung dieſes Fürſten [1]) war der Heereszug gegen Argos. Er landete auf Sikyoniſchen und Aeginetiſchen Schiffen an der Küſte von Tiryns, ſchlug die Argeier beim Hain des Argos [2]) aufs Haupt, tödtete den größten Theil der waffenfähigen Mannſchaft von Argos, und hätte Argos einnehmen können — wenn er nicht aus unbegreiflichem Aberglauben, ohne den Sieg weiter zu benutzen, das Bundesheer entlaſſen und ſich begnügt hätte, im Heräon zu opfern [3]). — Indeſſen blieb Argos durch dieſe Niederlage auf lange Zeit wie gelähmt,

[1]) Nach Pauſ. 3, 4, 1. Dann vor Ol. 65, 1. denn damals herrſchte Kleomenes ſchon, wie aus Vergl. von Herod. 6, 108. Thuk. 3, 68. hervorgeht. Er war in dem Jahre in der Nähe von Platää. Nach Plut. Lacon. Apophth. p. 212. war Kleomenes ſchon Ol. 63. Regent, da ſich die Samier an Sp. wandten; dann würde aber die, nach Her. kurze, Herrſchaft deſſelben gar zu lang — von Ol. 63—72, 2. — ausgedehnt werden.

[2]) Es ſcheint, daß dieſer nahe bei Sepeia im Tirynth. Gebiete lag. Apoſtol. 4, 27. ſetzt die Schlacht an den Ἄργους λόφος. Die Kriegsliſt des Kleomenes erzählt nach Herod. Polyän 1, 14.

[3]) Herodots wunderliche Erzählung, 6, 77 ff., iſt auch dadurch unzuſammenhängend, daß ſie die beiden erſten Verſe des Orakels ἀλλ' ὅταν ἡ θήλεια nicht erklärt, die doch ſich auf eine Begebenheit beziehen mußten. Oder bezieht Herod. die θήλεια auf die Hera? Pauſ. 2, 20. zweifelt, ob Herodot es verſteht. Aber die Geſchichte der Teleſilla bei Pauſ., Plut. Ἀρεταὶ γυν. 5. p. 269. und Polyän 8, 33. iſt ſehr fabelhaft. (Vgl. Bd. 3. S. 366,78.) Das Feſt Τβριστικὰ hat gewiß nicht dieſe hiſtoriſche Erſtehung, ſondern gehört einem Naturcultus an. Die angebliche Bildſäule der Teleſilla bei Pauſ. 2, 20, 7. war eine ſich bewaffnende auf den Helm ſchauende Aphrodite. Die Zahl der erſchlagenen Argeier geben Plutarch und Polyän 8, 33. nach einer Sage auf 7777 an; Aa. 6000. Es iſt dies die Schlacht ἐν τῇ ἑβδόμῃ ἱσταμένου, wir wiſſen nicht welches Monats. Ariſtot. Pol. 5, 2, 8. Plut. Qu. Gr. a. O.

ja es mußte eine gänzliche Veränderung der Verhältniſſe im Innern des Staates eintreten, um das Siechthum und die Ermattung, in der die Stadt zu verſinken ſchien, durch neues und friſches Leben aufzuheben.

7. Denn nachdem eine Zeitlang die Leibeigenen oder Gymneſier[1]) von Argos die der Freien entblößte Stadt beherrſcht und verwaltet hatten, bis die indeß herangewachſene Jugend ſie vertrieb und überwand: ſahen ſich die Argeier, wie Ariſtoteles erzählt[2]), genöthigt, um die zuſammengeſchmolzene Bürgerſchaft zu ergänzen, die umwohnenden Unterthanen der Stadt, die Periöken, an ſich zu ziehn, und in die nächſte Umgegend zu vertheilen[3]). Es fällt die Ausführung dieſes Plans, ein Menſchenalter nach jener Mordſchlacht, in die Zeiten der Perſiſchen Kriege, an denen Argos, einzig auf innere Verſtärkung bedacht, keinen Antheil nahm. Damals hoben die Argeier überhaupt, um ihre Volksmenge zu vermehren, nach Pauſanias[4]), faſt alle bedeutenden Städte in der Umgegend auf, und verpflanzten die Einwohner nach Argos, namentlich Tiryns, Mykenä, Hyſiä, Ornea, Midea[5]). Tiryns und Mykenä waren noch zur Zeit der Perſerkriege freie, ja unabhängige Gemeinden, die ſich ohne die Beiſtimmung von Argos der Hegemonie Sparta's anſchloſſen; die letztere ſtritt ſogar mit Argos über die Rechte beim Tempel der Hera, und die Agonotheſie der Nemeiſchen Spiele[6]); die Zerſtörung der-

---

Andere ſetzten ſie an die *νουμηνία* des 4ten Monats, ehemals Hermäos, aber blos, weil dann die Hybriſtika gefeiert wurden. Vgl. Klem. Alex. Strom. 4. S. 522. Sylb. Suidas *Τελέσιλλα*. (Vgl. Prolegg. S. 405.)

[1]) S. von dieſen Buch 3, 4. (S. 55.)

[2]) Polit. 5, 2, 8. Plut. verwechſelt Leibeigene und Periöken.

[3]) Vgl. Schol. Villoiſ. Il. 2, 108. über die 9 Dörfer (Inſeln) bei Argos. [4]) 8, 27, 1.

[5]) Str. unterſcheidet 8, 376. Ornea *κώμη τῆς Ἀργείας* von der Stadt gegen Sikyon, ſo wie ebenda eine *κώμη* Aſine. 373 b. [6]) Diodor 11, 65.

ders drehte sich der Krieg um Salamis, das Solon durch die bekannte Kriegslist gewonnen haben soll [1]), welche Geschichte indeß Daimachos von Platää läugnete [2]). Nach Megarischer Erzählung verriethen Vertriebene aus ihrer eigenen Stadt, Δοριεῖς genannt, die Insel den Athenern [3]). Daß ist gewiß, daß fünf Spartiaten (Kritolaidas, Amompharetos, Hypsechidas, Anaxilas, Kleomenes) als Schiedsrichter, alten Traditionen und Mythen folgend, den Besitz der Insel den Athenern zuerkannten. Doch verloren diese wiederum in den Unruhen nach der Verbannung des Megakles die Insel, wie den schon eroberten Hafen Nisäa [4]). Die erstere gewannen sie indeß bald wieder, und Megara scheint sie von da an ganz aufgegeben zu haben, indem in diesen Zeiten Athen so reißend schnell heranwuchs, daß Megara an die Erneuerung alter Kämpfe nicht mehr denken konnte.

Da es unsere Absicht nicht ist, eine fortlaufende und sich gleichmäßig verbreitende Geschichtserzählung zu geben, sondern nur das hervorzuheben, was für den Zustand des Dorischen Stammes Aufschluß verspricht — die Geschichte der außerpeloponnesischen Dorier fortzuführen unterlassen wir ganz, weil deren lokale Verflechtung uns sehr weit in andere Gegenden abführen würde —: so werden wir aus den Begebenheiten der Perserkriege kaum einen und den anderen Moment berühren, und nur von den inneren Verhältnissen des Peloponnes in damaliger Zeit handeln, unter denen die Hegemonie Sparta's am meisten und auffallendsten hervortritt.

---

[1]) Paus. 1, 40. 45. Str. 9, 371. Herod. L. Homers 28. Polyän Strateg. 1, 20, 1. 2. Diog. L. 1, 48. Quinctil. 5, 11.

[2]) Plut. Compar. Solon. et Publ. 4. [3]) Paus. 1, 40, 4.

[4]) Plut. Sol. 10. 12. übereinstimmend Aelian 7, 19. In Delphi war ein lanzenbewaffneter Apoll als Anathem der Megarer nach einem Siege über Athen, (d. h. dem Ol. 83. errungnen. E.) Plut. Pyth. or. 16. S. 273. (S. über diesen Sieg der Megarer Bd. 3. S. 510. Anm. 44.)

IX.

1. Sparta hatte durch die Ueberwindung Meſſeniens und Tegea's das erſte Anſehn im Peloponnes gewonnen, und durch die Vertreibung der Tyrannen und den Sturz von Argos befeſtigt. Es handelte ungefähr ſeit Ol. 50 als anerkannter Hegemon des Peloponnes nicht allein, ſondern des geſammten Griechiſchen Namens. Die eigentliche **Bundesgenoſſenſchaft** bildeten indeſſen nur die Bewohner der Halbinſel nach feſtgeſetzten und geregelten Verhältniſſen, die Griechen außerhalb ſchloſſen ſich nur zufällig an. Die Ordnung der Bundesglieder mögen wir ungefähr aus der Inſchrift von dem Fußgeſtelle des nach dem Perſerkriege nach Olympia geweihten Zeusbildes entnehmen, nach Auslaſſung der nur temporär verbundenen Jonier [1]: Lakedämon, Korinth, Sikyon, Aegina, Megara, Epidauros [2], Tegea, Orchomenos, Phlius, Trözen, Hermione, Tiryns, Mykenä, Lepreon, Elis, welches ſich mit der letzten Stelle begnügt wegen des geringen Antheils, den es am Kriege genommen. Die Vertheidiger des Iſthmos werden in dieſer Folge aufgezählt [3]: Lakedämonier, Arkader, Eleer, Korinthier, Sikyonier, Epidaurier, Phliaſier, Trözenier, Hermioneer — in ziemlicher Uebereinſtimmung mit jener Reihenfolge, nur daß die Arkader als Ganzes und eben ſo die Eleer weiter vorantreten, und die Megarer und Aegineten als antheillos ausgelaſſen ſind. Schon dieſe genau be-

[1]) Pauſ. 5, 23, 1. vgl. Aeginet. p. 126.

[2]) Die Ordnung: Korinth, Sikyon, Megara, Epidauros findet ſich noch ſpäter, nach Aegina's Zerſtörung. [3]) Herod. 8, 72.

ſtimmte Ordnung beweiſt einen feſten Verband. Die Tegeaten hatten, ſeit ſie Lakedämon beigetreten waren, mehrere Ehrenrechte, und beſonders den Ehrenplatz am linken Flügel der Schlachtordnung [1]). Ausgeſchloſſen blieb von Peloponneſiſchen Völkern Argos, welches ſich nie unter Sparta's Fahnen ſtellen mochte; die völlig indifferenten Achäer hielten ſich nur momentan zum Bunde [2]); die Mantineer aber folgten meiſt der Argiviſchen Politik [3]), und ruhten daher auch während der Schlacht von Platää, obgleich ſie unter den geſammten Arkadern den Iſthmos hatten vertheidigen helfen [4]).

2. Die Oberleitung Sparta's [5]) äußerte ſich theils bei gemeinſamen Kriegszügen, (κοιναῖς ἐξόδοις) theils bei Verhandlungen derſelben Art. In den erſtern war ein Spartaniſcher König — ſeit man es für gut gefunden nie beide zuſammen zu ſenden — der geborne Heerführer, in deſſen Vollmacht noch mancher Ueberreſt war von alter, Homeriſcher Fürſtengewalt. Indeß durfte Sparta auch andern Feldherrn Bundesheere anvertrauen, beſonders zur See, wie dem Eurybiadas die Salaminiſche Flotte. Stand nun ein Auszug bevor, ſo ſandte der Vorort in den Bundesſtädten umher [6]): man ſolle Mannſchaft und Vorräthe bereit halten [7]). Das Contingent war ſchon im voraus beſtimmt, nämlich das höchſte Maaß, und es durfte nur die Quote angeſagt werden, die davon diesmal nöthig war [8]). Gleicherweiſe waren die Leiſtungen an

[1]) καὶ ἄλλα γέρεα μεγάλα καὶ — 9, 26. Thuk. 5, 67. Ueber die Treue von Phlius gegen Sp. vgl. Theodor. Graec. aff. 9, 16.

[2]) 2, 9. [3]) 5, 29.

[4]) Her. 8, 72. (Vgl. Bd. 3. S. 509. Anm. 38.)

[5]) ἡγεῖσθαι, ἡγεμονεύειν. Thuk. 1, 71. die Korinther an Sp. τὴν Πελοπόννησον πειρᾶσθε μὴ ἐλάσσω ἐξηγεῖσθαι (ad finem) ἢ οἱ πατέρες ὑμῖν παρέδοσαν.

[6]) Thuk. 2, 10. περιήγγελλον κατὰ τὴν Πελοπόννησον.

[7]) Auch Schiffe, Belagerungszeug u. dgl. Th. 3, 16. 7, 18.

[8]) Bei Th. 2., 10. iſt ἡ ἔξω ξυμμαχὶς στρατιὰ das Contingent

Geld und Zufuhr im Allgemeinen festgesetzt [1]), so daß ein Heer mit allem Zubehör durch einfaches Aufgebot hätte zusammengebracht werden können. Aber Landarbeiten, Feste, auch die natürliche Bedächtigkeit des Dorischen Stammes, verzögerten oft die Versammlung dieses Reichsheers über die Maaßen. Die Beiträge, besonders wohl freiwillige, von Städten sowohl als Einzelnen, wurden aufgezeichnet; wir besitzen noch zu Tegea gefundene Urkunden, in denen die Kriegsbeiträge der Epheſier, Melier u. A. theils in Geld, theils in Getreide, bemerkt sind [2]). Dagegen setzten die Lakedämonier niemals der Peloponnesischen Symmachie einen fortlaufenden jährlichen von den Umständen unabhängigen Beitrag, der nicht anders als zum Zins werden konnte; als Jemand dem Könige Archidamos [3]) einen solchen vorschlug, antwortete er mit Grund: der Krieg verzehre nicht nach der Regel. Perikles aber rechnet es den Peloponnesiern mit eben solchem Recht zum Nachtheil, daß sie keine Soldtruppen halten können, und weder im Ganzen noch in den einzelnen Städten einen Schatz gesammelt haben [4]). — Das Ziel einer Unternehmung wurde gemeiniglich

---

für Expeditionen außerhalb des Pelop. *τὰ δύο μέρη*, ⅔ des Ganzen, scheint das gewöhnliche Maaß dafür. 3, 15. (Demosth. gegen Neära S. 1379. E.)

[1]) *ἀργύριον ἡητόν* Th. 2, 7.

[2]) Wahrscheinlich aus Lysandros Zeit. Einiges daraus: *εδον τοι μαλιοι τοις λακεδαιμονιοις αργυριω Γικατι μνας. εδωκε μολοκρος* (ob — *κεν ὁ λοκρος*) *τοις λακεδαιμονιοις . . ταλαντα αργυριω.* In andern Stellen ausdrücklich *ποττον πολεμον.* Aus Fourmonts Papieren. (S. Böckhs Corp. Inscrr. 1511. E.)

[3]) *ὡς οὐ τεταγμένα σιτεῖται πόλεμος.* Plut. Kleom. 27., wo der erste Archidam genannt wird; besser paßt der zweite. Reg. Apophth. p. 126 H. vgl. Pl. Demosth. 17. (Zu berichtigen nach Bd. 3. S. 212, 5. — Füge zu Plut. Crass. 17. Eine Anspielung darauf bei Synesios Rede an Arkadios C. 28. S. 49. mit Krabingers Note. H.)

[4]) Th. 1, 141.

angegeben; bisweilen indeß, wo Heimlichkeit nöthig war, wußten es weder die Städte noch auch das Heer[1]). Auch konnten die einzelnen Bundesstädte, wenn es Noth that, das Heer der andern unmittelbar herbeirufen[2]), doch ist es nicht deutlich, wie streng alsdann auch die Verpflichtung zu erscheinen war. — Die Spartanische Kriegsverfassung, die wir unten auseinandersetzen werden, galt auch im Ganzen für das Bundesheer, doch war sie wohl auf mannigfache Art mit der Kriegsweise der einzelnen Völker combinirt[3]). Zum Kriegsrath, der indeß nur berieth und nicht entschied, wurden vom Spartanischen Könige die Anführer aus den einzelnen Städten, auch andere Befehlshaber und überhaupt die Angesehensten zusammenberufen.[4])

3. Was aber die berathenden Versammlungen des Bundes betrifft: so mußten diese von Rechtswegen jeder gemeinsamen Thätigkeit, Kriegserklärungen, Friedensschlüssen, Bündnissen, vorhergehen. Da es aber keine regelmäßigen und stehenden gab, so mußten dazu Gesandte der Städte (ἄγγελοι), den Repräsentanten (προβούλοις) der Jonier ähnlich, zusammenkommen, die meist nur kurze Zeit bei einander blieben[5]). Die sämmtlichen Glieder hatten rechtlich gleiche Stimme (ἰσόψηφοι)[6]), die Mehrzahl entschied auch gegen bedeutenden Widerspruch[7]), oft wurde Sparta überstimmt, besonders bil-

---

[1]) Th. 5, 54. Auch verschweigt es Kleomenes, Her. 5, 74. aber das Heer trennt sich bald. [2]) Th. a. O.

[3]) Das Heer der 10,000, obgleich ganz aus Miethtruppen bestehend, verhält sich doch in mancher Hinsicht wie ein Bundesheer, und wird durch Spartanische Kriegszucht geleitet. [4]) Th. 2, 10.

[5]) 1, 141. (προβούλους τῆς Ἑλλάδος nennt auch Herodot 7, 172. die Botschafter der Städte der Symmachie auf dem Isthmos. [6]) Ebd.

[7]) Th. 1, 125. καὶ τὸ πλῆθος ἐψηφίσαντο. 5, 30. κύριον εἶναι ὅτι ἂν τὸ πλῆθος τῶν ξυμμάχων ψηφίσηται ἢν μή τι θεῶν ἢ ἡρώων κώλυμα ᾖ. 5, 17. werden Megarer, Eleer, Korinther, Böo-

dete Korinth gern Opposition [1]). Indessen sind uns die Verhältnisse doch sehr unklar, im Ganzen galt wohl nach dem aristokratischen Sinne der Peloponnesier Auktorität mehr als Zahl, und zu großen Unternehmungen, wie zum Peloponnesischen Kriege, gehörte bei übereinstimmendem Willen der andern Bundesglieder nothwendig des Hauptes Beitritt [2]). Wenn die Versammlung nach Sparta berufen war, so verhandelten die entbotenen Vertreter oft mit einer Spartanischen Volksversammlung (ἐκκλητοι) [3]), obgleich sie beim Abstimmen natürlich geschieden werden mußten. Von einzelnen Gesandten ist uns außer dem Korinther Sosikles noch Chileos von Tegea bekannt, der die Ephoren vermochte, nach langem Zögern das Heer nach Platää auszusenden, und der Viel zur Ausgleichung der Zwistigkeiten unter den Städten des damals ausgedehnteren Bundes that [4]).

4. Aber auf die innern Verhältnisse, Verfassungen, Gesetze, Institute der Bundesstädte hatte der Bund von Rechtswegen keinen Einfluß. Es war Grundgesetz, daß jeder Staat (πόλις) nach altem Herkommen (κατὰ πάτρια) unabhängig und souverän sein sollte (αὐτόνομος καὶ αὐτόπολις) [5]): und man muß es Sparta zum Ruhme rechnen, daß es, so lange der Bund bestand, nie, auch bei günstigen Anlässen nicht, einen Peloponnesischen Staat dieser Autonomie beraubt hat. — Auch Streitigkeiten der Städte kamen nicht vor die Bundesversammlung, weil dies sehr leicht bei Sparta's Ansehn die Frei-

---

ter überstimmt. Aber 1, 40. 41. hindert die Stimme der Korinthier allein die Pelop. den Samiern zu helfen, (d. h. sie gab der Friedenspartei den Ausschlag. C.)

[1]) Vgl. zu Herod. 5, 93. Dio Chrys. Rede 37. S. 459, 15.

[2]) Th. 1, 67. [3]) Th. a. O. Xenoph. 5, 2, 11. 20.

[4]) Her. 9, 9., wo er indeß von den ἀγγέλοις unterschieden wird. Vgl. Plut. de malign. Her. 41. Polyän 5, 30, 1. — Plut. Themist. 6.

[5]) S. die Urkunde bei Th. 5, 77. 79.

heit gefährdet hätte, sondern eher vor das Delphische Orakel oder gemeinschaftlich erwählte Schiedsrichter[1]). Als Elis von Lepreon einen alten Tribut forderte, machten beide Sparta nur durch Zuwendung (ἐπιτροπή) zum entscheidenden Schiedsrichter. Als solcher löste es Lepreon als autonomes Bundesglied von dem Zins, und Elis that Unrecht, daß es vom Vertrage abspringen wollte, weil es das Urtel nicht erwartet hatte[2]). Für Streitigkeiten der Bürger von verschiedenen Städten fand völlig gleicher Rechtsverkehr statt (commercium iuris dandi repetendique)[3]). Die Rechtsverfassung der Städte selbst hing vom Herkommen in denselben ab; sie waren auch darin völlig frei (αὐτόδικοι)[4]). — Dies sind die Grundzüge der Peloponnesischen Bundesverfassung, der einzigen in den Zeiten der Blüthe Griechenlands, die mit Rechtlichkeit und Freiheit eine freilich nicht ungehemmte Thatkraft vereinigte.

5. Als Haupt dieser Verbindung war Sparta nicht durch Vertrag, noch weniger durch Anmaßung, sondern durch stillschweigende Anerkennung, auch der Hegemon der gesammten Nation geworden, und trat als solcher seit Ol. 50. in allen äußern Verhältnissen auf. Schon Krösos bewarb sich um seine Bundesgenossenschaft; die Jonier wandten sich, von Kyros bedrängt, an denselben Staat, und dieser, mit einer naiven Unkunde der Dinge jenseits des Meers, glaubte den Persermonar-

[1]) Th. 1, 28. vgl. 5, 79. [2]) 5, 31.

[3]) 5, 79. κατὰ πάτρια δίκας διδόναι τὰς ἴσας καὶ ὁμοίας. Die Redensart κατὰ π. bezieht sich keineswegs auf alte Verträge der Dorier. Die πατρῷοι σπονδαὶ Paus. 3, 5, 8. gehen wohl auf die S. 100. angeführte Sage.

[4]) Th. a. O. τοῖς δὲ ἄλλοις κατὰ πάτρια δικάζεσθαι. (Die Arkadischen Städte hatten ein ξενικόν für innere Kriege. Krieg wegen Kleitor und Orchomenos. Da gebietet Sparta Ruhe durch ein δόγμα τῶν συμμάχων, während des allgemeinen Krieges, Xnn. Hist. 5, 4, 36. 37. H.)

chen durch Androhung einer Fehde zu schrecken. Am merkwürdigsten ist, daß sich damals selbst Skythische Gesandten in Sparta aufhielten, mit denen ein großer Operationsplan gegen den Perser verabredet worden sein soll[1]) — was schwer zu glauben. Ol. 65, 1. — gaben sich die Plataer in Kleomenes Schutz[2]), der sie an Athen wies; ein Herold von Sparta trieb die Alkmäoniden aus ihrer Stadt[3]); darauf suchte Aristagoras beim Vorstande von Hellas[4]) Hilfe gegen den Nationalfeind; als diesem die Aegineten Erde und Wasser gegeben, klagten sie die Athener bei demselben des Landesverraths an — im Perserkriege endlich fand das freisinnige Griechenland blos in dem Ansehn dieses Staats den Mittelpunkt der nothwendigsten Vereinigung[5]).

6. In diesem Kriege bildete sich eine neue, über den Peloponnes hinaus erweiterte Symmachie, indem Gemeinschaft der Gefahr und des Sieges außer einem momentanen Aneinanderschließen auch einen zur Dauer bestimmten Verein hervorbrachte. Die Versammlung desselben — ein stehendes Synedrion zu Korinth während und zu Sparta nach dem Kriege[6]) — war es, die jene inneren Fehden beilegte, die Argos, Korkyra, den Gelon zum Beitritt einlud[7]), und hernach den Themistokles zur Verantwortung zog[8]). Soviel wirkte sie für die Gegenwart. Zugleich aber vermochte Pausanias, der Regent

---

[1]) Her. 6, 84. [2]) 6, 108. ἐδίδοσαν σφέας αὐτούς.

[3]) 5, 70. [4]) 5, 49. 70.

[5]) Nach Justin 19, 1. baten auch die Sicilischen Städte bei Leonidas um Hülfe gegen Karthago. — Wie allgemein die Verehrung Sparta's damals in Griechenland gewesen sei, bezeugen mehrere Stellen Pindars, die dadurch erst das rechte Licht bekommen, z. B. P. 5, 73.

[6]) Her. 7, 145. („Geschichte des Hellenischen Synedrions während des Perserkrieges" Prolegg. S. 406—413.)

[7]) 7, 157. heißen sie Λακεδαιμόνιοι [καὶ Ἀθηναῖοι] καὶ οἱ τούτων σύμμαχοι. [8]) Diod. 11, 55.

von Sparta, nach dem großen Siege von Platää, wo nach Aeschylos Persiens Macht vor Dorischer Lanze sank[1]), die Verbündeten zur Abschließung eines weiteren Vertrags (*αἱ καλαιαὶ Παυσανίου μετὰ τὸν Μῆδον σπονδαί*). Unter dem Walten der Bundesgötter, namentlich des Eleutherischen (Hellenischen) Zeus, gelobten sie sich damals wechselseitige Erhaltung der Autonomie aller Städte, und manches Andere, wovon die Kunde verloren gegangen. Den Plataern wurde insbesondere Sicherheit von Gefährde zugesagt[2]). In die Symmachie wurden, nach der Schlacht von Mykale, auch die Jonier mit aufgenommen[3]).

7. Die wundervollen Siege über den Orient hatten Sparta, welches seiner Lage und Natur nach zu einem intensiven, gesammelten und in sich beruhigten Leben strebte, für einige Zeit aus seinem Kreise gerissen, und der König Pausanias hatte um Asiatischen Fürstenglanz das Vaterland verrathen wollen. Da erkannte diese Stadt ihr wahres Heil, und sandte keinen Heerführer mehr nach Asien, „damit ihre Feldherren nicht schlechter würden," auch um den weitern Krieg mit dem Meder zu vermeiden, und weil sie Athen für tauglicher zur Fortsetzung hielt[4]). Hätten wir die Rede, in der der Heraklide Hetoemaridas den Geronten zeigte, wie es Sparta nicht angemessen sei, nach der Seeherrschaft zu streben[5]), so würden wir gewiß eine sehr tiefbegründete Ansicht der Dinge von Spartanischer Seite erhalten, die wir jetzt gewohnt sind, ganz mit Athenischem Auge anzusehn. So existirte auch der Begriff eines Ueberganges der Hegemonie an Athen nur für

---

[1]) Pers. 819. [2]) Th. 1, 67. 3, 58. 68.

[3]) Her. 9, 106. — Diese σπ. sind wohl auch die *ξυνθῆκαι*, nach denen die Athener bei Beginn des Krieges *δίκας δοῦναι* wollten. Th. 1, 144. 145.

[4]) Th. 1, 95. [5]) Diod. 11, 50.

Athen. Denn Sparta behielt ja fortwährend sein Ansehen und Recht im Peloponnes, fortwährend schlossen sich die meisten Völker des Mutterlandes an dasselbe an; nur die vorher den Persern unterthänigen, jetzt theilweise befreiten Griechen Asiens und der Inseln, die Sparta fast zusehr verachtete, folgten Athen[1]).

8. Eine völlige Befreiung aber des Griechischen Vorlandes vom Persischen Joch, die man meist auf die Liste der Großthaten Athens setzt, hat nie statt gefunden. Ohne die Untersuchung über den problematischen Friedensschluß des Kimon aufnehmen zu wollen[2]), mögen wir nur durch einige Züge den faktischen Zustand dieser Gegend bezeichnen. Herodot erzählt, daß Artaphernes, Satrap zu Sardes unter Dareios, den Joniern die Tribute setzte, welche von da an bis auf die Zeit des Schriftstellers, d. h. bis gegen Ende des Peloponnesischen Krieges, so fortbestanden hätten[3]). Daß hier nur Tribute an den Großkönig verstanden werden können, zweifelt kein Verständiger; die Athenischen Eintreibungen richteten sich wahrhaftig nach keinem Persischen Kataster. Weiter: im neunzehnten Jahre dieses Krieges suchte der Satrap deswegen Hilfe gegen Athen, weil er dem Könige den Tribut der Hellenischen Küstenstädte einliefern sollte, den er doch wegen dieser Stadt nicht hatte eintreiben können[4]). Man sieht daraus, wie

---

[1]) Sehr deutlich Th. 6, 82. *αὐτοὶ δὲ τῶν ὑπὸ τῷ βασιλεῖ πρότερον ὄντων ἡγεμόνες καταστάντες.*

[2]) Ueber diesen hat nach Eichstädt zu Midfort, (Manso Sparta II, 2, S. 468. H.) und Mosche de eo quod in Cornelii vit. faciendum restat. Francof. 1802. zuletzt mit großer Klarheit und Gründlichkeit Dahlmann gehandelt: „Forschungen auf dem Gebiet der Gesch." 1, 1—148. Einige Momente habe ich hier noch beigefügt.

[3]) Her. 6, 42. Vgl. meine Rec. einer Schrift von Fr. Kortüm, Götting. Anz. 1822. S. 117.

[4]) Th. 8, 5. vgl. 46. *ὅσοι ἐν τῇ βασιλέως Ἕλληνες οἰκοῦσι*, eine öfter vorkommende officielle Redensart.

es der Schah von Susa in völliger Ruhe ignorirte, daß die Mehrzahl jener Orte nun schon über sechzig Jahre den Athenern zahlte und nicht ihm, und die Rückstände nur auf Nachlässigkeit der Statthalter schob. Die Mehrzahl, sage ich, keinesweges alle: da die Athener des großen Kimon ruhmvolles Werk nichts weniger als vollendet hatten, und seit die Kriegsbeisteuer zum drückendsten Tribut geworden war, die Städte selbst sich nicht eben sehnen mochten, den Tyrannen zu vertauschen. Daher besaß Themistokles, als Persischer Vasall, noch beim Regierungsantritt des Artaxerxes ungestört die schönen Orte: Magnesia am Mäandros, Lampsakos, Myus, Perkote und Alt-Skepsis [1]). Noch später herrschten die Nachkommen des Königs Demarat, Eurysthenes und Prokles, in demselben Verhältnisse über Halisarna in Mysien [2]). Die benachbarten Orte Gambrion, Palägambrion, Myrina und Grynion hatte Dareios dem Gongylos geschenkt, und seine Nachkommen wohnten noch da nach dem Peloponnesischen Kriege [3]). Als Athen ungerechter Weise die Melier aus ihrer Insel vertrieb, fanden sie eine Zuflucht zu Adramytteion an der Küste von Aeolis, die ihnen der Satrap Pharnakes bewilligte [4]). So wohl vertrug sich hier die Athenische Herrschaft mit den Unterthanen und Vasallen des Königs. Wir brauchen nicht tiefer einzugehen, um die gewöhnliche Darstellung Attischer Prunkredner gänzlich schief zu finden.

9. Der Peloponnes kümmerte sich um diese Angelegenheiten um desto weniger, da er selbst in sich, wir wissen nicht

[1]) Plut. Them. 29. Th. 1, 138. Diod. 11, 57. Auch noch seine Söhne, scheint es nach Paus. 1, 26, 4.

[2]) Xenoph. Hell. 3, 1, 6. Zu diesem Geschlechte gehört auch Prokles, der die Tochter des Aristoteles heirathete (da dieser zu Atarneus war), und mit ihr Prokles und Demarat zeugte. Sext. Empir. adv. mathem. 51 b. ed. Col.

[3]) Xen. a. O. [4]) Th. 5, 1.

wodurch, in unglückſeligen Zwieſpalt gerathen war, der zum offenen Kriege zwiſchen Sparta und Arkadien führte. Uns iſt nur bekannt geworden, daß zwiſchen der Schlacht von Platää, wo Tegea, wie auch noch ſpäter, große Treue und Anhänglichkeit an das Bundeshaupt zeigte, und dem Helotenkriege (zw. Ol. 75, 2. und 78, 4.), die Lakedämonier zwei große Schlachten, die eine gegen die Tegeaten und Argeier zu Tegea, die andere gegen alle Arkader mit Ausnahme Mantineas [1]) zu Dipäa (ἐν Δικαιεῦσιν) — im Lande der Mänalier — ſchlugen. Beim Spartaniſchen Heere war in beiden Tiſamenos, der Eleiſche Jamide; in beiden ſiegte Sparta [2]). Doch rühmt ein Sinngedicht des Simonides des Heldenmuth der Tegeaten, die fallend ihre Stadt vor Verwüſtung bewahrt [3]), wahrſcheinlich nach dem Verluſt der erſten Schlacht. Daraus, daß wir Argos an dieſem Kriege Theil nehmen ſehn [4]), mögen wir abnehmen, daß die Abſicht deſſelben gegen Sparta's Hegemonie gerichtet war, vielleicht auch, daß die Unabhängigkeit der Mänalier, Parrhaſier u. Aa., wie öfter, von den größern Städten Arkadiens gefährdet und von dem Bundeshaupte vertheidiget wurde.

10. Noch war dieſer Krieg nicht beendigt, als Ol. 78, 4., unter Archidamos [5]) und Pleiſtonax, ein furchtbares Erdbeben — von Anaximandros vorhergeſagt [6]) — Sparta zerſtörte, und

[1]) (Mantinea ſtand Sparta gegen die Heloten bei, Xenoph. Hell. 5, 2, 3. H.)

[2]) Herod. 9, 35. Pauſ. 3, 11. Darum ging auch Leotychides Ol. 77, 4. nach Tegea ins Exil. Her. 6, 72. Derſ. 9, 37. ſpricht von einem Zwiſt mit Tegea vor den Perſerkriegen.

[3]) 1, 130. Brunck. (Fr. 21. Gaiſf. E.)

[4]) Tegea ſtand auch damals Argos gegen Mykenä bei. K. 8.

[5]) Polyän 1, 41, 5. verwechſelt Archidam III. und II. Platon Geſetze 3. S. 692. hat eine falſche Vorſtellung von der Zeit des Krieges, den Diod. 11, 64. überhaupt ganz ſchief und falſch darſtellt.

[6]) Plin. H. N. 2, 79, 81.

in seine alten Gränzen zurückkehrte, aber innerhalb seiner Symmachie freie Hand behielt. Denn als die Athener bald darauf das abgefallene Samos bekriegten, fragten sich zwar die Peloponnesier, ob sie es schützen sollten, aber Korinths Vortrag bewirkte, daß man Athen mit seinen Bundesgenossen nach Gutdünken schalten ließ [1]).

12. Faßt man die eilig angedeuteten Ereignisse zusammen, so findet man völlig durchherrschend bei den Lakedämoniern ein durchaus nur abwehrendes, herstellendes, erhaltendes, bei den Athenern dagegen ein stets angreifendes, umwerfendes, neugestaltendes Verfahren. Wenn jene in dieser Periode auch nach den größten Siegen keinen Fußbreit Land eroberten, keine autonome Stadt unterwarfen, kein bestehendes Verhältniß lösten, unterwarfen sich jene, für kurze oder längere Zeit, bedeutende Länderstrecken, dehnten ihre sog. Symmachie nach allen Seiten aus, und achteten keine durch Natur, Stammeinheit, Alterthum gegebene Verbindung im Conflikt mit ihren Herrschaftsplänen. Aber durch die staunenswerthe Energie des Attischen Volkes, welches auf eine früher unerhörte Weise von einem Punkte aus das ganze Griechenland in steter Vibration erhielt, war Sparta wie paralysirt; seine natürliche Schwerfälligkeit trat durch die passive Stellung noch mehr ans Licht; wie in eine ganz fremdartige Umgebung mit Gewalt versetzt, lernte es erst nach und nach Athens Pläne verstehen.

Als aber Athen den Peloponnesischen Bund nun wieder hergestellt sah, und des Friedens wegen nicht gradezu angreifen konnte, mußte das schwankende, mehr auf angeerbtem Gefühl als Satzung beruhende Colonialrecht ihm Gelegenheit zu

---

gehörig bezeichnet; (über diese Listen s. Thuk. 1, 31. 40.), ging aber in jener Zeit auf Seite der Lakedämonier über. S. Thuk. 4, 21. E.) Vergl. die freilich sehr verwirrte Darstellung des Andok. vom Frieden und die daraus entlehnte des Aeschines. [1]) Th. 1, 40.

indirektem Angriffe geben. Ein ſolcher lag offenbar in dem Schutzbündniſſe (ἐπιμαχία) mit Korkyra, welche Stadt mit der Mutterſtadt Korinth in einem nach altgriechiſchen Grundſätzen durchaus ungerechten Kriege lag. Aber auch abgeſehen davon war es immer ein Bruch des dreißigjährigen Friedens [1]). Und dieſelben Grundſätze ſprachen ſich aus in der Forderung, daß Potidäa um der Atheniſchen Symmachie willen das urſprüngliche Colonialverhältniß mit Korinth aufgeben ſolle. So ward in beidem der direkte Gegenſatz offenbar, in welchem ſich die Maximen der Politik Athens mit dem allgemeinen Rechtsgefühle der Hellenen, inſonderheit mit der Ehrfurcht vor alten Pietätsverhältniſſen befanden, und dieſer innerliche Gegenſatz iſt die wahre Quelle des Peloponneſiſchen Kriegs.

13. Da uns hier nicht erlaubt iſt, die geſchichtliche Bedeutung dieſes Krieges für das bürgerliche und ſittliche Leben Griechenlands in voller Breite zu entwickeln: ſo müſſen wir uns begnügen, auf ſie durch folgende leicht aufgefaßte Gegenſätze hinzudeuten. Es ſtehen gegenüber Dorier gegen Jonier, daher das Orakel den Krieg auch den Doriſchen nannte [2]). Die einzelnen Ausnahmen ſind faſt nur ſcheinbar [3]); auch als die Athener Sicilien angriffen, ſtanden hier alle Doriſchen Städte gegen ſie [4]). Bei Athen ſind alle Jonier, Europa's, der Inſeln, Aſiens, zwar nicht eben freiwil-

[1]) Der Sinn der Klauſel der σπονδαὶ τριακοντούτεις, Th. 1, 35. kann nur der ſein: Städte außerhalb der Symmachieen können ſich anſchließen, wo ſie wollen, dadurch treten ſie den σπονδαῖς bei, und die Symmachie garantirt für ſie. Aber wenn eine Stadt, die ſchon gegen eine ἔνσπονδος im Kriege iſt, aufgenommen wird, ſo gilt ein ſolcher Krieg einem gleich, den die aufnehmende Symmachie unternommen.

[2]) Th. 2, 54.

[3]) Die Aſiatiſchen Städte machen keine; auch trat zu Rhodos in der Perſon des edlen Dorieus Dorismus gegen Athen auf.

[4]) Th. 3, 86. außer Kamarina. (Vgl. 7, 58.)

lig, aber auch nicht widerspenstig. — Die Uebereinstimmung der freien Griechen gegen den kecken Willen einer Stadt. Beim Anfange des Kriegs hatte Sparta die allgemeine Stimme für sich[1]), deren Mund auch der Delphische Gott war, als er ihm seinen Beistand verhieß[2]), auch zwang es keine Stadt zur Theilnahme. Athens Bundesgenossen, vormals sämmtlich Persische Unterthanen, waren an Folgeleistung gewöhnt, und jetzt dazu gezwungen; die Volksversammlung der Pnyx war der einzige Wille in einer so umfassenden Verbindung. — Die Landmacht gegen die Seemacht. Denn im Hoplitenkampf mochte der Peloponnes nach Perikles Rede das ganze übrige Griechenland bestehen, und Athen wich ihm darin mit ungemeiner Vorsicht aus. Die Flotte der Peloponnesier dagegen war im Anfange des Krieges sehr unbedeutend[3]). So dauerte es lange, ehe die Schläge der Parteien nur auf einander fielen. Das Land war der Zusammenhang der einen, die See die Straße des andern, daher die Freunde Athens auch sogleich Hafenmauern (*μακρὰ τείχη*) bauen mußten, um die Hauptstadt mit der See zu verbinden und vom Lande abzuschneiden, wie Megara vor, und Argos und Paträ im Kriege[4]). — Reichthum an kampfgeübten Männern gegen Geldreichthum. Denn der Peloponnes führte den Krieg nur mit eignem Blute, Athen dagegen schlug seine Ruder, — die Hebel seiner Macht — großentheils mit geworbenem Volke (*ξένοις ναυβάταις*); so daß der Korinther nicht mit Unrecht sagen konnte: Athens Macht ist mehr gekauft als einheimisch[5]). Das war auch Perikles Grundsatz

[1]) Th. 2, 8. vgl. 11.

[2]) Th. 1, 118. 123. Plut. Pyth. Orak. 19. S. 276.

[3]) Die Spart. waren im Seekriege anfangs wirklich erbärmlich, besonders mangelte es Alkibas an allem Talent. Th. 3, 30. 31 sq.

[4]) 1, 103. 5, 82.

[5]) 1, 121. vgl. Isokr. *συμμαχ.* 28. *οἱ συνάγοντες ἐξ ἁπά-*

und Thukydides bekennt sich in der sinnreichen Einleitung zu seinem Geschichtswerke ebenfalls dazu, nämlich daß nicht Land und Leute, sondern die bewegliche Habe, χρήματα, in dem eigentlichen Sinne des Worts, die Staaten groß und mächtig mache. — Langsame und zaudernde Ueberlegung gegen entschlossene Verwegenheit. Dieser Gegensatz ergiebt sich theils aus der verschiedenen Einrichtung der Symmachieen, zugleich aber auch aus dem Stammcharakter beider Parteien. Wohl mit Grund forderte das Orakel Sparta zu entschiedener, nachdrücklicher Kriegsführung auf, denn es war stets vor dem Kriege besorgt, und zum Frieden überall bereit[1]). — Anhänglichkeit an das Alte dem Streben zum Neuen gegenüber. Jene ist Hauptzug des Dorischen Sinnes, dies des Jonischen Neoterismus. Jene wollten alte Ehre und Macht wie Sitte und religiöses Herkommen bewahren, diese meistentheils etwas Neues, oft wie in der Sicilischen Expedition nur dunkel gedachtes, erjagen. — National-Stamm-Geschlechterverbindung gegen willkürlich geschlossene. Wie gezeigt, gab dieser Widerspruch den Anlaß des Krieges, auch im Verlauf desselben erkannte Athen fast nie eine Verpflichtung zur Pietät unter Verwandten an. Wie hätte es sonst Melos so grausam strafen können, weil es sich mehr erinnerte, ein Kind Sparta's als ein Eiland zu sein? So galten auch im Innern der Staaten den Athenern politische Vereine (ἑταιρίαι) mehr, den Spartiaten Verwandtschaft[2]). — Aristokratie gegen Demokratie[3]). Dieser

σης τῆς Ἑλλάδος τοὺς ἀργοτάτους — πληροῦντες τούτων τὰς τριήρεις.

[1]) S. besonders 2, 11. 5, 60.

[2]) Thuk. hat auf eine sehr sinnreiche Weise, aber mit bitterer Kälte, die Grundsätze der Athenischen Politik in dem Dialog mit den Meliern dargestellt.

[3]) Nach Th. 3, 82. sind πλήθους ἰσονομία πολιτικὴ und ἀριστο-

Zweites Buch.

Religion und Mythus des Dorischen Stammes.

Apollon.

I.

1. Indem wir uns von der Darstellung der äußeren Begegnisse, Verhältnisse, Bezüge zur Geschichte des mehr innerlichen Lebens und Seins wenden, haben wir als erste Seite desselben die Religion betrachten, die wir — da das im Mittelpunkt lebende religiöse Gefühl nur allzusehr unsern Blikken entflieht — in die einzelnen geschichtlich entstandenen und gegebenen Culte auflösen müssen. Als den Hauptcultus der Dorier nennen wir den des Apollon[1]) und der Artemis, weil in allen Niederlassungen des Volksstammes die Verehrung dieser Götter vorherrschend gefunden wird, und umgekehrt bei allen bedeutenden Instituten des Apollocultus der Dorische Ursprung näher oder entfernter nachgewiesen werden kann; so daß eine mit der Verbreitung jenes Stammes zugleich fortschreitende Verpflanzung dieser Religion aus den ältesten Zeugnissen der Mythen dargethan werden kann. Doch möge man

[1]) (Haupt de Apollinis cultu post Troiana tempora propagato et amplificato Allg. Schulzeit. 1830, Abth. 2. n. 74. Darin viel Thorheiten vom Apollo Bel, Philistern in Kreta u. s. w. H.)

das Zusammentreffen des Stammes und Cultus nicht so verstehn, als setzte das Dasein des letztern an einem Orte stets die ehemalige oder fortdauernde materielle Existenz des erstern an demselben voraus. Vielmehr muß gleich zugegeben werden, daß die Götterdienste auch im Alterthum nicht immer blos körperlich durch Wanderung der Stämme, sondern auch geistig durch die Macht der in ihnen lebenden Idee sich ausgebreitet und Verehrer gewonnen haben. — Um den Apollocult dem Dorischen Stamm mit größerer Sicherheit zu vindiciren, ist nöthig, Meinungen hier gleich direkt zu widersprechen, die ihn andern Volksstämmen zueignen. Erstens: Apollon war kein einheimischer Gott der in Griechenland ureinwohnenden Pelasgischen Nationen [1]). Denn wäre er es, so müßte er sicher in denen Ländern, welche diesen ungeschmälert bleiben, z. B. in Arkadien, besonders häufige und ausgezeichnete Verehrung genießen. Nun findet sich aber, daß Apollon wenig Tempel in Arkadien hat, und die Gründung des größten Theils derselben überdies mit ausländischen Heroen in Beziehung gebracht oder sonst von fremder Einwirkung abgeleitet wird [2]). Was aber zweitens die Ableitung aus dem Orient

[1]) Gegen Myrsilos bei Dionys. Halikarn. 1, 23., welcher sich wahrscheinlich täuschen ließ durch eine bloße Ausdeutung eines Kabiren als Apollon (Bd. 1. S. 455.).

[2]) Die Tempel sind der des Apollon Onkäos bei Thelpusa, in Verbindung mit Herakles. Paus. 8, 25, 3. Antimach. S. 65. Schellenb. Die einheimischen Götter sind hier Demeter Erinys und Poseidon. Nördlich von Pheneos Ap. Pythios und Artemis: die Tempel soll Herakles nach der Eroberung von Elis erbaut haben. Paus. 8, 15, 2. vgl. Aristot. mirab. ausc. 59. und unten (K. 12. § 3. S. 446.). In Tegea Ap. Agyieus, im Zusammenhange mit Kreta. Paus. 8, 53, 1. Der Tempel des Ap. Epikurios zu Phigalia, am Anfange des Peloponnesischen Krieges gebaut. 8, 41, 5. Der Pythios oder Parrhasios am Lykäon, 38, 6., (der T. Pythion Paus. 38, 6. *Πύθιον* in einer Arkad. Inschrift bei Böckh n. 1534. ist wohl eigentlich Aristäos. Ap. Kereatas in Aepytis bei Karnion wol aus Messenien. 34, 3.

betrifft, die sich besonders auf den Lykischen Wohnsitz des Cultus gründet: so wird sich dieser selbst sehr bald als secundär und abgeleitet ergeben. Wir fügen hinzu, daß auch bei den halbgriechischen Völkerschaften der Leleger, Karer, Aetoler, der Phryger und Thraker die Verehrung dieses Gottes nicht als ursprünglich-einheimisch nachgewiesen werden kann. Dasselbe behaupten wir von den Italischen Völkern. Apollon kommt nirgends in alt-etruskischer Religion vor; Rom wußte lange nichts von ihm, bis die Sibyllinischen Orakel seinen Cultus nachzogen; da erhielt er einen Platz auf den Flaminischen Wiesen, und der dort (im Jahr 324) gebaute Tempel war noch zu Cicero's Zeiten der einzige in Rom [1]). Ja, daß ihn die Italier ganz als fremden Gott annahmen, geht auch daraus hervor, daß sie ihn nicht, wie den griechischen Zeus, Hermes u. s. w., mit einem einheimischen Jupiter, Mercurius ꝛc. verbanden, sondern ganz für sich stehn ließen. Und so führen uns schon diese negativen Behauptungen zur Position, daß Apollon eine ächthellenische — eine ursprünglich Dorische Gottheit sei, zu deren näherem Erweis wir nun verpflichtet sind. Vorläufig bemerken wir nur, daß davon die mythische Genealogie, welche Doros Sohn Apollons nennt [2]), ein einfacher Ausdruck ist.

2. Als die ältesten Sitze des Dorischen Volks, deren gegeschichtliche Erinnerung erwähnt, bestimmten wir oben die

---

[1]) Liv. 3, 63. 4, 25, 29. Asconius in Orat. in toga cand. S. 150. Oren. Die Sacra der Falisker auf Soracte sind, wie andere dieser Stadt, halbgriechisch. Virg. 11, 785. Plin. H. N. 7, 2. vgl. Spangenberg de rel. Lat. p. 38. Die Saliaren nannten Apollo nicht. Arnob. adv. gent. 2, 73. Aplu auf Etruskischen Pateren (Demster Etr. reg. tb. 3. 4. Gori 2. p. 93.) ist der Thessalische Name. (Pompiliana indigitamenta. H.)

[2]) Apollod. 1, 7, 6. (Vielleicht hat auch der Apollon *Δύμας*, Tzetz. Lyk. 522., von der *φυλὴ Δυμάνων* den Namen.)

Gegenden am Olymp und Oſſa um das Thal Tempe. In derſelben Gegend tragen zwei Heiligthümer den Charakter des höchſten Alterthums, das Pythion auf der Höhe des Olymp, mehr als 6000 Fuß über der Meeresfläche, am ſteilen Gebirgsweg nach Makedonien; und der Altar in der Schlucht des Peneios[1]), von der der Gott ſelbſt *Τεμπείτας* heißt, wie auf einer Inſchrift, die nicht fern davon zwiſchen Tempe und Lariſſa am Fluſſe gefunden iſt, *ΑΠΛΟΤΝΙ ΤΕΜΠΕΙΤΑ* geleſen wird[2]). Aus einem andern in dieſer Gegend gefundenen Denkmal entnehmen wir einheimiſche Feſte Theſſaliens mit Umtragung von Lorbeerzweigen, die ohne Zweifel aus den Hainen des Tempethals gebrochen waren, zu denen auch die Delpher alle acht Jahre nach Umlauf der heiligen Periode die Pythiſche Theorie ſandten, welche, nach einem Opfer, von dem heiligen Lorbeerbaume[3]) den ſühnenden Zweig brach. Man wird darin das Zeugniß der Delpher ſelbſt achten müſſen, daß von hier aus der Dienſt zu ihnen gekommen, und das Bekenntniß implicirt finden, daß den Lorbeerbäumen von Tempe größere Heiligkeit und Sühnkraft zukomme als ihren

---

[1]) Tempe vom Gotte geliebt, Kallim. auf Del. 152. Horaz C. 1, 21, 9. — Von Makedoniens Gränzen ſcheint auch Meliſſeus in dem Geſchichtswerke Delphika den Cult hergeleitet zu haben, wie das Fragment bei Tzetz. zu Heſiod *Ἔργα* 1. p. 29. Gaiſf. vermuthen läßt. — Durch die Nähe dieſes Hauptheiligthums iſt der Cult des Apollon ſehr in Makedonien verbreitet worden, wo die Münzen ſeine Inſignien ſehr häufig zeigen.

[2]) Walpole Trav. p. 505. (Böckh n. 1767.) Die andere, beim alten Atrax (Turnowo) gefundene, heißt im gewöhnl. Dialekt (vgl. Böckh Expl. Pind. p. 336. (und C. Inscrr. 1766.) *Ἀπόλλωνι Κερδ.... Σωσίπατρος Πολεμαρχιδαῖος ὁ θύτης ἀνέθηκε ἱερομνημονήσας καὶ ἀρχιδαφνηφορήσας.* (Vgl. über beide Inſchrr. meinen Brief an Colonel Leake Classic. Journ. V. 26. p. 393. P.)

[3]) *Δυαφεία ἡ ἐν τοῖς Τέμπεσι δάφνη. τὸ δὲ αὐτὸ καὶ Δηλία.* Heſych p. 1040. Alb. Laurus Penei f. Fulgent. 13.

eigenen. Nach der alten Sage, daß Apollon selbst nach Tödtung des Python zum Altar von Tempe geflohen sei, um gereinigt und gesühnt zu werden, zog nun beim Wiederkehren des Zeitpunkts der heilige Knabe als Ebenbild des Gottes auf einem bestimmten Wege [1]) ebendahin, um unter den Freudengesängen des Jungfrauenchors als Daphnephoros heimzukehren. Die religiösen Gedanken dieses Festgebrauches verfolgen wir weiter unten: hier wollen wir den Weg der Theorie genauer beachten. Er führte durch Thessalia und Pelasgia (d. h. durch die Ebene des Peneios, die sich südlich bis Pherä erstreckt), dann durch das Land der Malier und Aenianen, über den Oeta, durch Doris und das westliche Lokris [2]), — und vermied sonach merkwürdiger Weise die sowohl kürzere als gebahntere Straße, welche aus Thessalien durch die Thermopylen über Phokis und durch die Engen von Panopeus und Daulis nach Delphi führt. Der Grund davon kann einerseits in einem Widerstand liegen, den ehemals feindliche Völkerhaufen von der Ostseite Delphis dem ruhigen Anlangen heiliger Sendungen entgegensetzten; andererseits darin, daß die Theorie auf ihrem Wege die zweiten Wohnsitze der Dorier zwischen Oeta und Parnaß berühren sollte, wo ohne Zweifel ebenfalls der Apollinische Cultus herrschte [3]).

3. Aber die erste Hälfte dieser Pythischen Straße, welche durch Thessalien geht, wird durch ein Zusammentreffen von Zeugnissen sehr genau bestimmt. Zuerst ging sie von Tempe nach Larissa. In der Nähe war ein Dorf Deipnias, wo der Knabe, der den Lorbeerzweig einbrachte, wie einst nach der Sage Apollon, nach langem Bußfasten ein Mahl nahm [4]).

---

[1]) κατὰ τὴν ὁδὸν ἣν νῦν ἱερὰν καλοῦμεν. Plut. Qu. Gr. 12.

[2]) Aelian V. G. 3, 1. verstellt aus Unkunde die Folge der Gegenden.

[3]) Tempel des Apoll und der Artemis zu Lilâa. Paus. 10, 33, 2.

[4]) Steph. Byz. Δειπνιάς, mit einem Fragment aus Kallimachos.

Daß der Ort den Namen davon trägt, beweiſt für das Alter dieſer Gewohnheit. Weiter nahm die Theorie ihren Weg auf Pherá, wo der Knabe auf dem Hinwege vor der Reinigung die Dienſtbarkeit des flüchtigen Gottes bei Admetos darſtellte. Dieſe Knechtſchaft als Vorbereitung der Sühnung iſt ohne Zweifel eine uralte Sage, wie ſie denn ſehr zeitig in das Bereich der epiſchen Poeſie hineingezogen wurde, wo die Roſſe des Eumelos, Sohnes von Admet, aus der Pheräiſchen Zucht des Apollon ihre Trefflichkeit ableiten[1]). — Der Hafen von Pherá war Pagaſá am inneren Winkel des Meerbuſens mit einem berühmten Altar des Apollon Pagaſites in einem ausgedehnten Haine[2]), wo es große Schaaren von heiligen Raben gab[3]). Dies Heiligthum iſt der merkwürdige Schauplatz der Heſiodiſchen Rhapſodie vom Schilde des Herakles; in der Nähe fließt das Flüßchen Anauros ins Meer[4]), welches den

---

Von der Verbindung Lariſſa's mit Delphi zeugt das älteſte Anathem bei Pauſ. 10, 16, 4. — Es iſt unbekannt, ob Phyllos mit dem Tempel des Ap. Phylláos, und Ichne mit dem Heiligthume der Themis, beide in Theſſaliotis, an der Straße lagen. Str. 9, 435. (Epigr. des Mnaſalkas: *Ἀσπὶς Ἀλεξάνδρου τοῦ Φυλλέος ἱερὸν ἄδε Δᾶρον Ἀπόλλωνι χρυσοκόμᾳ δέδομαι.* H.)

[1]) Ilias 2, 766. (Apollo ſchützt Eumelos Il. 23, 383 ff. H.) Als Weideort wird *Πηρείη* genannt, was die Scholien, Steph. Byz. und Heſych als einen Ort Theſſaliens anführen, aber wohl nur aus dieſer Stelle. Die Orph. Argon. ſetzen die Weiden an den Amphryſſos, der bei Pherá.

[2]) Heſiod. Schild v. 17. 58. *Παγασίτης Ἀπόλλων παρὰ Ἀχαιοῖς ἐν Παγασαῖς καὶ παρὰ Θεσσαλοῖς*, Heſych. Bei Apollon. Rh. 1, 404. 411. bauen die Argonauten in Pagaſá einen Tempel des Ap. Aktios und Embaſios. (Nach Herakl. Pont. *ἐν τῷ περὶ χρηστηρίων* iſt der Tempel zu Pagaſá vom Trophonios erbaut, wie der Delphiſche, ſ. Tzetzes zu Heſiod. Schild p. 194. Heinſ. H.)

[3]) (Schol. Ariſt. Wolken 133., wo für *ἡλίου* zu ſchreiben *Ἀπόλλωνος*, nach einer gewöhnlichen Corruptel, welche auf gleicher Abkürzung beruht, ſ. Gaisford zu Heſiod Theog. 709. E.)

[4]) Schild 477. Eurip. Herc. fur. 389. vgl. Band 1. S. 351. — *Ἐν παρόδῳ τῆς θαλάσσιας* wohnt Kyknos nach Steſichoros Schol.

Grabhügel des erschlagenen Marssohnes Kyknos von Regengüssen überströmend aufwühlt und zerstört, „denn so wollte es Apollon der Letoide, weil Kyknos die ruhmvollen Hekatomben, die die Völker nach Pytho führten, raubte“ [1]). Hieraus ist deutlich, daß das Pagasäische Heiligthum an jener durch die Theorieen von und nach Delphi geweihten Straße lag, und wir haben zugleich in diesen Worten die Andeutung eines in ältern Gesängen wahrscheinlich ausgeführteren Mythus, nach welchem die Entheiligung des Tempels die Ursache von Kyknos Untergang war [2]).

4. So gelangen wir nach Delphi, zum zweiten Mittelpunkt des Apollinischen Dienstes, und so zu sagen, einem Hauptknoten, in dem viele Fäden des Gewebes seiner Colonisirung zusammen und davon auslaufen. Mag hier auch vielleicht seit uralten Zeiten die eigenthümliche Natur der Klüfte und Thäler — Erde, Wasser und Nacht als die alten Inhaber des Orakels — das Gefühl ekstasirt und im Schauer dunkle Ahnung erzeugt haben; so hängt doch die Gründung eines festen Instituts mit seinen heiligen Ordnungen und Rechten mit der Einführung des Apollodienstes zusammen. — Wann aber derselbe hier Fuß gefaßt? Wahrscheinlich als der Dorische Stamm von Hestiäotis an den Parnaß kam, und sich ober-

---

Pind. O. 10, 19. (p. 36. Buchs. Mus. Crit. II., S. 266.) — Schol. Il. ψ, 346. aus den Kyklikern: ἐν τῷ τοῦ Παγασαίου Ἀπόλλωνος ἱερῷ, ὅ ἐστι πρὸς Τροιζῆνι (corr. mit Heinrich Τραχῖνι, vgl. Schild 469.). Pausanias versetzt den Kampf vn den Peneios, 1, 27, 7. Vgl. sonst Schellenb. Antim. p. 67.

[1]) (Schild des Her. am Ende. E.)

[2]) Es mag der freiern Dichtung des Stesichoros gestattet werden, den Mythus so zu verändern, daß Kyknos dem Apollon einen Tempel von Leichenschädeln baut, und es ist nicht nöthig, mit Heyne a. O. τῷ Ἄρει für τῷ Ἀπόλλωνι zu schreiben. — Vgl. noch Sturz zu Hellanik. 131. S. 137. (Prolegg. S. 264. — Kyknos ξενοδαίκτας in Amphanäa Eurip. raf. Herakl. 398. H.)

halb Delphi niederließ, welches Ereigniß in sehr frühe Zeiten zurückfällt. Diese Annahme, auf die die bisherige Untersuchung hinführt, streitet nicht mit der herrschenden Tradition, daß Kretische Schiffer in Minoischer Zeit an dieser Küste gelandet seien und den Cultus des Gottes eingesetzt hätten. Um beide zu vereinigen, müssen wir fürs erste auf den Kretischen Apollodienst zurückgehen.

5. Wie Kreta schon in frühen Zeiten eine sehr gemischte Bevölkerung hatte: so fanden sich auch hier mannigfaltige Götterdienste beisammen, die sich zum Theil noch dem Volksstamme, von dem sie einzeln ausgingen, zuweisen lassen. Unter diesen brachten die Dorier, deren Hauptsitz an der Nordküste um Knosos war, von wo sie sich aber frühe schon über andere Theile der Insel ausdehnten, aus ihrer Heimat am Olymp die Verehrung des Apollon mit. Von dem Minoischen Knosos ging ja nach der Tradition des Homerischen Hymnus das Schiff aus, welches Apollon als Delphin nach Delphi leitete; der Haupttempel der Stadt gehörte dem Apollon Delphinios [1]); im Gebiete derselben lag ein Apollonia, und der merkwürdige Ort Amnisos mit dem Geklüft der Eileithyia, wo die einheimische Sage diese Geburtshelferin des Delischen Gottes selbst geboren werden ließ [2]). An derselben Nordküste hin liegen Miletos, dessen Apollocult unten erwähnt wird, und Lato (Kamara), dessen Name an die Göttin erinnert. In der altdorischen Stadt Lyktos, im innern Lande, darf man mit

[1]) Chishull Antt. As. p. 134. Aegin. p. 154, Apollokopf auf Knosischen Münzen. — Das Omphalische Gefild bei Knosos (Kallim. auf Z. 45.) hängt zwar mit dem Omphalos-Stein von Delphi zusammen, aber Beides gehört in den Zeuscult.

[2]) Odyssee 19, 138. Paus. 1, 18, 5. Str. 10, 476. vgl. Böttigers Ilithyia S. 18. Einatos, wovon Ilithyia Einatine, ist wohl in der Nähe. Steph. Byz. (Daß Einatos südlich von Präsos gegen die Südküste der Insel liege, zeigt Höck Kreta 1. S. 418.)

Gewißheit denselben Dienst voraussetzen[1]). Der Südküste näher lag Gortyna, welches, wenn auch von anderer Gründung, doch nachmals die Herrschaft und den Dienst desselben Volksstammes, wie Knossos, anerkannte. Der mittelste Platz der Stadt hieß Pythion[2]). Unmittelbar gränzt Phästos, Epimenides Vaterstadt, welches in der Sage von einem Sikyonischen Herakliden Ursprung und Namen ableitet[3]); hier wurden nebst Herakles besonders Apollon und Leto verehrt[4]). Weiter gegen Westen in den Bergen Tarrha, sicher eins der ältesten und bedeutendsten Heiligthümer des Gottes[5]). Denn hier läßt die Kretische Sage den Karmanor wohnen, den Vater des Sängers Chrysothemis, einen Sühnpriester, der den Gott selbst vom Blute des Python gereinigt haben soll[6]): welche Tradition, verglichen mit der Nachricht von der Sühnung am Altar in Tempe, zeigt, wie mit dem Cultus vom Olymp nach Kreta auch die daran hängenden Sagen wanderten und sich neu ansiedelten. An den Aufenthalt des flüchtigen Gottes im Hause Karmanors knüpft sich eine Erzählung von der Liebe desselben zur Akakallis, mit der er den Naxos zeugte[7]), oder den Miletos[8]), oder den Phylandros und die Phylakis, die ein Weihgeschenk der Elyrier zu Delphen an

---

[1]) Kallim. auf Ap. 33. — Die geographische Ansetzung der Orte beruht zum Theil auf den Untersuchungen in Höck's Kreta.

[2]) Steph. *Πύθιον*. Auf Münzen Apollokopf.

[3]) S. oben Buch 1. C. 5.

[4]) Diese als *Φυτία* mit einem Fest *Ἐκδύσια*. Antonin. Lib. 17. Auch der Wolf auf den Münzen bezieht sich auf Apoll.

[5]) Steph. B. s. v. *Τάῤῥα*. vgl. Theophr. H. Pl. 2, 2. Ein Orakel (bei Oenomaos, Euseb. Praep. Ev. p. 133. Steph.) fordert die Einw. von Phästos, Tarrha und Polyrrhon auf, dem Pythischen Phöbos *καθαρμοὺς* darzubringen.

[6]) P. 2, 7, 7. 10, 16, 3. vgl. Tibull. 4, 1, 8. (Vgl. Prolegg. S. 158.)

[7]) Alexander Kretika 1. bei Schol. Apoll. 4, 1492. vergl. Paus. 8, 53, 2. [8]) Antonin. Lib. 30. vgl. Verheyk.

den Zitzen einer Ziege saugend vorstellte [1]). Dieses Elyros liegt, wie die älteren Städte Kreta's meist, im innern Gebirgslande, und wahrscheinlich in der Nähe Tarrha's [2]).

Wenn uns auch freilich nicht Angaben genug erhalten sind zu einem vollständigen Schlusse, so führen doch auch schon die angeführten auf das Resultat, daß nicht etwa die Ureinwohner des Idäischen Gebirges, oder supponirte Ankömmlinge von Phönizien, sondern die Dorischen Anlander Kreta zu einer Metropole der Apolliniſchen Religion machten. Sonach werden wir behaupten, daß dieselbe ursprünglich auf Kreta in keiner Verbindung steht mit dem enthusiastischen, wahrscheinlich Phrygischen, Dienste des Idäischen Zeus, der Korybanten u. s. w. Indessen entstanden doch leicht durch die gemeinsame oder benachbarte Lokalität Vermischungen, die z. B. veranlaßten, daß Epimenides der jüngste der Kureten heißt, dessen religiöse Thätigkeit sich sonst zunächst um den Dienst des Kretisch-Delischen Apollon dreht, daß man später die Kureten Söhne des Apoll nannte [3]) — (wobei der Begriff musikalischer Götter mitwirkte) — oder dem Apollon Korybas zum Vater

---

[1]) P. 10, 16, 3. Daher auf Münzen von Elyros die Ziege. Auch auf den Münzen von Kydonia eine Wölfin, die den kleinen Kydon säugt.

[2]) Tarrha ist die Mutterstadt von Lappa, dessen Münzen darum den Apollon oder eine Kithar haben; vielleicht gab der Cultus dem Orte das Jus asyli. Spanheim de praest. num. p. 342. — Andere Spuren des Dienstes auf Kreta: Der Tempel von Allaria, Chishull p. 137. Daxos, Sohn Apollons, Serv. zu Virg. Ecl. 1, 66. Eleutherna hat auf alten Münzen den Gott in der R. eine Kugel (einen Apfel, μῆλα ἱερὰ τοῦ θεοῦ Lukian Anach. 9.) in der L. einen Bogen haltend. Eben so die von Rhitymna. Auf denen von Tylissos ist der Jüngling mit dem Ziegenkopf in der R., Bogen in der L. gewiß auch Apoll. Auch die von Prásos, Aptera, Cherſoneſos, Rhaukos haben ihn.

[3]) Nach Apollod. 1, 3, 4. von der Thaleia; nach Strabon 10. S. 473. von der Rhytia (geht auf die Stadt Rhytion am Ida).

gab, und ihn mit Zeus um die Oberherrschaft des Landes streiten ließ [1]).

6. Von Kreta aus werfen wir zunächst einen Blick auf Delos, dessen Verbindung mit dem größern Eilande schon die Grotte der Eileithyia bei Amnisos anzeigte. Kreter nennt Virgil aus alter Tradition als Diener an den Delischen Altären [2]). Theseus Fahrt von Knossos nach Delos hat in demselben Connex ihren Grund, wie sich weiter unten noch mehr aufklären wird. Indessen muß man nicht zu schnell zu dem Schlusse eilen, daß Delos etwa in Minoischer Zeit durch eine Colonie [3]) von Kreta aus den Apollodienst erhalten habe. Es ist wahrscheinlicher, daß jener altdorische Zug nach Kreta, der doch schwerlich seine weite Bahn durchlaufen konnte, ohne Spuren seiner Existenz zurückzulassen, unmittelbar das Heiligthum auf Delos gegründet habe: weil sich die ohne Zweifel alten Sagen von der Uebersendung heiliger Gaben aus dem Hyperboreerlande nach Delos dann am einfachsten als Erinnerung einer lange unterhaltenen Theorieen-Verbindung mit der nördlichen Heimat fassen lassen.

7. Was nun aber die Ankunft von Kretern zu Delphi anbetrifft, so finden wir darin das Streben der ans Ende der Griechischen Welt hinausgeworfenen Insulaner nach reciproker Einwirkung auf die ältern Sitze des Stammes und Cultus. Der Homerische Hymnus erzählt davon, daß Apoll, vom Olymp herabkommend, sich selbst sein heiliges Haus zu Pytho gründet, und darauf kundige Priester, Sänger und Pro-

---

[1]) So die Theologi bei Cicero N. D. 3, 23. p. 616. Creuzer.

[2]) Aen. 4, 146. vgl. Heyne. (T. 2. p. 736. Dritte Ausg.)

[3]) Anios, Sohn und Priester Apolls, ist angeblicher Statthalter des Rhadamanth auf Delos. Diod. 5, 62. 79. Vgl. Pherekyd. 74. S. 223. St.

pheten[1]) aus Knoſos holt, indem er ein Kretiſches Schiff in der Geſtalt eines Delphins nach Kriſſa führt. Kriſſa oder Kirrha, denn daß beide Namen denſelben Ort bezeichnen, halte ich für evident[2]), eine feſte Stadt am innerſten Winkel des Meerbuſens gelegen, war wahrſcheinlich eine Gründung dieſer Kretiſchen Coloniſten, wie denn der Name *Κρῖσα* nichts anders als eine Kretiſche Stadt, *Κρησία πόλις*, zu bezeichnen ſcheint[3]). Obwohl das Pythiſche Heiligthum ſelbſt im Gebiet von Kriſſa lag[4]), ſo hatte doch die Stadt ſelbſt weiland außer dem Uferaltar des Delphinios einen Haupttempel des Gottes[5]), in dem noch Pauſanias die großen Standbilder der Leto, Artemis und Apolls und eine kleine Statue der Adraſteia ſah[6]). Hier waren nach dem Hymnus die Kreter angeſiedelt, welche den Dienſt übten, und dem Gotte den Jepaian aufführten: daher im Homeriſchen Völkerverzeichniſſe neben dem ſteinigen Pytho das hochheilige Kriſſa erwähnt wird, und Römiſche Dichter aus alter Tradition das Pythiſche Heiligthum Crissaea templa nennen. Sie müſſen dies aus Dichtern geſchöpft haben, die vor dem Untergange Kirrha's Ol. 47. dichteten, als dieſe Stadt noch nicht durch Erpreſſungen und Bedrückungen der Pilger den Zorn des amphiktyoniſchen Griechenlands verdient, und vermuthlich zuerſt

[1]) *ὀργίονας, Οἳ θεραπεύσονται Πυθοῖ ἐνὶ πετρηέσσῃ, Ἱερά τε δέξουσι καὶ ἀγγελέουσι θέμιστας.*

[2]) S. Bd. 1. S. 493.

[3]) (Dieſe Etymologie kannten alte Mythologen. Cornificius Longus bei Serv. ad. Aen. III, 332. In memoriam gentis ex qua profectus erat, subiacentes campos Crisaeos vel Cretaeos appellasse. E.)

[4]) Im Homer. Hymnos auf den Pythiſchen Apoll V. 90. 103. und ſonſt iſt Pytho *ἐν Κρίσσῃ*, d. h. im Gebiete der Stadt. E.)

[5]) Auf dieſen geht wohl V. 265. (443.) des Hymnus. Von dem Tripus im Adyton zu Kriſa ſ. den 8. Brief des Hippokratiker.

[6]) Pauſ. 10, 37, 6.

allen Antheil an der Verwaltung des Heiligthums, dann selbst Boden und Freiheit verloren hatte, welche Begebenheit für uns fast die Kunde früherer Verhältnisse vertilgt hat. Der offene Ort Delphi, welcher seit jenem Kriege nebst den Amphiktyonen allein die Besorgung und Aufsicht des Heiligthums hat, war vielleicht früher nicht bedeutend, wenigstens wird er nicht eher genannt, als in einem der jüngsten Homerischen Hymnen und von Herakleitos von Ephesos [1]).

8. Wenn nun also in alten Zeiten Kreter wie in Delos so in Delphi den Dienst des Heiligthums versahen: so machten diese doch nicht die ganze Bevölkerung des Landes aus. Denn erstens mußte das ausgedehnte Gebiet des Tempels von einem ihm angehörigen Volke bebaut werden — von dessen Zusammensetzung und Verhältnisse ich unten reden werde — und dann gab es einen einheimischen Adel von großer Gewalt und Macht über das Heiligthum. Auf diesen deutet der Homerische Hymnus in den dunkeln Worten, die Apollon an die Kretischen Ankömmlinge richtet:

> Andere Männer alsdann sind euch zu Gebietern bestellet,
> Deren Gesetz mit Gewalt euch binden soll ewige Tage [2]).

Das sind offenbar dieselben, welche nach Euripides „dem Dreifuß nahe sitzen, der Delpher Edle, (*Δελφῶν ἀριστεῖς*) die das Loos erwählt" [3]), auch die Delphischen Herren und Fürsten (*Πυθικοὶ κοίρανοι, Δελφῶν τ' ἄνακτες*) genannt, und einen peinlichen Gerichtshof bildend, der allen Frevel gegen den Tempel durch Pythischen Spruch (*Πυθίᾳ ψήφῳ*) mit Sturz vom Felsen bestrafte [4]). Dieselben hatten ohne

---

[1]) 27, 14. — Plut. Pyth. Orac. p. 404.

[2]) V. 364. (542.) Ilgen erklärt die Verse von den Amphiktyonen: allein deren Verhältniß ist nicht das bezeichnete. [In der Engl. Ausg. ist die Stelle getilgt.] [3]) Ion 428.

[4]) 1233. 1236. 1265. vgl. 1126. *ἀρχαὶ αἱ Ἰπιχώριοι χθονός.*

Zweifel auch die alten Rechte der Sühnung in ihren Händen, und ihnen ſtand, wie dem Samothrakiſchen Prieſtergerichtshof, die Erkenntniß zu, ob ein Mord ſühnbar oder nicht. Ihre Einwirkung auf das Orakel war ſo bedeutend, daß ſie als Leitung betrachtet werden kann: ihren ariſtokratiſchen Sinn mögen wir daraus abnehmen, daß Timaſitheos der Delpher ſich unter der Adelspartei des Iſagoras zu Athen durch Kühnheit und Entſchloſſenheit auszeichnete[1]). Wir dürfen annehmen, daß dies beſonders Doriſche Geſchlechter waren, wie auch die Sprache in Delphi ein Doriſcher Dialekt war[2]). Die Hauptprieſter des Gottes, die fünf Ὅσιοι, wurden durch das Loos aus einer Anzahl Familien gewählt, die ſich von Deukalion ableiteten[3]); ſie wollten dadurch wahrſcheinlich ihre Herkunft von Lykoreia auf der Höhe des Parnaß beurkunden, der angeblichen Gründung des Hellenenvaters Deukalion[4]), von wo wir wiſſen, daß ein großer Theil der Bevölkerung von Delphi herabgekommen war[5]). Dieſer Ort, deſſen Spur noch in einem Dorfe Liacura beſteht, welches indeſſen jetzt nur noch im Sommer von Berghirten bewohnt wird[6]), war aber nach aller Wahrſcheinlichkeit Doriſch, da er den Uebergang von der Tetrapolis nach Delphi bildet; die Verehrung Apollons als Lykios (Lykoreus)[7]) ſcheint ihm den Namen gegeben zu haben.

Alſo Bergdorier von den Höhen des Parnaß und Kretiſche Ankömmlinge an der Küſte des Meerbuſens treffen —

---

[1]) Her. 5, 72. Vgl. 6, 66. *Κόβωνα τὸν Ἀριστοφάντου, ἄνδρα ἐν Δελφοῖσι δυναστεύοντα μέγιστον. Δυναστεύειν* ſagt der Schriftſteller auch von den Attiſchen Eupatriden (6, 35.) vgl. 7, 141.

[2]) Beil. 4. (Bd. 3. S. 532.)

[3]) Plut. Qu. Gr. 9. S. 380. H. [4]) Pauſ. 10, 6, 2.

[5]) Str. 9, 418. Schol. Apoll. 2, 711. (4, 1490.) vgl. Kallim. bei Steph. B. [6]) Dodwell Trav. 1. p. 189.

[7]) Kallim. Apoll. 19. öfter in der Anthologie, Suidas. (Vgl. Euphorion 53. S. 124. Meinecke.)

nach einer ganz unsichern Schätzung etwa zwei Jahrhunderte vor der Wanderung in den Peloponnes — hier zusammen, um den Delphischen Cultus zu gründen. Die durch die letzteren gegründete Verbindung muß nach vielen Sagen und geschichtlichen Spuren lange fortbestanden haben[1]). Die alte Zelthütte aus Flügeln; eine uralte aus einem Stamm gewachsene Bildsäule des Gottes — vielleicht eines der ältesten Werke roher Schnitzarbeit — waren nach Sage und Ueberlieferung von Kreta gekommen. Die fabelhafte Reihe der Delphischen Hymnoden beginnt mit Chrysothemis, dem Sohne des obengenannten Sühnpriesters Karmanor zu Tarrha[2]). Und nicht blos Dädalische Schnitzwerke und Hymnen, auch Menschen sandte Kreta von Zeit zu Zeit zum Dienste des Pythischen Gottes (*ἀνθρώπων ἀπαρχήν*)[3]).

9. Ich weiß nicht, ob diese Data genügen, ein bedeutsames Bild einer Zeit zu geben, da der Cultus des Apollon am Olymp, Parnaß und in dem fernen Eiland Kreta festgegründet und einen gewissen Verkehr dieser Punkte vermittelnd doch noch vom südlichen Griechenland, jenseits des Oeta- und Parnassosgebirgs, ausgeschlossen war. Es ist unverkennbar, daß der weitere Fortschritt desselben dahin lange Widerstand fand; Apollon selbst tritt als Schützer seines Heiligthums in alten Sagen auf, worauf sich das poëtische Orakel bezieht[4]):

> Bald wird gegen den Mann, der die Flur Parnassos gefährdet,
> Phöbos den Pfeil entsenden. Des Bluts entsühnen die Hände
> Kretische Männer alsdann: doch nie lischt göttlicher Ruhm aus.

---

[1]) S. über diese Verbindung Zoëga Bassiril. 1. zu tv. 81. Aegin. p. 154. Raoul-Roch. T. 2. p. 164. Auch Koretas, der angebliche Entdecker des Orakels, trägt einen Kretischen Namen (*κώρης* für *κούρης* dor.) Plut. de def. or. 21. 46. (Icadius zieht von Kreta oder Lycia nach Delphi, Servius zur Aen. 3, 332. *Ἀπ. Ἰκάδιος* Etym. M. H.)

[2]) Paus. 10, 7, 2. [3]) Plut. Thes. 16. [4]) Paus. 10, 6, 6.

Besonders abgeneigt finden wir dem Dienste von Delphi die Minyeischen Phlegyer gegen Osten, die Pleuronischen Aetoler gegen Westen. Es beweist ein nationales Widerstreben gegen diesen: wie die Phlegyer die feste Burg Panopeus im Engpasse nach Böotien besetzen, ihr Führer Phorbas dort mit Apollon ringt, Phlegyas den Tempel niederbrennt, der Gott endlich das ganze Geschlecht durch Blitz und Donner vertilgt [1]). Derselbe Stamm befehdet hier den Dorischen Gott, der als Lapithen in Thessalien die Dorier selbst zurückhält. Nach der anderen Himmelsgegend hin kämpft Apollon mit den Lokrischen Kureten vereint gegen die Aetoler und tödtet ihren Fürsten Meleagros; wie die Eöen und die Minyas erzählten [2]); zu dessen Geschlechte gehörte Marpessa, welche von Apollon geraubt ihm doch den Geliebten Idas vorzieht, der sie mit den Waffen aus dem Tempel zu befreien kommt [3]).

---

[1]) Nach kyklischen Gedichten. S. Bd. 1. S. 188 ff.

[2]) Bei Paus. 10, 31. 2.

[3]) Ilias 9, 560. Kasten des Kypselos mit zwei alten Versen bei Paus. 5, 18, 1. — Eine Sage wie vom Ritter und der Nonne.

II.

1. Dagegen gestatteten von Kreta aus das Meer und die nahen Küsten und Inseln der Verpflanzung des Cultus den freiesten Spielraum: wodurch die merkwürdige Thatsache motivirt wird, daß im südlichen Griechenland die ältesten Apollotempel an Küstenstrichen, auf Vorgebirgen und Landesenden zu finden sind. Diese Verpflanzung gewährt in der That einen merkwürdigen Anblick. Wie Radien aus einem Mittelpunkte, gehen Apollinische Colonieen von der Nordküste Kreta's nach allen Richtungen aus, und bringen überallhin die Sühngebräuche und Orakel des Cultus (*Κρητίδαι μάντεις*) [1]). Die wunderbare Regelmäßigkeit in diesen Anlagen möge man indessen ja nicht etwa als Werk eines systematischen Missionensystems, und vielleicht zugleich der Politik des Minos [2]) ansehen: sie erklärt sich aus dem instinktmäßigen Bedürfnisse des alten Volkes, auf seinen Zügen an den Küsten des Aegäischen Meeres überall Altäre des Gottes aufzubauen, dessen Verehrung ihm geistige Natur war. Wir betrachten hier zuerst die Radien, die auf die Küste Kreta's treffen, nach Lykien, Milet, Klaros und Troas, von welchen Niederlassungen die erste und letzte die älteren, die anderen vielleicht ein Jahrhundert jünger sein möchten [3]).

---

[1]) *ἀπὸ Κρήτης*, Photios s. v.

[2]) Wie Raoul-Rochette meint, dessen Werk indeß für diese Untersuchung Treffliches darbietet. (Hist. de l'etabl. 2. p. 137—173.)

[3]) Ueber die Verbindung Kreta's mit Asien Heyne Exc. ad Aen. 3, 103.

2. Wenn Herodot den Sarpedon von Kreta nach Lykien oder Milyas mit barbarischen Völkern ziehen läßt[1]: so beruht diese eigne und besondere Meinung des Historikers wahrscheinlich nicht auf der Tradition: denn diese nannte ihn Bruder des Knosischen Minos, den sie als Dorischen Herrscher charakterisirt. Und wie durch diese Colonisirung die Kretischen Gesetze, d. h. die Dorischen Herkommen, die in Kreta zuerst ausgebildet worden waren, über Lykien verbreitet wurden[2]: eben so der Gottesdienst dieses Stammes, der des Apollon. Denn daß derselbe in Lykien nicht etwa aus den Binnenländern des inneren Asiens, sondern über das Meer nach der Küste gekommen ist, zeigt die Lage der Haupttempel selbst. Eine Kretische Niederlassung ist Xanthos am gleichnamigen Flusse, durch alten Ruhm und beispiellosen Heldenmuth berühmt[3]; es scheint Lykische Tradition gewesen zu sein, daß Xanthos, Vater des Minos, Rhadamanthys und Sarpedon sei[4]; hier war ein Sarpedoneion[5], wie es scheint, dem jüngern, Homerischen, Sarpedon geweiht, dessen Stammgott Apollon ihn als Todten den Griechen entrissen und zur Heimat gebracht hatte[6]. Auch wurde ein Sarpedonischer Apollon verehrt[7]. Sechzig Stadien unterhalb der Stadt und zehn von der Mündung des Flusses Xanthos lag ein Hain der Leto, nahe ein uralter Tempel des Lykischen Apollon[8]; Wölfe hatten die

---

[1]) 1, 173. vgl. 7, 92. Nach Herodot kam auch Europa nach Lykien (4, 45.) — nämlich die Sage.

[2]) 1, 173. vgl. Böckh ad Platon. Min. p. 55. Herakl. Pont. 15. (Vgl. Prolegg. S. 414.) [3]) Steph. Byz.

[4]) (Augustin. de civ. dei XVIII, 12. E. Der Kreter Apteros flieht πρὸς Ξάνθον ἐς Τέρμερα Parthen. 35. Höck Kreta 2, S. 342. H.)

[5]) Appian Bürgerkr. 4, 78. [6]) Il. 16, 666.

[7]) Nach Kilikien verpflanzt, Zosimos 1, 57. (Diodor bei Phot. Bibl. 244. S. 377. Bekker. E.)

[8]) Von jenem Str. 14, 666. vgl. 651. von diesem Diod. 5, 56.

irrende Göttin hieher geführt, und sie hatte die Kinder nach der Geburt im Flusse gebadet[1]); eine alte Frau hatte sie in die ärmliche Hütte aufgenommen[2]). Dies sind die wenigen erhaltenen Worte der einheimischen Sage, die im Ganzen nur ein anderer Zweig der Delischen gewesen sein mag. Aber der Haupttempel war der zu Patara an der Südspitze des Landes[3]), des Gottes Winter-Wohnung, da er auch durch den Mund einer Promantis Orakel gab[4]). Die Patareischen Oblationen von Kuchen in der Form von Leier, Bogen und Pfeil erinnern an ähnliche Gebräuche zu Delos, und bestätigen das verschwisterte Verhältniß dieser Cultusländer[5]). Weiter östlich lag das Orakel des Apollon Thyrreus bei den Kyaneen[6]), westlich Telmissos mit seinen Traumdeutern, die von dem Gotte abzustammen meinten[7]); aber nicht blos die genannten, sondern fast jede Lykische Küstenstadt huldigte dem Gotte, der dem Lande selbst den Namen gegeben hatte[8]). Zur

[1]) Menekrates Lykiaka bei Anton. Lib. c. 35.

[2]) *Σύεσσα καλύβη τις ἐν Λυκίᾳ ἀπὸ Συέσσης γραός τινος ὑποδεξαμένης τὴν Λητώ.* Steph. Byz.

[3]) Beide Ableitungen des Namens, von einem S. Apollons (Hekatäos bei Steph. B. vgl. Just. zu Dion. Per. V. 139. Tzetz. Lyk. 920.) und von *πατάρα πιστίς* weisen auf den Cultus hin. (Apollo von Patara Inschr. bei Rose S. 330. H.)

[4]) Kallim. Del. 1. und Spanheim. Herodot unbestimmt: *ἐπεὰν γένηται* 1, 182. vgl. Serv. zur Aen. 4, 143.

[5]) Alexander bei Steph. s. v. Just. a. O. — vgl. über den Tempel die Inschr. Walpole Travels p. 541. Beauforts Karamania.

[6]) Paus. 7, 21, 3.

[7]) Herod. 1, 78. Apostol. 18, 35. aus Dionysios *ἐν κτίσεσιν.* Herodian bei Just. ad Dion. 860.

[8]) Die Münzen von Patara, Phaselis, Xanthos, Kydna, Kragos, Apollonia, Korydalla, Limyra, Olympos haben Apollons Haupt, Dreifuß, Lyra, den Hirsch und ähnl. Zeichen. vgl. Steph. Byz. *Δάφνη ἐν Λυκίᾳ.* Hesych: *Ἐρεθύμιος* Apoll bei den Lykiern. (Viell. *Ἐρυθίβιος*, wie in Rhodos nach Cap. 5, 4. S. 285. — Apollo zu Daldia in Lykien bei Artemidor aus Daldia II, extr. H.)

Reihe dieſer Anlagen gehört aber wahrſcheinlich noch in Kilikien das Korykiſche Vorgebirge, da wir unmittelbar dabei den Tempel des Zeus Sarpedon finden. Den Apollondienſt daſelbſt bezeugt ſchon der Name des Orts; noch mehr die Sage, daß von da Hirſche nach dem Kypriſchen Orte Kurion hinübergeſchwommen; hier aber war ein ſehr heiliger Altar des Gottes, Niemand durfte ihn berühren, that es wer, wurde er vom Felſen des nahen Vorgebirgs geſtoßen. Wir werden ſpäter hierin eine Form der den Cultus überall begleitenden Sühnopfer erkennen [1]).

3. Nirgends finden wir der Heiligthümer Apollons ſo viele auf ſo kleinem Raume zuſammen, als auf der Troiſchen Küſte: Killa in der Bucht des Adramyttenſiſchen Buſens, Chryſe im Gebiete des Hypoplakiſchen Theben [2]), das nahgelegene Smintheion [3]), die Inſel Tenedos, deren Dienſt durch wunderbare Verpflanzung nach Korinth und Syrakus kam [4]), nennen wenige Verſe der Ilias zuſammen. Nicht minder bekannt iſt Thymbra am Zuſammenfluſſe des Thymbrios und Skamandros, wo Kaſſandra im Tempel des Gottes erzogen die Weiſſagung erlernt haben ſollte [5]). Auf der Iliſchen

---

[1]) S. Str. 14, 683. aus Hedylos oder einem andern Dichter. Von den heil. Hirſchen des Ap. zu Kurion Ael. N. A. 11, 7.

[2]) Str. 13, 611. Skylax S. 26. vgl. die dunkle Gloſſe bei Heſych *Πυθίων ἀναπτόρων.*

[3]) Ueber dies Heyne ad Il. 1, 39. Es gab nach Str. 13, 604. Smintheia bei Hamaxitos in Aeolis, bei Parion, zu Lindos auf Rhodos und ſonſt. (Ueber die *Σμινθεῖα* in Rhodos hatte ein Philodem oder Philomneſt geſchrieben. Schweigh. zu Athen. 3, 74. E.)

[4]) Die Teneaten bei Korinth ſollten von Agamemnon aus Tenedos verpflanzt ſein. Daß ſie Apollon wirklich auf dieſelbe Weiſe verehrten, bezeugt Str. 380. Pauſ. 2, 5, 3. Von Tenea aber kam der Dienſt durch Archias nach Syrakus. Str. ebenda.

[5]) Str. 13, 591. Heſych s. v. *Θύμβρα* — Schol. Il. 10, 430. Serv. Aen. 3, 85. vgl. Choiſeul Gouff. Voy. pitt. T. 3. zu pl. 25.

Burg Pergamos selbst stand ein Tempel des Apollon mit Schwester und Mutter, daher bei Homer alle drei die sinkende Stadt beschützen [1]). Besonderes Gewicht aber muß auf den Umstand gelegt werden, daß Zeleia am nördlichen Fuße des Ida, die Vaterstadt des Bogenschützen Pandaros, Sohnes von Lykaon, die Verehrung des Apollon Lykios oder Lykegenes hatte, und darum auch Lykia hieß. Denn hieraus geht doch wohl aufs deutlichste hervor, daß es der Cultus war, der dieser Trojanischen Gegend, wie dem Lande der Solymer, den Namen gab. Auch in Chryse hieß Apollon Lykáos [3]). Den Ursprung dieses Cultus nun wird man weder dem einheimischen Teukrer- und Dardanerstamme, noch auch den spätern Aeolern zuschreiben, obgleich diese ihn meist aufnahmen [4]). Sondern auch hier ist eine Kretische Colonisation durch alte Ueberlieferung völlig gewiß; von der der alte Elegiker Kallinos gesprochen hatte, obgleich wir nicht genau wissen, was er von ihr erzählte [5]). Die herrschende Tradition leitet von Kretern den Apollon Smintheios, und auch wohl selbst, obwohl widersinnig, die ganze Teukrische Nation her. Für das letz-

---

Walpole Memoirs p. 609. (Nach Attius im Astyanax Fr. 11. Bothe. war Kassandra antistita des Apollon. H.) — Die Fabel von Pan, Sohn der Thymbris und Lehrer Apollons in der Weissagung (Apollod. 1, 4, 1.) gehört hieher.

[1]) Ilias 5, 446. 7, 83.

[2]) Il. 2, 827. 4, 119, 5, 105. mit den Schol. min.

[3]) Hesych *Λυκαῖον*. — Sonst ist Apollon an dieser Küste noch sehr häufig, Str. 13, 618; in Priapos Schol. Lyk. 29; der *Πασπάριος* in Parion und Pergamon (Hesych), auf den Münzen von Gargara, Germe, Lampsakos, Atarneus, Neandria, Abydos, Neu-Ilion.

[4]) Die Aeoler bauten einen Tempel des Killäischen Apollon in Kolonä. Str. 13, 613. aus Daes von Kolonä.

[5]) Str. 13, 604. *τοῖς γὰρ ἐκ τῆς Κρήτης ἀφιγμένοις Τεύκροις, οὓς πρῶτος παρέδωκε Καλλῖνος* etc. Ich glaube nicht, daß man dies, wie Francke Kallinus S. 31., blos von der Erwähnung des Namens der Teukrer verstehen könne.

tere könnte der alte Schriftsteller Kephalon aus der Teukrischen Stadt Gergis angeführt werden [1]), wenn seine Troika nicht das Werk eines Alexandriners Hegesianax gewesen wären [2]). Aber die Kreter in der Gegend von Troja kamen oft genug in alten Sagen vor, so daß selbst von ihrer strengen Rechtspflege daselbst eine seltsame Geschichte übrig ist [3]). Wenn wir mehr von den lokalen Cultus-Sagen wüßten, als durch den täuschenden Spiegel der Dichter: würden wir auch darin manche Uebertragungen entdecken, die jene historischen Spuren bestätigten. Auch so ist einzusehen, daß Apollons Dienstbarkeit bei Laomedon [4]) derselbe Mythos ist, nur anders lokalisirt, der sonst in Pherä bei Admetos spielt.

4*). Man entdeckt eine überraschende Consequenz der alten Tradition, wenn man auf Homers Erwähnungen des Apollocultus in den Trojanischen Familien merkt. Erstens eignet er ihn besonders den Panthoiden zu. Panthus (nach dem eine Phyle in Neu-Ilion den Namen Πανθωΐς führte) [5]), ist Priester des Gottes [6]), und seine Söhne werden daher im Kampfe von Apollon auf alle Weise behütet [7]). Das ist nun auch der Grund, warum der Panthoide Euphorbos gewählt wird, um Patroklos zu tödten, der so wie alle Aeakiden in der

---

[1]) Bei Steph. Ἀρίσβη. Eustath. Il. 12. S. 894. Lykophron V. 1302. nennt Teukros, Skamandros und Arisbe Kreter.

[2]) Athen. 9, 393 b. [3]) In den Fragm. Nikol. Damask.

[4]) Wovon schon Il. 7, 452. 21, 442., welche Stellen nicht im Einklang. (Der Widerspruch ist übrigens auch schon von den Alten besprochen, und für die ἀθέτησις der θεῶν ἀγορά gebraucht worden. P.) Hesiod in den Her. Geneal. bei Schol. Lyk. 393. Etymol. Gud. 277, 40. vgl. Ruhnken epist. crit. Hellanikos bei Schol. Il. 20, 145. S. 145. St. Koluthos V. 309.

*) (Der Inhalt dieses § ist weiter ausgeführt in einem Aufsatze Class. Journ. V. 26. p. 308 sq. Vgl. Prolegg. S. 414. P.)

[5]) Inschr. in Walpole Memoirs p. 154.

[6]) Virgil Aen. 2, 430. [7]) Il. 15, 522.

heroiſchen Mythologie dem Apollon feindlich und verhaßt iſt [1]). Auch gewinnen wir dadurch Licht über die wunderliche und räthſelhafte Geſchichte, wie Pythagoras im Heräon zu Argos den Schild des Euphorbos als ſeinen erkennt und ſich dadurch als dieſen Heros in früherem Leben erweiſt. Denn den Euphorbos wählte er aus keinem andern Grunde, als weil er ihn, wie ſich ſelbſt, als Apollopriester betrachtete. Wir können uns wohl überzeugt halten, daß die alte Pythagoriſche Schule noch Epopöen kannte, in denen mancher bedeutende Zug alter Mythen erhalten war, der im Homer faſt gänzlich verwiſcht iſt [2]). Das andere Haus, welches die Homeriſche Poeſie in eigene Verbindung mit Apollon ſetzt, iſt das des Aeneas, welchen der Gott ſelbſt, als ihn Diomedes verwundet hat, in ſeinen Tempel auf der Burg Pergamos trägt und der ärztlichen Pflege der Leto und Artemis übergiebt [3]). Daß der Dichter aber dies Verhältniß nicht willkührlich erfunden hat: läßt ſich beſtimmt erweiſen. Wir wiſſen, daß als Troja's Zinnen längſt gefallen, ſich noch ein Reſt von Teukrern in den Gebirgen der Gegend hielt, und zu Herodots Zeit als ein abgeſonderter Staat in den Schluchten des Ida in der feſten Stadt Gergis beſtand [4]), ja noch nach dem Peloponneſiſchen Kriege hier

[1]) Auch den Achill tödtet Apoll nach Homer, Arktinos und Aeſchylos in der Pſychoſtaſia (vgl. Heyne zu Il. 22, 359. Tychſen zu Qu. Comment. p. 61.); Neoptolem wird zu Pytho erſchlagen. Achill tödtet deswegen auch den Apolloſohn (Tzetz. Lyk. 232.) Tennes, in deſſen Tempel der Name des Phthiers nicht ausgeſprochen werden durfte. Plut. Qu. Gr. 28. S. 933. (Nach einer Sage bei Servius zu Aen. 2, 319. war Panthus urſprünglich Prieſter zu Delphi. H.)

[2]) S. Herakl. Pont. bei Diog. L. 8, 4. u. Aa. Aus demſelben Grunde wollte Pythagoras Aethalides geweſen ſein; und ein Kreter Pyrrhos (Schol. Apoll. 1, 644). [3]) Il. 5, 446.

[4]) Herod. 5, 122. 7, 43. Es lag in Lampſakos Gebiet (Str. 13, 589.) im Ida (Athen. 6, 256 c.) Dardanos gegenüber (Herod.); der Flecken Mermeſſos 240 Stadien von Alexandria Troas (Pauſ. 10, 12,

und in Skepsis Dardanische Dynasten herrschten [1]). Wir glauben beweisen zu können, daß sich die Homerische Weissagung [2]) von der künftigen Herrschaft der Aeneaden über die Ueberreste des Troischen Volks auf dieses Gergis bezieht und auf nichts weiter Entlegenes. Nun war aber der Haupttempel von Gergis dem Apollon geweiht [3]), und ein altes Sibyllen-Orakel dabei, welches unter dem Namen des Hellespontischen oder auch Mermessischen bekannt ist. Jeder sieht nun leicht, wie der Sänger, der von den Aeneaden zu Gergis und ihren Festen und Opfern sehr wohl wußte, im Geiste des Mythus Apollon als Schützer dieser Familie seit alter Zeit darzustellen sich gedrungen fühlte.

Wir können nicht umhin, mit einigen Worten die Folgerungen anzudeuten, die sich aus den angegebenen Umständen zur Erklärung des Mythus von Aeneas ziehen lassen. Es ist nämlich vorweg anzunehmen, daß jene Orakel der Teukrischen Gergithier von einem Wiederaufblühen der Nation unter der Herrschaft der Aeneaden verkündeten. Nun wohnten Gergithier im Gebiet der Aeolischen Kyme [4]), wo Apollon auch einen angesehenen Tempel hatte [5]), und wenn jene Orakel den Kymäern bekannt geworden waren, so kamen sie nun mit

---

2.) war eine *κώμη Γεργιθία*. Suidas. (Auch bei den Schol. Plat. Phädr. p. 61. R. 315. B. ist zu schreiben *ἐν κώμῃ Μερμησσῷ* (vulg. *Μαρμυσσῷ*) — *περί τινα πολίχνην Γέργιθα* (vulg. *Γεργετίωνα*) oder *Γέργιθον*. — Sibyllinisches Orakel an Aeneas bei Tibull II, 5. Dagegen schreibt Osann Beitr. 1, p. 252. *Μαρπήσσῳ*. H.)

[1]) Xenoph. Hell. 3, 1, 10.

[2]) Il. 20, 307. vgl. A. W. Schlegels geistreiche Gedanken in der bekannten Recension Niebuhr's S. 874.

[3]) Steph. B. *Γέργις* aus Phlegon.

[4]) Dies nimmt man aus dem verwirrten Bericht des Klearch von Soli *ἐν Γεργιθίῳ* ab, bei Athen. 6, 256. vgl. 12, 524 a. Str. 13, 589 d.

[5]) Plin. H. N. 34, 8. (Augustin. Civ. D. 3, 11. Cicero de div. I. Liv. 43. Jul. Obs. H.)

Leichtigkeit zu deren nahen Verwandten, den Kumäern Campaniens, hinüber. Hier war auf der Höhe des Felsens der Tempel des Gottes, einer der ältesten der Niederlassung, angeblich Dädalischer Bau[1]); unten die Grotte der Sibylle; auch hier sollte Aeneas gelandet sein (und Stesichoros ließ ihn vermuthlich nur in diese Gegend gehen)[2]). Es war ja nichts natürlicher, als daß jene Orakel überall lokal angewandt, und somit das neue Troja hier und dort gefunden wurde. So geschah es denn nun auch, als die Griechischen Sibyllinenorakel in Verbindung mit Apollocultus in Rom Staatsorakel wurden, daß was darin für die Gegenden am Hellespont und benachbarte geweissagt war, ohne viel Umstände, obgleich nicht ohne Kunstgriffe der Dollmetscher und Ausleger, auf Rom gedeutet wurde. Es ist deutlich, wie sich auf diese einfache Weise der Ursprung der seltsamen Fabel von Aeneas, Romulus Vater, und was man weiter hinzuerfand, fast von selbst erklärt.

5. Auch der älteste Tempel Apollons in Thrakien gehört zu den Kretischen Anlagen, das Heiligthum zu Ismaros oder Maroneia, dessen Priester bei Homer dem Odysseus den trefflichen Wein schenkt[3]); Maron aber ist der Tradition zufolge ein Kretischer Ankömmling[4]). Damit hängt wohl der alte Orakeltempel Apollons zu Deräa bei Abdera zusammen[5]), auf den sich der Münztypus der Abderiten bezieht: Apollon mit dem Pfeil auf der Hand auf einer, der Greif auf der andern Seite, welchen wieder die Teier, da sie eine Zeitlang in

---

[1]) Heyne Exc. Aen. 6, 3. Der Fels heißt *Ζωστηρία κλιτὺς* (Lykophr. 1278.) wie das Vorgeb. in Attika mit dem Apollotempel.

[2]) S. tabula Iliaca *ΜΙΣΗΝΟΣ*. [3]) Od. 9, 197.

[4]) Diod. 5, 79. vgl. Raoul-Rochette 2. p. 160. (S. die Ausführung Prolegg. S. 415.)

[5]) Pindar Päanen bei Tzetz. Lyk. 445.

der Colonie Abdera wohnten, daher angenommen zu haben scheinen [1]).

6. Bedeutendere Institute ließ das Schicksal die Kretischen Apollodiener an der Jonischen Küste gründen. Vor allen das Milesische Didymáon. Wir wissen, daß vor dem Jonischen Volkszuge, in damals Karischem Lande, eine Kretische Burg, Milet, unmittelbar an der Küste stand [2]). Die Divergenz der Sagen von Sarpedon oder Miletos dem Kreter als Gründern bestätigt mehr als sie zweifelhaft macht; beide Traditionen sagen wieder auf verschiedene Weise dasselbe. Mit der Gründung dieser Burg war die Anlage eines Heiligthums verbunden, die einem Delphischen Sühnpriester (καθαρτὴς) Branchos, dem Heiseren, beigeschrieben wird [3]), dessen Name patronymisch geformt die Priesterreihe [4]), das Institut, selbst den Ort bezeichnet, der sonst auch Didyma heißt. So treffen auch hier wieder Delpher und Kreter zusammen, die eigentlich für damals fast identisch, wo die verschiedenen Niederlassungen des Stammes sich noch wenig gesondert hatten. Der Cultus von Didyma ist ganz der Delphisch-Kretische; Sühngebräuche und Weissagung vereinigt, diese auch ziemlich mit denselben Gebräuchen, wie beim Pythischen Orakel [5]); Apollon hieß

[1]) (Kikon Apollons Sohn Et. M. s. v. *Κίκονες*. H.)

[2]) Ephor. bei Str. 14. p. 634 d.

[3]) S. Kallim. Jamb. bei Clem. Alex. Strom. 5. p. 570. Str. 9, 421. Konon 33. 44. Lutat. Stat. Theb. 8, 198 e. — Gesner Comment. Soc. Gott. 4. p. 121. Ionian antiquities T. 2. (besonders in der neuen Ausg.) (Quintilian Inst. Or. XI, 3. S. 305. Zweibr. Est interim et longus et plenus et clarus satis spiritus, non tamen firmae intentionis, idemque tremulus. Id *βράγχον* Graeci vocant. Dies ist genau die Stimme enthusiastischer Priester und Propheten. E.)

[4]) Auch gab es ein Prophetengeschlecht *Εὐαγγελίδαι* da, Konon 44.

[5]) (ὁ *προφήτης καὶ ἡ ὑδροφόρος* Corp. Inscrr. 2879. und öfter. Letztere bezieht sich auf das mantische Wasser. Vgl. den Priester von Klaros, der in specum digressus hausta fontis arcani aqua edit re-

hier Philesios und Delphinios, welchen Namen von hier andere Jonier annahmen[1]), neben ihm stand Zeus, beide zusammen Didyma's Ahnherren, wie Kallimachos sagt, auch Artemis, mit der zusammen den Apollon ein alter Hymnus, den man dem mythischen Branchos beischrieb, als Hekaergos und Hekaerga anrief[2]). Den Ruhm und Glanz dieses in Asien hochgeehrten Tempels verkünden noch die Ruinen. Vom Tempelorte zum Hafen[3]), der den Namen Panormos nicht ohne Grund führte, geht eine breite Straße, ein heiliger Weg, auf beiden Seiten mit mehr als sechzig Statuen sehr alten Styls geschmückt, unter denen ein ganz Aegyptischer Löwe für ein Denkmal der Verbindung des Königs Necho mit dem Orakel gelten kann[4]). Die Jonier von Milet aber, wie dieser Stamm überhaupt gern sich Apollinische Institute aneignete, erkannten den Branchidischen Gott als den vorzüglichsten ihrer Stadt an, und führten ihn so auch mit Vorliebe in ihre unzähligen Colonieen, von Naukratis[5]) bis nach Kyzikos[6]), Parion[7]), Apollonia Pontike[8]), und dem entfernten Taurien, wo die Inschriften und Münzen einstimmend ihn als

---

sponsa Tacit. Ann. 2, 54. Ueber den προφήτης s. zu nr. 2880. In nr. 2885. und 86. ὑδροφόρος Ἀρτέμιδος Πυθίης. H.)

[1]) Str. 4, 179 b. Aeginet. p. 151. (Auf Chios Thuk. 8, 38. H.)

[2]) Klem. Strom. 5, 8.

[3]) S. über diesen d'Orville ad Chariton. p. 349. und Qu. Smyrn. 1, 283. [4]) S. Herod. 2, 159.

[5]) Pythios und Komados, Athen. 4, 149 e. Ammian Marc. 23, 6.

[6]) Schol. Apoll. 1, 966. Daher Weihgeschenke der Kyzik. im Didymäon. Chishull. A. As. p. 67. Als Ekbasios hat er auf Münzen den Fuß auf einem Fische.

[7]) Eine Münze von Parion bei Mr. Allier de Hauteroche zeigt die Bildsäule des Gottes am Meere, Umschr. ΑΠΟΛΛΩΝΟΣ ΑΚΤΑΙΟΥ ΠΑΡΙΑΝΩΝ, übereinstimmend mit Str. 13, 588.

[8]) Str. 7. 319 b. — Auch Apollon Coos auf der Insel Thynias (Apollonia, Daphnusa) Apoll Rh. 2, 686. Schol. Plin. 6, 12. ist wohl Milesisch; eben so Φιλήσιος zu Trapezus am P. Eurin. Arrian. Peripl. S. 2.

Vorſteher (προστάτης) darſtellen [1]); wenn man auch auf dem Monument der Königin Komoſarya die, wie es ſcheint, Syriſchen Götternamen, Anerges und Aſtara, die leicht durch Kappadokien herüberkommen konnten, nicht mit einem franzöſiſchen Gelehrten in Beinamen des Apollon und der Artemis umzuändern ſuchen muß.

7. Der wahre Zwillingsbruder des Didymäiſchen iſt der Klariſche Gott, an Urſprung ſowohl als an Charakter des Cultus. Die einzelnen Umſtände der Gründungsſage mögen ſo ſehr in der Fabel darinſtehn, als man will: ſo war es doch in alten Zeiten unmöglich, ein religiöſes Colonialverhältniß zu erfinden, wo es nicht ſtatt fand, weil bei der Wichtigkeit dieſes Verbandes das wahre eben ſo wenig aus der Erinnerung ſchwinden, als ein falſches untergeſchoben werden konnte. Hier drücken offenbar die Sagen eine doppelte Abhängigkeit und Pietät aus, die das Inſtitut von Klaros gegen Delphi und Kreta bekannte. Die Tochter des Thebäiſchen Weiſſagers Teireſias, Manto, wird, nach der epiſchen Fabel, von den Epigonen nach der Eroberung Thebens dem Delphiſchen Gotte geweiht [2]), und von dieſem als Colonie ausgeſandt wird ſie in der Gegend, wo hernach die Jonier Kolophon bauten, Frau des Kreter Rhakios, der, als Gegenſtück des Heiſern, der Zerlumpte heißt [3]); uralte und ſeltſame Prophetennamen. Das Grab ihres Vaters Teireſias, welches man ſonſt auch in Böotien zeigte, erwähnt der Kykliſche Dichter Augias zu Ko-

[1]) Zuſammen bei Raoul-Rochette Antiquités Grecques du Bosphore Cimérien. pl. 5. 7. 8.

[2]) Kykliſche Thebais bei Schol. Apoll. 1, 308. Apollod. 3, 7, 4. Diod. 4, 66. Pauſ. 7, 3, 1. 9, 33, 1.

[3]) Denn er heißt ſowohl Ῥάκιος als Λάκιος, weil im Kretiſchen die ῥάκη λάκη. Schneider zu Nik. Alexiph. V. 11. S. 89. (und Siebelis zu Pauſ. 7, 3, 1. H. — Vgl. Buch I, 6, 5. E.)

lophon[1]). Der Sohn jener Ehe ist Mopsos, von dem sich wahrscheinlich die Familie ableitete, aus welcher noch in Römischer Zeit die Priester des Orakels genommen wurden[2]). Die Formen der Weissagung sind auch hier den Delphischen analog.

Die übrigen Apollotempel an der Kleinasiatischen Küste hängen meist nachweislich mit einem der vier gegebenen Punkte zusammen. Den heiligen Tempel von Leukä, zwischen Smyrna und Phokäa, wo die Kymäer ein Fest feierten[3]), muß man zur Troischen Familie rechnen; zu derselben scheint der Gryneische Apollon zu gehören, im Gebiet von Myrina neben Kyme, der auch ein Orakel besaß[4]); der Apollon Malloeis, im Gebiete der Mitylenäer auf Lesbos ist ein Absenker des Klarischen[5]); auf denselben Zweig wird das Apollinische Orakel von Mallos in Kilikien zurückgeführt[6]). Denn Mopsos, der Manto Sohn, soll es gegründet haben, mit dem nach einer Sage Lakios kam, der, wie oben schon bemerkt, Rhakios,

[1]) **Chrestomathia Procli.** (Idomeneus zu Klaros begraben Lykophr. 431. mit Tzetzes, Schol. Odyss. *N*, 259. H.)

[2]) Strabo 14, 675. Konon 6. — Tacit. Ann. 2, 54. — Vgl. über den Tempel außer Andern Locella zu Xenoph. Ephes. S. 128. Peerlkamp. (Aelian Nat. An. 10, 19. H.) [3]) Diod. 15, 18. Str.

[4]) Hekatäos bei Steph. Byz. *Γρῦνοι*. Str. 13, 622. Hermeias von Methymna schrieb über Apollon Gryneios. Athen. 4, 149 e. Daher der Apollotempel, die Sibylla und der Apollon Daphnephoros auf Münzen von Myrina, welche Stadt auch *χρυσᾶ θέρη* nach Delphi sandte. Plut. de Pyth. orac. 16. p. 273. (Vom Gryneion Serv. Ecl. 6, 72. Ap. tödtet dort eine Schlange. H.)

[5]) Malos Sohn der Manto, Hellanikos *Λεσβιακὰ* bei Steph. *Μαλλόεις*, p. 90. St. Thuk. 3, 3. Sonst in Lesbos Ap. (*Μυριναῖος* Schol. Ricand. Ther. 613. H.), *Ναπαῖος* (Hellanik. bei Steph. *Νάπη*, vgl. Str. 9, 426. Suid. *Ναπαῖος*, Makrob. Sat. 1, 17; Münze von Nape mit Ap. bei Mionnet) *Λεπετύμνιος* Antig. Kar. 17. *Ἐφέσιος Ἀπ.* Hesych. (Schol. Arist. Wolken 144. ist statt *Γοννπαίου Ἀπόλλωνος* zu schreiben *τοῦ Ναπαίου*. E.)

[6]) Str. 14, 675 c. Arrian 2, 5. Von da vielleicht der Dienst in Tarsos Inschr. des Britt. Mus., (herausg. von Osann Syll. p. 141.)

ein Kollektiv des Klarischen Orakels, ist. Und wie man in Klaros von einem Wettstreit des Mopsos und Kalchas erzählte[1]; so zeigte man in Mallos die einander wunderbar feindlichen Gräber der Weissager Mopsos und Amphilochos, welchen letztern, weil er als Melampodide eigentlich dem Apollodienste fremd war, der Gott Apoll, nach Hesiodeischen Gedichten, selbst in Soloi getödtet haben sollte[2].

8. Andere Strahlen treffen auf mehrere Punkte des Europäischen Griechenlands; Kretische Anländer pflanzten auch hier auf Vorgebirge und Landesenden den Zweig des Lorbeers, namentlich in Trözen, Tänaron, Megara und Thorikos.

Trözen theilt, wie oben bemerkt[3], mit Athen zum Theil die ältere Geschichte und die Götterdienste; so auch die Verbindungen, die zwischen Athen und Kreta eintraten, und deren Bedeutung wir unten zeigen werden[4]. Daher man kaum an der Kretischen Abstammung der neun Familien zweifeln kann, welche noch später zu Trözen bestanden, und in früheren Zeiten Sühnungen und Reinigungen, nach der Sage zuerst am Orestes, verwaltet und geübt hatten bei einem Lorbeerbaume von dem Heiligthume des Apollon Thearios, und an einem heiligen Steine vor dem Tempel der Artemis Lykeia[5].

---

[1]) Str. 14. S. 642. aus Hesiod. vgl. Kallinos bei Str. 14, 668. Konon 6. (Euphorion setzt den Wettstreit des Kalchas und Mopsos nach Gryneion, Frgm. 46. S. 101. Mein.; den des Mopsos und Amphilochos dagegen, der gewöhnlichen Sage folgend, nach Mallos. Frgm. 50. S. 117. Daß der treffliche Herausgeber dieser Frgm. S. 102, 16. das Kolophonische und Klarische Orakel nach Lukian unterschieden wissen will, wird eine genauere Untersuchung der Sache schwerlich billigen.)

[2]) bei Str. 14, 676 b. [3]) Buch I, 5, 4. S. 83.

[4]) Vgl. Paus. 2, 32, 2. Artemis Soteira von Kreta nach Trözen gebracht, Paus. 2, 31, 1.

[5]) 2, 31, 7. 11. Der Tempel des Ap. Thearios zu Trözen nach

Auch die Sühnungsanstalt auf dem Vorgeb. Tänaron[1]) nannte einen Kreter Tettix als Gründer[2]), der nichts als ein personificirtes Symbol ist, wie Lykos, Korax, Kyknos anderer Orten: Kallondas soll des ermordeten Archilochos Seele an dieser Pforte der Unterwelt versöhnt haben. Nimmt man zusammen, daß sehr nahe das Lakonische Delion[3]), und dies unweit der kleinen Insel Minoa liegt: so gewinnt die Tradition über den Ursprung des genannten Instituts noch an Zusammenhange.

Auch vor dem Hafen von Megara liegt eine Insel Minoa; und hier hat sich dazu ein reicher Sagenkreis erhalten, in dem freilich die Kreter des Minos — doch wohl nur durch Entstellung der ursprünglichen Sage — als Feinde und Verwüster auftreten. Megara hatte zwei Akropolen, eine Karische mit dem Megaron der Demeter, nach oben, und eine jüngere, gegen das Meer, mit Tempeln des Apollon. Diese soll Alkathoos, Pelops Sohn, gebaut haben, der Gott spielte zur Kithar dabei; wo er sie aufgestellt, zeigte man einen klingenden Stein[4]). Theognis der Megarer singt[5]):

Um dem Pelopischen Sohn' Alkathoos Huld zu erweisen,
Hast du, König Apoll, hoch uns gethürmet die Burg.

Hier sind Dienst und Heiligthümer offenbar älter als die Dorische Einwanderung, und sicher aus Kreta. Es stand nämlich auf jener Burg eine Bildsäule des Apollon Dekatepho-

---

Paus. 31, 9. der älteste in Griechenland. Ap. mit Leukothea zusammen, Aelian V. G. 1, 18. (καθάρσια zu Trözen Paus. 1, 22, 2.)

[1]) Ψυχοπομπεῖον genannt, wie die Institute in Thesprotien, zu Phigalia und Herakleia Pontike. (S. Buch I, 1, 6. E.)

[2]) Plutarch de sera num. vind. 17. p. 256. Hesych. Τέττιγος ἔδαφον. [3]) So Str. 8, 368. Sonst Ἐκιδήλιον.

[4]) Paus. 1, 42, 1. 2. vgl. Epigr. adespot. 3. p. 193. An. Br. Meziriac Ov. Ep. T. 1. p. 448. Auch Megareus S. Apollons bei Steph. Byz. vgl. Dieuchidas von Megara Schol. Apoll. 1, 517. [5]) V. 752.

ros[1]), des Zehntenempfängers, dessen Name durch die Sage erläutert wird, daß einstmals Alkathoos Tochter, gleich den Attischen Mädchen und Jünglingen, als Tribut nach Kreta geschickt worden sei. Es gilt also auch für Megara, was bald bei Athen nachgewiesen werden wird, daß diese Sendungen einen heiligen Zehnten bedeuteten[2]).

9. Wir sind indeß den Attischen Mythen nahe gekommen, und sehen uns bald genöthigt, die Entwickelung des verworrenen Sagenconvoluts zu unternehmen, welches vor allen hier die Götterdienste und so auch den des Apollon umgiebt. Wir machen mit den Mythen den Anfang, die sich an das Heiligthum von Thorikos anschließen.

Thorikos, an der Südostküste Attika's gelegen, war unter den alten Zwölfstädten des Landes, und blieb stets eine der ersten Ortschaften desselben. Noch jetzt stehen in der Ringmauer Trümmer eines Apollontempels von bedeutendem Al-

---

[1]) (*Δεκατηφόρος*, ὃς *δεκάτην φέρει*, d. h. hier: der sie empfängt. P.) Paus. 1, 43, 1. 5. vgl. eine Fourmontsche Inschr. von Argos (Böckh n. 1142. E.) *ΔΕΞΙΣΤΡΑΤΟΣ ΑΡΧΙΠΠ. . ΑΠΟΛΛΩΝΙ . ΔΕΚΑΤ* — Sonst Ap. zu Megara Pythios (Pythia, Schol. Pind. N. 5, 84. Philostr. V. Soph. 1, 24, 3.) Archagetas, Prostaterios, Karnios, Agraios. Auf den Münzen der Tripus und die Delphine. vgl. Pouquev. T. 4. p. 131. gegen Clarke Tr. p. 2. act. 2. p. 768.

[2]) Von Megara hat Chalkedon (s. die Münzen) den Dienst und das Orakel (Dionys. Byz. S. 23.); nahe dabei Demonesos, ein Ap. von Demonesischem Erz b. Aristot. Mirab. 59. Jungerm. zu Pollux. 5, 5, 39. Eben daher Byzanz, wo ein Apollotempel auf dem Vorgeb. Metopon nach Dionysius de Bosp. Thracio. (Byzanz hat auch die Sage von der Erbauung der Stadt durch Apoll, und daß er seine Kithar auf einen Thurm gestellt — daher die sieben klingenden Thürme (Hesych Mil. bei Cobin p. 2. 3. Dionys. Byz. p. 6. Dio Cass. 74, 14.) — deutlich aus der Metropolis empfangen, nur übertrieben; auch die von dem durch Kitharklang herbeigelockten Delphin (Dionys. p. 9. Syllius de Constant. p. 285.) gehört sicher dem Megarischen Cultus an.)

ter[1]). Die günstige Lage bewirkte frühzeitigen Seeverkehr, und Kretische Schiffer pflegten in alter Zeit hier anzulegen[2]). Es wohnte aber hier, nach Erzählung alter Dichter[3]), Kephalos, Sohn Deions, ein Phthiotischer Achäer. Aber die Fabel von ihm und seiner Gattin Prokris spielt größtentheils in Kreta bei Minos[4]); die Verbindung mit diesem Lande ist unter mancher dichterischen Erfindung ohne Zweifel ein ächter Zug der Sage. Auf diesem Wege kamen die Sacra Apollinaria herüber und Symbole des Apollon und der Artemis blicken auch in der Geschichte des Heros, in dem nie fehlenden Speer und dem alles ereilenden Hunde, durch[5]). Wir wissen aber geschichtlich, daß die Kephaliden, deren Geschlecht noch später in Attika bestand[6]), erbliche Gentilsacra des Apollon hatten. Denn als im zehnten Geschlecht die Nachkommen des Heros, Chalkinos und Dätos, in das Land heimkehrten, welches ihr Vorfahr wegen Blutschuld verlassen hatte: bauen auch diese sogleich demselbigen Gotte einen Tempel am Eleusinischen Wege[7]).

10. Aber die Mythen von Kephalos drehen sich noch um ein anderes Heiligthum Apollons, welches am Westende Griechenlands von den Kalkfelsen des Vorgebirges Leukatas herab das Jonische Meer überschaute. Auch von diesem

---

[1]) Attika Encykl. von Ersch und Gruber S. 221. vgl. Eratosthenes ἐν Ἠριγόνῃ bei Steph. ἄστυ, wo wohl zu schr.: ἄστυ τε δὴ Θορικοῦ καλὸν ἔκτανεν ἔδος.

[2]) Hom. Hymn. Homer an Dem. 126.

[3]) welche Pherekydes wiedergiebt, Schol. Od. 11. 320. S. 122. St. Apollod. 2, 4, 7.

[4]) Heyne Obss. ad Apollod. S. 333.

[5]) Warum der Hund aus Demonesischem Erze ist, (Pollux 5, 5, 39.) S. 230. N. 1. Nach Etymol. 359, 1. führt Apoll die Kreter als Delphin nach Attika.

[6]) Κεφαλίδαι γένος Ἀθήνησιν Hesych. [7]) Paus. 1, 37, 4.

Hauptheiligthume ſind noch Trümmer [1]). Kephalos, als Streitgenoß des Amphitryon im Teleboerkriege [2]), ſoll es gegründet haben. Dieſe Angabe für ſich könnte erfunden ſcheinen, zur Erklärung des Namens der benachbarten Kephallenia: allein die nachgewieſene Verbindung der Kephaliden mit dem Apolloncult, und noch andere Umſtände ſchützen ſie gegen dieſen Verdacht. Es iſt nämlich klar, daß die Sacra der Kephaliden zum Theil auch aus Sühngebräuchen beſtanden, die den Attiſchen Thargelien ähnlich oder damit identiſch waren. Denn wie man an dieſem Feſte Verbrecher als Opfer bekränzt auf einen Felſen führte und davon herabſtieß: ſo that man daſſelbe zu beſtimmten Zeiten auf Leukatas [3]). Hier erleichterte man dem Herabgeſtürzten den Fall, indem man Federn und ganze Vögel ihm unterband, unten wurde er aufgefangen und alsdann weit hinweggeführt, um alle Schuld mit ſich zu nehmen.

---

[1]) S. Str. 10, 452. Thuk. 3, 94. Properz. 3, 9 fin. Serv. Aen. 3, 271. vgl. Dodwell 1. S. 53. Hughes 1. S. 402. hat eine Leukadiſche Inſchrift — *Απολλωνιαται οικοδομησαν.* S. oben die Inſchr. S. 118. N. 1. Ap. hieß hier Aktios, Ael. N. A. 11, 8. Der Attiſche Apoll von Akarnanien ſtammt gewiß daher, vgl. über ihn was Boiſſonade citirt Class. Journ. 17. p. 371. (Auch ſtammt wohl vom Leukadiſchen Ap. der zu Panormos auf Kephallenia (Antip. bei Brunck Anal. 2. p. 113.), da auf den Münzen der Inſel *ΚΕΦΑΛΟΣ* auf den Felſen von Leukas ſitzend erſcheint; auch vielleicht der *σωτηρ Πύθιος* von Ambrakia, Anton. Lib. 4., wo man nach Varro bei Nonius den cirrhus Apollinis zeigte. Die Münzen der ganzen Gegend haben Apoll; auch kommen Weiſſager von Leukas, Herod. 9, 38., und Ambrakia, Xen. Anab. 5, 6, 16., vor; doch laſſen ſich dieſe auch von den Melampodiden herleiten. Bd. 2. S. 253. Leukadier wohnten auch um die Kumaniſche Sibyllengrotte, Ariſtot. mirab. ausc. 1095.)

[2]) Ariſtot. Staat von Ithaka b. Etym. M. *Ἀρκεισιος*, Herakl. Pont. 17. und 37. Köler. Heyne zu Apollod. 2, 4, 7.

[3]) *κατ' ἐνιαυτὸν* Str. 10, 452. (Ovid Fastt. V, 630. Tristia Leucadio sacra peracta modo. Photios s. v. *Λευκάτης. σκόπελος τῆς ἠπείρου, ἀφ' οὗ ῥίπτουσιν αὐτοὺς εἰς τὸ πέλαγος οἱ ἱερεῖς.* E.)

Zuerſt ſoll Kephalos den Sprung ſelbſt gemacht haben, ganz der ächten Religionsſage gemäß. Mit dem Blute der getödteten Prokris befleckt und flüchtig, bietet er ſich dem erzürnten Familiengotte als das erſte Opfer dar[1]). Nach einer in einem alten Epos erzählten Sage ward er in Theben geſühnt; die Leukadiſche Legende ſtellte ohne Zweifel ſeinen Sprung vom Felſen als Act der Sühnung dar[2]).

Später erhielt dieſer Sprung freilich eine ganz andere Anwendung und Deutung. Gemüther, welche die Liebe aufrieb, hofften von der Lebensgefahr und dem Seebade ſtärkende Kühlung; wie Sappho und die Kalyke und Harpalyke des Steſichoros[3]). Dieſe eigne Anwendung des alten Gebrauches gab nun rückwärts auch dem daran hängenden Mythus einen romanhafteren Anſtrich. Auch Kephalos und Prokris wurden nun von Liebe und Eiferſucht gequält. Daß die Fabel noch verwickelter wurde, bewirkte ihre Aufnahme in den Kypriſchen Sagenkreis (was vermuthlich von den Attiſchen Salaminiern ausging, wo vielleicht erſt die Rolle der Eos hinzukam)[4]). Ohne Alles auflöſen zu wollen, kehren wir nur auf die Behauptung zurück: daß Kephalos Sprung vom Leukadiſchen Felſen dem Apolliniſchen Sühn-Cultus angehört[5]).

Dieſe Betrachtungen knüpften ſich an den Kretiſchen

---

[1]) Apollod. 3, 15, 1. Nach dem alten Charon von Lampſakos bei Plut. virt. mul. p. 269. machte Phobos (Phobios?) von Phokäa zuerſt den Sprung.

[2]) (Photios s. v. *Τενμησία* aus dem *ἐπικὸς κύκλος*. E.)

[3]) Bei Athen. 14. S. 619. Steſich. p. 36. Suchf. — Hardion sur le sault de Leucade. Mem. de l'Ac. d. I. 7. p. 245.

[4]) Indeſſen wurde auch Eosphoros vielleicht in Thorikos verehrt. Konon 7. Zuerſt kommt Eos dabei auf ziemlich alten Vaſengemälden vor. (Tiſchbein 4, 13. Millin 2. pl. 34. Millingen Div. pl. 14.

[5]) Ganz anders freilich Creuzer 2. S. 755.: „Freilich ſinkt die Sonne den Griechen hinter den Bergen der weſtlichen Inſel Leukadia nieder." (Genaueres über die § 10. behandelten Mythen. Prolegg. S. 416 f.)

Dienst von Thorikos. In Athen selbst fließen Einwirkungen von Kreta und Delphi zusammen, die es nöthig machen, zuerst auf das letztere zurückzugehn, und den Pythischen Dienst durch Böotien durchzuführen.

11. Hier ist freilich weder die Zeit noch die Art und Weise, wie der Pythische Dienst, ungeachtet des Widerstrebens feindlicher Stämme, durch die Pässe des Parnaß die Wege der Theorieen gebahnt, geschichtlich bestimmbar, aber das Ergebniß solcher Begebenheiten liegt vor Augen: eine fast ununterbrochne Kette von Heiligthümern, Tempeln und Orakeln, deren Glieder — Thurion, Tilphossion, das Heiligthum des Galaxios, das Orakel von Eutresis, das Ismenion, Tenerion, Ptoon, Tegyra — alle einzeln durch Sagen und Gebräuche auf Delphi hinweisen. Nur Delion an der Ostküste ist wohl von Delos aus gegründet. Pindar stellte in einem wahrscheinlich daphnephorischen Liede die Gründung mehrerer dieser Tempel unter der Form einer Wanderung des Gottes selbst dar [1]):

Raschwandelnd ging er
Auf Meer und Festland; jetzt auf die weitschauenden Warten der Berge sich stellend,
Seine Hainaltäre zu gründen und rings erbebten Klüfte.

Unter den einzelnen Punkten begnüge ich mich wenige hervorzuheben [2]).

Erstens, das Orakel an der Quelle Tilphossa am Helikon, mit dem Grabe des Teiresias und Denkmale des Rha-

---

[1]) S. wie Böckh die Fragmente verbunden. *Παρθένια* S. 595.

[2]) S. übrigens Bd. 1. S. 146. Nachzutragen Inschr. v. Chäronea, Walpole Trav. p. 565. n. 33. *Απολλωνος Δαφναφοριω Αρταμιδος Σοιοδινας*. Ungewiß ist es, wo eigentlich der Koropäische Apoll verehrt wurde. Nikand. Ther. 614. Stephanos von Byzanz bringt ungehörig Oropos und Orobiä dazu. vgl. Plut. Komment. Nik. Fragm. 2. S. 326 H. mit Wyttenb. Note. Hierodulen des Apollon Nesiotes zu Chalia in der Inschr. Chandler Marm. Oxon. 2, 29, 2.

damanthys, der hier mit Herakles Mutter, Alkmena, zusammengewohnt haben soll. Merkwürdig die auch hier einheimische Sage von Kretischen Verbreitern des Cultus, die gleichsam einen Nebenzweig der Kirrhäischen Anpflanzung bilden. Offenbar hängt damit die Tradition zusammen, die gelegentlich Homer erwähnt [1], wonach Phäaken den Rhadamanth zur Schau des Tityos nach Euböa bringen: gewiß nicht des Lebenden, sondern des von Apollons Pfeilen erlegten Ungethüms, weil der Minoische Kreter sich über den Sieg dieses Gottes vor andern zu freuen hat. So kennt also Homer Sagen, die sich auf dieses Cultusverhältniß beziehn, wenn er auch Tityos von Delphi nach Euböa zu versetzen scheint [2].

Alsdann ist für die Böotische Sage besonders Tegyra wichtig als Geburtsort Apollons, daher auch alle Cultusnamen hier an Hügel und Quellen geknüpft vorkommen. Das Delphische Orakel war dieser Sage günstiger als der Delischen; auch Pindar ließ den jugendlichen Gott aus Tegyra zur Besitznahme von Pytho kommen [3], nicht aus Delos, wie die Attischen Dichter.

12. Die Einheit des Cultus mit dem Delphischen tritt vorzüglich deutlich hervor bei dem Ismenion zu Theben. Wie dort alle acht Jahre der Python von neuem getödtet und der Lorbeer von neuem gebrochen wurde; daher die alten Feste und Agonen ennaëterisch waren: so wurde auch hier in denselben Perioden eine daphnephorische Procession angestellt, deren Beziehung auf Zeitmessung am Tage liegt [4]. Auch ist hier,

---

[1]) Od. 7, 322. [2]) Vgl. Bd. 1. S. 190.

[3]) Nach der Emend. ἐκ Τεγύρας für Ταναγρας Fragm. inc. 14 Böckh.

[4]) Was Bd. 1. S. 220. steht, ist gebilligt und erweitert von Böckh im Anhange zur Abhandlung über die Midiana. Abhandl. der Berliner Akad. 1818. S. 39.

wie in Delphi, Athena die Pronaos [1]). Die Heiligkeit der Dreifüße ist beiden Tempeln gemein, wenn sie auch in dem letztern nicht zum Weissagen gebraucht wurden. Später begnügte man sich hier mit Deutungen aus der Opferflamme und Opferasche [2]); wie sie ebenfalls die *Πυρκόοι* von Delphi gaben [3]): obgleich in früherer Zeit auch hier die aus dem Gemüth stammende Weissagung vorherrschte. So erscheint wenigstens Teiresias, den wir als Propheten des Ismenios betrachten dürfen [4]), bei Homer und den Tragikern nicht als Empyromantis.

Daß aber der gesammte Cultus des Apollon zu Theben für diese Stadt unter die jüngern gehört, ist daraus deutlich. In den alt-kadmeischen Mythen, in welchen Demeter, Kora, Kadmos, dann Bakchos regieren, ist Apollon nicht thätig. Denn einzelne Zusätze der Poeten scheiden sich leicht als später aus. Als eine dichterische Uebertragung ist es auch zu betrachten, daß Kadmos nach der Tödtung des Drachen acht Jahre als Knecht dienen muß, wie Apollon [5]); denn ursprünglich haben Kadmos und Apollon nichts Entsprechendes. Am besten zeigt das Lokal die gänzliche Differenz dieser Culte in Theben. Denn jene uralten Stadtgötter haben ihre Tempel auf der Burg Kadmeia, Apollon aber wird nicht nur nicht in der

[1]) Paus. 9, 10. Ueber diese vgl. Stanley zu Aesch. Eum. 21.

[2]) Herod. 8, 134. Soph. Oed. T. 21. *μαντεία σποδῷ*, Philochor. bei Schol. (S. 101. Sieb.) (Paus. 9, 11, 5. H.)

[3]) Hesych *πυρκόοι*. Auch in heiligem Feuer gebrannte Loose nach demselben, *φρυκτὸς Δελφοῖς κλῆρος*. Vgl. Böckh Explic. Pind. O. 8, 2. und Plut. de frat. am. 21. Darauf gehen *Φοίβου ἐσχάραι* Eurip. Phön. 292. (und der Name der alten Priester zu Delphi *πύρκεων*, s. die Eumolpia Paus. 10, 5, 3. E.) (Vgl. Bd. 3. S. 53.)

[4]) Stein der Manto vor dem Tempel. Paus. 9, 10. *μαντεῖον θῶκος* Pind. P. 11, 6.

[5]) Auch wird der Drache des Kadmos von Spätern Castalius, *Δελφίνιος* genannt. S. Creuzer ad Nonni narr. in Meletemm. T. 1. p. 93.

Burg, sondern sogar außerhalb der Thore im Ismenischen Heiligthume verehrt [1]), welchem nach Pausanias das Herakleion nebst dem Hause des Amphitryon gegenüber gelegen haben muß. Wir werden diese Nachbarschaft des Heros und Gottes, wie alle andere Beziehung, die in Theben zwischen beiden eintritt, bei der Erörterung der Herakleischen Mythen zu weitern Schlüssen benutzen.

Wann die Böotischen Heiligthümer Apollons gegründet sind, kann man aus den Sagen von Teiresias und Herakles schwerlich bestimmen, da jene vollkommen zeitlos sind [2]), diese einen von der übrigen Thebäischen Mythologie ganz abgesonderten Cyklus bilden. Eine Tradition von der Gründung des daphnephorischen Festes setzt dieselbe in die Zeit der Aeolischen Wanderung [3]), und man könnte auf diese die Meinung bauen, daß erst dieser Völkerzug die Dorische Gottheit in Böotien verbreitet habe. Indeß würde diese in mannigfache Widersprüche verwickeln, und es bleibt wahrscheinlich, daß solches bald nach der Kirrhäischen Niederlassung, in allmäligem Fortschritte, geschah: um dieselbe Zeit, in welcher in Athen der Apollinische Cultus zu Ansehn gelangte.

13. In Attika fällt nämlich die Einführung dieses Cultus mit der Einwanderung der Jonier zusammen. Denn wenn in den Sagen der alt-attischen Heroen, Kekrops, Erichthonios, Erechtheus, nur Athena als Ackergöttin mit den verwandten Burggöttern auftritt: so schreitet mit Jon sogleich ein neuer Charakter in Cultus und Mythen ein [4]). Diese Di-

[1]) Auch Ap. Polios ist zu Theben vor dem Thore. Paus. 9, 12, 1. Ob auch Ap. Boedromios, weiß man nicht recht. Auch in dem Dorfe Kalydna bei Theben genoß er Verehrung. Androtion bei Steph. *Κάλυδνα*.

[2]) Bd. 1. S. 224. [3]) Bd. 1. S. 393.

[4]) **De Minerva Poliade p. 2.** wo manche Beweise zu dem folgenden gegeben sind.

vergenz dünkt mir eine hinlängliche Widerlegung derer, welche nach Herodot die Jonier für einerlei mit dem ureinwohnenden Volksstamme der Pelasger halten[1]). Vielmehr ist es deutlich, daß eben so, wie die Jonier als Kriegervolk (Xuthos und Jon πολέμαρχοι) sich von dem ackerbauenden und viehzuchttreibenden Urvolke sonderten, so sie auch ihren Hellenischen Cultus gradezu dem alteinheimischen entgegenstellten[2]). Es redet zwar Aristoteles von dem väterlichen Apollon (Ἀπ. πατρῷος) der Athener als einem Sohne der Athena und des Hephästos[3]): aber wir können darin wieder nur das mythologische Streben finden, die Götter einer Stadt in Familienzusammenhang zu bringen. Denn wo sind die Tempel, welche Athena und Apollon gemein haben, wo die Gebräuche und Opfer, welche sie theilen, wo die Sagen, in welchen sie verbunden auftreten? So lange diese nicht nachgewiesen werden, muß man Athena als alt-einheimische und Apollon als jüngere Gottheit genau sondern. Denn Alles, was von den Jonischen Fürsten, zu denen auch Aegeus[4]) und Theseus gehören, in Bezug auf religiöse Einrichtungen erzählt wird, betrifft niemals die Athena und den Hephästos, sondern sehr consequent entweder die Feststellung des Poseidoncults, der in den Städten der Jonier und an ihren Bundesörtern herrscht, oder die Anknüpfung und Unterhaltung eines Verkehrs mit den Apollinischen Heiligthümern zu Delos, Delphi und Kno-

[1]) (Herod. 1, 56. 7, 94. 8, 44. E.)

[2]) (Jon heißt daher πολέμαρχος oder στρατηγός der Athener Herod. 8, 44. Paus. 1, 31, 2. 2, 14, 2. 7, 1, 2. und sonst. Daher sagt auch Eurip. im Jon 1319., Schild und Speer war das einzige Erbtheil des Xuthos. E.)

[3]) Bei Cic. N. D. 3, 22. 23. p. 595. 599. 614. Creuzer. Lybus de mens. p. 105. (Wesseling zu Diod. 16, 57. H.) Darauf baut Bähr de Apolline Patricio et Minerva Primigenia.

[4]) μηδὲν προσήκων Ἐρεχθείδαις. Plutarch Thes. 13.

ſos. Behalten wir dieſen ariadneiſchen Faden an der Hand: ſo lichtet ſich die Attiſche Fabel zu auffallender Klarheit. Erſtens: Theſeus iſt ein Poſeidoniſcher Heros, wie er ſelbſt Sohn Poſeidons heißt — von dem wahrſcheinlich Aegeus, der menſchliche Vater, urſprünglich nicht verſchieden iſt[1]): — er erhielt mit dem Gotte, ſeinem Vater, am achten Monatstage, beſonders des Pyanepſion, Opfer (*Ὀγδόδιον*)[2]): er war es darum auch, der die — vorher von den Korinthiſchen Aeolern dem myſtiſchen Dämon Melikertes begangenen[3]) — Iſthmiſchen Feſte dem Poſeidon weihte; und deswegen hatten noch in der Doriſchen Zeit die Athener den erſten Platz in dieſen Agonen, die ſie beſonders fleißig beſuchten, ſo viel als ſie mit dem Segel des heiligen Schiffs bedecken konnten. Und wie geeignet war der Iſthmos zu Joniſchen Nationalfeſten. Denn wenn man die damaligen Wohnſitze der Jonier in Attika, Megaris, zu Epidauros und Trözen, an der Nordküſte des Peloponnes, und zu Theſpiä in Böotien[4]) überſchaut: ſo ſieht man, daß grade nur hier das rege Küſtenvolk ſich leicht und ſchnell in einem Mittelpunkte vereinigen konnte. Und was iſt nun das Heldenleben des Theſeus zum Theil anders, als eine Sicherung dieſes Mittelpunkts durch die Erlegung des Periphetes, Skiron, Kerkyon, Sinnis, Pityokampes, Prokruſtes[5]), auf daß nun die Poſeidoniſchen Opferſtiere von Trözen wie von Athen frei und ungefährdet zum Feſtmahle des Iſthmos ziehen mögen. Dies iſt der wahre großartige Zuſammenhang der älteſten Theſeiden.

---

[1]) Nämlich Poſeidon *Αἰγαῖος* als Wogengott, von *αἶγες*, Meereswogen. Dem Aegeus wurde auch mit Poſeidon zugleich geopfert. S. Plut. Theſ. 36. vgl. 23. gegen Ende, wo wahrſcheinlich zu ſchreiben iſt: *ἐξηρέθη δὲ καὶ τεμένη ΑΙΓΕΙ*, wenn nichts ausgefallen iſt. — vgl. Harpokr. *Αἰγεῖον*. Hygin. Fb. 37. — (Vgl. Prolegg. S. 271.)

[2]) S. Heſych. [3]) Bd. 1. S. 176. [4]) Ebend. S. 237.

[5]) Vgl. Böttiger Vaſengemälde N. 3.

14. Zweitens aber betreffen die Fabeln der genannten Helden eben so den Cultus des Apollon. So liegt in ihnen der Ursprung der Pythischen Theorieen enthalten. Jon ist selbst Sohn oder Zögling des Pythischen Gottes, und wahrscheinlich ist zwischen seinen beiden Vätern, Apollon und Xuthos, eben so wenig ursprüngliche Differenz, als zwischen Aegeus und Poseidon[1]). Theseus hatte demselben Gotte sein Haar geweiht; ein Platz bei Delphi hieß Theseia[2]). Auch wird nicht ohne Absicht von Aegeus erzählt, daß dessen die Ebene von Attika umfassende Herrschaft sich bis zum Pythion erstreckte, wo sie an Megaris gränzte[3]). Dieses Pythion lag in der „heiligen Oenoë"[4]), einem festen Demos der Phyle Hippothoontis, auf den Marken von Megaris, Böotien, Attika[5]), oberhalb des Eleusinischen Feldes, in einer besonders fruchtbaren Gegend[6]). Es war aber dieser Grenztempel offenbar erbaut, um einen Zwischenort für die Theorie abzugeben, welche gegen Frühlingsanfang von Athen nach Pytho abging. Denn wenn man in der Stadt selbst günstige Zeichen beobachtet hatte, und im Begriff stand, die Theorie abzusenden: stellte noch der Mantis im Pythion zu Oenoë alle Tage Opferschau an, um ihr auch fernerhin glückliche Fahrt zu verschaffen; eben so wie die Theorie nach Delos durch Opferbeobach-

[1]) Ξοῦθος ist der helle, strahlende Gott, eine andere Form von ξανθός. S. unten K. 6. S. 302. [2]) Plut. 5.

[3]) Str. 9, 392. nach Sophokl. und Philoch. (S. 28. Siebel.) vgl. Schol. Arist. Lysistr. 58. Wesp. 1218. zu Eur. Hippolyt. 35.

[4]) Philochoros bei Schol. Soph. Oed. Kol. 1102.

[5]) Ehe dies Melánä, Eleutherá und andere Orte eroberte. — Vgl. Barbié du Bocage histoire de la bourgade d'Oenoë la sacrée hinter Stanhope's Plan of Platäa.

[6]) Daher nennt Sophokl. a. O. die Gegend von Eleusis Πυθίας ἀκτάς. Der Scholiast verwechselt das Aeantische und Hippothoontische Oenoë. (Richtig handelt von der Lage des Pythion K. Reisig Enarr. Oed. Col. p. 134.)

tungen im Delion zu Marathon geleitet wurde [1]). Die Geschlechter, denen die Vorbereitungen zur Absendung der Pompa aufgetragen waren, wahrscheinlich alt-ionischen Stammes, hießen Pythaisten und Deliasten [2]). Jene Zeichen waren die Pythischen Blitze (*Πύθια ἀστραπαί*), eine sonst in Hellas sehr seltene Art der Weissagung. Die Pythaisten nahmen ihren Platz in der Stadt bei dem Erdaltar des Zeus Astrapáos, zwischen Olympieion und Pythion, welche beide zu den ältern Heiligthümern gehören, wenn sie auch erst Peisistratos herrlich ausbaute [3]). Von hier aus schauten sie in nächtlicher Weile nach einem hochgelegenen und weit sichtbaren Punkte des Gebirges Parnes [4]), Harma genannt, drei Monate hindurch in jedem neun Nächte, und nur wenn die erwünschten Blitze glückverheißend über die Höhe herüberleuchteten, durfte die Gesandtschaft den Pythischen Weg antreten. Dieser Weg geht von Athen aus bei dem Korydalos vorbei, an welchem auch ein Tempel Apollons lag [5]), durch die Eleusinische Ebene auf

---

[1]) Die auch von Valkenaer (**Animad. ad Ammonium p. 93.**) nicht verstandene Stelle des Philochoros a. O. ist so zu schreiben: *ὅταν δὲ σημεῖα γένηται παραδεδομένα ἐν τοῖς ἱεροῖς, τότε ἀποστέλλουσι τὴν θεωρίαν οἱ ἐκ τοῦ γένους Πυθιάδα καὶ Δηλιάδα, ὁποτέρα ἂν καθήκῃ αὐτοῖς, θύει δὲ ὁ μάντις, ὅταν μὲν τὰ εἰς Δελφοὺς πόμπιμα γένηται* (die Zeichen zur Sendung nach Delphi) *καὶ θεωρία πέμπηται* (**si in eo est ut mittatur**), *ἐν Οἰνόῃ καθ' ἑκάστην ἡμέραν ἐν τῷ Πυθίῳ, εἰ δὲ εἰς Δῆλον ἀποστέλλοιτο ἡ θεωρία, κατὰ τὰ προειρημένα θύει ὁ μάντις εἰς τὸ ἐν Μαραθῶνι Δήλιον κ. τ. λ.*

[2]) Die Deliasten kamen in den Solonischen Gesetzen vor, Athen. 6. 234 c. Pythaisten bei Steph. *Πυθώ.*

[3]) Strabo 9, 404 c. Eurip. Jon 285. Ueber das Pythion Thuk. 2, 15. 6, 54. Isáos R. 4. S. 113. R. 6. S. 187. Suid. *Πύθιον.* Suid. Hesych, Prov. *ἐν Πυθίῳ.*

[4]) Strabon 9, 404. Steph. Byz. *Ἅρμα.* Eustath. Il. 2, 499. Hesych *ἀστράπτει.* Prov. *ὅταν δι' Ἅρματος.*

[5]) Paus. Dodwell 2. S. 170.

Oenoë, von da durch den Paß von Dryoskephalá nach Böotien, wo er entweder Thespiá oder Theben, dann Lebadeia und Chäroneia berührte, und sich weiter über Panopeus und Daulis durch die Bergschlucht zwischen Parnaß und Kirphis nach Delphi hinzog — eine Gebirgstraße, welche die Athener selbst gebahnt und gebaut zu haben behaupteten [1]), und welche Theseus von Räubern befreit haben sollte, wie er den Weg zum Isthmos von Ungethümen gesäubert [2]). Es war dies auch die heilige Straße für die Peloponnesier, wenn man den Theil derselben ausnimmt, welcher Attika durchschneidet [3]).

Noch ist aber eine Merkwürdigkeit von Oenoë unerwähnt geblieben, welche uns zugleich auf eine wunderbare Weise zum Verständniß der so verschlungenen Fabel von Theseus Fahrt nach Kreta helfen wird. In Oenoë war nämlich auch ein Grab des Androgeos, des Sohnes von Minos, den die Einheimischen getödtet hatten, als er hier auf dem Pythischen Wege einherging [4]). Also auf der heiligen Straße des Kretischen Cultus lag der Kreter erschlagen; den verletzten Gottesfrieden zu ahnden, kam Minos, und darum muß Athen nach Knosos Tribut senden. Von welcher Art aber dieser Tribut

---

[1]) (Diese seltne Sage ist erhalten in den Scholien zu Aesch. Eum. 13. und zu Aristid. p. 107. Frommel. E.)

[2]) S. Aeschyl. Eum. 12. *πέμπουσι δ' αὐτὸν καὶ σεβίζουσιν μέγα κλεινοδοκοιοὶ παῖδες Ἡφαίστου.* Vgl. Ephoros bei Str. 9, 422 d. Aristid. Panath. Th. 1. S. 329. Vgl. Bd. 1. S. 36. 188.

[3]) Dadurch erklärt sich Herodot 6, 34. *ἰόντες δὲ οἱ Δόλογκοι τὴν ἱρὴν ὁδὸν διὰ Φωκέων τε καὶ Βοιωτῶν ἤισαν. καί σφεας ὡς οὐδεὶς ἐκάλεε, ἐντράπονται ἐπ' Ἀθηνέων.* (Man kann nicht daran zweifeln, daß die *Πυθιὰς ὁδός* zunächst für Apollinische Züge bestimmt ist. Welcker meint unrichtig für Bakchische. H.)

[4]) Eine Spur der richtigen Sage ist bei Diod. 4, 60. vgl. Serv. zur Aen. 6, 14. Die Leichenspiele des Laïos haben erst die Dichter der Reise als Zweck untergeschoben.

gewesen, erkennen wir aus einer von Aristoteles [1]) aufbewahrten Sage, wonach die Knaben, welche die Athener nach Kreta geschickt hatten, hier als Frohnknechte lebten, und als die Kreter, ein altes Gelübde zu lösen, einen Zehnten von Menschen nach Delphi sandten, die Nachkommen jener mit ihnen hinzogen, und hernach von da weiter geschickt wurden. Es scheint hienach, daß die Athener genöthigt waren, heilige Knechte an den Haupttempel zu Knosos, den des Apollon, zu senden. Darum waren die Sendungen auch achtjährig (δι' ἐννέα ἐτῶν) [2]), nämlich zu jeder Ennaeteris der Kretisch-Delphischen Feste; darum bestanden sie aus sieben Jünglingen und Mädchen, weil diese Zahl dem Gotte besonders heilig war [3]). — Jeder weiß, wie sehr die Athener, zuerst vermuthlich in der Volkssage, dann die Dichter diesen Mythenkreis entstellt, wie gehässig sie ihn verdreht, und ganz Fremdartiges eingemischt haben, so daß man sich jetzt die Aufgabe zu hoch stellen würde, wenn man Alles bis aufs Einzelne zerlegen wollte. — Ursprünglich aber, sagen wir mit voller Gewißheit, hatte die Fahrt des Theseus nach Kreta keine andere Bedeutung, als die damit verbundenen Landungen in Naxos und Delos: eine Anknüpfung des Cultus. Denn auch die Landung in Naxos bezieht sich eigentlich auf Uebertragung dortigen Dionysos- und Ariadne-Dienstes, der sich im Feste der Oschophorien, aber mit Apolliniſchen Daphnephorien-Gebräuchen vermischt, erhalten hatte. Die Landung in Delos aber ist ein mythisches Vorbild der Theorieen, welche die Athener, wie alle Jonischen

---

[1]) πολιτεία Βοττιαίων bei Plut. Thes. 16. Vgl. Qu. Gr. 35. Konon 25.

[2]) Plut. Th. 15. Diod. 4, 61. Ovid. 8, 171. (Viel Aehnliches, s. Liban. de Iul. vind. II, p. 53. Nsk. H.)

[3]) (Vgl. die Rechtfertigung Prolegg. S. 417.)

Inſeln, ſeit alten Zeiten nach dieſer Inſel ſandten [1]); wie auch das Schiff, worin der Held heimgekehrt war, als Theorenſchiff fortbeſtehend gedacht wurde. Man ſandte es am Feſte der Thargelien ab, nachdem der Prieſter am ſechſten Thargelion den Hinterbord deſſelben bekränzt hatte; daraus iſt deutlich, was man auch ſonſt weiß, daß der Thargeliengott der Deliſch-Kretiſche iſt; es gab darüber in dem Daphnephoreion zu Phyle in Attika eine alte Schrift [2]). Mit andern Deliſchen Gebräuchen kam auch der Dienſt der Eileithyia damals herüber, er wird auch auf Kreta zurückbezogen [3]), wo bei Amniſos die alte Höhle der Göttin ſchon oben erwähnt wurde. Ein Uebergangspunkt von Attika nach der Inſel war der Demos und Hafen Praſiá an der Oſtküſte, wo neben einem Tempel Apollons das Grab des Deliſch-Attiſchen Heroen Eriſichthon, und die Sage war, daß die Geſchenke der Hyperboreer von hier nach der heiligen Inſel hinübergebracht worden ſeien [4]). — — Endlich iſt noch die Herkunft des Delphiniſchen Sühnfeſtes von Delphi und Kreta eben ſo deutlich, wie deſſen Einführung durch die Joniſchen Fürſten. Denn Aegeus wohnt im Delphinion und liegt daſelbſt begraben; auch wird ihm die Errichtung des Delphiniſchen Gerichts zugeſchrieben; Theſeus legt hier vor dem Zuge nach Kreta den mit Wolle umwundenen

---

[1]) Vgl. Böckh Staatshaush. Bd. 1. S. 440. 2. S. 217. Eriſichthon ſollte das ξόανον mit Theorieen nach Delos geſchickt haben, Plut. Fragm. 10. S. 291 H.

[2]) Theophr. bei Athen. 10, 424 f. (Auf Kreta bezieht den Urſprung der Thargelien auch die Sage, die ſie von Sühnungen für Androgeos Mord herleitet. Hellad. bei Photios, in Gronov. Thes. Ant. Gr. 10. p. 978.)

[3]) Pauſ. 1, 18, 5. τὰ μὲν δὴ δύο ξόανα εἶναι Κρητικά.

[4]) P. 1, 31. vgl. Dodwell Trav. 1. S. 533. (Pallas Pronoia in Praſiá Bekker Anekd. 1, p. 299. Pronoia in Delphi, Böckh Att. Urk. p. 17. H.)

Oelzweig nieder, am sechsten Munychion [1]), und löset eben da die Blutschuld des Mordes der Pallantiden [2]).

15. In Athen fordert noch die politische Stellung des Apollodienstes unsere Aufmerksamkeit. Es ist durch das Gesagte hinlänglich deutlich, daß ihn eigentlich die Jonier angenommen hatten. Daher Jon selbst als Sohn des Pythischen Gottes erscheint: kein anderer als der Pythische Apollon war Athens Patroos, wie Demosthenes sagt [3]). Folglich muß man streng behaupten, daß eigentlich nur den Joniern der Apollon Geschlechtergott war, daß nur sie im vollen Sinn γεννῆται Ἀπόλλωνος πατρῴου heißen können. Und wenn also die Archonten bei der Dokimasie den Schwur leisteten, daß sie außer dem Haus-Laren Zeus Herkeios auch den Apollon Patroos verehrten [4]): so stammte dies aus jener Zeit, in welcher blos die Eupatriden, d. h. die Jonischen und Hellenischen Adelsgeschlechter, die Archontenwürde erhielten, und erst als zunächst durch die Solonische Timokratie und die Aristideische Demokratie die Archontenwürde auf alle Reicheren und das ganze Volk übertragen wurde, scheint es, daß der Apollon

---

[1]) Plut. Th. 12. 14. 18. vgl. Paus. 1, 19, 1. Rückkehrend opfert Theseus Ap. und Artemis als Σύλλοις. Pherekyd. bei Macrob. Sat. 1, 17. (59. S. 212 St.) vgl. Spanh. zu Kallim. Apoll. 40. 46.

[2]) S. unter andern Pollux 8, 10, 119.

[3]) Demosth. vom Kranz 274. vgl. Aristot. bei Harpokr. Ἀπ. πατρ. — Die Athener hatten πατρῴους θυσίας zu Delphi. Dem. Briefe S. 1481. Vgl. über Ap. Patroos Platner Beitr. S. 88. Bähr de Ap. Patricio et Min. Primigenia. — Πατρῷος wird erklärt als πατὴρ des Jon; möglich, daß er aber so heißt als Gott der φράτραι der Jonier. — Ap. hieß auch Λεσχηνόριος (Plut. Εἰ 2. S. 217. Suidas) vielleicht als Vorsteher der 360 Leschae der 360 Geschlechter zu Athen. Prokl. zu Hesiod. Tage u. W. S. 116 Heins. (Kleanth. bei Harpokr. s. v. λέσχαι u. Meursius zu Lykophr. 543. E.)

[4]) γεννῆται Ἀπ. πατρ. καὶ Διὸς ἑρκείου Dem. g. Eubulid. S. 1315, 15. Pollux 8, 85.

πατρῷος als allen Familien gemeinsam angesehen wurde[1]). Auch die demokratischen Richter Athens schwuren nun jährlich im Ardettos bei Apollon Patroos[2]), was ursprünglich wohl nur die aristokratischen Blutrichter, die Epheten, thaten. Es ist aber klar, daß ursprünglich die Apolloreligion nur für die Kriegerkaste, die alten Hopleten, paßt. Ist er doch kein Handwerker- und Ackerbauer-, sondern ein Kriegsgott. Darum setzt ihm auch Jon oder Euthos als Athenischer Kriegsfürst (πολέμαρχος) das Fest der Boedromien ein[3]), welches von dem Hervorstürzen bewaffneter Schaaren zum Kampf den Namen hat.

Weil nur die Eupatriden ursprünglich die Religion des Apollon haben, so haben auch diese nur die κάθαρσις, welche hier wie sonst mit den Gebräuchen des Kretischen Dienstes verflochten ist. Jon hatte nach Plutarch[4]) die Athener in der Religion unterrichtet, worunter nur die genannte zu verstehen ist; und Theseus setzte nach demselben[5]) die Eupatriden zu Verwaltern des Staats, Richtern und ἐξηγηταῖς ὁσίων καὶ ἱερῶν ein. D. h. sie sollten über alles Auskunft geben, was das Jus sacrum beträfe, wozu im Alterthum besonders die Sühnung und der Blutbann gehört. Die Gebräuche der

---

[1]) So nach Plat. Euthyd. 302 b. vgl. Schol. und Heindorf S. 404.

[2]) Pollux 8, 122.

[3]) Kallim. Apoll. 69. mit Schol. und Spanh. Harpokr. Βοηδρόμια, Suid. Etym. M. βοηδρομεῖν. — Darum sprach der Polemarch im Lykeion, dem Heiligthume des Ap. Lykeios, bei der Statue eines Wolfes Recht. Suid. ἄρχων. Bekker Anecd. 1. S. 449. Hesych ἐπιλύκιον (vgl. Hudtwalcker Diäteten S. 14. Schömann de sort. p. 42.) Ἀνακμβὶς ἀρχή des Polemarchen nach Kratinos, Hesych. — Ueberhaupt aber waren alle Gerichtshöfe in Athen unter der Tutel des λύκος, Apollon. Eratosth. bei Harpokr. δεκάζων; Lexika und Parömiogr. Λύκου δίκας, Etym. M. δεκάσαι. [4]) g. Kolot. 31.

[5]) Thes. 25. Nach Plato Rep. 4, 427. ist Ap. den Athenern πάτριος ἐξηγητής.

Reinigung waren also gänzlich in den Händen der Eupatriden und gehörten zu ihren erblichen Rechten (πατρίοις)[1]), und dies ist der Grund, warum den Edlen die Gerichte über Todschlag ehemals alle, und auch später noch die über unvorsätzlichen Mord zustanden, deren Zusammenhang mit der Apolloreligion ich unten darthun werde.

Ich habe diese Sätze absichtlich möglichst stark hervorgehoben, weil sie durch die spätere demokratische Tendenz der Attischen Dichtung verdunkelt und verdeckt worden sind, welche alle Spuren der gewaltsamen Besitznahme Attika's und der fremden Abstammung der Eupatridengeschlechter zu verwischen strebte. Darum wurde die Lücke zwischen den Erechthiden und Aegiden durch notorische Einschiebsel ausgefüllt, darum der Mythos von Jon so mannigfach variirt. Diese Tendenz erkennt man auch in Euripides Tragödie Jon, deren künstliche und sinnvolle Anlage nicht genug bewundert werden kann. Die alte Sage nannte Jon Sohn des Helden Xuthos und des Pythischen Apoll, ohne darin einen Widerspruch zu sehen, und gab ihm auch wohl schon eine Landestochter, Kreusa, zur Mutter, wodurch sie recht gut die neugewonnene Heimat bezeichnete. Euripides löst dagegen den Jon ganz von Xuthos[2]), der immer etwas derb und rauh, selbst tyrannisch[3]), geschildert wird, und wendet Alles so, daß er nicht als Eindringling, sondern als einziger Sproß des Erechthidenstamms weiblicher Linie erscheint. Dadurch wird die Autochthonie der Athener

[1]) Daher (Athen. 9, 410 a.) Dorotheos ἐν τοῖς τῶν ΕΤΠΑΤΡΙΔΩΝ (sonst las man θυγατριδῶν) πατρίοις von der ἱκετῶν κάθαρσις handelte. (C. 1. 463. ἱερὸν Ἀπόλλωνος ἑβδομείου Φρατρίας Ἀχναδῶν. H.)

[2]) (Daß Xuthos Vater des Jon, wird dadurch als leere List des Xuthos dargestellt. E.)

[3]) z. B. V. 679. Τμῖν δὲ σιγᾶν, δμωΐδες, λέγω τάδε, Ἢ θάνατον εἰπούσαισι πρὸς δάμαρτ' ἐμήν.

gerettet, auf welche der Demos ſich ſo viel einbildete [1]), und der widerſtrebende Mythos auf eine erwünſchte Weiſe beſeitigt. Jon ſelbſt äußert ſehr demotiſche und volksgefällige Grundſätze [2]). Und von der ehemals ſo feſt gegründeten Adelsherrſchaft verhallt faſt ſchon die letzte dunkle Erinnerung [3]).

---

[1]) Vgl. v. 602.

[2]) (Beiſtimmend erklärt ſich Hermann Praef. Ion. p. 32. E.)

[3]) Einiges über Attiſchen Apollodienſt iſt noch hinzuzufügen. Ein Nikias, S. des Nikeratos, holt den Kretiſchen Epimenides nach Athen. (Plut. Sol. 12. Diog. L. 1, 10, 3.), der jüngere des Namens führt die berühmte Proceſſion nach Delos, woraus vielleicht auf sacra patria des Ap. zu ſchließen. Die Kynidá verehrten den Ap. Kynios, Heſ. Etym. vgl. Suid. (auch in Temnos, Polyb. 32, 25, 12. und vielleicht Korinth. Inſchr. bei Pouquev. 4. S. 26. ΑΠΟΛΛΩΝΟΣ ΚΤΝΝΕΙ . . . .). (Ueber Ap. Κόνειος ſ. beſonders Photios Lex. S. 138. Herm. 161. Porſ. Die Koſten ſeiner Opfer wurden von dem Ertrage des Thunfiſchfangs von Halá (Araphenides?) genommen.) Auf das Lykeion bezieht ſich Lykos, Bruder des Aegeus, der auch Prophet. Pauſ. 1, 19, 4. 10, 12, 6. vgl. Kallim. Fragm. 141. Bentl. Tempel des Ap. auf Vgb. Zoſter (Ζωστὴρ Ἀπ. Bekk. Anecd. 1. p. 261. vgl. oben S. 223. (und Meinecke zu Euphor. Fr. 88.), zu Acharná, (Athen. 6, p. 235, c. H.) zu Diomeia Ap. Metageitnios (Meurſ. Att. Lect. 1, 10.), Marathon (Suid Μαρ.), zu Phlya Ap. Dionyſodotos, eine wunderliche Compoſition, Ἀπολλώνεια zu Kikynna (Sch. Ariſt. Wolk. 134.), zu Phyle gegen Böotien ein Daphnephorion § 14. Ap. Daphnephoros zu Athen. Plut. Themiſt. 15. (Athena Pronoia führt die Leto nach Delos. Hyperides in Deliakos: ἀπ' ἄκρας τῆς Ἀττικῆς ἡ Λητὼ ἐπέβη τῆς νήσου, Schol. Ariſtid. p. 13. H.)

III.

1. Wir kommen nun ſchon zur dritten Periode der Coloniſirung des Apollodienſtes. Die erſte umfaßte die Urwanderungen des Doriſchen Volks, wodurch von Tempe aus die Hauptheiligthümer zu Delphi, Knoſos, Delos gegründet wurden; die zweite Periode iſt die der ſogenannten Minoiſchen Thalaſſokratie, welche die Küſten Aſiens und Griechenlands mit Hainen und Sühnaltären des Gottes bevölkerte; die dritte die der Doriſchen und der durch dieſe veranlaßten Wanderungen. Durch dieſe wurde Apollon der herrſchende Gott im Peloponnes, wo man ihn früher nur in wenigen Spuren findet. Daß Apollon Karneios und der Nomios der Arkader keine Ausnahmen machen, wird aus dem unten darzulegenden Weſen und Urſprunge dieſer Kulte erhellen.

Dem Apollon wurden nach der Einnahme der Peloponneſiſchen Landſchaften überall die Haupttempel geweiht. Von dem Argiviſchen Bundesheiligthum des Apollon Pythaeus iſt oben ſchon geſprochen [1]), eben ſo berühmt war der Tempel des Apollon Lykeios auf dem Markt [2]). Unter jenem Namen

---

[1]) (Cap. 5, 2. 8, 15.) S. 83. vgl. Pauſ. 2, 24, 1. von der Höhe auch *Δειραδιώτης*. Auch Mantik dabei. Teleſilla bei Pauſ. 2, 35, 2. 36, 5. *Πυθαεύς* und *Κρηταεύς* ſind Doriſche Formen; der Heros Pythaeus iſt vom Gott nicht verſchieden. — Stadtgottheiten von Argos waren Zeus, Apollon, Herakles Liv. 32, 23.

[2]) Thuk. 5, 47. Sophokles Elektra 7. daher *Λύκειος ἀγορά*. Sophokles, Heſych. Die Argiviſchen Münzen mit dem Wolf gehen darauf. vgl. Pauſ. 8, 40, 3. Auch hier ein Orakel, Plut. Pyrrh. 31. Scr. *ἡ τοῦ Λυκείου προφῆτις Ἀπόλλωνος*. (Ueber die Art der Pro-

verehrten ihn auch die Spartiaten[1]), unter diesem dieselben und die Sikyonier[2]). So treffen wir überall die bekannten Namen wieder. Hekatos hieß angeblich ein Weissager, der mit den Söhnen des Aristodem nach Sparta kam, und dessen Nachkomme im zweiten Messenischen Kriege[3]). In Sparta war der Dienst des Apollon Staatsgottesdienst, die Könige opferten ihm alle Ersten und Siebenten der Monate[4]); die Macht der Hauptstadt hatte ihn auch überall in die Landstädte verbreitet[5]). Korinth[6]), Epidauros[7]),

---

phezeiung Paus. 2, 24, 1. H.) Zu Argos auch Σωτεάτας Ἀπ. Hesych. Tempel der Leto. Paus. 2, 21.

[1]) Alkman Frgm. 35. 36. Herod. 1, 69. vgl. Wast zu Gregor. Korinth. S. 187. Zu Laked. nach Hesych Ἀνιαίδες κόραι τὸν ἀριθμὸν τριάκοντα (nach der Zahl der Phratrien. H.) αἱ τὸ ὕδωρ κομίζουσαι εἰς τὸ Λύκειον (eine Art Hydrophorie).

[2]) Paus. 2, 9, 7. Ueber den alten Apollontempel daselbst und eine Erzstatue s. Ps. Aristot. mirab. auscult. p. 59. Paus. 2, 11, 2. Polyb. 17, 16, 2. Die Gründungssage von Epopeus hat nicht viel zu bedeuten. Die Pythien gründete erst Kleisthenes, Schol. Pind. N. 9, 49. 76. vgl. Böckh und Dissen Explic. p. 451. Ap. hatte dort eine ἱερὰ χώρα, Polyb. a. O. Liv. 32, 40.

[3]) Paus. 4, 15, 5. Auch die Messenier in Naupaktos hatten ein Apollonion (Thuk. 2, 91.), und die Münzen der Sicil. Messenier beweisen denselben Cult. Vgl. über den alten Tempel zu Aepeia 4, 34, 4.

[4]) Herod. 6, 57.

[5]) Ap. Akreitas, P. 3, 12, 7. auf Thornax Pythäus, 3, 11, 2. Hesych. Θόρναξ, vgl. Θοράτης. (Lactant. Stat. Theb. 4, 224. H.) Ap. Maleates P. 3, 12, 8. gemeint Thuk. 7, 26. derselbe Λιθήσιος Steph. Byz. Suid. s. v. vgl. P. 2, 27, 8. (Apollon zu Geronthrä, Murat. Inscr. 1049. Böckh C. I. 1334. E.)

[6]) Her. 3, 52. Plut. Arat. 40. Paus. 2, 5, 4. Hesych Σωτελιστής. (Hier in Korinth war Apollon, wie in Argos, ἀγορᾶς καλλιχόρου πρύτανις, Simonides in der Palat. Anthol. 6, 212. Br. Anal. 1, p. 143. n. 88. Von dem Apollotempel zu Sikyon, auch am Markte, Ampel. liber memor. 8. P.)

[7]) P. 2, 26, 3. vgl. Inschr. vom Hieron des Askl. Chandler Inscr. p. 82. Clarke p. 2. sct. 2. p. 604. (Böckh C. I. 1175. 1176. E.) Der Tempel des Ap. Aegyptios ist aus der Zeit des Antonine.

Aegina[1]), Trözen[2]) ſtanden nicht nach. Am innigſten war die Verbindung der Peloponneſiſchen Staaten mit dem Delphiſchen Gotte, deſſen Anſehn jetzt die allgemeine Anerkennung erlangte, die er lange behauptete: er hatte ja die Einwanderung und Eroberung der herrlichen Halbinſel ſelbſt geleitet, und hieß den Doriern darum Heerführer und Häuſerbauer (ἀρχηγέτης, δωματίτης, οἰκιστής[3])); denn ſtets erfreut ſich Apollon, ſiehet er Städte erbauen, wie Kallimachos ſagt[4]). Mit dem Deliſchen Heiligthum, das jetzt ſchon ioniſirt wurde, knüpften erſt ſpäter die Meſſeniſchen Könige eine Verbindung an, welche überhaupt die Doriſche Art minder ſtreng wie Sparta feſthielten. Gegen Olymp. 5 dichtete Eumelos eine Proſodion für einen Meſſeniſchen Chor nach der heiligen Inſel[5]). — Dagegen lag den Doriern, namentlich den Spartiaten weſentlich daran, daß das Pythiſche Heiligthum autonom, in den Händen der Delpher, bliebe; es darin zu erhalten, gehörte zu ihren πατρίοις[6]), und ſie ſchützten es mehrmals, beſonders gegen die Athener.

2. Mit dem Principat der Dorier im ganzen Peloponnes war auch nothwendig ein Ueberwiegen ihrer Religionsinſtitute gegeben; indeſſen finden ſich die Tempel des Apollon bei Achäern und Arkadern nur einzeln und nicht als die erſten Heiligthümer der Städte[7]). Bedeutend war der Cultus in der

---

[1]) Hier ein Pythion mit dem Thearion (ſ. Diſſen zu Pind. Nem. 3. S. 376.), der Cult des Delphinios, Dikiſtes und Domatites, und das Feſt der Hydrophorien, Aeginet. p. 150. vgl. 135.

[2]) Vgl. oben. Die Pythia, nach Pauſ. 2, 32, 2. von Diomed gegründet, ſind wahrſcheinlich ſpäter.

[3]) Aeginet. p. 150 k. [4]) Hymn. auf Apoll. 56.

[5]) Pauſ. 4, 4, 1. 33, 3. vgl. 5, 25, 1.

[6]) Thuk. 5, 18. 4, 118.

[7]) Bei den Achäern zu Paträ, P. 7, 21, 4. Aegira 7, 26, 3. Vgl. die Sage von Bolina 7, 23, 3.

durch die Verbindung mit Sparta faſt ganz doriſirten Stadt Tegea, wo auch eine Phyle Apolloneatis hieß [1]). Auch mußte dies Land von den Straßen nach Olympia und Delphi — wohin der Peloponnes mit Anbruche des Frühjahrs ſeine Hekatomben ſchickte [2]) — mehrfach durchſchnitten, ſchon dadurch Veranlaſſung zur Anlegung von Tempeln erhalten, von denen der Onkäiſche des Apollon ein Beiſpiel ſcheint.

Es verſteht ſich von ſelbſt, daß der Hauptgott des Doriſchen Namens jetzt auch bald eine vorzügliche Stelle in dem Nationalfeſte erhielt, welches allen Peloponneſiern gleich heilig war, in den Olympien. Die Gründung dieſes Feſtes iſt wahrſcheinlich früher, und gehört in die Achäiſche Zeit, in welcher die Herrſchaft der Pelopiden von Piſa und Olympia ausgehend ſich über die ganze Halbinſel ausbreitete; daher die Eleiſchen Aetoler, als ſie ſich die Agonotheſie dieſer Spiele anmaßten, zugleich auf Befehl des Orakels einen Pelopiden aus der Achäiſchen Helike zu ihrem Fürſten machen mußten [3]). Auch kann der alte Streit zwiſchen dem Olympiſchen und Iſthmiſchen Dienſte, welcher das Verbot veranlaßte, daß kein Eleer auf dem Iſthmos kämpfen dürfe [4]), ſchwerlich in irgend einer andern Zeit entſtanden ſein, als da vor der Doriſchen Uſurpation der Olympiſche Zeus Hauptgott der Achäer [5]), der Iſthmiſche Poſeidon der Joner war.

Aber erſt als die Dorier, um nicht blos unter ſich, ſondern auch mit den übrigen Peloponneſiern wenigſtens alle vier

---

[1]) Pauſ. 8, 53, 1.

[2]) ἥρως ἐπεχομένου Theognis von Megara V. 755.

[3]) P. 5, 4, 2.

[4]) Ueber dieſen Gegenſatz, auf den ſich viele Mythen beziehn, vgl. P. 5, 2, 4. 6, 16, 2.

[5]) Daß Zeus Hauptgott der Achäer, ſieht man aus dem Bundestempel zu Aegion und ſonſt.

Jahre in friedlichem Vereine unter dem Schutze des Gottes zusammen zu treten, das Olympische Heiligthum auch zu dem ihrigen gemacht, und Iphitos der Aetoler und Lykurgos der Dorer die Wettkämpfe erneuert oder zu größerem Ansehn gebracht hatten: seit dieser Zeit tritt Apollon neben Zeus, und kämpft selbst mit in den Bahnen von Olympia. Ja da der Olympische Gottesfrieden mit einheimischem Namen Therma hieß [1]), so erhielt Apollon als Schutz und Hort desselben den Beinamen Thermios, und wurde als solcher im Haine Altis verehrt [2]). Jetzt holt auch Herakles, dessen früher in Elis ganz unbekannte Verehrung erst jener Iphitos einführte [3]), den wilden Oelbaum von den Hyperboreern nach dem Alpheios und bepflanzt damit den heiligen Altis [4]). Durch die, überhaupt bedeutende, Einwirkung des Delphischen Orakels auf die Olympischen Spiele geschah es auch, daß deren Feier nach der Pythischen Ennaeteris geregelt wurde, wie Böckh kürzlich erwiesen hat [5]). Denn da der ganze achtjährige Eniautos aus

---

[1]) Hesych (von *Θάρρος*).

[2]) Paus. 5, 15, 4. — *τὸν μὲν δὴ παρὰ Ἠλείοις Θέρμιον καὶ αὐτῷ μοι παρίστατο εἰκάζειν, ὡς κατὰ Ἀτθίδα γλῶσσαν εἴη Θέρμιον.* (Statt des zweiten *Θέρμιον* corr. Buttmann scharfsinnig *Θεσμιον* und es ist nun offenbar, daß *Θέρμα* im Eleischen Dialekt gleich *Θέσμα* war, Ekecheirie. Bd. 3, S. 314.) Auch der Ort der Panätolien, Therma, hat von diesem, wahrscheinlich Aetolisch-Eleischen, Worte den Namen. Ap. daselbst, Pol. 11, 4, 2. (Vgl. Bd. 3. S. 514.)

[3]) P. 4, 4, 4.

[4]) Ob erst dadurch die Verbindung mit Kreta entstand, auf die sich der Name des *Ἰδαῖον ἄντρον* bei Olympia (Pind. O. 5, 42. Demetr. *νεῶν διακόσμῳ* in den Schol. Böckh zu den Schol. und Explic. p. 150.) und die Sage bezieht, daß Klymenos, ein Nachkomme des Idäischen Herakles, bald nach der Deukal. Fluth nach Pisa gekommen sei und dort Tempel gegründet habe, Paus. 5, 8, 1. 6, 21, 5. 5, 14, 6.

[5]) Zu Ol. 3, 18. p. 138. Expl. Nicht ganz so genau wie der Schol. P. O. 8, 39. spricht Tzetz. Lykophr. 41. — Vgl. auch Wurm de ponderum etc. §. 90. p. 174.

99 Mondenmonaten besteht, nach deren Verlauf Mond und Sonne wieder ziemlich in dasselbe Verhältniß treten: so theilte man zu Olympia diese Periode in zwei ungleiche von 50 und 49 Monaten, so daß das Fest auch in verschiedene Monate, einmal in den Apollonios, das anderemal in den Parthenios, traf. Nicht minder mußte der eingeführte Dienst des Apollon auf die Weissagerfamilien wirken, welche die Opferaltäre der Olympischen Götter verwalteten. Es waren dies die Klytiaden, Jamiden und Telliaden[1]), von denen uns aber nur die beiden ersten näher bekannt sind. Die Klytiaden betrachteten sich als Abkömmlinge des Amythaon und Melampus[2]), worauf sich mehrere Mythen beziehn, z. B. daß Amythaon einst die Olympische Festfeier verwaltet, daß Melampus am Alpheios die Weissagung von Apollon empfangen habe[3]): daher er auch in den Eden überhaupt Freund Apollons hieß[4]). Sonst findet man indeß in den zahlreichen Mythen, die sich auf die Opfer- und Vögelschauer des hochberühmten Melampodidengeschlechts beziehn, daß die Eden, die Melampodie und die Odyssee[5]) selbst feierten, und das man noch geschichtlich in den Klytiaden und Akarnanischen Weissagern[6]) fortbestehend glaubte, keine Spuren der Symbole und Gebräuche des Apollocults. — Was aber die Abstammung der Jamiden betrifft, so ist diese eben so dunkel, als dies Weissagergeschlecht unter den Doriern und andern Peloponnesiern erlaucht und

[1]) S. besonders Philostrat Leb. Apoll. 5, 25. p. 208. Cic. de div. 1, 41. Ueber die Telliaden Herod. 9, 37, 8, 27. (Diese Weissager heißen die *μάντεις Ἠλείων πρόπολοι* an dem Olympischen Altar in dem Orakel bei Phlegon p. 129. in Meursii Opp. T. 7.)

[2]) Paus. 6, 17, 4. [3]) P. 5, 8, 1.

[4]) Schol. Apoll. 1, 118.

[5]) 15, 242. vgl. Pherek. bei den Schol.

[6]) S. oben S. 61. N. 1. vgl. noch Xenoph. Anab. Fabric. Biblioth. ed. Harles p. 137.

herrlich war. Denn die Pindarische Fabel, welche Apollon als ihren Ahn nennt, scheint nicht eben alt; auch gibt sie außerdem fast nichts als einen ältern Wohnort des Geschlechts an, der kaum erdichtet sein kann, nämlich Phäsana am Alpheios in Aepytis oder Süd-Arkadien [1]).

3. Auf die Dorische Wanderung folgten bald andere durch jene veranlaßte, welche auch den Apollodienst weiter ausbreiteten: und zwar jetzt nicht mehr als eines Dorisch-kretischen Stammgottes, sondern im weitern Sinne als Hellenischer Nationalgottheit [2]). Dies bewirkte besonders das Ansehn Delphi's, welches jene Wanderung ungemein gehoben haben muß. Es tritt in der That seit dieser Zeit mit einer wahrhaft imponirenden Kraft auf, wie kaum ein Institut nach ihm. Der Gott schaltet mit den Völkern nach seinem Willen, sendet sie in die Nähe und in die Ferne, nöthigt sie, ungeachtet ihres Widerstrebens, zu weiten Zügen, weist ihnen mit bestimmten Worten ihre Wohnsitze an. Um diese wunderbare Erscheinung näher kennen zu lernen, muß hier der für das ältere Völkerrecht sehr wichtige Zustand der unmittelbaren Unterthanen des Pythischen Tempels näher beleuchtet werden.

Als das Gebiet der Kretischen Kirrhäer durch den Amphiktyonenkrieg dem Tempel zugefallen war, gehörte ihm eine bedeutende Landschaft. Zwei Inschriften belehren uns aus den Determinationen der Hieromnemones über die Marken derselben, die eine über die gegen Antikirrha in Osten, die andere, wie es scheint, gegen Amphissa in Westen [3]): vielleicht daß man sie einst bei genauer Lokalvergleichung im Ganzen wieder aus-

---

[1]) Ueber die Jamiden hat Böckh Explic. ad Pind. O. 6. Alles aufs schönste zusammengestellt.

[2]) (Vgl. zu diesem § Prolegg. S. 397.)

[3]) Beide zusammen bei Dodwell 2. p. 510. n. 5. vgl. Bd. 1. S. 496.

mittelt. Nun ſcheint es freilich, daß früher, als Kirrha ſtand, dem Tempel nichts davon gehört, und er folglich ſo gut wie ohne Land geweſen ſei. Allein obgleich die gewöhnlichen Erzählungen von jenem Amphiktyonenkrieg eine andere Anſicht darlegen: ſo muß doch aus mehreren Gründen behauptet werden, daß früher Kirrha und der Tempel mit ſeinen Angehörigen einen Staat bildeten [1]). Das bezeichnete Gebiet beſtand nun zwar größtentheils aus Fels und Berg und engen Felsſchluchten [2]), indeſſen hatte es doch gegen Mittag die bedeutende Kriſſäiſche Ebene, und höher hinauf gedieh wenigſtens die treffliche Rebe des Parnaß. Wer bebaute es nun? Von den obengenannten Stämmen der Bevölkerung gewiß keiner, die Doriſchen Herren ſo wenig als die Kretiſchen Anlander, welche im Homeriſchen Hymnus der Gott verlacht, da ſie an die Arbeiten des Ackerbaus denken, und ſie immer nur mit dem Opfermeſſer in der Rechten Schaafe zu ſchlachten auffordert. — Es iſt alſo wohl deutlich, daß es Unterthanen des Tempels gab, welchen außer dem niedern Dienſt der Anbau des Ackers, die Hütung der Tempelheerden u. ſ. w. oblag. Dies ſind die oft vorkommenden Tempelknechte [3]). Auch in Kreta gab es dergleichen, wie wir oben aus der Fabel von den Atheniſchen Tributſendungen nachwieſen; und Kreta ſandte nun wieder, wie Eretria, Magneſia [4]), ſolche „Erſtlinge von Menſchen" zu dem verwandten Heiligthume Pytho. Auch iſt von einer Hierodulenſtadt von tauſend Menſchen in Kreta die

[1]) So nach dem Homeriſchen Hymnus.

[2]) S. Porphyr de abstin. 2, 17. vgl. Apoſtol. 6, 93. vgl. Aeſops Geſchichte und das Sprüchwort: *Δελφὸς ἀνὴρ στέφανον μὲν ἔχει, δίψει δ' ἀπόλωλεν.*

[3]) Der *λαὸς οἰκήτωρ θεοῦ* Eurip. Andr. 1092.

[4]) Plut. de Pyth. orac. 16. p. 873. Die Theſſaler verſprachen wenigſtens jedes Jahr dem Ap. *Καταιβάτης* eine Hekatombe Männer, Schol. Eur. Phön. 1416. Zenob. *Θετταλῶν σόφισμα.*

derſelben aber blieb bei Delphi zurück, und kommt viel ſpäter noch unter dem Namen Kraugalliden in Verbindung mit den Kirrhäern als dem Heiligthum feindlich vor[1]): woraus wohl hervorgeht, daß die Hauptmaſſe dieſer Kirrhäer aus Tempelunterthanen, die ſich losgeriſſen und empört hatten, beſtand.

4. Der geſchichtlichen Zeit etwas näher ſteht die Wanderung der Magneten. Dieſer am Pelion wohnende Volksſtamm ſah ſich um die Zeit der Theſſaliſchen Einwanderung ſo gedrückt und beſchränkt, daß er ſich an das Orakel wandte und nach deſſen Vorſchrift zehnten, d. h. den zehnten Theil der jungen Mannſchaft ausheben ließ, welcher nun, wie ein ver sacrum[2]) in Italien im ältern Sinne, der Heimat entſagte[3]). Dieſe jungen Coloniſten ſandte der Gott zuvörderſt zu ſeinen Freunden und Verwandten in Kreta: wo ſie eine Stadt Magneſia gründeten, die Platon als einen untergegangenen Ort kennt, und als eine Vorkolonie ſeines idealen Staates betrachtet, weil auch dieſe den Gott zum alleinigen Geſetzgeber hatte[4]). Aber bald brachte der Verkehr der Inſel mit der Kleinaſiatiſchen Küſte die Fremdlinge an den Mäandros und Lethäos

---

[1]) S. oben S. 43.

[2]) (Ver sacrum vovere, i. e. quaecunque vere proximo nata essent immolaturos. Feſtus s. v. Mamertin. Trecenta milia hominum, velut ver sacrum, miserunt Juſtin 24, 4. E.)

[3]) Nach der merkwürdigen Erzählung des Parthen. Erot. 5. ſind dieſe δεκατευθέντες ἐκ Φερῶν ὑπ' Ἀδμήτου, und haben zum Anführer einen Lykier Leukippos. Str. 14, 647. dreht die Sache um: Δελφῶν ἀπόγονοι, τῶν ἐποικησάντων τὰ Δίδυμα ὄρη (bei Pherä, Orchom. S. 193.) ἐν Θετταλίᾳ.

[4]) Geſetze 11, 919 d. vgl. Böckh in Minoem et legg. p. 66. Das nach Platons Dichtung erneuerte Magneſia weihet dem Ap. und Helios κατὰ τὸν παλαιὸν νόμον drei Männer als ἀκροθίνιον. 12, 945. S. ſonſt Apollod. Fragm. S. 386. Konon 29. Varro 3. rer. hum. bei Prob. zu Virg. Ecl. 6. Kreter im Aſiat. Magneſia Str. 14, 636. Sch. Apollon. 1, 584.

hinüber, an deren Zusammenfluß sie sich einige Zeit vor der Jonischen Wanderung ansiedelten [1]): die ersten Hellenen in Kleinasien, wie es ihnen später ein amphiktyonisches Dekret bestätigte [2]). So weit vom Mutterlande abgetrennt blieben sie als heilige Colonisten (ἱεροὶ ἄποικοι) in steter Verbindung mit Delphi; auch waren sie in alter Zeit verpflichtet, allen Reisenden Dach und Fach und die ersten Lebensbedürfnisse zu gewähren [3]). Gleiche Aufnahme hatten wenigstens die Delpher in Delos zu erwarten [4]), und die Knüpfung gastlicher Verbindungen gehörte überhaupt zu den Absichten und Ideen dieses Cultus. — Von dem sehr angesehenen Dienste des Apollon zu Magnesia [5]) erzählt Pausanias [6]): Bei einem Orte Hylá [7]) im Lande der Magnesier ist dem Gotte eine Höle ge-

[1]) Parthen. nennt *Κρητιναῖον* und Leukophryne statt Magnesia.

[2]) (Bei Fourmont, auch unter den Choiseulschen Marmorn zu Paris, Dubois Catal. n. 206. Ich gebe es nach einer Mittheilung von Böckh, nur an einer Stelle abweichend: *Ἀγαθῇ τυχῇ. Λευκιππος [ἀπηνεγκε το ψηφισ]μα το γενομενον ὑπο των Πανελληνων [Μαγνησι, οἱ οἰκουσι] προς τῳ Μαιανδρῳ ποταμῳ ἀποικοι [ὀντες Μαγνητων] των ἐν Θεσσαλιᾳ πρωτοι Ἑλληνων [των κατα] την Ἀσιαν, και κατοικησαντες συν [εμαχοντο] πολλακις Ἰωσι και Δωριευσι και τοις ἐ[κ του αὐτου γ] ενους Αἰολευσι τιμηθεντες και ὑπο [των Ῥω] μαιων δι' ἃς ἐποιησαντο συμμα [χιας και δ] ωρεων ἐξαιρετων τυχοντες ὑ [πο θεου Τραιανου Ἀδ] ριανου πατρος Τ. Αἰλιου Καισαρος [αὐτοκρατο] ρος Ἀδριανου Ἀντωνινου.*) (Jetzt auch C. I. n. 2910. H.) vgl. besonders Konon a. O.

[3]) Aristot. und Theophr. bei Athen 173 f.

[4]) Semos Deliaka ebd.

[5]) Auf ihn bezieht sich Hymn. Hom. auf d. Pyth. Ap. 1., auch die Münztypen (Apollo supra Maeandrum stans). Apollonia bei Magnesia. [6]) 10, 32, 4.

[7]) Davon Hylates Lykophr. 447. wo Tzetz. verworren. Ap. Hylates zu Amamassos auf Cypern. Steph. B. s. v. (Bachmann zu Lykophr. 448. H.) Bei Athen. 15, 672 e. muß man für *Ὕβλα Ὕλλι* corrigiren. Ist Hiera Kome, Liv. 38, 12. 13., derselbe Ort? — Auch Magnesia am Sipylos verehrte den Apoll, *τὸν ἐν Πάνδοις* Marm. Oxon. 36. 85.

weiht nicht eben von auffallender Größe, aber das Bild darin ist von hohem Alter, und drückt in der ganzen Gestalt Stärke aus. Und ihm zu Ehren springen heilige Männer von steilen Abhängen und Felsen, und reißen übergroße Baumstämme aus den Wurzeln, und gehen auf den steilsten Fußsteigen mit diesen Lasten. In dem Felsensprunge erkennt man leicht die Festgebräuche der Thargelien und des Apollon Leukatas wieder; das Andre bezieht sich auf den Begriff des starken Gottes, den ich unten ausführen werde. Wir würden die Verbindung Magnesiens mit Kreta und Delphi noch genauer verfolgen können, wenn nicht die Ueberwindung der glücklichen und übermüthigen Stadt durch die Ephesier und ihre völlige Zerstörung durch die Kimmerischen Treres zu Ardys Zeit nothwendig den Faden zum Theil abgerissen hätte [1]).

Einige andere gleichartige Begebenheiten kann ich hier nur andeuten. So die Schicksale der Aenianen, welche um dieselbe Zeit und aus ähnlichen Gründen, wie die Magneten, zum Orakel kamen, eine Zeitlang in der Kirrhäa wohnten, und dann an den Inachos in Südthessalien geschickt wurden [2]). Ein historisches Beispiel geben die Chalkidier in Euböa, deren ausgehobene Jugend Apollon nach Rhegion in Italien sandte [3]); daher auch diese Stadt den Dienst desselben auf eine vorzügliche Weise mit Sühngebräuchen [4]) und feierlichen Festen beging,

[1]) S. indeß Francke zu Callinus S. 89. Liebel Archil. S. 202. — Ueber die Gründung von Magnesia noch Ruhnk. zu Vellej. 1, 4. Kanne zu Konon 29. Raoul-Roch. 2. S. 387.

[2]) Plut. Qu. Gr. 13. 26.

[3]) Ein Rheginer bei Timäos (Str. 260 c. Antig. Karyst. 1): *ἱερους εἶναι τοῦ θεοῦ τοὺς προγόνους αὐτοῦ, καὶ τὴν ἀποικίαν ἐνθένδε ἐστάλθαι.* vgl. 6, 257 d. Creuzer Frgm. Xanth. S. 373. cf. p. 178.

[4]) Von den Ablutionen in den 7 Flüssen, dem heil. Lorbeer u. s. w. Varro bei Prob. Praef. ad Virg. Ecl. vgl. Hermanns inhaltreiches Programm de Aeschyli Glaucis.

zu denen auch die Meſſanier Siciliens Chöre von 35 Knaben über die Meerenge ſchickten [1]).

5. Dieſe Ereigniſſe, deren Zuſammenhang den Gedanken von Erdichtung ausſchließt, geben einen Begriff von der ausgedehnten und völkergebietenden Gewalt des Delphiſchen Inſtituts, welche Macht wahrſcheinlich ſchon im Zeitalter der auf die Doriſche folgenden Wanderungen ihren höchſten Grad erreicht hatte. In derſelben Zeit war daher auch die Thätigkeit der Pyläiſchen Amphiktyonie am regſten und bedeutendſten [2]), welche Verbindung Theſſaliſcher und aus Theſſalien abſtammender Völker die Sorge um das Doriſche Heiligthum von Pytho mit der Pflege des Demetertempels in den Thermopylen verband, ſo daß zu einem reinhelleniſchen Heiligthum ein altpelasgiſches [3]) gefügt war — wahrſcheinlich nicht ohne die Abſicht innigerer Verknüpfung der verſchiedenen Griechenſtämme. Die Frühlingsverſammlung in Delphi hatte vielleicht ein Vorbild an den Zuſammenkünften der umwohnenden Städte bei dem Frühlingsfeſte in Tempe; auch an dieſe knüpften ſich bisweilen Berathſchlagungen politiſcher Art [4]). Politiſch im eigentlichen Sinne war indeß die Thätigkeit der Pyläiſchen Amphiktyonen zu keiner Zeit; alle ihre Anordnungen und Unternehmungen, mit wenigen Ausnahmen, bezogen ſich auf den Schutz der beiden Heiligthümer in ihren Rechten

---

[1]) Pauſ. 5, 25, 1. Die Münzen von Rhegion haben Apollok., Lyra, Tripus, Cortina. (Ueber Ap. und Art. in Rhegion ſ. Morisan. Inscr. Reg. p. 88 sq. Das dritte Monument dieſer Sammlung zeigt, daß die Prytanen daſelbſt mit andern Prieſtern dem Ap. große Staatsopfer brachten.)

[2]) S. beſonders Tac. Ann. 4, 44. (Amphiktyonie in den Thermopylen Soph. Trach. 635. Thermae in Pylis Catull 68, 54. H.)

[3]) Nach Kallim. Epigr. 41, 3. gegründet von Akriſios dem Pelasger, von dem darum auch die Amphiktyonie ſelbſt abgeleitet wird.

[4]) Aelian V. G. 3, 1. Liv. 39, 24. vgl. Plut. def. orac. 14.

und Besitzungen, auch auf die Verhältnisse anderer Tempel in Griechenland, und auf die Aufrechthaltung einiger aus religiösen Ideen hervorgegangenen völkerrechtlichen Grundsätze (*νόμοι Ἀμφικτυονικοί*).

6. Unter den Colonien erkor erstens die Dorische nach Kleinasien den Stammgott Apollon zum Vorstand ihrer National- und Bundesfeste auf dem Triopischen Vorgebirge [1]), wo sie seinen Cultus wahrscheinlich erst anpflanzte, ohne jedoch den ältern, urgriechischen, der Demeter und der unterirdischen Götter darum von da auszuschließen, der vielmehr nun mit dem Apollonischen, obgleich heterogen, zusammen die Triopischen Sacra bildet [2]). Eben so feierten die Zwölfstädte der Aeoler, denen Apollon nicht auf gleiche Weise angestammt war, ihm doch wegen des allgemeinen Ansehns des Cultus, ihre Bundesfeste im Haine Gryneion bei Myrina [3]). Und als die Jonier von Athen nach Asien hinüberzogen, blieben sie zwar auf dem Festlande dem ihnen eigenthümlichen Cultus des Poseidon treu, indem sie ihm die nationale Feier auf Mykale weihten, und bauten auch auf den Inseln zu Tenos ein sehr

[1]) Ueber die theilnehmenden Städte s. oben S. 105. Ueber die Agonen dabei Herod. 1, 144.

[2]) Auch Poseidon und die Nymphen gehören zu den Triopischen Göttern. Schol. Theokr. 17, 69. Vgl. Böckh. zu Schol. Pind. P. 2, 27. S. 314. Ueber Ap. Cult zu Halikarnaß s. die Inschr. bei E. Guilford (Walpole Trav. p. 576.) Ap. Telchinios zu Lindos (s. Meurs. Rhod.), zu Kameiros *ἀειγεννήτης* und *ἐπιμήλιος*, Macr. Sat. 1, 17., auf Anaphe Ap. Aegletes, Aeginet. p. 170 n. a. vgl. oben S. 105, 9. (*Ἴξιος* auf Rhodos, s. Artemidor Frgm. S. 84. Hudson. aus Steph. *Ἴξιαι* und Schol. Ar. Lys. 1293. Auf Kos *Πύξιος* Schol. Theokr. 7, 130.)

[3]) (Ich habe hier die Meinung von Ste-Croix, Gouvern. Féder. p. 156, daß das Bundesfest der Aeolischen Zwölfstädte (ein Bundesfest mußten sie zu Zeiten haben, weil sie sich von den übrigen abgesondert hielten) beim Gryneion war, angenommen: besonders wegen der Altäre der Zwölfgötter und des *Ἀχαιῶν λιμήν* daselbst, und dessen was Skylax dabei erzählt. P.)

angeſehenes Heiligthum des Poſeidon und der Amphitrite, wo ebenfalls panegyriſche Feſte waren, zu denen die Jonier umher heilige Geſandtſchaften ſchickten [1]). Indeſſen überwog zur Zeit der Joniſchen Beſitznahme der Kretiſche Dienſt auf Delos ſchon in ſolchem Grade, und hatte auch in der Stadt, von deren Prytaneion ſie ausgingen, bereits ſolches Anſehn erlangt, daß dies Eiland von ſelbſt zum religiöſen Mittelpunkt aller Kykladen (ἑστία Κυκλάδων) [2]) wurde, zu deſſen Feſten und Kampfſpielen das heitere Volk der Inſulaner ſich ſchon in alten Zeiten mit Weib und Kind alle Frühjahre zuſammen fand [3]): woraus natürlich wieder Heiligthümer der herrſchenden Gottheit auf andern Kykladen hervorgingen, wie zu Kythnos [4]), auf Siphnos [5]), Keos [6]), Naxos [7]) u. aa.

---

[1]) Nach Str. 10, 487. waren hier ἑστιατόρια, wie zu Delos, für die Panegyris, und in einer Teniſchen Inſchr. (Britt. Muſ. 15, 231. Dodwell 2. S. 518.) wird ein Bürger gerühmt, daß er eine θεαροδοκία für die Delier übernommen habe, d. h. die Verpflichtung, die θεωροί aufzunehmen.

[2]) Spanh. zu Kallim. auf Delos 325.

[3]) Vgl. Böttiger Ilithyia S. 29.

[4]) Hymn. auf Ap. Del. 141. Die Münzen wie von Delos; auch der Name erinnert an den B. Kynthos (Hemſterh. zu Ariſt. Plut. p. 311.)

[5]) Apollonia daſelbſt. Steph. B. Vgl. die Münzen.

[6]) Beſonders zu Karthäa, Pind. J. 1, 6. Athen. 10, 456 e. Wahrſcheinlich ein Δήλιον nach Diſſen Explic. p. 484. Πύθια daſelbſt, Anton. Lib. 1. Von den Feſtchören dieſes Cultus hat kürzlich Bröndſteds Keos (Voyages dans la Grèce livr. 1. E.) durch Inſchr. genauern Aufſchluß gegeben. (S. C. Inscrr. 2361 bis 63. H.) Smintheion bei Koreſſos und Pöeſſa, Str. 10, 486.

[7]) Ap. Tragios Steph. s. v. Τραγαία. Πολμνιος Makr. S. 1, 17. Δήλιον auf Naxos. Ariſtot. bei Plut. Virt. mul. p. 289. H. Parthen. Erot. 9. vgl. Obss. Misc. Bat. V. 7. p. 24. (Ueber Ap. auf Naxos vgl. noch Hipponax bei Schol. Ariſt. Frdſchen 658. Fr. 53. Welcker.) Andere Joniſche Tempel des Ap. Der Pythaeus auf Samos, Pauſ. 2, 31. Athenag. leg. 15. Diod. 1, 98. Jambl. Pyth. 2., ſtammt von Argos, wie andere Samiſche Sacra. Vgl. Phanä auf Chios Str.

7. In Italien sind außer Rhegion besonders Kroton und Metapont zu nennen. Jenes war eine Achäisch-Lakonische Kolonie, an deren Anlegung das Orakel nach der Sage einen bedeutenden Antheil nahm[1]), der durch die Tempel des Apollon Pythios, Hyperboreios[2]) und Alaios[3]) in und bei der Stadt verewigt wurde; überhaupt war Kroton eine ganz Apollinische Stadt, und die Einflüsse dieses Cultus trugen zur Ausbildung des Charakters und der individuellen Sinnesart der Krotoniaten ungemein viel bei. Metaponts Gründungsgeschichte ist sehr dunkel; es rechnete sich im Allgemeinen zur Achäischen Nation, doch hat sich durch Ephoros eine merkwürdige, ob zwar verworrene Tradition erhalten: Daulios, Tyrann von Krissa, sei der Gründer des Ortes[4]). Also Einwohner von Daulis im Engthale des Parnaß, und Krissäer

14, 645. Steph. Byz. Achäos Omphale bei Hesych Plut. de Ei 2, 21. vgl. Cic. Verr. 5, 72. (Auf Phanä Apollon u. Dionysos Intpp. Mali Georg. 2, 98. H.) Auf Euböa: der T. zu Tamynä bei Eretria angeblich von dem Pheräer Admetos gegründet, Str. 10, 447. Simonides der Lyriker bei Harp. *Ταμ.* Photios S. 418. aus Euboicis. Ap. Salganeus Steph. B. s. v. *Μαντεῖον* des Ap. Selinuntios zu Orobiä, Thuk. 3, 89. Str. 445. *Μαρμάρινος* bei Karystos, Str. 446. zu Chalkis Delphinios, Plut. Flamin. 16. die Münzen. (Chalkis in Euböa verehrte den Delphischen Apoll ganz vorzüglich, wie aus dem erhellt, was S. 260. beigebracht ist; vgl. Klearch bei den Schol. Plut. Phaedr. p. 106, 18. Daher kömmt es, daß unter den Chalkidiern schon vor Aeschylos ein sonst unkundiger Mann den schönsten Päan dichtete, Platon Ion. p. 534. Porphyr. de abstin. 2, 18. P.)

[1]) S. oben S. 126. und Jambl. Pythag. 10.

[2]) Aelian V. G. 2, 26. vgl. Heyne Opusc. Ac. Vol. 2. p. 178. mit Creuzer Symb. 2. S. 200. Der Vogel auf den Münzen ist kein Adler, sondern ein Rabe, (Mionet Descr. pl. 60.) der comes tripodum.

[3]) 120 St. von Kroton, Aristot. Mirab. Ausc. 1098 c. Justin 20, 1. Etymol. M. Ἀλαῖος. (Der Ap. von Kroton heißt nicht Ἄλιος, sondern Ἀλαῖος, wie auch Tzetz. Lyk. 911. hat und Wesseling bei Aristot. a. O. (115. Bekkm.) corrigirt.)

[4]) Bei Str. 6, 265 c.

von der Küſte kamen in früher Zeit herüber. Als ehemalige Unterthanen des Gottes ſandten ihm die Metapontiner das χρυσοῦν θέρος, goldne Aehren für den Zehnten der wirklichen Erndte; auf ihren Münzen ſieht man noch die volle Gerſten-Aehre des Tributs, und auf der andern Seite den Gott ſelbſt mit Helm, Pfeil und Bogen als Sieger, und mit einem Lorbeerzweige als Daphnephoros — nach Delphiſcher Tempelſymbolik [1]). So ſtimmen Traditionen und fortdauernde Gebräuche zu einem Reſultat zuſammen [2]).

In dieſen Zeiten war es beſonders die Leitung der Colonieen durch das Delphiſche Orakel, welche den Dienſt an die Küſten des Mittelmeeres verbreitete. Ihm zu danken bauten die Chalkidiſchen Naxier, die erſten Anlander in Sicilien (Ol. V, 2.), an der Küſte einen Altar des Apollon Archagetas, auf dem die Sicilischen Theoren jedesmal vor der Abfahrt opferten [3]). — Eben ſo wurde Apollonia, die Korinthiſche Niederlaſſung am Joniſchen Meere, als eine Gründung des Phöbos

---

[1]) Vgl. noch über die Statue des Ariſteas auf dem Markt von Metap. neben dem Bilde Apollons Herod. 4, 15. einen ehernen Lorbeer ebend. Athen. 13, 605 c. T. Apolls, Plut. περὶ τοῦ μὴ χρᾶν 8.

[2]) In Italien iſt noch Kaulonia für dieſen Dienſt merkwürdig, deſſen alte Münzen (vgl. S. 6. N. 1.) den Ap. Daphnephoros, oder als Bogenſchütz, nebſt dem Hirſch zeigen.

[3]) Thuk. 6, 3. ΑΡΧΑΓΕΤΑ ΑΠΟΛΛΩΝΟΣ auf Münzen von Tauromenium u. Enna. (Vgl. über Ap. Archag. Aegin. p. 150. Auch zu Hierapolis in Kleinaſien in einer Inſchr. des Cod. Sherard. Weſſeling ad Itinerar. p. 337. e lapide Smithiano.) Sonſt in Sicilien: T. des Ap. Temenites Pythios zu Syrakus, Cic. Verr. 4, 53. Steph. Συρακ. vgl. Ael. V. G. 1, 18. Letronne Topogr. de Syrac. p. 26. Göller de Syrac. p. 59. (Zu Syrakus auch Ap. Δαφνίτας, Etym. M. 250, 38.) — zu Gela Coloß des Ap. vor der Stadt, Timäos bei Diod. 13, 107. — Sacra der Erbitäer und ihrer Colonie Aläſa, Diod. 14, 16. (Der Ap. von Aläſa mehrmals in d. Inſchr. bei Caſtelli p. 109 sqq.) Auf Lilybäon nach Münzen, Ap. Libyſtios bei Pachynum, Macr. Sat. 1, 17. Monat Dalios in Sicil. Caſtelli Proll. 73.

betrachtet[1]); daher auch hier die ebenerwähnte Sitte, „den goldnen Sommer" nach Delphi zu schicken[2]). Von dem Cultus in Thera und Kyrene ist im ersten Theile ausführlich gezeigt worden, daß er dem Gott der Thebäischen Aegiden, dem Karneios gehörte, der aber schon zur Zeit der Colonie, Ol. 37., für identisch mit dem Dorischen Gotte galt, daher die Quelle Apollons bei Kyrene, die Tochtercolonie Apollonia u. a. m. Der Antheil des Orakels an dieser Niederlassung veranlaßte den schönen Mythus: wie Apoll die löwenkräftige Jungfrau aus der ältesten Heimat, Thessalien, raubt, und mit seinen Schwänen nach Libyen hinüberführt: welches Liebesabentheuer der Gott auch mit einer andern Colonie, Sinope, spielt[3]).

Weiter wollen wir die Colonisirung dieser Religion nicht hinabführen, da mit der folgenden Zeit das lebendige Prinzip der Gestaltung seine Kraft verliert und statt einer gewissen Nothwendigkeit auch hierin Absicht und Willkühr eintritt.

---

[1]) Inschr. in Olympia bei Paus. 5, 22, 2.

[2]) Plut. de Pyth. or. 16. p. 273. Auch in Myrina in Aeolis, s. oben S. 227, 2.

[3]) Philosteph. Schol. Apoll. 2, 953. Diod. 4, 71.

IV.

1. Wenn es einigermaßen zerſtreut und ermüdet, dem weitverbreiteten Geäſte und Gezweige der Verbreitung Apolliniſcher Heiligthümer bis in die Spitzen überall nachzufolgen: ſo iſt der Mythus von den Hyperboreern ganz geeignet, durch Rückführung aller Einzelheiten auf eine Wurzel den Blick zu beruhigen und zu fixiren [1]).

Zu dem Ende vindiciren wir ihn erſtens dem Cultus, kaum befürchtend, daß ihn Jemand für eine poetiſche Ausgeburt nachhomeriſcher Zeit halten könne, weil ihn Ilias und Odyſſee nicht erwähnen; denn wo ſollten ſie es: auch war ſchon in dem Epigonengedicht und bei Heſiod die Rede von ihnen [2]). Und mag auch damals die Sage erſt in das Bereich der poetiſchen Mythologie gezogen worden ſein: als lokale Tradition muß ſie ſich in einer Zeit gebildet haben, da die primitive, aber ſpäter zerriſſene Verbindung der Heiligthümer von Tempe, Delphi und Delos noch völlig beſtand.

2. Nach einem Doriſchen Hymnus einer Delpherin Boeo, welchen Pauſanias anführt [3]), errichteten Pagaſos und der göttliche Agyieus, die Söhne der Hyperboreer, das berühmte Orakel. Agyieus iſt nur der Name des Gottes ſelbſt; Pagaſos ſpielt auf den Pagaſäiſchen Tempel an der heiligen Straße an. Mit ihnen kam jener Dichterin zufolge Olen, „der als der

---

[1]) (Vgl. Prolegg. S. 418 folgg. — Bährs Exc. VIII. zu Herod. 4, 32. enthält nichts Eignes. H.)

[2]) Herod. 4, 32. S. auch den 7. Homer. Hymn. 29.

[3]) 10, 5, 4.

erſte Prophet des Phöbos zuerſt alter Worte Geſang zimmerte." Zwei andere Hyperboreiſche Heroen halfen in den Thalſchluchten von Delphi die Gallier ſchlagen, Hyperochos und Laodikos [1]), Hort und Volkrecht; und ähnlichen Sagen folgend nannte Mnaſeas von Patara gar die geſammten Delpher Hyperboreer von Urſprung [2]).

Alkäos ſchilderte in einem Päan auf Apollon [3]), wie den neugebornen Gott Zeus mit goldner Mitra und Lyra ſchmückt, und ihn auf einem Geſpann Schwäne nach Delphi ſendet, um Recht und Geſetz den Hellenen zu verkünden. Apollon aber gebietet den Schwänen, vorerſt zu den Hyperboreern zu fliegen. Als es die Delpher vernehmen, ordnen ſie einen Päan und Geſang, ſtellen Chöre von Jünglingen um den Dreifuß, und rufen den Gott von den Hyperboreern zu kommen. Der Gott waltet ein ganzes Jahr bei jenen, und als die beſtimmte Zeit kam, daß auch die Delphiſchen Dreifüße tönen ſollten, gebot er wiederum den Schwänen, von den Hyperboreern hinwegzufliegen. Es iſt gerade Sommermitte, in welcher Apollon ankömmt; es ſingen Nachtigallen, Schwalben, Cicaden zur Ehre des Gottes, und ſelbſt Kaſtalia und Kephiſſos [4]) heben die Wogen ihn zu begrüßen.

Wenn Alkäos dieſen Päan, wie Pindar den ſeinigen,

---

[1]) So ſchreibe ich für *Ἀμάδοκος* Pauſ. 1, 4, 4. und *Λαοδόκος*, 10, 23, 3. wegen Herodots *Λαοδίκη*. Her. 8, 39. nennt bei einem ähnlichen Kampfe die einheimiſchen Heroen Phylakos und Autonoos.

[2]) (Wenn nicht Cluver. Germ. ant. I, p. 16. Recht hat, bei Schol. Ap. 2, 675. für *Δελφούς* — *Κελτούς* zu corrigiren.)

[3]) S. das ſchöne Bruchſtück in Proſa bei Himerios Or. 14, 10. damit ſtimmt Cicero N. D. 3, 23. vgl. Heindorf. Auf daſſelbe Gedicht bezieht ſich vielleicht Plut. de mus. 14. *δῆλον ἐκ τῶν χορῶν καὶ τῶν θυσιῶν, ἃς προσῆγον μετ' αὐλῶν τῷ θεῷ, καθάπερ ἄλλοι τε καὶ Ἀλκαῖος ἔν τινι τῶν ὕμνων ἱστορεῖ.*

[4]) Hier kam vor, was Pauſ. 10, 8, 5. aus Alkäos *προοίμιον ἐς Ἀπόλλωνα* citirt, daß Kaſtalia ein Geſchenk des Kephiſſos ſei.

dem Delphiſchen Gotte zur Darſtellung weihte: ſo durfte er ſchwerlich mehr als die örtlichen Sagen ſchmücken und ausbilden; war dies aber auch nicht der Fall, ſo hat er doch die Hauptſache, Apollons Ankunft von den Hyperboreern, nicht aus freier Dichtung, ſondern aus anerkanntem Mythus entnommen. Alles darin iſt bedeutſam und aus der Tiefe des Cultus geſchöpft, auch die Zeit. Denn nach Delphiſcher Sage beſuchte der Gott jedesmal nach Umlauf der großen Periode ſein geliebtes Hyperboreervolk, um mit ihnen von der Frühlingsnachtgleiche bis zum Frühaufgange der Pleiaden zu tanzen und zu ſpielen; dann, wenn in Griechenland das erſte Korn geſchnitten wird, kehrt er mit der vollen reifen Aehre nach Delphi zurück [1]). — Nicht einmal das Schwanengeſpann hat er hinzugethan. Denn was hier der Lesbier zur Aeoliſchen Lyra, das ſtellen am entgegengeſetzten Ende Griechiſcher Welt unteritaliſche Vaſengemälde ſo dar, daß man zwar nicht den Alkäos, aber die zum Grunde liegende Sage darin erkennt, wie ſie in Kuma [2]), Metapont, Kroton erzählt werden mochte. Der Knabe Apollon, den Scepter nebſt einer Schale in der einen, und volle Gerſtenähren in der andern Hand, welche die Opfergaben der Hyperboreer und „den goldnen Sommer" andeuten, ſitzt in ruhiger Stellung und mit milder Geberde auf einem Wagen, deſſen Achſen mit Schwanflügeln beſchwingt ſind; Hyperboreiſche Jungfrauen mit Fackeln und Kannen zur Opfer-

[1]) Diod. 2, 47., wo nur die Periode falſch angegeben wird. Der Herbſt beginnt mit dem Aufgang der Pleiaden, Heſiod. V. u. T. 381. (Bei Pind. O. 8, 47. geht Ap. zur ſelben Zeit zu den Hyperboreern, wo die Iſthmien gefeiert werden ſollen, wie Diſſen ſinnreich bemerkt; auch die letztern werden wohl hier im Frühjahr gedacht. — Von den Schriftſtellern ſpricht keiner von den Aehren, die Apollon führt, als Eratoſth. Kataſt. 29. dunkel. Obiges iſt aus Bildwerken genommen. H.)

[2]) Ein Kumäer Melanopos beſang die Ankunft der Opis und Hekaërge von den Hyperboreern in Achaia und Delos, P. 5, 7, 4.

ſpende geleiten ihn [1]). Es mag wahr ſein [2]), daß die Schwäne erſt zwiſchen Homer und Heſiod zur Ehre der Singvögel aufſtiegen, aber eben das geſchah ihnen als langjährigen Begleitern des Apolls. Den Schwan ſetzt ſchon die Sage von dem weißen Kyknos, Vater des Tennes, in Verbindung mit Apollon zu Tenedos; und wenn ein anderer Kyknos von Herakles im Heiligthum Apolls erſchlagen wird, ſo ſehen wir darin eine ſehr alte Verwirrung des Mythus [3]). Beſonders gehören ſie nothwendig zur Hyperboreiſchen Sage. Der älteſte Tempel von Delphi, ſo erzählten die Küſter und Diener des Heiligthums, war eine niedere Hütte von den Zweigen des heiligen Lorbeers zu Tempe; der zweite ein Zelt, das die Hyperboreer oder Pteras von Kreta aus Schwanenfedern und Wachs gebildet [4]). Am Altar von Tempe fließt Peneios vorbei, deſſen ſingende Schwäne ein kleiner Homeriden-Hymnus erwähnt [5]): und wenn zu glauben iſt, daß hier dies Geflügel beſonders häufig, ſo ſieht ein Jeder leicht, wie es früh in dem Cultus und der Bildnerei von Delphi eine Bedeutung erlan-

[1]) (Tiſchbein I, 8, 9. mit Italinsky's richtiger Erklärung. Wie auf der Vaſe bei Tiſchbein 4, 8. ſteht der Tripus neben der Figur, wodurch deutlich Apollo bezeichnet wird. Indeß ſind namhafte Gelehrte der Anſicht, daß die Figur Triptolemos ſei. In der That hat das Inſtituto di Corresp. Archeol. zu Rom kürzlich eine gemalte Vaſe bekannt gemacht, auf welcher jener Figur in derſelben Stellung u. mit denſelben Attributen Τριπτολεμος beigeſchrieben iſt. Daher ſcheint es wahrſcheinlich, daß im Alterthum die an dieſe Compoſition ſich anſchließenden Ideen nicht fixirt waren. E.) — Die Vaſe bei Millin 1, 46. zeigt Apollo Daphnephoros von einem Hyperboreer im Arimaſpen-Coſtüm begleitet. (Vgl. Millingen. Anc. uned. mon. I, tav. 24., wo ebenfalls Apollon von den Hyperboreern nach Delphi ziehend vorgeſtellt iſt. Millingen denkt freilich an Triptolemos. H.)

[2]) Wie in den mythologiſchen Briefen B. 2. Br. 11. 12. 13. gelehrt wird, auf welche im Folgenden manche Bezüge vorkommen.

[3]) Ein Aetoliſcher S. Apollons Kyknos bei Anton. Lieb. 12.

[4]) 10, 5, 5. [5]) 21, 3.

gen konnte: da es ſich durch glänzende Farbe und ruhige Haltung ſo ſchön eignete zum Symbol des Apolliniſchen Weſens.

3. In Delos finden wir mit lokalen Veränderungen denſelben Grundzug der Sage[1]). Hieher ſollte erſtens Leto von den Hyperboreern als Wölfin gekommen ſein, nachdem ſie, von der Hera verfolgt, den Weg in 12 Tagen und Nächten vollendet hatte[2]). Dann kamen die Jungfrauen Arge und Opis mit den göttlichen Geſchwiſtern ſelbſt; ſie hatten zu Delos ein hohes Grab aus Opferaſche; ihre Erſcheinung feierte ein alter — Oleniſcher — Hymnus[3]). Darauf ſandten die Hyperboreer zwei andere Jungfrauen, Hyperoche und Laodike, (dieſelben Namen hatten wir ſchon oben) und mit ihnen fünf Männer, welche Perpherees, auch Amallophoroi, Ulophoroi[4]), heißen, weil ſie in Waizenſtroh gewickelte Heiligthümer brachten, die im Weſentlichen nichts anders bedeuten, als das χρυσοῦν ἔθος der Delpher. Die Perpherees hatten in Delos große Ehren, und auf die Gräber der geſtorbenen Jungfrauen legten die Deliſchen Mädchen vor der Heirath eine Spindel, die Jünglinge einen jungen Zweig, beide mit Haarlocken umflochten. Was aber die Hyperboreerinnen brachten, war eigentlich ein Tribut zur Löſung eines Gelübdes für die Geburt der Götter an Eileithyia. Dieſe Sendungen dauerten

[1]) Denomaos bei Euſeb. Praep. Ev. p. 133. Steph. citirt aus einem angeblichen Orakel einer Weiſſagerin Aſteria, daß von den Hyperboreern die Bewohner und Prieſter von Delos gekommen ſeien.

[2]) Ariſt. Hist. An. 6, 35. (29. S. 312. Schn.) Antig. Karyſt. 61. S. 111. Beckm. Schol. Apoll. 2, 124.

[3]) Herod. 4, 35. Opis und Hekaergos nach Pſ. Platon Arioch. 371 a. Serv. Aen. 11, 858. — Daß die θήκη dieſer Jungfrauen πρὸς ἡῶ τετραμμένη war, zeigt, daß ſie aus Krettſcher Zeit iſt, da die Dorier ihre Todten gegen O., die Jonier gegen W. legten. (S. Buch 4, 1, 2. E.)

[4]) S. Porphyr. de abstin. 2, 19. vgl. Rhoer zur Stelle und Spanh. Kallim. Del. 283.

nun nach Delischer Sage fort. Die Hyperboreer übergäben sie den nächstanwohnenden Skythen, und von diesen wanderten sie durch eine Kette benachbarter Völker an das adriatische Meer, über Dodona [1]), durch Thessalien, Euböa, über Tenos und kämen mit Flöten, Syringen, Kitharn begleitet [2]) nach Delos [3]). Unmöglich ist alles dies bodenlose Dichtung; ohne Zweifel liegt ein ehemals wohl durch Opfersendungen bethätigter Zusammenhang mit den Ursitzen des Cultus im Norden Thessaliens zum Grunde [4]). Wie in Delphi, erzählte man auch hier wohl von den Besuchen des Gottes bei den Hyperboreern, an deren Stelle indeß gemeinhin Lykien gesetzt wurde [5]). Auf einem Vasengemälde sieht man den Gott mit der Kithar in der Hand neben der berühmten Palme herabschweben; eine Jungfrau — als Darstellung eines ganzen Chors — empfängt ihn mit Gesang zum Saitenspiel [6]).

Als das Peloponnesische Heiligthum zu Olympia in Verbindung mit Delphi trat: fanden sich auch hier Sagen von dem Hyperboreerlande, als der Heimat des wilden Oelbaums

---

[1]) Dodona Hyperboreisch nach Etym. M. *Δωδωναῖος*.

[2]) Plut. de mus. 14.

[3]) Nach Herod. Kallim. Del. 281. vgl. Plin. H. N. 4, 26. Mela 3, 5. — Salmas. hält die Gaben für *θυμάτων ἀπαρχαί*, prosciae hostiarum, nach Mela, aber es sind ohne Zweifel primitiae frugum, Exercc. Plin. p. 147.

[4]) Auf den Weg kann man kein Gewicht legen, da Paus. 1, 31, 2. einen ganz andern nennt, der Attika berührt, wo auch Gebräuche oder Heiligthümer, *τὰ ἐξ Ὑπερβορέων* waren. Chrysost. Epist. ad Tit. Rom. 3. T. XI. p. 744 e. Montfaucon. S. unten § 6.

[5]) Heyne Exc. ad Aen. 4, 2. Auch nach Delos kommt er im Frühjahr.

[6]) Tischb. 2, 12. vgl. die Münzen von Chalkedon bei Vaillant und Theupoli. Den Commentar gibt Kallim. Apoll v. Anf. (Aus Menander de encom. 4. S. 38. Heeren erfährt man, daß man auch zu Milet, wie in Delos, *ἀποδημίας* des Apollon annahm, ob zu den Hyperboreern, sagt er nicht.)

im Haine des Zeus ein, deren Zusammenhang wir unten besser bei Herakles erörtern.

4. Soviel über das Lokal, wo die Hyperboreerfabel wirklich existirte und sich erhalten hat; wir kommen nun zu dem, in welches Sage und Dichtung das heilige Volk selbst hinaufschiebt. Der Name an sich ist die Hauptquelle. Er bezeichnet erstens ein nördliches Volk: weil vom Norden der Dienst des Gottes herabkam. Man kann dabei an die Gegend von Tempe denken, was der alten einfachen Beschränktheit der Sage am angemessensten: will man kühnerer Vermuthung Raum geben, so erinnere ich an die Illyrischen Hylleer, deren Verwandtschaft mit den Doriern und dem Apollodienst ich oben nachgewiesen [1]). Sonst lasse man sich das ideale Bild genügen, womit Sophokles [2]) uns

> Jenseits des Pontos zu dem fernsten Erdenland,
> Thorweg des Uranos und Quellenborn der Nacht,
> Und Phöbos alten Garten

entführt. — Aber die Hyperboreer wohnen zweitens über dem Boreas, damit das glückselige Volk der kalte Nordwind nicht treffe, so wie nach Homer das Haupt des Olympos, weil es über den Schneewolken sich erhebt, nie Schnee umstöbert, sondern ewig milde Heitre umgibt.

5. Mehr gehört kaum zur ursprünglichen Vorstellung des Fabelvolks; aber damit unbegnügt wetteiferten Dichter und Erdbeschreiber, dem ideellen Volke in der Reihenfolge der Nationen ein bestimmteres Lokal auszumitteln. Und dies zwar auf doppelte Weise, entweder in den Westgegenden oder am Nordrande der Erde.

---

[1]) So der treffliche Bayer de Hyperboreis Commentr. Petrop. T. 11. p. 334., der überhaupt die nördlichen Griechen am Pontos und Adriat. Meer darunter versteht; die Etrusker von Spina Voß mit Beziehung auf Dion. Hal. Arch. 1, 18. [2]) Bei Str. 7, 295.

Pindaros, der doch weder zu Schiffe noch zu Fuße den wunderbaren Weg zu ihnen aufzufinden möglich hält[1]), läßt indeß den Perseus ihnen auf dem Wege von Griechenland nach Libyen im Abend Europa's begegnen[2]), und den Herakles dieselben an den schattigen Quellen des Istros besuchen, der nach alter Vorstellung ganz Europa von Abend nach Morgen durchströmt. — Wie kamen sie, muß man fragen, in eine Gegend, die dem Namen und folglich der ursprünglichen Idee derselben widerspricht? Hatten etwa Phokäische Schiffer in Süd-Spanien Völker gefunden, welche Hyperboreischer Glückseligkeit und Apollinischer Heiterkeit theilhaft schienen? wie wirklich Skymnos die Gastlichkeit und Musikliebe der Kelten mit sonst von den Hyperboreern geltenden Ausdrücken preist[3]). Oder zogen die Schwäne, deren Trauer- und Todesgesang am Hesperischen Eridanos und in Ligyen vielleicht schon ein Hesiodisches Gedicht erwähnte[4]), auch die verwandten Verehrer des Gottes in dieselben Gegenden nach sich[5])?

Vielleicht, oder vielmehr wahrscheinlich nicht. Denn hätte ein Schiffer ein Gerücht nach Griechenland zurückgebracht, daß er das heilige und fromme Volk des Nordens gesehn, der Eindruck davon wäre uns ohne Zweifel zugekommen. Auch setzt es ja Niemand in befahrne und bereiste Gegend; die eben angeführten Stellen sprechen deutlich gegen eine solche Vorstellung. — Vielmehr scheint die Veranlassung dieser Lokalisirung in Westen einzig in den Herakleen zu liegen. Diese verbanden

---

[1]) P. 10, 29.

[2]) P. 10, 47. vgl. Heyne S. 168. O. 8, 47. scheint die Vorstellung etwas anders. [3]) V. 182.

[4]) Bei Hygin 154. Vielleicht aber auch erst Pherekydes.

[5]) S. Voß zu Virg. Landbau 2. S. 381. Weltkunde (Jenaer Z. Quartal 2. S. 20. 29 ff.); über die Greife (ebd. Qu. 4.), dessen Meinungen Uckert Geogr. 2. S. 237. gänzlich beitritt.

die Olympiſche Sage von der Wanderung des Herakles in die Heimat des Apollon und des Oleaſter mit deſſen Abentheuern in Erytheia und bei den Heſperiden, die ſchon in Abend fixirt waren, Herakles ſollte alles zuſammen auf einem Wege vollenden, ſo kamen die Hyperboreer in dieſelbe Himmelsgegend [1]). Und ſo geſchah es, daß man ſie auch nach Italien oder in die Umgegend verſetzte [2]).

6. Aber älter iſt gewiß die andere Lokaliſirung der Hyperboreer oberhalb Skythien. Herodot fand ſie in dem Gedichte Arimaspeia des Prokonneſier Ariſteas, in welchem Ideen des Cultus, mit dunkeln Nachrichten vom Norden der Erde vermiſcht waren [3]). Er kam vom Anhauch des Apollon geführt (φοιβόλαμπτος) durch Skythien zu den Iſſedonen [4]), den einäugigen Arimaſpen, den goldbewachenden Greifen, und ſo zuletzt zu den Hyperboreern, die ans jenſeitige Meer, den alten Okeanos, reichten. Die Sagen von jenen Wunderweſen hatte der Dichter auf keinem andern Wege erhalten können, als woher ſie Herodot hat; nämlich von den Hellenen am Pon-

[1]) Ein Fragm. von Steſichor. Geryonis erwähnt einen Lorbeerwald der Inſel Erytheia gegenüber, wahrſcheinlich traf Herakles da die Hyperb. vgl. Apollod. 2, 5, 11.

[2]) S. Voß mythol. Br. 2. S. 151. Die heilige Alpenſtraße bei Ariſtot. Mirab. Ausc. p. 706. Caſaub. iſt eine daraus abgeleitete Dichtung.

[3]) Herod. 4, 13. (Das Fragm. bei Tzetzes Chill. VII. h. 144. (Caſaub. zu Strabo 1. p. 57.) ſcheint wirklich Herodot vorzuliegen. Schreibe: *Ἰσσηδοὶ χαίτῃσιν ἀγαλλόμενοι ταναῇσιν Καὶ φᾶσ'* (für *καὶ σφᾶς*) *ἀνθρώπους εἶναι καθύπερθεν ὁμούρους Πρὸς βορέω πολλούς τε καὶ ἐσθλοὺς κάρτα μαχητάς.* Eben ſo Herodot. Ariſteas kommt zu den Iſſedonen, über ihnen wohnen die Arimaſpen, über dieſen die Hyperboreer. Die Arimaſpen drängen ihre Nachbaren, dieſe die Skythen. H.)

[4]) Dieſe nennt zuerſt Alkman, aber *Ἀσσήδονες*. Steph. B. s. v. *Ἰσσηδ.* Er erwähnt auch ſchon die Rhipäen, Schol. Soph. Oed. Kol. 1312.

tos und Borysthenes und durch diese von den Skythen; was hätten wir für Grund, das Skythische Etymon von ἄριμα σπού, Einauge, zu läugnen; die Delier in Chersonesos Taurike[1]) und die Milesischen Colonieen, denen der Didymäische Dienst väterlich war, die Phanagorier, Borysthenіten, Pantikapäer[2]), mögen sie zuerst ausgebildet haben; von ihnen kamen sie zu den ebenfalls Milesischen Prokonnesiern in der Propontis. Die Greifen wurden als wunderbare Fabelwesen schon in Hesiodischen Gedichten genannt[3]), aber ihre aus Adler und Löwen zusammengesetzte Gestalt mögen sie doch erst durch die später eintretende Bekanntschaft mit dem innern Orient erhalten haben. Wir sehen an den Seitenpfosten der Pforten von Persepolis den alten Achämenes, wenn man will, im Kampfe mit einem Löwenadler, der dem Greife sehr nahe kommt: Persische und Babylonische Tapeten mit dieser und ähnlichen Arabesken kamen über Milet früh in alle Gegenden Griechenlands; so verschmolz das Orientalische Gebilde mit der nordischen Phantasie. — Mit den Arimaspeen stimmt in der Anordnung der fabelhaften Nordvölker der alte Damastes überein[4]): Ueber den Skythen die Issedonen, dann die Arimaspen, dann die Rhipäengebirge, von denen Boreas bläst, und jenseits am andern Meere die Hyperboreer[5]). Ohne Zweifel dachte er

[1]) Skymn. Ch. Fragm. 78. p. 47. Hudf.

[2]) Münze von Pantikapäon: ein Greif auf eine Aehre tretend (χρυσ. θέρος) mit einem Pfeil im Schnabel (vgl. die Fabel von Abaris).

[3]) Schol. Aesch. Prom. 803. — Greife kamen zuerst, so viel wir wissen, in der Kunst vor, an dem Kessel, den die Samier Ol. 38. in ihr Heräon weihten; dann in dem Hofe des Skythischen Königs, Her. 4, 79. — Vgl. über die Kunstdarstellungen besonders Millin. Mon. ined. T. 2. p. 129. Böttiger im N. Teutschen Merkur 1792. T. 2. N. 6. S. 143. Rhode's Ansicht: „die heil. Sage der Perser", S. 226. scheint mir nicht ganz vom rechten Standpunkte gefaßt.

[4]) Bei Steph. B. Τριφθάρεσοι, Uckert Damastes S. 48.

[5]) Die beiden letzten Punkte nennt auch Hellanikos bei Klem.

sich die Issedonen mit den daran hängenden Gegenden nördlich vom Pont Euxin, und eher etwas östlich von Griechenland [1]). Und zwar konnten weder Issedonen noch Arimaspen noch Greife nach Westen versetzt werden, weil sie durch die Skythische Sage im Norden festgehalten wurden [2]). Ganz etwas anderes ist es mit den Hyperboreern und den Rhipäen. Von jenen wußten die Skythen nichts zu sagen [3]), und auch diese sind reingriechische Dichtung, da sie von den aus einer Höle hervorströmenden Orkanen (ῥιπαῖς) den Namen haben, die sie den Hyperboreern abwehren, den südlicheren Anwohnern zusenden. Daher konnten die Rhipäen sehr gut, von den Arimaspen losgerissen, mit den Hyperboreern nach Westen wandern, wohin sie zwar schwerlich schon eine alte Heraklee aber doch Posidonios, Protarchos [4]) und die Orphische Argonautik setzen, so daß sie bald mit Alpen, bald Pyrenäen in ein Bild zusammenfließen. — Was zuletzt noch die Frage betrifft, wo die irrende Io in Aeschylos Prometheus

> Kronions scharfgezahnte, stumme Hunde trifft,
> Graunhafte Greifen, auch der Arimaspen Heer,
> Einäug'ge Roßbeschreiter, so goldrollende
> Plutonsgewässer rings umwohnen:

so kann hier, da eine Analyse der Stelle dem Gegenstande zu fern abliegt [5]), bloß die Ueberzeugung geäußert werden, daß

Al. Str. 1. S. 305. Sturz S. 132. Spätere Zeugen für dasselbe übergehe ich. [1]) Her. 4, 25.

[2]) Die von Voß selbst aufgeführten Stellen geben den Beweis. Des Antimachos S. 111. Schellenb. und vielleicht des Pherenikos von Herakleia (Sch. Pind. O. 3, 28. vgl. Sch. Kall. Del. 291.) Identificirung der Hyperboreer und Arimaspen ist kein Gegenbeweis.

[3]) Her. 4, 32. *Τπερβορέων δὲ περὶ ἀνθρώπων οὔτέ τι Σκύθαι λέγουσι — οὐδὲ περὶ μουνοφθάλμων λέγουσι.*

[4]) Athen. 6, 233 d. — Steph. Τπερβ.

[5]) Nur bemerke ich, daß Voß, auch von Uckert angenommene, Con-

in dieſer Stelle nur an den entfernten Oſten gedacht werden kann: vielleicht daß der Dichter hierin ſchon Rückſicht nahm auf Perſiſche Fabeln, wie ſie ſpäter Kteſias aufzeichnete, von ähnlichen Ungeheuern, die in den Gebirgen Hochaſiens das Gold der Klüfte bewachen und vertheidigen.

7. So willkührlich hierin der Dichtung zu ſpielen vergönnt war: mit ſolcher Uebereinſtimmung wird allgemein der ethiſch religiöſe Begriff der Hyperboreer feſtgehalten. Sie werden vorgeſtellt als ein gerechtes Volk, das ſich der Thierſpeiſe enthält, und in ſteter Heiterkeit dem Dienſte des Gottes ein tauſendjähriges Leben lebt [1]).

Nimmer weilet die Muſe
Von ihren Weiſen entfernt. Umher ſchwebet der Jungfrauentanz,
Und Lyra ertönt und der Flöt' aufjauchzender Laut.
Mit goldprangendem Lorbeer lockiges Haar flechtend feiern ſie
Feſtmahl' in Heiterkeit.
Nicht Siechthum noch Greiſenalter, das kraftloſe, naht
Dem geliebteſten Volk. Von Mühn wie von Fehden fern
Leben all' und entgehen
Der ſtrengen Nemeſis Zorn [2]).

Von ihren Feſten, die man ſich unter freiem Himmel dachte [3]), erzählte Hekatäos der Jüngere von Abdera, daß dieſelben drei rieſengroße Boreaden feierten, in deren Saitenſpiel und Chorgeſang unendliche Züge von Schwänen einſtimmten [4]). Aber

jectur, *Κυνήτης* für *Κισθήνης*, genugſam widerlegt wird durch den Vers des Kratinos bei Harpokr. *Κισθήνη*. (Gleiches gilt von Hermanns Vermuthung *Συνδικῆς*. Ueber den Vers des Kratin ſ. Meinecke **Menandri reliq. p. 18.**)

[1]) Hellanik. a. O. Simonides und Pindar bei Str. 15. p. 1038 b. Aeſchyl. Choeph. 371. [2]) Pind. P. 10, 37.

[3]) Vgl. die *αἴθρια στέφη*. Suid. s. v. *στέφος* — *τὰ ἐξ Ὑπερβορέων νομιζόμενα, ὡς ἀεὶ ἐν ὑπαίθρῳ τιθέμενα.* vgl. Kratinos bei Heſych. **Lex. Bekk. p. 355.** vgl. **Classical Journ. N. 12. p. 369.**

[4]) Bei Aelian N. A. 11, 1. vgl. Creuzer **Hist. frgm. p. 85.** Dieſer Hekatäos glaubte noch an die geographiſche Exiſtenz der Hyperboreer, Sch. Apoll. 2, 675. Steph. B. *Καραμβύκαι.*

das seltsamste davon berichtet Pindar, daß dem Gotte dabei ganze Hekatomben von Eseln geopfert wurden [1]); es ist wahrscheinlich, daß hierbei die öfter vorkommende Ansicht des Opfers zu Grunde liegt, wonach feindliche, den Göttern verhaßte Thiere an ihren Altären bluten müssen. Sehr lebhaft erinnert endlich an die Thargelien-Gebräuche und den Leukadischen Sprung, was von dem Lebensende der Hyperboreer erzählt wird: wie sie, von langem Leben gesättigt, mit Kränzen umwunden sich von einem Felsen in das Meer stürzen [2]).

---

[1]) (C. Inscrr. 1688, l. 14., wonach zu Delphi nach heiligem Brauche wirklich Esel auf den Felsen geopfert wurden. Hieraus erklärt sich Pindar. E.) Vgl. Kallim. Fragm. Bentl. 187. Bôos und Simmias ἐν Ἀπόλλωνι bei Anton. Lib. 20. Tzetz. Chil. 7, 144. V. 677. (vgl. Brunck Anal. T. 2. p. 525.) Gesner Comt. Soc. Gotting. T. 2. p. 33. (Ap. bei den Skythen? Ananios Scholl. Arist. Frôsch. 673. H.)

[2]) Mela und Plin. a. O. vgl. Hellanik. a. O. (Merkwürdig, daß dieses Herabstürzen von hohen Felsen in ganz gleicher Weise in Skandinavischen Sagen sich wiederfindet, s. J. Grimm's Rechtsalterth. S. 486. E.)

V.

1. Diese Sagen leiten uns durch sich selbst zu dem Versuch, die Bedeutung und den Charakter des Cultus aufzufassen.

Zuvörderst wiederholen wir ein Resultat, welches die vorhergehende Untersuchung mit völliger Evidenz gewährte. Nämlich daß der Apollon von Tempe, Pytho, Delos, Kreta, Lykien, Troja, Athen, dem Peloponnes ein und derselbe Gott ist, nicht eine Combination mehrerer in einem Namen, wie sie die Geschichte des griechischen Cultus sonst öfter darbietet. Wir erkannten dies eben so an geschichtlichen Nachrichten von der Gründung der einzelnen Heiligthümer, als an Merkmalen anderer Art, wiederkehrenden Namen, Symbolen, Gebräuchen. Ueberall fanden sich ungesucht die Namen Lykios und Lykia, Delphinios und Pythios, die Orakel und Sibyllen, die Reinigungen und Sühnungen, der Sprung vom Felsen, die Menschenzehnten, der goldene Sommer und die frommen Oblationen, der Lorbeer, die Hyperboreersage und die Ennaeteris mit einer einleuchtenden Nothwendigkeit wieder. Darum sind Cicero's sondernde Theologen[1]) zu tadeln, welche den Athenischen, Kretischen und Hyperboreischen Apollon zu scheiden suchten, wie überhaupt die Principe ihres Verfahrens im Ganzen auf Willkührlichkeit beruhten.

2. Dagegen hatten sie gute Gründe, wenn sie viertens den Arkadischen Apollon Nomios absonderten, obgleich sie

[1]) de N. D. 3, 23.

deſſen Namen von den Geſetzen ableitend [1]) nicht den älteſten Quellen folgten. Denn die richtige Anſicht gibt ohne Zweifel Pindar [2]), indem er den Ariſtäos zugleich Zeus und heiligen Apollon, einen Schirmer der Heerden, Jäger und der Weidungen Hort nennt. Von Ariſtäos aber habe ich im erſten Bande [3]) gelehrt, daß er nebſt ſeinem Sohne Aktäon eine alte Gottheit der Urbewohner Griechenlands war, welche, den ſegnenden Kräften der Natur vorſtehend, Ackerbau und Weide begünſtigt, ſengender Hitze wehrt, milde Eteſien herbeibeſchwört, Jagd und Bienenzucht liebt. Seine Hauptſitze ſind die Ebene am Pelion und bei Jolkos, von wo ihn Kyrene empfing, das fruchtbare Thal von Theben, Parrhaſia in Arkadien [4]) und die Parrhaſiſche Inſel Keos, wo ſein Cultus mit alten Beobachtungen des Sirius verbunden war, aus denen für die Temperatur des kommenden Jahrs geſchloſſen wurde [5]). Seine Genealogieen richten ſich nach dem Orte der Verehrung [6]). Ein Sohn der Erde vom Uranos oder des Päon konnte er überall

---

[1]) So auch Etym. M. *νόμοι ᾠδαῖ.* p. 607. Von der Muſik Schol. Pind. N. 5, 42. Prokl. Chreſtom. (p. 382, 13. bei Gaisfords Hephäſtion).

[2]) P. 9, 64. Böckh Explic. p. 324. vgl. Schol. Apoll. 2, 500. Athenag. depr. 14., wo für *Χῖοι Κεῖοι* zu ſchr.

[3]) S. 348.

[4]) Der Ap. Parrhaſios am Lykäon (Pauſ. 8, 38, 2.) iſt urſprünglich der Nomios.

[5]) Cic. de div. 1, 57, 130. aus Herakl. Pont. — Auf den Münzen von Keos u. der St. Karthäa daſ. ſieht man den bärtigen Kopf des Ariſtäos, und ein großes Geſtirn, entw. allein oder die Protome eines Hundes umgebend, offenbar den Sirius. Wie kann nun aber Payne Knight Symbol. lang. § 134. (und mit ihm Creuzer 2. S. 134.) hierin ein Symbol des Ap. Lykios ſehn? Soll etwa Apoll zugleich ein Sirius ſein? (Ariſtäos ſo viel als Apollo pastoralis nach Servius Georg. I, 14. H.)

[6]) S. Schol. Apoll. 2, 500. zum Theil aus Bakchylides. Pherekr. Sturz 32. S. 159.

mit Fug heißen, Cheiron nannte man seinen Vater am Pelion, Karystos auf Keos [1]), Apollon und Kyrene hießen seine Eltern in der gleichnamigen Stadt [2]). Zum Apollon wurde er durch das Ueberwiegen des Hellenischen Cultus in Arkadien; man erinnerte sich dabei, daß auch der Delphische Gott bei Admet die Heerden geweidet, wenn nicht schon auf die Ausbildung dieser Mythe die bei Pherä einheimische Verehrung des Aristäos früher eingewirkt hatte [3]). Solche Götter, welche früh in den Schatten getreten und zurückgedrängt waren, schmiegen sich den herrschenden Dynastieen auf mannigfaltige Weise an; und das zertrümmerte Ganze sucht ein neues Leben zu gewinnen, indem es auf verschiedenen Wegen in blühende Stämme übergeht. So machte man auch den alten Naturgott, den man Apollon Nomios genannt hatte, wenig auf Consequenz bedacht, zum Sohne des alten Silen [4]), weil er den Bakchischen Wesen verwandt schien. Pythagoras Familie

---

[1]) Vgl. Herakl. P. Polit. Keos.

[2]) Auch Agreus heißt S. Ap. und der Kyrene, Etym. M. Justin. 13, 7. emb. Orchom. S. 347, 1. Ueber Ap. Agreus s. Aeschyl. bei Plut. Erot. 14. vgl. Paus. 1, 41.; er ist Aristäos; Apollod. (bei Hesych Ἀγρεύς) erklärt ihn für einen Attischen Pan. vgl. Liebe Gotha num. p. 309. Ἔναγρος Ἀπ. ἐν Σίφνῳ Hesych.

[3]) Sch. Ap. 2, 514. vgl. Schol. Il. 2, 766. — Nach dem Hom. Hymn. auf Hermes weidete einst Ap. (mit dem ῥάβδος τριπέτηλος vgl. Eust. zu Il. 24, 343.) die Götterheerden, aber gab die βουκολίας an Hermes ab. (Vgl. Apollod. 3, 10, 2. H.) Wie dieser epische Hymnus sich zu dem μέλος des Alkäos über Hermes Geburt und Rinderraub (Paus. 7, 20, 2. Menand. de encom. 7. p. 48. Horaz Carm. 1, 10.) verhält, ist noch nicht deutlich. Den letztern erzählten auch die Eden (Anton. Lib. 23.).

[4]) Clem. Alex. Protr. S. 8. vgl. Porphyr. L. Pythag. § 16. Cyrill gegen Julian S. 342. Creuzer in den Studien Bd. 2. S. 277. (Den Nomios als Silensſohn kannte schon Aristoteles (Clem. Protr. p. 17, d.) dem schon die ungläubigen Theologi (de N. D. III, 21 sq.) vorlagen; er fügte noch einen Libyschen Apollon, Sohn Ammons, hinzu. P.)

hatte nach einer nicht unwahrscheinlichen Nachricht Sacra des Apollon Nomios, welchen der Philosoph selbst, mit Umdeutung der ursprünglichen Bedeutung, zu Kroton als den größten Philanthropen, den Gesetzgeber von Hellas, den Gott der Humanität empfahl[1]): daß er aber zu Delphi eine Inschrift auf ein Grab „Apollons, Sohnes des Silen", gesetzt habe, ist eine verwirrte und fabelhafte Erzählung Späterer[2]).

Von dem Verhältniß des Karneischen Apoll werde ich weiter unten zu reden Gelegenheit nehmen[3]).

3. Noch darf nicht unbemerkt bleiben, daß auch in die Mythenreihe des Asklepios Apollon eingetragen wurde, aber wohl nur durch die Dichtung, die auf die Congruenz der Begriffe beider Gottheiten gestützt, sie mit einander ziemlich frühzeitig, — denn schon die Eöen nannten Asklepios einen Sohn Apollons[4]) — nahe zu verbinden suchte. Aber der Cultus zeigt nirgends, weder in Trikka, noch Lebadeia, noch Epidauros, noch Kos, Apollon Päan und Asklepios in solcher Nähe. Nirgends finden wir beiden zusammen geweihte Altäre, Feste, Opfer, außer etwa in einem Tempel des neuen Megalopolis[5]). Auch folgte dies nothwendig aus der Geschichte beider Culte. Denn der Stammvater des Asklepios, Phlegyas, und die Söhne des Heros bei Homer gehören Volksstämmen an, die den Doriern sowohl als dem Pythischen Tempel feindlich waren, und die Verbreitung der Asklepiadenschulen durch Griechenland hat nichts gemein mit der Verpflanzung der Apollinischen Heiligthümer.

4. Nach diesen Absonderungen kehren wir wieder auf den

---

[1]) Jamblich 52.

[2]) Porphyr. a. O. — Dem Ap. Nomios ist nach dem Theokr. Gedichte 25, 20. der Oleaster heilig, und man hielt ihn für Urheber einer Art Epilepsie. Hippokr. de morbo sacro p. 303.

[3]) (Cap. 8, 15. E.) [4]) (Fr. 21. Gaisf. E.) [5]) (Paus. 8, 30. E.)

gewonnenen Hauptsatz zurück, daß es der Dorische Stamm war, bei dem die Apollinische Religion die älteste, die angesehenste, eigentlich nationale war. Schon dieser Punkt erlaubt über den Charakter derselben von vorn herein zu muthmaßen.

Wenn die Dorier ein thatkräftiger, heroisch gesinnter Hellenenstamm waren, so mußte wohl die ihnen eigenthümliche religiöse Empfindung eine ähnliche Farbe tragen. Wie ihr Leben stets eine gewisse Abneigung vor Ackerbau und harmloser Naturbeschäftigung überhaupt, und dagegen ein Hinneigen zur Darstellung eigener Kraft zeigt, so wird auch ihr Gott im Gegensatze stehn gegen die Naturgottheiten ackerbauender Stämme, in denen die innige Beziehung des menschlichen Lebens zum segensprießenden Acker auf eine tiefe und ergreifende Weise gefaßt ist.

So würden wir schon von diesem Gesichtspunkte aus der Meinung widersprechen, daß Apoll ein Naturgott, und zwar bestimmter ein Sonnengott sei. Widerlegen aber können wir dieselbe nicht, ohne die allerdings nicht unverächtlichen Gründe dafür — was noch nirgends geschehen ist — mit möglichster Unbefangenheit darzulegen. Doch übergehen wir mit wenigen Worten die Deutung der Pfeile auf Strahlen [1]); denn wie tödtet der Gott mit solchen den Python und Tityos? und wie wäre die erwärmende und belebende Kraft durch ein so einseitiges Bild zu bezeichnen? Aber wenn wir uns das oben ausführlich dargestellte Bild des von den Hyperboreern mit der reifen Kornähre zurückkehrenden Gottes vergegenwärtigen, dem auch goldene Aehren als Tribut gesandt wurden: so führt uns dies allerdings auf den Begriff eines Schützers des Ackerbaues [2]). Auf den Münzen von Me-

[1]) Am meisten spräche dafür, was Apollod. 1, 9, 26. u. Aa. von Ap. Aegletes sagen.

[2]) Ap. mit einem Aehrenkranze um den Kopf bei Lippert Dakty-

tapont ſehen wir dieſe Aehre ſehr häufig zuſammen mit einer Heuſchrecke, bisweilen mit einer Maus, die beide auf dem Nebenblatte wie herankriechend erſcheinen. Für beide iſt dieſelbe Deutung anzuwenden. Sowohl Maus als Heuſchrecke — denn an die ſangreiche Cicade iſt dabei nicht zu denken — ſind dem Korne ſchädliche Thiere, um deren Abwehrung und Verminderung der Gott gebeten wird. Die letztere vertrieb er nach Sage und Glauben aus Attika und aus Seleukia in Kilikien [1]), er hieß davon bei den Aeolern *Ποφνόπιος*, die ſogar darnach einen Monat *Ποφνοπίων* nannten. Gleicherweiſe war der Kretiſche Apollon Smintheios ohne Zweifel ein Vertilger der Feldmäuſe (*σμίνθοι*)[2]), wie ihn denn auch ſein Standbild den Fuß auf eine Maus ſetzend zeigte[3]); auch vor dieſen ſchützt er die fruchtſtrotzende Kornähre. Noch mehr: in Rhodos hieß er *Ἐρυθίβιος*, der Abwender des Kornbrandes[4]), in welcher Qualität er beſonders gut in den Kreis der Triopiſchen Gottheiten des Landes paßte, unter denen die den Eriſichthon vernichtende Deo iſt. Dies erklärt genugſam, warum Apollon um den Frühaufgang der Pleiaden, wenn ſchon die

liothek 1. S. 62. N. 145. — Bisweilen findet ſich auf Münzen auch nur ein Getraidekorn bei Apolliniſchen Inſignien. S. Hephäſtia, Abdera.

[1]) Pauſ. 1, 24, 8. Str. 13, 613. — Zoſim. 1, 57.

[2]) *σμίνθοι ἀρουραῖοι*, Aeſchyl. bei Aelian H. A. 12, 15.

[3]) Str. 13, 604. Schol. Il. 1, 39. vgl. Aelian. a. O. Tzetz. Lyk. V. 1302. Auf der Hand trägt Ap. die Maus auf einer Münze Hadrians von Alex. Troas, Mionn. 2. p. 644. Das Vaſengemälde Tiſchb. 2, 17. bezieht ſich wohl auf die heiligen Mäuſe eines Smintheions, von denen Heraklid. Pont. bei Str. — Nach Pollux 9, 6, 84. hatten die Argeier eine Maus auf den Münzen (als Inſigne Apolls); Eckhel hat keine der Art, aber das Kabinet Payne Knights eine ſehr kleine alte Goldmünze mit dem Typus. (S. Payne Knight on the symbolical language of mythology § 128. Note. E.) In Allier de Hauteroche's Cabinet zeigt ein Nicolo transparent den auf einer Kithar ſitzenden Raben des Apoll, der im Schnabel eine Maus beim Schwanze hält.

[4]) Str. 13, 613.

Erndte in Griechenland beginnt, die von ihm bewahrte Aehre bringend gedacht wurde[1]); dann feierte man in Griechenland das Fest der Thargelien, dessen Name vielleicht selbst die Sonnenhitze bezeichnet[2]); wenigstens hatte auch Helios daran Antheil[3]). Gleichzeitig mit diesen sind die Daphnephorien, die besonders zu Theben eine offenbar astronomische Bedeutung hatten: sie erinnerten an das genaue Maaß des Jahrs und den Umlauf des achtjährigen Cyclus, den wir als mit allen Apollinischen Hauptinstituten verbunden denken dürfen. Gewiß aller Aufmerksamkeit werthe Gründe für eine ursprüngliche Identität des Φοῖβος Ἀπόλλων und des leuchtenden Sonnengottes.

5. Dessen ungeachtet sind auch diese Gründe nur Scheingründe. Denn was erstens den Bezug des Gottes zum Ackerbau betrifft: so ist dieser kein anderer als zu andern Kreisen des Natur- und Menschenlebens, nämlich ein abwehrender und schützender. Ganz etwas anderes wäre es, wenn Apollon als die Saat aus der Erde hervorrufend, zeitigend u. s. w. gedacht würde, aber davon keine Spur. So subsumirt sich jener Bezug unter einen allgemeinern Begriff, wodurch der Schluß auf die Sonne aufgehoben wird. Was aber ferner die großen Festperioden angeht, so ist deren Entstehung aus dem Streben nach fester und stetiger Ordnung erklärlich; sie ergaben sich durch Vergleichung des Wiederkehrens der Mondphasen mit den Auf- und Untergängen einiger Hauptsterne, namentlich der Pleiaden; der Sonnenstand konnte ohne mathematische Vorkenntnisse dabei nicht einmal zur Berechnung dienen. Auch sind die Feste des Cultus gar nicht an bestimmte

[1]) S. oben S. 269.

[2]) Nach Welcker Nachtrag zu Schwencks etym. mythol. Andeutungen S. 341.

[3]) Schol. Aristoph. Ἱππ. 725. vgl. oben S. 258.

auffallende Epochen des Sonnenlaufs geknüpft; weit mehr an die Phasen des Mondes. Denn erstens ist der Neumond dem Apollon heilig, und er hieß davon selbst *Νεομήνιος*[1]); dann wieder das erste Viertel oder der siebente Tag, endlich auch der Vollmond (*διχομηνία*), dieser namentlich in Zakynthos[2]). Darum wird aber Niemand behaupten wollen: Apollon sei ein Mondgott. — Bei alledem läugnen wir indeß nicht, daß die Begriffe Apollons und des Sonnengottes in einzelnen Verzweigungen eine Vergleichung und Parallele zulassen; die Quelle des äußern Lichts konnte Symbol des „hellen Gottes" sein, dessen Mutter Lato, die Verborgene, äußerlich als Nacht gefaßt werden mochte[3]), etwa wie Neuplatoniker, nur zu sublim sagten: „wie sich die Sonne zum Auge verhalte, in welchem sie die Kraft zu sehen zur Wirksamkeit bringe, so Apollon zum Geiste des Menschen" und „der anschaubare Helios habe die Menschen von der Erkenntniß Apollons entfernt"[4]). Doch ist auch ein solches Verhältniß durchaus ungeschichtlich. Ein Symbol des Cultus muß äußerlich hervortreten, und wo wäre dies hier der Fall? Der Sonnendienst bestand in Griechenland fortwährend auf der Korinthischen Akropole, zu Rhodos, in Athen, wie früher auch zu Kalauria und auf Tänaron, allein die Geschichte desselben ist von der des Apollocultus durchaus gesondert und ohne Zusammenhang mit dieser[5]).

6. Wie wäre es überhaupt aber erklärlich, daß eine ursprüngliche Verbindung der Begriffe von Apollon und Sonne,

---

[1]) Philochor. bei den schol. vulg. Od. 20, 155. vgl. zu 21, 258.

[2]) Plutarch Dion 23.

[3]) Wie bei Plut. von den Dädalen Fragm. 4. 5. S. 288. 89. H.

[4]) Plut. de def. or. 7. 12. de Pyth. or. 12. Symp. Qu. 3, 10.

[5]) Aeginet. p. 27. Der *Ἀπ. Ἠλεῖος* zu Argos (Paus. 8, 46, 2.) ist schwerlich ein *Ἥλιος*.

wenn sie bestand, lange Jahrhunderte so ganz vergessen wurde? war denn das leuchtende Gestirn des Tages ein der Betrachtung so leicht entschwindender Gegenstand? Und wie kommt es, daß die Meinung der Identität beider erst in Zeiten aufkam, da die Griechische Mythologie in Glauben und Gefühl fortzuleben aufgehört hatte? Selbst noch, als die Aegyptischen Dollmetscher den Horus zum Apollon deuteten, folgten sie wahrscheinlich nur der Aehnlichkeit des Erlegers des Python mit dem Bändiger des Baby (Typhon in griechischer Umnamung)[1]. Wenn aber die Persischen Mager im Apollinischen Dienste Verwandtes mit ihrer Religion fanden, und Xerxes darum dem Eilande, wo die zwei Götter geboren waren, Asylie zusicherte[2]: so ist dies allerdings als ein Resultat einer nicht oberflächlichen Vergleichung zu schätzen, das wir weiter unten auch in mancher Hinsicht zu bestätigen Anlaß finden werden; doch dachten sie wahrscheinlich bei Φοῖβος an Ormuzd, nicht eben an die Sonne. Erst als die physischen Philosophen die Götter des Glaubens zu Prädicaten des *Νοῦς* oder zu materiellen Kräften und Gegenständen deuteten, sprach man den Satz aus: Apollon sei die Sonne. Euripides nahm es von ihnen auf, derselbe, der den Zeus als Aether, Hestia als Erde betrachtete. Im Phaeton dieses Dichters klagte die Mutter des Unglücklichen gegen dessen Vater Helios: „mit Recht nennt dich Apollon (Verderber), wer die geheimen Namen der Götter kennt“[3], ohne Zweifel nicht etwa auf Mysterientradition

---

[1]) Der Trözenische Ἄρρος (Paus. 2, 30, 6.) ist wohl ein Jahresgott und dann die Sonne, aber ὥρα und der Aegyptische Horus sind wohl schwerlich von demselben Sprachstamme!

[2]) Herod. 6, 97. Pf. Platon. Axioch. 371 a. vgl. Aeschyl. Pers. 206.

[3]) Die durch Macrob. Sat. 1, 17. bekannte Stelle findet sich jetzt in ihrem Zusammenhange in dem aus dem Pariser Mspt. herausgegebe-

ſondern auf philoſophiſche Deutung ſich beziehend. Allgemeiner war die Meinung unter Alexandriniſchen Gelehrten geworden, und Kallimachos tadelt die mit Heftigkeit:

> Welche Apollon noch von der allumſtrahlenden Sonne
> Sondern und Artemis von ſanftſchreitender Deione[1]).

Bald legte man dieſe Meinung auch früheren Zeiten bei, und der Verfaſſer der ſog. Eratoſtheniſchen Kataſterismen[2]) erzählt: daß Orpheus der Thraker bei Tagesanbruch von den Gebirgshöhen die Sonne als den größten der Götter, den er auch Apollon genannt, angebetet habe[3]); was doch nicht zu dem Schluſſe berechtigt, daß die alten Orphiker vor Herodot Apollon und Helios ſchon identificirt hätten. Denn deren Syſtem religiöſer Spekulation drehte ſich hauptſächlich um Bakchos, und in allen einigermaßen alten Orphiſchen Fragmenten iſt von Apollon überhaupt ſo gut wie gar nicht die Rede[4]).

---

nen Fragment. (Fr. 2. Matth. *Ἀπόλλω δ' ἐν βροτοῖς σ' ὀρθῶς καλεῖ Ὅστις τὰ σιγῶντ' ὀνόματ' οἶδε δαιμόνων.* E.)

[1]) Fragm. 48. Bentl. Derſelben Lehre folgten Apollodor (Makr. 1, 17.) und Philochoros, nach dem unter den Tritopatoren ein Helios-Apollon war. Fragm. S. 11, auch Strab. 14, 655.

[2]) 24. Aus Aeſchylos Baſſariden iſt blos die folgende Erzählung. vgl. Timotheos *π. κοσμοποιίας* bei Euſeb. Scalig. S. 4.

[3]) Zum Theil bezieht ſich dies auf den wirklich vorhandenen Sonnendienſt der Thraker. Sophokles Tereus bei Schol. Il. 15, 705.

[4]) Die Stellen, die ihn als Sonnengott behandeln, ein Fragm. bei Jo. Diaconus und ein Hymnus, gehören zum Späteſten. Das Sibylliniſche Orakel bei Zoſim. 2, 6., wo Ap. Helios heißt, iſt auch erſt aus Alexandrin. Zeit; ganz ſpät der ſeltſame Hymnus, Brunck. Anal. 2. p. 518. Auch ſind die Münzen, wo Ap. Radien um das Haupt hat, ſo viel ich finde, alle erſt aus der Kaiſerzeit. (Die Identificirung des Apollon und Helios war in einigen Städten mehr zu Hauſe wie anderswo. Die Rhodier hielten zu Dion Chryſ. Zeit Ap., Helios, Dionyſios für Einen Gott, Or. 31. p. 570 R., und eine Inſchr. von Thyateira in Sherards Sammlung nennt einen Prieſter *του προπατορος θεου ἡλιου πυθιου απολλωνος φυριμναιου*, wofür

7. Und so war Apollon wohl in keiner Rücksicht eine Naturgottheit, in welcher die schöpferische Kraft der Natur als Wesen der Gottheit dargestellt wird. Alle charakteristischen Kennzeichen des Naturdienstes lassen sich bei ihm nicht nachweisen. Weit entfernt als zeugender und producirender Gott zu erscheinen [1]), bleibt er unvermählt und Jüngling, denn daß die dichterischen Liebschaften mit der Nymphe des Lorbeerbaums und seine poetischen und prophetischen Söhne die Cultusidee nichts angehen, ist leicht einzusehn. In den Gebräuchen und Symbolen desselben ist dagegen keine Spur von jener Verehrung der zeugenden Kräfte, wie sie auf eine naive Weise im altarkadischen Cultus des Hermes, den Argivischen Mythen von Hera, den Attischen von Hephästos und Athena hervortritt. Noch weiter bleibt von ihm der glühende und sich selbst verzehrende Orgiasmus, in welchem cholerische Völker von einer Naturansicht bewegt, die den Naturgott bald leidend und zerfleischt, bald siegend und strahlend erblickte, in taumelnder Lust und ausgelassenem Toben den Jubel auszusprechen und die Wehmuth zu ersticken strebten: welche Gestalt religiöser Empfindung für Griechenland die Thrakische Verehrung des Dionysos darstellt. Obgleich diese am Helikon und Parnaß ganz in der Nähe des Pythischen Heiligthums blühte, und das Lokal beider Religionen mannigfach ineinander greift [2]):

Chishulls Abschr. πυριμναιον hat. Den Alexandrinischen Dichtern kann man auch Skythinos beigesellen in den Tetrametern bei Plut. Pyth. or. 16. p. 273.; daß aber der Telesilla φόδῃ φιληλιάς dem Ap. gegolten, halte ich für bloßen Beisatz des Athen. 14, 619 b.)

[1]) Der Delische Ap. Γενέτωρ hieß wohl so in bestimmtem uns dunkelen Bezuge, wie der πατρῷος, den die Orphiker bei Macr. 1, 17. auch progenitor im Allgemeinen deuteten.

[2]) S. Bd. 1. S. 383. vgl. Schwarz Miscell. polit. human. p. 89. Creuzer Symb. 3. S. 166.

ſo blieben die Culte ſelbſt in genauer Sonderung, wenn auch wieder auf der andern Seite die Annahme von Religionskriegen durchaus unbegründet ſcheint.

Dieſe Sätze haben blos den Zweck, den Leſer unbefangen und empfänglich zu ſtimmen über die nachfolgende Unterſuchung: in der wir, mit völliger Anerkennung der Priorität des Cultus, deſſen ungeachtet von der anſchaulichern und verſtändlichern Darſtellung des Dichters ausgehen wollen.

VI.

1. Homer kennt, wie wir gesehen haben, theils durch Anschauung, theils von Hörensagen, recht genau den Kretischen Dienst in Smintheion, Pergamon, in Lykien am Ida und Kragos, das reiche Pytho und den Delischen Palmbaum. Aber seine Darstellung wird dadurch nicht wenig bedingt, daß der Gott als Freund der Troer und Feind der Achäer auftritt, obgleich auch diese ihn darum nicht minder mit Opfern und Päanen verehren. Doch zeigt er sich ihnen mehr von der finstern als hellen Seite. Scheuet den Sohn des Zeus, ruft der Priester von Chryse den Griechen zu. Wie Nachtgrauen wandelt er her, von den Schultern rasseln die sicher und tödtlich treffenden Pfeile. Er straft durch plötzliche Krankheit und schnellhinraffende Seuche und überhaupt solchen Tod, dessen Ursache und Anlaß nicht deutlich am Tage liegt: doch sendet er auch bisweilen den Tod als Segnung [1]). Seine Pfeile treffen aus der Ferne, weil unvorhergesehn und unerwartet: er ist der Ferne, Fernwirkende, Ferntreffende (Ἕκατος, Ἑκάεργος, Ἑκηβόλος, Ἑκατηβελέτης, Ἀφήτωρ); seiner göttlichen Rache ist nichts unerreichbar. Er ist ein furchtbarer Gott, wie er von den Zinnen der Burg herab die Troer mit lautem Schlachtgeschrei zum Kampfe treibt [2]), und ihnen als λαοσσόος, eine Wolke um die Schultern und die Aegis in der Hand, vor-

[1]) Od. 15, 402. vgl. 3, 280. 11, 171. Il. 24, 759. Frauen tödtet Artemis für ihn, wie bei Pind. P. 3, 10. Vgl. über Ap. und Art. als Todesgötter Nast Opuscc. lat. P. 2. n. 12. p. 293 sqq.

[2]) Il. 4, 508. 7, 21.

schreitet[1]), an Kriegsgewalt Ares[2]), obgleich über dessen stürmischen Trotz hoch erhaben. Den verderblichsten Gott nennt ihn Achilleus, dem er freilich besonders feindlich ist. Selbst wenn er unter den Göttern erscheint, zittern Alle im Hause des Zeus vor ihm und fahren von den Sitzen; nur Leto freut sich, daß sie einen starken und bogentragenden Gott geboren hat[3]).

Es ist auffallend, mit welchem strengen Ernst Homer, der doch sonst die Gottheiten und besonders die Freunde der Troer mit parodischer Leichtfertigkeit darstellt[4]), den Charakter des Apollon auffaßt. Nie zeigt er ihn von blinder Leidenschaft ergriffen. Auch die Griechen feindet er nicht grundlos und nach Willkühr an, sondern nur, wenn sie das heilige Recht des Priesters und Flehenden verletzen, oder in schrankenlosem Uebermuth über alles Maaß hinausgehn. Aber als die Götter sich selbst entzweien und in Kampf treten: vermeidet er, von Leidenschaft unbewegt, den Streit, und redet von der Vergänglichkeit der schnell aufblühenden und bald hinwelkenden Menschengeschlechter in einem Tone, der den Pythischen Orakelgott bezeichnet[5]). Ein ähnlicher Geist wehet in den Worten, mit denen er den tollkühnen Diomedes zurückscheucht, „nicht gleich sei der unsterblichen Götter Geschlecht und der niedrig wandelnden Menschen.“ So verwaltet Apollon hier

---

[1]) 15, 308. 16, 703. [2]) Vgl. Pind. P. 4, 80.

[3]) Hom. H. auf Ap. Del. 13.

[4]) (Bei Homer erscheinen Aphrodite als Beschützerinn des Aeneas und Gegnerinn des Diomedes und Ares im Kampfe für die Troer in einem nicht vortheilhaften Lichte. Er schildert mit unverkennbarer Ironie die Weichlichkeit der Göttinn und das ungeschlachte Selbstvertrauen des Gottes. Eben so spielen Artemis und der Stromgott Skamandros mitunter eine unwürdige Rolle. Nur Apoll wahrt überall seine Würde. E.)

[5]) Il. 21, 464. vgl. 24, 40. ὣ οὔτ' ἄρ φρένες εἰσὶν ἐναίσιμοι.

den Dienſt der den Uebermuth niederbeugenden Nemeſis. In demſelben Sinne verderbt er die ſtolze Mutter Niobe[1]), die unbändigen Aloiden[2]), die Götterfeinde Python und Tityos. Beſondere Gründe hiſtoriſcher Art veranlaſſen ſeinen Kampf mit Eurytos von Oechalia, und mit Phorbas dem Phlegyer, dort nämlich die Feindſchaft der Dorier und Oechalier, hier des Pythiſchen Heiligthums und der Phlegyer. Den letztern überwindet er im Fauſtkampfe, den erſtern im Bogenſchuſſe, zu dem Eurytos alle Götter herausgefordert hatte[3]). So verleihet er überhaupt den Fauſtkämpfern Glück[4]), und iſt beſonders bei den jagdliebenden Doriern ein Vorſtand der Bogenſchützen und Jäger (Ἀγρεύς, Ἀγραῖος, Ἀγρεύτας, Θηρείτας)[5]), weil der kämpfende Gott auch gymnaſtiſch und kriegeriſch ausgebildet ſein muß — nicht etwa umgekehrt.

2. Wir wollen die Idee des rächenden und ſtrafenden Apollon, wie ſie Homer anregt, noch bei andern Dichtern und in Cultusmythen nachweiſen. Sehr ausdrucksvoll ſa t Archilochos:

> O Fürſt Apollon, ſchäd'ge du die Schuldigen,
> Vernichte ſie, ſo wie du zu vernichten pflegſt[6]).

und mit einer deutenden Anſpielung auf den Namen Aeſchylos: Ἀπόλλων ἀπώλεσας[7]), die indeß ſchwerlich zur Meinung be-

---

[1]) Il. 24, 606. [2]) Od. 11, 517. [3]) 8, 227.

[4]) Il. 23, 660. daher wohl mit Hermes auf einem Altar zu Olympia. Auch zu Delphi als πύκτης, zu Sparta und in Kreta δρομαῖος. Plut. Qu. Symp. 8, 4. p. 362.

[5]) Il. 23, 872. Sophokl. Oed. Kol. 1091. Daher zähmt Ap. die Kaſtoriſchen Hunde, Pollux 5, 5, 39. Daß Ap. Agreus auch mit Ariſtäos zuſammenfällt, ſ. S. 282.

[6]) Fragm. 4. bei Macr. S. 1, 17. (Vgl. Hipponax bei Jo. Tzetz. zur Il. p. 83, 25. Fragm. 16. S. 48. Welcker. ἀπό σ' ὀλέσειεν Ἄρτεμις σέ τε Χωπόλλων.)

[7]) Agam. 1091. Auf dieſelbe Ableitung deutet Platon Kratyl. 405. und Eurip. Phaeth. a. O.

rechtigen kann, der Name Apollon komme wirklich von ἀπολλεῖν her[1]). Denn dann würde, in einem Falle, die Hauptsache, das was er vernichtet, fehlen: oder wollte man, im andern, den Begriff des Vernichters absolut fassen: so ist dieser völlig ungeeignet, die Natur eines göttlichen Wesens, von welcher Art immer, zu bezeichnen. Apollon tödtet und schlägt, indem er straft. Zu Megara sah man das Grabmal des Koröbos, welcher die Poine getödtet hatte, die der Gott nach dieser Stadt gesandt, um eine Schuld der Eltern durch Tod der Kinder zu strafen[2]). Nach dieser That mußte Koröbos einen Dreifuß von Pytho holen, und ihn so lange tragen, bis er nieder fiel; da stand Tripodiskos mit einem Tempel des Gottes. Aus dieser Idee erklärt sich der Gebrauch, daß manche Strafgelder (ἱεραὶ ζημίαι) zu Korinth, Patara, Amphipolis[3]) in die Tempel Apollons eingeliefert werden mußten, welcher dadurch gewissermaßen selbst als Vollstrecker des Urtheils erscheint. Auf sein Amt der Blutrache deutet Aeschylos[4]), wo er Apollon, Pan und Zeus als Götter nennt, die die Erinys senden: Zeus als Weltherrscher, Pan als geistesverwirrenden Dämon, Apollon als Strafgott. Darum hatten die Römer nicht ganz Unrecht, die in einem Bilde des Gottes Vejovis, das mit Pfeilen ausgerüstet war, den Apollon dargestellt glaubten[5]); verwandt ist wenigstens der Apollon καταιβάσιος — der im Blitze niedersteigende — dem die Thessaler alljährlich

[1]) Hermann über das Wesen der Mythol. S. 107.

[2]) Paus. 1, 43, 7. Anthol. Palat. 7, 154. Auf einer Münze von Prusia hat Ap. eine Peitsche in der Hand, (Mionnet Descr. 2. p. 482.)

[3]) Herod. 3, 52. Walpole Trav. p. 541. In einer asiat. Inschr. des Cod. Sherard. heißen diese Strafgelder ἱεραὶ δραχμαί.

[4]) Agam. 55. (Es scheint mir nämlich, daß die bei Aeschylos genannten Götter, der innern Bedeutung der Stelle nach, nicht als Beschützer der Geier, sondern als Sender der Erinys verstanden sind. P.)

[5]) Gellius 5, 12.

eine Hekatombe Männer gelobten[1]). Bei den Doriern zu Argos opferten nach jedem Todesfalle die Verwandten sogleich dem Apollon als einem Todesgotte; der Priester desselben (Amphipolos) brachte es dar, zur Verbrennung der Opferstücke mußte neues Feuer angezündet werden. Dreißig Tage darauf wurde dem Hermes geopfert als Seelenführer[2]).

3. Wenn wir so unsere Aufmerksamkeit eine Zeitlang der finstern Natur des Apollon zugewandt haben: so wollten wir doch, wie gesagt, keineswegs auf die Idee eines vernichtenden Wesens hinleiten. Diese abzuwehren, erinnern wir nur an Pindars Aussage: „Bestimmt ist er den Menschen zum freundlichsten Gotte"[3]), und an die im Cultus häufigen Namen, Akesios zu Elis[4]), Epikurios zu Phigalia[5]), Alexikakos[6]), Prostaterios, Apotropäos in Athen und Orakeln[7]). Wenn auch ein und der andere Name erst im Peloponnesischen Kriege aufkam, und überhaupt der bestimmte Bezug auf körperliche Uebel sich erst bei Pindar und den Tragikern findet[8]): so muß doch die Grundidee, die abwehrende

---

[1]) Schol. Eurip. Phön. 1446. [2]) Plut. Qu. Gr. 24.

[3]) Bei Plut. *El.* 21. p. 246. de def. or. 7. p. 309. non posse suav. 23. p. 124. Vielleicht gehört auch der Philesios hieher.

[4]) Pauf. 6, 24, 5. *Ἀκέσιος* Eurip. Androm. 900.

[5]) Pauf. 8, 32 — 41, 5.

[6]) 1, 3, 3. Aristoph. Frieden 420. vgl. Visconti Pio-Clement. 1. p. 27.

[7]) Orakel bei Demosth. Mid. 15. Inschr. bei Walpole Trav. p. 547. n. 38. Stuart Antiq. of Ath. T. 1. p. 25. *Προστάτης* in den Pont. Colonieen, oben S. 225. Vgl. Soph. Trach. 208. und Hermanns Anm. S. 45. Als *προστατήριος* wird er um Abwendung nächtlicher *δείματα* gebeten, Elektra 639. Im Ajax 187. wendet er Geistesverwirrung, bei Eurip. Herc. fur. 821. die Furie ab. — *Πύθιοι καὶ Σωτήριοι θεοί* Delph. Inschr. Cyriac. 196. p. 27. (Böckh. C. I. n. 1693. E.) Murat. p. 589. (Auch hieß ein Monat in Delphi von Ap. *ἀποτρόπιος*, Chandler Inscr. p. 86. n. 156.)

[8]) S. Pind. P. 5, 63. vgl. 4, 270. Aristoph. Plut. 8. Soph. Oed.

und dadurch heilbringende Kraft des Gottes, als weit älter vorausgesetzt werden. In allen diesen Namen wird er nicht sowohl als Geber eines positiven Guts, sondern als Schützer und Abwehrer gefaßt, und in dieser Beziehung auch nach dem Orakel um Gesundheit und gutes Glück angefleht[1]). An diese Reihe schließt sich der Dienst des Apollon Ulios und der Artemis Ulia, denen Theseus von Kreta kommend opferte, und die sonst in Delos und Milet verehrt wurden[2]). Ohne Zweifel heißen sie so als Heilgötter, von dem alten Stammworte, das im Gruße „οὖλε“ übrig geblieben[3]). Doch lag auch merkwürdiger Weise der entgegengesetzte Sinn „die Verderblichen“ sehr nah, und daß man diesen Doppelsinn nicht vermied, scheint mir ein Beweis, daß man ihn wollte und suchte.

4. Ob es sich nicht vielleicht gerade eben so mit Paean (Homer. *Παιήων*) verhält? Denn einerseits bezeichnet dieser Name offenbar einen Heilgott, und wenn diesen Homer auch als eine besondere, freilich ziemlich charakterlose, Person, als den Arzt in der Olympischen Haushaltung, behandelt[4]): so ging diese Absonderung wahrscheinlich blos von den Dichtern, nicht vom Cultus aus, da in diesem, besonders beim Pythi-

---

Tyr. 149. Kallim. Apoll. 72. vgl. indeß Il. 16, 527. *Λοίμιος* zu Lindos, Macrob. Sat. 1, 17. Medicus zu Rom seit 416 a. C. *Ἰατρὸς* Tz. Lyk. 1206. S. über dies Thema besonders Millin Mon. ined. T. 2. p. 90. auch Sprengel Gesch. der Medicin 1, 164.

[1]) Demosth. a. O.

[2]) Pherekydes und Leandrios von Milet bei Macr. 1, 17. vgl. Spanh. zu Kall. Apoll. 40. 46. Str. 14, 635.

[3]) Buttmann Lexilog. S. 190.

[4]) S. Il. 5, 401. 899. mit Schol. Villoif. vgl. Od. 4, 232. Aristarch hielt Ap. und Päon auch bei Homer für identisch, doch unterscheidet noch Hesiod in dem Frgm. bei Eust. Od. 4, 232. p. 1493. Schol. min. ad l. l. vgl. Hemsterh. bei Gaisf. Poëtae Gr. min. p. 551., und vielleicht noch Solon bei Brunck Anal. 1. p. 67. — Päon wuchs so mit Asklepios zusammen, vgl. die Sage Bd. 1. S. 201. N. 3.

schen Heiligthume[1]), seit uralten Zeiten der Päan als Gesang zur Ehre Apollons fixirt war[2]). Der Gesang hat aber seinen Namen vom Gotte, wie andre Arten von Hymnen; Päon oder Iepäon heißt der Gott, dann der Gesang, endlich auch die denselben darstellenden und aufführenden Sänger[3]). Nun wissen wir, daß der Päan ursprünglich bei Nachlaß einer Seuche, so wie bei glücklichem Ende eines Kampfes, überhaupt wenn irgend ein Unheil abgewandt war, gleichsam als Reinigung von der Befleckung damit gesungen wurde[4]): ein helles freudiges Lied, vor dem alle Klagetöne (*αἴλινα*) verstummen mußten[5]), weil es den Sieg des rettenden, heilenden Apollon feierte. Doch sang man im Kriege außer den Päanen nach der Schlacht an Apollon[6]) auch andere während derselben an Ares[7]); und dem Apollon selbst soll nach der Sage beim

---

[1]) Hom. Hymn. auf Ap. Pyth. Eurip. Ion 128. 140. Pindars Päan in den Frgm.

[2]) Prokl. bei Photios: *ἰδίως ἀπέκειτο τῷ Ἀπ. κ. τῇ Ἀρτέμιδι.*

[3]) Hom. Hymn. 272. 320.

[4]) Prokl. a. O. Hesych. Bei Sophokles Oed. T. 152. wird ein dem Päan verwandtes Chorlied angekündigt: *Φοῖβος-σωτὴρ θ' ἵκοιτο καὶ νόσου παυστήριος.* vgl. Schol. zu V. 174. und Suid. *ἰητῶν.*

[5]) Kallim. Ap. 21. Nänien und Päanen im Gegensatze, Eurip. Iph. T. 183. Der Thanatos erhält keinen Päan, Aeschyl. Niobe Frgm. 5. Päanen des Hades, der Erinyen u. s. w. sind ein Oxymoron. S. Monk zu Eur. Alkestis 436.

[6]) Vgl. die Päanen der Spartiaten an den Gymnopädien für die Thermopylen-Schlacht. Etym. M. 243, 4. Ap. und Artemis Siegesgottheiten, Sophokl. Trach. 207.

[7]) **Schol. Cantabr. ad Iliad. 22, 391.** (S. Krüger zu Xen. Anab. 1, 8, 18., daß die Kriegspäanen dem Apollon gesungen seien und darauf das *ἐλελίζειν* für Ares folgte. Aber das *ἐλελεῦ*, wovon *ἐλελίζειν* bei Xen., gehört wohl mit zum Päan. Indeß unterscheidet Xen. Anab. 5, 2, 14. bestimmt den Päan vor dem Signal und das *ἀλαλάζειν τῷ Ἐνυαλίῳ* beim Angriff. Vgl. noch besonders Hellen. 2, 4, 17. — Dem Kampfe geht ein Päan mit *ὀλολυγμός* beim Opfer voraus. Aesch. Sieben 250., wo der Schol. Unrichtiges beibringt. H.)

Kampfe mit dem Python der Chor der Delphischen Jungfrauen das Ie ie Päan zugerufen haben [1]). Der Schlachtpäonismus war bei den Griechen nach den Stämmen verschieden; alle Dorier, Spartiaten, Argeier, Korinther, Syrakuser hatten denselben [2]). — So leuchtet ein, wie auch der Begriff des Päan sich nach zwei verschiedenen Seiten kehrt, und eben so den schlagenden Gott (nach der Etymologie von παίω) als den schützenden und heilenden anzeigt, der von jeder Sorge und allem Leid löset [3]): so daß die Tragiker durch eine sentimentale Anwendung des Begriffs auch den Tod, von dem beides gilt, Päan nannten [4]). Und gerade dieses doppelte Wesen des Gottes, vermöge dessen er gleich furchtbar als Feind und heilbringend als Kampfgenoß ist [5]), sollte der Name mit erwünschter Ambiguität ausdrücken.

5. Von einfacher Bedeutung dagegen ist der Name des Agyieus, Agyiates (Θυραῖος) [6]). Diese Gestalt des Got-

---

[1]) Kallim. Ap. 113. Ap. Rh. 2, 710. vgl. Athen. 15, 701 c. Duris bei Etym. M. Ἰήϊε. Ἰή ist übrigens gewiß nur ὁλολυγμός; (Schol. Soph. Oed. T. 154.) Ap. heißt davon, nach der Analogie von Εὔϊος, Ἰήϊος (vom Gehen der Sonne Apollodor bei Macr. Sat. 1, 17., nach Aa. vom Heilen oder Senden,) wovon ἤϊος (Il. 15, 365. 20. 152. Hymn. 1, 120.) vielleicht nur eine Synekphonesis ist, da auch ἰή beim Kallim. und Theokr. einsilbig vorkommt. Vgl. übrigens Ilgen ad Hymn. Hom. p. 230. (Il. 22, 391. singen die Achäer einen Päan nach Hektors Erlegung. Ein Schol. berichtet, Ap. habe ihn nach dem Siege über den Drachen erfunden. So Aesch. Sieben 630. ἁλώσιμον παιᾶνα ἐπεξιακχάζειν. H.)

[2]) Thuk. 7, 44. vgl. 4, 43. ἐλελεῦ kam im Päonismus und bei der Sponde vor, Plut. Thes. 22. wo σπένδοντες zu schr. (Apollo Ἐλελεύς vocatur Macrob. 1, 17. H.)

[3]) Aeschyl. Agam. 99.

[4]) Eurip. Hippol. 1373. Aesch. bei Stob. Serm. 121. vgl. Hermann über das Wesen d. M. S. 108.

[5]) Aesch. Agam. 518. (Festus s. v. Paeana. H.)

[6]) Tzetz. Lyk. 352.

tes ist den Doriern eigenthümlich [1]), und daher in Delphi uralt [2], von wo sie indeß frühzeitig, zum Theil durch bestimmte Orakelgebote, nach Athen übergetragen wurde [3]). Er steht in Vorhöfen und an Thüren, wo das Oeffentliche an das Privateigenthum gränzt, um Gutes einzulassen und Böses abzuwehren; man betet zu ihm um gutes Glück (περὶ τύχας ἀγαθᾶς). Sein Zeichen oder Bild war höchst einfach; ein konischer Cippus (κίων κωνοειδής); die Alten wissen nicht, ob sie es als Altar oder als Bildsäule betrachten sollen [4]). Der Dienst bestand aus einer fortdauernden Besorgung (Ἀγυιάτιδες θεραπεῖαι) [5]); man zündete vor diesen Spitzsäulen Weihrauch an [6]), schmückte sie mit Myrthenkränzen, hing Tänien

---

[1]) Dieuchidas Megarika bei Schol. Arist. Wesp. 870. Harpokr. In Tegea Paus. 8, 53, 1. 2.

[2]) S. oben S. 268.

[3]) S. Demosth. g. Mid. 15. Spalb. vgl. Varro bei Porphyr. zu Hor. Carm. 4, 6, 28. ex responso sui (Pythii) oraculi in viis publicis urbis suae Athenienses statutis altaribus sacrificare Apollini instituerunt et Agyeum appellare. Dazu Eurip. Jon. 186. (worauf sich Eust. Il. p. 166. Rom. bezieht). (Aus Varro schöpft wahrscheinlich auch Euanthius de tragoed. et comoedia: Athenienses cum Apollini Nomio vel Ἀγυιαίῳ (wie Osann Auctar. Lex. p. 82. recht verbessert) i. e. pastorum vicinorumque (schr. vicorumque) praesidi deo constructis aris festum carmen solenniter cantarent. P.)

[4]) S. Schol. Arist. Wesp. 870. Ritter 1317. zu Eurip. Phön. 634. Harpokr. Hesych. Helladios bei Phot. C. 279. p. 1596. (p. 535. Bekker, ist zu schreiben: τὸν δὲ βωμὸν ἐκεῖνον Ἀγυιᾶ (Bekker vulg. ἀγυιάν) ἢ (?) Λοξίαν ἐκάλουν. H.) Plaut. Mercat. 4, 1, 9. Steph. B. s. v. ἀγυιά. sonst Everh. Otto de diis vialibus und Zoëga de obeliscis p. 210. — Der Agyieus kommt sehr oft auf Münzen anstatt anderer Apollin. Insignien vor, ohne daß ihn die Numismatiker bis jetzt erkannt haben; ich finde ihn auf denen von Apollonia in Epeiros, Aptera in Kreta, Megara, Byzanz, Orikos, Ambrakia, wo er mit Tänien umwunden ist.

[5]) Eurip. Jon a. O.

[6]) κνισσᾷν ἀγυιάς, Demosth. a. O. und den Englischen Stephanus 1, 6. p. 1048.

daran u. ſ. w. Dies genügte den alten Dorjern, um ſie beſtändig an die ſchützende Gegenwart der Gottheit zu erinnern und derſelben zu verſichern. Die Athener wandten auf eine ähnliche Weiſe den Hermes an, der, obgleich vom Apollon grundverſchieden, doch hier gleiches Amt mit ihm verſieht: denn wenn der Cultus des erſtern in der That idealiſtiſch genannt werden kann, ſo iſt dagegen im letztern die Zeugkraft der Natur auf derbſinnliche Weiſe gefaßt. Aber der Ausdruck derſelben ſchien gleicherweiſe geeignet, an Hallen und auf Straßen, an Thüren und Thoren als allgemeines Zeichen des göttlichen Segens aufgeſtellt zu werden. Und erſt dadurch wurde Hermes allmälig Gott der Herolde.

6. An denſelben Faden reihet ſich vielleicht der Name Apollon ſelbſt. Daß er einzig in der Griechiſchen Sprache ſeine Erläuterung finden könne, ergibt ſich aus dem Vorigen als ſichere Ueberzeugung. Doch werden wir ihn nicht von dem Namen der Sonne, *ΑΦΕΛΙΟΣ*[1]), herleiten können, da das Digamma wohl ſchwerlich irgend in den Laut übergeht. Die Ableitung von *ΟΛΩ* haben wir als eine einſeitige Beziehung zu ſtark hervorhebend verworfen[2]). Wir bemerken dagegen, daß die alte, doriſch-äoliſche Form des Namens *Ἀπέλλων* war[3]), die auch die alten Lateiner angenommen[4]), und wovon der Makedoniſche und Doriſche Monat Apellâos vielleicht den Namen hat. Das Theſſaliſche *Ἀπλοῦν* und etruskiſche Aplu

[1]) *Ἀβέλιος*, die Kreter und Pamphylier, Heſych. Vgl. Hemſterh. zu Heſych. *Θάβακον*. Koen zu Gregor. Korinth. S. 354. Sch. *βέλα ἥλιος καὶ αὐγή* bei den Lakonen nach Heſych.

[2]) Die ſcherzhafte Etymologie Platons von *κολεῖν*, und die alberne von *ἀπολύς* bei Cic. N. D. 2, 27. Plut. EI 9. S. 388. (weil Ap. *τὸ ἓν* ſei, de Iside 76. p. 207.) vgl. Macr. Sat. 1, 17. und andere beim Etym. M. erläßt man uns zu würdigen.

[3]) Maittaire S. 152. 264. (Megariſch nach Böckh C. I. 1065. H.)

[4]) Feſtus, vgl. Schneider Lat. Gramm. 1, 1. S. 12.

heerde fällt, veranlaßt die Verehrung des Apollon Lykeios in Argos, wo man auf dem Markte die Gruppe in Erz dargeſtellt ſah [1]). Minder alt iſt ſicher die Sikyoniſche Sage von dem die Wölfe abhaltenden Apollon, und das Epitheton *Λυκοκτόνος* (Lupercus) bei Sophokles und Andern [2]).

Nun könnte man ſich an den Begriff des reißenden Thieres halten, mit welchem eine naive und kindliche Anſicht den ſchrecklichen Gott verglichen hätte, und eine treffliche Parallele würde es geben, daß bei Homer Phöbos die Geſtalt des taubenwürgenden Habichts (*ἴρηξ*) annimmt, des ſchnellſten Geflügels [3]), und eine im Fluge kreiſende Falkenart, *κίρκος*, ſein ſchneller Bote heißt [4]); ja die Parallele iſt um ſo vollſtändiger, da auch eine Gattung des Wolfs den letztern Namen führt [5]). Und ſo brauchen denn auch wirklich die Tragiker öfter den Namen Lykeios, um an die furchtbare und verderbliche Seite des Apollon zu erinnern, wie Aeſchylos ſagt: o König Wolfsgott, ſei ein Wolfsgott für der Feinde Heer [6]). — Nun iſt aber doch

---

[1]) Plut. Pyrrh. 32. Von Athen ſ. oben S. 245, 3. Ueber die Heiligkeit des Wolfs daſelbſt Schol. Apoll. 2, 124.

[2]) Elektra 6. vgl. Schol. und zu Aeſch. VII, 147. Plut. de sol. 9. p. 155. H. Heſych. *λυκοκτόνος*. — Pauſ. 2, 9, 7. (Der Wolf zu Delphi verehrt, weil er geraubtes Geld im Parnaß aufgefunden, Polemon bei Ael. N. A. 12, 40. — Serv. Virg. Aen. 4, 377. Ap. Lycius dictus — sive quod in lupi habitu Thelcanos (Telchinas) occiderit, sive quod lupus ei primus post interemptum Pythonem ex eo loco qui appellatur Tempe, aurum attulit (laurum?). Scheint Alles auf *χρυσᾶ θέρη* zu gehen. H.)

[3]) Il. 15, 239. vgl. Anton. Lib. 28. Aelian H. A. 10, 14. (auch Ariſt. Vögel 516. H.)

[4]) Od. 15, 525. Bei Epheſos auf einer Bergſpitze verehrte man Ap. *Γυπαιεύς*, Geiergott, Konon 35.

[5]) Oppian Kyneg. 3, 304.

[6]) VII. V. 147. ähnlich Agam. 1266. und Sophokl. Oed. T. 203. *Λύκει' ἄναξ τὰ σὰ βέλεα.* (Gut Hermanns Bemerkung. H.) In milderem Sinne Aeſch. *Ἱκετ.* 694. Soph. Oed. T. 920. u. Elektra 656.,

nicht zu glauben, daß man eben dieſe Seite im Cultus ſo ſehr hervorgehoben habe, daß man nicht bloß unzählige Heiligthümer, ſondern ganze Länder darnach benannte; man müßte denn — gegen alle Geſchichte und Analogie — einen Zuſtand großer Rohheit und furchtſamen Aberglaubens als den primitiven dieſer Religion ſetzen. Dagegen iſt wahrſcheinlich, daß der Name Lykeios zugleich zuſammenhängt mit der alten Sprachwurzel lux, Licht, λευκὸς. Das Griechiſche *Λύκη*, Licht, iſt am klarſten in *Λυκάβας* [1]) erhalten, dem Laufe des Lichts; und wenn Homer den Apollon, mit einem alten Hymnennamen wahrſcheinlich, *Λυκηγενής* nennt [2]), werden wir ſprachrichtiger einen Lichtgebornen, als einen Gott aus Lykien, darunter verſtehn. Daß Licht und Glanz in Cultusſymbolen und Dichterbildern mannigfach zur Bezeichnung des Weſens von Apollon gebraucht wird, kann niemand läugnen [3]); hier werden wir ſpeciell daran erinnert, dadurch, daß man auf dem Altar des Lykeios zu Argos Feuer brennend glaubte von dem, was urſprünglich vom Himmel gefallen [4]); und ſo reiht ſich denn Lykeios in dieſem Sinne ſehr natürlich an Aegletes, Phöbos und Xanthos an [5]). Was nun den Wolf betrifft, ſo iſt nicht glaublich, daß er ſeine Stelle als Symbol des Apollon blos einer zufälligen Namensgleichheit zu verdanken hat, und etwa als ein Beiſpiel der ſogenannten Paronomaſie in der

---

in welcher Tragödie er überhaupt als der durchweg waltende Gott auf die erhabenſte und ergreifendſte Weiſe erſcheint. S. beſonders V. 1379.

[1]) Vgl. Voß zu Virg. Landbau S. 408. Creuzer Comment. Herodot. 1, 417 ff.

[2]) Il. 4, 101. 119. vgl. Heyne.

[3]) S. Hymn. auf Ap. Pyth. 444. (266.)

[4]) Schol. Soph. El. 6.

[5]) Vielleicht gehört Ap. *ἕνανρος* hierher bei Heſych s. v. vgl. die Erkl. Auch, daß mehrere Tempel des Ap. auf Vorgeb. Leukâ, Leukatas liegen.

Griechischen Symbolik zu betrachten ist, sondern es muß der lebhaft auffassende und combinirende Sinn des alten Volkes wirklich irgend eine Beziehung und Analogie zwischen Wolf und Licht gefunden haben. Später suchte man das Symbol dadurch zu erklären, daß alle Wölfe in 12 Tagen des Jahrs gebären, so viele Leto als Wölfin von den Hyperboreern nach Delos gewandert[1]); — sicherlich brachte aber erst der Mythus dies physische Dogma hervor, nicht umgekehrt. Eher kann das scharfe Gesicht des Wolfs zur Erklärung dienen, wenn die Alten davon Wahres erzählen[2]), oder die helle Farbe[3]). —

9. Für die Verbindung aber von Licht und Wolf bietet sich im altgriechischen Cultus noch ein anderes, höchst merkwürdiges Beispiel. Auf der hohen Koppe des Arkadischen Lykäon, über der alten Lykosura, stand der „hochaufsteigende, herrschende Altar (wie Pindar sagt) des Zeus Lykäos", an den sich alle Sagen von Lykaon knüpfen, der dem Gotte sein Kind opfern will, und darüber zum Wolfe wird. Also auch hier dies Wolfssymbol[4]). Aber eben so wenig fehlt der Bezug auf Licht. Ebenda war ein Abaton des Gottes, das als unzugänglich gedacht wurde; wer hereintrete, werfe keinen Schatten, war einheimische Volkssage; dann flieht er, um nicht geopfert zu werden, als Ἔλαφος oder Hirsch, wobei

---

[1]) S. Aristot. H. A. 6, 29. Anders Aelian H. A. 4, 4. Apostol. 12, 18. vgl. oben S. 271, 2.

[2]) Apostol. 12, 21.

[3]) Vgl. noch unter den Neuern Payne Knight Symbolic. lang. § 124. Gail Philologue T. 1. p. 300. (vgl. Boissonade in Millins Magazin encyclop. T. 118. p. 346.), wo Λοξίας mit Ἀνυσίος in Verbindung gebracht ist. Ich glaube, daß Λοξίας zuerst die schräge Stellung des Bogenschützen, der stets λοξὰ ὄμματα hat, bezeichnet.

[4]) Vgl. Paus. 6, 8, 2. Lykaon heißt auch der Vater des Pandaros im Idäischen Lykien.

der verfolgende Gott natürlich als Wolf der Phantasie vorschwebte[1]). Man sieht, daß man dem Abaton das Licht innwohnend glaubte. So finden wir hier in diesem uraltesten Cultus der Arkadischen Parrhasier, der übrigens mit dem Dorischen des Apollon wenig Gemeinsames hat, doch ganz dieselbe Combination von Idee und Symbol wie in diesem, und müssen diese als ein Fragment einer uralten den Griechen eigenthümlichen und gemeinsamen Symbolik betrachten.

10. Bis zu diesem Punkte gelangt wollen wir versuchen, das bereits Dargelegte im Begriffe zu vereinigen und zusammenzufassen. Von der ganz persönlichen Darstellung Apollons bei Homer ausgehend, fanden wir ihn als ein verderbendes, rächendes und zugleich als ein rettendes, schützendes Wesen. Daß beide in verschiedenen Richtungen wirkende Thätigkeiten in der Natur und dem Wesen der Gottheit ihr Princip und ihre Einheit haben müssen, liegt am Tage. Aber wie jene Thätigkeiten stets einen Gegensatz voraussetzen, eben so wird das innere Wesen der Gottheit im Gegensatze bestimmt, als Reinheit, Helle, Klarheit, wobei stets ein Theil der Wesenwelt als dunkel und unrein zurückgestellt wird. Wir werden, um dieses Gegensatzes willen, den Cultus des Apollon einen dualistischen nennen, der die Gottheit nicht als das ganze Sein erfüllend, sondern als im Widerstreit wirkend vorstellt. Zugleich nennen wir das in ihm sich aussprechende Gefühl des göttlichen Wesens im Gegensatze der Naturreligionen ein supranaturalistisches, indem es ihm eine vom Leben der Natur verschiedene und außerhalb stehende Thätigkeit zuschreibt,

---

[1]) S. Theopomp. bei Polyb. 16, 12, 7. Plut. Qu. Gr. 39. S. 398 H. Paus. 8, 38, 5. Ueber das Abaton vergl. Amphis bei Hygin Poet. Astr. 2, 1. p. 35. vgl. 4. p. 362 M. Auf Sonnendienst deuten die beiden Säulen nach Aufgang bei Paus. Den Lykäischen Zeus nennt Achäos in den Azanen (Schol. Eurip. Or. 383.) ἀστεροπός.

ähnlich dem, aus welchem die Religion Abrahams hervorgegangen ist. Wir werden diese Idee, welche nach unserer Meinung in den ältesten Epitheten und Symbolen, so wie in den Dichterbildern bis gegen die Zeiten des Euripides hinab mit ziemlicher Bestimmtheit ausgesprochen ist, von hier an *erstens* in der mythischen Geschichte des Gottes verfolgen, und *zweitens* nachzuweisen suchen, wie sie den Cultus bedingt und bestimmt.

VII.

1. Zu dem Zwecke werden wir von vorn herein aufgefordert, uns in eine Zeit zurückzuverſetzen, in welcher die Stammreligion der Dorier noch nicht mit andern Culten vermiſcht, ſondern in ſich geſchloſſen in urſprünglicher Energie und eigenem Zuſammenhange beſtand. Damals hatte dies Volk nur zwei männliche Hauptgötter, Zeus und Apollon. Denn der letztere ſetzt den erſtern überall voraus, und in Kreta, Delphi und ſonſt waren beide eng verbunden, nur daß dieſer Doriſche Zeus wenig im Cultus hervortrat. Zu Delphi waren im Tempel Zeus und Apollon als Μοιραγετᾶ mit zwei Mören vorgeſtellt[1]). Vielleicht möchte auch der Eloos (Ἐλωός), den Heſych als Doriſchen Hephäſtos nennt[2]), der wahre Zeus ſein, welches dadurch beſtätigt wird, daß das Heiligthum des Zeus in Dodona und bei den Lakonen Ἑλλά hieß[3]). — Dieſer höchſte Gott wurde aber in dieſem Zuſammenhange weder auf Erden geboren, noch erſcheinend, und vielleicht überhaupt nicht unmittelbar auf die Welt einwirkend gedacht. Sondern für das Menſchenleben iſt Apollon, der oft mit Nachdruck Zeus Sohn genannt wird[4]), ſein Stellvertreter, Geſandter und

---

[1]) Pauſ. 10, 24, 4. vgl. Pind. P. 4, 4. Ζεὺς Βασιλεὺς in Delphi, Xenoph. Anab. 5, 9, 22. Z. εὔπνοος daſelbſt, Heſych.

[2]) Heſ. Ἐλωός.

[3]) Heſych Ἑλλά. vgl. Ἔλα. Wir läugnen nicht die Möglichkeit, daß dieſer Eloos mit dem El oder Eloha des Volkes Iſrael urſprünglich eins ſei, aber wir verlieren uns dadurch in ein Gebiet der dunkelſten Ahnung.

[4]) Ἕκατος Διὸς υἱός Alkman bei Hephäſt. S. 66. Gaiſf.

Prophet [1]). Während jener als im Aether wohnend nur unbestimmt und in weiter Ferne erschien, mußte Apollon in bestimmter Darstellung mit klarer Persönlichkeit als göttlicher Heros auftreten, um dem Bösen und Ungeheuren zu wehren, Sühnungen einzusetzen, und die Ordnungen des Geschicks zu verkünden. Wir wollen diese Gedanken einzeln im Delischen und Delphischen Mythus nachweisen.

2. Freilich wurde die Sage von der Geburt Apollons auf Delos zwar von den Joniern und Athenern, aber weder von den Delphern noch den Böotern noch auch den Peloponnesiern anerkannt. Denn wie wären diese dann so gleichgültig gegen das Heiligthum gewesen, als sie sich wirklich zeigen [2]). Indeß hatten die Delier doch nur die ursprünglich Kretischen Sagen bei sich lokalisirt und ausgebildet, die wieder aus Grundgedanken des Cultus hervorgegangen waren.

Mit der Zeit wurde Apollon geboren, sagt Pindar [3]), auf die vielen Hindernisse und Verzögerungen der Geburt deutend. Ein feindliches Wesen stellte sich ihr entgegen: dasselbe, welches aus den Tiefen des Tartaros heraus den Typhaon erzeugt und der Pythischen Delphyne zur Erziehung übergibt [4]), eine nächtliche Herrscherin der wüsten und ungeordneten Natur, welche der dichterische Mythus Hera nannte. Diese versagt ihr weites Reich der Geburtsstätte des Apollon, und zwingt Leto, in peinigender Geburtsangst lange über Erd und Meer zu irren, bis sie auf der steinigen Insel Delos anlangt.

---

[1]) Aesch. Eum. 19. vgl. Ἱέρειαι bei Macr. S. 5, 22. Schol. Soph. Oed. K. 791. Sophokl. El. 660.

[2]) Ueber die Ausnahme der Messenier s. oben S. 136, 2. Von der Geburtsstätte zu Tegyra S. 234. Auch zu Amphigeneia in Triphylien sollte Ap. geboren sein, Steph. B. Tempel der Leto daselbst. Str. 8, 349. Antimach. 78. S. 111. Schell.

[3]) Bei Klem. Al. Str. 1. p. 383. Potter.

[4]) Hom. H. auf Ap. P. 125. vgl. Hyg. f. 54.

Was nun Leto selbst betrifft: so ist wohl nicht zu zweifeln, daß sie die Dunkele und Verborgene sei, nicht eben als physische Nacht, wie Manche erklären [1]), sondern als noch ruhende und unsichtbare Gottheit, aus welcher die sichtbare mit energischer Klarheit hervortritt. Davon überzeugt sowohl die Etymologie (von λαθεῖν, latere) als die Hesiodische Theogonie, welche besonders im Reiche der Titanen zwar Vieles erst durch freie Dichtung ergänzt und verbunden, aber Anderes auch wieder aus schon vorhandenen Cultus-Sagen geschöpft hat, namentlich die Genealogie der Titanen Κόος und Φοίβε sicher aus Delphischen und Delischen Lokalmythen. Φοίβε und Κόος zeugen die Leto im dunkeln Peplos (κυανόπεπλον), die stets milde, den Menschen und den unsterblichen Göttern sanfte Göttin, die Mutter der lieblichsten Kinder unter allen Uranionen, und alsdann die wohlnamige Asterie, die der Titan Perses in sein Gemach führt und mit ihr die Hekate zeugt. Φοίβε ist die helle und reine, Κόος der brennende und leuchtende [2]), Asteria ein Gestirn [3]), und auch Perses kann nichts als der Strahlende heißen. Alle diese Wesen stehen also der Leto entgegen, und ihr Verhältniß kann nichts anderes als ein Heraustreten aus Finsterniß in Licht und ein Zurückgehen aus diesem in jene bedeuten, welches die genealogische Sage mit einer gewissen Breite ausführte. Wie endlich durch die Geburt des Apollon und der Artemis die persönliche Gottheit eintritt, so bleibt auf der andern Seite Hekate, die Tochter der Asteria

---

[1]) Plutarch bei Euseb. Pr. Ev. 3, 1. Gust. zu Il. 1. S. 22. Od. 20. S. 722. Vas. Aber Sophokl. Trach. 95. beweist nichts.

[2]) Von κέω Kanne Mythol. (Κοῖος und Ἠλέκτρα Flüsse nebeneinander, Paus. 4, 33, 6.). Die Ableitungen von κοέω s. v. a. νοέω, und κοῖος, Makedon. Zahl, passen weniger. — Latona Poli f. Hygin. f. 140.

[3]) Von dem Apollinischen Tenedos Hesych: Ἀστέριοι οἱ πρῶτοι τὴν Τένεδον κατοικήσαντες.

von Perſes oder Zeus, als ein Reſt der titaniſchen Naturwelt, ſtehn, welche ebenfalls im Deliſchen Cultus vorkam, da ein Inſelchen in der Nähe Hekatesneſos hieß [1]).

3. Das Eiland Delos ſelbſt ward in den Kreis ſymboliſcher Darſtellung gezogen. Pindar nannte in einem Proſodion auf Delos die Inſel „des Meeres Tochter, des breiten Landes unerſchüttertes Wunder, welche die Sterblichen Dalos nennen, die Seligen aber im Olymp das weitberühmte Geſtirn der dunkeln Erde", und ſang ausführlich, wie das von Wogen und Winden getriebene Eiland, als Lato es betrat, durch vier erzfüßige Säulen an die Wurzeln der Erde feſtgebunden wurde. Der Mythus von dem Umherſchwimmen der Inſel — der indeß jünger iſt als der Hymnus des blinden Sängers von Chios [2]) — ſoll wohl nur den unruhigen und unſteten Zuſtand bezeichnen, welcher der Ordnung und Klarheit zuvorging, die das Erſcheinen des Gottes bewirkte. Von da an ſteht Delos feſt und unerſchüttert, und kein Erdbeben kann ſie bewegen, daher ganz Griechenland erſchrak, als ſie vor dem Perſiſchen Kriege wirklich erbebte [3]). Alles dies beruhte indeß keineswegs auf Naturbeobachtungen, ſondern wurde durch religiöſe Ideen als nothwendig poſtulirt. Durch „das Geſtirn der dunkeln Erde" aber deutet Pindar trefflich auf die Ideenreihe,

---

[1]) Semos bei Athen. 15, 645. Hrpkr.

[2]) Vgl. Spanh. zu Kall. Del. 36. 273.

[3]) Frgm. Proſod. 1. Böckh. Dies Proſodion muß alſo vor dem Erdbeben Ol. 72, 3. (Herod. 6, 98.) geſchrieben ſein: dadurch beſtätigt ſich die Behauptung Diſſens, daß es Iſthm. 1, 4. nicht gemeint ſei, da dies Gedicht, wie derſelbe Kritiker zeigt, nach Ol. 80, 3. geſchrieben iſt. Herodot aber hat wieder von dem Erdbeben bei Ausbruch des Pelop. Krieges (Thuk. 2, 8.) keine Kunde mehr; und Thuk. a. O. hatte von dem erſtern, älteren als er ſelbſt, nichts gehört, und den Herodot nicht geleſen. Sonſt vgl. Mucian bei Plin. 4, 12. Ariſtid. Or. 6. p. 77, 78. Spanheim a. O. zu V. 11. u. Aa.

in welcher Delos, (das ſelbſt davon den Namen trägt,) die reine, helle, ſtrahlende Inſel iſt, die darum ja auch von aller Befleckung gereinigt, und von allen Leichen freigehalten werden muß, deren Anblick dem Gotte durchaus verhaßt iſt. Dieſer Gedanke brachte auch die Sage hervor, daß Aſteria, die Titanin, ſich ins Meer geſtürzt habe und zur Inſel verſteinert ſei.

4. Die Geburt des Apollon war als der Wendepunkt des idealen Mythenkreiſes ohne Zweifel ſchon in alten Hymnen beſungen, die durch ernſte Einfachheit ſich von der heiteren Blume des Homeridiſchen Geſanges ſehr unterſcheiden mochten. Ein ſolcher Hymnus, den man dem Olen beiſchrieb, war an Eileithyia gerichtet, deren Verehrung ſammt dem übrigen Cult, als integrirender Theil deſſelben, von Knoſſos, wie oben bemerkt, nach Delos und von da weiter nach Athen herüberkam [1]). Olen nannte ſie die Wohlſpinnende (εὔλινος), womit er wahrſcheinlich, denn ein blos ſchmückendes Beiwort fand ſicherlich in ſo alten Hymnen keine Stelle, auf Wachsthum des embryoniſchen Menſchen zielte: wie die alten Orphiker in ihren Doriſchen Hymnen den Menſchenſamen μίτος nannten, und die Entſtehung des Kindes dem Knüpfen eines Netzes verglichen [2]). — Wenn aber Olen die Eileithyia auch Mutter des Eros nannte: ſo trat ſeine Dichtung einen Schritt über den eigentlichen Kreis des Apollondienſtes hinaus, und identificirte wahrſcheinlich die Ἀφροδίτη ἀρχαία, deren Altar Theſeus

[1]) Pauſ. 1, 18, 5. 8, 21, 2. 9, 27, 2. vgl. Herod. 4, 35. Daß Olen die Eileithyia zur Pepromene mache, iſt nur Schluß des Pauſ.

[2]) S. Valckenaer de Aristobulo p. 76. und Ariſtot. de gener. anim. 2, 1. aus Orphikern: ὁμοίως τὸ ζῶον τῇ τοῦ δενδρου πλοκῇ γίγνεται. (Eigentlich ſpricht Klem. Strom. 5, p. 571, a. nach Epigenes nur von dem Ackerſamen, den die Orphiker Einſchlag genannt hätten, aber es iſt auch aus der Ἀφροδίτη als Saatzeit klar, daß ſie dreierlei in ihrer Bilderſprache identificirten: Ueben, Ackern, Zeugen. P.)

auf Delos gebaut haben soll [1]), mit jener Geburtsgöttin. Auf jeden Fall erklärt die Verpflanzung dieses altattischen Cultus auf die heilige Insel und der Connex, in welchen er mit dem Delischen Dienste trat, die Erwähnung des Eros in jenem alten Hymnus.

Neun Tage und neun Nächte rang Leto in hoffnungslosen Geburtswehen; es umstanden sie hülfreich die Titaniden Dione, Rhea, Themis und Amphitrite, die endlich auch nach dem Homeridenhymnus die Eileithyia durch das Versprechen einer neunellenlangen, an goldne Faden gereihten Halskette herbeiziehen. Da fassen Leto die Wehen, sie wirft die Arme um die Palme und geneset des göttlichen Sohnes. — So scherzhaft der Dichter das Motiv der Hülfe behandelt, die Eileithyia leistet: so sind doch die davon versuchten „kosmischen" Erklärungen allzu künstlich und geschraubt. Wahrscheinlich weihten in Delos schwangere Frauen der Eileithyia Halsbänder (die für diesen Zustand einige Bedeutung hatten): wie die Wöchnerinnen in Athen ihre Bilder (so scheint es nach Pausanias) von oben bis unten mit Binden umwickelten.

5. Die Lokalitäten dieser Geburt waren in Delos sehr genau bestimmt, da man von einem so wichtigen Ereigniß gern die kleinsten Umstände wissen mochte. Man muß sie an der Stelle suchen, wo das im Sommer anschwellende Flüßchen Inopos aus dem Berge Kynthos hervorströmt [2]). Hier lag ein kreisförmiger bassinartiger Teich (die λίμνη τροχόεσσα), dessen Gestalt oft mit Bedeutsamkeit erwähnt wird [3]). Dabei

---

[1]) Spanh. zu Kall. auf Delos 308.

[2]) Hymn. Hom. Anf. Kallim. auf Del. 206. vgl. die Karte der Insel bei Choiseul Gouff. Voy. pittor. T. 1. pl. 31.

[3]) S. Aeschylos Eum. 9. vgl. Schütz. Theognis V. 7. Herod. 2, 170. Eurip. Jon 169. Iphig. T. 1105. Kallim. auf Ap. 59. auf Delos 261.

wuchsen zwei heilige Bäume, die Palme und die Olive, welche sonst eben nicht zu den heiligen Bäumen Apollons gezählt werden, da die erstere fast gar nicht, und die zweite nur durch Pflege im eigentlichen Griechenlande gedeiht. Es konnte sich auch nur das Delische Heiligthum der Palme rühmen, und die Tegyräer in Böotien mußten, um ein ähnliches Andenken bei sich zu haben, sehr willkührlich eine Quelle Phönix nennen: dagegen von Delos der Gebrauch des Palmzweiges bei Agonen ausging [1]).

Durch des Gottes Geburt sah sich das Eiland für so geheiligt an, daß auch ferner kein lebendes Wesen daselbst so wenig geboren werden als sterben durfte [2]). Jede schwangere Mutter mußte nach dem nahen Rheneia hinübergeschafft werden. So zeigt der Gott seine Abneigung vor der gebärenden Fülle der Natur, die mit gleicher Lust am Produciren Wüstes und Unreines, wie Reines und Schönes schafft, und wendet sich vor ihr als etwas Befleckendem ab. Das Verbot, Hunde zu halten, hat denselben Grund [3]).

Im Ganzen ist schon bemerkt, daß wir die Delischen-Sagen keineswegs alle für besonders alt und treubewahrt halten, und zur Hauptquelle für die Erkenntniß der Idee des Apollon kaum machen möchten. Es sind in ihnen wenige Begriffe fast zu stark ausgeführt, das Meiste dreht sich in engem Kreise um die Verherrlichung der Insel selbst, manche Erfindungen, wie die der schwimmenden Insel, scheinen aus Jonischem Leichtsinne hervorgegangen zu sein, sintemal dieser Volksstamm auch in

---

[1]) Paus. 8, 48, 2. vgl. Odyssee 6, 167. Schol. Eurip. Ion 932. Aelian V. H. 5, 4. Hygin. f. 53. 140. Catull 34, 8. Die Palme zur Bezeichnung des Lokals von Delos auf Vasengemälden. S. Tischbein 1, 24. 2, 12. [2]) Str. 10, 486. u. Aa.

[3]) Einen fabelhaften gibt Kallim. *Aitia.* Frgm. 9. Bentl. Hygin fb. 247.

der Sage das Ueberlieferte minder streng fest hielt als der Dorische. Doch sind sie die einzigen über die Geburt des Gottes übrigen; den wir nun weiter geleiten wollen.

6. Nach Delphi gelangt Apollon, der Attischen Sage zufolge, von Delos über Attika und Böotien, im Homerischen Hymnus aber von den nördlichen Gegenden, doch ebenfalls über Böotien; in andern Sagenkreisen von den Hyperboreern aus. Bald trug Leto die beiden Kinder, Apoll und Artemis, noch auf dem Arme, als sie der Drache Python anfiel[1]), und die Mutter rettet sich auf einen heiligen Stein bei der Platane zu Delphi[2]); bald ist Apollon bei dieser That ein Knabe,

Noch im leichten Gewand, noch geringelter Locken sich freuend[3]);

und dem gemäß stellte ein Delphischer Knabe, dessen Vater und Mutter lebten, die Begebenheiten des Gottes am großen Feste desselben dar. Immer aber war die Erlegung des Python das Hauptereigniß des heiligen Mythus, der entscheidende Moment, wenn auch der Ferntreffer an ihm zuerst die Bogenkunst übte[4]). Der Gott bemächtigte sich dadurch der Orakelkluft, aus welcher früher Gäa selbst in dunkeln Tönen gesprochen hatte. Nicht gutwillig aber weicht sie den Ansprüchen des jungen Gottes, den sie nach Pindar selbst in den Tartaros zu stoßen suchte[5]). Der Wächter des alten Erdorakels[6]) und ein

---

[1]) Vier Tage alt nach Hygin. f. 140. vgl. Eurip. Iph. Taur. 1252. Macrob. Sat. 1, 17.

[2]) Kleitarch von Soli bei Athen. 15, 701 c. Duris beim Etym. M. Ἰηΐε, wo ἥλιον für Ἀπόλλωνα durch Abbreviatur verschrieben ist, vgl. Bast zu Gregor. Kor. S. 834. und die Anführungen von Weichert über Apollon. S. 50. — Dieser Sage folgt das Vasengemälde Tischbein 3, 4. Die Platane kommt noch b. Theophr. H. Pl. 4, 13. Plin. H. N. 16, 44. und in einem Relief der Villa Albani (Zoega de Obeliscis p. 212.) vor. [3]) Apoll. Rh. 2, 707. vgl. Jambl. Pyth. 10.

[4]) Hesych. ἑκατηβόλος. [5]) Schol. Aesch. Eumen. 2.

[6]) Vgl. Hygin fb. 140.

Kind der Erde selbst, entstanden aus dem erwärmten Schlamme, der von der allgemeinen Fluth zurückgeblieben, ist die Schlange Python, in einer dunklen Thalschlucht bei dem Born Kastalia hausend [1]), wo sie auch ein anderes Ungeheuer ernährt hatte, den Sohn der zornigen Hera, Typhaon. Der Gegensatz, welcher den Kampf hervorbringt, ist wohl deutlich. Die Schlange gilt hier wie oft als tellurisches Wesen, und repräsentirt jede rohe und maaßlose Ausgeburt der Natur; deren prolifike Kraft auch im Namen des Python, Delphyne[2]), bezeichnet scheint, den man am natürlichsten von δελφύς, δελφύα, Bärmutter, ableitet. Davon hat auch das fruchtbare und sich schnell vermehrende Schwein den Namen δέλφαξ; dessen saftvolle und erdwühlende Natur in dem agrarischen Dienste von Eleusis geeignet schien, bei mysteriösen Feierlichkeiten und namentlich beim Kathodos die Persephone vorzustellen. Gleicherweise wird von δελφὺς auch δελφὶν hergeleitet, den die deutsche Sprache nach derselben Analogie Meerschwein nennt [3]), darnach sollte auch dieses Thier zu denjenigen gehören, welche Apollon verabscheut. Es muß daher befremden, wenn wir das Entgegengesetzte finden, wenn der Gott selbst, um seine Kreter nach Krissa zu geleiten, die Gestalt eines Delphins annimmt, wenn Delphine den Sängern ihren Rücken als Nachen bieten, und, modern gesagt [4]), überhaupt als Symbole der Humanität im Abgrunde des Meers erscheinen [5]). Vielleicht löst sich

---

[1]) Hom. Hymn. auf Ap. P. 139. Vgl. Hesych Τρίλοφον βοῦνος, ein Grabhügel des Python in einer Schlucht bei Delphi, der auch nach Sikyon versetzt wurde. Paus. 2, 7, 7. (Genaueres Prolegg. S. 422.)

[2]) Apoll. Rh. 2, 706. Schol. (wo auch Δελφύνης mss.) Dion. P. 441. Lz. Lyk. 208. Eine ἡμίθηρ κόρη nach Spätern bei Apollod. 1, 6, 3.

[3]) Aeolisch hieß δελφὶν — βελφὶν, Etym. M. 200, 27., wie auch Delphi Βέλφοι, Etym. 196, 54., wahrscheinlich also auch δελφὸς — βελφός. (Vgl. Lennep Etymol. p. 172). [4]) Creuzer 2. S. 602.

[5]) Ueber Ap. Delphinios Aeginet. p. 150. In Bezug auf ihn sind

dieſe ſcheinbare Inkonſequenz der alten Symbolik — die die Delphyne dem Apollon feindlich, den Delphin befreundet ſetzt, — ſo. Auch die Delphine wurden urſprünglich ihrer Geſtalt wegen als die ſeltſamſten Ungethüme und Scheuſale angeſehn, die aus dem Abgrund der Feuchte hervorgequollen (πέλωρ μέγα τε δεινόν τε im Homer. Hymnus). Doch auch ſolche müſſen der Kraft und Ruhe des ordnenden Gottes weichen, und gezähmt ſeinen Winken folgen, zu deren Ausführung ſie als die ſchnellſten Thiere des Meers nach der Meinung der Alten beſonders geeignet ſchienen [1]). Nun ſpielen die Gräuel der Tiefe harmlos auf der beruhigten und heitern Oberfläche, und bilden um den Gott ſelbſt oder ſeine Sänger einen Chorreigen; auch ſchönen Knaben ſind ſie freundlich zugethan, wie in der Kunſt gern dem Lieblichen und Zarten das Groteske und Ungefüge beigeordnet wird. — So blieb ja auch ſelbſt der orakelbewachende Drache, obgleich bezwungen, doch noch als eine Erinnerung des alten Streits und des Sieges des Gottes über, und lag bei dem Erdſpalte an den Füßen des Dreifußes im innern Adyton [2]).

auch Delphine auf Münzen von Delphi. Boſſet Essai sur les medailles de Cephal. et d'Ithaque pl. 5. [1]) Ariſtot. H. Ann. 9, 48.

[2]) Lukian de astrol. 23. — Mit dem Python zuſammenhängend iſt das Symbol des Bocks oder der Ziege, da Αἴξ ein Kind des Python heißt (Plutarch Qu. Gr. 12.) womit wieder ein Fl. Αἰγᾶς und das πεδίον Αἰγαῖον bei Delphi (Heſiod bei Steph. B.) und der Ὀμφαλὸς Αἰγαῖος, Heſych, in Verbindung ſtehn. vgl. Pauſ. 10, 11, 4. und Diod. S. 15, 26. Auch auf Kreta zu Elyros (ſ. oben S. 208.) und Tyliſſos (wo Ap. mit einem Ziegenkopf in der Hand auf Münzen) war daſſelbe Thier dem Gotte heilig. In Delos war der Altar Κεραιῶν oder Κερατίνος aus rechten Hörnern eines Bocks vom Knaben Apoll geflochten, vgl. Plut. Theſ. 21. de sol. an. 35. p. 201. Kall. Ap. 51. Daſſelbe wird von dem Κεραιστὴς τόπος zu Milet erzählt (Kallim. bei Etym. M. 584, 10.), wo ſeltſamer Weiſe eine Sage von einem gemelkten Bocke war. Urſprünglich gehört gewiß auch der Bock zu den unreinen Thieren dieſer Religion.

7. Nach Vollendung des Kampfes mit dem Python [1]) bricht Apollon den Lorbeer sich selbst zum Siegerkranze [2]): auch stimmt er wohl nach alter Sage hier zuerst den Päan als Triumphlied an. In der dramatischen Weise, wie die Delpher die Schicksale des Gottes darstellten, trat hier der *Νόμος Πύθιος* ein, der sich aus alten und einfachen Anfängen zu hoher Künstlichkeit entwickelte und durch Timosthenes zu einer großen musikalischen Composition wurde [3]), die man, dem alten Brauch entgegen, ohne Gesang mit Flöten, Kitharn, Trompeten ausführte. Damals war die Darstellung desselben ein Meisterstück von Virtuosen und ein Kunstwerk für sich: ehemals wohl nur ein nothwendiger Theil des Ganzen, so daß der Delphische Knabe, welchem die Rolle des Apollon bei dem Kampfe mit Python übertragen war, auch den einheimischen Chor beim Päan und Triumphtanze anführte. — Von diesen Festdarstellungen haben wir ziemlich ausführliche Nachrichten, aber leider zu spät, als daß sie uns die ältere und ächtere Weise derselben überliefern könnten. Zu Plutarchs [4]) Zeit wurde bei jeder achtjährigen cyclischen Feier [5]) auf einem Hofe (*ἄλως*)

---

[1]) Den Ap. nach Simonides (bei Eust. Il. 1. p. 52, 39. und Julian Ep. 24.) mit hundert Pfeilen erlegt (Deutung des *Ἑκατηβελέτης*). — Dargestellt sieht man den Kampf auf einer Münze von Kroton, z. B. Eckhel Num. Anecd. Tb. I. n. 13.

[2]) Kallim. bei Tertull. de cor. 7.

[3]) S. besonders Böckh de metr. Pind. 3, 4. p. 182. Pollux 4, 10, 81. nennt die Darstellung *ἄχορον αὐλημα Πύθιον*.

[4]) Qu. Gr. 12. p. 383. de def. or. 14. 21. p. 323. 333. H. (Auch Ephoros bei Strabo 9, 422. deutet auf das Anzünden der *καλιάς*, die er *σκηνὴ* nennt. — Lex. Rhet. p. 270, 6. *Κάλλιον: λυπρὸς ναός, ἐξ ἀντροσχεδίου γενόμενος*. Vgl. Phot. s. v. *καλιά*. H.)

[5]) Orchomenos S. 220., wozu ich aber bemerke, daß die *τρεῖς ἐννατηρίδες κατὰ τὸ ἑξῆς* nicht 24 Jahre bedeuten sollen, sondern drei alle acht Jahre unmittelbar hintereinander gefeierte Feste, wie die Stellen selbst beweisen.

nicht ein höhlenartiges Schlangenlager, sondern eine Nachbildung eines fürstlichen Hauses errichtet (καλιάς). Durch einen heimlichen Weg (Δολωνία) führten darauf Frauen eines Delphischen Geschlechts [1]) einen Knaben, dem weder Vater noch Mutter gestorben, mit angezündeten Fackeln hinein, und flohen dann, den Tisch umwerfend und das Haus ansteckend, durch die Thüre davon.

8. Obgleich nun die Erlegung des Python als Triumph der höhern und göttlichen Kraft erscheint: so wird doch der erlegende Gott als befleckt von dem Blute des Ungethüms gedacht, und muß eine Reihe von Trübsalen und Leiden durchwandern. Die Cultussage ließ ihn gleich nach der That den heiligen Weg nach Tempe ziehn, auf dem fortwährend der den Apollon darstellende Knabe als Führer einer Theorie einherzog; die Richtung desselben haben wir oben möglichst genau angegeben [2]). Die Hauptbegebenheit auf dieser Wanderung war die Knechtschaft (θήτευσις) bei Admetos dem Pheräer, der sich der Gott, um die Schuld abzubüßen, unterzog; auch diese stellte der Knabe mimisch dar, und ahmte wahrscheinlich nach, wie der Gott als Hirt und Sklave in den niedrigsten Geschäften gedient [3]). Admetos kann der Frömmigkeit wegen, die die

---

[1]) Schreibe bei Plut. de def. 14. ἔφοδος *HI AI OAEIAI* (und eben so bei Hesych αἰόδα) τὸν ἀμφιδαλῆ κόρον — ἄγουσι; so daß dann die Frauen denselben Namen hatten wie die Orchomenischen, Bd. 1. S. 166. (Aber hernach das Mascul. Αἰολίδαι Herod. 8, 35. H.)

[2]) S. 203. und über die abweichende Sage von Tarrha S. 207.

[3]) Bei Sophokles (Plut. de def. or. 14.) sagte Alkestis: οὑμὸς δ' ἀλέκτωρ αὐτὸν ἦγε πρὸς μύλην. (Nach Hermann Praef. Alc. p. XV. ist der Vers aus einem Satyrspiel, wogegen man die zwei Verse bei den Schol. P. P. 4, 231. anführen kann, die aus demselben Stücke zu sein scheinen, und doch deutlich tragisch sind) aber wie ihn Admet selbst sprechen könne (dessen Namen bei Plut. ich mit Reiske für den des Stücks genommen habe), sehe ich noch nicht ein. P. Ueber die Nachahmung

Sage an ihm rühmte, zur Ehre gekommen sein, einen solchen Knecht zu besitzen; doch müssen wir zweifeln, ob überhaupt unter diesem Namen ursprünglich irgend ein menschlicher Heros, und nicht vielmehr, dem Geiste des alten Mythus gemäß, ein ideelles Wesen zu verstehen sei. Ἄδμητος ist ein gebräuchlicher Beiname des Gottes der Unterwelt; ein solcher mochte wie Hekate (θεὰ Φεραία) zu Pherä in Thessalien seit alten Zeiten verehrt werden, diesem wurde, nach ursprünglicher Idee, Apollon dienstbar. Liegt nicht noch in dem Mythos von der Errettung des Admet und der Alkestis aus der Unterwelt durch Apollon [1]) und Herakles die Hinweisung, daß die Fabel von Admet sich auf einen Cultus unterirdischer Götter bezieht? Man sang in Griechenland eine alte Nänie, Admetos-Gesang genannt, angeblich zuerst von Admet beim Tode seiner Gattin gesungen, ursprünglich vielleicht an Ἄιδης ἄδμητος gerichtet [2]). Wie wohl es in den großartigen Zusammenhang der religiösen Dichtung, die wir hier behandeln, paßt, daß der Gott, dessen innere Klarheit durch den Kampf mit der unreinen Natur selbst befleckt und getrübt ist, zur Erfüllung seiner Leiden in das ihm verhaßte Dunkel der Unterwelt hinabsteigen muß, sieht Jeder ein. Einige dunkle Spuren der Sage bestätigen es, daß Apoll als wirklich sterbend, d. h. in die Unterwelt hinabstei-

---

der Knechtschaft des Apollon Plut. 15. αἴ τε πλάναι καὶ ἡ λατρεία τοῦ παιδὸς οἵ τε γιγνόμενοι περὶ τὰ Τέμπη καθαρμοί. E.)

[1]) S. besonders Aeschyl. Eumen. 726. Eurip. Alk. 10. Apollod. 1, 9.

[2]) S. Schol. Arist. Wesp. 1231. (aber das Skolion Ἀδμήτου λόγον, hat damit nichts zu thun) und Zenob Sprüchw. 1, 18. Ἀδμήτου μέλος. (Ursprünglich war die Sage so: Ap. habe dem Ἄδμητος und der Ἄλκηστις in der Unterwelt gedient. Da Ἄδμ. ein Heros wurde und die Erinnerung blieb, er sei im Reich der Schatten gewesen, entstand die Sage von der Befreiung, die hernach auf Alkestis übertragen ward. S. Proll. H.)

gend, gedacht wurde [1]). Nachdem aber die bestimmte Zeit der Dienstbarkeit, die achtjährige Periode, vorüber: wandert der Gott zu dem uralten Altar von Tempe, wo Besprengungen mit Lorbeerzweigen und andere Sühngebräuche die Reinheit symbolisch herstellen [2]). Noch fortwährend fastend kehrt der Gesühnte denselben Weg zurück bis Deipnias bei Larissa, wo ihn das erste Mahl erquickt.

9. Wenig Mythen haben bei so vielfachen Umwandlungen der Hellenischen Mythologie die ursprüngliche Hoheit der Idee und die entsprechende Kraft des Ausdrucks in so unverkennbaren Zügen bewahrt, als dieser sehr alte. Es bedarf keines Scharfsinns zum Verständniß, er spricht sich selbst offen aus, sobald wir Sinn für eigenthümliche, obschon fremdartige, Geistesentwickelung genug hinzubringen. Was wir oben aus alten Beinamen und dem fortwährend im Hellenischen Geiste lebenden Begriffe als Charakter Apollons entnahmen: ist hier in energische That zusammengedrängt, die in wenigen großen Momenten, wie Akten eines erhabenen Drama's, sich entwickelt und vollendet.

Schon in frühen Zeiten ging diese Delphische Cultussage in die epische Poësie über, wo aber Apollons Dienstbarkeit anders motivirt, und als von Zeus über ihn verhängte Strafe betrachtet wurde, weil er die Kyklopen erschossen, die die Blitze geschmiedet, mit denen Zeus seinen Sohn Asklepios erschlagen, als dieser sich nicht begnügte, Kranken die Gesundheit wiederzugeben, sondern selbst Todte ins Leben zurück-

---

[1]) (Euhemeros bei Minuc. Felix 21, 2. Fulgent. Expos. p. 168. Porphyr. Leben des Pythagoras c. 16. E.)

[2]) Mehrere Münzen scheinen diese Lustration darzustellen, eine Chalkedonische bei Mionnet n. 88., eine Perinthische (Perinth hat das Neokorat für seine Pythien) bei Mionn. n. 329. vgl. auch die von Alexandria Troas bei Mionn. n. 109. 115. 116.

rief[1]). Doch nennen auch die Dichter zum Theil Pherä als Ort der Frohne, und deuten dadurch auf die Pythiſche Straße — und einen großen Eniautos als Zeit derſelben[2]), womit ſie die Delphiſche Periode bezeichnen. Spätere ſcherzten mit den Ueberlieferungen der ernſthaften Vorwelt ſo frei, daß ſie den Gott aus bloßer Liebe zum ſchönen Knaben Admet den Hirtenſtab ergreifen ließen. Dagegen es vielleicht eine Spur älterer Tradition iſt, wenn der Bernſtein als eine verſteinerte Thräne betrachtet wird, die Apoll in der Zeit ſeiner Dienſtbarkeit in ſeiner alten Heimat bei den Hyperboreern, im Keltenlande, geweint habe[3]).

Dem Kampfe mit Python in der Idee verwandt iſt der mit Tityos. Dies erdentſproſſene Ungeheuer, in der den Delphern feindlichen Stadt Panopeus am heiligen Wege gelagert, taſtet die vorübergehende Leto an: aber ihre Kinder werfen es bald zu Boden und in den Tartaros hinab, wo ein Geier ihm

---

[1]) So Pherekydes bei Schol. Eurip. Alk. 2. (S. 88. St. vgl. denſelben bei Schol. Pind. P. 3, 96.), der aus Heſiod (bei Athenag. Leg. p. 134. und Schol. Eur. a. O.) ſchöpfte. (Heſiod erzählte den Mythus im Katalog der Leukippiden Tzetz. Theog. 142. Vgl. zu den Eumenid. S. 143. H.) Vergl. Apollod. 3, 10, 4. und 1, 9, 15. Diod. 4, 71. Eclog. p. 546. Weſſ. Orph. Argon. 176. auch Eurip. Alkeſtis, und Asklepiades bei den Schol. — Die Cultusſage geben Anaxandridas der Delpher bei Schol. Eur. a. O. (*περὶ τῶν συληθέντων ἐν Δελφοῖς ἀναθημάτων.* Vatic. Prov. 1, 5.) und Plutarch, vielleicht aus demſelben. — Von einer Empörung gegen Zeus leiteten die die Verbannung ab, welche Il. 1, 399. *καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων* ſchrieben. Vgl. noch Aeſchyl. bei Plut. de ex. 17. p. 386.

[2]) Il. 21, 443. *θητεύσαμεν εἰς ἐνιαυτόν.* So auch Pherek. und die Aa. Klem. Alex. Str. 1. S. 323. *μέγαν εἰς ἐνιαυτόν*, aus einem Epiker. (Den vollſtändigen Vers *Ἀδμήτῳ πάρα θητεῦσαι μέγαν εἰς ἐνιαυτόν* gibt Plut. Amator. 17. S. Eum. a. O. H.)

[3]) Schol. Apoll. Rh. 4, 611. vgl. die ſehr verworrene Erzählung, Eratoſth. Kataſt. 29. mit Schaubachs Anm. S. 110.

die stets von neuem wachsende Leber[1]), den Sitz gieriger Lust, unaufhörlich abfrißt.

10. Da nun auf diese Weise die feindliche Seite der Natur gebändigt liegt, und geordnete Ruhe den Sieg davon getragen: beginnt Apollon das andere Amt zu verwalten, um dessentwillen er auf der Erde geboren. Er besteigt den Dreifuß des Pythischen Orakels, um nicht mehr die dunkeln Ahnungen der geheimnißvollen Erde, sondern „Zeus fehllosen Rathschluß"[2]) und die Gesetze einer höhern Weltordnung den Menschen zu verkünden. Denn es ist klar, daß in diesem Kreise religiöser Ideen das Schicksal als Zeus Wille (*Διὸς νόος*, *Διὸς αἶσα*) erschien, der darum *Μοιραγέτης* hieß: während die Epische Poësie, weil sie die Götter völlig individualisirte, in den meisten Stellen — denn bisweilen schimmert jene höhere Ansicht durch — Zeus dem Schicksal eben so unterordnet, wie alle anderen Einzelwesen. Ueber die Apollinische Mantik aber kann erst weiter unten gesprochen werden.

---

[1]) Od. 11, 580. (vgl. Bd. 1. S. 190.) Paus. 3, 18, 7. (vom Amyklaischen Throne) 10, 11, 1. Pind. P. 4, 90. u. Aa.

[2]) *Διὸς νημερτέα βουλήν*, Hom. Hymn. an Ap. Del. 132. vgl. an Hermes 471. 533.

VIII.

1. Vorher wollen wir zeigen, wie mit den Grundgedanken dieſer Religion außer dem Mythus auch die Cultushandlungen in jener Uebereinſtimmung und Harmonie ſtehen, die das beſte Zeugniß einer organiſchen Entwickelung und Ausbildung abgibt; wir wollen verſuchen, dieſe Uebereinſtimmung möglichſt in Begriffen darzulegen, obgleich freilich anerkannt werden muß, daß wir eigentlich nur dann, wenn wir ein religiöſes Gefühl in uns zu reproduciren im Stande ſind, deſſen Aeußerungen völlig verſtehen können.

Was den Opfercult des Apollon betrifft: ſo iſt zu bemerken, daß in vielen Haupttempeln deſſelben unblutigen Darbringungen eine beſondere Heiligkeit und Wichtigkeit beigelegt wurde. In Delphi weihte man Kuchen und Weihrauch in heiligen Körben [1]), zu Patara Kuchen in Form von Bogen, Pfeil und Leier, (um zugleich an den zürnenden wie an den beſänftigenden Gott zu erinnern) [2]); auf Delos ſtand hinter dem Hornaltare der ſog. Altar der Frommen, dem Apollon Genetor heilig, auf den man nur Waizen- und Gerſtenkuchen legte: der einzige nach der Sage, an welchem Pythagoras opferte [3]).

---

[1]) Aelian V. G. 11, 5. Kuchenopfer auch zu Athen Harpokr. und Heſych ἐνθρυπτα. Suid. ἐνθρυπτος Ἀπόλλων. vgl. Hemſterh. zu Lukian 2. S. 411. Bip.

[2]) Oben S. 217. (Cap. 2, § 3. E.)

[3]) Ariſtot. Δηλίων πολιτ. bei Diog. L. 8, 13. Timäos bei Cenſorin de die nat. 2. (Göller 62.) vgl. Macr. S. 3, 6. Klem. Alex. Str. 7. p. 717. Porphyr. de abstin. 2, 28. vgl. Rhoer p. 153. Jambl. Pyth. 5. 7. Kyrill g. Jul. 9. S. 307 b.

Hier war es auch, wo man an Festen Malven und Aehren, die einfachsten Nahrungsmittel, in den Tempel trug [1]): zur Erinnerung an primitive Einfachheit und Nüchternheit, wie sie Epimenides von Phästos, der Apollinische καθαρτής, erstrebte. In Delphi sollen die Parnassischen Jungfrauen dem Apollon, gleich nach der Erlegung des Python, Erstlinge der Jahresfrucht dargebracht haben [2]); nichts anders sind die frommen Gaben der Hyperboreer, wie oben bemerkt wurde. Und vielleicht könnte man den Gebrauch des Attischen Herbstfestes der Pyanepsien damit in Verbindung bringen, einen mit Wolle umwundenen Oliven- oder Lorbeerstab, Eiresione genannt, mit Trauben, Früchten und kleinen Gefäßen voll Honig und Oel zu behängen, und an die Thüre eines Tempels des Apollon zu tragen [3]), wenn nicht hier die Beziehung auf Bakchos, Helios und die Horen näher läge [4]), die die Ehre dieses Festes mit Apollon theilten.

2. Jene Gaben bezeichnen ohne Zweifel den Zustand eines reinen und kindlichen Verhältnisses, wie das, in welchem die Hyperboreer zum Gotte gedacht werden, wo es nur eines beständigen Anerkennens bedarf, wie milde und huldvoll uns die Gottheit beschützt und schirmet. — Wie aber der reine Gott selbst sich mit Blut beflecken muß: so führt es auch das menschliche Leben theils durch die Einwirkung der Natur, theils durch den Ausbruch unbewachter Leidenschaft gar oftmals herbei, daß

---

[1]) Plut. VII. Sap. 14. Auch in den Attischen Thargelien trug man die Erstlinge des Jahrs umher. Hesych Θαργήλια.

[2]) Schol. Pind. P. Argum. p. 298. Bh.

[3]) S. besonders Krates bei Schol. Arist. Ritt. 725. Suid. εἰρεσιώνη. Menekles bei demf. διακόνιον (wo auch Leierkuchen an der Eiresione vorkommen). Vgl. s. v. προηρόσια. Plut. Thes. 22. Apostol. 21, 24.

[4]) Auch die χύτρα ἀθάρης καὶ ἔτνους, die an diesem Feste des Bohnenkochens hingesetzt wurde, betrifft mehr die eigentlichen Ackergötter.

die innere Ruhe und Klarheit getrübt und verdunkelt wird. Wenn eine dämonische und sinnverwirrende Gewalt (Ἄτη) das Gemüth zu wilder That fortreißt, und aus der Bahn des sichern und geordneten Thuns auf wüste Abwege treibt: so sehnt sich der Mensch, durch einen bestimmten einzelnen Akt diesem Zustande ein Ende gemacht, und sich von der schmerzlichen Zerrissenheit des Gemüths befreit zu sehn. Dies wirkt die feierliche Sühne und Reinigung in dieser Religion. Diese tritt theils nach einzelnen Handlungen jener Art ein, und gehört so ganz zum alten Jus sacrum. Dann bedarf ihrer aber auch das gewöhnliche Leben von Zeit zu Zeit, und darum sind mit dem öffentlichen Cultus des Gottes Sühnfeste verbunden, in denen nicht blos der Einzelne, sondern die ganze Stadt gereinigt und gesühnt wird. Am passendsten werden diese Feste in den Frühling gelegt, wenn die Schauer des Winters verschwunden sind, und das Leben von neuem begonnen [1]). Hier aber genügen nicht mehr jene frommen Oblationen, auch Thieropfer nicht, das Bedürfniß der Sühne scheint dem schmerzlich bewegten Gemüthe ein größeres Opfer zu fordern. In Athen wurden an den Thargelien zwei Männer (oder ein Mann und eine Frau,) mit Blumen und Früchten geschmückt, mit duftenden Kräutern eingerieben, feierlichst wie Opferthiere vor das Thor geführt, unter Verwünschungen vom Felsen gestürzt, unten aber wahrscheinlich aufgefangen und über die Grenze gebracht. Man nahm zu diesen Sühnopfern (φαρμακοί) überwiesene Verbrecher, die die Stadt besonders dazu aufbewahrte und nährte [2]). Das Fest war allen Joniern gemein, es kommt

[1]) (Die alten Hellenen betrachteten den Winter als die Jahreszeit, in welcher die Götter der Unterwelt vorherrschten und ein unreiner Zustand waltete, während sie Frühling und Sommer als reine und heilige Jahreszeiten ansahen. E.)

[2]) Meursii Graecia fer. Θαργήλια. vgl. Bd. 1. S. 106. Eine

speciell in Milet[1]) und in Paros[2]) vor; die beschriebenen Sühngebräuche bestanden nach alter Weise auch in der Phokäischen Colonie Massalia[3]). Man schlug in Jonien die Sühnopfer mit Feigenstäben und Meerzwiebeln, und spielte dazu einen aulodischen Nomos, der von jenen *Κραδίης* hieß, und nach Hipponax Zeugniß von Mimnermos in elegischem Maaße behandelt wurde[4]). Auch in Athen behing man sie mit Feigenschnüren; wahrscheinlich sind Feigen und Feigenstöcke hier Symbol der Untauglichkeit und Nichtswürdigkeit (*σύκινος ἀνήρ*). — Wie uralt aber dies ganze Verfahren der Sühnung in Griechenland war, haben wir oben durch die Bemerkungen über den Leukadischen und Magnesischen Cult dargethan.

3. Von den *Καθαρμοῖς*, in denen Apollon die Reinheit und Ruhe wiederherstellend gedacht wird, sind die *Ἱλασμοὶ* wohl zu unterscheiden, durch die er selbst erst besänftigt und sein Zorn abgewandt werden soll. In Sikyon, wo der Dienst sehr früh blühte, erzählte man, daß Apollon und Artemis nach Pythons Tödtung hier gereinigt zu werden verlangt hätten. Aber ein Schreckbild habe sie vertrieben, wovon noch später ein Platz *Φόβος* hieß, und sie zogen weiter. Nun befiel die Einwohner eine Seuche, und die Weissager geboten die Götter zu versöhnen. Sieben Knaben und sieben Mädchen gehen nun

---

historische Sage über den ersten *φαρμακὸς* aus Istros *περὶ τῶν Ἀπ. ἐπιφανειῶν* bei Harpokr. u. Etym. M. s. v.

[1]) Parthen. Erot. 9. Hesych *Θαργήλια* am Ende, wo Hemsterh. Aenderung gemißbilligt wird von Welcker zu Schwencks Etymol. myth. And. S. 341.

[2]) Archiloch. ebda. (bei Liebel p. 257.) (46. Gaisf. E.)

[3]) Servius zu Aen. 3, 57, aus Petronius. Ap. Delphinios das. Str. 4, 179 b. (Sühnopfer von Abdera gesteinigt Ovid Ibis 469. H.)

[4]) S. die Verse des Hipponax bei Tzetz. Chil. 5, 743. (fr. 44. Welcker. Vgl. fr. 21. bei Athen. IX, 370, A. H.) und dessen Zeugniß bei Plut. de mus. 8. vgl. Hesych u. *κραδίης*.

an den Fluß Sythas, mit deſſen Waſſer ſie ſich benetzen, und führen darauf die Bildſäulen der Götter in den Tempel der Peitho, und dann in das Heiligthum des Apoll zurück [1]). Dieſelbe Bedeutung hat offenbar das attiſche Feſt der Delphinien (6 Munychion), an welchem ſieben Knaben und Mädchen die ἱκτηρία, den Olivenſtab mit weißen Wollenbinden, mit demüthiger Geberde in das Delphinion trugen [2]). Dies geſchah gerade einen Monat vor den Thargelien: und wahrſcheinlich war dies kalendariſche Verhältniß der Ἴλασμοὶ und Καθαρμοὶ dem ganzen alten Griechenlande gemein [3]).

4. Vereinigen wir nämlich die zerſtreuten Notizen über die Zeit der Feſte, welche unter dieſe beiden Claſſen gehören, zu einem Ganzen: ſo erhalten wir folgenden ſehr klaren und einfachen Ueberblick. Voraus iſt zu bemerken, daß zu Delphi die neun Monate des Frühlings, Sommers und Herbſtes im Ganzen dem Apollon heilig waren, und ſo lange der Päan die Opfer begleitete: dagegen die drei Wintermonate der Bakchiſchen Religion geweiht waren, daher in ihnen der Dithyramb zu allen Opfern ertönte [4]), und daß übereinſtimmend damit auch in Athen die Dionyſosfeſte vom Poſeideon bis Elaphebolion, die Apolliniſchen in andern Monaten des Jahres lagen.

---

[1]) Pauſ. 2, 7, 7. Vielleicht war nach einer Lokalſage der Python in Sikyon ſelbſt getödtet. S. oben S. 316, 5.

[2]) Plut. Theſ. 18. Die Zahl folgt aus dem Zuſammenhange.

[3]) (Auch befahl das Orakel den Lokrern und Rheginern bei großer Landesnoth, zur Beſänftigung des Gottes Frühlings-Päanen zu ſingen am zwölften Tage, d. h. wohl am 12. Byſios. Ariſtorenos, p. 93. Mahne, bei Apollon hist. mir. 40. Zu den Päanendichtern, die ſich damals erhoben, gehören wohl Xenokritos (obgleich Plut. Muſ. 9. 10. noch zweifelt, ob er Päane gedichtet), vielleicht Eraſippos (Herakl. Pont. 29.) und die Kitharoden Eunomos und Ariſton.) [Pythagoreiſche κάθαρσις im Frühjahr durch Geſang, ſ. Schol. Il. 22, 391. Bd. 1. S. 349. H.]

[4]) Plut. Ei 9. p. 229.

Im Anfang des Apolliniſchen Jahres alſo, im erſten Frühlingsmonate, Byſios (d. i. *Πύθιος*) zu Delphi, Munychion zu Athen, kommt Apollon durch die Schlucht des Parnaß nach Delphi, und beginnt den Kampf mit der Delphyne. Dann iſt er ein zorniger Gott und muß verſöhnt werden, daher am 6ten des Monats das Sühnfeſt Delphinia zu Athen, und wahrſcheinlich auch zu Milet und Maſſalia; auch iſt wahrſcheinlich, daß es derſelbe Monat war, der in Knoſſos, Aegina und Thera Delphinios hieß [1]). Den ſiebenten erlegt Apoll den Feind [2]). Der Päan wird geſungen. An dieſem Tage ſprach das Orakel ſeit alter Zeit; ſpäter hielt man ihn auch in Delphi für den Geburtstag des Gottes [3]). Von dieſem Tage an wandert die Delphiſche Theorie auf Tempe zu; zugleich wurden an ihm ehemals die Menſchenzehnten nach Kreta abgeſandt [4]).

Im zweiten Frühlingsmonate, der Joniſch Thargelion heißt, wird Phöbus am Altare zu Tempe gereinigt, und zwar wahrſcheinlich am ſiebenten. Denn den ſechsten und ſiebenten wird in Athen das große Reinigungsfeſt der beiden Götter gefeiert, und zu gleicher Zeit Delos luſtrirt, worauf dort ein Freudenfeſt des Lichtgottes folgt. Nach Deliſcher Sage wurden

---

[1]) S. Aeginet. p. 152. Nach Thera aber gehört das testamentum Epictetae, wie Böckh erweiſen wird, (ſ. jetzt C. I. 2448. H.) vgl. indeß Catalogue de la Collection de Choiseul par Dubois p. 80.

[2]) Schol. Pind. P. Argum.

[3]) S. beſonders Kalliſthenes und Anaxandridas (den oben angeführten) bei Plut. Qu. Gr. 9. Die Amphiktyon. *Πυλαία* war ſchon früher, gegen den 25 Elaphebolion, zuſammengekommen, wie Thuk. 5, 1., vgl. 18. 24., beweiſt. Die erſte Stelle wird oft mißverſtanden (Manſo Sp. 3, 2. S. 193.), ſie heißt: der jährige Waffenſtillſtand blieb aufgehoben, es war wieder Krieg, bis zu den Pythien. (Um den 25 Elaphebolion ſetzt auch Thuk. die Pythien. H.)

[4]) Dies ſieht man aus der Fabel von Theſeus, oben S. 244. (Cap. 3, § 14. E.)

Artemis und Apollon (ἑβδομαγέτης) [1]) den 6ten und 7ten dieſes Monats geboren [2]). An demſelben Tage aber, an welchem der Delphiſche Knabe den Lorbeer bricht, und ſich zur Heimkehr wendet, trug man aller Wahrſcheinlichkeit nach auch in Böotien — und wohl ſonſt in Griechenland [3]) — die luſtrirenden Lorbeerbäume umher, die dem Feſte der Daphnephorien den Namen gaben [4]). — Bald darauf trifft der Frühaufgang der Pleiaden (pr. id. Maias nach Eudoxos Angabe) [5]), worauf nach Heſiod die Erndte beginnt; dann verläßt Apoll, wie oben nach Diodor und Bildwerken bemerkt wurde [6]), mit den erſten Aehren beſchenkt, die Hyperboreer, und erſcheint in milder und heiterer Geſtalt zu Delphi [7]).

Sollte der Tag des Frühaufgangs der Pleiaden in ein regelmäßiges Verhältniß treten zu dem vorhergegangenen Feſte: ſo konnte dies nur durch Cyclen bewerkſtelligt werden, die Monden- und Sternenjahr in Uebereinſtimmung brachten. Nun

---

[1]) Plut. Sympoſ. 8, 1, 2. p. 342. Ei 17. p. 238. Proklos zu Heſ. Ἔργα 767. Dionyſ. Hal. ars rhet. 3. p. 243 R. vgl. Valcken. de Aristob. Jud. § 37. p. 13.

[2]) Diog. L. 3, 2. 2, 44. Apollod. Frgm. p. 413. 415 Heyne. Es iſt wohl nur Dichtung, daß an jenem Tage der maieutiſche Sokrates, an dieſem Platon geboren ſei.

[3]) Die Athener ehren nach Prokl. a. O. die ἑβδόμη als Ἀπολλωνιακὴ δαφνηφοροῦντες καὶ τὸ κανοῦν ἀποστρέφοντες (ἐπιστέφοντες Scalig.) καὶ ὑμνοῦντες τὸν Θεόν.

[4]) Die χοπὼ der Daphnephorien (Prokl. bei Phot. p. 987.) hat einige Aehnlichkeit mit der Eireſione, die auch an den Thargelien umgetragen wurde, Suid., und auch eine ἱκετηρία genannt wird. Schol. Ariſt. Ritt. 725.

[5]) Pontedera Antiqq. p. 208. Nach Scaliger Emend. tempp. 1. p. 54. war dies ein alter Jahresanfang; dagegen Petav Doctr. tempp. 1, 34. p. 42. vgl. Dodwell de cycl. 5, 12. p. 256.

[6]) Oben S. 269.

[7]) (Dann feierte man, glaub' ich, in Delphi die Θεοφάνια. Herod. 1, 51.)

lag die Bemerkung nah, daß immer nach 99 Mondenmonaten jener Frühaufgang ziemlich genau mit derselben Phase des Mondes coincidire; darnach bildete man die ennaeterische Periode, und ordnete nach ihr die großen Apollo-Feste von Delphi, Kreta, Theben seit uralter Zeit an [1]).

5. Die bis hierher gegebenen Data überzeugen von einem ungemein consequenten Zusammenhange und einer sinnvollen Ordnung der Apolliniſchen Sühnfeste, sie geben Fragmente eines Festkalenders, der ehemals gewiß noch in sich geschlossener war, aber durch die mannigfache Combination des Griechischen Cultus auseinander gerissen und zerstückelt wurde. Besonders ist in den Attischen Festen Alles sehr durcheinander geworfen, auch ist oft dasselbe Fest gleichsam verdoppelt, und findet sich in verschiedenen Abschnitten des Jahres. Ein merkwürdiges Beispiel bietet sich gleich hier dar. Wie Munychion und Thargelion in der zweiten Jahreshälfte nebeneinander stehen, so Boedromion und Pyanepsion in der ersten. Der sechste Boedromion ist nun der Artemis Agrotera, der siebente ohne Zweifel dem Apollon Boedromios heilig, dem streitbaren, kampfrüstigen Gotte, der also in der Idee dem Delphinios, das Fest den Delphinien entspricht. Die Pyanepsien aber sind den Thargelien sehr ähnlich; die an ihnen umgetragene Eiresione [2]) erinnert an Daphnephorien, nur daß, wie oben schon bemerkt, Dionysos-Religion von Naxos herüber — denn Theseus soll sie nach der Heimkehr von den Inseln gestiftet haben — hineingemischt ist, die für sich in den damit verbundenen

[1]) Ueber diese s. oben S. 203. 235. 242. 252. Vgl. über die alten ennaëterischen Pythischen Spiele Demetr. von Phaleron bei Eust. Od. 3. p. 1466. Rom. Schol. Od. 3, 267. Mai. (Genauere Begründung Prolegg. S. 422 folg.)

[2]) Auch diese trug stets ein παῖς ἀμφιθαλής, wie den Lorbeer. Auch das Kochen von Früchten ist den Thargelien u. Pyanepsien gemein.

Oschophorien hervortritt. So entsprechen sich denn also diese vier ἑβδόμαι des Jahrs auf diese Weise:

7 Munychion — 7 Boedromion.
7 Thargelion — 7 Pyanepsion.

6. Wir wenden uns von diesen allgemeinen Sühnfesten zu den Sühnungen, welche der Apollinische Cultus jedem Blutbefleckten besonders bot [1]). Wir bemerkten schon oben solche Anstalten mit den Heiligthümern Tänaron, Trözen, der Branchiden verbunden; und eine gleiche war auch zu Delphi, von der uns besonders der Mythus des Orestes Nachricht gibt, wie ihn Aeschylos behandelt, wo Apoll als Leiter der Blutrache und als Sühner derselben zugleich erscheint. Der Muttermörder nimmt unmittelbar nach der That einen Oelzweig mit Wollenbinden (ἱκετηρία) [2]), und flieht wie ein gescheuchtes Wild [3]) nach Delphi, wo der Gott selbst seine mit Blut befleckten Hände durch Schweineopfer und Ablutionen reinigt [4]), und

[1]) Ein Vers aus einem Epiker bei Plut. reip. ger. 19. p. 178. Ἥκομεν οἱ κτείναντες, ἀπότροπε λοιγὸν, Ἄπολλον.

[2]) Choeph. 1035. Eumen. 43. στέμματα Δελφικά, Suid. Ἐμπεδοκλῆς. [3]) Eum. 326.

[4]) 238. 280. 446. 581. Diese Expiation kommt auf mehrern Vasengemälden vor, bei Tischb. 2, 16. ausgeführter bei Millin Vases 2, 68. Monum. ined. 1, 29., wo die genaue Erklärung zu vgl. Orest sitzt auf den untergelegten Füßen über einer mit dem Netze, das sonst oft auf der Cortina liegt, bedeckten Estrade; zur Seite Pallas, die Furien; neben dem Dreifuß der heilige Lorbeer mit Tänien und Votivtafeln; dabei Ap. stehend mit Lorbeerkranz und zurückgeschlagenem Prachtgewand; Klytämnestras Geist und Pylades im Hintergrunde. Auf einer Vase des Britt. Museums (n. 102.) kniet Orest, das Schwert in der Hand, den Reisehut vom Kopf zurückgeschlagen, auf einem Altare, von einem Arm fallen ihm kettenförmig geflochtene Wollenbinden; Ap. mit Lorbeerzweige und Patere in der Hand, steht bei ihm, und hält in der andern, wie es scheint, eine Scheere, womit er ihm ein Büschel Haare abzuschneiden im Begriff ist. (vgl. noch Pio Clem. 5. pl. 22.) (Thorlacius Progr. 1826. beschreibt ein Vasengemälde, wo Orestes beim Dreifuß, Apollo und die Furien. H.)

dadurch die Erinyen von ihm entfernt; zu deren Abwehr er ihm auch, nach Steſichoros, Bogen und Pfeil gegeben hatte[1]). Die Reinigung wird auch nach dem uralten Tempel des Apollon bei Trözen verlegt[2]), vor dem man ein Haus zeigte, σκηνὴ Ὀρέστου genannt, wo er, von aller Welt abgeſondert, einem Miſelſüchtigen zu vergleichen, lange Zeit gelebt habe (ἐνιαυτίζειν), bis ihn die Kretiſchen Prieſter endlich ſühnten (ἀφαγνίζειν). Aus den in der Nähe vergrabenen Mitteln der Reinigung (λύματα) wuchs nach der Sage des Orts ein Lorbeer auf. — Dann erſt laſſen die Attiſchen Dichter ihn nach Athen gehen, und ſich unter Anwaldſchaft des Gottes vor den Areopag ſtellen, vor dem auch Kephalos in ähnlicher Lage geſtanden[3]). — In Athen waren, wie oben angedeutet, ebenfalls Sühngebräuche des Apolliniſchen Cultus mit den Blutgerichten verknüpft, und die ariſtokratiſchen Epheten hatten beides, die Gebräuche der Karthaſis und das Richtamt, in Händen. Es waren 51 Männer aus edlen Familien[4]), welche ehemals in fünf Gerichtshöfen, alſo auch ἐν Ἀρειοπάγῳ, über alle Art von Todtſchlag richteten[5]); Solon trennte wahrſcheinlich erſt

[1]) Bei Schol. Eur. Oreſt 268.

[2]) Pauſ. 2, 31, 11. vgl. 1, 22, 2. oben S. 228. Auch nach Rhegion. S. die Stellen S. 260, 4. Der ἐνιαυτισμός in Parrhaſien nach Schol. Eurip. Oreſt 1678. [3]) Hellanikos Fr. 98. Sturz.

[4]) Demoſth. g. Makart. 1069, 7. ἀριστίνδην αἱρεθέντες Pollux 8, 125. Philochoros (bei Maximus Prooem. ad S. Dionys. Areop., p. 19. Sieb.) gibt die nämliche Zahl der (vorſoloniſchen) Areopagiten an.

[5]) So Pollux a. O. Daraus erklärt ſich, wie der Areopag ſehr alt ſein, (Ariſtot. Pol. 2, 8, 2. u. Aa.) und doch von Drakon nie erwähnt werden konnte, der immer nur von Epheten ſprach. Plut. Solon 19. (Ich ſehe jetzt, daß die hier aufgeſtellte Anſicht ſchon Luzac gehabt hat und Platner ſie annimmt, Prozeß und Klagen bei den Attikern S. 21. Minder einfach und natürlich ſcheint mir die Anſicht von Schömann Att. Proceß S. 15., welche darauf beruht, daß Drakon erſt die Epheten geſtiftet habe, was mir aus manchen Gründen wenig glaublich iſt. P. S. noch Schömann Berl. Jahrbb. 1827. Sept. H.)

den Areopag davon, als timokratiſches Gericht über beabſichtigten Mord, und gab ihm große politiſche Macht, aber ohne religiöſe Bedeutung, die er nicht geben konnte: die Epheten behielten nun blos noch das Richtamt am Pelladion, Delphinion, Prytaneion und Phreattys über unvorſätzlichen oder rechtmäßigen Todtſchlag, und andre unbedeutendere Fälle; ſo blieben ſie als ein Ueberreſt alter Rechtsformen in veränderten Umgebungen ſtehn. In Betreff der Sühnung aber iſt der Vorgang der Sache kürzlich der. Gleich vornweg muß man völlig den vorſätzlichen Mörder, der entweder auf immer das Vaterland meidet und Recht und Habe darin verliert, oder den Geſetzen anheim fällt, ſondern von dem, der ohne Vorſatz oder mit irgend einem Rechte getödtet, was durch ein Urtheil der Epheten ausgeſprochen werden muß. Ein ſolcher verließ darauf auf einem beſtimmten Wege und für eine beſtimmte Zeit das Vaterland, in welcher er auch von öffentlichen Nationalorten fern bleibt (*ἀπενιαυτισμός*)[1]). Nachher fand Verſöhnung mit den Verwandten oder gewählten Phratoren ſtatt, doch nur dann, wenn dieſe wollten[2]), und immer nur bei Todtſchlag der zweiten Art[3]); der Ausdruck dafür iſt *αἰδέσασθαι*, weil ein ſolcher Mörder ein Unglücklicher und darum nach althelleniſcher An-

[1]) Suid. *ἀπενιαυτίσαι*. Heſych *ἀπενιαυτισμός*. Schol. Eurip. Hippol. 35. vgl. Barneſ. Die Periode der Flucht heißt immer *ἐνιαυτός* (Apollod. 2, 8, 3. vgl. 3, 4, 2.) und war ehemals meiſt eine Ennaeteris (S. unten bei Herakles), in Athen wohl unbeſtimmt.

[2]) *ἐὰν θέλωσι* Demoſth. a. O.

[3]) *ἐὰν γνῶσιν οἱ πεντήκοντα καὶ εἷς ἄκοντα κτεῖναι*. vgl. geg. Pantänet. 983, 15. Rauſim. 991, 3., wo Reiske mit Unrecht ändert. Sonſt ſ. beſonders die *θεσμοὺς* bei Dem. g. Ariſtokr. Auch Plato ſtatuirt Verſöhnung und Reinigung nur beim *φόνος ἀκούσιος*, Geſetze 9. S. 869. Daß man ſich in der Stille mit einem vorſätzlichen Mörder abfand (g. Theokr. 1330.), war gegen allen Grundſatz; ſo wie auch, was Il. 9, 632. ſteht, als Ausnahme angegeben wird, wogegen Apollod. 2, 7, 6. zu vergl.

ſicht Ehrwürdiger iſt. Dann löſten Opfer und Sühngebräuche den Thäter von allem Flecken; er iſt ἀγνισθείς, und das μύσος abgewandt. In älterer Zeit fand die Reinigung wohl immer außerhalb der Heimat, oft in den älteren Sitzen des Geſchlechts ſtatt; in Athen nach der Rückkehr. Hier waren natürlich die Fälle ſühnbaren Mordes weit ſeltener als in altheroiſcher Zeit, da bei weniger geordneten Staatsverhältniſſen und engeren Familienbanden weit mehr Veranlaſſungen und Entſchuldigungen des Todtſchlages waren. Damals mußten daher Inſtitute von doppelter Wichtigkeit ſein, welche die furchtbaren Wirkungen einer unglücklichen That zu hemmen, den innerlich Zerrütteten ſelbſt zu beruhigen, und der nie raſtenden Blutrache Gränzen zu ſetzen beſtimmt waren [1]).

Durch dieſe alte Verbindung der religiöſen Expiationen und der Criminal-Gerichtsbarkeit erklärt ſich, wie Apoll in Athen allgemeiner Gerichtsvorſtand ſein konnte, daher vor jedem Gerichtshofe die Statue eines Wolfes [2]). Und eben deswegen ſtellte man ihn in Tenedos mit dem Doppelbeil bewaffnet dar, mit dem auf dieſer Inſel Ehebrecher gerichtet wurden [3]).

7. Ich berühre eine dritte Claſſe von Reinigungen mit wenig Worten, die ganz lokalen von Häuſern, Orten oder Gegenden, denen ebenfalls Apollon vorſtehend geglaubt wurde [4]), daher ſie auch Teireſias, der Prophet des Ismenions zu Theben, verſieht [5]), wie ſpäter noch Epimenides als Kretiſcher

---

[1]) Wir werden dies Thema noch bei Herakles weiter fortführen. Hier bemerken wir nur gegen Lobecks (de praec. myst. 2. p. 6.) Behauptung: alle Expiationen in der heroiſchen Mythologie ſeien ab historicis ficta, daß ſchon nach Arktinos Erzählung (Aethiopis bei Procl. Chreſt. vgl. Tychſen de Quinto p. 61.) Achill nach Therſites Mord nach Lesbos flieht, u. dort nach Opfern an Ap. u. Artemis von Odyſſeus expürt wird. (S. zu Aeſch. Eum. S. 134.).

[2]) S. oben S. 241, 3. [3]) S. unten.

[4]) Aeſchyl. Eum. 62. [5]) Theokrit 24.

Apollodiener Athen (nach Ol. 46, 1.) und Delos (noch früher)[1]) reinigen mußte. Von Delos iſt dies die erſte bekannte Reinigung, die zweite iſt die von Peiſiſtratos veranſtaltete (gegen Ol. 60.), die dritte die von Athen für die ganze Inſel vorgenommene (Ol. 88, 3.), bei dieſer wurde die Inſel ganz von den dem Gotte verhaßten Leichen befreit[2]).

Bei allen dieſen Gebräuchen kommt häufige Anwendung des Lorbeers (der δάφνη Ἀπολλωνιάς)[3]) vor, dem bei Beſprengungen ſowohl als Umtragungen eine averruncirende Kraft beigemeſſen wurde[4]). Zugleich aber diente dieſer Baum auch mannigfach bei der Weiſſagung; ein Zweig davon bezeichnete in alter Zeit den Propheten[5]) und den Gott ſelbſt als ſolchen[6]), dem daher auch von Einigen die Κορυθάλεια[7]), der Lorbeer ſelbſt, nebſt der Ἀλήθεια, der Erfüllung[8]), zu Ammen gegeben werden. Warum dem Lorbeer dieſe Kraft und Wirkung zugetheilt wurde, iſt ſo dunkel als die Urſprünge der alten Symbolik überhaupt. Ob es der Anblick des immergrünen Baums in ſeiner ſchlanken gradaufſtrebenden Geſtalt mit den metall-

---

[1]) Plut. VII. Sap. 14.

[2]) (Böckh Staatsh. 2, p. 150. E.) Vgl. noch das Faktum in den unächten Briefen d. Aeſchines 1. S. 658 R.

[3]) Heſych s. v.

[4]) S. beſonders Caſaub. zu Theophr. Char. 16.

[5]) Daher die Manto auch Daphne heißt, und einer der Priamiden, ein Weiſſager, αἴσιμος, Lorbeerſtab. Apollod. 3, 12, 5. vgl. Heſych s. v.

[6]) Tiſchbein 1, 33. Millin Vas. 1. pl. 6.

[7]) Plut. Symp. 3, 9, 2. p. 148 H. Schol. Od. 19, 86. διὰ τὸ κορυφορόφορον τοῦ Ἀπ. vgl. Euſt. p. 683, 40, Baſ. Heſych. s. v. κορυθαλία, wo auch die Eireſione ſo heißt. Vgl. Creuzer Symb. 2. S. 161.

[8]) Ἀλήθεια heißt bei Orakeln oft die Beſtätigung durch den Ausgang; wie Antiphon περὶ τῆς Ἀληθείας ſchrieb, d. i. über die Erfüllung von Orakeln. Ap. ἀληθής, Tryphiodor V. 641. mit der Note von Wernicke. Die Weiſſager ſpartaniſch καταλαθιαταί, Hemſterhuis zu Timäos p. 113. (Vgl. Pind. Ol. 8, 1. H.)

glänzenden Blättern allein war, der an den Gott heiterer Kraft erinnerte? Der Lorbeer erträgt einen ziemlich strengen Winter und gedeiht auch im Norden von Hellas, während die Olive, der Baum der Athener, mehr den südlichen Gegenden angehört [1]). Das Lokal von Tempe, wo auch jetzt die Pflanze noch reichlich wuchert, trug gewiß viel zur religiösen Sanction des Symbols bei [2]): daher auch die Liebe des Gottes zur Daphne oft an den Peneios gesetzt wird [3]). Ueberhaupt aber liebt Apollon Haine, besonders aus wildwachsenden Bäumen, Lorbeer, Oleaster u. aa.; die frische Kühle und das heilige Schweigen schien eine passende Vorbereitung zum Eintritt in das Heiligthum [4]).

8. Warum Apollon Weissagegott ist, und wie dies Amt mit seinen übrigen zusammenhängt, ist Vielen räthselhaft gewesen, und man hat sich oft begnügt, eine zufällige Vereinigung der Kitharistik, Mantik, Bogenkunde anzunehmen, statt daß man das Princip derselben nachgewiesen hätte. Dies verheißen wir zwar auch nicht zu leisten, aber denken doch, durch Entfernung störender und verwirrender Begriffe, der ursprünglichen Idee Apollinischer Weissagung näher zu kommen.

---

[1]) (Lorbeer, Pappel — am Po — κότινος für Griechenland nordische Gewächse, Plinius Briefe 5, 6. von seiner Villa am Apennin: Coelum est hieme frigidum et gelidum. Myrtos, oleas quaeque alia assiduo tepore laetantur, aspernatur ac respuit: laurum tamen patitur atque etiam viridissimam profert interdum. H.)

[2]) S. 202. dazu Nikander Alexiph. 198. Theophr. H. Pl. 4, 5, 3. und Schneider T. 5. p. 341.

[3]) Bei Ovid u. Hygin fb. 203. vgl. Muncker. Sonst nach Amyklä, Klaros, auch an den Labon versetzt, dies wegen Ap. Onkäos. — Auf mehrern Münzen von Metapont, z. B. auf zwei des Pariſ. Cabinets, stellt oder pflanzt Ap. den Lorbeer auf einen niedrigen Altar; den Lorbeer in der Hand haltend, auch mit Wollenbinden, sieht man ihn oft auf Münzen.

[4]) S. Od. 9, 200. 20, 278. Paus. 1, 21, 9.

Weissagung ist Angabe des Geschicks, (μοῖρα, αἶσα) welches nach der religiösen Ansicht Zeus verhängt. Das Geschick aber ist die Gewalt, welche jeglichem Dinge seine Natur, seinen Stand, sein bestimmtes und umschriebenes Sein anweist. Geschick ist demnach einerlei mit der höchsten Gerechtigkeit (Θέμις); diesen Begriff drückt Hesiod durch die Vermählung des Zeus mit Themis aus, welche ihm die Moirai gebiert. Das fromme Gemüth konnte Zeus und Verhängniß nicht von einander trennen; Verhängniß war der Wille und Gedanke des Höchsten der Götter. Ein Mensch, dessen Handlungen mit dieser festen Ordnung der Dinge stimmen, handelt gerecht (κατ' αἶσαν, ἀναίσιμα); der gewaltsame und anmaßliche Mensch strebt wenigstens die Gesetze des Geschicks willkürlich zu durchbrechen. Diesen rechten Lauf der Dinge nun, nach dem erfüllet wird, was in der Natur der Sache liegt, verkünden die alten Orakel, und nur so erklärt sich der Sprachgebrauch, warum die Sprüche Apollons Θέμιστες, Ordnungen, heißen[1]). Apollon gibt an, was in jeglichem Bezuge Θέμις sei. Nun muß es freilich wunderbar scheinen, daß man nicht zu solchem Endzwecke eine ruhige Ueberlegung für das beste Mittel befand, und das Orakel von einer Frau im Zustande der Ekstase ausgesprochen werden mußte. Aber erscheint nicht auch in den ältern Zeiten der Griechischen Philosophie jede neue und tiefe Erkenntniß als ein Werk plötzlicher Erleuchtung und Ekstase; oft von wunderbaren Umständen begleitet? und mußte nicht das Gemüth jener Zeitalter von selbst in diesen Zustand versetzt werden, wenn es sich der individuellen

[1]) S. besonders Od. 16, 403. Hymn. Ap. V. 210. vgl. Aelian V. G. 3, 43. 44. Diod. 5, 67. Harpokr. Θεμιστεύειν Λα. Themis mit Apollon verehrt zu Delphi (wie auch die verdorbene Glosse des Hesych s. v. Θέμις zu sagen scheint) und im Didymäon, Chishull Antt. Asc. p. 67.

Beschränkung zu entziehn, und in dem Geschehenen das Walten der Götter zu erkennen strebte? Die Mittel, um diese Begeisterung zu befördern, der Hauch der Kluft, das Käuen des Lorbeers, das Trinken des Quellwassers, sind von höchst unschuldiger Art. Indessen stehn wir nicht in Abrede, daß früh die äußere Form ein bedeutungsloses Spiel wurde, während politischer Verstand das Orakel zu leiten fortfuhr. Daß eine Frau der Mund des Gottes werden mußte, hat erstens in der den Doriern eigenthümlichen Schätzung der Frauen, dann in der von den Alten öfter bemerkten Neigung des weiblichen Geschlechts zu ekstatischen Zuständen seinen Grund. Auch sonst sind mit Apollontempeln häufig Prophetinnen verbunden, wie schon in mythischer Zeit Manto bei dem Ismenischen und Klarischen, und Kassandra bei dem Thymbräischen Heiligthume, mit denen die Sibyllen zunächst verwandt sind, in deren Sprüchen — nach einzelnen Andeutungen zu schließen — ein strenger Geist geweht zu haben scheint, der das Ueberwallen des freudigen Muthes durch Ankündigung der göttlichen Gerichte bändigte und beschränkte. Sehr bezeichnend sagt der alte Herakleitos von Ephesos: mit rasendem Munde kündet die Sibylla freudelose, ungezierte und ungesalbte Reden, aber des Gottes voll [1]). Derselbe sagt von der Weissagung zu Pytho: der Gott, deß das Orakel ist zu Delphen, sagt weder noch verbirgt er, sondern er zeigt an [2]), womit wenigstens der häufigen Vorstellung von einer gesuchten Ambiguität dieser Orakel widersprochen wird.

Ueberhaupt aber mußte dieses Institut sehr an Würde des

---

[1]) Bei Plut. Pyth. or. 6. p. 257. vgl. Schleiermacher Heraklit im Museum der Alterthumsw. S. 333.

[2]) Bei Plut. 21. S. 282. S. 333. Schleierm. Einfachheit scheint auch Herod. 7, 111. an den Delphischen Orakeln einigermaßen zu rühmen, wie Philostr. V. Apoll. 6, 11.

Charakters verlieren, als es sich herabließ, die verfänglichen Fragen, mit denen Krösos die Griechischen Orakel versuchte, auf Schleichwegen zu lösen, um der reichen Geschenke und Spenden willen, mit denen der Lydermonarch Tempel und Stadt bedachte. Ein Grieche hätte es in früherer Zeit nicht gewagt, dem Heiligthume anders als mit dem größten Zutrauen zu nahen, das fast den ganzen politischen Zustand des Landes geordnet, die Colonieen geleitet, die Gottesfrieden gestiftet, Lykurgs Gesetzordnung eingeführt u. s. w. Da hatte der Gott meistentheils nicht zu sagen, was geschehen würde, sondern was geschehen sollte, und verkündete oft ein nicht von ihm unabhängiges, sondern durch seine Sprüche selbst herbeigezogenes Schicksal. Insonderheit waren alle Dorier in einem gewissen Unterthanenverhältniß zum Pythischen Tempel; und so lange dieser Stamm das Principat von Hellas hatte, galt die μεσόμφαλος ἑστία mit dem ewigen Feuer[1]) zu Pytho in der That für das Prytaneion und den religiösen Mittelpunkt des ganzen Hellenenvolkes[2]).

9. Uebrigens wurde im alten Griechenlande keineswegs alle Weissagung von Apollon abgeleitet, sondern nur solche, die aus einer Seelenerleuchtung und Seelenerhebung hervorgeht, welche das in hohem Sinn Gedachte auch äußerlich als nothwendig postulirt. Jener schwärmerische Seelenzustand, in den kühle Grotten mit ihren rinnenden Wässern, tönendem Wiederhall, rauschendem Luftzuge das empfindsame Gemüth der Vorwelt versetzten, wurde dagegen von den Nymphen abgeleitet, und die Bakiden, welche als νυμφόληπτοι erscheinen, haben so wenig mit Apollon gemein, als die Σεληνιακοί,

[1]) S. Hom. Hymn. 24. Aesch. Choeph. 1037. Eurip. Ion 474. Plut. Numa 9. (de EI 2. H.)

[2]) Vgl. Platon Rep. 4. p. 179, 7. Gesetze 6. p. 428, 12. Bekk.

unter denen Musáos genannt wird [1]). Von der Divination aus Beobachtung werden nur hie und da einzelne Zweige, mehr zufällig als nach einer bestimmten Regel, auf ihn bezogen [2]), wie die Blitzdeutung [3]), die Vogelschau [4]), die Opferweissagung [5]), die Deutung aus Loosen, die indeß als eine untergeordnete Gattung auch wieder von ihm verschmäht und zurückgesetzt, oder dem Hermes verliehen wird [6]).

Verbinden wir den gewonnenen Begriff von Apollons Weissagung mit dem Vorigen: so finden wir allerdings eine leichte und einfache Anreihung desselben. Apollon unterwirft

---

[1]) Auch die Traumweissagung setzt Eurip. (Iphig. T. 1264.) der Weissagung Ap. entgegen, und deutet darauf den Kampf von Gáa und Phöbos.

[2]) Dagegen alle eigentliche Mantik älterer Zeit, nach Paus. 1, 43, 3.

[3]) S. oben S. 240.

[4]) Hymn. Hom. 3, 213. 544. Sophokl. Oed. T. 965. Alexander *Δελφικὰ* bei Steph. B. *Παρν.* Paus. 10, 6, 1. vgl. Plin. 7, 57. (Plut. de Pyth. orac. 22. Schrift der Phemonoe von Vogelweissagung. Plin. 10, 3, 9. H.)

[5]) *μάντεις Πυθικοὶ* beim Opfer, Eurip. Andr. 1107. 1116. vgl. oben S. 235. 253.

[6]) Hom. Hymn. 3, 552. Kallim. Ap. 45. Schol. Etym. M. 455, 51. Anecd. Bekker p. 265. Zenob. 5, 75. Steph. B. *Θρία.* vgl. Hesych in der dunkeln Glosse *Θριώ*, und das Vasengemälde bei Millingen Div. peint. 29. *Κλήρους* zu Delphi erwähnt auch Plut. *Εἰ* 16. — Auch *ἀλευρόμαντις Ἀπ.* Hesych. — Nur als Curiosität ist die Genealogie anzuführen, wonach Themisto, Tochter des Hyperboreer-K. Zabios, von Ap. den Galeos gebiert, bei Steph. B. *Γαλεῶται.* Die Galeoten sind Dorische Zeichendeuter Siciliens (Philistos bei Cic. de div. 1, 20. Paus. 5, 23, 5. Aelian V. G. 12, 46. Klem. Alex. Str. 1. p. 334 Sylb. Hesych), die von den Eidechsen den Namen haben, die auch die Jamiden bei der Weissagung anwandten. Paus. 6, 2, 2. (Es ist zu untersuchen, ob die *Γαλεῶται* (*Γαλεᾶται*) von Klein-Hybla am Aetna von Ursprung Barbaren waren, wie Philistos bei Paus. 5, 23, 5. zu sagen scheint, oder Hellenen. Ist die Ableitung von der Eidechse recht, so möchte die Hellenische Abstammung sicher stehn. P. Vgl. noch Hesych *Τβλήτης μάντις* und Phanodemos p. 13. Siebelis. H.)

als göttlicher Heros jegliches Widerſtrebende einer göttlichen Ordnung und einem höhern Geſetze; höhere Ordnungen und Geſetze ſind es auch, die er als Prophet des Zeus ausſpricht. Auch durch dieſe ſoll überall Ruhe, Klarheit, Harmonie bewirkt und hergeſtellt, und das Hindernde und Störende entfernt werden. Der Glaube an eine Geſetzmäßigkeit, deren Vollſtrecker Apollon ſei, lag aller Weiſſagung bei dieſem Cult zu Grunde.

10. Hieran knüpft ſich eine verwandte Frage: warum und inwieweit auch die Muſik zu den Ehrenämtern (τιμαῖς) des Apollon gehöre[1]). Aus den Dichtern muß man nicht zu viel ſchließen. Bei den Aeltern bildet er auf der Kithar (Phorminx) ſpielend oft den Mittelpunkt eines ſingenden und tanzenden Muſen-Chors[2]), an deren Stelle im Hymnus auf den Pythiſchen Gott zehn Götterfrauen geſetzt ſind, unter denen Ares und Hermes wie die Kretiſchen κυβιστητῆρες umherſpringen, während Phöbos in ſchöngewebtem Gewande zugleich ſpielt und mit ſchnellem Schwunge der Füße tanzt: denn auch als Tänzer wird der Gott gedacht, wie bei Pindar:

Tanzgott, König der Mahlesfreude, bogenbewährter Phöbos[3]).

Aber aus dieſer dichteriſchen Zuſammenſtellung darf man keineswegs auf Einheit oder Verbindung der Muſen und des Apollon im Cultus ſchließen, welche durchaus nicht nachweisbar iſt: vielmehr hat der Dienſt der erſtern eine ganz andere

---

[1]) (Vgl. die Ausführung Prolegg. S. 425., daß Apoll bei den Aelteren, bei Homer und Heſiod, niemals eigentlich Gott des Geſangs und der Dichtung iſt.)

[2]) Il. 1, 602. Heſiod Schild 200. vgl. Heinrich. So auch auf dem Kaſten des Kypſelos mit den Verſen bei Pauſ. 5, 18, 1. und bei Pind. N. 5, 24.

[3]) Fragm. Böckh 115. — Man ſieht den Knaben Ap. ſelbſt um den Dreifuß tanzend auf einer Münze von Kos (Mionnet 3. S. 401.)

Geschichte[1]) und andere Lokale als der letztere. Auch ist der Gott bei den älteren gar nicht, wie es die Musen sind, Vorstand der Dichter, und wird nie angerufen, um dichterische Begeisterung zu verleihn: nur die Kitharisten sind unter seiner Obhut. Die Kithar war sein Attribut auf vielen alten Standbildern[2]), wie auch auf Delphischen Münzen, sie ist sein altes Eigenthum; die dumpfer tönende Lyra mit dem gewölbten Schallboden hat er erst von dem erfinderischen Hermes erhalten[3]), und sie ist ein minder gewöhnliches Instrument in seinen Händen.

11. Warum aber Apollon die Kithar schlägt? Sicher aus keinem andern Grunde, als weil Kitharmusik seit uralter Zeit mit seinem Dienste verbunden war: und dies war sie wieder, weil sie ruhige und einfache Harmonie auszudrücken am geeignetsten schien; denn eine feierliche Ruhe und Stille der Seele sucht, wie wir vielfach bemerken, der Apollinische Cultus überall hervorzubringen. Am schönsten redet Pindar von dem Gotte, der die Kitharis erfand und die Muse ertheilt, wem er will, um friedliches Gesetz in das Herz einzuführen[4]). Darauf deuten auch die goldenen Keledonen, die nach desselben Dichters[5]) Erzählung vom Dache des ehernen Tempels zu Delphi herabhingen; sie sollen ohne Zweifel die den Sinn bezähmende und besänftigende Gewalt des Gottes anzeigen. Besonders mußte dies die Absicht der Musik sein, wenn sie bei

---

[1]) Bd. 1. S. 381.

[2]) S. z. B. Athen. 14. S. 636 e. — Daher *Κίθαρος* Fisch des Ap. Apollod. Fr. S. 395. H.

[3]) Hom. Hymn., wo aber die Lyra schon mit der Kithar (die siebensaitig V. 51. also nach Terpandros) öfter verwechselt wird. Vgl. Apollod. 3, 10, 2. wo Ap. von Hermes auch die Syrinx erhält, Eratosth. Katast. 24. Die Aeolischen *Ἀρμονικοὶ* liebten den Mythus, daher öfter bei Horaz.

[4]) P. 5, 63. [5]) Frgm. Päan. 2. Böckh.

καθαρμοῖς und wenn sie als ἐπῳδὴ gebraucht wurde, wo Leidenschaften zu beschwichtigen und Schmerzen zu stillen waren; und grade dies war eine der wichtigsten Anwendungen derselben in alter Zeit [1]). Chrysothemis, ein alter Pythischer Sänger im Mythus, heißt darum Sohn des Tarrhäischen Sühnpriesters Karmanor [2]); wie auch der Kretische Dichter Thaletas durch Musik das von Krankheit heimgesuchte Sparta reinigte und beruhigte [3]). So wandten ferner die Pythagoreer, die den Apollon mit besonderer Vorliebe verehrten, die Musik an: als ἐπῳδὴ zur Besänftigung der Leidenschaft, als Stimmung des Geistes zur Harmonie, als Arznei des Körpers und Gemüths. Darum zogen sie die Kithar bei weitem der Flöte vor [4]), in deren Ton nach griechischen Begriffen etwas Aufregendes, Wildes und zugleich Düsteres lag, und eben dies ist der Grund, warum Apoll die Flötenmusik seit alten Zeiten haßt und verschmäht [5]): worauf sich sein Streit mit Marsyas, dem Phrygischen Silen und Flötenspieler bezieht, dessen schlauchähnliche Haut, die ihm der strenge Sieger abgezogen, sich immer noch zu Keläná nach Sage der Einwohner beim Flötentone sanft und freundlich bewegte [6]). Die Flöte ist aber

---

[1]) Der vielfache Gebrauch der Musik in der Medicin der ältesten Zeit ist gewiß nicht blos Aberglaube; so hat Ap. als Kitharist und als ἰατρόμαντις (Aesch. Ἱκέτ. 261. Eumen. 62.) nah verwandte Aemter.

[2]) Paus. 10, 7, 2. Nach Schol. Pind. P. Argum. 3. ist er selbst der καθαρτής.

[3]) Plut. de mus. 42.

[4]) Diog. L. 8, 24. Jamblich Pyth. 26. Aa.

[5]) Darum durfte auch wohl in den Tempel des Ap. Sohns Tennes kein Flötenspieler eintreten, Diod. 5, 83.

[6]) Der reiche Mythus und die vielen Bildwerke, die sich darauf beziehn, sind bekannt. S. besonders Böttiger in Wielands Att. Museum 1. S. 285. Visconti Mus. Pio Cl. 5, 4. Millin Vases 1. pl. 6. Die Darstellung bei Tischb. 4, 6. zeigt Phrygisches, die 1, 33. und bei Millingen 6. Delphisches Lokal.

überhaupt kein altes Instrument unter den Hellenen; Homer kennt sie blos bei den Troern [1]); zur Zeit Hesiods begleitete sie in Griechenland zwar den Komos, den schwärmenden Festzug [2]), aber die Kithar behielt lange allein die Leitung des Chors; noch im Jahrhundert des Alkman kamen die Flötenspieler meist aus Kleinasien, und ihre Namen (Sambas, Adon, Telos) [3]) hatten daher oft etwas Barbarisches und Sklavisches. Am meisten gefiel diese Musik in den Orten der Dionysos-Verehrung, daher besonders in Böotien; noch wesentlicher gehört sie zum Cultus der großen Göttin und des Phrygischen Pan [4]), daher Pindar, der das Flötenspiel erblich übte, ein Sacellum der Göttermutter und des Pan weihte [5]). — Als sie nun aber in Griechenland allgemein geworden war, konnte sie doch auch von einem so berühmten Sitze der Musik, als Delphi war, nicht ausgeschlossen bleiben, und Apollons Ohren wurden minder fastidios gegen sie. Zwar Alkman und Korinna sind für die Kunst zu eingenommen, jener als Lyder, diese als Böoterin, wenn sie den Gott selbst Flöte blasen lassen [6]). Indeß war doch damals wirklich das Flötenspiel selbst in heilige Darstellungen des Delphischen Dienstes aufgenommen; man hatte unter dem Namen des Olympos, eines Phrygischen Tonkünst-

---

[1]) Il. 10, 13. Die Stelle 18, 495. kann nicht für gleich alt gelten. Vgl. Eust. und Schol. Villoif.

[2]) Hesiod. Schild 281.

[3]) Athen. 14. S. 624 b. Welcker zu Alkman S. 6. fr. 86. — Die Trözenier nannten die Musen Ἀραλίδες und einen Hephästos-Sohn Arbalos als Flötenerfinder und ersten Priester desselben (Paus. 2, 31, 4. Plut. de mus. 5. VII. Sap. 4. Steph. Byz. Ἀραλ. Hesych s. v.): dies ist wahrscheinlich der Gott der Solymer Ἄρσαλος (Plut. def. or. 21.) der aus der Trözen. Colonie Halikarnaß (S. 104.) mit andern Diensten (Paus. 2, 32, 6.) herüber kam.

[4]) S. besonders Marm. Par. ep. 10. und die Erkl.

[5]) Böckh. zu Pind. Fr. p. 292.

[6]) Alkm. Frgm. 38. Wick. Plut. de mus. 14.

lers (zur Zeit Terpanders), eine Trauermusik auf Pythons Tod zur Flöte in Lydischer Tonart [1]), die wahrscheinlich einen Theil jener dramatischen Aufführung bildete; auch bei dem Zuge nach Tempe, zu Prosodien, und zum Pentathlon bei den gymnischen Spielen ertönte dies Instrument [2]); eine eigene Gattung der Flöte erhielt von dem Gebrauch bei Päanen den Namen der Pythischen [3]). Doch wurden wieder aulodische Aufführungen in lyrischen und elegischen Maaßen, nachdem man sie ein einziges mal angehört hatte, von den Pythien ausgeschlossen, weil sie einen zu düstern Eindruck gemacht [4]). Denn überhaupt ist das Düstere, Traurige, weichlich Klagende wie dem Dienste des Gottes überhaupt, so seiner Tempelmusik fremd und zuwider, die in ernsten und männlichen Tönen eine heitere Ruhe und Ordnung über den Geist auszubreiten strebt.

12. Aus diesem Gesichtspunkte werden wir auch die wunderliche Nachricht von dem Wettstreite Apollons mit Linos, und wie er diesen als Ueberwinder tödtet [5]), verstehen lernen. Was Linos eigentlich sei: muß ich mir erlauben mit wenig Worten anzudeuten, ohne den Gang der Forschung ausführlich darzulegen. Der Gegenstand des Gesanges *Λίνος* ist ursprünglich ein Gott jener Naturreligionen, die den steten Tod alles blühenden Lebens so ergreifend darstellen, dem Narkissos (dem Erstarrten) nahe verwandt: man zeigte zu Theben und zu Argos sein Grab, und an letzterem Orte beklagten ihn Frauen

---

[1]) Aristoxenos bei Plut. 15. Derselbe Musiker componirte auch den *νόμος πολυκέφαλος* zu Ehren des Ap. Plut. 7. Böckh. Expl. ad Pind. P. 12. p. 345.

[2]) Plut. de mus. 14. — Paus. 5, 7, 4. 17, 4. *τὸ Πύθιον*, Athen. 12, 538 f. (Paus. 2, 22, 9. *Πυθικὰς βοάς* Arist. Vögel 857., nach den Scholien das *Πύθιον μέλος* vom Pythaules geblasen. H.)

[3]) Oder volligen (*τέλειοι αὐλοί*), Aristid. de mus. 2. p. 111 Meib.

[4]) Paus. 2, 22, 9. (10, 9, 3. H.)

[5]) Paus. 9, 29, 3. Philochor. bei Eust. Il. S. 1163, 57 Rom.

und Jungfrauen im Monat Arneios als einen unter Lämmern erzogenen und von Hunden zerrissenen Knaben[1]), womit ein Fest Arnis oder Kynophontis zusammenhing, an dem man eine Menge von Hunden öffentlich todt schlug[2]); offenbar bedeutet der Hund, wie öfter in alter Mythologie, den Sirius, und überhaupt die Gluthitze des Sommers, die aller Vegetation u. allem zarteren Leben der Natur ein Ende macht. Der Gesang aber, der den frühen Tod des vielgeliebten[3]) Kindes beklagte, wurde mit leiser gedämpfter Stimme zur Kithar gesungen, und in Homerischer und Hesiodischer Zeit gern gehört[4]), obgleich damals schon mit ermäßigter Trauer und vielleicht blos als ein sanftes Adagio; doch muß er auch nachher noch einen vorherrschend traurigen Charakter gehabt haben, wie die Namen *Αἴλινος* und *Οἰτόλινος* beweisen[5]); besonders sangen ihn die Landbauer (gewöhnlich Ureinwohner) gern und oft[6]). Das alte Griechenland kam in dieser Hinsicht mit dem Kleinasiatischen Orient überein, wo solche religiöse Klaglieder nach den Landschaften verschieden, aber überall mit demselben Grund-

---

[1]) Konon 19. Paus. 2, 19, 1. (sein Grab im Tempel Ap.) vgl. Properz 2, 10, 8. *θρῆνος Ἀργεῖος*. Aristid. Eleus. S. 259. Apoll ist nur sein poetischer Vater (Apollod. 1, 3, 2. Theokrit, Eust.), aber die Mutter Psamathe und der Bruder Psamathos müssen etwas bedeuten.

[2]) Konon a. O. Athen. 3, 99 f. (Ein Fest des Hundetodtschlagens an den *ἡμέραι Ἀρνηΐδες* Aelian N. An. 12, 34. stand damit in Verbindung. Linus letiferique canes Stat. Theb. 6, 65. 1, 557 ff. Vgl. Tzetz. Lyk. 444. Bei Statius dieselbe Geschichte, die Paus. 1, 43, 7. aus alten Epopöen erzählt. — Der Hund bezeichnete, wie oft in Mythen, offenbar den Sirius und überhaupt die dörrende Hitze des Sommers, die aller Vegetation Schaden bringt. Man vernichtete also das Symbol der Macht, durch welche der Tod des Narkissos veranlaßt war. E.) [3]) Hesiod bei Eust. a. O.

[4]) Il. 18, 569. Eurip. Herc. Fur. 347. citirt von Athen. 14, 619 c.

[5]) Vgl. Stanley zu Aesch. Agam. 123. Der eigentliche Name war vielleicht *οἶτος Λίνου*, der Anfang *αἰ Λίνε*.

[6]) Pollux 1, 1, 38. vgl. Il. a. O.

tone ſich wiederfinden[1]): der Klageſang der Dolionen[2]); der Hylas an den Quellen im Lande der Myſer und Bithyner[3]), (ziemlich einerlei mit dem Myſion)[4]); der ſchöne Bormos, deſſen Waſſertod die Landleute der Mariandynen um Sommersmitte zur einheimiſchen Landesflöte ſangen[5]); der Lityerſes, den die Phryger zu Keláná, in Marſyas Heimat, jährlich zur Erndtezeit beklagten[6]); das ſchwermüthige Karikon auf Phrygiſchen Flöten geſpielt[7]); weiterhin der Gingras oder Adonisgeſang, und das Peluſiotiſche Ackerlied Maneros, das ſchon Herodot mit dem Linos verglichen hat[8]). Ja in Kypros erneuert ſich gewiſſermaßen der Kampf der entgegengeſetzten Sangweiſen, nach der Sage, daß Kinyras, der Aphroditenprieſter und Erfinder klagender Adoniasmen, gleich Marſyas und Linos, im Wettſtreit von Apoll überwunden und erſchlagen worden ſei[9]).

So ſehen wir alſo den Gott, der ein Vorſtand iſt einer ſtrengen, einfachen, ruhigen Helleniſchen Muſik, im Kampfe mit dem leidenſchaftlichen, bald unruhig bewegten, bald erſchlafften Geiſte, den eine entgegengeſetzte Naturreligion, die das menſchliche Gemüth vom Schwindel orgiaſtiſcher Freude in die Tiefen aufgelöſten Schmerzes zu ſtürzen liebt, auch in

---

[1]) Barbariſche *Αἴλινοι* bei Eurip. Or. 1402.

[2]) Sch. Apoll. 1, 1133. [3]) Bd. 1. S. 293.

[4]) Aeſch. Perſ. 1059., (wo es eine eigene Trauermelodie zu einem klägl. Chorgeſange iſt) Schol. Euſt. zu Dion. P. 791.

[5]) Aeſch. Perſ. 941. Schol. Euſt. a. O. Pollux 4, 7, 54.

[6]) Schol. Theokr. 10, 41. Apoſtol. 12, 7. Heſych, der s. v. *Μαρλαν. Θρῆνος* den Lityerſes mit dieſem vergleicht, daher bei den Schol. Aeſch. Hyagnis Schüler des Mariandynos.

[7]) Poll. 4, 10, 76.

[8]) 2, 79. vgl. Klearch bei Heſych. Pollux a. O.

[9]) Euſt. Il. 1. B. 20. Der Name Kinyras iſt griechiſch zur Aehnlichkeit von *κινυρός* umgemodelt. Daß ihn Ap. liebt, (Pind. P. 2, 16. vgl. Schol. Theokr. 1, 100.) bezeichnet ihn blos als muſikliebend.

den Anfängen der Musik darlegt, und finden auch hier eine völlige Harmonie aller einzelnen Erscheinungen mit den Hauptprinzipien. — Wenn wir dadurch schon auf den Charakter des musischen Cultus in den Tempeln Apollons im Allgemeinen hingewiesen haben, so werden wir eine genauere Kenntniß davon durch Unterscheidung der einzelnen Arten desselben gewinnen.

13. Eine uralte Art des Gesanges, mit der nach der Sage schon Chrysothemis der Kreter und Philammon wettstreitend zu Delphi auftraten, war ein Hymnus an Apollon [1]), den man sich in altdorischem Dialekt abgefaßt und einfach zur Kithar gesungen denken muß. In Betreff der musischen Aufführung heißt derselbe zugleich Kitharodischer Nomos [2]), dessen Erfindung, weil er dem Cultus besonders eigenthümlich war, auf den Gott selbst zurückgeführt wurde [3]). Auch in Delos hatte man Nomen, die man von einem andern Repräsentanten alter Hymnendichtung, dem Olen, ableitete, die zum kyklischen Chortanze gesungen wurden [4]). Der gemeinsame Charakter aller war Ruhe und Gemessenheit [5]), das Versmaaß ehemals

---

[1]) Paus. 10, 7, 2. Vom Alter der musischen Kämpfe zu Delphi Plut. Sympos. 2, 4, 1. p. 83. Demetr. Phaler. (oben S. 331, 1.) Philostr. Ap. Tyan. 6. 10.

[2]) Proklos bei Phot. *Χρυσόθεμις ὁ Κρὴς πρῶτος στολῇ χρησάμενος ἐκπρεπεῖ καὶ κιθάραν ἀναλαβὼν εἰς μίμησιν τοῦ Ἀπόλλωνος μόνος ἦσε νόμον.* (Schol. Il. 22, 391. *Περὶ τὴν εἰαρινὴν* — an den Pythien — *εἰς ταὐτὸν συνιόντες ἤκουον ἑνός, ὃς μέσος καθήμενος* — der Nomode — *ᾖδε λύριον ἔχων ταῖς ἡρεμαίοις ἁρμονίαις.* Dies hieß bei den Pythagoreern nach dem Schol. *κάθαρσις.* Vgl. Bd. 2. p. 539. Jamblichus Pyth. § 25. sagt dasselbe. Porphyr. § 32. Pythagoras habe zur Lyra alte Päanen des Thaletas gesungen. H.)

[3]) Suid. *νομ. κιθαρ.*

[4]) Kallim. Del. 304. vgl. Apoll. Rhod. 1, 537.

[5]) Prokl. a. O. (Proklos führt als Grund der gemeßnen Bewegung der Nomen hinzu: *καὶ γὰρ αὐτὸς ὁ θεὸς ἐν τάξει καὶ σχήματι*

nach bestimmtem Zeugnisse durchaus hexametrisch[1]); womit sehr wohl übereinstimmt, daß man den Ursprung des Hexameters überhaupt von Pytho ableitete[2]). In der Nachricht, daß der alte Hymnod Philammon Jungfrauen-Chöre um den Altar gestellt habe, die die Geburt der Leto und ihrer Kinder in lyrischen Maaßen (ἐν μέλεσι) besangen[3]), scheinen die von Terpandros, dem Lesbischen Lyriker, ausgebildeten und variirten Philammonischen Nomen[4]) mit den ursprünglichen verwechselt, da jene wahrscheinlich nach der Weise der ältesten Melopöen mit kürzeren Versen gemischte Hexameter enthielten[5]), diese aber nichts als Hexameter. — Die in diesen Nachrichten genannten alten Cultusdichter, Chrysothemis, Philammon und Olen, sind übrigens mit eben der Gewißheit für Dorier zu achten, wie es die Gründer der Heiligthümer von Tarrha, Delphi und Patara waren, denen sie besonders angehören[6]); und so wird auch der Dialekt der ihnen zugeschriebenen Gesänge kein anderer als der Dorische gewesen sein — wenn auch freilich eine vorhistorische Ausbildung desselben zur Poësie mit den

---

κατεσταλμένῳ (modesto ornatu Hermann ad Aristot. Poet. I, 2. p. 90.) περίεχεται τὸν κρουσμόν. Proklos spricht, dünkt mich, sehr deutlich von Helios-Apollon, und man muß ΚΟΣΜΟΝ schreiben. P.)

[1]) Plut. de mus. 4.

[2]) S. die Stellen bei Fabric. 1. S. 207. 210 Harl. Auch versus Deliacus, wenn bei Atil. Fortunat. p. 2690. Putsch nicht zu corrigiren. Auch zu Milet hatte man alte hexametrische Hymnen, angeblich von Branchos, auf Ap. und Zeus, Terent. de metr. 5. 165. vgl. Klem. Alex. Strom. p. 674. (Vgl. Bd. 3. S. 376, 4.)

[3]) Herakl. Pont. bei Plut. 3. vgl. Schol. Od. 19, 432. Synkell. Chronogr. S. 162. Fabric. 1. S. 214 Harl.

[4]) Plut. 5.

[5]) Plut. 3, 4. Doch gab es nach Proklos a. O. auch Terpandrische Nomen in Hexametern.

[6]) Wenn Thamyris der Thraker Sohn des Philammon heißt, Paus. 4, 33.: so ist wohl der Grund davon nur die lokale Nachbarschaft der Delpher und Parnassischen Thraker.

eben herrschenden — aber nicht sonderlich tief begründeten — Begriffen von der Entwickelung der Hellenischen Dichtkunst nicht übereinstimmen will. —

14. Von der Bedeutung des Páan als eines Dankliedes für Rettung und Befreiung ist oben das Hauptsächlichste bemerkt. Was aber die Art der Aufführung desselben betrifft: so ist erstens aus Homer schon bekannt, daß er nach dem Opfermahl gesungen wird [1]), wenn die Becher nach der feierlichen Libation herumgegeben werden, und so geschah es eben auch in Sparta und in Athen [2]). Meist fand man es bequem, ihn sitzend zu singen, doch führt ihn im Pythischen Hymnus Apollon mit den Kretern im Taktschritte wandelnd auf [3]); in Sparta wurde er auch in Chören getanzt [4]). Im Ganzen erforderte auch er immer eine gemäßigte und wohlgeordnete Musik [5]), wenn sie auch lebhafter sein durfte als bei dem Nomos, und dem zur Libation gesungenen, höchst feierlichen, Σπονδειακόν [6]).

Aber die lebhafteste und leichteste Bewegung fand unter allen Gesängen des Apollinischen Cultus im Hyporchem statt [7]), dessen Begriff kürzlich der ist, daß außer dem singenden

---

[1]) Il. 1, 473. vgl. 22, 391.

[2]) Platon Symp. 4. Philochor. bei Athen. 14, 630 f. vgl. 4, 179. 11, 503 e. aus Antiphanes. Xenoph. Symp. 2, 1. Darum τελεσίερος Hesych.

[3]) Auch in Delos sang man Páanen um die Altäre gehend, Eurip. Herc. fur. 690. (Ἴαχαι an Phöbos Altären Theogn. 761. H.)

[4]) Xenoph. Ages. 2, 17. Die Stelle Athen. 14, 631 c. gehört nach der richtigen Lesart nicht hierher. — Immer kommt ein ἐξάρχων dabei vor, der das Lied mit dem Instrumente anstimmte u. leitete. So Archiloch. 44. S. 128 Liebel. αὐτὸς ἐξάρχων πρὸς αὐλὸν Λέσβιον παιήονα (nach Terpander), V. Sophocl. μετὰ λύρας τοῖς παιανίζουσιν ἐξῆρχε. Vgl. die Verse von der Lade des Kypselos. S. 342. N. 1. (Vor der Schlacht ist der Feldherr der ἐξάρχων παιᾶνα Xen. Hell. 2, 4, 17. H.)

[5]) Plut. Ei 9. [6]) Iambl. Pythag. 25.

[7]) Vgl. Menander de encom. p. 27 Heeren.

Chor, der sich im gewöhnlichen Reigentanz um das brennende Opfer auf dem Altare dreht, mehrere Personen dazu bestellt waren, die Handlung des Gedichts mit darstellenden Bewegungen und naiver Mimik zu begleiten (ὑποχεῖσθαι). Von dem Ursprunge dieser Tanzweise aus Kreta zeugt uns selbst Homer, indem jener Knosische Tanz, den Dädalos für die Ariadne in Bildwerk nachgeahmt, der Beschreibung nach nichts als eine Art Hyporchem ist[1]; und eben darum heißen alle hyporchematischen Gesänge zugleich Kretische[2]. Von da kamen sie in alter Zeit nach Delos, wo noch zu Lukians Zeit das Umherirren der Göttin und Insel, und das endliche Rasten und Feststehn beider hyporchematisch dargestellt wurde[3]. Ich meine auch, daß dabei vorkam, was im Hymnus auf den Delischen Apoll[4] zur Bezeichnung eines Jungfrauengesangs der Insel angeführt wird, daß sie aller Menschen Stimmen und Taktschlagen (κρεμβαλιαστύν) vorstellten; man flocht vermuthlich eigenthümliche Tanzweisen mannigfaltiger Völker ein, zu denen die kreißende Leto auf ihrer Wanderung gekommen. Auch jener possenhafte und zugleich verwickelte Tanz Γέρανος, den Theseus zuerst mit seinen Schiffern um den Hornaltar zu Delos getanzt haben soll[5], hatte vermuthlich einiges Hyporchematische. — Was den Rhythmus dieser Darstellungen betrifft:

---

[1]) Il. 18, 590. vgl. Od. 4, 18.

[2]) Sosib. bei Schol. Pind. P. 2, 127. und Simonides bei Athen. 5, 181 b. Plut. Sympos. 9, 15, behandelt von Böckh zu Pind. Fragm. S. 597. [3]) de salt. 16.

[4]) (V. 162. Κρεμβαλιαστύς bedeutet höchst lebendige Bewegungen, wie Klatschen der Hände, Klappern mit Castagnetten u. s. w. E.)

[5]) Vgl. Plut. Thes. 21. Kallim. Del. 317. mit Spanh. Der Anführer γερανουλκὸς Hesych; es kamen dabei Schläge vor, daher der Δήλου κακὸς βωμός Hesych; παραλλάξεις καὶ ἀνελίξεις, Dikäarch bei Plut.; in einfacher Stellung war es ein Halbkreis mit Hegemonen an beiden Flügeln, Pollux 4, 4, 101.

ſo kann nur ſoviel mit Gewißheit geſagt werden, daß der Hexameter von jeher gänzlich ungeeignet war, ihren leichten und fröhlichen Charakter [1]) zu bezeichnen. Aber die beſtimmtere und kunſtgemäßere Ausbildung verdanken Hyporchem und Päan wohl erſt den Doriſchen Muſikern, Xenodam von Sparta und Thaletas von Elyros in Kreta [2]); und durch dieſe kam auch das Metrum Creticum sive Paeonicum bei dieſen Gattungen in allgemeinen Gebrauch, deſſen Name das Ausgehn von Kreta und die Anwendung beim Päan unwiderſprechlich bezeugt [3]). Die Kretiker ſind ein incitates, kräftiges, feuriges und dabei doch gefälliges und keineswegs arrhythmiſches Maaß (*ἁβρόν τι μέλος* bei Bakchylides), welches ſich für raſche Bewegung beſonders eignet. So ließ man alſo an Apolliniſchen Feſten neben jener ernſten und feierlichen Muſa auch eine fröhliche und ſpielende zu: obgleich man ohne Zweifel das Weichliche und Matte mancher Joniſchen und Aſiatiſchen Rhythmen und Sangweiſen ſtandhaft verſchmähte.

So umſpielte die Apolliniſchen Feſte überhaupt, abgeſehn von jenen Beſänftigungs-Cäremonien, ein heiterer Glanz und eine geſellige Freude, und es überwog die Idee des ſiegreichen, verſöhnten und huldreichen Gottes jede andere. Darum trug der Gott auch in alten Standbildern zu Delphi [4]) und Delos [5])

---

[1]) Athen. 14, 630. vgl. die erhaltenen Fragmente Pindariſcher.

[2]) Plut. de mus. 9. 10. Schol. Pind. P. 2, 127. — Daß Hyporchemen in Sparta einheimiſch waren, ſieht man aus Pind. Frgm. 8. p. 603 Bh.

[3]) Plut. 10., wo für *ΜΑΡΩΝΑ καὶ Κρητικὸν ῥυθμὸν* wohl *ΠΑΙΩΝΑ* zu ſchr. — Ich folge hier übrigens der von Böckh aufgeſtellten, auch geſchichtlich ſich beſtätigenden, Theorie über das Genus Paeonicum. (Aus einem Päan Ariſtot. Rhet. 3, 7, 6. *Δαλογενές, εἴτε Ἄνιλαν —. Χρυσεοκόμα ἑκατε παῖ Διός.* H.)

[4]) Pind. O. 14, 12. Schol.

[5]) Hier war ein uraltes Bild nach Plut. de mus. 14., welches Tektäos und Angelion nachgebildet zu haben ſcheinen, (Paus. 9, 35, 1. zu

die Chariten auf der Hand, die ja besonders öffentlichen Festen durch Tanz, Musik und Mahlesfreuden Glanz und Reiz verleihn [1]).

15. Wir haben bis jetzt die Erwähnung zweier großen Nationalfeste vermieden, die Sparta dem Hauptgotte des Stammes zu Amyklá feierte [2]), der Hyakinthien und Karneen: aus dem Grunde, weil sie uns nicht eigentlich Apollinisch scheinen. Daß der Cult des Apollon Karneios, an den sich beide anschließen, aus Theben stammt, von wo er durch die Aegiden nach Amyklá verpflanzt wurde, haben wir schon früher aus historischen Nachrichten dargethan [3]): hier wollen wir aus den Symbolen und Gebräuchen desselben deutlich zu machen suchen, wie er auch seinem Charakter nach mehr in altgriechischer Demeterreligion als in der Apollinischen wurzelt. Der Jüngling Hyakinthos, den Apollon Karneios [4]) unvorsichtiger Weise mit dem Diskus auf das Haupt trifft, hat seinen Namen ohne Zweifel von der Blume, (einer dunkelfarbigen Irisart), die auf mannigfache Weise in alter Symbolik zur Andeutung von Tod und Untergang dient; und der Mythus

---

emendiren aus Philostr.) von deren Werk vielleicht die Gemme bei Millin **Galérie mythol. p. 33, 474.** ein Bild gibt. Vgl. Macrob. **Sat. 1, 17.** Die Chariten hatten Kithar, Flöte und Syrinx in Händen. — Ein andres altes *ξόανον* zu Delos leitete man von Eryſichthon ab. Plut. Frgm. **10. p. 291. H.**

[1]) **Bd. 1. S. 182.** wo zur Bemerkung, daß die T. der Chariten oft auf Märkten stehn, noch Aristot. **Eth. Nic. 5, 5.** mit der Anm. von Zell zuzufügen ist. Vgl. auch Panyasis Frgm. **1, 14. 18.** bei Brunck.

[2]) Auch die Hyakinthien im Amyklàon, Str. **6, 278.** Hyak. S. des Amyklas und der Diomede T. des Lapithas (vom nahen Lapithàon genannt), Apollod. **3, 10, 3.** Den Amyklas nennt statt des Hyakinth Simmias v. d. Monaten bei Steph. *Ἀμυκλ.*

[3]) **Bd. 1. S. 327.** Durch die Aegiden kam auch der Monat Hyakinthios (Castelli **Proll. 13. p. 74.**) nach Sicilien.

[4]) Hyak. selbst *Καρνεῖος* bei Koluth. **V. 237.**

von seinem Tode gibt sich sonach deutlich als ein Fragment alter Naturreligion. Nun ist es aber besonders der Demetercult, in dem die Blume Hyakinthos in diesem Sinne vorkommt; wie sie z. B. unter dem Namen *Κοσμοσάνδαλος* der Chthonia zu Hermione heilig war [1]). Weiter führen die alten Bildwerke, mit denen das zugleich als Altar betrachtete Grab des Hyakinth geschmückt war, und deren Verfertiger noch die völlige Kenntniß der Cultusidee inne gehabt zu haben scheinen. Man sah hier Demeter, Kora, Hades, und die Kadmeer Dionysos, Semele, Ino; den Hyakinthos selbst aber mit seiner Schwester Polyboa als Jüngling und Jungfrau zusammen dargestellt [2]). Polyboa ist sicher von der Kora wenig oder gar nicht verschieden [3]), die der Hermioneer Lasos Meliboa nannte. Dazu kommen nun noch das Todtenopfer und die Trauergebräuche des ersten Tages [4]), die sonst Apollinischen Festen fremd sind, nächtliche Festzüge [5]) und manche andere vereinzelte Spuren Cerealischer und Dionysischer Symbole [6]), die sich bei aufmerksamer Betrachtung leicht von den Apollinischen unterscheiden lassen. Auch die Zeit des Festes ist abweichend. Es trifft nach dem längsten Tage in den Spartanischen Hekatombeus, der mit dem Attischen Hekatombaon gleichzeitig ist [7]), in die Zeit, wenn man auf Bithyniens Bergen den Hylas ruft, und jedes zarte Leben das schmachtende Haupt senkt.

---

[1]) Paus. 2, 35, 4. [2]) 3, 19. vgl. 4, 33, 5.

[3]) Vgl. Hesych *Πολύβοια* (und Cap. 10, § 3. E.)

[4]) Ein Todtencult war ja auch den Attischen *πάρθενοι Ὑακινθίδες* geweiht. [5]) Eurip. Helena 1490.

[6]) Epheukränze an den Hyakinthien nach Aristot. bei Marr. S. 1, 18. Daher vielleicht der *Κισσεὺς Ἀπ.* des Aeschyl. bei Marr. 1, 18. vgl. Classic. Journ. 19. p. 111. (und Lobecks ad Ajac. 814. Verbesserung des Verses.)

[7]) Hierin ist Manso Th. 3, 2. S. 201. mit Recht Dodwell beigetreten, dessen Gründe auch mich überzeugen.

Auf die Hyakinthien folgten im nächsten Monat, wie es scheint, die Karneen, die ebenfalls dem Amykläischen Gotte galten. Allein in diesen scheint gerade Dorische Religion das Uebergewicht erhalten, und die Naturſymbolik, die im Hyakinthienfeste am Tage liegt, verdrängt zu haben. Die Karneen waren, nach Allem was wir wissen, durchaus ein Kriegerfest, und in der Bedeutung den Attischen Boedromien vergleichbar [1]). Es dauerte neun Tage, während welcher Zeit neun Zelte in der Nähe der Stadt aufgeschlagen waren, in deren jedem neun Mann für die Zeit des Festes lebten nach Art eines Kriegslagers. Auf Naturleben deutet nichts darin, wenn nicht dunklere Ceremonien des Agetes und der Karneaten [2]). Dies führt uns zu der Annahme, daß bei der Vereinigung des Amykläischen Aegidencultus mit dem Dorischen Apollodienst zu Sparta die Hyakinthien mehr von dem Eigenthümlichen des erstern behalten, die Karneen mehr von dem Charakteristischen des letztern angenommen haben, obgleich die Gottheit beider völlig vereinigt war. Dabei läugnen wir nicht, daß gerade Götterdienste von so verwickelter Bildungsgeschichte überaus schwer auf einfache Grundideen zurückzuführen sind, und finden nur darin

[1]) (Voß myth. Br. 3, p. 86. will aus Kallim. Apoll. 80. Frühlings- und Herbst-Karneen entnehmen. Aber dieser spricht nur von einem jährlichen Feste und daß Apolls Altar zu jeder Jahreszeit Blumen erhalte. Der Monat Karneios entspricht dem Metageitnion, s. Böckh de pugna Marath. im Sommerprogramm von Berlin 1816. Nach Xen. Hell. 4, 5. können die Hyakinthien später als der Hekatombäon scheinen, wenigstens gegen Ende. H.)

[2]) Hesych: *Σταφυλοδρόμοι τινὲς τῶν Καρνεατῶν παροῤῥωῦντες τοὺς ἐπὶ τρύγῃ.* Abweichend das Lex. Rhet. p. 305. Bekker. (Hesych *Καρνεᾶται οἱ ἄγαμοι. κεκληρωμένοι δὲ ἐπὶ τὴν τοῦ Καρνείου λειτουργίαν. πέντε δὲ ἀφ' ἑκάστης ἐπὶ τετραετίαν ἐλειτούργουν.* Karneia kriegerische Zelte Eustath. zur Il. Ω, p. 1376. H.) — Ob die *ἄλυροι ὕμνοι* auf Alkestis (Eurip. Alk. 462.) einen Bezug auf Religion (oben S. 330.) hatten, oder blos musisches Agonisma waren, lasse ich unentschieden.

eine Entschuldigung dafür, daß in den obigen Auseinandersetzungen von den beiden Festen so wenig Rechenschaft gegeben worden ist.

16. Zuletzt kann auch aus den Darstellungen des Apollon in der bildenden Kunst, namentlich den älteren, unsere Kenntniß der dem Cultus zum Grunde liegenden Ideen und Empfindungen ergänzt und begründet werden; und nur in sofern, nicht als Produkten künstlerischer Thätigkeit, widmen wir denselben eine flüchtige Betrachtung. — Apollon war vornweg recht eigentlich für bildende Kunst erschaffen. Weil er wenig Beziehung auf Naturleben und in seinem Wesen nichts Mystisches hat: konnte die Kunst frühzeitig im Ausdruck seines Charakters eine gewisse Bestimmtheit erreichen, und sich selbst ein Genüge thun. Denn nicht blos in der poëtischen Ausbildung, sondern auch in den sich zunächst an den Cultus anschließenden Mythen ist Apollon vorzugsweise menschlicher Gott, und in seinem Thun und Leiden mehr als ein anderer mit den Heroen verwandt. So ist nicht unwahrscheinlich, daß das Ideal der beiden Letoiden, in denen sich rüstige Kraft mit musischer Ausbildung zur wahren Kalokagathie vereinte, der Dorischen Erziehung des Jünglings und Mädchens vor Augen schwebte; und so konnte der Künstler den Gott wieder nach der Aehnlichkeit des im Schlachtreigen wie Chortanze gleich gewandten Epheben [1]) darstellen. Ehe indeß die Kunst dies Ideal, welches sie lange im Innern trug, äußerlich darzustellen die Mittel fand und das Vermögen errang: halfen ihr zur Aufstellung charakteristischer Tempelbilder die vor allem andern klaren, bestimmten und bedeutsamen Symbole und Attribute dieser Gott-

[1]) Als Epheb bringt Ap. auch den Knaben *εἰς ἥβαν*, Antip. Sidon. in der Anthol. Palat. 7, 743. vgl. oben S. 336, 7. Daher ihm Epheben oft das Haar weihten. (Die älteste Stelle über Ap. *Κουροτρόφος* ist Od. 19, 86. Lato *κουροτρόφος* bei Theokr. 18, 50.)

heit, die sich schon in der frühesten Zeit typisch festgestellt hatten, wie Bogen, Kithar, Lorbeerzweig u. a. m. Vertrauend auf den offenen Sinn des Volkes, das an der Leiter dieser Attribute schnell zu der energischen Idee des Gottes hinanstieg, konnte auch die noch rohe Kunst es wagen, in geraden, starren, unregsamen Holz- und Steinbildern doch die Kraft und Eigenthümlichkeit Apollons einigermaßen darzustellen.

17. Der einfache Cippus des Apollon Agyieus bezeichnet noch nichts Bestimmtes, sondern erinnert blos an die gegenwärtige Thätigkeit des schutzreichen Gottes [1]). Suchte man mehr Individualisirung, so lag der Ausdruck der Kraft und Gewalt am nächsten. Gewiß wurde die furchtbare Seite früher dargestellt als die huldreiche, wenn auch beide im Mittelpunkte eins waren: aber es mußte lange dauern, ehe die — schon in der Theogonie gepriesene — reizende Schönheit des Gottes Vorwurf der Bildnerei sein konnte. Nach Pausanias zeigte das alte Bild zu Magnesia in seiner ganzen Gestalt Kraft an. Diese und zugleich die alles vernehmende Kunde wollten auch die alten Lakedämonier in ihrem vierhändigen und vierohrigen Apollon zu Amyklä bezeichnen [2]). Aber das Hauptbild am genannten Orte war ein Säulenpfeiler, der außer dem Bogen noch Helm und Lanze trug; und von derselben Art war die Statue auf dem Berge Thornax, der die Lakedämonier das Angesicht vergoldet hatten [3]). Einen lanzenbewaffneten Apoll weiheten auch die Megarer nach Delphi [4]),

---

[1]) Daß man den Ap. auch zu Pytho als einen *κίων ὑψηλός* vorgestellt, entnimmt Klem. Alex. Strom. 1. p. 349. aus zwei Versen der alten Europia, die aber gar nichts beweisen; die hohe Säule, an die man Waffenbeute hing, war sicher nicht der Gott selbst.

[2]) *Κορυθάιος* genannt, Hesych s. v. Sosibios bei Zenob Sprüchw. 1, 54. Apostol. 2, 54.

[3]) Paus. 3, 11. Ob dies die feststehende Gestalt des Ap. Karneios (Paus. 3, 26, 5.) war?

[4]) Oben S. 177, 2.

und zu Tenedos sah man ihn mit der allergewaltigsten Waffe, dem Doppelbeil, gerüstet [1]), wie den Labrandenischen Zeus der Karer. Letzteren nannte man Χρυσαορεύς [2]), und so wird denn auch das Beiwort χρυσάωρ (χρυσάορος) bei Apoll ursprünglich, und noch in der Ilias [3]) auf die goldene Bewaffnung gehn, wenn auch Pindar damit die goldgeschmückte Kithar andeutet; ein Bakidisches Orakel aber, das der Artemis denselben Beinamen gibt, wiederum die wehrhafte Göttin [4]). — Die Kithar zeigt indeß in der Hand des Gottes auch schon ein sehr altes Relief, was Dodwell an einer Brunnenmündung zu Korinth entdeckt hat, und von dem später noch die Rede sein wird [5]); Apoll erscheint hier, wie in allen älteren Darstellungen, stämmiger, gedrungener, männlicher, als man ihn sich zu denken gewohnt ist.

18. Fragen wir nach den einzelnen Künstlern, die als Schöpfer der frühern typischen Apollobildungen zu betrachten sind: so finden wir daß es Kreter waren, die als die ältesten Bildner — wie Musiker — für den Cultus auftraten. Von Kreta kam ein altes Holzbild — an dem die Kunst möglichst wenig gethan — nach Delphi [6]); ebendaher (gegen Ol. 50.)

[1]) Aristid. bei Steph. Byz. vgl. Plut. Pyth. or. 12. p. 266. Apostol. 18, 28. und die Münzen von Tenedos, (Mionnet 2. p. 671.) die von Pitana Aeol. (2. p. 627. n. 722.), von Jasos (3. p. 352.), besonders die von Thyateira (Buonar. Med. ant. 9, 9.), wo Ap. und Beil mannigfach verbunden vorkommen. [2]) Str. 14. p. 660.

[3]) Nach dem Zusammenhange der Stelle, 5, 509. vgl. Heyne und zu Apollod. p. 274.

[4]) Pind. P. 5, 104. — Herod. 8, 77. vgl. Mitscherlich u. Ilgen zu Hom. Hymn. auf Demet. 4. Böckh. Expl. Pind. p. 293.

[5]) Travels 2. p. 200. pl. 7. Alcuni bassir. della Grecia, Roma 1812. Der Ap. auf dem Capitolinischen Puteal scheint eine, aber weit weniger alterthümliche, Copie desselben Originals. Die gedrungenere Gestalt hat Ap. auch auf den Reliefs des Dreifußraubes.

[6]) Pind. P. 5, 42. Auch von Cheirisophos, dem Kreter, zeigte man zu Tegea einen vergoldeten Apoll. vgl. Thiersch üb. die Kunstepochen 2. S. 25.

die Dädaliden Dipönos und Skyllis, die für die Sikyonier Bildsäulen des Apoll, der Artemis, des Herakles und der Athena arbeiteten, von deren Gruppirung unten die Rede sein wird. Das Pythische Orakel nahm an ihren Bestrebungen ungemeinen Antheil, denn als sie die Eifersucht der einheimischen Künstlerzunft von Sikyon vertrieben hatte, nöthigte es die Sikyonier, sie zurückzurufen. — Ueberhaupt zeigt dies Institut frühzeitig ein großes Gefallen an Werken der bildenden Kunst, namentlich der Erzarbeit. Der unterirdische Tempel zu Pytho, dessen Existenz mir geschichtlich scheint, war mit Erz bekleidet, wie mehrere Thesauren der alten Fürsten von Griechenland; eine Menge von Tripoden füllte Tempel und Vorhöfe; Kessel, Schalen, Becken von Erz waren wie eherne Waffen aus alter Zeit übereinander geschichtet; *Δελφικὴ μάχαιρα* war Name eines eigenthümlichen sehr künstlichen Opfermessers [1]); auch die bei Pindar vom Dache singenden goldenen Kelebonen des Erzhauses halte ich nicht ganz für Erdichtung. —

Aber aus der Schule jener Kretischen Marmorarbeiter gingen Tektäos und Angelion hervor, welche die berühmte, wahrscheinlich kolossale, Bildsäule des Gottes zu Delos aufstellten, die auf einer Hand, wie oben erwähnt wurde, die Chariten, in der andern einen Bogen trug. Und mit derselben steht auch in einiger, wenn auch entfernteren, Verbindung Kanachos von Sikyon, der einen berühmten Apollokoloß, in Erz

[1]) Tryphiod. V. 643. vgl. Hymn. auf Apoll V. 355. Von der *Δελφ. μάχ.* als Meisterstück der *χαλκοτύποι*, Aristot. Pol. 1, 1, 3. und bei Hesych s. v. („Sehr künstlich" ist wohl zu viel von dieser *μάχαιρα* gesagt (Götting. ad Aristot. Polit. p. 384.); doch muß sie zu Mancherlei gedient haben, und *πενιχρῶς* bei Aristot. bezeichnet wohl nur die Ersparniß dabei. V.) Auch zu Tarsos hat man eine heil., in Kydnoswasser gestählte, *μάχαιρα*. Plut. def. or. 41. p. 368. (Wesseling ad Itin. p. 579. glaubt, daß diese *μάχαιρα* ein Trident gewesen, nach Dion Chrysost. Or. 33. p. 394, 16.)

gegen Ol. 73. für das Didymäon [1]), in Holz für das Ismenion arbeitete. Wir können uns aus den Nachrichten und mannigfaltigen Nachbildungen dieses Werks folgenden Begriff davon zusammensetzen. Der Gott erschien in männlicher Gestalt, mit breiter und starkgewölbter Brust, viereckig an Körperbau, von torösen Muskeln, die Beine fast säulenähnlich und von festem Stande, das linke wenig vorgestellt. Die gescheitelten Haare umwindet ein Band, vorn liegen sie in kleinen drathförmigen Löckchen über der Stirn; auf jeder Schulter drei geflochtene Zöpfe; hinten fallen sie in einem breiten Busche über den Rücken. Das Gesicht zeigte einen den Aeginetischen verwandten Typus. Die rechte, gerade vorgestreckte Hand trug ein Hirschkalb, (ein dunkles Symbol, das wir hier noch unerörtert lassen), die linke mehr gesenkte einen Bogen. Der Eindruck des Ganzen konnte kaum anders als ernst und streng sein, und mußte mehr Hoheit und Würde als Anmuth und Lieblichkeit wiedergeben [2]). Nicht viel verschieden dem Style nach dürfen wir uns den großen Apollokoloß denken, den der um mehrere Olympiaden jüngere Kalamis für die Pontischen Apolloniaten ohne Zweifel in Erz arbeitete, und später Lucull nach Rom brachte [3]); und den Apollon Alexikakos, den derselbe Meister im Anfange des Peloponnesischen Kriegs in Athen aufstellte [4]); auf keinen Fall dürfen wir, wie ein namhafter Archäolog gethan [5]), bei solchen Tempelbildern an lebhafte

---

[1]) Hier stand auch ein hölzerner, ein Θύϊος (wohl Θύϊνος) Ἀπ. Hesych.

[2]) „Ueber den Ap. des Kanachos" Kunstblatt 1821 n. 16. Hieraus bestätigt sich auch Visconti's Conjectur, daß das Basrel. PioCl. 5, 23. den dem Didymäischen Ap. die Waffen des Euphorb weihenden Menelaos vorstelle; denn der Gott auf der Säule hat fast ganz die angegebene Gestalt. Zu den Nachahmungen dieses Ap. wären jetzt noch mehrere hinzuzufügen. [3]) Str. 7, 319 b. vgl. Plin. 4, 27. 34, 18.

[4]) Paus. 1, 4, 3. [5]) Visc. PioCl. T. 1. p. 26. 7. p. 93.

Bewegung und die ſchlanken Verhältniſſe der ſpätern Kunſt denken. Auch der Apoll, den Kalamis Zeitgenoß, Onatas von Aegina, für die Pergamener ſchuf, war ein koloſſales Bild, von wunderbarer Schönheit in der Körperform, und wie es ſcheint, jugendlicher an Wuchs und Geſtalt als nach dem damals herrſchenden Typus [1]). — Aber was wir Apolliniſche Bildung zu nennen gewohnt ſind, iſt auch nicht ein Produkt der nächſtfolgenden Polykletiſchen oder Myroniſchen Schule [2]), ſondern ſicher erſt ein Geſchöpf der ſpätern Zeit, indem ſowohl die Münzen, die den Zeiten vor Alexander angehören [3]), als auch einzelne Köpfe, die auf dieſelbe Kunſtepoche zurückgeführt werden müſſen [4]) — nicht zwar mehr jene dem Werke des Kanachos zugeſchriebenen Züge, aber doch ganz andere als die berühmteſten der erhaltenen Statuen, breitere Wangen, eine kürzere und ſtärkere Naſe, überhaupt ſolche Formen, die die Alten quadrat nennen, darlegen. Erſt in den Zeiten der Skopas, Leochares, Praxiteles, Timarchides, iſt jener Apoll entſtanden, den man einen Zwillingsbruder der Venus nennen kann, zu ſo täuſchender Nähe kommen ſich bisweilen die Züge beider Gottheiten: auch der Ausdruck von Begeiſterung und Ekſtaſe, den mehrere der trefflichſten Bilder zeigen, kann wohl erſt aus der Schule des erſtgenannten Meiſters abgeleitet werden, da die früheren mehr ruhige und wandelloſe Seelenzuſtände als vorübergehende Gemüthsbewegungen zum Vorwurf ihrer Kunſt

[1]) Aeginet. p. 106. (*Καλλίτεχνος* zu Pergamon in der wichtigen Stelle des Ariſtides fr. Mai. I, 3. p. 41. cum nott., coll. serm. sacr. 2. T. I. p. 294. Sebb. cfr. p. 563. Hieraus erklärt ſich erſt genügend Antipaters Epigramm auf den Apollon des Onatas Brunck Anall. 2, p. 14, n. 30. E.) — vgl. noch über ältere Apollſtatuen Winckelm. Kunſtgeſch. Th. 1. p. 191. Anm. Th. 3. S. 548.

[2]) Einen Ap. von dieſem erwähnt Cic. Verr. 2. l. 4, 43.

[3]) Z. B. von Mitylene, Kroton, auch die von Philippos I.

[4]) Z. B. im Louvre n. 133. Catal. de Clarac.

machten. Aber der feine Sinn und das richtige Gefühl, womit diese Künstler den Ausdruck einer Seelenerhebung ohne Berauschung und der Begeisterung ohne Ueberspannung auszudrücken wußten, ist der höchsten Bewunderung werth. Ohne in die einzelnen Schöpfungen dieser und der folgenden Künstler einzugehn, worauf wir oben schon verzichteten, geben wir nur im Allgemeinen an, wie sich die vorhandenen Werke am besten in Classen ordnen. Für sich allein steht der Kallinikos von Belvedere, in dem Siegerstolz vorherrscht[1]); dann folgt der vom Kampfe ausruhende, der den rechten Arm über das Haupt schmiegt, den linken auf eine Säule stützt, und darin den so entscheidend gebrauchten Bogen oder die Kithar hält, also ein Anapauomenos, den man aber, weil wirklich eine solche Statue im Lykeion zu Athen stand[2]), „Apollon Lycien“ zu nennen gewohnt ist; dann der Kitharode, entweder nackt in verschiedenen Stellungen, oder in der Pythischen Stola und einer fast theatralischen Bewegung[3]). Mehr über diese Classen und

---

[1]) Eine zu Argos gefundene Bronze von derselben Stellung und Bildung erwähnt Pouquev. Voy. T. 4. p. 161. Köpfe von großer Aehnlichkeit mit dem des Belved. Ap. kommen in mehreren Sammlungen vor, einer und der andere zeigt selbst noch großartigere Formen.

[2]) Lukian Anach. c. 7. Auf einer Münze von Thessalonich sieht man Ap. Pythios in dieser Stellung, und zugleich dem Lorbeer in der R., Kithar neben sich, Bogen zu Füßen (Mionn. N. 396.), ähnlich auf denen von Germe, Apollonia Mysiä, Chalkedon, Kos.

[3]) Die Statue von dieser Art PioCl. 1. tv. 13. ist nach Visconti's Hypothese Copie des Palatinus von Scopas, Plin. 36, 4, 7. Am meisten liebte man diese Bildung des Musageten in Nero's Zeit. — Eine merkwürdige Statue ist die von Raffei ricerche sopra un Apollino della villa Albani beschriebene und abgebildete Ap. sitzt, halbbekleidet, auf einem mit einem Fell bedeckten Tripus, und legt die R. auf den Schooß (zum Küssen, wie bei Tempelbildern oft), in der L. hält er eine Schlange, die Füße stellt er auf die ebenfalls mit dem Fell verhüllte Cortina; neben dieser liegt ein Löwenkopf; die Haare sind mit Lorbeer umflochten und fallen in einem breiten Busch auf den Rücken.

einzelne davon abgehende Darstellungen, wie des Sauroktonos, Nomios, gehört nicht hierher.

19. Wenn sich zuletzt unsere Darstellung noch so in die Breite verliert, daß sie die Einwirkung des besagten Cultus auf die geistige Entwickelung der Hellenen überhaupt zum Thema macht: so versteht sich, daß diese eben so schwere als weitgreifende Aufgabe — besonders weil jene Einwirkung, wie die organische Ausbildung des Cultus selbst, größtentheils jenseits der Historie liegt — hier nichts weniger als eigentlich gelöst, sondern blos auf eine aphoristische Weise berührt werden kann. — Wir summiren nur aus dem bisher Gesagten die mit Apollinischen Festen verbundene Waffenruhe, den Gottesfrieden heiliger Orte und Straßen — den die Blutrache mäßigenden Einfluß der Sühnungen — und die Idee des strafenden und rächenden Gottes auf der andern Seite — die entscheidende Wirkung der Orakel in der Anordnung der öffentlichen Verhältnisse: um auf den heilsamen Einfluß dieser Religion auf das politische Leben der Hellenen aufmerksam zu machen [1]). Und wie der Cultus durch seine Feierlichkeit, durch die Würde und Strenge der Musik, durch alle seine Symbole und Gebräuche dem Gemüthe des Einzelnen jene der innern Kraft vertrauende Ruhe und Klarheit einzuflößen suchte, mit der indeß ein besonderer Aufschwung und eine eigene Ekstase sich wohl vertrug, ist auch schon mehrmals bemerkt worden. Wie diese Ekstase der Dichtung der Arimaspeen von Aristeas zu Grunde lag [2]), der selbst als ἐνθουσιαστικὸς ein Gegenstand mannigfacher

---

Der Styl ist weder sehr alt noch auch vorzüglich; aber die Darstellung singulär in Vielem.

[1]) Vgl. Ephoros bei Str. 9, 423. und Julian (bei Kyrillos S. 153.) über dies Thema.

[2]) Vgl. oben S. 275. (Cap. 3. § 7. und Buch 3, Cap. 9. § 16. E.) Aristeas stellte sich offenbar dar als einen von Phöbeischer Begei-

Fabeln wurde[1]): so drücken die Mährchen von dem Hyperboreer Abaris, dem ἀιδροβάτης, der auf einem Pfeil[2]) die Welt umreitet, dieselbe auf eine ungemein naive Weise aus. Auf welchem Wege übrigens sich diese Mährchen gebildet, und zugleich eine so historische Gestalt angenommen, daß schon Pindar den Abaris als Zeitgenossen des Krösos behandelt[3]), ist unbekannt und schwer zu errathen: es scheint, man hatte bei mehrern Tempeln des Gottes Orakelsprüche und Besänftigungslieder, die man alter Heiligkeit wegen einem Hyperboreer, einem Vertrauten des Gottes, der zuerst ihre Wunderkraft dargethan, zuschrieb[4]); doch löst sich so keineswegs der ganze Mythus auf.

20. Endlich steht der Apollodienst auch mit einem Zweige Griechischer Philosophie in einem solchen Verhältniß, daß diese in mancher Hinsicht wissenschaftlich begründet und ausführt, was jener nur für das Gefühl andeutete, nämlich mit dem Pythagoreismus[5]). Pythagoras hatte erbliche Sacra des Apollon; er zog nach Kroton, wo dieser Gott so vielfach verehrt wurde[6]); er lebte meist unter Doriern, die diesem Dienst überall anhingen; unter seinen Anhängern wird selbst eine Delphische

---

sterung Ergriffenen, und darin die Ursitze seines Cultus, die Lieblingswohnung des Gottes, Suchenden.

[1]) Die schon Pindar erzählte, Frgm. inc. 91. Bh. Ueber seine Statue zu Metapont S. 264, 4., wohin er den Gott selbst als Rabe begleitet haben wollte.

[2]) (Bei Herod. trägt Abaris den Pfeil, s. Struve de dial. Herod. p. 11. coll. Eratosth. Catast. und Lobeck Agl. p. 314. H.)

[3]) Fr. inc. 90. In Ol. 53. setzt ihn Suidas nach dem Cod. Paris.

[4]) Platon Charmid. 158 b. Lykurg g. Menesächmos bei Eudokia Viol. p. 20. u. Nonnus ad Gregor. in Creuzer Meletem. P. 1. p. 76.

[5]) (Rittern Gesch. der Pyth. Phil. S. 34. ist zuzugeben, daß die Gründe der Verbindung mit Apollon aus Ueberlieferung schwach sind. H.)

[6]) S. 264.

Priesterin, Aristokleia, genannt[1]). Man hat die Pythagorische Philosophie in neuern Zeiten mit Recht als die Dorische zu betrachten angefangen: so folgte sie auch in der Politik Dorischen Grundsätzen, so knüpfte sie sich äußerlich wie innerlich an Dorische Religion an: und eben das Bestreben, nationale Ideen und Principe zu verwirklichen und herrschend zu machen, erklärt vielleicht das wunderbare Phänomen der so schnell anwachsenden Macht des Pythagorischen Bundes. Im Innern dieser Philosophie ruht immer die Grundansicht: das Wesen der Dinge liege in dem Maaße, dem Verhältnisse, der geregelten Form; alles bestehe einzig durch Harmonie und Symmetrie; die Welt selbst sei eine Einheit aller dieser Verhältnisse, ein κόσμος; dabei beachtet sie das die Form erfüllende, Stoffartige eigentlich wenig, das grade der entgegengesetzten Schule, der Jonischen, als das eigentlich Reale erschien. Diese Abstraktion von dem Materiellen hat aber eben die Apollinische Religion auch, auch diese hebt den Begriff der Ordnung, Uebereinstimmung, Gesetzmäßigkeit überall hervor, und setzt in diese das Wesen und Wirken der Gottheit. Die Musik war darum ein Hauptbestandtheil jener Philosophie, wie ein Hauptelement dieses Cultus, weil sie die Harmonie, die allem Sein zum Grunde liegt, am deutlichsten ausspricht; in beiden wurde durch sie besonders Besänftigung und Beruhigung der Leidenschaft bezweckt und bewirkt, um dem Gemüthe zugleich Ruhe und Stärke zu verleihn[2]). Die Produktivität der Natur wie

[1]) (Porphyr. Leben des Pyth. 41. Nach Aristoxenos bei Diog. Laert. 8, 21. erhielt er die Grundlehren seiner Philosophie von einer Pythischen Priesterinn Themistokleia. E.) Fabric. Bibl. 1. S. 881 Harl. vgl. Apostol. 17, 86. — Manches dahin einschlagende in Zinserlings seltsamen aber interessanten Pythagoras-Apollon.

[2]) (Ein Haupttheil der Pythagoreischen Gottesverehrung war der Päan, der in Frühlingszeit zur Lyra gesungen ward von einem Sänger,

die ins Unendliche hinausſtrebende innere Kraft ſchien in beiden an ſich werthlos und nichtig, und jedes Sein nur durch das richtige Verhältniß zu allen andern ſeine Beſtimmung erfüllend u. ſ. w. Denn eine eigentliche Ergründung dieſes Thema's müſſen wir ganz und gar tieferen Kennern der genannten Philoſophie überlaſſen.

---

der im Kreiſe von Zuhörern ſaß: dies hieß κάθαρσις. S. Scholl. zur Il. 22, 391. Jamblichus Leben des Pyth. 25. Porphyr. 32. Offenbar liegt hierin eine Uebertragung alter Apolliniſcher Cultusgebräuche. Das Pythiſche Orakel befahl gleicherweiſe den Griechen Unteritaliens im Frühjahr Päanen zu ſingen als ein Mittel der Sühnung, Ariſtoxenos p. 93. Mahne bei Apollon. Hist. Mir. 40. E.)

Artemis.

IX.

1. Es ist uns hier nicht vergönnt, die Religion und Mythologie der Artemis mit derselben Ausführlichkeit zu behandeln, die wir dem Apollon widmeten. Auch erlaubt unser Zweck uns hier größere Kürze, da der Cultus der Artemis nicht wie Apollons in einem einigen Zusammenhange steht, noch überall dieselben Grundideen zeigt, also auch nicht in allen seinen Anfängen von Dorischer Religion abgeleitet werden kann. Sondern wie die Hellenische Mythologie überhaupt die mannigfachsten und widerstreitendsten religiösen Anschauungen und Ideen in sich aufgenommen hat: so fließen auch im Namen der einen Artemis fast entgegengesetzte Reihen alten Götterdienstes zusammen, die wir sondern müssen. Damit man aber nicht etwa meine, daß ein Mangel des Vermögens der Ideenassociation uns hindere, „die mannigfachen Gestaltungen jener großen Göttin, die, vom innern Asien stammend, in Griechenland einwanderte, und als Mond, Waldgöttin, Jägerin, Hebamme und Amme der ganzen Natur im Reigen Karyatischer Jungfrauen wie in den Tempeltänzen zu Ephesos verehrt wurde[1])", in ihrer Einheit zu fassen: ist es nöthig, ein festes historisch gegebenes Kriterion aufzustellen, wornach ein Artemisdienst vom andern zu scheiden sein wird, und daß außer den Symbolen und Ideen des Cultus liegen muß, weil deren

[1]) (Worte Creuzers. E.)

mögliche oder nicht mögliche Verknüpfung ja eben problematisch ist.

2. Als ein solches gibt sich sogleich der einfache Satz: Nur die mit Apollon verbundene Artemis gehört demselben Systeme religiöser Ideen an — also nicht die Ephesische Göttin, nicht die Orthische Artemis; nicht die Tauropolos, als in deren Diensten nie Apollon als Brudergott vorkommt. Doch davon später. Hier zuerst davon, daß in allen Haupttempeln Apollons Artemis als seine Schwester, als Theilhaberin seines Wesens und seiner Thätigkeit, als eine andere Seite des Gottes angebetet wurde. So sind beide Kinder der Lato[1] „der hohen Pytho gleichwaltende Beherrscher", der Sieg über Python, die Flucht, die Sühnung betrifft beide[2]; beide verehrte man auch zu Sikyon in den Pythien nebst der Mutter[3]; auf Kreta[4], Delos, Lesbos[5], zu Karthäa[6], im Didymäon[7], auf der Troischen Burg[8], im Lykischen Dienste[9] wie in dem von Metapont[10]. Und wie Apollons Verehrung nach der

---

[1]) Pind. N. 6, 42. 9, 4. vgl. Hymn. Hom. 27, 14. die ἀρὰ Ἀμφικτυόνων bei Aeschin. geg. Ktesiph. 70, 36. Απολλωνος του Πυθιου και τας Λατος και τας Αρταμι[τος] (sic) in der großen Delphischen Inschr. der Choiseul. Samml. (Böckh C. I. n. 1688. E.) Auch im T. zu Kirrha war die ganze Familie, Paus, 10, 36, 7.

[2]) Oben S. 315. (Cap. 7, § 6. E.)

[3]) Pind. N. 9, 4. Auch zu Sp. Ap. Pythaeus mit Leto u. Art. zusammen, Paus. 3, 11.

[4]) Chishull Ant. Asiatt. p. 133. Die Art. Knagia zu Sparta aus Kreta nach Paus. 3, 18, 3. Amnisische Nymphen der Art. Kallim. 15. vgl. oben S. 206. (Cap. 1, § 5. E.)

[5]) S. 335, 1. [6]) Antonin. Lib. 1.

[7]) Inschr. bei Walpole Trav. p. 578. ὑδροφορος ἀρτεμιδος πυθιης.

[8]) S. 319. (Cap. 2. § 3. E.) [9]) Σαρπηδονια in Kilikien, Str. 14, 676.

[10]) Hygin fb. 186. Ob die Art. zu Rhegion (Thuk. 6, 44.) von Pytho stammt (S. 260. Cap. 3, § 5.) oder aus Euböa (wo man sie als Προσηώα auf Artemision, als Amarynthia bei Eretria, auf dem B. Kotyläon, am ganzen Euripos hin, Kallim 188. verehrte), ist ungewiß.

Cultusſage von den Hyperboreern ſtammt, ſo auch die der Artemis [1]); Hyperboreiſche Jungfrauen bringen ihre Sacra nach Delos, deren Namen, Arge, Opis, und nach anderen Hekaerge und Loxo [2]), nur Epitheta der Göttin ſind. Arge iſt wohl die Schnelle, Opis (Ὦπις, Joniſch Οὖπις, verlängert von ὄπις) ein ungemein charakteriſtiſcher Ausdruck des Geiſtes dieſer Religion. Es iſt damit die beſtändige Aufſicht und Wacht der Gottheit über das menſchliche Thun bezeichnet [3]), die den Menſchen wieder Scheu und Ehrfurcht davor gebietet [4]), (und zwar heißt auch dieſe als Reciprocum jener ὄπις). So hieß die Göttin auch bei den Doriern von Sparta [5]), Tempelgeſänge — wahrſcheinlich beſänftigende — davon Upingen [6]). So kommen faſt alle einzelnen Eigenſchaften und Thätigkeiten des Gottes auch der Göttin zu. Sie iſt auch Todesgottheit, ſchnell und unverſehens tödtend [7]); darum bewaffnet, und zwar nicht

[1]) Herod. 4, 33. wo der Cult der Hyperb. Art. auch den Thrakerinnen und Päonerinnen zugeſchrieben wird. vgl. Tz. Lyk. 936. Der Oleniſche Hymnus, Paus. 5, 7, 4., ließ die Ἀχαιΐα aus dem Hyperboreerlande nach Delos kommen, aber Demeter Achäa kann nicht gemeint ſein; ich ſchr. ΑΦΑΙΑ, wie Art. auf Aegina hieß. — Die ἀποδημίαι der Art. in der Argiviſchen Sage (Menander de encom. 4. p. 38 Heeren) gingen vielleicht dahin zurück.

[2]) S. Kallim. Del. 292. Melanopos von Kyme bei Paus. a. O. vgl. 1, 43, 4. Etym. M. 641, 56. Ueber Upis vgl. den Engl. Stephanos 1, 4. S. 551.

[3]) So hieß Ap. Ἐπόψιος. Heſych.

[4]) So konnte die verwandte Nemeſis auch Οὖπις genannt werden, wie in der Inſchr. des Herodes Attikus.

[5]) Paläphat. 32. Apoſtol. 6, 44.

[6]) Geſungen bei den Trözeniern, wo Lykeia verehrt wurde, Schol. Ap. 1, 972.

[7]) Od. 11, 171. vgl. Il. 6, 428. Od. 20, 60. Warum ſie Ariadne tödtet, (Od. 11, 324.) erkl. Pherekydes bei den Schol. Λέων γυναιξί (Il. 21, 483.) wohl auch nur als Todesgöttin, nicht wie es Paul. 4, 30, 3. und Euſt. erkl. Ἄ γυναικῶν μέγ' ἔχει κράτος im Attiſchen Skolion iſt doppelbeutig. (Ueber die Artemis bei Homer Prolegg. S. 436.)

blos mit Pfeil und Bogen, sondern auch in Dorischen Landen mit schwerer Rüstung [1]). Ihre Pfeile aber sendet sie bei den ältesten Dichtern nicht eben vorzugsweise nach wilden Bestien, sondern nach Frevlern, wie ihr Bruder [2]). So tödtet sie mit ihm den Tityos, und für sich allein die unbändigen Aloiden [3]), und den göttergleichen Orion, der die Aehrenbringende Upis auf Delos anzutasten gewagt [4]). Darum muß sie versöhnt und besänftiget werden, und hat gleichen Antheil an Thargelien und ähnlichen Festen [5]). Daher war auch der Lorbeer der Artemis heilig [6]). Die Besänftigungsstäbe (*ἱκεσίαι, ἱκετηρίαι*) im Cultus der Artemis, waren mit Kränzen (von Oellaub) und frischen Wollenflocken (*μαλλοῖς*) umwunden; darum durfte ihr kein Schaaf geopfert werden, weil die Wolle heilig [7]). Ihr tönt auch der Päan [8]). Sie ist Lykeia [9]) und zugleich Ulia [10]). Ja der Name Artemis, (Dorisch *Ἀρταμις, ιτος*) [11]) entspricht dem des Abwender Apollon sehr deutlich, indem er die Gesunde, Heile und darnach die Heil und Kraft verbreitende bezeichnet [12]). Ob Apollon sich die Musik allein vorbe-

[1]) Paus. 4, 13, 1. [2]) Kallim. auf Art. 124. [3]) Apollod. 1, 7, 4.

[4]) 1, 4, 3. Euphorion bei Schol. Od. 5, 120. Frgm. 108. Meinecke, u. Aa.

[5]) Etym. M. 443, 20. — Zu Melite in Phthia hieß Art. in einem speciellen Cult *Ἄσπαλις Ἀμειλήτη Ἐπαίργη*, Antonin Lib. 13.

[6]) *Δαφναία* zu Las, Paus. 3, 24, 6. *δαφνία* zu Olympia, Str. 8, 343. [7]) Etym. 402, 19.

[8]) 657, 6. Soph. Trach. 210. nach Seidlers Interpunktion, oben S. 298, 2. [9]) In Trözen, Paus. 2, 31, 6.

[10]) Oben S. 297. Auch *προθυραία, προπυλαία*, Spanh. zu Kallim. Art. 38.

[11]) Etym. M. 356, 10. Gudian. 17, 23. vgl. S. 368, 1., Alkman sagte *Ἀρτέμιτος*, Eust. p. 1618, 29. Monat *Ἀρταμίτιος* in Kreta, Chishull Ant. Asiatt. p. 126.; in Sicilien, S. Castelli Proll. ad Inscr. Sic. p. 69. *Ἀρτεμίτιος* in Korkyra nach Inschr., *Ἀρτεμίτια* in Kyrene, Thrige hist. Cyr. p. 218.

[12]) Vgl. Platon. Staat. 406. Str. 14, 635.

halten, ist nicht deutlich, wenigstens feierten die Lakonen der Göttin einen Agon *Καλαϝοίδια*, Schöngesang[1]; und wenn sie auch selten singend und nie kitharspielend erscheint, so führt sie dafür den Reigen der Göttinnen im Olymp, und sterblicher Frauen hier[2]. Reliefs, welche die Ehre Pythischer Sieger in musischen Wettkämpfen darstellen, zeigen stets bei dem Gotte auch Schwester und Mutter[3]. Selbst an der Prophetie hatte Artemis einigen Antheil, wenn es eine alte Sage ist, wonach sie als Sibylle auftrat[4]. Wie Apollon unvermählt, so ist sie durchaus Jungfrau, und darum nicht Naturgöttin: am wenigsten von Anfang an der Mond, obgleich wir nicht läugnen, daß der Mondcultus andern Reihen des Artemisdienstes sehr nahe lag.

Aber, wird man fragen, wenn nun diese Artemis durchaus dieselben Charakterzüge zeigt, die am Apollon nachgewiesen wurden, und nichts besonderes und eigenes hat: wozu denn überhaupt zwei Götter, um eine Idee auszudrücken? wozu eine männliche und eine weibliche, wenn sich beide nicht zu einander verhalten, wie die Geschlechter? Befriedigend hierauf zu antworten, möchte schwer fallen. Indessen kann die Erwägung dazu beitragen, daß, sobald einmal Apollon als irdischer Gott, als Ideal menschlicher Kraft gedacht wurde, damit er es für alle sein könne, nothwendig ein weibliches Wesen dazu gehörte. Daß diese aber so ganz männerartig neben ihn tritt: davon mag der Grund in dem Verhältnisse Dorischer Frauen liegen, die weit mehr als unabhängige und für sich bestehende Wesen gedacht wurden, die zu allem, was den Mann ziert, ebenfalls Ausbildungsfähigkeit besäßen.

---

[1]) Hesych *Καλαοίδια*. [2]) Il. 16, 183.
[3]) Welcker bei Dissen Expl. Pind. p. 453.
[4]) S. die Verse bei Klem. Alex. Str. 1. p. 383. vgl. Paus. 10, 2, 1.

3. Nun bleibt uns der schwerere Theil der Aufgabe zu lösen übrig: zu zeigen, welcher Artemisdienst nicht von gleichem Ursprung und gleicher Natur mit dem Apolliniſchen gewesen. Wir bezeichnen als solchen zuvörderst den Arkadiſchen. Nirgends hat die Göttin so viele Heiligthümer als in Arkadien besessen. Sie ist hier Nationalgottheit, die besonders unter dem Namen Hymnia seit alter Zeit von allen Stämmen des Volks geehrt [1]), und als Kalliſto selbst den Stammgenealogieen eingetragen und Tochter des Lykaon [2]), d. h. des Lykäiſchen Jupiters, und Mutter des Arkas, d. h. des Volkes, genannt wurde. Denn daß Kalliſto nur der wenig umgewandelte Name der Artemis Kalliſte ist, geht daraus hervor, daß der Heroine Grab im Tempel der Göttin gezeigt wurde [3]), und daraus, daß Kalliſto in eine Bärin verwandelt sein sollte, die Symbol der Arkadiſchen Artemis war [4]). Es ist leicht zu begreifen, daß, wie man Apollon Lykeios zu Delphi in der Gestalt eines Wolfes darstellte: so Artemis unter den Arkadern als Bärin symboliſirt wurde; hernach aber sollte es blos durch den Zorn der Göttin geschehen sein, daß ihre geliebte Nymphe diese Gestalt annehmen mußte. Auch eine andere Darstellung der Arkadiſchen Göttin, die Nymphe Atalante, war in einer Quellengrotte von einer Bärin gesäugt worden [5]). — Daß nun aber diese altarkadiſche Gottheit nicht die Doriſche Artemis sei, entscheidet

---

[1]) Paus. 8, 5, 8. vgl. 13, 1. 4. der T. auf den Gränzen von Mantineia und Orchomenos, 12, 3. Aus Polyän 8, 34. sieht man, daß die Tegeaten zur Artemis von Pheneos Festzüge sandten.

[2]) Eumelos bei Apollod. 3, 8, 2. Aſios und Pherekydes weichen ab.

[3]) Paus. 8, 35, 7. vgl. Sappho bei Paus. 1, 29, 2. Aeginet. p. 31. Art. heißt, κατ' ἐξοχήν, ἡ καλή. Feder in Agamemn. Aeschyl. p. 9.

[4]) Als das Gestirn der Bärin kannte die Kalliſto schon Heſiod, Hygin Poët. Astr. 1. S. 356. M. Lactant. 6.

[5]) Ael. V. G. 13, 1. (Apollod. 3, 9, 2. H.)

schon das aufgestellte Kriterion, daß sie ganz außer Verbindung mit Apollon steht. Aber noch deutlicher spricht ein anderer Umstand. Denn wenn Apollon und die mit ihm verbundene Schwester selten stehende Beinamen erhalten, die vom Orte der Verehrung herkommen [1]): so geben dagegen dieser Göttin fast alle Berge, Höhen, Quellen, Wässer Arkadiens und des übrigen Peloponneses specielle Benennungen, die fast unzählig. Daher schon Alkman bemerkt, daß die Göttin von zehntausend Bergen, Städten, Flüssen Namen trage [2]). Sie ist Lykoatis auf Mänalon [3]), Knateatis [4]) bei Tegea, zu Orchomenos Kedreatis [5]), zu Stymphalos Stymphalia [6]), Skiaditis zu Skia bei Megalopolis [7]), Knakalesia und Kondyleatis bei Kaphya [8]) Nemidia zu Teuthea [9]). In Lakonika Derrhiatis [10]), Karyatis [11]),

---

[1]) Der Ausnahmen sind wenige, wie vielleicht Ap. Kereatas in Aepytis, Paus. 8, 34, 3.

[2]) Bei Menander de enc. 3. p. 33. (Fr. 33. Welcker. E.)

[3]) Paus. 8, 36, 5. [4]) 53, 5.

[5]) 13, 2. von einer Ceder, auf der das Bild steht.

[6]) 22, 5. vgl. Eust. Il. 2. p. 228. Bas.

[7]) 35, 5. [8]) 23, 3. [9]) Str. 8, 342.

[10]) Paus. 3, 20, 7. Steph. B. *Δέρρα*. Der Hymnus der Art. Derrhiatis oder *Δερσᾶτις* hieß *κάλαβις*; auch war dabei ein eigner unanständiger Tanz, Eupolis bei Athen. 14, 619. Hesych. (Von den obscenen und ausgelassenen Artemis-Tänzen hat kürzlich Lobeck de myst. priv. P. II, p. 959. gelehrt gehandelt und mehrere Punkte eben so genommen, wie es hier und S. 379. und Bd. 3. S. 342. geschehn. Auch corrigirt er bei Hesych *Καλαβίδια*, wo ich (Bd. 2. S. 371.) *Καλαοίδια* als Schöngesang behalten habe. Nach meiner Ansicht stammen aber alle diese lasciven Cultusformen in Lakonika nicht von den Doriern, sondern von den Ureinwohnern. Karyá war wenigstens ehemals Arkadisch (Bd. 3. S. 70.), und hier wurden Artemis und Dionysos zusammen verehrt (wie aus Serv. ad Ecl. 8, 30. abzunehmen), daher eben die Dymanen als Bakchen und die Karyatiden bei Pratinas zusammenstehn. Bd. 2. S. 374. 3. S. 341. vgl. S. 25, 1. P.)

[11]) Paus. 3, 10, 8. Hesych *Καρύαι*. Auch dabei eigenthümliche Tänze; s. Manso Sp. 1, 2. p. 220. dazu Caryatides saltantes, Plin.

Issoria bei Pitana [1]), Oenoatis bei Argos [2]), Saronis bei Trözen [3]), Koryphäa zu Epidauros [4]), Alpheiäa zu Letrinoi [5]), Kokkoka zu Olympia [6]), Triklaria zu Paträ [7]), Aktäa zu Pellene [8]) u. s. w. Es muß darnach etwas im Wesen dieser Gottheit gegeben sein, welches diese vielfachen Lokalnamen hervorbrachte; man muß sie sich stets innerlich verbunden und zusammenhängend mit der Gegend gedacht haben, die sie bewohnte. Dies führt auf den Begriff einer Naturgöttin von ähnlichen nur allgemeinerem Wesen, als die Nymphen der Berge, Flüsse, Bäche, daher ein einsichtsvoller Gelehrter die Idee der Göttin von dem Glauben an Nymphen abgeleitet hat [9]). Vor allem steht diese altpeloponnesische Artemis in innerem Conner mit Seen, Quellen, Flüssen. Als Limnatis ehrte man sie zu Tegea [10]), Epidauros Limera [11]), zu Pitana bei Sparta [12]), zu

---

36, 4. Plut. Artax. 18.; sie scheinen (nach Lynkeus bei Athen. 6, 241 d.) die linken Arme dabei emporgehalten zu haben, etwa wie die Tänzerinnen des Reliefs, Zoëga Bassir. 1, 20. Als stützende Bildsäulen kennt sie erst Vitruv. Vgl. die trefflichen Bemerkungen Meinecke's zu Euphorion Fr. 42. der sie (nach Pratinas bei Athen. 10, 392.) mit den *Δυμαίναις* für einerlei nimmt, die als ländliche Bakchä beschrieben werden. Vitruvs Geschichte von der Knechtschaft der Karyaten halte ich für rein erfunden, obgleich auch ein Relief mit Inschr. sie eben so darstellt im Museum des Königs von Neapel. Mazois Pompejana p. 24.

[1]) P. 3, 14, 2. Polyän 2, 1, 14. Kallim. Art. 172. Plut. Ages. 32. Hesych. Nach Paus. war die Issoria oder Limnäa eigentlich nicht Art., sondern Britomartis.

[2]) Steph. B. *Οἴνη*. Hes. *Οἰνωάτις*.

[3]) P. 2, 30, 7. Achäos Trag. bei Hesych *Σαρ*.

[4]) P. 2, 28, 2. Steph. B. *Κορυφαῖον*. Clarke, Trav. 2, 2. p. 603., hat nach einer Inschr. die wahrscheinlichen Ruinen des T. auf B. Koryphäon gefunden.

[5]) P. 6, 22, 5. [6]) 5, 15, 4.

[7]) Paus. 7, 19, 1. Verbindungstempel drei alter *κάμαι*.

[8]) Plut. Arat. 32.

[9]) Mitscherlich de Diana Sospita. Götting. Progr. Sommer 1821.

[10]) P. 8, 53, 5. [11]) 3, 23, 6. [12]) S. 374. N. 2

Korinth [1]), besonders in dem berühmten Limnäon an der Gränze Lakoniens und Messeniens [2]), als Heleia in Messene [3]), und zu Alorion an der Gränze Arkadiens [4]). Quellen finden sich häufig in Artemistempeln, zu Korinth, Marios, Mothone [5]), und bei der Derrhiatis in Lakonien [6]); ganz besonderer Verehrung genoß sie an der Klitorischen Quelle Lusoi [7]). Unter den Flüssen aber sind es Kladeos und besonders Alpheios, mit denen sie als ποταμία verbunden vorkommt [8]). Die feuchte und wasserreiche Gegend, durch welche dieser Strom alle Wässer des innern Landes ins Meer führt, war angefüllt mit Nymphäen, Aphrodisien und Artemisien, unter denen das Heiligthum der Artemis Alpheionia (Alpheiusa, Alpheiäa) [9]) besonders merkwürdig ist. Man sah hier Gemälde der Korinther Kleanth und Aregon, die zum Theil in näherer Beziehung auf den Cultus standen, wie die Darstellung des dem gebärenden Zeus einen Thunfisch darreichenden Poseidon [10]). Ganz von

---

[1]) Λιμναία 2, 7, 6.

[2]) 4, 4, 31. Tac. Ann. 4, 43. Davon stammt nach Str. p. 362. das Limnäon in Lakonien. — Zu Troezen δέσποινα λίμνης und der Hippodrome, Eurip. Hippol. 230. [3]) Hesych Ἑλεία, wahrsch. Ἐλεία.

[4]) Str. 8, 350. wo für Ἥλειας wohl Ἐλείας zu schr.

[5]) P. 2, 3, 5. 3, 22, 6. 4, 35, 6. Darum öffnet Atalante (S. 373.) eine Quelle zu Kyphanta. 3, 24, 2. [6]) 3, 29, 7.

[7]) Als Hemeresia P. 8, 18. Pherek. Sturz p. 132. Kallim. Art. 235. Polyän 9, 34, 9. Ueber die Quelle Kallim. Frgm. 75, 11. Aristot. Mir. auc. 1102 b.

[8]) P. 5, 15, 4. — Auch in Byzanz war in piscina templum Dianae Luciferae et Veneris Placidae, Dionys. de Thr. Bosporo. Auch in Samos ist Art. Χησιάς, Ἰμβρασίη, Kallim. Art. 228. amnium domina, Catull. 34. 12. Horaz C. 1, 21, 5. Auch νησσόος Apollon 1, 569. λιμένεσσιν ἐπίσκοπος, Kall. 39.

[9]) Str. 8, 343. P. 6, 22, 5. Herodor bei Schol. Pind. O. 5, 10. Dissen zu N. 1. p. 350. — Ein anderes Artemision der Gegend bei Polyb. 4, 73, 4.

[10]) Nämlich bei der Geburt der Athena, wie Str. a. O. zeigt, vgl. Demetr. Skepsi. bei Athen. 8, 346, b.

selbst setzt sich aus allem diesen die Idee einer aus der Feuchte producirenden und Lebenschaffenden Naturgöttin zusammen, und wir wollen daher auch den Volksglauben der Phigalier nicht durchaus verwerfen, nach welchem Eurynome, die Fischgöttin, die selbst als Halbfisch vorgestellt wurde, eine Artemis war[1]).

4. Aber Alpheios führt unsern Blick nach Sicilien hinüber, indem er die behende Quelle Arethusa zu haschen, die ihm in Elis entschlüpft ist, sie unter dem Meere verfolgt, und erst in der Syrakusischen Insel Ortygia erreicht[2]). Die Fabel ist nicht schwer zu verstehen, wenn erwogen wird, daß Ortygia „Sitz der Flußgöttin Artemis" war[3]), die auch nach Eleischer Sage der Fluß Alpheios liebte[4]), und der auf Ortygia besonders der Quell Arethusa heilig war. Man wollte bei der — durch Orakel veranlaßten[5]) — Uebertragung dieses Artemiscults von Olympia nach Syrakus auch das der Göttin so befreundete Wasser des Alpheios übertragen; so bildete sich die schöne Fabel[6]). — Nun hängt aber mit der Frage nach der Herkunft des Artemisdienstes auf Ortygia die weitergehende Untersuchung zusammen, woher dieser mit dem Cultus, wie wir wissen, eng verbundene Name stammt und herkommt.

---

[1]) P. 8, 41, 4.

[2]) Str. 6, 270. Creuzers Meletemm. 1. p. 78. u. Aa. (Genauere Ausführung Prolegg. S. 135 ff.)

[3]) Pind. P. 2, 7. S. über den T. auf Ortygia D'Orville Sic. p. 196. Böckh Expl. Pind. p. 243. Wie in Arkadien Art. *Εὐρίππα*, so war es wohl auch diese Art. vgl. S. 379. N. 6. — Die schönen Frauenköpfe auf den Syrakus. Tetradrachmen mit schilfdurchflochtenem Haar, von 4 Fischen umgeben, dürften Art. Potamia vorstellen.

[4]) P. 6, 22, 5. (Der Vers der Telesilla: *ἀ δ' Ἄρτεμις, ὦ κόραι, φεύγουσα τὸν Ἀλφεὸν*, bei Hephäst. p. 36, 18., beweist besonders, daß Arethusa und Artemis Potamia ziemlich identisch waren.)

[5]) Diod. 5, 3.

[6]) Zu Hilfe kam, daß die Quelle Fische hatte, Diod.

Und dieſe können wir ſchwerlich löſen, ohne von den Ortygien überhaupt zu reden.

In der Odyſſee tödtet Artemis den Orion in Ortygia [1]), dieſe That hängt aber genau mit der Deliſchen Mythologie zuſammen, alſo iſt hier Ortygia Delos. Ein Vers in demſelben Gedicht nennt Ortygia neben Syros unter den Kykladen, und meint alſo dieſelbe Inſel [2]). Dagegen wird im Hymnus auf den Deliſchen Apoll die Geburt dieſes Gottes nach Delos, der Artemis nach Ortygia geſetzt; alſo iſt hier Ortygia nicht Delos. Die Siciliſche Ortygia nun kam bei Heſiodos vor [3]) — nämlich in einem jüngern Gedicht als Olymp. 5, vor welcher Zeit die Inſel ohne Bedeutung für die Hellenen war; Pindar nennt dieſelbe der Artemis Lager, Delos Schweſter [4]). Ein anderes Ortygia lag auf dem Aetoliſchen Berge Chalkis, und von dieſem war, nach Nikandros in ſeinen Aetoliſchen Geſchichten und nach Phanodikos über Delos, der Name nach Delos und auf alle andern Ortygien übertragen [5]). Jener ſtellte es als eine

---

[1]) Od. 5, 123. vgl. Apollod. 1, 4, 3. Heſych *Ὀρτυγία*. Von den Wachteln, Athen. 9, 392 d. aus Phanodemos; von einer Verwandlung der Leto (Schol. Pind. P. Arg. p. 297. Bh. Tatian in Gr. p. 149.) oder der Aſteria. Hygin. fb. 53. Aa.

[2]) 15, 402. vgl. Orchom. S. 326. [3]) Str. 1, 23.

[4]) N. 1, 2. weil ſie die Religion der Göttin mit Delos theilt. S. Diſſens Auseinanderſetzung a. O. — Daß Delos von Sicilien losgeriſſen, ſagen erſt Spätere, wie Lukian Dial. mar. 10.

[5]) Schol. Apoll. 1, 419. vgl. Apollod. 1, 7. 9. Heyne. (*Ὀρτ. ἡ ἐν Χαλκίδι* Schol. Il. 9, 557. H.) Dieſe Aetol. Artemis (*Αἰτωλὴ* zu Naupaktos, Paus. 10, 38, 6. *Αἰτωλίς* bei den Henetern, Str. 5, 215.) iſt wohl eins mit der Laphria, deren Cult von Kalydon (Plut. de fluv. Acheloos) auch nach Patrá, Pharä, Meſſenien verſetzt wurde. S. Paus. 4, 31, 6. 7, 18, 6. Münzen von Patrá und Pharä. Auch zu Delphi kommt ſie vor (P. 7, 8, 6. Schol. Eurip. Or. 1100.), daher *Λαφριάδαι φρατρία ἐν Δελφοῖς*, Heſych. Bei Kalydon auch *Λαφραῖος Ἀπ.* Str. 10, 459. vgl. Tzſch. S. 115. Suid. s. v. *Λαφρία*. Dieſe Aetol. Art. iſt eine Getreidegöttin, und erſcheint daher im Zorn als im

Wanderung vor, die vom Titeniſchen Ortygia ausgehend Epheſos, Delos und Syrakus erreicht habe. Denn auch bei Epheſos hieß ſo ein vom Fluſſe Kenchrios bewäſſerter Hain der Göttin [1]). — So viel iſt klar, daß der Name ſchon zeitig in enge Verbindung mit der Verehrung der Artemis geſetzt, und darum Orten beigelegt wurde, die eben ſonſt in keinem nachweislichem Zuſammenhange ſtanden: und daß er nicht einen innern Conner der Culte bezeichnet, da in der That die Dienſte von Epheſos, Delos und Aetolien wohl nichts gemein haben als den Namen der Göttin Artemis. Daher wir jene Annahme einer Wanderung ganz verwerfen, und uns begnügen feſtzuſetzen, daß die Sikeliſche Inſel erſt dann den Namen Ortygia erhielt, als ſie der Artemis (Alpheioa) als vorzüglich heilig geweiht worden war. — Wir kehren wieder zur Peloponneſiſchen Göttin zurück, und knüpfen an den angegebenen Hauptbegriff derſelben die davon abhängigen. Sie ſtand zu Megalopolis neben der Demeter, mit der Hirſchhaut bekleidet, den Köcher auf dem Rücken, in der einen Hand eine Fackel, in der andern zwei Schlangen; neben ſich einen Hund [2]). Die Verbindung mit der Arkadiſchen Demeter und Deſpoena — mit der ſie Aeſchylos identificirte, indem er ſie Tochter der Demeter nannte, — iſt wohl älter als das Bild; das heilige Thier, die Hirſchkuh, iſt beiden jugendlichen Göttinnen gemein [3]). Eben ſo ſteht

---

Getraide hauſender Eber. Il. 9, 533. Apollod. 1, 8, 2. Anton. Lib. 2. Ovid. M. 8, 273. Ich bemerke noch, daß Hermann ad Soph. Trach. 212. die *Αἰτωλὴ* anders als geographiſch erklären will.

[1]) Str. 14, 639. Kallim. auf Del. 37.

[2]) Pauſ. 8, 37, 2.

[3]) Vgl. Pauſ. 8, 10, 4. — Kallim. Art. 107. *Ἐλαφιαία* in Elis Pauſ. 6, 22, 5. Davon die *Ἐλαφηβόλια* (Anecd. Bekk. 1. p. 249.) ein ſehr weit verbreitetes Feſt (z. B. Plut. Virt. mul. p. 267.) — Das Symbol des Hirſches ging aber ziemlich auf alle Artemisculte über; ſo hat Payne Knight eine alte Münze, wo die Göttin ſelbſt ein Hirſchgeweih

sie Dionysos nahe, und wird in feuchten Niederungen häufig mit ihm verehrt[1]) (Liber et Libera); ja sie hat, wie dieser, phallische Feste[2]). Diese segensreiche Quellgöttin nun ist es wohl auch, welche zunächst die Pflege des sonst ungepflegten und doch so wohl gedeihenden Wildes übernahm, und darnach Vorsteherin der Jagd wurde — obgleich dies letztere im Cultus gar kein so wichtiger Punkt war als in der nachhomerischen Poësie. Die Folge von Ideen zeigt die Stelle des Aeschylos[3]): „Wohl will die Schöne den zarten Sprossen reißender Leun und aller Thiere im Gefild brustliebenden Jungen." Nicht also ursprünglich als Feindin und Verheererin, sondern als Säugamme und Nährerin der Wildbrut dachte man die Göttin[4]). Auch war ihr wohl in gleichem Sinne Pferdezucht anvertraut[5]), und endlich die gedeihliche Aufnährung des jungen Menschenkindes selbst, in welcher Funktion sie Korythallia[6]), Kurotrophos, Philomeirax heißt[7]). Es hängt dieser Fortschritt

---

trägt, die er Delos zuschreibt. (Vgl. P. Knight **Symbolical language of Mythology § 143.** E.)

[1]) Von Menschenopfern der Artemis am Fl. Ameilichos, die der Dionysos-Aesymnetes Cult aufgehoben, zu Paträ, Paus. 7, 19, 1. Menschenopfer der Artemis unfern Megalopolis, Tatian. **adv. Graecos 1, 165 a.**

[2]) *Λόμβαι. αἱ τῇ Ἀρτέμιδι θυσιῶν ἄρχουσαι ἀπὸ τῆς κατὰ τὴν παιδιὰν σκευῆς. οἱ γὰρ φάλητες οὕτω καλοῦνται.* Hesych.

[3]) Agam. 144.

[4]) Vgl. die Darstellung Paus. 5, 19, 2. *Θρέμματα* der Art. von Lusoi Polyb. 4, 18, 10.

[5]) Heurippa zu Pheneos, P. 8, 14, 4. *ἱπποσόα* Pind. O. 3, 27. vgl. **Böckh Expl. P. 2, 8. p. 244.** Daher öfter Art. (*χρυσήνιος*) auf Vasengemälden zu Wagen mit Pferden; bei Kall. Art. 110. und in den Basreliefs von Phigalia mit Hirschen.

[6]) An der Tiassa bei Sparta, neben der Kleta. Athen. 4, p. 139.

[7]) Diod. 5, 73. vgl. Wessel. Paus. 4, 34. Hymn. Orph. 36, 8. vgl. Spanh. zu Kall. Art. 6. — Diese Namen lassen sich indeß auch aus der Religion des Ap. ableiten. Oben S. 336. (Cap. 8, § 7. E.)

noch ganz wohl mit dem altarkadiſcher Naturreligion angehörenden Grundbegriff zuſammen; man kann ſagen, daß er ſeinen Schluß findet in der Steigerung zum allgemeinen Begriff der *Σώτειρα*[1]), der aber eben ſo conſequent aus dem Idealismus der Doriſchen Religion abgeleitet werden kann: ſo daß ſich beide Ideenreihen hier in einer Spitze berühren.

5. Wir blicken wieder auf das mythiſche Symbol der Artemis Kalliſto, auf die Bärin, um den Attiſchen Dienſt daran zu knüpfen. Denn in dieſem hießen ja die jungen Mädchen zwiſchen 5 und 10 Jahren, welche der Munychiſchen und Brauroniſchen Artemis geweihet wurden, Bärinnen[2]), und die Göttin ſelbſt tritt in wunderlichen Sagen als eine Menſchenblut fordernde Bärin auf[3]). Die Brauroniſche führte auch den Namen „Brandgeſicht" *Αἰθοπία*[4]), der aus alter Symbolik

---

[1]) Zu Pegä (Pauſ. 1, 44, 7.) Megara 1, 40, 2. Böä 3, 22, 9. Pellene 7, 27, 1. Phigalia 8, 39, e3. Syrakus auf Münzen. vgl. D'Orville Sicula p. 327 sq.

[2]) S. Eurip. Hypſipyle und Ariſtoph. Lemnierinnen bei Hrpokr. *ἀρκτεῦσαι*. Vgl. Orchomenos p. 309. wo zuzufügen, daß ſowohl das Brauroniſche Dionyſosfeſt (Ariſtoph. Frieden 870.) als das der Artemis pentaeteriſch, und vermuthlich beide verbunden waren. Die alten Culte der Kolänis zu Myrrhinus, u. Amaryſia bei den Athmoneern waren wohl ähnlicher Natur, ſicher nicht Doriſch.

[3]) Vgl. noch Apoſtol. 8, 19. — Sonſt am 16. Munychion (unmittelbar noch dem Vollmond. H.) mit *ἀμφιφῶντες*, Kuchen mit Lichtern umher, verſöhnt, Apollod. Frgm. p. 402. H. Pollur 6, 11, 75. als Phosphoros, deren Dienſt mit Unrecht erſt vom Zug des Thraſybul abgeleitet wird. Klem. Al. Str. 1. p. 348. (Vgl. Schneider Lex. s. v. *ἀμφίφως* u. Ath. XIV, 645. aus Philochoros. H.) — Es iſt nicht ganz klar, wie die Munychia Art. ſich zur ebenda verehrten Art. Pherä, auch Hekate genannt, verhält. S. Pauſ. 2, 23, 5. vgl. 10, 6. Orph. Argon. 938. Schol. Theokr. 2, 36., wo Hekate Tochter der Pherä. *Μουνυχίη λιμενοσκόπε Φεραίη*. Kall. Art. 259. (Die Jungfrauen vor der Verheirathung *προτελίζονται* der Artemis von Aulis Eur. Iph. Aul. 434. H.)

[4]) S. Kallimach. (Frgm. 417. Bentley) und Eratoſth. bei Steph. B. *Αἰθοπ.* Heſych *Αἰθιοπαῖδα*. (Aeſch. Xantr. Fr. 158. Dind. H.)

zu deuten ist; Kallimachos zog ihn auf den Mond. Mit der Brauroniſchen Küſte aber ſtanden die Inſeln Lemnos und Samothrake in engem Conner, daher beide *Αἰθιοπία* heißen [1]). — Als die Jonier von Athen nach Aſien zogen, brachten ſie die Verehrung der Munychiſchen Göttin nach Milet und Kyzikos [2]), und nach der erſtern Stadt den damit verwandten Cult der Artemis Chitone als Geburtsgöttin, deren Holzbilder aus fruchtreichen Hölzern beſtanden [3]).

6. Aber die Betrachtung der Attiſchen Artemiſien führt uns wieder auf eine andere Variation oder Abart der unter dem Namen Artemis begriffenen Culte, nämlich auf die Orthoſia, Orthia oder auch Iphigeneia genannte Göttin. Alles, was dieſe betrifft, iſt in ein ſeltſames Dunkel myſtiſcher Fabeln gehüllt, aber um deſto lehrreicher zur Kenntniß der Geneſis der Mythologie überhaupt. Wir geben zuerſt die Sagen und Thatſachen, wie wir ſie finden. In Attika war Iphigeneia, von Taurien kommend, zu Brauron und dem benachbarten Halae Araphenides gelandet, und hatte das alte Schnitzbild der Göttin zurückgelaſſen [4]). Sie wurde auch hier ohne viele Umſtände der heroiſchen Genealogie eingewebt, und Tochter des

---

[1]) Heſych *Αἰθιοπία*. Plin. 5, 39. Auch in Euböa war ein Aethiopion. Steph. B. zu ſchr. *χωρίον Ἀνδίας παρὰ Τίλῳ καὶ πλησίον τοῦ Εὐρίπου*. vgl. Hrpokr. Suid.

[2]) Böckh not. cr. ad Pind. O. 13, 109. Dort auch ein Artemisfeſt *Νηλητίς*, Plut. mul. virt. p. 287 H. Sie hatte auch einen Tempel zu Pygela bei Epheſos, den Agamemnon gebaut haben ſollte. Str. 14, 639. Dort auf den Münzen, Mionnet Descr. T. 3. p. 186.

[3]) Kallim. Art. 225. Schol. Kall. an Z. 77, *Χιτώνη Ἀρτ.* Steph. B. Joniſch *κιθωνέα* (wohl *ἐη*) *Ἀρτ.* Heſych *Χιτωνέα* in Syrakus, Athen. 14, 629, e. (dieſelbe Erklärung der *κιθωνέα* gibt Schwenck in Seebod. Archiv. 2, 1. p. 162. H.)

[4]) Pauſ. 1, 23, 9. 33, 1. vgl. 3, 17, 6. Eurip. T. 1462 ff. Kallim. Art. 173. Euphorion ſetzte, und nicht ohne Anlaß, auch das Opfer der Iph. nach Brauron, Frgm. 81. Meinecke.

Theseus genannt [1]). In Sparta war ein Tempel der Artemis *Ὀρθία* im Brühl der Stadt (Limnáon), wo man ebenfalls ein von Taurien gekommenes Holzbild zeigte [2]). Die Göttin hieß auch *Ἀνγοδέσμα*, die mit Keuschlamm gebundene, oder *Φακελίτις*, die im Reisbunde bewahrte, welches auf eigene bildliche Vorstellungen zielt. Von der Einführung des Dienstes erzählte man, daß Astrabakos und Alopekos (Esel und Fuchs), die Söhne des Irbos, Nachkommen des Agis im vierten Geschlecht, (etwa 900 vor Chr.) das Bild in einem Strauch gefunden hätten, und bei Anschauung desselben wahnsinnig geworden wären. Darauf hätten ihr die Limnaten und andern Komen Spartas geopfert, wobei sie in Streit gerathen und Mord und Todschlag entstanden. Es fallen viel Menschen am Altare; die Göttin fordert Opfer, wofür später die Geißelung der Knaben am Feste der Orthia, über deren Strenge die Priesterin wacht [3]). Bemerkenswerth, daß gleich darauf eine *πομπὴ Λυδῶν*, ein Lydischer Aufzug, folgte [4]). — Es geht aus dieser Erzählung hervor, daß man die Geißelung als Entschädigung für blutige Opfer betrachtete, und dann auch, daß man den Cultus für fremd und eingebracht hielt. Dessen ungeachtet ist er ganz in die Lakonischen Mythen eingewachsen. — Denn es läßt sich

---

[1]) Die Argiver, Stesichor. und Euphorion bei Paus. 2, 22, 7. (Fr. 81. Mein. E.) Antonin. Lib. 27. Tz. Lyk. 183.

[2]) Paus. 3, 16, 6. Hygin 261. vgl. Creuzers Comment. Herod. p. 244. Aus diesem T. Helena geraubt nach Plut. Thes. 31. vgl. Hygin 79. deren Name an die *Ἑλενηφοροῦντας* der Art. Brauronia erinnert.

[3]) Der *Διαμαστίγωσις* geht voraus die *Φούαξις, ἡ ἐπὶ τῆς χώρας σωμασία τῶν μελλόντων μαστιγοῦσθαι*, Hesych. vgl. Hemsterh. und Valck. Adoniaz. p. 277. Auch andere Spiele dabei. S. die Lakon. Inschr. Cyriac. p. 40. Murat. p. 654. emb. von Ruhnken. bei Koen ad Gregor. p. 306 Sch. (n. 1416. C. I.) *ἐπὶ Ἀλκίππου νικάσας τὸ παιδικὸν κλῆτι Ἀρτέμιδι Ὀρθίαι.*

[4]) Plut. Arist. 17.

sehr evident zeigen, daß die angebliche Tochter Agamemnons, Iphigeneia, nichts als jene Taurische Göttin ist; wie man diese wirklich in mehreren Städten Griechenlands unter dem Namen *Ιφιγένεια* verehrte. Als Heroine freilich ist sie statt der nach Menschenblut dürstenden Göttin erstens die ihr geopferte Jungfrau, zweitens die ihr opfernde Priesterin geworden. Schon nach den Kyprischen Gedichten [1]), denn Homer weiß nichts von ihr, wurde Iphigeneia der Artemis geschlachtet, aber von ihr nach den Taurern hinübergeführt und unsterblich gemacht, und an ihrer Stelle eine Hirschkuh (nach Phanodem eine Bärin, nach Nikandros ein Stier) gelassen [2]). Als unsterblich fortlebend, als Hekate, stellte sie auch schon Hesiodos dar [3]). Das Opfer wurde nach Aulis gesetzt, weil daselbst am Hafen ein Tempel der Artemis, wahrscheinlich der Orthosischen, stand, der beim Uebergange geopfert wurde [4]). — Nach Lakonien aber kam dieser Cultus wahrscheinlich von Lem-

[1]) Proklos Chrestom.

[2]) Bei Etym. M. *Ταυρόπολον.*

[3]) Paus. 1, 43, 1.

[4]) Theognis Parán. 11. Dikäarch. Anagr. 88. Plut. Ages. 6. Etym. M. p. 747. Tz. Lyk. 183. Siebelis zu Phanod. p. 6. u. 9. — Andere hier einschlagende Culte sind: Tempel der Art. von Agam. erbaut zu Megara, P. 1, 43, 1. Dienst der *Ὀρθωσία* daselbst (Inschr. im Museum Worsleyanum und Mem. de l'Ac. d. I. 47. S. 335.), ebenda Heroon der Iphigeneia. — Soph. hatte in der Iphig. die Art. *ἀκρουχής, ἀκρία* von Argos erwähnt, Hesych *ἄκρον ὄρος.* Art. Orthia auf Lykone bei Argos p. 2, 24, 6. — Art. Orthosia in Arkadien, Tz. Lyk. 936. 1331. Schol. Pind. O. 3, 54. Iphig. das. P. 1, 43, 1. — Zu Aegeira altes Bild der Iphig. im T. der Art. 7, 26, 3. Art. Orthosia zu Elis, Sch. Pind. a. O. zu Athen im Kerameikos, ebda. vgl. Hesych *Ἰφιγένεια Ἄρτ. Ὀρθία Ἀρτ.* — (Serv. Aen. 2, 116. Iphigenia sacerdos facta Dictynnae vel, ut quidam volunt, Orthiae Dianae. H.) — Palaphatos 32. Identificirung der Iphig. und Upis ist blos Verwirrung, wie wenn Alexand. Aetol. bei Macr. S. 5, 22. (und Serv. Aen. 11, 532. H.) Upis für die Ephes. Göttin braucht.

nos [1]), einem Hauptsitze desselben. Ich habe schon anderwärts die Vermuthung geäußert: daß Lemnos in früherer Sage Taurien war, daß es vom Stiersymbol der Göttin diesen poëtischen Namen erhielt, wie Lykien den später geographisch gewordenen vom Symbol des Wolfes. Auch hier in Lemnos wurde eine große Göttin mit Jungfrauenopfern ehemals verehrt, hier hatte Thoas geherrscht, der nach Taurien hinübergeschwommen sein soll; nach Lemnos soll das Holzbild von Brauron gebracht sein [2]). Noch evidenter wird diese Ansicht durch die Parallele des Dienstes der Chryse. Agamemnon soll mit der Troischen Chryseis außer der Iphigeneia auch die Chryse erzeugt haben [3]). Nach andern auch einen Chryses, der mit Orest nach Taurien ging [4]). Nun wissen wir aber sicher, daß Chryse eine zu Lemnos, wie auch zu Samothrake, seit alter Zeit verehrte Gottheit war. Schon die Argonauten unter Herakles und Jason sollen ihr geopfert haben; und man sieht ihr altväterisches Holzbild über einem Heerde aus rohen Feldsteinen errichtet noch auf alten Vasengemälden [5]), Philoktetes soll bei der Wiederauffindung dieses Altars [6]) von der Schlange gebissen worden sein [7]). Wahrscheinlich war diese Chryse, die auch Athena genannt wird, nur eine andere Form ihrer Schwester Iphigeneia; zur Er-

[1]) S. die verwirrte Geschichte Plut. Virt. mul. 7. Qu. Gr. 21. Polyän 7, 49. [2]) Bd. 1. S. 311.

[3]) Etym. M. 815, 59. (Nach Dionys 1, 68. aus Arktinos, Satyros, Kallistratos hat Dardanos die Chryse, des Palas Tochter in Arkadien, zur Frau. H.)

[4]) Hygin fb. 121. von den zwei Chryses.

[5]) Uhden, Schriften der Berl. Akad. 1815. Phil. Cl. S. 63. Millingen Divers. peint. pl. 51. Welcker bei Dissen Expl. Pind. p. 512. vgl. Buttmann zum Philokt. ad Arg. metr. p. 57. (Jason aram ad Myrinam σοι Τριπατωϱ posuit. Ara mystica Nonarii. V. Encycl. ad aram myst. Liati. H.)

[6]) Das Gemälde bei Philostr. Ikon. 17. Dio Chrysost. R. 59. 577, 21. [7]) Millingen pl. 50.

klärung des Namens liegt der Mond am nächsten. Von Lemnos aus verbreitete sich der Cult beider Göttinnen nach andern Punkten im Norden des Aegäischen Meers; an der Küste von Byzanz stand der Altar der Artemis Orthosia [1]), gegenüber lag Chrysopolis mit dem Grabe des Chryses, Sohnes des Agamemnon, der, die Iphigeneia suchend, hier gestorben sein soll [2]). Jeder sieht nun, wie dieses weitläuftige Cultusgewebe mit allen Namen in die Lakedämonische Königsgenealogie übertragen, und mit den Troischen Mythen wunderbar verwebt wurde. Taurien lernten die Griechen erst durch die Milesischen Fahrten kennen, und gaben ihm selbst den in ihren Mythen schon berühmten Namen; sie fanden hier einen blutigen Dienst einer Göttin, welche sie, halb und halb den Namen grăcisirend, Dreiloche nannten [3]); sie fanden Menschenopfer, von denen sie muthmaßten, daß sie der Iphigeneia gebracht wurden [4]); ihr dieser geweihte Dienst selbst enthielt so viel Erinnerungen alter Barbarei, daß sie nun gern die Baschkiren des Nordens als die Urheber desselben ansehen mochten. Doch hatten sie geschichtlich die Stiergöttin (*Ταυροικὴ*) Artemis so wenig von den Taurern, als die mit dem Brandgesicht (*Αἰθοπία*) von den Aethiopiern [5]), als den blutigen (*Φοινίξ*) Kadmilos von den Phönikiern u. s. w. Auch in Kleinasien gab es Culte [6]), welche die

[1]) Herod. 4, 87.

[2]) Etym. M. a. O. Dionys. de Bosporo Thracio, Hudf. 3. p. 22. Hesych. Miles. de Constantinopoli.

[3]) Ammian 22, 8. Anton. Lib. 27. Perizon. ad Ael. V. H. 2, 25. Hemsterh. Poll. 9, 12. p. 982.

[4]) Herod. 4, 103. vgl. Skymn. Ch. 88. Str. 7, 308. 12, 535. Mannert Geogr. 4. p. 279. (1820.)

[5]) (Kallimach. Fr. 417. und Eratosthenes bei Steph. Byz. *Αἰθοπία* und Hesych. *Αἰθιοπαΐδα*. E.)

[6]) Tempel der Orthosia in Teuthrania am Kaikos, Plut. fluv.; der Taurike in Tmolia am Paktolos, ib.; in Kappadokien Art. Orthia, P. 3, 16, 6.; Iphigeneia zu Komana, Dio K. 35, 11. vgl. Steph. B.

Griechen mit der Orthiſchen Artemis verglichen und über deren Verwandtſchaft wir bald reden werden.

7. Bis hierher habe ich die Erzählungen der Alten faſt nur zuſammengeſtellt, und nur die ſich von ſelbſt ergebende Verbindung derſelben angezeigt. Zu einem etwas peremtoriſchen Verfahren genöthigt ziehn wir nun kurz die Reſultate. Erſtens für den Sinn und Charakter des ſicher ſehr myſtiſchen [1]) Dienſtes. Wir haben eine mit Orgiasmus, Geiſtesverwirrung, Wuth angebetete Göttin; Erſcheinungen, die auf einer gewiſſen Stufe des Naturdienſtes faſt regelmäßig hervortreten, wo der Menſch vom ſinnlichen Leben der Natur ergriffen ſich ſeines Bewußtſeins an dieſelbe zu entäußern ſucht. Dazu kommen blutige Opfer, die der helleniſche Sinn nur zu mäßigen und veredlen ſuchte: welche ebenfalls dieſer Stufe eigen zu ſein pflegen. Jenes berauſchenden Wahnſinns wegen kann man den Dienſt mit dem des Dionyſos zuſammen ſtellen; wie dieſer Orthos hieß, ſo jene Orthia; es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß beides auf phalliſchen Dienſt ſich bezieht [2]). Die ὀρθία ὕβρις der Eſel bei Pindar erklärt [3]), warum Aſtrabakos, der Eſelmann, der auch in der Herodotiſchen Erzählung als zeugungskräftig vorgeſtellt wird, das Bild der Göttin gefunden haben ſoll. Es iſt ſicher, daß dieſe Eigenſchaften auch ſonſt am Monddienſte bemerkt werden, und auf den Mond beziehn ſich auch die Namen *Αἰθοπία* und *Χρύση*. Nur iſt wohl der Mond ſelbſt nur Symbol dieſer Naturgottheit. Wie

---

Ἄμανον. Plut. fluv. Ganges. beſonders Str. 12, 537. von der Art. Peraſia zu Kaſtabala.

[1]) Aeſchylos hatte in der Iphigeneia einiges Myſtiſche verbreitet. Euſtrat. ad Aristot. Ethic. Nic. 3, 1. vgl. S. 378. (§ 4.)

[2]) S. oben von den *λόμβαι*.

[3]) P. 10, 33. Vgl. den Sinn von ὀρθός; Lakon. ὀρσός, bei Ariſtoph. Lyſiſtr. 944.

in Asien die Mädchen ihre Jungfrauschaft ähnlichen Gottheiten opferten: so dienten dieser Attika's Töchter in Brauron wenigstens als Vorbereitung und Einweihung zur Ehe. — Was aber zweitens das Vaterland dieses Dienstes betrifft: so glaube ich, daß er ursprünglich mit dem Arkadischen der Kallisto einerlei war, aber auf Lemnos durch die Nähe Asiatischer Culte eine mehr orgiastische und ausschweifende Gestalt gewann, in welcher er nach Attika und Lakonien zurückgebracht wurde. — Daß mit der Taurischen Göttin (*Ταυρική*, *Ταυρώ*, *Ταυριώνη*, *Ταυροπόλος*) die Tauropolos nächstverwandt ist, darf man wohl nicht bezweifeln. Dieser Name der Gottheit hatte sich festgesetzt auf Samos (wo man ihr an feierlichen Festen Sesam- und Honigkuchen darbrachte)[1], auf der nahen Ikaros[2] und zu Amphipolis[3]. Die Weise der Verehrung war ohne Zweifel orgiastisch, weil man sich die Gottheit selbst als sinnverwirrend dachte[4], und blutig, weil man den Dienst von Aricia damit verwandt fand[5]. Wie man sie auf den Münzen noch auf dem laufenden Stier sitzend sieht, erklärte sie Apollodor für die allumkreisende Gottheit — mit Beziehung auf den Mond[6].

8. Daran schließen sich nun diejenigen Heiligthümer der Göttin, deren Ursprung im eigentlichen Sinne Asiatisch und ungriechisch ist, und die sich mit völliger Entschiedenheit von

---

[1]) Herod. 3, 48. Steph. B. *Ταυροπόλιον*. Auch *Καπροφάγος* hieß sie dort, Hesych s. v. vgl. Panofka res Samior. p. 63.

[2]) Str. 14, 639. Kallim. 187. Das Tauropolion auf der Insel Ikaria im Persischen Meerbusen (wo auch Ap. Tauropolos) ist wohl eine Uebertragung der Zeit nach Alexander. Aelian N. A. 11, 9, Dionys. P. 611.

[3]) Liv. 44, 44. die Münzen. Auch in der Nähe von Magnesia am Sipyl. Marm. Oxon. 26. I. 60.

[4]) Soph. Ajax 174. [5]) S. besonders Str. 5, 239.

[6]) S. 402. Heyne. vgl. Etym. *Ταυροπόλον*; Apostol. 18, 23. — vgl. noch Spanh. zu Kall. Art. 174. 187.

der Dorischen, aber auch der Arkadischen Artemis-Verehrung sondern.

Die Ephesische Artemis fanden die Jonier ohne Zweifel schon in ihrem Heiligthume[1]), im sumpfigen — dem Meer entstiegenen — Thale[2]) des Kaystros vor, als sie an der Küste sich ansiedelten. Sie nannten sie nach Analogieen mit der Munychischen Göttin Artemis — so wie sie nachmals eine große Anzahl der weiblichen Naturgottheiten im Pontos, in Galatien, Armenien, Kolchis, Medien u. s. w. Artemis benamten — ohne damit viel über ihr Wesen auszusagen; unterschieden sie jedoch, wohin sie den Cultus sonst verpflanzten, immer von andern durch den Beisatz „die Ephesische"[3]). Alles was vom Cultus dieser Gottheit erzählt wird, ist singulär und dem Hellenischen fremd. Ihr beständiges Symbol ist die Biene, die sonst Artemis wohl nirgends hat; die andern Attribute, welche die spätern Bildsäulen schmückten, sind zu sehr zusammengesucht, um Schlüsse zu erlauben. Die Biene aber ist wohl ursprünglich nur Symbol der Nahrung; der Begriff der Reinheit kann hinzugetreten sein[4]). Der Oberpriester selbst hieß *Ἐσσήν* oder Bienenkönig. Andere Priesternamen sind ungriechisch, Megabyzoi hießen die priesterlichen Castraten daselbst zu Strabons Zeit; auch *Μύζος* war ein Priestername[5]). Der Götter-

---

[1]) Ueber dessen Lage s. indessen Locella ad Xenoph. Ephes. p. 87. vgl. Caylus Mem. de l'Ac. T. 20. p. 428—441. Choiseul Gouff. Voy. pitt. T. 1. p. 191.

[2]) Herod. 2, 10. Artemis besucht den Sohn des Kaystros. Kallim. Frgm. 102 Bentl.

[3]) Zu Korinth Paus. 2, 2, 5. Alea 8, 23, 1. Ephesion zu Massilia Str. 4. p. 179. 184. eine Priesterin Aristarche (vgl. das Aristarcheion der Art. zu Elis, Plut. Qu. Gr. 47.) bei der Gründung.

[4]) Ganz eigenthümlich sind auch die Opfer von Selinon und Salz in Dätis zu Ephesos. Etym. M. *Δατίς*.

[5]) (Megabyzos heißt ein *νεωκόρος* der Ephesischen Artemis Xen.

kreis, welcher ohne Zweifel dieſe große Göttin, dieſe *Πρωτοθρονίη* [1]), umgab; muß von einer eigenthümlichen Natur geweſen ſein. Die Mutter war von Anfang ſchwerlich Leto [2]), Apollon kommt nie neben ihr vor [3]), ihre Amme ſcheint Ammas geheißen zu haben [4]); Herakles ſoll ihre Geburt vom Berge Kerykeion verkündet haben [5]). Unter dieſem Herakles wird man ſich einen einheimiſchen Dämon, vielleicht einen der Idäiſchen Daktylen, zu denken haben, deren Namen nach Einigen in den Epheſiſchen Zauberworten enthalten waren, die, man weiß freilich nicht ſeit wann, an den Füßen der Bildſäule angeſchrieben waren [6]).

9. So viel genüge hier zur Andeutung des Charakters dieſes Cultus, der gleichſam als ein weit vorgeworfener Punkt einer nach Weſten hin iſolirten Reihe erſcheint. Ueber ſeinen Urſprung iſt die allgemeine Sage des Alterthums, daß ihn die Amazonen gegründet. Schon Pindar hatte dieſe behandelt [7]);

Anab. 5, 3, 6. S. Sturz Lex. H.) Apoſtol. 5, 44. Die Diener der Göttin hießen hintereinander *μελλιερῆς, ἱερῆς, παριερῆς*, nach Plut. an seni 24. p. 130 H.

[1]) Pauſ. 10, 38, 3.

[2]) Leto ſoll ſie bei Koriſſos (Steph. B. s. v.) in der Epheſia geboren haben.

[3]) Die Zuſammenſtellungen des Apoll von Kolophon, der Artemis Epheſia, der Nemeſis von Smyrna unter einander auf Kaiſermünzen der Städte ſind nur wechſelſeitige Complimente. In der Rede der Epheſier bei Tac. Ann. 3, 61. iſt offenbare Windbeutelei. Der *Ἀπ. Ἀμαζόνιος* bei Pauſ. 3, 25, 2. iſt eine ſinguläre Curioſität.

[4]) *Ἀμμάς, ἡ τροφὸς Ἀρτέμιδος. καὶ ἡ μήτηρ καὶ ἡ Ῥέα καὶ ἡ Δημήτηρ*, Heſych. [5]) Etym. M. 511, 56. Gud. 320, 26.

[6]) Vgl. Lobeck de Idaeis Dactylis.

[7]) Bei Pauſ. 7, 2, 4. Frgm. inc. 56. Böckh. vgl. Kallimachos Art. 240 ff. Pauſ. 4, 31, 6. Steph. B. *Ἔφεσος* cf. *Σισυρβα. Κύννα.* Etym. M. *Ἔφ.* Plut. Qu. Gr. 56. p. 407. H. Hygin. 223. 225. Das Gegentheil Euſeb. Chr. n. 870. *Ἀμαζόνες τὸ ἐν Ἐφέσῳ ἱερὸν ἐνέπρησαν.*

vermuthlich war aber schon in älteren Theseiden und Herakleen davon die Rede; wie sie am Orte selbst lokal war, geht aus dem berühmten Wettkampfe der Künstler Pheidias, Polykleitos u. Aa. hervor, indem sie für den Ephesischen Tempel Amazonen arbeiteten; noch neuerlich hat man einen Sarkophag mit Amazonenkämpfen bei Ephesos gefunden [1]). Die Gründungssagen der Städte Smyrna, Kyme, Myrlea, Myrina Aeolis, Priene, Mitylene, Pitane reden überall auch von Amazonen [2]); und die vielspringende Myrina nach Götterbenennung bei Homer ist sicher als Amazone gedacht. Was die Bedeutung der Amazonen betrifft: so schließe ich mich der [3]) Ansicht an, daß die Dichtung von denselben entstanden sei durch den Anblick der ungeheuren Heerden von Tempeldienerinnen, Hierodulen, wie sie in Asiatischen Tempeln sich vorfanden. Heilige Tänze zur Syrinx führten auch nach Kallimachos die Amazonen um das an dem Stamme einer Ulme neuerrichtete Bild auf. Ja es wird als geschichtliches Faktum gegeben, daß noch in Jonischer Zeit Frauen um den Tempel wohnten, vom Geschlecht der Amazonen [4]); obgleich nur Jungfrauen in den Tempel selbst einzugehen gestattet wurde [5]). Um aber zugleich die Mythen von den Kämpfen und Kriegen dieses Weiberheeres zu erklären, müssen wir als Göttin ihres Cultus eine solche setzen, die nicht

---

[1]) Moses Vases pl. 133.

[2]) Hekatäos bei Steph. B. *Ἄμαξ.* Nach Herakl. Pont. 33. saßen sie von Mykale bis Pitane. Diod. 3, 55. aus Dionys v. Samos. Ephoros bei Str. 12, 550. vgl. 13, 623. u. Aa. Steph. s. v. *Ἄναια* von einem Orte Anäa Samos gegenüber, wo eine Amazone des Namens begraben. Die Einw. *Ἀναῖται.* Ob hier an Artemis Anaitis zu denken ist?

[3]) Von Tölken, über das Basrelief S. 210., angeregten, von Böckh, Hierodulen S. 55., gebilligten —

[4]) Paus. 7, 2, 5.

[5]) Achill. Tat. Klitoph. 7, p. 431.

blos Fruchtspendend und Nahrungertheilend, sondern zugleich zerstörend und verheerend vorgestellt wurde — obgleich diese letztere Seite im Ephesischen Cult verloschen scheint — eine Göttin, die zugleich Naturmutter und Enyo. — Fragen wir weiter nach dem Vaterlande der Amazonen als Gründerinnen dieses Cultus: so kann es Phrygien nicht wohl gewesen sein, da sie schon bei Homer von jenseits des Sangarios kommend, mit den Phrygern streiten [1]). An diesen Volksstamm gränzt der Syrische: und wenn nun Pindar sagt, daß die Amazonen das Syrische mit breiten Lanzen gerüstete Heer leiteten [2]), so stimmt er darin völlig überein mit denen, die ihren Ursprung an den Thermodon, Chadesios, Lykastos längs der Küste von Themiskyra setzten [3]). Die auffallende Uebereinstimmung Mehrerer in dieser Ansetzung, so wie die ungewöhnliche Bestimmtheit derselben machen sie doppelt wichtig. Und welches Lokal dürfte eher als Vaterland der Artemis Ephesia sowohl als der kriegerischen Hierodulen gelten, als Kappadokien. Wo sich ausgebreitete Hierarchien mit unzähligen männlichen und weiblichen Hierodulen in die geschichtliche Zeit hinein erhalten hatten, ein schamanisch-orgiastischer Naturcultus blühte, und die Hauptgottheit zugleich Enyo und Magna mater war. Wenn wir so den in Frage stehenden Cultus an das nächste Glied angeknüpft haben: so läugnen wir mit nichten, daß so weit sich der Syrisch-aramäische Stamm erstreckte, fast alle

---

[1]) Il. 3, 185.

[2]) Str. 12. p. 819 c. Frgm. inc. 57. p. 645 Bh.

[3]) Aeschyl. Prometh. 723. Pherekyd. b. Schol. Apoll. 2, 370. Herod. 4, 110. Arrian Peripl. p. 16. Skymn. Ch. 229. Creuzer Vett. hist. p. 80. Nach Pherekyd. bei Schol. Apoll a. O. (vgl. 990.) gab es im πεδίον Δοίαντος in Phrygien (in der Nähe des Thermodon) drei Amazonische Städte, nahe lag Akmonia (Akmonia Steph. Byz.), wo Harmonia mit Ares die Amazonen gebar.

Erſcheinungen — die ſich zu Epheſos nur gemildert zeigen — oft ausnehmend grell und widerlich hervortreten [1]).

Es hatte ſich übrigens derſelbe Aſiatiſche Götterdienſt auch an andern Stellen bei den Griechen des Landes eingedrängt, oder war von ihnen vorgefunden, und aus jener Toleranz, die ſich religiöſe Inſtitute leicht anzueignen weiß, angenommen worden. Dahin gehören: die Leukophryne, die in Phrygien an einem ſüßen und warmen Teiche [2]), und von da beſonders in Magneſien am Mäandros, daher auch von Themiſtokles, verehrt [3]), und der Epheſiſchen ähnlich gebildet wurde [4]). Zum heiligen Thiere hatte ſie den Büffel [5]). Die Artemis auf Sipylos, gefeiert mit ausgelaſſenen, unzüchtigen Tänzen, von denen ſie auch zu Olympia, nach Pauſanias, Kordaka hieß [6]). Die Pergäiſche, weit und breit bekannt in Griechenland durch ihre herumwandernden Bettelprieſter [7]), von ähnlicher Bildung wie die Leukophryne [8]), u. a. m. [9]). Ganz

---

[1]) Ueber Art. Epheſia, ſo wie über die Amazonen iſt eine ſo reiche Litteratur da, daß Einzelnes anzuführen wenig hilft.

[2]) Xenoph. Hell. 3, 2, 19. (Anakreon fr. 1. ſcheint die von Magneſia zu meinen, wie Faber bemerkt hat. H.)

[3]) Marm. Oxon. 26. l. 84. Pauſ. 1, 26, 4. 3, 18, 6.

[4]) Heyne Antiq. Aufſ. 1. S. 109. vgl. Paciaudi Monum. Pelop. 2. p. 13. (Uebereinſtimmend handelt von der Leukophryne Buttmann über die Cybippe S. 14. Ueber Diana in Phrygien Aelian. N. A. 12, 39. H.) [5]) S. die Münzen Mionn. 3. S. 137.

[6]) 6, 22, 1. Auch die Sikelioten tanzten der Art. beſonders das weichliche Jonikon, Poll. 4, 14, 104.

[7]) Skylax S. 39. Str. 14, 667. Kallim. auf Art. 187. Cic. Verr. 1, 20. 3, 21. Heſych, Suidas, Photios u. Aa. *Περγαία θεός.* Apoſtol. 9, 91., wo *παναγαῖα* für *ΠΕΡΓΑΙΑ* ſteht. Zu Perge verehrt man auch den Syriſchen Adonis als Aboba. Heſych *Ἀβ.* (Geſänge auf die Art. Pergäa nach der Weiſe der Aeoler und Pamphylier von einer Freundin der Sappho Philoſtr. Leben des Apoll. 1, 30 p. 37. Olear. H.)

[8]) Auf Münzen als ein **signum informe.**

[9]) Z. B. die *Κινδυὰς* von Bargylia, Polyb. 16, 12, 3., die *Ἑστιὰς*

im Geiſte dieſer Religionen nannte der Muſiker Timotheos die Göttin „die ſtürmende, ſchäumende, wüthende, raſende“ [1]), und der Tragiker Diogenes [2]) redete in einer ſchönen, obgleich nicht eben geographiſch genauen Stelle ſeiner Semele, von den Lydiſchen und Baktriſchen Jungfrauen, die längs des Halys die Tmoliſche Artemis mit weichlich toſender Muſik feiern.

Soviel ſchien nöthig zur Rechtfertigung der oben aufgeſtellten Sonderung, aber wir machen kein Hehl daraus, daß in dieſer ſummariſchen Darſtellung manche ſchwierige Aufgabe noch ganz unberührt geblieben iſt, zu deren Löſung weitläuftigere Voranſtalten gehören.

---

von Jaſſos, ebd. *ΑΣΤΙΑΣ* die Inſchr. Chandl. p. 19. n. 57., (C. I. 2683. H.) die Göttin von *ἱερὰ κώμη* bei Thyateira, *Ὀρεῖτις* genannt, Polyb. 32, 25, 11. Inſchr. bei Walpole Trav. p. 575., die Myſiſche, Pauſ. 3, 20, 8. vgl. Kallim. 116., die Aſtyrene am Ida, Str. 13, 606. 613. die Boritine Lydiens, Eckhel D. N. 3. S. 121., die Art. Adraſteia in Kleinphrygien, Harp. *Ἀδραστ.* Aa.

[1]) *Θυάδα, φοιβάδα, μαινάδα, λυσσάδα.* Plut. de superst. 9, p. 75.

[2]) Athen. 14, 636 a. (Vgl. die Verſe des Autokrates *ἐν Τυμπανισταῖς* Aelian N. A. 12, 9. H.)

Andere Gottheiten.

X.

1. Nachdem wir die Religionen, die ihren Impuls ganz oder zum Theil von den Doriern erhalten, betrachtet haben: finden wir nöthig, um vom Zustande des Götterdienstes bei diesem Stamme völlige Rechenschaft zu geben, auch die Culte nachzuweisen, die sie, in verschiedenen Städten verschiedene angenommen und geübt haben. — Diese Forschung wird, außer dem eigenthümlichen und unmittelbaren Resultate, welches sie gewährt, noch nach zwei Seiten schon organisirten Stoff der Forschung führen: nämlich zur Colonisirungsgeschichte des Stammes, welche daraus Bestätigung und Ergänzung erhält, und zur Geschichte des Dorischen Lebens, auf welches die geübten Götterdienste den größten Einfluß äußerten. Weil aber die Masse des Stoffes hier ganz unendlich — denn über Nichts im Alterthume gibt es so reiche Notizen, als über die lokalen Culte — müssen wir jedes Streben nach Vollständigkeit aufgeben, das uns viel zu weit abführen würde.

Um bei Zeus zu beginnen, so ist auffallender Weise kein Hauptinstitut dieses Cultus für sich in Dorischen Landen (außer dem Phrygischen Dienst auf Kreta) namhaft zu machen, sondern fast überall, wo er vorkommt, erhält er erst durch eine andere mit ihm verbundene und äußerlich mehr hervortretende Gottheit seine nähere Bestimmung. Den Dienst von Olympia [1])

[1]) Daher stammt das Olympieion in Syrakus, (s. oben Buch

halte ich für eine Stiftung der Achäer, die auch sonst — wie in Aegion — dem Gotte allein Haupttempel weihten; den Hellanios auf Aegina haben Thessalische Hellenes (im engern Sinne) dort angepflanzt. — Aber ganz Argolis nebst Korinth steht seit alten Zeiten unter dem Schutze der Hera, die mit Zeus zusammengedacht, aber im Cultus mehr hervorgehoben wurde, als der Gott. Das Hauptheiligthum lag zwölf Stadien von Mykenä, vierzig von Argos, über der Gegend Prosymna[1]); von den angesehensten Priesterinnen gepflegt und durch die ersten Feste und Agonen gefeiert, wurde es selbst eine der ältesten Wiegen der plastischen Kunst. Auch scheint es, daß Argos fast allein die Wurzel des Dienstes sei, und er hier seine eigenthümliche Gestalt und sein eigenes Gepräge erst erhalten habe. Denn die Dienste von Samos, so wie von Sparta[2]) werden in Sagen, welche die Uebereinstimmung der Gebräuche beglaubigt, von Argos hergeleitet; und dasselbe gilt von dem Epidaurischen[3]), Aeginetischen, Byzantischen Cult.

1, Cap. 6, 7. S. 116:) dessen Priester, ἀμφίπολος, die erste Jahreswürde war. Thuk. 7, 65. 70. Diod. 16, 70. Exc. virt. et vit. p. 558. Cic. Verr. 2, 51.

[1]) Creuzer Symp. T. 2. S. 575. Ἥρας Προσυμναίας ἱερὸν Ps. Plut. de fluv. Str. p. 373. unterscheidet wohl mit Unrecht das Heräon in Prosymna von dem berühmten. Der Name Prosymna, Prosymnos findet sich auch bei Lerna und im Arkadischen Gortyna. Inschr. von Gortyna bei Fourmont: ἃ πατρα των προσυμναιων νικομαχην ἀριστοθεμιτος δαδουχησασαν.

[2]) S. Paus. 3, 13. Sturz Pherek. p. 79. — Vgl. besonders Heyne zu Ilias 4, 52. Eurydike, Akrisios Tochter, sollte den Tempel gebaut haben. Gegen Paus. 3, 15, 7. μόνοις δὲ Ἑλλήνων Λακεδαιμονίοις καθέστηκεν Ἥραν ἐπονομάζειν αἰγοφάγον καὶ αἴγας τῇ θεῷ θύειν (vgl. Hesych Αἰγοφάγος Χήρα ἐν Σπάρτῃ; mit Welcker zu Schwencks etymol. Andeut. S. 394.) ist einzuwenden, daß dasselbe in Korinth geschehen. Photios Lex. p. 30. ἡ αἶξ τὴν μάχαιραν. Zenob. Prov. 1, 27. Diogen. Pr. 1, 52.

[3]) Thuk. 5, 75.

Die Göttin herrscht in den ältern Mythen von Argos; die Traditionen von Jo, soviel davon wirklich einheimisch, sind nur mythische Darstellungen der Ideen und Gefühle dieser Verehrung; so wie die Korinthischen Mythen von Medeia in ihrem ältesten Theile sich ebenfalls auf die dort einheimische Religion der Hera Akräa beziehn[1]). Daher die Korinther nach ihrer Colonie Korkyra mit dem Heradienst[2]) auch die Mythen und den Cultus der Medeia brachten[3]). — Man wird daher das Eigenthümliche und Besondere dieser Religionsart theils aus den symbolischen Traditionen über Jo und Medeia und andern dergleichen, theils aus den Gebräuchen, besonders des Samischen Festes, zusammenstellen müssen. Eine naive Naturreligion lag gewiß zum Grunde; welche die Sage, wie Zeus auf Berg Thornax in Süd-Argolis als Kukkuk (dessen Ruf in Griechenland die Nähe eines gedeihlichen Saatregens verkündet) die Hera verführt, sehr hehllos ausspricht; der *ἱερὸς γάμος* spielte eine Hauptrolle[4]): sie ward verschleiert dargestellt, wie eine Braut, und ward gleich einer Braut auf einem Wagen geführt, mit andern ähnlichen Anspielungen. In Samos erzählte man, daß das Bild einst mit Ruthen von Keuschlamm ganz umwunden gewesen sei, und stellte dies, wie es scheint, auch in Festgebräuchen dar[5]): dasselbe bedeutete das Argivische Fest *Λέχεονα*, Zweigbett[6]).

---

[1]) S. Bd. 1. S. 267.

[2]) Heräon zu Korkyra der Haupttempel. Thuk. 1, 24. 3, 75. 79. Auch in Syrakus, Aelian V. G. 6, 11. u. A.

[3]) Bd. 1. S. 297. Die behauptete Göttlichkeit der Medeia wird vollkommen erwiesen durch Athenag. legat. p. 14. Zeugniß, daß Hesiod. und Alkman sie Göttin genannt.

[4]) Sie hieß *Ἑλήθυια* und *Γαμηλή*, Hesych s. v. *Ἐλ.* Eustath. ad Hom. p. 1156.

[5]) Athen. 15, 672.

[6]) Hesych s. v. Weiter sehe man Creuzers Symbolik, deren Abschnitt

2. Sehr alt und beinah gleicher Ehre theilhaft war in Argolis der Cultus der Athena, die auf der Höhe der Lariſſa einen Tempel hatte; die Göttin, die zu Sparta im ehernen Hauſe angebetet wurde, hatte ſicher denſelben Charakter und Urſprung [1]). An beiden Orten nannte man ſie faſt auf dieſelbe Weiſe, dort Ὀπτιλέτις [2]), Augengöttin, hier Oryderkes, Scharfſehende [3]); und wenn man auch an beiden Orten den Namen von hiſtoriſchen Begebenheiten erklärte: ſo wird er doch richtiger mit dem Cultusnamen zu Athen und Sigeion: Γλαυκῶπις, und ähnlichen verglichen. In Argos ſchließt ſich ein großer Theil der heroiſchen Mythologie an die Ideen der Pallas-Verehrung. Denn in ihrem Tempel auf der Burg lag Akriſios nach der Sage begraben [4]); und da die Göttin ſelbſt Ἀκρία heißt [5]), ſo glaube ich auf dieſe Weiſe den Namen Ἀκρίσιος ſelbſt befriedigend erklären zu können: beſonders da eine Analyſe des Mythus von Akriſios, Perſeus, den Gorgonen lehrt: daß in ihm alles von Symbolen der Pallas abhängt. Auch Korinth nahm an dieſem Mythenkreiſe Antheil, wie die Typen des Pegaſus, des Meduſenkopfes und der Göttin ſelbſt auf den Münzen dieſer Stadt und ihrer Kolonieen — Leukas, Anaktorion, Argos Amphilochikon — deutlich zeigen [6]).

über Hera Viel im Geiſte alter Religion Gedachtes und Ausgeführtes enthält, und beſonders Welcker zu Schwenck von S. 268.

[1]) In Sparta hatte man auch den Arkadiſchen Cult der Athena Alea. Xenoph. Hell. 6, 5, 27.

[2]) Paus. 3, 18, 1. Plut. Lyk. 11. [3]) Paus. 2, 24.

[4]) Klem. Al. Protr. p. 29. Sylb.

[5]) Ἀκρία Ἀθηνᾶ ἐν Ἄργει. Auch Hera, Artemis, Aphrodite, Heſych, cf. s. v. Ἀκρέα. — Ob Creuzer dagegen ſeinen „Dunkeln" und Hermann den „Inseparantius" und Schwenck den „Goldloſen" aufgeben wird, weiß ich nicht.

[6]) Doch mit beſonderer Beziehung auf den Bellerophon. Vom Pegaſos dort Hippia, Pind. O. 13, 97. deren Altar beſonders durch die Incubation merkwürdig. Die Ἑλλωτία iſt, wie auch die Feſtſagen bei

Es gibt noch einen andern Zweig des Pallasdienstes bei den Dorischen Völkern, der sich von Lindos auf Rhodos nach dem Sicilischen Gela und von da nach Akragas und Kamarina verbreitet[1]). In allen diesen Orten ist Pallas die Burgschirmerin und Stadtgöttin, und dem Zeus Polieus (auch Atabyrios) zugesellt[2]). Von der Eigenthümlichkeit ihrer Verehrung wissen wir nur aus Pindar, daß man ihr in Rhodos, wie den alten Naturgöttern, feuerlose Opfer brachte, und daß die dort einheimische alte Kunst sich an ihren Cultus schloß. Denselben von dem Argivischen ableiten zu wollen, wäre willkührlich, da auch die oben bezeichneten besonderen Symbole des letztern in Rhodos und dessen Colonieen nicht vorzukommen scheinen. Aehnlicher war ihm der Kretische von Hierapytna, (welche Stadt auf ihren Münzen die Attischen Symbole der Pallas hat,) wenn die Präsischen Gesandten zu Rhodos mit Recht angaben, daß man die Korybanten (zu Hierapytna,) für Kinder des Helios und der Athena halte[3]).

3. Mehr als die beiden genannten Götterdienste, obgleich auch diese und besonders Hera vor der Dorischen Usurpation wohl noch allgemeiner herrschten, wurde die Religion der Demeter in den Schatten gedrängt: wie Herodot von einer Weihe der Demeter Thesmophoros, welche angeblich die

---

Schol. Pind. lehren. Lichtgöttin, wie die Ἀλέα. — Auch Syrakus hat Minervendienst. Diod. virt. et vit. p. 549 Wess.

[1]) **Böckh Expl. ad Pind. O. 2, 1. p. 123. 5, 9. p. 148.** besonders Polyb. 9, 27, 7. mit Timäos bei Steph. Byz. Ἀκάβυρον. Die Polias von Trözen ist durch die Jonier hingekommen, wie die andern Culte der Stadt zeigen.

[2]) Sie heißt fortwährend auch in Stadt Rhodos die „Lindische". S. Meurs. **Rhod. 1, 6.** vgl. Apostol. 17, 17.

[3]) **Str. 10, 472.** ὡς εἶεν Κορύβαντες δαίμονές τινες, Ἀθηνᾶς καὶ Ἡλίου παῖδες. Anders darf man nach der Stellung der Worte nicht interpungiren.

Töchter des Danaos geſtiftet hatten, ſagt: daß, als die Peloponneſier von den Doriern vertrieben wurden, die Weihe unterging, und nur die übrig gebliebenen Peloponneſier und die nicht vertriebenen Arkader ſie fortſetzten“ [1]). Daher finden wir wenig Demetercult in den Hauptſtädten Doriſchen Namens [2]). So ſcheint es in Argos, als wären die Gebräuche zu Ehren der Göttin auf der einen Seite in die Lernäiſchen Sümpfe hinein, auf der andern nach dem von den Dryopern bewohnten Oſtende der Halbinſel hinausgedrängt worden. Dort beſtand fortwährend eine myſtiſche Weihe, die aber lange ſehr obſcur blieb: hier hatte man einen deutungsvollen Cultus der Chthoniſchen Götter an die Spitze aller andern geſtellt. Die von Fourmont zu Hermione gefundenen Inſchriften, die unter andern Namen neben Demeter und Kora den Klymenos erwähnen [3]), ſtimmen ſehr wohl mit dem Anfang des Hymnus, den Laſos der Hermioneer auf die Gottheiten ſeiner Vaterſtadt dichtete: „Damater ſinge ich und Kora des Klymenos Gemahlin Meliböa, der Hymnen Aeoliſche Harmonie, die tieftönende, heraufführend“ [4]). Und wie man das Heiligthum der Chthoniſchen Demeter — am Eingange zur Unterwelt —

---

[1]) 2, 171.

[2]) Nur die Meſſenier machen die Demeter von Andania zu einer Hauptgöttin des Staats: ſ. davon oben S. 100. (Buch 1, Cap. 5, § 16. E.)

[3]) Ich ſtelle einige aus Fourmonts Papieren von Caſtri zuſammen: *α πολις των Ερμιονεων Νικιαν Ανδρωνιδα Δαματρι Κλυμενῳ Κορᾳ Θεοδωρος Πορου Αργειος εποιησε.* — *Ερμαιχον Λυσιου τον ιερεα του Κλυμενου.* — *Δαματρι χθονιᾳ Δι αγγιλακιῳ* (ob ΑΣΚΑΛΑΠΙΩΙ, vgl. Bd. 1. S. 153.) (S. Böckh C. I. n. 1197. 98. 99. E.) *Δημητρα την χθονιαν* und die *δέσποινα* erwähnen Andere. Vgl. damit Pauſ. 2, 35, 3. Vielleicht war auch der Name von Hermione aus dem Cultus. *Ἑρμιόνη* Demeter und Kora zu Syrakus. Heſych.

[4]) Athen. 14, 624 e. Vgl. dazu den Hymn. des Philikos von Korkyra, Hephäſt. p. 53 Gaiſf. (und die Verſe des Ariſtokles bei Ael. N. A. 11, 4. H.)

als das erste der Stadt anerkannte, erhellt noch aus der Pietät, mit welcher die in Messenien wohnenden Asinäer von da der alten Stammgöttin zu Hermione Opfer und Theorieen senden [1]).

In alten Zeiten hatte in Argos auch ein Cultus geblüht, den wir mit dem Namen der Triopischen Demeter bezeichnen [2]). Es beziehen sich nämlich die Mythen von Triopas und dessen Sohn Eryſichthon (Kornbrand), wo sie sich immer finden, auf eine Ackerreligion, die zugleich Cultus der Unterwelt ist. Die alten Sitze derselben sind das Feld Dotion, Argos, auch Attika [3]); und von dem erstgenannten Orte ist sie durch uralten Völkerzusammenhang, den die Erzählung von einer Dotischen Colonie nach Knidos, Rhodos und Syme andeutet [4]), an die Südwestküste von Kleinasien gekommen: wo sie die Grundlage der Triopischen Götterverehrung bildete, an die sich die Bundesfeste der Dorischen Sechsstädte knüpften. Vor Triopion liegt die kleine Insel Telos, von da folgte eine Familie der Lindischen Colonie, die Gela in Sicilien gründete, und brachte die sacra Triopia mit sich; einer dieses Geschlechts, Telines genannt, wußte diesem Gentilcultus der unterirdischen Götter so viel Ansehn zu verschaffen, daß er als Hierophant denselben als öffentlichen verwalten durfte, von diesem stammt Hieron der Syrakusier [5]).

4. Durch diese sehr beglaubigte und in sich wohl zusammenhängende Coloniegeschichte haben wir den Ursprung eines

---

[1]) Inscr. ap. Donium Cl. 4. p. 137. n. 9. (Böckh C. I. n. 1193. E.)

[2]) Paus. 2, 22, 3. *Δήμητρός ἐστιν ἱερὸν ἐπίκλησιν Πελασγίδος ἀπὸ τοῦ ἱδρυσαμένου Πελασγοῦ τοῦ Τριόπα.*

[3]) Hauptquellen Hellanikos bei Athen. 10. S. 416 a. u. bei Steph. s. v. *Τριόπιον.* Kallimach. an Demet. 24. Inscr. Herod. Attici. vgl. die treffliche Auseinandersetzung von Böckh ad Schol. Pind. P. 2, 27. p. 315. (Daher auch in Thessalien die Sage von Eryſichthon Lykophr. 1393. H.) [4]) S. Bd. 1. S. 195.

[5]) Herod. 7, 153. Schol. Pind. a. O.

der Zweige Cerealiſcher Religion in Sicilien gewonnen. Einen andern Zweig brachte wohl die Familie der Emmeniden mit [1]), welche, urſprünglich aus Theben ſtammend, mit der Geloiſchen Colonie nach Sicilien gekommen war. Denn es wird vermuthlich den dieſer Familie eigenen Sagen verdankt, wenn Akragas, ſo wie das alte Theben, „ein Geſchenk des Zeus an Perſephone am Feſte der Schleierlüftung" heißt [2]). Allein von keiner von beiden Familien kann der große und vielgefeierte Dienſt der Göttin in Syrakuſá und deſſen Colonie Enna — welcher Sicilien in den Augen der Einwohner und der Römer zum Vaterlande der Ceres gemacht hat — abgeleitet werden, da er in ſeiner Eigenthümlichkeit wieder von beiden bezeichneten abweicht [3]). Aus ſeinem Anſehn kann man ſchließen, daß er zu den älteſten, gleich bei der Gründung geſtifteten, Culten von Syrakus gehört; und da dieſe theils von Olympia [4]), meiſt aber von Korinth ſtammen, und ihn aus dem erſteren Orte abzuleiten kein Grund da iſt: ſo muß er aus der Gegend der Metropolis gekommen ſein. Hier gab es nun zwar auch einen Tempel der Demeter und Kora, deren Prieſterinnen zugleich Prophetinnen durch Träume waren [5]); allein dieſer Dienſt iſt

---

[1]) Bd. 1. S. 337.

[2]) Bd. 1. S. 217. hernach auf ganz Sicilien ausgedehnt. Böckh Expl. Pind. O. 2. p. 123. *Κόρης παρὰ Σικελιώταις Θεογάμια καὶ Ἀνθεσφόρια*, Pollux 1, 37. Die *Θεογάμια* ſind mit dem Feſte *ἀνακαλυπτήρια* (Schol. rec. Ol. 6, 160.) wohl zuſammenhängend; und dies Feſt ſtammt aus Theben. Auch Kyzikos von Tyrrheniſchen Pelasgern (aus Böotien) gegründet wurde als ein *ἐμπρόκιον* des Zeus für Kora betrachtet. Appian. Mithrid. 75. vgl. Steph. B. *Βέσβικος*.

[3]) Ein Feſt *Θεσμοφόρια* zu Syrakus (Athen. 14, 647 a. *Θεσμοφορίων τέμενος*, Plut. Dio 56. Monat Thesmophorios, ſ. Caſtelli) *Κούρεια* Plut. a. O. vgl. beſonders Diod. 5, 4 ff.

[4]) Vgl. oben S. 116. und 394. (Buch 1, Cap. 6. § 7. u. oben § 1. E.)

[5]) Plut. Timol. 8. Diod. 16, 66. *ἐποπτεία* Demeter in Korinth, Heſych.

lange nicht so bedeutend, wie der Sicilische wurde: dessen großes Ansehen man indeß vielleicht durch die Fruchtbarkeit Siciliens erklären könnte — des Waizenlandes — welche wohl die (Gerste essenden) Griechen zu ganz besonderer Verehrung der Segensgöttin auffordern mochte. Ueberlegt man aber, daß außer Korinth auch noch Megara, die Nachbarstadt, an der Gründung von Syrakus starken Antheil nahm: so wird man kaum zweifeln, daß die letztre Stadt die wahre Metropolis dieses Cultus war, da hier Demeter uralte Landesgöttin ist, und in ihrem Megaron auf der alten Burg Karia auch von den erobernden Doriern ungefährdet blieb [1]).

Auch noch in Lakonien hatte sich von alten Zeiten Demeter behauptet, obgleich schwerlich von den Doriern zu Sparta sehr geehrt. Denn die dort vorkommenden Eleusinien wurden besonders von den Einwohnern der alten Stadt Helos begangen, welche an bestimmten Tagen ein Holzbild der Kora nach dem Eleusinion auf der Höhe des Taygetos führten [2]). Die Göttin als Chthonia zu verehren, hatten die Lakonen nach Pausanias von den Hermioneern, deren Verwandte sich in Messenien angesiedelt, empfangen [3]).

5. Poseidon war ursprünglich kein Gott der Dorier, sondern mehr der Natur Jonischer Völker angemessen, die als Anwohner des Meers auch dessen unruhige Bewegtheit in ihr Gemüth aufgenommen hatten. Er findet sich daher nur hie

---

[1]) Pausan. — Cerealisch ist auch der mystische Cult der Damia und Auxesia zu Epidauros und Trözen, wie auch noch der Schol. mac. bei Mitscherlich ad H. in Cerer. 132. sagt. *Δημ. Ἀξησία* (Sophokl. bei Hesych s. v. cf. Valcken. Adoniaz. p. 292.) und *Ἀμαία* (Suid.) sind mit den genannten Gottheiten nicht zu verwechseln.

[2]) Paus. 3, 20, 3. 6. vgl. Hesych: *Ἐλευσίνια ἀγὼν θυμελικὸς ἀγόμενος Δήμητρι παρὰ Λάκωσι.*

[3]) 3, 14, 5. Vgl. Hesych *Ἐπιπολλὰ*, *Ἐπικρῆναι.*

und da, wie auf Taenaron [1]) (von wo er nach Tarent überging), in Kyrene [2]), auf Aegina [3]), besonders auf dem Isthmos, und zu Trözen nebst Kalauria, von welchen letztern Orten oben schon nachgewiesen ist, daß sie zu den altionischen Stiftungen um den Saronischen Meerbusen her gehören [4]), auf die sich besonders die Mythen von Theseus beziehn [5]). Von Trözen aber wurden die Poseidonien nach Poseidonia in Großgriechenland und, besonders durch eine Familie der Antheaden, nach Halikarnaß übertragen.

6. Der Dienst des Dionysos war nicht bei allen Doriern gleich angesehn. Zwar war der Gott auch nach Sparta gekommen, und hatte auch die Lakedämonischen Frauen mit seiner Wuth erfüllt [6]); und das Delphische Orakel selbst hatte geboten, ihm einen Wettlauf Dionysischer Jungfrauen zu veranstalten [7]). Aber von prächtigen Festen oder einer ausgezeichnet sorgsamen Verehrung des Gottes wissen wir nichts, und können voraussetzen, daß der strenge und nüchterne Sinn Sparta's sich ihm im Ganzen abhold zeigte. Wohl ziemlich dasselbe gilt von Argos, das sich in alter Zeit lange gegen den Cultus gewehrt, aber hernach dem Gotte ein Fest *τύρβη* (turba)

---

[1]) Die Priester wahrscheinlich hießen *Ταιναριστα*ί, s. Hesych s. v. *Ταιναρίας*.

[2]) *Ἀμφιβαῖος* i. e. *Ἀμφι-αῖος* daselbst. Böckh Expl. Pind. P. 4. p. 268. auch *Πελλάνιος* Hesych.

[3]) Aegin. p. 148. adde Plut. Sympos. 9, 6. p. 410 H.

[4]) Daher auch der heilige Monat Gerästios zu Trözen (Athen. 14, 639.) der nach Euböa hinweist.

[5]) Vgl. was S. 251. über den alten Gegensatz zwischen den Isthmischen und Olympischen Agonen gesagt worden ist.

[6]) Aelian V. G. 3, 42. Schol. Arist. Vög. 963. Frieb. 1971. (Streitet mit Hera über Argos, Polemon *ἐν Ἑλληνικῇ ἱστορίᾳ*. Schol. Aristid. p. 105. H.)

[7]) Paus. 3, 13, 4. Auch hier *Διον. ἐν λίμναις* Str. 8, 363. Vgl. oben S. 374. von den Dymanen.

gewidmet hatte [1]). Ganz anders verhalten sich Sikyon und Korinth in diesem Bezuge. Dorthin war aus Phlius [2]) der Dion. Bakcheios, d. i. der zur Raserei Entzündende, der Lysios oder Besänftigende und Beruhigende aber von Theben — nach der Sage zur Zeit der Dorischen Eroberung — gekommen [3]), und hatte Feste erhalten, von deren Aufführungen und Darstellungen uns Mancherlei berichtet wird [4]). Frühzeitig hatten sich aus den dithyrambischen Chören [5]) dabei Anfänge von Tragödien entwickelt, wie die Sage von Epigenes beweist, wenn auch darum noch nicht an eigentliche Dramen gedacht werden kann; man hatte auch Heroen, wie Adrast, schon vor der Tyrannis des Kleisthenes zum Gegenstande solcher Chorgesänge gemacht [6]). Eben so hatte der Dienst des Gottes ein einheimisches Spottspiel, die Phallophoren, hervorgebracht [7]). — Die genannte Nachbarstadt aber theilt ganz denselben feierlichen, die Musik belebenden und zur Darstellung anregenden Dienst [8]): daher hier nach Pindar der Dithyramb — wenn auch unter der Leitung eines Ausländers — zuerst aufgestellt wurde [9]). In den Dorischen Colonieen Großgriechenlands

[1]) 2, 23. 24. 37. vgl. Hesych Ταργίδες. (Apollod. 3, 5, 2. H.)

[2]) Vgl. oben S. 80. Phlius ward dieses Dienstes wegen Vaterstadt der σατυρικοὶ ποιηταί Aristeas und Pratinas.

[3]) P. 2, 7, 6. Auch Διον. χοιροφάλης daselbst, Klem. Al. Protr. p. 25.

[4]) Ueber den Kranz ἴακχα Athen. 15, 678. vgl. Hesych s. v. θιακχὰ und ἴακχα.

[5]) Deren Aufführung scheint das alte Epigr. bei Athen. 14, 629 a. zu betreffen.

[6]) Herod. 5, 67. Daß die τραγ. χοροὶ ursprünglich dem Dionysos galten, beweist das ἀπέδωκε. Vielleicht schlossen sich die Adrasteen an die Dionysien an.

[7]) Athen. 14, 621. 622. Darauf geht das Epigr. Onestae 2. Vgl. Hermann zu Aristot. Poet. 3. p. 104.

[8]) Βακχεῖος und Λύσιος daselbst, P. 2, 2, 3.

[9]) O. 13, 18. vgl. Böckh. Expl.

nahm der Cultus, dem Charakter derſelben gemäß, eine ausſchweifendere und wildere Geſtalt an; ganz Tarent war, wie Platon ſagt, am Feſte des Gottes betrunken; von den ſchwärmenden Zügen und Maskeraden dieſes antiken Carnevals geben uns die Vaſengemälde die trefflichſte Anſchauung.

7. Korinth aber und Sikyon waren nicht blos des Bakchos ſondern auch der Aphrodite geheiligte Wohnſitze. Von dem Cult dieſer Gottheit hegen wir die Meinung, daß er zwar auch aus einheimiſchen, altgriechiſchen Anfängen hervorgegangen, aber durch Phönikiſche Stiftungen in einigen Küſten- und Hafenſtädten Griechenlands erweitert und umgeſtaltet worden ſei. Das Inſtitut der gaſtlichen Mädchen, der Peitho Dienerinnen in der reichen Korinthos, denen die Gottheit, ihre Herrin, ſelbſt gebot dem Fremden zu Willen zu ſein[1]), war ſicher Aſiatiſcher Abkunft, und althelleniſcher Sitte fremd[2]). Sikyon aber ſcheint von da den Cultus überkommen zu haben; auf ſeinen Münzen ſieht man gewöhnlich die Taube[3]), und oft auch einen Venuskopf von altväteriſchem Typus; die einheimiſche Dichterin Praxilla (Olymp. 82.) beſang Aphrodite als Mutter des Dionyſos[4]), und die Leiden und Freuden des Phönikiſchen Adonis[5]). Wenn hier wiederum dieſe Doriſchen Küſtenſtädte eine gewiſſe Empfänglichkeit, Biegſamkeit und

[1]) *σὺν δ' ἀνάγκᾳ πᾶν καλόν.* Pindar Skol. Frgm. 1. — Das Meiſte über dieſe Hierodulen iſt bekannt, ich füge hinzu, daß einzelne *κατάκλειστοι* hießen (Heſych s. v. Alberti), in einzelne Zellen eingeſperrt, warum, iſt dunkel.

[2]) Von Korinth ſtammt Aphr. *Εὐδοσώ* (Heſ.) und *Βαιᾶτις* (ebd.) in Syrakus, vgl. Klem. Al. p. 25.

[3]) Nämlich auf denen, die man ſonſt fälſchlich den Siphniern und Seriphiern (ΣΕ od. ΣΙ) beimaß, aber in großer Menge auf dem Boden Sikyons findet. (*Καὶ ἡ Σικυὼν Σεκυὼν παρὰ Σικυωνίοις* Bekker Anekd. p. 555. H.)

[4]) Heſych *Βάκχου Διώνης.*

[5]) Zenob. Prov. 4, 21. Diogen. 5, 71. Plut. Provv. Alex. 118.

Weichheit des Charakters bewähren: so spricht Sparta die entgegengesetzte Sinnesart aus. Auch hier kamen die Dorier in Conner mit einer Phönikischen Anpflanzung des Cultus auf Kythera; aber sie bildeten ihn ganz nach ihrer Weise um, indem sie ihre geharnischte Aphrodite und die gefesselte und verhüllte Göttin der Ehe daraus schufen [1]). — Von Kythera herüber kam ihnen auch Adonis unter dem Namen Kiris [2]). — Zu mehr Ansehen gelangte die Göttin in der Spartiatischen Colonie Knidos, von wo sie als Akräa nach Halikarnaß, und von da nach der Mutterstadt Trözen zurückkam [3]). — Der Dienst von Selinus im westlichen Sicilien [4]) stammte ohne Zweifel vom nahen Eryx und war sonach auch Phönikisch, der Tempel gehörte wahrscheinlich zu den reichsten der ehemals so blühenden Stadt [5]).

Hermes genoß keiner vorzüglichen Verehrung in Dorischen Städten; in einer Hinsicht vertrat ihn Apollon Agyieus. Auch Hephästos und Ares kommen hier nicht sonderlich in Betracht; den letztern ehrten die Spartiaten als Theritas und Enyalios. Von dem Dienst des Asklepios ist schon oben

---

[1]) Paus. 3, 15, 8. 23, 1. Plut. Instit. Lac. p. 253. Tzetz. Lyk. 449. Indeß auch in Korinth bewaffnet, P. 2, 4, 7. (Das Erzbild (*Χάλκεον εἶδος*) der geharnischten Aphrodite bei Nonnos 35, 175. geht auf keine bestimmte Statue; Paus. spricht von zwei *ξοάνοις* der Art. Sonst vgl. die Epigr. der Anth. Palat. 4, 171. 173 ff.)

[2]) Hesych s. v. Nach dem Etym. M. aber ist *Κίδδις* blos Kyprisch. vgl. Meurs. Misc. Lac. 1, 3.

[3]) Paus. 2, 32, 6. vgl. sonst über den Trözenischen Dienst der Göttin Batcken. ad Eur. Hipp. 32. — Von den Sauopfern der Aphr. zu Argos an den Hysterien Athen. 3, 96 a. Kallim. Fr. 102 B. (Eckhel D. N. p. 283. H.) Aphr. *περιβασίη* daselbst, Klem. Al. Protr. p. 24. Sylb. (Die Aphrodite von Kyrene, Böckh Expl. Pind. P. 5. p. 283., und die *Βασίλις* von Taras (Hesych) stammen wahrscheinlich auch von Kythere.)

[4]) S. Timäos bei Zenob. Prov. 1, 31.

[5]) Thuk. 6, 20.

bemerkt[1]), daß ihn Kos, Knidos und Rhodos von Epidauros her erhielten, welche Stadt ihn vor alter Zeit durch die Phlegyer, von Trikka her, empfangen hatte[2]). Von Epidauros stammte nach Pausanias auch der Sikyonische Cult[3]); und der Kyrenäische zu Balagrá[4]), an den sich, wie zu Kos, eine alte Schule von Aerzten anschloß[5]).

8. Mit wenigen Worten berühren wir den in Kreta und Sparta einheimischen Dienst der Chariten, erstens als einen neuen Beweis der alten Cultusverbindung beider Länder[6]), und als ein Zeichen jener edlen Heiterkeit, die der Hellenischen Religion schönste Seite ist. Die Spartanischen hießen Kleta und Phaenna, ihr Tempel stand am Wege von der Stadt nach Amyklá, am Flusse Tiasa[7]). Verwandter Art ist der Dienst des Eros, wie ihn die Spartiaten und Kreter nahmen, bei denen vor jeder Schlacht die Schönsten zusammentretend dem Eros opferten[8]) — nicht als dem großen Einiger Himmels und der Erde, sondern als dem Erwecker wechselseitiger Zuneigung, aus der Scham vor den Freunden und aus dieser als der edelsten Triebfeder die Tapferkeit hervorgeht[9]).

Am schwierigsten unter allen ist vielleicht der Dienst der Dioskuren zu entwickeln, und je mehr es einer nach irgend einer Ansicht oder Hypothese versucht, um desto deutlicher wird ihm nur die Schwierigkeit des Unternehmens. Zweierlei

---

[1]) S. 103. (Buch 1, Cap. 6, § 1. E.)

[2]) Bd. 1. S. 199. [3]) Pauf. 2, 10, 3.

[4]) 2, 26, 7. Tac. Ann. 14, 18. vgl. Kallim. Epigr. 58. Von da kommt nach Pauf. wieder der T. des Askl. zu Leben in Kreta.

[5]) Vgl. die etwas abweichende Meinung Böckhs Expl. Pind. p. 288.

[6]) Vgl. Heyne ad Apollod. 3, 15, 7.

[7]) Pauf. 3, 18, 4. 9, 35. vgl. oben S. 379, 7.

[8]) Athen. 13, 361.

[9]) In einer Fourm. Inschr. (Böckh n. 1430. E.) kommen Eleutheria, Poseidáa, Erotidáa (sic) als Feste Sparta's vor.

scheint verschmolzen — die heroische Ehre menschlicher Tyndariden[1]), und der altpeloponnesische Cultus der großen Götter, und zwar so, daß durch Sage und Dichtung successiv immer mehr von diesen auf jene übertragen wurde — der Name der Zeussöhne — die Eigeburt und Eihüte — der Wechsel von Leben und Tod — die Herrschaft über Fluth und Wind. Aus der Spartanischen Religion erwähne ich jene uralten Bilder, δόκανα genannt, zwei aufgerichtete Balken mit zwei querübergelegten[2]), welche doch das hohe Alter einer mehr als heroischen Verehrung zu beweisen scheinen — die Sitte, bei Kriegsauszügen stets die Bildsäule eines derselben oder beider, wenn beide Könige auszogen, mitzunehmen[3]), welche die Tyndariden als eigentliche Kriegshelden darstellt — den Glauben, daß sie oft als hilfreiche Horte oder auch ohne besondere Noth blos als freundliche Gäste erschienen[4]), die sie wieder von den meisten Heroen unterscheidet. Im Ganzen wissen wir so viel: Die Dorier fanden Religion und Mythus der Tyndariden schon in Amyklä, Therapne, Pephnos und andern Orten ansäßig vor; sie eigneten sie sich an, Manches in ihrem Sinne ummodelnd

[1]) Obgleich auch als solche sie unter lauter Personen mitten inne stehn, die nicht blos Heroen, wie die beim Phöbeon (oben S. 92.) göttlich verehrte Helena, wie Phöbe und Hilaira, die Leukippiden, die vielleicht in den Cult des Amyklaischen Apoll gehören (wie man aus Paus. 3, 16, 1. schließen könnte).

[2]) Plut. de amore frat. 1. p. 36. vgl. Zoëga de Obel. p. 225. vgl. oben S. 92, 6. In Argos hatte man alte Dioskurenbilder von Dipönos und Skyllis, Paus. Klem. Al. Protr. p. 31 a.

[3]) Als ἐπιλήτους Herod. 5, 75. So schickten wohl auch die Laked. den Lokrern die Tyndariden (τὰ ἐπὶ Σάγρᾳ), wie die Aegineten nach Salamis die Aeakiden. Aegin. p. 163. Der Κάστωρ Μιξαρχαγέτας der Argeier (Plut. Qu. Gr. 23. p. 391.) ist sehr dunkel.

[4]) So bei dem Spartiaten Phormion, Paus. 3, 16, 3. bei einem Azanen von Pagupolis, Herod. 6, 127. Daher auch die Θεοξένια der Diosk. zu Akragas, Böckh Expl. Pind. O. 3. p. 135. Woher der Dioskurendienst von Kyrene und Akragas stammt, s. Bd. 1. S. 339.

und wenig um den Zusammenhang und die Einheit der Idee bekümmert, immer blieb diesen ein gewisser Schimmer einer wunderbaren und göttlichen Natur, der die Veranlassung gab, die Religion der Großen Götter an sie anzuknüpfen.

9. Ehe wir von hier zur eigentlichen heroischen Mythologie der Dorier, die sich ganz um Herakles dreht, fortschreiten: versuchen wir vorher, den allgemeinen Charakter Dorischer Religiosität, hauptsächlich aus den gegebenen einzelnen Culten, zusammenzufassen. Sowohl in der Ausbildung der diesem Volke eigenthümlichen, als in der Annahme und Umbildung anderer Götterdienste zeigt sich durchgehends eine idealistische Geistesrichtung, die die Gottheit weniger in Bezug auf das Leben der Natur, als auf menschliche freie Thätigkeit faßt, und ihr Wesen und Sein sich mehr nach der Analogie der letztern als des erstern vorstellt. Darum wird alles Mystische in den Hintergrund gedrängt, welches im religiösen Gefühl aus der Erkenntniß der absoluten Differenz des Göttlichen hervorgeht, und daher in Naturculten vorwiegt; dagegen wird die Gottheit menschlicher, heroischer gedacht, wenn auch dies noch nicht so sehr als in der epischen Poesie. Sonach hatte die Frömmigkeit bei diesem Stamme etwas besonders Energisches, weil die Vorstellung von den Göttern klar, bestimmt, persönlich war, und bestand wohl mit einer gewissen heitern Freisinnigkeit zusammen, weil das Niederdrückende überschwenglicher, so wie das Düstre auflösender Gefühle ziemlich entfernt blieb. Denn Trauerfeste mit Todtengebräuchen und zerfließender Wehmuth, wie das Naturschwelgen des Orgiasmus, sind eigentlich nicht im Charakter der Dorier, wenn auch die Ehrfurcht vor altherkömmlichen und an einem Orte ansäßigen Culten sie oftmals zur Annahme auch solcher bewog. Dagegen zeigt sich in ihren Festen und Religionsgebräuchen im Ganzen eine Heiterkeit, die es für den schönsten Dienst der Götter achtet,

sich zu freuen vor ihrem Angesicht, und Darstellung des zu würdiger Schönheit ausgebildeten Volkes für die wohlgefälligste Schau. Zugleich trägt ihr Gottesdienst das Gepräge der schlichten Einfachheit bei großer Wärme des Herzens. Die Spartiaten beteten: „die Götter möchten ihnen das Schöne zu dem Guten geben“ [1]), und obgleich sie keine prunkvollen Pompen aufführten, und selbst mangelhafte Opferthiere darzubringen beschuldigt wurden: erklärte doch Zeus Ammon: die Euphemia der Spartiaten sei ihm lieber als alle Opfer der Hellenen“ [2]). Dazu hatten sie die treuste Anhänglichkeit an die von den Vätern ererbten Gebräuche und Sitten, und deswegen auch geringe Empfänglichkeit für Aufnahme ausländischer Sacra [3]), die dagegen in Handelsstädten, aus Rücksicht für die Fremden anderer Stämme und Nationen, ziemlich willkommenen Empfang fanden, z. B. in Korinth [4]).

---

[1]) Der Platon. Alkib. II, 148. Plut. Inst. Lac. p. 253.

[2]) Plat. ebd. vgl. Plut. Lyk. 19. Vgl. die übereinstimmende Ansicht des Delph. Orakels, Porphyr. de abstin. 2, 15.

[3]) Eine Ausnahme macht Ammon, der besonders durch Lysandros in Sp. in Ansehen kam, Bd. 1. S. 359.

[4]) Daher hier die Thrakische Kotytto, Eupolis bei Hesych s. v. Suid. *Θιασώτης*, *Κότυς*. (Siebelis zu Paus. 2, 27, 7. — Kotytto muß zeitig zu den Doriern gekommen sein, denn die Korinther führten sie mit nach Sicilien (Plutarch Proverb. 78), und sie wurde sogar mythisch in die Geschichte des Heraklidenzugs verflochten. S. Hippostratos (wahrscheinlich aus den Sicilischen Genealogieen) bei den Schol. Theocr. 6, 40. vgl. Buttmann über die Kotyttia und die Baptä. P.)

Herakles.

XI.

1. Bei dieſem Verſuche [1]), die combinirte Mythologie des Herakles zu entwickeln, beginnen wir mit denjenigen Mythen, in welchen der Held deutlich als Stammvater der Doriſchen Herakliden [2]), als Repräſentant der Helden Hylleiſchen Stammes, erſcheint. Wir richten zu dem Zwecke unſern Blick zuerſt wieder auf das im erſten Kap. des erſten Buchs beſchriebene Lokal, das alte Vaterland der Dorier im gebirgigſten Theile Theſſaliens, wo dieſelben in beſtändigem Kriege lagen mit ihren nächſten Nachbarn den Lapithen. In dieſem Kriege tritt Herakles als Held des Hylleiſchen Stammes auf, nach der Sage des Heſiodiſchen Epos Aegimios, und erwirbt für dieſen ein Drittel des eroberten Landes; und mit demſelben hängt nach nach meiner Meinung auch die berühmte Eroberung Oechalia's zuſammen, der Gegenſtand eines eigenen Epos *Οἰχαλίας ἅλωσις*, welches man dem Homer oder Kreophylos beiſchrieb [3]). Hier wurde erzählt, wie Eurytos von Oechalia, der treffliche Bogenſchütz, der nach alten Sagen den Herakles

---

[1]) (Vgl. Prolegg. S. 427.)

[2]) *Ἡρ. γενάρχας* in einer Spartan. Inſchr. bei Fourmont. (Böckh, n. 1446. E.)

[3]) S. über dies Bentley epist. ad Millium p. 503. Jakobs Animadv. ad Anthol. Gr. 1, 2. p. 286. Weichert über Apollon. S. 246. *Ἡρακλεία* heißt das Gedicht bei Pauſ. 4, 2, 2. (Vgl. Klauſen Oechalia in Erſch und Grubers Encykl. IV, 2., der mit der hier gegebenen Darſtellung übereinſtimmt. H.)

ſelbſt darin unterwies, und mit Apollon den Kampf wagte [1]), ſeine Tochter Jole dem als Preis verſprochen, der ihn und ſeine Söhne im Bogenſchießen überwinden würde; als aber Herakles der Forderung Genüge geleiſtet, ihm das Verſprechen nicht halten gewollt, worauf Herakles ein Heer ſammelt, Oechalia erobert, Eurytos nebſt ſeinen Söhnen erſchlägt, Jole gefangen hinwegführt, und ſie ſeinem Sohne Hyllos zur Ehe gibt [2]). Jole's Mutter iſt bei Heſiodos Antiope, Tochter des Nauboliſchen Pylon; ihre Brüder Deion, Klytios, Toreus und Iphitos der Zögling des Ares [3]).

Wo dieſes „hochumthürmte" [4]) Oechalia liege, iſt ein alter Streit. Es gab drei Oechalien. Das eine am Theſſaliſchen Peneios im alten Lande der Lapithen, zwiſchen Pelinna in Oſten und Trikka und Ithome in Weſten [5]). Das andere in Euböa in der Eretriſchen Landſchaft [6]). Das dritte das ſpätere Karnaſion in Meſſenien, an den Gränzen Arkadiens [7]);

---

[1]) Od. 8, 228. Theokr. 24, 105. Apollod. 2, 4, 9. vgl. 2, 4, 11.

[2]) Den Inhalt des Gedichts, die traurigen Schickſale der Jole, gibt im Allgemeinen Kallimachos Epigr. (Str. 14, 638.) Die Ausführung Apollod. 2, 6, 1. 7, 7., der mit Herodor übereinſtimmt bei Sch. Eur. Hippol. 550., wo auch Lyſimachos *Θηβ. παράδοξα* citirt wird, Sophokl. Trach. 205. Schol. 358., die aus Pherekydes (vgl. Beil. 2.) und Menekrates ſchöpfen, Diod. 4, 31. 37. Schol. Il. 5, 392. wo für *Βοιωτίας — Εὐβοίας* zu ſchr. iſt. vgl. Skythinos bei Athen. 11, 461 f. Hygin fb. 29. 35. Plut. def. or. 13. p. 322.

[3]) Bei Schol. Trach. 266. nach Bentley's Emdt. Kreophylos, ebd. citirt, kannte nur zwei. Bei Diodor Toreus, Molion und (nach Weſſel.) *Κλύτιος*. (Dryope Tochter des Eurytos Ovid. Metam. 9, 331. H.)

[4]) Soph. Trach. 354. 858. vgl. Hermann zu 326. (Ueber Oechalia Prolegg. S. 21.) [5]) Oben S. 23. (Buch 1, Cap. 1, § 4. E.)

[6]) Hekatäos bei Pauſ. 4, 2, 2. vgl. Creuzers Hekat. S. 53. Str. 10, 448.

[7]) Daher es Pherek. bei Schol. Trach. 354. nach Arkadien ſetzt. *ἐν Θούλῃ Ἀρκαδίας*; ob *ἐν ΘΩΜΗΙ* i. q. *Ἰθώμῃ*? Demetr. Skepſ. bei Str. 8, 339. identificirt Oechalia mit Andania. vgl. 10, 448. — Str. an

in welcher Gegend auch ein Ithome und nach alten Angaben ein Trikka lag, so daß eine Urverwandtschaft der Einwohner mit Stämmen am obern Peneios angenommen werden zu müssen scheint. Nun läßt sich voraussetzen, daß jede dieser drei Oechalien von den Umwohnern als die sagenberühmte Stadt des großen Eurytos gepriesen wurde: wodurch in die Poesie frühzeitig ein Schwanken über diesen Gegenstand hineinkam. Denn die Messenische wird als solche anerkannt in einer Stelle des Homerischen Völkerverzeichnisses [1]), und durch die Erzählung der Odyssee [2]), denen der Logograph Pherekydes folgte [3]); die Euböische in dem Epos, die Eroberung von Oechalia [4]) und — nach einer obigen Vermuthung — auch im Aegimios [5]), darnach von Hekatäos dem Milesier [6]); die Thessalische in einer andern, wie es scheint ziemlich alten, Stelle des Verzeichnisses [7]). So wenig also diese Frage nach Auktoritäten entschieden werden kann: so entschieden, glauben wir, beweist der innere Connex der Sage dafür, daß nur die letztgenannte Oechalia in der ursprünglichen Ausbildung derselben gemeint sein konnte. Der Kampf um diese Stadt ist offenbar mit dem Lapithenkriege zunächst verwandt; Eurytos ist dem Apollon ver-

---

dieser Stelle nennt noch ein Oechalia in Trachinien, ein andres in Aetolien. vgl. Eust. Il. p. 298 Rom. (Eurytanen mit einem *μαντεῖον* des Odysseus Aristoteles *ἐν Ἰθακησίων πολιτείᾳ* Tzetz. Lyk. 799. H.)

[1]) 2, 594. [2]) 21, 13.

[3]) A. O. Auch Paus. der der Landessage folgt. 4, 33, 5. vgl. 27, 4.

[4]) Sch. Soph. a. O. (Paus. 4, 2, 2. H.)

[5]) Oben S. 29. (Buch 1, Cap. 1, § 8. E.)

[6]) A. O. Auch Skythinos a. O., Sophokles, Apollod. Nach Schol. Apoll. 1, 87. und Ven. ad Cat. 103. die *νεώτεροι* überhaupt. Diese setzten vermuthlich die That alle nach den Abentheuern in Trachinien und unmittelbar vor den Tod. vgl. Tz. Lyk. 50.

[7]) V. 730. worüber Bd. 1. S. 368, 3. vgl. Steph. B. *Οἰχαλία*, Eust. zu Il. p. 330. Od. 1899 Rom. und die N. 6. angeführten. vgl. die Landessage bei Paus. 4, 2, 2.

haßt, wie dieſes Volk; wenn Oechalia am Peneios liegt, ſchließt ſich die Eroberung an jene Heldenſage ſehr natürlich an; wenn nicht, ſteht ſie ganz einſam und für ſich. Ferner: Herakles erobert nach allen Sagen die Jole für ſeinen Sohn Hyllos; Hyllos kommt aber in der Mythologie nie außer Verbindung mit den Doriern vor; folglich muß das Lokal des Kampfes in die Nachbarſchaft der Doriſchen Stammſitze treffen [1]).

Schon vor der Zeit dieſes Krieges (nach der gewöhnlichen Erzählung) war Herakles in Berührung mit den Oechaliern gekommen; indem er den Sohn des Eurytos, Iphitos, erſchlagen hatte, der ihm geraubte Rinder oder Roſſe abforderte. Hier überwog in der gewöhnlichen Erzählung ganz das Peloponneſiſche Lokal: von den Tirynthiſchen Felſenmauern ſollte er ihn geſtürzt haben [2]). Aber dieſer Mord und die Verletzung des Gaſtrechts zog die Dienſtbarkeit des Heros nach ſich, der, um ſich von der Blutſchuld zu löſen, dem Vater den Kaufpreis ſeiner ſelbſt zahlen mußte.

2. Dieſe Dienſtbarkeit gewinnt ihre rechte Bedeutung erſt dann, wenn wir auf das merkwürdige Uebereintreffen der Sagen von Herakles mit dem Dienſte des Apollon achten, das wir gleich hier, wenn auch nur in einigen äußern Umſtänden, darlegen wollen, weil Manches in der folgenden Erzählung dadurch in ein neues Licht geſetzt wird. Wie den Eurytos bald Apollon, bald Herakles erſchlägt, ſo ſtraft der Letztere in der oben erklärten Sage des Heſiodiſchen Schildes den Kyknos als Entheiliger des Pagaſäiſchen Heiligthums; ſo erſchlägt er in

[1]) (Vgl. Prolegg. S. 427.)

[2]) Od. und Pherek. a. O. vgl. Soph. Trach. 38. Die Odyſſee hat aber überhaupt eine ganz veränderte Sage, wonach der Tod des Eurytos (und zwar ein friedlicher, ἐν δώμασιν 21, 33., aber durch Apoll, 8, 227.) dem Morde des Iphitos vorausgeht.

einer andern die Dryoperfürsten Phylas und Laogoras, weil sie gegen Delphi oder andere Heiligthümer des Gottes freveln [1]), und weiht das gesammte Volk dem Pythischen Gotte [2]). Auch glaube ich nicht, daß Euripides die Sage von der Errettung der Pheräischen Alkestis und Bekämpfung des Todes durch Herakles erfunden habe; und wenn er es that, so hat er sicher sehr passend den Herakles zum Vollführer des Willens des Apollon gewählt [3]). Ohne indeß darauf besonderes Gewicht zu legen, beweisen jene epischen Sagen, daß Herakles in alten Mythen als Vertheidiger nicht blos des Dorischen Stammes, sondern auch des Dorischen Cultus gedacht wurde, als ein erzgewappneter Held, der mit dem Schwerdte die heiligen Straßen schirmt, und die in Engpässen und Bergschluchten den Opferzügen auflauernden Marssöhne, wilder und störrischer Art, daniederwirft.

Dieser Gedankenreihe schließt sich nun unmittelbar das Verkaufen und Dienen des Helden an, ein Hauptmoment in allen Variationen der Herakleischen Sage, hier motivirt durch den Mord des Iphitos. Denn auch hierin ist die Parallele mit Apollons Knechtesdienst zu Pherä unverkennbar. Gott und Heros mußten beide als Beispiele aufgestellt werden, um die Heiligkeit und Nothwendigkeit der Mordsühne dem Gemüthe des alten Volks recht tief einzuprägen [4]). Zu wessen Dienst Herakles verkauft wurde, davon ist uns die einheimische nordthessalische Sage wohl verloren; später wurde

---

[1]) Apollod. 2, 7, 7. Diod. 4, 37.

[2]) S. 257.

[3]) Vielleicht war schon der Ἡρακλῆς Ἡπιάλτης (den Alp) πυλγων des Sophron (Eust. Il. 5. S. 571 Rom.) eine Parodie dieses Mythus.

[4]) S. Aeschylos Agam. 1038. „Auch Alkmenens Sohn soll verkauft das Joch selbst getragen haben." Vgl. unten § 8.

Omphale ſeine Herrin, die ihn (nach Pherek.)[1]) für drei Talente in ihre Gewalt bekam.

3. Wir gehen unmittelbar nach dem zweiten Stammſitze der Dorier über, wozu die Städte zwiſchen Parnaß und Oeta, Erineos, Kytinion, Böon und Pindos gehören. Nach Erineos ſetzt eine durch eine ſeltſame Inſchrift[2]) bezeugte Sage den Kampf des Herakles und Kalchas-Mopſos, den er mit der Fauſt erſchlägt; vielleicht erhält dieſe einiges Licht durch die Bemerkung, daß auch Mopſos nach alter Sage ein Lapith war von Titaron oder Oechalia.

Aber die Nachbarn der Dorier in dieſen Wohnſitzen waren, wie oben angegeben, die Dryoper, die Trachiniſchen Melier, und außerdem die Aetoler. Erſtere waren den Doriern feindlich, die andern beiden meiſtentheils befreundet. Dies drücken nun wieder die Mythen von Herakles mit viel Deutlichkeit aus. Von dem Verhältniſſe zu den Dryopern, und wie ſich dies in den Mythen von Herakles ausſpricht, iſt ſchon oben Rechenſchaft gegeben[3]). Keyx, der Trachinier, iſt ein warmer Freund des Helden und ſeiner Nachkommen; eine Nachricht nennt ihn ſelbſt Bruderſohn des Herakles[4]), der ihm

[1]) Schol. Od. 21, 23. vgl. Apollod. 2, 6, 2. (Muſäos Her. 151. H.)

[2]) Pouquev. Voy. T. 3. p. 249. zu Artotina (vgl. oben S. 36.) gefunden: *Καλχαντα Μοψον δικαιως Ηρακλης χλευμενος (χολουμενος) περι ερινεου πληξας αυτον τω κολαφω και αποκτεινας τεθαφεν εν Ερινεω* (mit einigen nothw. Verbeſſerungen). (Muſtoxidi, von dem Böckh die Inſchr. erhalten, gibt als Ort der Auffindung: Metochi zwei Stunden von Loidoriki, und einige Varianten in der Lesart. S. jetzt C. I. n. 1759. Die Inſchrift iſt im ganz ſpäten Alterthum oder gar erſt im Mittelalter geſchmiedet. E.) Nach Tz. Lyk. 980. zankt Herakles mit Kalchas auch wegen eines Feigenbaums, und erſchlägt ihn (wie ſonſt den Mundſchenken Eunomos) *κονδύλῳ*, und begräbt ihn *περὶ τὸν Ἐρινεόν*. Nach Heſiod war der Streit zwiſchen den zwei Weiſſagern, Kalchas und Mopſos. Str. 14, 642. (Fr. 14. Gaisf. E.)

[3]) S. 42. vgl. 257. (Buch 1, Cap. 2, § 4. und oben Cap. 3, § 3. E.)

[4]) Schol. Soph. Trach. 40.

sein Trachis gegründet haben sollte [1]). Hier zeigte man ein Grab der Deianeira [2]), Oeneus Tochter, deren Vermählung mit dem Helden offenbar den Bund anzeigt, in den die Aetolische und Dorische Völkerschaft vor dem Einfalle in den Peloponnes traten [3]). Denn Deianeira ist eine Kalydonierin [4]), Kalydonier aber waren die Theilnehmer dieses Zugs. Vielleicht ist auch in der Kühnheit dieser Frau, die als Kampfgenossin des Helden auch Wunden nicht scheut [5]), und ihrer Leidenschaftlichkeit, die sich so furchtbar gegen das Liebste richtet, mit Absicht ein Aetolischer Charakter ausgedrückt. An diese Vermählung aber reiht sich eine Anzahl zusammenhängender und in der Behandlung wohl von jeher verbundener, Aetolischer, Heraklesmythen. Denn das ist eine Eigenthümlichkeit dieser Sagen, daß sie ziemlich leicht von einem Volksstamme zum andern übergingen, und überall, wo sie Wurzel faßten, auch zu einer ganzen Mythologie aufwucherten. Zu diesen gehört die Ueberwindung des Stieres Acheloos [6]), und das Abentheuer an der Furth des Euenos [7]), das hernach den Tod des Helden herbeiführt. Auch ist wahrscheinlich, daß mit den Aetolischen Abentheuern Herakles Aufenthalt in Olenos bei Oxamenos in Verbindung stand, wenn auch schon Hesiod nicht die Aetolische, sondern die Achäische Stadt des Namens am breitströmenden Peiros darunter verstand [8]). Aber Oxa-

[1]) Steph. B. *Τραχίς*. Marm. Farnes. l. 66. emd. von Heyne ad Apollod. p. 191. [2]) Paus. 2, 23, 5.

[3]) S. 61. (Buch 1, Cap. 3, § 9. E.)

[4]) Nach Apollod. Diod. Aa. Nur Sophokl. Trach. 7. nennt sie eine Pleuronierin.

[5]) Schol. Apoll. 1, 1213. wahrsch. aus Pherekydes.

[6]) Schon beschrieben von Archilochos Schol. Ven. Il. 21, 237.

[7]) Derselbe bei Schol. Apoll. 1, 1213. Die Scene ist, ungemein roh auf einem alten Vasengemälde (Hancarv. 4, 31.) vorgestellt mit der Umschr. *ΔΑΙΑΝΕΙΡΑ ΝΕΣΣΟΣ* wie man lesen muß.

[8]) S. den Vers bei Str. 8, 343. Steph. *Ὤλενος*, der indeß wahr-

menos wird mit der Kalydoniſchen Familie des Oeneus in mannigfache Verbindung geſetzt [1]), Oeneus Frau iſt von Olenos und aus demſelben Geſchlecht. Die alte Sage pries ihn als gaſtfreundlichen Wirth, was auch ſein Name beſagt; dafür befreit ihn Herakles von den ſchlimmen Gäſten, den beſtialen Kentauren [2]): woran ſich wohl die älteſte Kentauromachie der Herakleiſchen Mythologie anknüpfte. — Endlich ſoll Herakles mit den Aetolern gegen die Thesproter von Ephyra gezogen ſein. Dieſer Zug mag in alten Liedern eben ſo gefeiert worden ſein, wie der Krieg von Oechalia. Das Ephyra, von dem hier die Rede iſt, iſt eine uralte Hauptſtadt Thesprotiens [3]), gelegen, wo durch den Fluß Selleeis (Acheron) der Acheruſiſche See ins Meer ausſtrömt. Später hieß die Stadt Kichyros; aber noch ſtehn, aller Wahrſcheinlichkeit nach, Trümmer der urſprünglichen Bauart [4]). Die ganze Gegend iſt mythiſch als Aidoneus Wohnung berühmt; als Sitz eines Todtenorakels ſchauten die Umwohnenden nur mit Grauen dahin, das durch die Meinung dort einheimiſcher Giftbereitung erhöht wurde [5]). Alſo gegen dieſe Stadt ſoll Herakles zu Felde gezogen ſein als Bundesgenoß der Aetoler: woraus mir die Wahrſcheinlichkeit hervor geht, daß wir hier auf den Punkt gekommen ſind, an

---

ſcheinlich in den Zuſammenhang der Erzählung bei Apollod. 1, 8, 4. gehört.

[1]) Nach Hygin fb. 31. 33. iſt Deianeira T. des Oxamenos. Die Schol. Kall. auf Del. 102. nennen Oxamenos ſelbſt als Kentauren, und ſo ſieht man auf einem Vaſengem. der beſten Zeit Herakles mit ihm um die Deianeira ringen, mit den Umſchr.: *OINETΣ ΔEΞAMENOΣ ΔAIANEIPA* von der L. zur R. Millingen Div. peint. 33.

[2]) Bakchylides bei Schol. Od. 21, 295. mit Buttmanns Anm.

[3]) Raoul-Roch. 1. S. 219. (Ueber Ephyra Prolegg. S. 364.)

[4]) Hughes Trav. 2. p. 313. Pouquev. 1. S. 471.

[5]) Heyne zur Il. 2, 659. Strabons Meinung, daß in Homer und der Sage von Herakles Ephyra in Elis zu verſtehen ſei (7, 328, 8, 338.) wird durch die Stellen des Dichters ſelbſt widerlegt.

den sich zuerst der Kampf mit Hades und die Abentheuer des Helden in der Unterwelt, die Heraufholung des Kerberos, die Befreiung anderer Heroen u. s. w. anschließen, welche auch hernach zum Theil in den Krieg mit Pylos hineingenommen, zum Theil, wie das Heraufholen des Kerberos, nach Tänaron und Herakleia Pontike übertragen wurden [1]). Nicht daß wir nach der Erklärungsweise des Euhemeros meinten, hier habe weiland wirklich ein König Aidoneus regiert, der einen Hund, oder gar einen Feldmarschall Kerberos besessen, und diesem habe Herakles eine Schlacht abgewonnen u. s. w. Sondern etwa so denken wir uns die Genesis des Mythus. Die düsteren Religionsgebräuche am Acheron, die von jeher die Blicke der benachbarten Völker mehr abgeschreckt als angezogen, traten früh in Gegensatz mit dem freien, thatkräftigen Leben heroisch gesinnter Volksstämme; die scheue und bleiche Anbetung der untern Welt mit der kühnen Freude an der gegenwärtigen Fülle des Daseins. Kamen nun noch die Stämme selbst in feindselige Berührung, so mußten es nothwendig auch die Götter: woraus aber nichts weniger als ein eigentlicher Religionskrieg folgt. Auf der andern Seite ist der Mythus auch nicht rein symbolisch zu fassen, so daß Herakles etwa blos als Todbe-

---

[1]) Letzteres zuerst von Herodor von Herakleia. Beil. 2, 1. vgl. die Münze der Stadt N. 160. bei Mionnet, wo Her. den Kerberos zur Statue der Dem. bringt. Den heraufkommenden Herakles nannten die Böoter tiefsinnig Charops, den Freudigen, Paus. 9, 34, 4. — Vielleicht hatte Eugammon von Kyrene (61, 1. nach Euseb.) in den Thesprotien von dem Kampfe mit Hades gehandelt, da er nach Klem. Alex. Str. 6. p. 277 Sylb. (vgl. Euseb. Praep. Evg. 10, 1.) Anschuldigung dabei den Musäos bestahl, für welchen poetischen Charakter ganz *Εὐβούλου τε καὶ Ἡρακλέος περίφημος ἄμυξις* (Orph. Argon. 34. nach Hermanns Emdt.) als Gegenstand paßt. Die Thesprotia waren wohl nur eine Episode der Telegonie, wie Prokl. Chrestom. vermuthen läßt.

zwinger, als ein die Schrecken der Unterwelt mildernder und lösender Dämon im Cultus neben Hades gestanden hätte. Dann müßte wirkliche Nebeneinanderstellung, gemeinsame Verehrung nachgewiesen werden: und wie kommt dann die Eroberung von Ephyra damit zusammen? Sondern dieser Mythus hat, wie fast alle ältesten, nicht blos ein geistiges Wesen, sondern auch Fleisch und Bein, Beziehung auf wirklich vorhandene Gegenstände, eine warme Lokalfarbe, ein vollständiges Leben. — Als ein Zeichen jenes Sieges, das Herakles vom Acheron oder aus der Unterwelt zurückgebracht, sah man den Kranz der weißen Pappel an [1]) — die auch Homer als am Acheron einheimisch und in den Hainen der Persephone wachsend erwähnt [2]), und Herakles verpflanzte — nach Sage der Aetolischen Eleer — den Baum von da auch nach Olympia, wo die Sieger einen Zweig davon zu tragen pflegten.

4. Diesen halbsymbolischen Charakter verliert die Mythe gänzlich, indem sie von der Eroberung von Ephyra die Geburt mehrerer Dorischen Helden ableitet, die, wenn auch außerhalb der Geschichte, doch nichts weniger als Symbole oder Ideen sind. Erstens zeugt Herakles den Tlepolemos mit der Astyocheia, die er nach Homer von Ephyra am Selleeis geführt, nachdem er viele Städte gottgenährter Männer verwüstet [3]). Dagegen nannten freilich schon Hesiodos, Pindar und ein alter Genealog [4]) die Mutter des Tlepolemos Astydameia und Tochter des Amyntor von Ormenion in Magnesien, welche

[1]) Paus. 5, 14, 3. Etym. M. Ἀχερωΐς 180, 50. Schol. Theokr. 2, 121. Aa.

[2]) Il. 13, 389. 16, 483. vgl. Schol. zur erstern Stelle. — Daß in Homers Nekyia mehrmals Epirotisches Lokal hineinspielt, ist keinem Zweifel unterworfen. [3]) Il. 2, 657.

[4]) Pind. O. 7, 24. Schol. und Böckh p. 166. Pherek. bei d. Schol. nennt als Vater Phylas, einen Dryoper K., die Tochter Astygeneia. Apollod. 2, 7, 6. folgt zum Theil der Ilias, zum Theil dem Pherek.

Stadt Herakles ebenfalls mit dem Schwert erobert: denn es wollte die alte Heldenpoesie überhaupt oft nur die Dorischen Heraklidengeschlechter von Söhnen des Heros mit Jungfrauen bezwungener Städte (*Ἀστυδάμεια*) ableiten, und dadurch das Gedächtniß jener alten Heldenthaten verewigen, aber sie scheute nicht sonderlich eine Verwechselung der einen mit der andern. — Ferner ließ man auch von Ephyra in Thesprotien ausgehn die Söhne des Thessalos, Enkel des Herakles, Antiphos und Pheidippos, von denen die angesehensten Geschlechter Thessaliens sowohl als auch die Herakliden zu Kos ihren Ursprung herleiteten[1]); obgleich die letztern nach einer andern aber gewiß spätern (wenn auch früher bezeugten) Sagenwendung aus einer von Herakles auf Kos selbst geschlossenen Verbindung abstammten[2]). So viel ich durch diese Verwirrung der Mythen sehe, war die Bildung der Fabel die. Schon im ältern Vaterlande der Dorier gab es edle Geschlechter, die ihren Ursprung an die Eroberung Ephyra's anknüpften, be-

[1]) Str. 9, 443. Polyän Strat. 7, 44. Vellej. 1, 3, 2. Schol. Ap. Rh. 3, 1089. vgl. besonders Böckh Expl. Pind. P. 10. p. 332. Auch die Könige der Molosser leiteten ihr Geschlecht von einer Lanassa, T. des Kleodäos Hyllischen Stammes, her. Plut. Pyrrh. 1. Justin. 17, 3. (Den Mythos von Antiphos und Pheidippos hat auf eine ähnliche Weise Buttmann von den Aleuaden behandelt S. 10 ff. Nur kann ich nicht zugeben, daß die Koischen Herakliden wirklich Thessaler waren, weil Pheidipp und Antiphos Söhne des Thessalos hießen; sondern die Koische Stammsage nannte den Sohn des Herakles blos deswegen Thessalos, weil sie die Entstehung des Geschlechts an die Ueberwindung der Thessaler-Heimat Ephyra anknüpfte. Grade eben so heißt ja auch Tlepolemos II, 2. Sohn einer Ephyräerin; die Herakliden von Rhodos und Kos waren offenbar zunächst verwandt, und beide mit den Doriern hingekommen. Daß es eine alte Sage gab, die wirklich Ephyra in Thesprotien das Vaterland der beiden Helden nannte, — was ich aus dem innern Zusammenhange geschlossen habe — weist Buttmann auch durch ein Zeugniß nach, Aristot. Peplos Epigr. 27. P.)

[2]) Il. 2, 678. vgl. oben S. 109. (Buch 1, Cap. 6, § 3. E.)

zeichnet durch Tlepolemos und Antiphos nebst Pheidippos; diese zogen mit den übrigen in den Peloponnes hinab, und kamen über Argos und Epidauros nach Rhodos und Kos, wo sie ihre Stammsagen zum Theil neu lokalisirten und umbildeten. Ferner war anerkanntermaßen der Thessalische Volkstamm ebenfalls von Ephyra in Thesprotien gekommen; indem er sich nun unter die Hellenen einbürgerte und Antheil an der Hellenischen Sage suchte; mußte es ganz von selbst kommen, daß er Herakles, den Eroberer von Ephyra, an die Spitze auch seiner Genealogieen stellte.

5. Nun knüpfen wir aber auch noch einen andern bedeutenden Sagenkreis, die Geryonie, an den Kampf des Herakles mit dem Hades zu Ephyra an, indem wir uns auf folgende Spuren stützen. Die Rinder des Geryoneus weiden zusammen mit denen des Hades; beide auf der Insel Erytheia [1]; sie gehören aber der Sonne [2] und sind darum von strahlendrother Farbe. Es lag aber wirklich Erytheia in der ältern Sage in der Nähe jenes Reichs des Hades. Denn daß Hekatäos Erytheia und den Geryoneus nach Epeiros und der Gegend von Ambrakien setzt [3]: ist gewiß nicht aus dem klügelnden Bestreben, die Mythen wahrscheinlicher zu machen, hervorgegangen — wenigstens würde sich daraus nicht erklären, warum er gerade Epeiros gewählt — sondern er benutzte eine wirklich vorhandene Sagenspur. Auf keinen Fall hätte Skylax das Gefild von Erytheia, aus der Erfindung eines Logographen, als geographischen Punkt in seine Küstenbeschreibung eintragen können [4]. Bei ihm liegt es zwischen den Atin-

---

[1]) Apollod. 2, 5, 10.

[2]) 1, 6, 4. wo es beiläufig aus früherer Sage steht.

[3]) Bei Arrian 2, 16. Hekat. S. 50 Gr.

[4]) S. 23. Gron. Der Berg Abas und der Fluß Anthemoeis in Erytheia bei Apollod. sind wahrscheinlich auch aus diesem Lokal. We-

tanen und Keraunischen Gebirgen im Norden von Epeiros, an der Gränze der griechischen Welt, nahe dem urältesten Vaterlande der Dorier. Wie merkwürdig nun, daß fortwährend auch in historischer Zeit in derselben Gegend, nämlich am Aoosfluß, der vom Gebirge Lakmon strömt, Sonnenheerden weideten, die des Tages über am Strome gehütet wurden, Nachts aber in einer Höhle im Gebirge, unter dem Schutze von Männern, welchen die Einwohner der Griechischen Stadt Apollonia dies Amt als eine vorzügliche Ehre übergaben [1]). Es ist nicht wahrscheinlich, daß erst die Korinthischen Griechen, Gründer von Apollonia, diesen Cultus dahin verpflanzten; obgleich in ihrer Heimat auch Spuren alter Sonnenverehrung vorkommen: sondern sie scheinen, was sie vorfanden, beibehalten und nach alter Weise fortgeübt zu haben. Unter dieser Voraussetzung wird alles klar. Es gränzte zunächst an jenes Schattenreich auf der Erdoberfläche eine Gegend des Sonnencultus, von zahllosen Stierheerden angefüllt, die unter der Obhut des Gottes standen: aber der Hellenische Heros hatte, wenig bekümmert um ihre Heiligkeit, sie davon getrieben und seinen Göttern ge-

---

nigstens wohnten Abanten gerade wo Erytheia gesetzt wird, am Aoos bei Orikon. Nach Aristot. Mirab. 145. lag Erytheia im Lande der Aenianen. Her. raubt die Stiere dort für Kythera Persephassa. Vgl. Antonin. Lib. 4. πολεμήσαντας γὰρ αὐτῷ Κελτοὺς (diese sind aus einer Geryonis, vgl. Diod. 5, 24. Etym. M. 502, 50. hereingekommen, und nicht zu ändern) καὶ Χάονας καὶ Θεσπρωτοὺς καὶ σύμπαντας Ἠπειρώτας ὑπ' αὐτοῦ κρατηθῆναι, ὅτι τὰς Γηρυόνου βοῦς συνελθόντες (ἤθελον) ἀφελέσθαι. vgl. Appian Bürgerkr. 2, 29.

[1]) Herod. 9, 93. Konon 30. Sehr merkwürdig ist auch die Strafe des Blendens, weil jemand den Sonnencult vernachläßigt; ferner, daß die Griechischen Götter selbst die Wölfe gegen die Heerden geschickt hatten. — Homers Sonnenheerden sind keine andern, als die von Tänaron und Epeiros in größere Ferne versetzt; er gibt auch einen mythischen Grund der πηφάλιοι θυσίαι des Helios an, wie sie in mehreren Städten Griechenlands üblich waren. Odyss. 12, 363.

weiht. Fortwährend zeichnete sich Epeiros durch eine Race trefflicher Stiere (λαμπροὶ βόες) aus, die man von den Heerden des Geryoneus herleitete, welche Herakles dem Dodonäischen Zeus dargebracht [1]).

Ursprünglich also möchte diese Fabel sich an die große Dichtung des Kampfes um Ephyra angeknüpft haben. Nach und nach aber wurde sie davon getrennt [2]), und in einem eignen, wunderbaren Charakter ausgebildet: in einer Zeit, in der die streitbare Kühnheit im engeren Kreise die Zuhörer nicht mehr so anzog und fesselte, als weite Wunderfahrten in die Eldorado's der Westwelt.

6. Schon in Hesiods Theogonie [3]) wird der dreiköpfige Geryoneus, Sohn Goldschwerdts (Χρυσάωρ) und der Schönströmenden (Καλλιρόη) nach der umströmten Erytheia jenseits des Okeanos gesetzt, und ihm Orthos zum Hund und Eurytion zum Wächter des dunkeln Weideplatzes beigegeben. — Peisandros [4]) um Olymp. 40. ließ demgemäß den Helden in einem Becher über den Okeanos schiffen, welcher Helios gehörte, aber ihm von Okeanos gegeben wurde. Stesichoros folgte dieser Sage, und nahm noch mehr fabelhafte Kunde von jenen Westländern hinein. Er erwähnte die Quellen des Flusses Tartessos in der Schlucht der Silberberge Erytheia gegenüber [5]). Er erzählte, wie „nachdem Herakles mit dem Tage die Fahrt vollbracht und den besagten Becher abgegeben, Aelios der Hy-

---

[1]) Proxenos Epeirotika bei Suidas und Apostol. Λαμπροὶ β. Vgl. Lykos von Rhegion ebenda. Aelian N. A. 12, 11. 3, 33. (Athen. 9. p. 376. Schol. Arist. Vögel 465. H.)

[2]) Als einen ἆθλος für Eurystheus betrachtete sie schon Pindar, der den Herakles durch den Zwang für den Raub entschuldigte. Frgm. inc. 48 Böckh.

[3]) 287. vgl. 979. [4]) Athen. 11, 469 d.

[5]) Frgm. S. 17. Suchs. S. Hermanns Constitution bei Friedemann Comment. in Strab. p. 638.

perionide hinein ſtieg, um über den Okeanos zu ſchiffen und zu den Tiefen der heiligen dunkeln Nacht zu gelangen zur Mutter und Ehegemahlin und den lieben Kindern. Zeus Sohn aber wandelte in den von Lorbeern beſchatteten Hain" [1]). Herakles iſt hier nämlich zurückgekehrt, und wieder auf dem Feſtlande, wo er, wie ich glaube, in den Hain der Hyperboreer tritt [2]); Helios ſchifft nun auf gewohnte Weiſe zu den jenſeits liegenden Geſtaden der Nacht, dagegen die Inſel Erytheia nur als vom Okeanos rings umſtrömt gedacht wurde [3]). — Panyaſis ſchmückte die Fabel noch bunter aus; Nereus gibt dem Heros die Sonnenſchaale, nachdem dieſer nach der Sonne gezielt [5]); die Rinder nannte er noch Sonnenrinder [5]). Der Logograph Pherekydes band in ſeiner Erzählung die ſchon vorhandenen Züge, beſonders vermuthlich aus Steſichoros, zuſammen, ihm folgt Apollodor.

Ueber den Urſprung der Idee dieſes Bechers weiter zu forſchen, iſt hier unſre Sache nicht; Herakles hat ihn ja blos

---

[1]) S. 14. Suchf. Hermann ebd. [2]) Vgl. Herodot 4, 8.

[3]) Voß mythol. Br. 2. S. 156. thut der Stelle offenbare Gewalt an, wenn er Helios nicht über den Okeanos gehen, ſondern erſt bis zum Oſtrande herumſchiffen läßt. Dies findet nur bei Mimnermos ſtatt, wo Helios in der Nacht ſchlafend nach Oſten herumſchifft, wo er dann aufgeht, (nicht blos ein vorläufiges Schlümmerchen genießend, denn dies widerſpricht wieder dem klaren Sinn der Stelle,) und bei Pherekydes (Athen. 470): δέπας, ὅ αὐτὸν ἐφόρει σὸν ταῖς ἵπποις, ἐπὴν δύνῃ, διὰ τοῦ ὠκεανοῦ τὴν νύκτα πρὸς ἕω, ἵνα ἀνίσχει ὁ ἥλιος. Aeſchylos (Ἡλιάδες) bei Athen a. O. folgt dagegen wohl der Weiſe des Steſichoros, da διαβάλλων πόρον blos eine Ueberfahrt bedeuten kann. Euſt. Od. 9, 1632, 21.

[4]) S. Klem. Al. Str. p. 31 Pott. verbeſſert von Heyne ad Apollod. p. 161.

[5]) Schol. Od. 12, 301. S. 413 Buttm.: *Μεμφόδωρος ὁ τὴν Σικελίαν περιηγησάμενος καὶ Πολύαινος καὶ Πανύασις φύλακα τῶν Ἡλίου βοῶν Φυλάκιόν φησι γενέσθαι, ὃν Φιλοστέφανος Αἰολιδοῦν (Αἰόλου υἱδοῦν H.) εἶναί φησι, καὶ ἔχειν ἐν Μύλαις ἡρῷον.*

aber noch annehmen, daß die Wanderung zu den Hyperboreern, die jetzt durch die Anlegung des Haines von Olympia motivirt wird, einst in diesem Sagenkreise ihre Wurzel hatte, in dem so viel Beziehung auf Apollodienst ist. So geben dann die bis hierher erörterten Mythen, ohne alle fremdartige Zuthat, den klaren und bestimmten Sinn: Der nationale Held bahnt dem Volksstamme und dessen Cultus überall den Weg, und schützt und versicht den letztern gegen fremde Stämme. Er bahnt die Straßen der Verbindung zwischen Tempe und Delphi, zwischen den mythischen Uranbetern des Gottes, den Hyperboreern, und seinen zeitigen Verehrern. Zugleich ist seine Person selbst eine Darstellung dieses Cultus nach außen hin; er genügt den Forderungen desselben in Hinsicht auf Blutsühne, er ist Vollführer und Vollbringer zugleich. Er ist seines Volkes Alexikakos, wie Apollon, und macht dessen Eigenthümlichkeit gegen fremdartiges Wesen und Leben geltend. Sein mühevoll durchgerungenes Heldenleben schließt er rückkehrend zum Olympischen Zeus, das irdische Trübsal ausläuternd und die starke Seele zu ewig unverdüsterter Heiterkeit verklärend. So führt er gleichsam die heroische Menschenkraft, die er darstellte, in den Kreis der Gottheit ein; und in ihm apotheosirt sich die alte Menschheit selbst.

An die bisher dargestellten Mythen schließen sich dem Inhalt und Charakter nach zunächst die Böotischen an.

8. Zur leichten Uebersicht der nachfolgenden Erörterung stellen wir das Resultat, auf das wir hinaus wollen, sogleich voraus.

Herakles in Theben ist nicht als Kadmeone anzusehen, da er nichts mit den alten Göttern und Sagen der Kadmeer zu thun hat; er ist theils durch Dorische Herakliden, theils von Delphi aus mit dem Cultus des Apollon nach Böotien gekommen, und seine Mythen beziehen

ſich zum großen Theil auf dieſen Cultus; die darin ausgedrückten Ideen ſind mit einzelnen Modificationen dieſelben, welche dem Doriſchen Herakles-mythus unterliegen.

Zum Beweis, daß Herakles mit den Kadmeiſchen Göttern, Tempeln, Fürſten in keiner Verbindung ſteht, dürfte man nur eine Geſchlechtstafel der Thebäiſchen Mythologie und einen nach Pauſanias entworfenen Plan von Theben vor ſich legen. Aus jener ſähe man dann, daß die Mythe den Herakles, deſſen Vater ſie als Flüchtling von Mykenä dort ankommen läßt, in gar keine Verwandtſchaft und Verſchwägerung mit den Kadmeern treten läßt; denn Kreon, der angebliche Schwiegervater des Helden, iſt eine blos Lücken ausfüllende Perſon der Dichtung [1]): — aus dieſem, daß Herakles Heiligthümer nicht blos nicht auf der Burg, wie die des Kadmos, der Harmonia, Semele, ſondern auch nicht in den Ringmauern der Stadt, daß ſie ſelbſt außerhalb der Thore ſtanden. Dieſe Betrachtung iſt ohne Zweifel oft für das Alter von Götterdienſten in einer Stadt ſehr entſcheidend. Die uraltheimiſchen Götter und Gründer der Stadt beſaßen die Burg als erbliches und väterliches Eigenthum; erſt ſpäter eingebürgerte mußten ſich in den unten liegenden Gegenden anſiedeln. Nun wiſſen wir aber genauer, daß Amphitryons Haus (Ἡρακλέος ὀλβία αὐλὰ nach Pindar) und das Herakleiſche Gymnaſion vor dem Elektriſchen Thore dem Ismenion gegenüber lagen [2]): und damit verbin-

[1]) Auch Heyne ad Apollod. 2, 4, 6. bemerkt einſichtig: Herculis Thebani facta et fata ad Thebanas historias accommodare difficile est.

[2]) Ebenda wurde jährlich den acht Kindern des Her. geopfert. S. Pauſ. Pind. J. 3, 79. und Chryſipp bei den Schol. Amphitryons, Jolaos u. Alkmenas Grab und das Gymnaſion für die Jolaiſchen oder Herakleiſchen Wettſpiele war vor dem Proetidenthore. Pind. P. 9, 82. N. 4, 29. Schol. u. Diſſen Expl. p. 382., wo der Gegenſtand ſehr lichtvoll auseinander geſetzt iſt.

den wir die Nachricht des Pherekydes [1]) von einer Ortschaft an eben dem Elektrischen Thore, die die Herakliden vor dem Einfalle in den Peloponnes angelegt, und wo auch Herakles auf dem Markte stand. Was kann klarer sein, als daß es diese Herakliden waren, die den Dienst des Heros — wenigstens zum Theil — in Theben angepflanzt? Daß aber zugleich in derselben Gegend das Ismenische Heiligthum des Apollon lag, ist ein wesentlicher Umstand für die Entwickelung des Mythus. Dem Tempel des Gottes gegenüber war der Knabe Herakles erzogen worden; er hatte, nach der Sage beim Feste des Gottes, als Daphnephoros, dem Jungfrauenchore den Lorbeer vorausgetragen, und darauf einen Dreifuß in den Tempel geweiht, wie es auch später allgemeine Sitte war. Diesen Dreifuß sieht man auf dem bekannten Relief, welches die Argivische Apotheose des Herakles darstellt [2]), mit der Inschrift: *ΑΜΦΙΤΡΥΟΝ ΥΠΕΡ ΛΑΚΑΙΟΥ ΤΡΙΠΟΔ' ΑΠΟΛΛΩΝΙ* [3]). Hiermit hängt offenbar die Geschichte von dem Raube des Delphischen Dreifußes zusammen, wovon die gewöhnliche Dichterfabel so erzählt: Herakles sei zur Strafe für den Mord des Iphitos von einer schweren Krankheit heimgesucht worden, und habe sich darum nach Delphi gewandt, und da die Pythia dem Blutbesudelten nicht antworten wollen, den Tempel zu plündern gedroht und den Dreifuß weggetragen. Apollon verfolgt ihn, bis Zeus den Kampf seiner beiden Söhne durch den Blitz trennt [4]). Eine weitere Ausführung

[1]) Bei Anton. Lib. 33.

[2]) Marini Ville Alban. p. 150. vgl. Böttigers Amalthea Bd. 1. S. 130.

[3]) Die folgenden Worte sind zum Theil so zu ergänzen: *υπερ Ηρακλ]εους [δαφνη]φορησαντος.*

[4]) Abweichende Nachrichten geben Cic. N. D. 3, 16., wo Creuzer zu vgl. u. Paus. 10, 13, 4. Sonst s. man Visconti Mus. Pio-Cl. 2, 5. Zoëga Bassir. 1. p. 98.

des Mythus erzählte von der erneuerten Consecration des Delphischen Tripus, und von der Versöhnung des Gottes und Heros; aber von beidem sind nur Kunstdarstellungen auf uns gekommen, obgleich von ziemlich hohem Alter[1]). — Aber es ist wohl leicht einzusehen, daß wir hier nicht die ächte, alte, religiöse Sage vor uns haben. Wie sollte der Held plötzlich Tempelräuber werden, der sonst ganz von den Geboten des Orakels abhängt, und so vielfach Apolliniſchen Cultus schützt und fördert[2])? Dies Tragen des Tripus bedeutet nach andern sichern Sagen nichts als eine Verpflanzung des Apollodienstes[3]). Wohin trägt aber Herakles den Dreifuß? Nach Erzählung der Arkader brachte er ihn nach Pheneos, wurde aber genöthigt, ihn dem Gotte bald wieder zuzustellen[4]). Da sollte nämlich der Heros auf dem Zuge nach Elis dem Apollon Pythios einen Tempel erbaut haben[5]), der indeß schwerlich älter war als die Dorische Wanderung. Die Gründung dieses

[1]) Die Reconsecration auf dem Dresdner Candelaberfuße. Die Versöhnung auf dem Korinthiſchen Puteal ächtalten Styls, das Dodwell in der Reise und: **Alcuni bassirilievi. Roma 1820.** herausgegeben hat (jetzt bei L. Guilford). Hier kommen sich entgegen Apollon, Artemis, Leto—Pallas, Herakles, Alkmena oder eine andere Frau; es folgen die Chariten. Ich vermuthe hier eine Copie der Sikyoniſchen Gruppe von Dipönos und Skyllis (Plin. 36, 4.), wenn diese nicht etwa auch den Streit darstellte, wie die bei Pauſ. a. O. — Aehnlich ist das Vasengemälde bei Millingen, **Vases de Coghill pl. 11.** Ap. Daphnephoros beim Tripus sitzend nebst Artemis und Leto empfängt Herakles; eine Göttin mit Scepter (Vesta nach Zoëga a. O.) und Hermes stehn dabei. Herakles ist auch dabei immer als Jüngling dargestellt.

[2]) Daher seine Arbeiten auch in den Metopen des Delph. Tempels, **Eurip. Ion 196. 239.**

[3]) S. die Sage von **Tripodiskos** Pauſ. 1, 43, 7. vgl. oben S. 15. Amalthea S. 131.

[4]) **Plut. de sera num. vind. 12. p. 245.**

[5]) Er setzt vor Bildsäulen von Demoneſiſchem Orichalk. S. die Stellen oben S. 202, 2. 235, 1. vgl. Kallim. Frgm. 75, 5 B.

Heiligthums, als von Pytho abhängig, drückte also die Sage unter dem Bilde eines überbrachten Tripus aus; der Ueberbringer war Herakles. — Aber wichtiger ist es hier, daß nach Böotischer Erzählung — die man freilich nur aus Münzen erräth [1]) — Herakles den Dreifuß nach Theben — und wohin sonst als in das Ismenion? — brachte. An das Ismenion schließen sich ja so viele Dreifuß-Sagen und Gebräuche an, indem die Ureinwohner des Landes, die Thebageneis, deren als Tribut sandten, von Zeit zu Zeit einer von da nach Dodona gebracht werden mußte u. s. w. So wird denn auch diese Mythe ursprünglich das Verwandtschaftsverhältniß des Ismenions zum Tempel von Pytho bezeichnen: und als dieses Verhältnisses Vermittler Herakles aufstellen.

9. An die so gedeutete Sage knüpfen sich von selbst mehrere andere Traditionen des Landes an. Die Kretische Niederlassung, die von Kirrha aus das Tilphossische Heiligthum bei Okalea in Böotien gründete, stellte die Sage unter der Person des Rhadamanthys vor [2]). Rhadamanthys soll hier mit der Alkmene zusammengewohnt; er soll den jungen Helden die in Kreta einheimische Bogenkunst gelehrt haben [3]). Darum entzog auch Zeus die gestorbene Alkmene dem Begräbnisse, und führte sie nach den seligen Inseln als Gattin des Rhadamanth. Ein Stein war an ihrer Stelle zurückgeblieben, und wurde in ihrem Hain zu Theben aufgestellt [4]). — Wie ganz andere Gedankenreihen drängen sich uns auf, wenn wir Herakles als

---

[1]) S. Visc. PioCl. T. 7. iv. b. n. 11. Mionnet Descr. T. 2. p. 109. n. 94. und Planches 53, 4. Pouquev. Voy. T. 4. p. 208. Auch bei Lord Northwick sah ich eine solche Münze.

[2]) S. 236. Daher spielte Eurip. Rhadamanth in Böotien, Frgm. 1.

[3]) S. Orchom. S. 142, 6. 143, 1. vgl. Pherek. bei Anton. Lib. 32. (50. p. 196 St.), Visconti ad Her. Att. Inscr. Triop. fin.

[4]) Pherek. a. O. Paus. 9, 16. 4.

Zögling des Rhadamanth denken, als wenn wir den gewöhnlichen Erzählungen folgen von dem derbkräftigen Böotischen Athleten. Aber auf demselben Tilphossion, welchem Rhadamanth anwohnte, war auch das Grab des Teiresias, der ebenfalls auf Herakles Schicksale bedeutenden Einfluß übte[1]), und schon zu seiner Geburt behilflich war. Teiresias ist aber der alte (sieben Menschenalter lebende) Prophet des Ismenischen Tempels. Noch mit einem dritten Weissagergeschlechte brachte die alte Sage den Heros in nahe Relation, wenn wir als solche die Darstellung des Epiker Asios annehmen dürfen, nach der Alkmene Tochter des Amphiaraos und der Eriphyle war[2]). Dadurch wird sie Schwester des Alkmäon, womit ihr Name Alkmana sehr vortrefflich übereinstimmt. — Auf jeden Fall wird durch die Beachtung dieser Sagen der Zusammenhang der gewöhnlichen Fabel zerrissen, und auf einen tiefern, großartigern aufmerksam gemacht, den wir freilich nicht mehr in seiner Integrität herstellen können.

Wenn nun darnach Herakles als Vermittler zwischen dem Heiligthume zu Delphi und dem Thebäischen Ismenion erscheint: so folgt, daß auch die Lokalisirung seiner Sage mit der Stiftung dieser Heiligthümer von Delphi aus zusammenhängt, also diese zum Theile wenigstens von da gekommen ist.

10. Die Thebäischen Heraklessagen sind nicht alle gleich bedeutungsvoll; sie haben zum Theil, wie die angegebenen, religiöse Beziehung, zum Theil politische[3]), zum Theil bezeich-

[1]) Pind. N. 1, 61. Theokr. 24, 64. Paus. 9, 11, 2.

[2]) Paus. 5, 17, 4. — Auch ist merkwürdig, was ders. 5, 13, 6. sagt: daß ein Altar im Milesischen Didymäon vom Thebäischen Herakles gebaut sei.

[3]) S. Orchom. S. 86. 211. vgl. zu Her. Ἱπποδέκης die Sage Plut. Parall. p. 416 H. — Ich bemerke beiläufig, daß sich auch Böotische Familien, wie es scheint, die Ἀνιοχμαῖοι u. Σκιλλαῖοι, von Her. herleiteten. Plut. de sera num. 13. p. 548.

nen ſie auch nur die Körperkraft des Heros der Athletik. Sie bilden einen eigenen Zuſammenhang, und wurden wohl auch einmal in beſonderen Liedern dargeſtellt. Die Erziehung des Helden wird mythiſchen Perſonen anvertraut, die meiſt in Böotien lokal ſind [1]). Sein merkwürdigſter Lehrmeiſter iſt der traurige Sänger Linos, den er — wie ich glaube, auch hierin Vollſtrecker des Willens von Apollon, nach der gewöhnlichen Erzählung von ihm geſchlagen — erſchlägt, und ſich durch das Geſetz des Rhadamanth rechtfertigt [2]). — Die Erlegung des Kithároniſchen Löwen iſt ein Nachbild der unten zu behandelnden Sage von Nemea. Bei dieſem Abentheuer kommt er nach Theſpiá zu Theſtios, und befruchtet hier in einer oder ſieben oder funfzig Nächten die funfzig Töchter ſeines Wirths. Ob man blos darin die Zeugkraft des gewaltigen Recken darſtellen wollte? Böckh hat gezeigt [3]), daß zu Elis Selene mit Endymion funfzig Söhne zeugt, deswegen, weil die Olympiade funfzig Mondenmonate enthält. So liegt denn ſicher derſelbe Sinn in der angeführten Fabel, die ſich entweder auf die Periode der Theſpiſchen Erotidien — oder lieber auf die Nemeen bezieht und dann nur übergetragen iſt. Hier gebe ich ſcheinbar denen freies Feld, die den Herakles für die Sonne erklären, welche nun den Mond gleichſam funfzigmal beſchläft, und darnach funfzig cykliſche Mondenmonate zeugt. Doch ſcheint es mir rathſamer, zu erklären: Sobald man Herakles einmal als Gründer des Feſtes anſah, maß man ihm auch die Einrichtung der alten Jahresperiode bei, und ſtellte dieſe in Redensarten alter Symbolik — vielleicht ſchon halb ſcherzend —

---

[1]) Die lukulenteſte Stelle iſt in dem zwf. Gedichte Theokr. 24, 100., wo aber manche Alexandrin. Erfindung bemerkt wird.

[2]) Außer Aa. ſ. Alkidamas Rhetor auf Palamedes S. 75, 33 R., wo für *Τέννος ΑΙΝΟΣ* zu ſchr.

[3]) Expl. Pind. O. 3, 18. p. 138. vgl. oben S. 254.

dar[1]). — Was den wunderbaren Mythus anlangt von den Kindern der Megara, die ihr wahnsinniger Vater in das Feuer geworfen haben soll[2]): so scheint allerdings ein mystischer Sinn darin zu liegen, und es ist wahrscheinlich, daß aus alter Kadmeersage etwas hineingetragen worden ist. Aber abgesehen von der Art, wie Herakles seine Wuth ausläßt, so gehört diese Wüth selbst zu den Grundzügen, die die Thebäer aus dem Dorischen Cyklus mit herüber erhielten, und ist durchaus ethisch zu fassen[3]). Wen ergreift nicht der Gedanke, wie der edle Zeussohn, der die inwohnende Fülle der Kraft mit so unverwüstlicher Ausdauer zum Edlen, Großen, Schönen lenkt, so unendliche Mühsale für das Wohl Anderer durchringt, doch unter der Gewalt einer ihm von der Gottheit verhängten Ate steht, die im unbewachten Augenblicke das Kraftgefühl zum Uebermuthe, den edlen Zorn zur Wuth anfacht; worauf der Held dann, das innere Herz niederbändigend, und den Stolz der Natur zum Staube beugend, selbst jegliches Leid und Trübsal über sich nehmen muß. In der Böotischen Sage nun war es ein düsterer Wahnsinn, in dem Herakles, selbst das Liebste nicht kennend, seine Kinder mordete und sogar seinen Vater tödten wollte[4]), der die lange Knechtschaft nach sich zog. Der von tiefer Schwermuth niedergedrückte Held wendet sich nun an den sühnenden Gott Apollon, und zwar entweder an den einheimischen des Ismenions, (wo man unter dem Altar einen Besänftigungsstein, λίθος σωφρονιστὴρ, zeigte, der ihm die

---

[1]) Zu Nemea verehrte man 360 angebliche Genossen des Herakles, Aelian V. G. 4, 5.; offenbar auf das Jahr von 360 Tagen bezüglich.

[2]) Vgl. außer Heyne ad Apollod. Dissen Expl. Pind. p. 509.

[3]) Die μανία kam auch in den Κυπρίοις ἔπεσι vor nach Proklos Auszug, aber wurde dort, wenn ich den Zusammenhang recht fasse, durch eine Liebe und Entführung des Heros motivirt.

[4]) Eurip. Rasend. Her. Paus. 9, 11, 1.

Besinnung wiedergegeben)[1]) oder an den Pythischen[2]). Der Gott befiehlt ihm als Knecht zu dienen, wie er selbst nach Pythons Ermordung gedient hatte. Hieran knüpften nun die Dichter, die einen Zusammenhang in die verschiedenen Sagenkreise zu bringen suchten, die Knechtschaft bei Eurystheus, wie sie auf den Mord des Iphitos eine Lydische Heraklee folgen ließen. Aber davon weiß z. B. Homer nichts, welcher die Dienstbarkeit des Herakles aus dem übereilten Versprechen des Zeus vor der Geburt desselben ableitet, daß der Erstgeborene Herr des Nachgeborenen sein solle. Aus einer genauern Ueberlegung ergibt sich auch leicht die Inconsequenz, mit der ein Verhältniß, daß nur in Argivischen Mythen begründet sein kann, aus einem in Theben begangenen Verbrechen abgeleitet wird. Merkwürdiger Weise hat sich aber doch in Apollodors abgerissener Erzählung eine Spur erhalten, wie lange die Knechtschaft in der Böotischen Sage dauerte, nämlich acht Jahre und einen Monat[3]). Doch wahrlich keine zufällig entstandene Zahl. Sondern es soll damit wieder die Ennaeteris bezeichnet werden, welche acht Jahre und drei Schaltmonate faßt, wovon hier nur der letzte Schlußmonat erwähnt wird, weil die beiden in der Mitte eingeschobenen minder in die Augen fallen. Also einen ἀῖδιος ἐνιαυτὸς dient Herakles, wie Apollon zu Pherá[4]), was die Thebäer auch auf ihren Kadmos übertrugen — derselbe Held, der am Daphnephorienfeste, welches ganz in demselben Cyklus wiederkehrt, den Aufzug

---

[1]) P. 9, 11, 5.

[2]) Darauf gehen die Verse des Panyasis bei Paus. 10, 8, 5., wo Her. über den Parnaß zur Kastalia kommt. (Fr. 7. Geisf. E.)

[3]) 2, 5, 11. vgl. Heyne; nach Herodor (sic. scrib.) bei Schol. Soph. Trach. 257. dient Her. später einen ἐνιαυτὸν von drei Jahren; und so auch Apollod. 2, 6, 2. vgl. oben S. 419, 1. (Cap. 11, § 3. E.)

[4]) S. oben S. 325. (Cap. 7, § 9. u. Cap. 8, § 4. E.)

angeführt hatte. Ich schließe diese Betrachtung mit vier Versen aus der Heraklee des Panyasis, die ich mir dem Helden als Trost für den Zwang der Dienstbarkeit zugesprochen denke:

Auch Demeter ertrug's, es ertrug der starke Hephästos,
Poseidaon ertrug's, es ertrug Ferntreffer Apollon
Frohnen ein ewiges Jahr in dem Dienste des irdischen Mannes [1]).
Ares selber ertrug es, der trotzige, weil es gebot Zeus.

11. Hieran knüpfen wir einige Bemerkungen über den Attischen Heraklesdienst, der besonders zu Marathon in der Tetrapolis [2]), in den drei Ortschaften Melite, Diomeia und Kollytos [3]), die benachbart und wohl im Norden von Attika lagen, in Archarnä [4]) und Hephästia [5]); dann bei Athen im Kynosarges [6]), in der Stadt selbst, und von da gegen das Meer hin in den sog. Vierflecken oder Tetrakomen geübt und gefeiert wurde [7]). Daß die unter diesen Tempeln, welche nicht in der Nähe der Stadt liegen, sich sämmtlich im nördlichen Theile Attika's finden, beweist wohl eine Herkunft des Dienstes

[1]) *θητευέμεν εἰς ἐνιαυτόν*, wie zu schreiben ist. vgl. Il. 21, 443. (Geisf. Fr. 4. E.) — Die Verse stehn bei Klem. Alex. Protr. p. 10. Sylb. Heyne ad Apollod. 2, 7, 3. p. 188. scheint sie nicht richtig anzuwnden.

[2]) Herod. 6, 116. Paus. 1, 15, 4. 32, 4. Hrpkr. *Ἡρακλ.* Schol. Pind. O. 9, 92. 13, 184. vgl. Böckh Expl. p. 193. Elmsley ad Eurip. Heracl. 32, p. 51.

[3]) Aristoph. Frösche 504. Schol. zur Stelle u. zu 664. Schol. Apoll. Rh. 1, 1209. Hrpokr. *Μελίτη*, Hesych *ἐκ Μελίτης*, *Μήλων*, *Διομεία*. Suid. *Διομεία*. Tzetz. Chil. 8, 192. Vgl. Corsini F. A. 2. p. 335., wo indeß nicht Alles richtig ist.

[4]) Paus. 1, 31. [5]) Diog. Laert. 3, 41.

[6]) Mit Hebe, Alkmene, Iolaos zusammen, Paus. 1, 19, 3. Die Erwähnungen dieses Heiligthums sind sehr zahlreich.

[7]) Steph. B. *Ἐχελίδαι*. Davon hat nach Einigen ein eigener Tanz Tetrakomos den Namen. Pollux 4, 14, 99. 105. Athen. 14, 618. Hesych *Τετράκωμος*. Ein Herakleion, auch nicht weit davon, an der Fähre nach Salamis. Plut. Themist. 13.

XII.

1. Ruhige und unbefangene Leſer, die der bisher gegebenen Entwickelung vielleicht mit ziemlicher Beiſtimmung gefolgt ſind, werden von hier an, wo wir die Peloponneſiſche Heraklesfabel behandeln, Anſtand nehmen ſo fortzufahren, entweder weil ſie ſich zuſehr allen hiſtoriſchen Boden unter den Füßen weggezogen glauben, oder weil ſie eine ſo durchgreifende Critik über Entſtehung und Bildung der Mythen, wie eben dargeboten wird, zu kühn und anmaßlich finden. Und doch zwingt der Conner der Unterſuchung uns unumgänglich zu der Behauptung: der Peloponneſiſche Heraklesmythus habe ſich zum großen Theil erſt nach der Einwanderung der Dorier in dieſe Halbinſel durch das Beſtreben derſelben gebildet, das Anrecht ihrer Fürſten auf den Beſitz dieſer Landſchaft in der Sage darzuthun, und in Herakles Thaten ihre eigenen Eroberungen vorzubilden und zu rechtfertigen [1]). Sie müſſen allerdings in der Argiviſchen Fabel unter den Perſiden ſchon einen, vielleicht ſelbſt gleichnamigen, Helden, vorgefunden haben, der ſich eignete, mit dem Vater des Doriſchen Hyllos in eine Perſon zuſammenzuwachſen, und wir werden den Tödter des Nemeiſchen Löwen als einen wirklich altargiviſchen Heros bezeichnen; aber ſchon das Verhältniß des Helden als unrechtmäßig zurückgeſetzt gegen Euryſtheus, und darum zu Mühe und Noth verdammt, gehört augenſcheinlich der Doriſchen Sagenbildung an, und was damit zuſammenhängt, die Feindſchaft der Hera

[1]) S. oben S. 49 f. (Buch 1, Cap. 3, § 2. E.)

gegen den Helden, die theils aus Apolliniſchen Mythen übertragen ſein, theils den Gegenſatz des alten Landcultus und des eindringenden Stammes bezeichnen kann.

Nach dieſer Vorerinnerung mögen wir über die einzelnen Heraklesſagen dieſes Cyklus zu urtheilen wagen, die gleich für den erſten Anblick in zwei ganz verſchiedene Claſſen zerfallen, in Waffenthaten und Thierkämpfe. Wir wollen von den letztern zuerſt handeln [1]).

Nemea lag nur durch einen Bergrücken und eine lange Felſenſchlucht von dem Argiviſchen Heräon, dem alten Haupttempel der Gegend, getrennt. Daß in dieſem Cultus der Mond ſehr bedeutend vorkam, iſt unläugbar, wenn auch Hera als eigentliche Mondgöttin zu betrachten voreilig wäre. So heißt nun auch Nemea Tochter des Mondes [2]), und der Löwe daſelbſt gleicherweiſe eine Geburt der Selene: eine Fabel, für deren Alter daraus geſchloſſen werden kann, daß Anaxagoras ſie als allgemein beglaubigt für das phyſiſche Dogma der Antichthon benutzte [3]). Ohne Zweifel hängt damit die Heſiodiſche Sage zuſammen, daß die Gottheit Hera ſelbſt den Löwen erzogen: was ſie dort zwar nur als Feindin des Herakles, früher aber wohl in einem andern Sinne that. — Hiedurch zeigt ſich allerdings ein ſymboliſches Colorit der Sage, und ſie nähert

[1]) Den allerdings auffallenden Unterſchied beider hebt u. A. Dio Chryſoſt. Or. 47, 523 b. c. hervor. Ueber die Alexandriniſche Erfindung der zwölf Kämpfe hat ſchon Zoëga (Bassiril. 2. p. 46.) genügend gehandelt; hernach Ouwaroff Exam. critique de la fable d'Hercule.

[2]) Schol. zu Pind. N. Arg. p. 425 Bh. Auch weidete dort Argos nach der Sage die heiligen Hera-Kühe.

[3]) Bei den Schol. Apoll. Rh. 1, 498. vgl. Orph. Fragm. 9. Auch ein Epimenideiſches Fragment bei Aelian N. A. 12, 7. erwähnt dieſen Mythus, dann Herodor bei Tatian 1. p. 164. (bei Juſtin. Martyr. ed. Col.), denn ſo iſt für Ἡροδότου zu ſchreiben, ferner Euphorion Fr. 47. p. 111 Meinecke. Zu den dort geſammelten Stellen füge noch Plut. de facie Lunae 24. de fluv. 18, 4. Steph. B. Ἀπέσας. vgl. Hygin fb. 30.

ſich im Charakter der von Perſeus und der Gorgo u. ſ. w.; obgleich wir freilich eine vollſtändige Deutung derſelben in dieſem Sinne kaum mehr verſuchen können. — Auch der Kampf mit der Lernäiſchen Hyder möchte auf ähnliche Weiſe zu faſſen ſein; Herakles braucht dabei nach alten Kunſtdarſtellungen [1]) die Harpe, mit der Perſeus die Gorgo enthauptete. — Wie man aber dieſe Kämpfe auch faſſe, ob ſymboliſch oder als Erinnerungen aus einer Urzeit, in der Griechenland von Lindwürmern und wilden Beſtien zu reinigen des Helden erſtes Geſchäft war, ſo iſt doch klar, daß ſie eben ſo wenig hineinpaſſen in ihre angebliche Zeit, kurz vor den Pelopiden, als in den Charakter der übrigen Fabel. Man beachte nur das Coſtüm. Es iſt ausgemacht, daß der Herakles der ältern Dichter ein entweder mit Speer und Schild, wie im Heſiodiſchen Gedichte, oder mit Bogen und Wehrgehenk, wie in der Homeriſchen Nekyia [2]), ausgerüſteter Held war [3]); die letztere Darſtellung kam beſonders in den — verhältnißmäßig ſpäten — Gigantomachieen in Anwendung; die erſte liegt in allen den Sagen, wo Herakles als Vorkämpfer und Eroberer gefaßt wird. Aber den halbnackten Wilden, mit dem Löwenfell um die Lenden und deſſen Rachen als Helm über den Kopf, und nichts als die Keule in der Fauſt, brachten erſt Peiſandros und Steſichoros auf [4]), und

---

[1]) Vgl. das alte Vaſengemälde bei Millin 2. pl. 75. mit der Beſchreibung der Delphiſchen Tempelmetopen bei Eurip. Ion 196. Mit Pfeilen tödtet er ſie indeß auf dem Kaſten des Kypſelos.

[2]) 11, 600. vgl. 8, 224. Il. 5, 393.

[3]) Heinrich Proll. in Scut. p. 69. Diſſen Expl. Pind. I. 5. p. 525. Buttmann zu Soph. Philokt. 726. Auf dem angef. K. des Kypſ. ſah man Her. mit Pfeilen u. auch mit dem Schwerdt. αἰχμητὰς in Archilochos μέλος. (Fr. 60. Gaisf. E.)

[4]) Athen. 12, 512 f. Str. 15, 688. Eratoſth. Kataſter. 12. Suid. Πεισανδρος. vgl. Schol. Apoll. 3, 1197. über die eherne Keule des Her. bei Peiſandros.

Strabon ſah noch alte Holzbilder, die dieſe Tracht nicht zeigten. Peiſandros war es aber zugleich, der die Thierkämpfe des Herakles, ſo viel wir wiſſen, nach den abgeriſſenen Erwähnungen der Theogonie, zuerſt ausführlich darſtellte, und überhaupt die ἄθλους componirte, wozu er denn allerlei Peloponneſiſche Einzelſagen benutzt haben mag.

2. Wir kommen zweitens zu den Kriegsthaten des Helden, von denen wir behauptet haben, daß ſie die Eroberungen der Dorier ſelbſt im Peloponneſe vorbilden. Man darf nur überſchauen: wie Herakles, ſelbſt am Ende ſeines Lebens Fürſt von Myken[1]), zugleich Sparta den Hippokontiden entreißt und dem Tyndareos anvertraut, und Pylos von Neleus erobert und dem Neſtor überläßt[2]), um das entſprechende der Sage und Geſchichte einzuſehen. Welche Momente zur Ausbildung dieſer Sagen mitgewirkt, läßt ſich am deutlichſten bei dem Kampfe um Pylos nachweiſen. Denn Hades Antheil daran, wobei der Gott ſelbſt von dem kühnen Zeusſohne verwundet wird[3]), iſt nach dem oben dargelegten Zuſammenhange als von Ephyra übertragen anzuſehen, wo der Gott größere Veranlaſſung zum Schutz der bedrängten Stadt hatte, als bei Pylos[4]). Pylos aber ſoll Herakles zerſtört haben, weil Neleus

---

[1]) S. oben S. 55. (Buch 1, Cap. 3, § 5. E.)

[2]) Vgl. Iſokr. Archidam. 6. Marm. Farnes. p. 152. bei Marini, u. Aa.

[3]) ἐν Πύλῳ ἐν νεκύεσσι Il. 3, 395. verſtehe ich eben ſo wie Paus. 6, 25, 3. Apollod. 2, 7, 3. Die Verwundung des Hades erzählte auch Panyaſis, Arnob. adv. gent. 4, 25. Nach demſelben (bei Klem. Protr. p. 23 Sylb.) wurde auch Hera bei Pylos (die Il. 5, 392. läßt dies unbeſtimmt) verwundet. vgl. Schol. Il. a. O. Ven. 11, 689. Lykophr. 29. mit Tzetz. Die Verwundung des Ares knüpft ſchon der Heſiod. Schild V. 368. daran, den Kampf mit Phobos und Poſeidon Pindar O. 9, 33. Böckh Expl. p. 189.

[4]) Indeß war bei Pylos Triphyliakos auch ein Heiligthum des Hades auf B. Minthe.

ihn für Iphitos Mord nicht reinigen und sühnen gewollt [1]) — was hernach Deiphobos beim Apollontempel zu Amyklä gethan [2]) — wobei vorausgesetzt wird, daß Oechalia, Iphitos Vaterstadt, in Messenien liege, was, wie oben gezeigt, nicht die ursprüngliche Sage ist.

3. Am deutlichsten ist die Rückwirkung des historisch Geschehenen auf die Mythe in der Sage zu erkennen: wie Herakles die Olympischen Spiele gestiftet, da er als Sieger (*Καλλίνικος*) vom Heereszuge gegen Augeas von Elis zurückkehrte. Die ausführlichste Erzählung davon gibt Pindar, und seinen Ausdrücken nach „die sichere Kunde hat der weiterschreitende Chronos verkündet" auch eine besonders authentische; vielleicht schöpft er, da er das Ansehn epischer Dichter nicht so hoch anzuschlagen pflegt, aus Liedern, die zu Olympia lokal waren [3]). Darnach feiert Herakles diese erste Olympiade gleich als ein panegyrisches Fest des ganzen Peloponnes mit vielfachen Preiskämpfen, in denen Helden aus Tiryns, Tegea, Mantineia, Sparta [4]) siegen; auch ist er es, der die fünfjährige Periode fixirt und den Gottesfrieden einrichtet [5]), Thätigkeiten, an die er sich schon im nordhelleniſchen Mythus gewöhnt hatte. Auch daß er den wilden Oelbaum, mit dem später die Altis bepflanzt war, von den Hyperboreern holt: ist wohl au[illegible]en nördlichen

---

[1]) Schol. Il. 5, 392. Ven. 2, 336. p. 65. aus Hesiods *Καταλόγοις*. Diod. 4, 31.

[2]) Apollod. 2, 6, 2. Schol. Ven. Il. 2, 88. Marm. Farnes. p. 151.

[3]) O. 11, 57. Die Namen der Sieger vielleicht aus öffentl. *ἀναγραφαῖς*, die auch auf das Mythische zurückzugehen pflegten, wie die der Heraprieſterinnen zu Argos. (S. Buch 1, Cap. 7, § 2. E.) Mit V. 59. vgl. Etym. M. *Δαιτήριον ἐν Ἰλιάδι*, corr. *ΗΛΕΙΑΙ*, der Ort, wo Her. die Beute des Eleischen Krieges vertheilt.

[4]) Wenn Doryklos der *Δορυκλεύς* des Apollod. 3, 10, 5. ist.

[5]) Polyb. 12, 26, 2. Vgl. oben S. 254. (Cap. 3, § 2. E.)

Sagen übergetragen[1]), in denen Herakles zum Apollon in weit näherem Verhältnisse stand, als in der Peloponnesischen Gemeinsage. Doch ist zu bemerken, daß Herakles auch auf dem Zuge gegen Elis mehrere Apolloheiligthümer, zu Pheneos und bei Thelpusa, gegründet oder besucht haben soll[2]); beide an der Straße, die den Isthmos und das nördliche Griechenland mit Olympia verband[3]). — Nun würde man aber auf bedeutende Schwierigkeiten stoßen, wenn man die Ausbildung der Sage von Herakles, als Gründer der Olympien, erst in die Zeit nach der Olympiade des Iphitos setzte; denn da seit dieser Zeit die Eleer die Feier leiteten, und deswegen auch dem Herakles besondere Verehrung erwiesen: so konnte schwerlich ein Krieg gegen Elis als Veranlassung der Stiftung angesehen werden, wenn dies nicht schon in früherer Sage fest stand. Aber es ist auch sonst wahrscheinlich, daß schon vor dieser Zeit Pisa die Leitung des freilich noch nicht so angesehenen Festes hatte — weil die Pisaten später sie beständig als ein altes Recht zurück fordern — und daß damals schon dem Herakles, der zu Pisa ein uraltes Schnitzbild hatte[4]), die Gründung beigemessen wurde, die sich dann freilich sehr vortrefflich an einen Krieg gegen Elis anschloß. In den Kampf mit Augeas, als Sonnensohne um die Rinder scheint mir viel aus einer Epirotischen Geryonis jener ältern, oben angedeuteten, Form herüber genommen worden zu sein.

---

[1]) S. Pindar O. 3, 14. Den Zusammenhang der Erzählung daselbst fasse ich so. Her., die Hindin der Artemis jagend, kommt dabei bis zu den Hyperboreern, an den Quellen des Istros, und erblickt dort die herrlichen Oelbäume. Nachher, da er die Olympien gründen will, erinnert er sich dessen, und holt zur Bepflanzung der kahlen und sonnigen Ebne junge Stämme von da herbei. — Ueber den κότινος von Olympia ist jetzt Schneider Index Theophr. T. 5. p. 424. zu vgl.

[2]) Paus. 8, 25, 5. 15, 2. vgl. oben S. 200, 2.

[3]) S. die Karte. [4]) Apollod. 2, 6, 3.

4. Wenn wir so einige der Momente bemerklich gemacht haben, unter denen sich die Peloponnesische Heraklesfabel bildete, so vermeinen wir doch keinesweges, damit eine völlige Entwickelung derselben zu geben, die theils unmöglich ist ohne Eingehen in mannigfache anderweitige Verhältnisse, theils an sich schwer. Denn da die Sagenbildung stets eine unbewußte Thätigkeit ist, weil absichtliche und vorsätzliche Erfindung das religiöse Gemüth des alten Volks auf das ärgste empört hätte: so wird in ihr immer mit einem schon Vorhandenen ein Neuhinzutretendes so allmälig verschmolzen, und Jenes mit Diesem so nach und nach durchdrungen, daß die Fugen und Suturen der Verbindung fast nicht mehr nachweisbar, sondern die Verschiedenartigkeit nur an den entgegengesetzten Ecken und Enden bemerkbar zu machen ist. Aber auch durch den dargelegten Versuch schon wird deutlich, wie Grundgedanken und Hauptfakta jener altdorischen Sage hier unter andern lokalen Verhältnissen, und vermischt mit einheimischen Sagenkreisen sich wiederfinden, so daß man an der Einwirkung der einen Sagenreihe auf die andere nicht zweifeln kann. Wollte Jemand aber vielleicht die Peloponnesische Sage jederzeit für die vorhergehende, die nördliche für die abgeleitete, z. B. die Thaten des Herakles am Epeirotischen Acheron für jünger als den Kampf um Pylos, erklären, weil wirklich die letztere von epischen Dichtern theilweise früher und ausführlicher erwähnt wird: so ist dagegen ein für allemal zu sagen, daß — wenn es irgend eine wissenschaftliche Mythenkritik geben soll — diese einem höhern Gesetze als dem Alter der zufällig erhaltenen Dichterstellen folgen müsse, und dann gewiß keinem andern, als dem auszumittelnden organischen und sonach ursprünglichen Zusammenhange eines Mythenkreises, aus dessen Bildungsprinzip erst Genesis und Geschichte der einzelnen Mythen begriffen und bestimmt werden kann.

Weit leichter ist die Aufgabe solcher Deduktionen bei Mythen, welche in Colonieen oder denen Ländern spielen, mit welchen die Griechen erst später bekannt geworden sind, weil die auf die Mythenbildung einwirkenden Umstände hier mehr innerhalb des Gesichtskreises unserer geschichtlichen Kenntnisse liegen. Zugleich aber erlaubt die hier bestimmt nachweisliche Art der Entstehung durch Analogie rückwärts zu schließen auf die Genesis solcher, die außerhalb dieses Kreises liegen.

5. Von Sparta, wo Herakles ganz vorzüglich verehrt wurde, hatte sich das Ansehn des Dienstes nach den Colonieen, namentlich Tarent [1]) und Kroton verbreitet. In der letztern Stadt genoß Herakles selbst die Ehren eines Gründers [2]); es scheint, daß man ihn auf dem Rückwege von Erytheia den ersten Grund derselben legen ließ [3]). Dann trug man auch die im Lakonischen Amyklä schon lokalisirte Sage von der Reinigung und Sühnung des Heros auf Kroton über, wozu der hier so angesehene Apolloncult mitwirkte. Daher sieht man auf Münzen der Stadt den noch jugendlichen Helden, Bogen, Köcher, Keule neben sich, vor einem Altar mit brennendem Feuer sitzen, und einen Lorbeer darüber sengen [4]). Es hängt damit irgendwie zusammen, daß Philoktet die Herakleischen Geschosse im Tempel des Apollon Alάos bei Kroton niedergelegt haben sollte, und die Krotoniaten sie in das Apolloneion innerhalb der Stadt brachten [5]). — Auf jenen Münzen sieht man sonst auch noch den Helden öfter mit einem Weinbecher in der Hand entweder liegend oder stehend und sich vorbeugend;

---

[1]) S. Heyne ad Aen. 3. Exc. 14. Daher die Colonie Herakleia.

[2]) *OIKIMTAM* auf Münzen. (D. h. οἰκιστής. E.)

[3]) Jamblich Pyth. 10.

[4]) Mus. Pembrock. P. 2. tb. 16. Eckhel N. Anecd. tb. 1. n. 13., von dessen Erklärung die meinige etwas abweicht.

[5]) Arist. Mirab. Ausc. 115.

dazu gibt die Legende die Erklärung: Herakles, der immer durstige, habe vor einem Hause in Kroton nach Wein verlangt, aber die Frau hätte dem Manne abgerathen, das Faß des Fremdlings wegen zu öffnen, darum tränken die Weiber der Gegend niemals Wein [1]).

6. Den Koischen Heraklesmythus, wie ihn schon Homer erzählt, setzen wir als bekannt voraus. Einwirkende Momente auf die Entstehung desselben sind, erstens das Vorhandensein Heraklidischer Herrscherfamilien auf Kos, die in primitiver Sage, wie aus dem innern Conner nachgewiesen, ihren Ursprung an die Eroberung von Ephyra knüpften, in abgeleiteter aber an einen angeblichen Aufenthalt des Heros auf der Insel selbst, wo er mit der Tochter des Meroperkönigs den Stammvater jener Häuser gezeugt. Die Sage von diesem Aufenthalt aber ist wieder veranlaßt worden durch einen seit alten Zeiten auf Kos einheimischen Cultus, dessen Gegenstand nach Hellenischer Ansicht Herakles war, nach geschichtlicher indeß schwerlich. Denn die Eigenthümlichkeit dieses Cult — der Priester zog bei dem Feste desselben, Ἀντιμαχία, im Frühjahre ein Weiberkleid an, weil der Held bei einem Kampfe sich selbst in die Kleider eines Weibes versteckt habe [2]) — weist auf Ursprung aus dem nahen Asien; welches auch schon Mythologen des Alterthums veranlaßte, den Koischen Herakles für den Idäischen Daktylen zu erklären [3]). Die Frauen scheinen bei demselben Feste Kühe vorgestellt zu haben [4]). Jene

---

[1]) Athen. 10, 441. aus Alkimos Italike. (Nach Parthax Italike bei Herodian p. 19. soll Herakles nach Posidonia gekommen sein. H.)

[2]) Plut. Qu. Gr. 58. p. 409. Nikomachos bei Lydus de mens. p. 93. (Schol. Theokr. 7, 130. H.)

[3]) Dissen Expl. Pind. I. 5. p. 525.

[4]) Wie man aus Ovid M. 7, 364. erräth. Vielleicht hing das Fest des Her. mit dem der Hera zusammen, über das Athen. 6, 262.

Verkleidung aber kam wahrscheinlich auch vor im Lydischen Cultus des (von den Griechen Herakles genannten Heros) Sandon [1]: denn Omphale soll dem weibischen Helden ein durchsichtiges und mit Sandyx hellroth gefärbtes Gewand umgethan haben; eine Mythe, der augenscheinlich ein Festgebrauch die Entstehung gab. Der Mann in der Knechtschaft des wollüstigen Weibes war hier symbolischer Ausdruck einer weichlichen Naturreligion; die Griechen dachten dabei an den Heros im Dienste des Faineant Eurystheus; die Sagen von Herakles Dienstbarkeit gaben bequeme Anknüpfung: oder auch die Alles vermittelnde und vereinigende Argonautenfahrt. Dieser Mythus kommt zuerst bei Pherekydes, bei Hellanikos dem Lesbier, der sich auf Sagen der Stadt Akele bezieht [2], und bei Herodot vor, dessen Genealogie der ältern Lydischen Könige: Herakles — Alkäos (aus Helleniſchem Mythus) — Belos (Babylon) — Ninos (Ninive) — Agron u. s. w. eine recht treffende Parallele ist zu Danaos Geschlechtsfolge und andern der Art.

7. Sehr verwandten Ursprungs ist die Fabel von Hylas Hylas wurde lange schon von den Ureinwohnern Bithyniens an den Quellen um Sommersmitte gerufen [3], ehe die Griechen dort ihr Kios gründeten; diese aber eigneten sich den Mythus von dem ins Wasser gefallenen Knaben an, und verwebten ihn, da sie Herakles als κτίστης verehrten [4], mit der Fabel dieses Heros, die schon wenigstens einen solchen geliebten Knaben des Helden kannte, den Hellanikos Theiomenes, Sohn Theiodamas des Dryoperkönigs, nennt [5]. In Phry-

[1] Jo. Laur. Lydus de magistr. 3, 64. p. 268. (Ueber den Zusammenhang des Lydischen Sandon oder Sandas mit dem Helleniſchen Heraklesmythos s. den Aufsatz im Rh. Mus. Bd. 3. p. 22—39. E.)

[2] Steph. Byz. Ἀκέλη. [3] S. Orchom. S. 295. [4] S. die Münzen.

[5] Bei Schol. Apoll. 1, 131. Die Genealogie ist hernach auch auf Hylas übergetragen worden. In der Spartaniſchen Fabel war Elakatos (Sosibios bei Hesych Ἡλακάτια) Her. παιδικά.

gien war Lityerſes Tod Gegenſtand eines alten Geſanges, und wer hatte ihn nun nach Griechiſcher Sage erſchlagen, als der, der überall im Barbarenlande ſo furchtbar gehauſt [1])? So Fremdartiges arbeiteten die Griechen ohne ſonderliche Mühe in ihre Mythologie hinein. Herakles war ſchon in den Urſitzen ſeines Mythus ein nach außen thätiger Held, ein Grenzwart und Markgraf ſo zu ſagen; jetzt als Eigenthum aller Helleniſchen Stämme übernahm er den Schutz für jede Erweiterung des Helleniſchen Namens, und je kühner ein einzelner Punkt der Nation in das Barbarenland vorgeworfen war, um deſto mehr bedurfte er dieſes Hortes, und um deſto mehr Dichtungen feierten ihn. So kämpfte er um den Beſitz des Landes, das die Böotiſch-Megariſche Herakleia am Pontos gewonnen, gegen die ureinwohnenden Bebryker, ſo für Kyrene gegen die einheimiſchen Libyer. Denn es iſt mir nicht zweifelhaft, daß der Ringkampf mit dem durch die Berührung der Erde ſtets neuerkräftigten Erdenſohn Antäos [2]) nichts anders als den Streit Helleniſcher Anſiedler mit den oft überwundenen aber aus der Wüſte immer in vermehrter Anzahl hervorſtürmenden Horden Libyens bedeutet. So verdankt die Fabel von Herakles und Buſiris ihre Entſtehung den Zeiten, wo die Griechen eben erſt in Aegypten bekannt wurden, und noch ſehr dunkle und düſtere Vorſtellungen von dem Lande hatten; daher ſie Herodot ſchon als thörichte Erfindung der Jonier darſtellt. Buſiris dünkt mir der mit dem Artikel verſehene Name des Hauptgottes, der hier als grimmiger Tyrann gefaßt wird; er läßt den Helden zum Menſchenopfer abführen,

---

[1]) Vgl. beſonders die Fragmente von Soſitheos Lityerſes mit Eichſtädts (und Hermanns Opusc. I, p. 54. E.) Anmerkungen und oben S. 350. (Cap. 8, § 12. E.)

[2]) Unter den Stellen bei Creuzer Symb. 1. S. 326. ſind die des Pherekyd. Pindar u. Apollod. vorzugsweiſe zu berückſichtigen.

bis dieser sich plötzlich ermannt, und den Tyrannen sammt der feigen Rotte erschlägt.

8. Bei diesem Bestreben der Ausbreitung und Verarbeitung des Mannigfaltigsten zu einer großen Masse, war es natürlich, daß, als die Griechen beim Phönikischen Gott Melkart, Sohn des Bal und der Astarte (Ἀστρολία), einige verwandte Züge fanden, sie auch diese hineinzogen. Der Tempel dieses Gottes zu Gadeira bewirkte, daß das Endziel der Geryonischen Fahrt, die in ihrem Ursprunge uns freilich ganz Griechisch scheint, hier festgestellt wurde; und die benachbarten Herakles- oder Briareos-Säulen [1]) sind auch wohl ursprünglich als Werke des Melkart gedacht. Der Herakles der Karthager [2]) war auch wandernd, erobernd, unterwerfend gefaßt, seine Provinz war die Insel Sardo [3]), die ebenfalls in den Griechischen Mythus hineingezogen wurde; er hatte auch Hispanien durchzogen [4]). Derselbige ist der Purpurerfinder in Tyrischer Sage [5]); ihm war die Wachtel heilig, deren Geruch ihn einst vom Tode aufgeweckt haben sollte [6]). Doch greift das Phönikische Element nirgends so tief in den

---

[1]) Aristot. bei Aelian V. G. 5, 3. vgl. Schwarz de columnis Herc. Opusc. 2. p. 205. Peringer de templo Herc. Gaditani, (in Schlägers dissert. Helmstedt 1742. p. 103.) Ueber Her.-Briareos vgl. noch Zenob. Prov. οὗτος ἄλλος Ἡρ.

[2]) Der Afrikan. Her. Makeris nach Paus. 10, 17, 2.; der Phönikische Διωδᾶς nach Euseb. Scal. p. 26. im Griech. Text. Inseln des Her. bei Neu-Karthago in Spanien, Athen. 3, 121 a. Neben dem Her. zu Karthago auch ein Iolaos, Polyb. 7, 9, 2. Eudoxos bei Athen. 9, 392 d. (Herakles als Gewinnstgott Pers. 2, 11. H.)

[3]) Paus. a. O.

[4]) Sallust. Jug. 21. wo auch von seinem Tode in Hispanien gesprochen wird. vgl. Str. 17, 828. [5]) Pollux 1, 4, 45.

[6]) Eudoxos a. O. Eust. zur Il. 1702, 50. Zenob. ὄρτυξ ἔσωσεν. — vgl. zu alle dem die geistreiche Behandlung dieses Mythus in Heerens Ideen Bd. 1, 2. S. 139.

Kern des Herakleiſchen Mythus ein, daß es nicht mit Leichtigkeit geſchieden und abgeſondert werden könnte, ohne im Geringſten die Integrität des Mythus dadurch zu verletzen; denn wenn auch der Dienſt von Thaſos, Lindos [1]) und Jalyſos Phönikiſch, wie der zu Erythrá etwa Aegyptiſch iſt [2]): ſo iſt doch die Eigenthümlichkeit beider ſo früh verdrängt und vom Helleniſchen Mythus verſchlungen worden, daß wir keinen einzelnen Zug derſelben dort nachweiſen können. Die erſte nachweisliche Vermiſchung des Doriſchen und Phönikiſchen Heros liegt vielleicht darin, daß der Spartaniſche Königſohn Dorieus (Ol. 65.) ſich deswegen am Berge Eryx ein Reich gründen wollte, weil Herakles dieſe Gegend weiland erobert [3]); auf Eryx aber lebte Dienſt und Name der Phönikiſchen Aphrodite (Aſtarte) und ſo wohl auch ihres Sohnes des Melkart.

Unter den Idäiſchen Daktylen, uralten Dämonen Phrygiſch-Kretiſcher Religion, nannte wenigſtens ſchon der Orphiker Onomakritos [4]) umdeutend einen Herakles; auf den auch hie und da im ausgebildeten Mythus Bezug genommen wird [5]).

9. So peremtoriſch der Zweck dieſer Auseinanderſetzung und der für dieſelbe beſtimmte Raum uns zwang die über die urſprünglichen Gränzen hinausgehende Erweiterung des Herakles-Mythus zu behandeln: ſo wenig machen die folgenden Sätze über das Weſen und die Grundidee deſſelben Anſpruch

---

[1]) (Heffter über die Gottesdienſte auf Rhodos 1, p. 29., wo das Lindiſche Opfer aus dem *βούλιμος Ἡρακλῆς* als Athletengott und der Heiligkeit der Ackerſtiere erklärt wird. H.)

[2]) Vielleicht ſeit Kyros. Vgl. Orchom. S. 115.

[3]) Herod. 5, 43. Paus. 3, 16, 4. [4]) Bei Paus. 8, 31, 1.

[5]) Die Uebertragung des Idäiſchen Daktylen nach Olympia bezeugt Paus. 6, 21, 5. vgl. 23, 1., der den Phönikiſchen damit verwechſelt, 9, 27, 5. Vielleicht iſt auch der die Kinder ins Feuer werfende der Idäos, weil ein S. deſſelben Klymenos heißt (Pherek. Sch. Pind. J. 4, 104.), und Klymenos auch Nachkomme des Her. Idäos, Paus. 6, 21, 5.

auf Allseitigkeit, Ergründung und allgemeine Befriedigung. Doch können wir uns darauf als ziemlich gesichert beziehn, daß, was in dieser Heldenfabel aus Naturreligionen stammt, erst von außen hinzugetreten ist und nicht den Lebenskern ausmacht. Dieser ist vielmehr der Grundgedanke aller heroischen Mythologie: ein stolzes Bewußtsein der dem Menschen inwohnenden eigenen Kraft, durch die er sich, nicht durch Vergunst eines milden huldreichen Geschicks, sondern grade durch Mühen, Drangsale und Kämpfe, selbst den Göttern gleichzustellen vermag. Dem Herakles wird das höchste Maaß menschlicher Kraft im Wagen und Ertragen gegeben, und dabei ein so edles Streben, als es jene Zeit kannte; aber er wird keineswegs als ein von den Schlacken der Menschheit freies Wesen vorgestellt; vielmehr geht jene Kraft oft ins Schrankenlose, und wird convulsivisch durch Ueberfülle [1]), und der edle Zorn und Unmuth des Vielduldenden schlägt in furchtbare Wuth aus. Aber für jeglichen Frevel büßt er durch neues Leid, und keines beugt den unverwüstlichen Muth, bis er verklärt und geläutert zum Olymp aufsteigt, und die ewige Jugend in die Arme schließt, während sein Eidolon im Hades noch immer mit ausgespanntem Bogen droht. Wie in Apollon die Gottheit in die Kreise menschlichen Lebens herabtritt, so strebt in Herakles eine rein menschliche Kraft zu den Göttern empor. Diesem entspricht Herakles auch in seiner göttlichen Funktion als Ἀλεξίκακος und Σωτὴρ [2]), welche die Detäer so weit

---

[1]) Daher auch die Sage, daß Her. der fallenden Sucht unterworfen gewesen.

[2]) Dieser Cult ging sicher von Delphi aus, da das Delph. Orakel bei Demosth. Mid. 15. den Athenern gebeut, περὶ ὑγιείας dem höchsten Zeus, Herakles und Ap. Prostaterios zu opfern. Ueber Her. Alexikakos Libanios Ep. 12. Dio Chrysost. Or. 1. p. 17. Schol. Arist. Wolken 1375. und zu Apoll. Rh. 1, 1218. vgl. Marini Ville Alb. p. 141. n.

ausdehnten, daß sie ihn als Heuschreckenvertilger (*Κορνοπίων*), wie die Erythräer als Rebenwurmtödter (*Ἰποκτόνος*) verehrten [1]). Was aber überhaupt die Gottheit des Heros anbetrifft, so kann diese wohl nicht, wie schon Herodotos wollte, aus einer Vermischung des Phönikischen oder Idäischen Gottes und des Helden von Theben abgeleitet werden, da Herakles auch an solchen Orten göttliche Ehre genießt (z. B. zu Messene und Marathon) [2]), wo an eine solche Vermischung schwerlich zu denken. Sondern er ist Gott als das Ziel menschlicher Kraft darstellend, wo sie nach Griechischen Begriffen an die Gottheit anstreift, als höchste Potenz des heroischen Wesens. Sein Leben und Wirken hienieden aber ist in den ältern Mythen ganz menschlich, da diejenigen Fabeln, die ihn darüber hinausheben, wie z. B. alle sich um die Gigantomachie drehenden [3]), durch sich selbst spätern Ursprung verrathen. In diesem Bestreben gingen besonders die Alexandriner und Späte-

---

152. An diesen ist gewöhnlich bei dem Ausruf *Ἡρακλες*, me Hercules, zu denken. (Ueber Her. Alexikakos vgl. noch Alkiphron Br. 47. Lukian Gall. 2. Der Begriff liegt aber jedesmal in dem Ausruf *Ἡράκλεις*. Anders bei den Römern.) Als solcher erhielt er Schafe, aber nur nachgemachte, zum Opfer (sonst hat Her. Schweine) und hieß *Μήλων* zu Theben, Pollux 1, 1, 27. 30. und zu Melite in Attika. S. Apollod. bei Zenob. 5, 12. Hesych s. v. *Μήλων*. Schol. Arist. Frieden 421. vgl. 740. Suid. *Μήλιος*.

[1]) Str. 13, 613. Doch ist dieser ursprünglich nicht der Hellenische. Oben S. 456. Auch *Ἡρ. ἀπόμυιος* zu Rom nach Klem. Alex. Protr. 1. p. 24. Sylb. wie Zeus zu Olympia. (Ptol. Hephäst. p. 147. Bekker. H.)

[2]) Nach Paus. bei dem auch mehrere Dädalische *ξόανα* des Her. vorkommen. Der göttliche Dienst zu Sikyon (2, 10, 1.) kann indeß vielleicht dem Idäos Daktylos gelten, da diese Stadt in alter Verbindung mit Phästos stand.

[3]) Pindar N. 1, 67. vgl. 7, 90. läßt Her. diesen Kampf mit den Göttern und wohl kurz vor seiner Vergötterung kämpfen. Zuerst kommt Her. *Γιγαντοφόνος* auf dem Throne des Amykl. Ap. Paus. 3, 18, 7. und einigen recht alten Vasengemälden vor.

ren, z. B. die Erfinder Orphiſcher Kosmogonieen [1]), ſehr weit, welche letztern ihn ganz als Symbol kosmiſcher Schöpfungskraft brauchten.

10. Wie wenig die alte Mythe den Herakles von irgend einer Menſchlichkeit entkleiden wollte, ſieht man aus manchen gemüthlichen, mitunter derben Zügen ſeines Bildes. Herakles iſt geladen oder ungeladen ein jovialer Gaſt, und im Genuſſe nicht eben karg; woran ſich manche Fabel vom Stierfreſſer (*Βουβοίνας*) und Säufer Herakles, von Herakleiſchen Bechern und Ruhebetten, anknüpfte. Aber der Grundgedanke liegt ſchon in den alten und frühbearbeiteten Fabeln, von ſeinem Aufenthalte bey Keyx [2]) und Oxamenos; und ſelbſt in Gebräuchen ſeines Cultus und ſeiner Feſte [3]); die Doriſchen [4]) wie die Attiſchen Komiker und Satyrdichter haben den Stoff nur aufgenommen und mit heiterer Luſt ausgeführt: die letztern auch noch Spott über die Vielesſerei ihrer Böotiſchen Nachbarn damit verbunden [5]). — Vor allen Heroen iſt es ferner auch Herakles, den die Mythe in komiſche Situationen zu bringen ſuchte, und gewiſſermaßen ſelbſt neckte. So in der

---

[1]) Der jüngern nämlich, worüber Zoëga nachzuſehen „über den uranfänglichen Gott der Orphiker."

[2]) Die ſchönen Verſe des Bakchylides bei Athen. 4. p. 178 b. (Frgm. 32. bei Neue) wo Her., auf die Schwelle des Hauſes von Keyx tretend, wo eben ein großes Mahl gerüſtet wird, ſagt: Gerechte Männer kommen auch ungeladen zum Gaſtgelage Edler, ſind vermuthlich dem Stoffe nach aus Heſiods *γάμος Κήϋκος* (vgl. Beil. 2.)

[3]) Wenn man dem Her. libirte, ließ man nichts im Becher, Athen. 12, 512 e. Die *μέλλοντες ἐφηβεύειν* brachten ihm ein Maaß Wein. Heſych *Οἰνιστήρια*.

[4]) Wie Epicharm im Buſiris und *Ἥρας γάμος* (öfter bei Athen.) und Rhinthon im Herakles, ſ. Athen. 11, 500 f., wo wenigſtens Oſanns (Anal. poesis scaen. p. 71.) Aenderung das Metrum nicht beſſert.

[5]) S. z. B. Eubulos bei Athen. 10, 417.

ſchon in einem Homeriſchen Scherzepos [1]) behandelten Fabel von den Kerkopen, jenen ſchlauen und poſſierlichen Kobolden, die durch Späße und Muthwillen den Helden bald erfreuen bald beläſtigen, bis er ſie über ſeinen Rücken ſchwingt und mit ſich forträgt, aber ſie doch hernach um des Witzes willen über den Melampygos wieder laufen läßt [2]). In Kunſtdarſtellungen ſind ſie öfter als Satyrn behandelt, die dem Helden Köcher, Bogen, Keule wegnehmen [3]); wie auch der ſchon apotheoſirte Herakles ſich beſonders im Thiaſos der niedern und ländlichen Götter gefällt. Auch ſcheint es, daß Spaßhaftigkeit und Skurrilität öfter mit Herakleiſchen Feſtgebräu-

[1]) Fabric. Bibl. 1. p. 378 Harl. wo das Lokal Oechalia in Euböa geweſen zu ſein ſcheint, nach der Zuſammenſtellung *Οἰχαλίαν, Κέρκωπας* in den Verſen des Jo. Tzetz. bei Bentley ad Mill. p. 505 Lips. Darnach nannte die Kerk. Diotimos *ἄθλοις Ἡρακλ.* Oechalieer, nämlich in Euböa, von wo ſie Böotien verwüſteten, (Suid. *Εὐρύβατος*, Apoſtol. 9, 33. Schol. Lukian Alex. 4. 71.); (Das frühſte Lokal ſcheint Thermopylä geweſen zu ſein, Herod. 7, 216. und oben Cap. 11, § 5. E.) nach Lydien verſetzte ſie wahrſcheinlich zuerſt Aeſchrion von Sardis in der Epheſis (ſ. Lobecks treffliche Abhandlung de Cercop. et Cobalis p. 7.); nach den Pithekuſen Xenagoras (*περὶ νήσων* wie es ſcheint, bei Harpokr. Lactant. fb. 14, 3. Zenob. Apoſtol. 11, 24). Unter den Attiſchen Komikern haben Hermippos und Platon die Fabel behandelt, aber eine unteritaliſche Farce von Skurren dargeſtellt ſehe ich bei Hancarville 3, 88. wo Her. zwei affenartige Kerk. in Netzen oder Gebauern dem auf einem Throne ſitzenden Euryſtheus überbringt. Cercopia als Land der Windbeutel Plaut. Trin. 4, 2, 83. Ueber Eurybatos von Oechalia Alkiphr. 3, 20. u. dort Bergler. Auch Oſann Beitr. 1, p. 302. H.)

[2]) Das Sprüchwort *MH TET μελαμπύγου τύχοις* hatte ſchon Archilochos (fr. 106. Geiſ. E.), wo es aber die Schol. Ven. Il. 24, 315. p. 524. anders zu faſſen ſuchen.

[3]) Millingen Div. peint. 35. Tiſchbein 3, 37. vgl. Tz. Lyk. 691. (Auf dem Basrelief von Selinus bei Reinganum Selinus Pl. 3. hat Herakles zwei von ihnen an eine Stange geknüpft und über den Rücken geworfen. Ihr ausgelaßnes Gelächter über den *μελάμπυγος* macht dem Helden Vergnügen und er ſetzt ſie in Freiheit. E.)

chen verbunden war; so gab es in Athen eine Genossenschaft von 60 Männern, die an den Diomeischen Heraklesfesten sich ein Geschäft daraus machten, sich und Andere durch Witz zu necken und zu ergötzen [1]). Es wird vielleicht in der Folge klar werden, wie diese in Mythe und Cultus nachgewiesenen Vorstellungen aus der Neigung des Dorischen Stammes zu burlesker Komik hervorgingen [2]).

---

[1]) Athen. 6, 260. aus Hegesandros, 14, 614 d. aus Telephanes. Vielleicht hatte Her. Parasiten hier wie in Kynosarges. (Athen. 6, 239, e. aus Diodor von Sinope: Den Herakles ehrt die Stadt, indem sie zu den Opfern in allen Demen zwölf Männer, Dynasten, die wohl gelebt haben, als Parasiten wählt. H.)

[2]) (S. Buch 4, Cap. 6, § 9. 10. u. Cap. 7. E.)

Druck v. C. H. Storch u. Comp. in Breslau.

Anzeige.

In dem Verlage der Buchhandlung **Joſef Max** und **Komp.** in Breslau ſind nachſtehende Werke erſchienen und durch alle Buchhandlungen Deutſchlands zu haben:

Müller, K. O., Handbuch der Archäologie der Kunſt. 2te vermehrte und verb. Auflage. gr. 8. 2 Rtl. 18 gr.

Müller, K. O., Die Etruſker. Vier Bücher. Eine von der Königl. Akademie der Wiſſenſchaften gekrönte Preisſchrift. Mit 1 Inſchriften-Tafel. 2 Bände. gr. 8. 4 Rtl. 12 gr.

Müller, Eduard, Geſchichte der Theorie der Kunſt bei den Alten. 2 Bde. gr. 8. 3 Rtl. 8 gr.

Aristoteles de politia Carthaginiensium. Textum critice recognovit, commentatione historica illustravit et novas quaestiones de Poenorum reipublicae forma instituit ***Fr. G. Kluge.*** Accedit Theodori Metochitae descriptio reipublicae Carthaginiensis, cum animadversionibus. 8. (15½ Bogen.)

Velin-Druckpapier 1 Rtl. 4 gr. Geleimt-Velin 1 Rtl. 12 gr.

Bauch, Ed., Epaminondas und Theben's Kampf um die Hegemonie. gr. 8. Geh. (5¼ Bogen.) 8 gr.

Cicero's auserleſene Reden. In neuer wortgetreuer Ueberſetzung, und durch Einleitungen und Anmerkungen erläutert. 3 Bändchen. 8. 12 gr.

Herodotos, Geſchichten. Ueberſetzt von Fr. Lange (Regierungs- und Schulrath in Koblenz). 2te durchaus verbeſſerte Aufl. 2 Bde. gr. 8. (49½ Bogen.) 2 Rtl. 18 gr.

Manſo, C. C. F. (Rektor und Profeſſor), **Geſchichte des Oſt-Gothiſchen Reiches in Italien.** gr. 8. (32 Bogen.)

Auf feinem Berliner Patentpapier 2 Rtl. 16 gr.

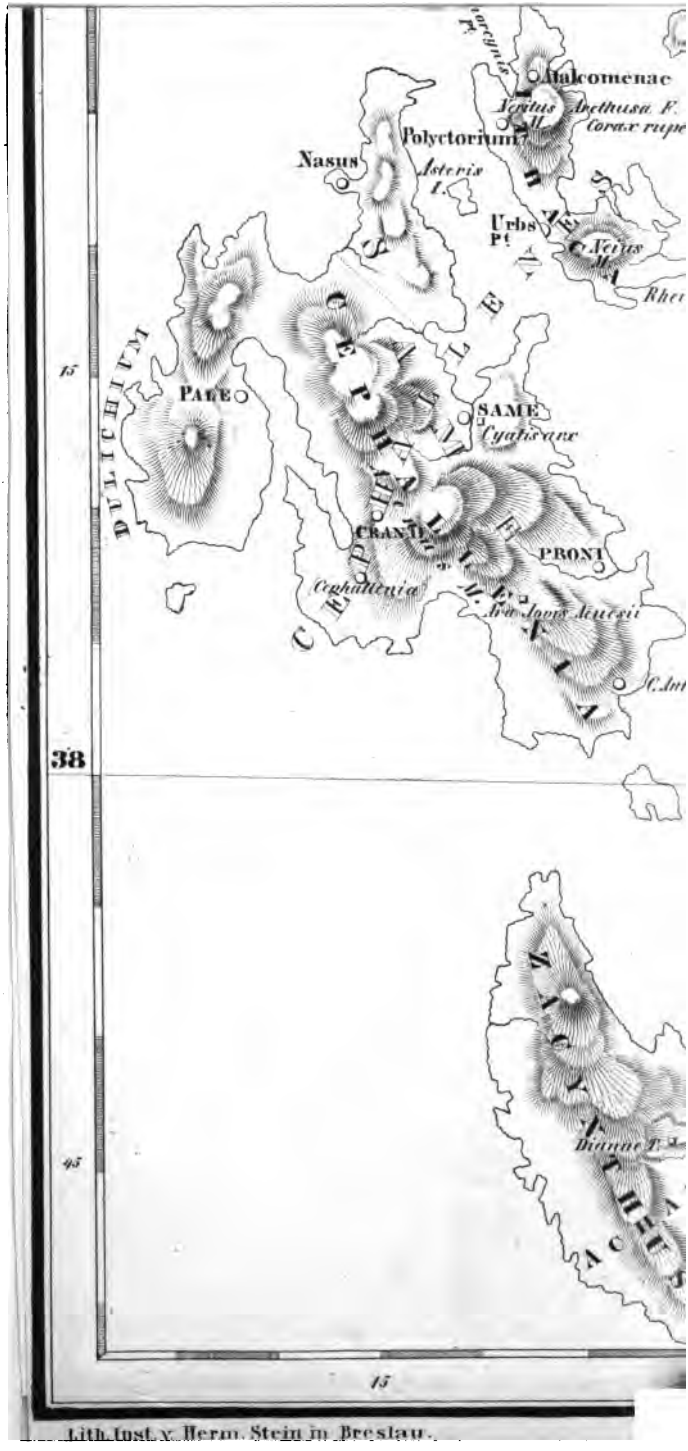
Auf beſtem gel. Velin 3 Rtl. 16 gr.

Perikles. Aus dem Griechischen des Plutarchos, mit Anmerkungen übersetzt von Dr. J. G. Kunisch. gr. 8. (5 Bogen.) 10 gr.

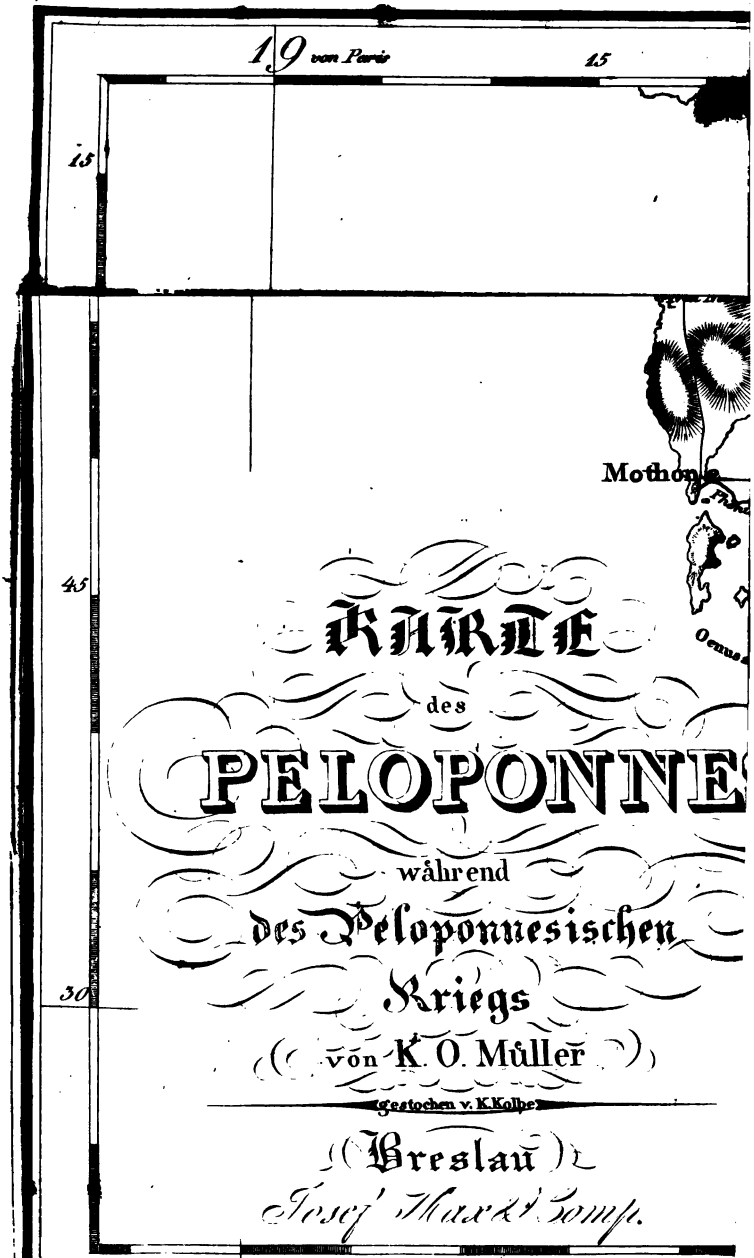
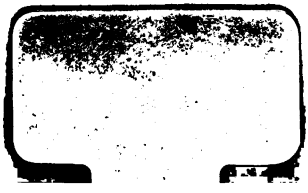
Plauti, M. A.,* Rudens ex recensione Reizii.** Annotatione critica instruxit ***O. E. Schneider. 8 maj. (7 Bogen.) 14 gr.

***Wissowa,* Dr. *A.,* *Theocritus* Theocriteus sive Idylliorum Theocriti suspectorum vindiciae.** 8. maj. (3 Bogen.) 10 gr.

Xenophon's Anabasis. Uebersetzt und mit Anmerkungen versehen vom Prof. und Rektor K. W. Halbkart. 2te verb. Aufl. gr. 8. (23½ Bogen.) Auf Druckpap. 1 Rtl. 8 gr. Schweizerpap. 2 Rtl.



Lith. Inst. v. Herm. Stein in Breslau.


19 von Paris
15
18
Mothone
45
KARTE
des
PELOPONNES
während
des Peloponnesischen
Kriegs
von K. O. Müller
gestochen v. K. Kolbe
Breslau
Josef Max & Komp.
30
19
15